BOSTON
MEDICAL LIBRARY
8 THE FENWAY

Practica der Wundartzney/

Felix Würtzen weyland/ des berümpten vnd wolerfahrnen Wundartzts zu Basel.

Darinnen allerley schädliche Mißbräuch/ welche bißher von vnerfahrnen/ vngeschickten Wundartzten in gemeinem schwanck gangen seind/ außführlichen angedeutet/ vnd vmb viler erheblicher vrsachen willen abgeschafft werden.

In vier ordenliche Bücher vnderscheiden vnd abgetheylet.

Dessen erster Theyl handlet in Gemein/ von den Mißbräuchen so im Hefften/ Blutstellen/ Verbindung/ Meißlen/ vnd Pflasteren der Wunden begangen werden.

Der ander Theyl/ tractiert insonderheit von allerley Wunden deß Menschlichen Leibs/ vom Haupt an biß auff die eusserste Glieder/ wie auch von der rechten cur der Beinbrüchen/ Schlitzbrüchen/ vnd Kläckbrüchen

Der dritte Theyl agiert von zufällen der Wunden/ vnd deren rufehlbaren Kenzeichen/ wie jhnen vorzukommen/ oder wann sie schon eingerissen/ widerumb zuhelffen seye.

Der vierdte vnd letste Theyl/ begreifft in sich ein fleissige beschreibung/ von allerley Balsamen/ Salben/ Pflasteren/ Oelen/ Blutstellungen/ Wundtränckern/ Meyßlen/ Etzungen/ ꝛc. künstlicher bereitung/ vnd nutzlichem gebrauch.

Sampt einem von newem angehenckten/ nutzlichen Kinderbüchlin/ so vorhin noch nie in Truck außkommen von der newgebornen/ vnmündigen Kinderen Brästen/ vnd mißbräuchen so von vngeschickten Hebammen/ vnd Kindsmägten begangen werden/ vnd deren köstlicher heilung.

Jetzunder alles mit grossem fleiß vnd treuwen auß des Authoris handgeschribenen Büchern von newem vbersehen/ vnd mit viler Schäden cur vermehret:

Durch Rudolph Würtzen Wundartzt zu Straßburg.

Cum gratia & Priuilegio Cæs. Maiestatis.

Getruckt zu Basel.
Durch Sebastian Henricpetri.
M. DC. XII.

BOSTON ME
SEP 28 1923
LIBRARY

23.A.843

EX
BIBLIOTHECA
REG. ACADEMIAE
GEORG. AUG.

LUELUM
BIBLIOTHECAE
GOTTING.

DEm Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten vnnd Herren/Herren Johañ Georgen Marckgrauen zu Brandenburg/in Preussen/Pommeren/auch Schlesien/zu Grossen vnd Jägerndorff Hertzogen/ꝛc. Burggraven zu Nürnberg/ vnd Fürsten zu Rügen/ meinem gnädigsten Fürsten vnd Herren.

DAß beydes der Artzet vnnd die Artzneyen/welche zu milterung vnnd heylung der jnnerlichen vielfaltigen Gebrächen/ vnd schweren Kranckheitē des schwachen Menschlichen Leibs gebraucht werden: wie auch zu mancherley äusserlichē Schäden vnd mänglen desselbigen durch eines wolerfahrnen Wundartzt geschickten Handgriffen angewendet werden/von Gott dem Schöpffer vnd Brunnquellen alles guten hergeflossen vñerschaffen seyen/ Gnädigster Fürst vnnd Herr/ solches ist zum theyl von den allerheiligsten Mäñeren vnder dem Volck Gottes/zum theyl aber auch von den weysesten Leuten vnder den Heyden/von anbegin der Welt/jederzeit mit warhafftigen schönen Zeugnussen vnd Sprüchen bewehret vnd genugsamlich beygebracht worden. Vnd damit ich zu dessen mehreren beweisung/von Mose dem aller ältesten Propheten vnder den Hebreern/Actor.7.v.21.22. (welcher von jugend auff in aller Weißheit der Egyptern gelehret/ auch mächtig in Wercken vnd Worten ware) den anfang mache/ so ist

auß deſſelbigen erſten Buch (welchs von der erſchaffung aller ſichtbaren Creaturen Gottes handlen thut) zu end des erſten Capitels kund vnd offenbar / das Gott ſelbs zu Adam dem erſten Menſchen / vnnd den vbrigen Thieren alſo geſprochen habe: Sihe / Ich gebe euch allerley Kraut / daß ſich beſamet auff der gantzen Erdē / vnd allerley fruchtbare Bäume / vnd Bäume die ſich beſamen zu ewerer Speiſe / vnd aller Thiere auff Erden / vnd allen Vögeln vnder dem Himmel / vnnd allem Gewürm das da lebet auff Erden / daß ſie allerley grün Kraut eſſen.

Dieſes warhafftigen Propheten meinung beſtätiget Jeſus der Sohn Syrachs (welcher ein Mañ vnder den Hebreern mit fürtreffenlicher Gottſeligkeit vnd fürſichtigkeit / ſampt viler Sachen erkantnuß / vnd dem Göttlichen Geiſt begabet ware) von anfang deß 38. Capitels ſeines Buchs / mit diſen nachfolgenden herrlichen Worten / mit denen er der gantzen Artzneykunſt / lob / ehr / vnd würde gar zierlich vnd meiſterlich außſtreichen wöllen. Ehre den Artzet / ſpricht er / mit gebürlicher verehrung / auff das du jhn gebrauchen mögeſt zur nothturfft / dañ der Herr hat jhn erſchaffen. Dann die Artzney iſt vom Höchſten / vnd der Artzt wirdt ehr bekommen vom König. Die Kunſt des Artztes erhöhet ſein Haupt / vnd die groſſen Herren verwundern ſich ab jhm. Der Herr hat auß der Erden Artzneyen erſchaffen: vnd ein verſtändiger hat keinen verdruß darab. Iſt nicht das Waſſer ſüß worden von einem Holtz: damit ſeine krafft erkant würde? Exodi 15. Ja er hat den Menſchen Weißheit gegeben / damit ſie berühmet wurden durch ſeine Wunder. Durch dieſelbe heilet er den Menſchen / vnd nimt ſeine Kranckheit hinweg. Der Apotecker menget dieſelben durcheinander / vnd ſeiner Wercken iſt kein ende / vñ von jm komt wolfahrt her auff Erden. Vnd bald hernach: Laſſe den

Artzt

Artzt zu dir: dann der Herr hat jhn geschaffen/ vnd laß jhn nicht von dir/ weil du sein doch bedarffest. Vnd bald darauff: wer vor seinem Schöpffer sündiget/ der muß dem Artzt in die Hände komen. Auß welchen angemelten herrlichen Sprüchen dann gäntzlich zu schliessen ist/ das die Artzney ein köstliche Gaab Gottes seye/ auch derentwegen erschaffen/ damit sie dises vnser bawfälliges Leben/ vnd vnserer kräfften Blödigkeit durch jhr hilff erhielte.

Es haben auch die Weysesten vnder den Heyden den Apollinem vnnd Aesculapium zu erfinderen der Artzeney auffgeworffen / vnnd (auß deß waren ewigen Gottes vnwissenheit) dise vnder jhre vbrige Götter gezehlet/ wie das hin vnd wider bey den Griechischen vnd Latinischen Scribenten zu sehen ist. Vnd damit ich anderer theylen der Artzney jetzunder geschweige so ist die Chirurgia oder Wundartzney vnder denselbigen die älteste vnd erste gewesen / dieweil sie/ wie die Gelehrten zu sagen pflägen: sensui sit propinquior, & proinde cognitu facilior, ac inuentu prior: das ist: den äusserlichen Sinnen etwas näher verwandt/ vnd derhalben leichterer zu verstehen/ vnd die erste erfunden worden. Darumb auch der fürtrefflich Griechische Poet Homerus in dem andern Buch des Troianischen Kriegs beyde Aertzt Podalirium vnnd Machaonem, als zwen Söhne Aesculapij deß vermeinten Artzney Gottes / höchlich lobē thut/ dieweil sie dem König Agamemnoni inn dem langwirigen Troianischen Krieg nachgezogen seind / vnd im fall der noth jhren Spieß vnd Rottgesellen wol vnd fleissig gedienet/ vnnd in verbindung vnd heylung der gefährlichen Wunden vnd Stichen jhnen jederzeit grosse vnd trewe hilff geleistet haben. Deßhalben man wol sagē mag/ was ist schwerer (jedoch aber einem bewerten Chirurgo durch Gottes Beystand / möglichers) dann tödliche Wunden / Stich

oder Schläge mit zeitlichem rath / vnnd guten bewerten Mitlen zubegegnen / vnd damit sie den vewundtē Menschen nicht gar in die Gruben hinunder reissen mögen / den schweren zufählen vorzukommen / darauß nach erfahrung / auch vilmalen erfolget / das bey vnversehenen auch gar bey Nechstverwandten vnd Blutsfreunden vergangenen tödlichen verwundungē / der Beschädigte vnd Beschädiger bey leben erhalten werden / da in widrigem vilmal auß vnversuchen vnnd vnachtsamkeit des Chirurgi vnd Wundartzets / beyde / besonders der eine mit höchstem schimpff / in dem er als ein Todtschläger von dem Richter zu dem Todt vervrtheilet werden muß / jhr Leben enden müssen. Was ist auch erbärmlichers / dann etwañ durch einen fall / stossen / oder auch mißdritt den Schenckel oder Arm also sehr verletzen / daß desselben Rören vnd Gebein eintweders gar voneinanderen brechen / oder aber ein schlitz vnd klackbruch bekomen. Was ist aber hergegen tröstlichers / dann durch eines trewen Wundartzts hilff vnd beystandt dieselbigen widerumb in vnd auffeinandern zurichten / zubinden vnd also steiff zuheylen / daß offtermalen ein Mensch an dem verbrochnen Glied stärcker wirdt / dann er vorhin jemals daran gewesen? was ist leydlichers vnd traurigers / dann ein todtes abgestorbenes Glied an dem lebendigen Leib des Menschen durch den kalten oder heissen Brandt vervrsachet? Was ist aber im Gegentheyl behertzters / vnd in aller seiner Grausamkeit also zureden / freundtlichers / dann ein geschwinder Wundartzet / welcher das todte Gliedt von dem lebendigen Leib also baldt abstoßt / vnd das hernachvolgende Blut vergiessen der abgeschnittenen blut vnd lufft Aderen / also baldt durch sein freye Kunst vnd Handt stillet / milteret / vnnd abschaffet / damit die vbrigen gesunde Glieder vnd theyl deß Menschlichen Cörpers noch länger bey jrem leben mögen erhal-

ten

len vnd gefristet werden: Ich will jetzt nichts reden von den schmertzlichen Blasensteinen/ vnd deren künstlichen schneidung: will auch nichts handlen von den gefährlichen Carnöfflen vnd Brüchen des vndersten Leibs: wie auch nicht von den bösen/ langwirigen Schäden/ Geschweren/ tieffen holen Wunden/ vnnd anderem jamer des Leibs mehr/ denen offtermals durch eines fleissigen vilerfahrnen Chirurgi heilsamen mitteln wo nicht allen jederzeit gäntzlichen geholffen/ jedoch aber vmb etwas mag gewehret werden/ damit sie nicht (wie die schädlichen Krebs zuthun pflegen) weiters vmb sich fressen/ vnd die nach gelegenem theyl des Leibs verzehren mögen.

Dieweil dann nun auß den obermeldten Sachen allen/ die vilfaltige Nutzbarkeit vnd Frucht der köstlichen Wundartzneykunst an dem schwachen/ vnd in vil weyß vnd weg wolgeplagten Menschlichen Leib vnd Lebens gefahr klärlich vnd heiter erscheinen thut/ ist sichs nit zu verwunderen/ daß dieses nutzliche vnd heilsame Wundartzneybuch meines lieben Bruders Felix Würtzen des wolerfahrnen Wundartztes seligen/ jetzunder von neuwem widerumb auff das fleissigeste von mir reuidiert vnd vbersehen/ demnach auch in Truck verfertiget worden. Dieweil darinnen jetzt angemeldte Sachen alle/ sampt vilen anderen Stucken mehr vollkommenlich begriffen werden/ welche fürnemblichen zu dem zweck vnd end gereichen thund/ damit vilen schad vnd bresthafften Leuthen in jhrer noth vnd arbeitseligkeit ins künfftige widerumb möchte geholffen/ vnd also zureden/ die Hand gebotten werde.

Daß ich aber dises gegenwertige Wundartzneybuch Ewer Fürstl. Gn. vnderthänigst heimschreiben vnd dedicieren/ vnd vnder deren gnädigisten schutz vnd schirm an das Liecht herfür bringen wöllen/ so haben mich dar-

zu vil wichtige vnd erhebliche Vrsachen bewogen vnd getrieben. Dann mir wol bewußt gewesen/das E. Fürstl. Gn. dieses Buchs inhalt vnd grosser nutzlicher gebrauch in heylung viler schwerer mänglen des Menschlichen Leibs längest zuvor bekandt vnd wolwissend ist gewesen/ vnd derenhalben jhren dasselbige jederzeit gnädigst belieben lassen. Vnnd also nicht zweyffle/ dann das dise Ewer Fürstl. Gn. gewidmete Dedication dem gegenwertigen Werck an jhm selbsten sehr ersprießlich vnd beförderlich erscheinen werd: wie auch bey allen vnd jeden dieser löblichen Wundartzneykunst Liebhaberen einen solchen herrlichen namen vnd ansehen bekommen/ also daß mich nimmermehr meines darauff gewendten fleisses vnd arbeitsamen reuision gerewen wirdt. Ist vnder dessen an Ewer Fürstl. Gn. diese meine vnderthänigste wie auch höchste bitt vnd begeren/ es wölle diese Jhren auffs gnädigest meine geringe Dedication gefallen lassen/ wie auch dieselbige von mir genädigest annemmen thun/ biß deromal eines vermittelst Göttlicher Gnaden ein mehrers von meinen anderen vnd mehrern Mitlen der Wundaratzney/ von mir an das Liecht gebracht werden mögen.

Es hatt mir auch beneben dise Cihrurgiam E. Fürstl. Gn vnderthänigklich zu presentieren ein muth gemacht/ nach dem ich gespürt/ daß Ewer Fürstl. Gn. mein jederzeit trewey fferige erzeigte vnderthänige Dienst mit gnädigstem willen angenem gewesen seyen. Hierzu kompt auch das Ewer Fürstl. Gn die von mir adhibirte vnd gebrauchte mittel an dero Leib selbsten/ durch verleyhung Göttlicher Gnaden/ vnd meinen angewendten fleiß nit einmal gedeylich vnd ersprießlich erschienen.

Thun hiemit weyters Ewer Fürstl. Gn. meine vnderthänigste vnnd jederzeit hochgeflissene Dienst offeriren vnd anerbieten. Vnd wündsche endlich von Gott dem

All-

Allmächtigen Ewer Fürstl. Gn. ein langwiriges Leben/ Gesundheit/ vnnd Wolfahrt/ sampt einer glückseligen vnnd friedsamen Regierung. Datum Straßburg den 20. Martij/ Anno 1612.

Ewer Fürstl. Gn.

Vnderthäniger vnd Gehorsamer

Rudolph Würtz Wundartzt daselbst.

Vorrede an den günstigen Leser.

NAch dem sich freundtlicher vnd wolmeinender Leser/ weylandt Felix Würtz/ mein vilgeliebter Bruder seliger gedächtniß/ vil in der vralten vnnd dem Menschlichen Geschlecht sehr nutzlichen Wundartzney bearbeytet vnd geübt hatt/ daß er ohne rhum zumelden/ ein löblichen weitberümpten namen bekommen hatt/ wegen seiner geschickten Handgriffen/ vnnd viler schwerer Schäden/ glücklichen cur vnd heylung/ die er jhme durch viler Jahren erfahrenheit zuwegen gebracht hatt/ ist er von dem Frommen Hochgelehrten/ vnd in der gantzen Christenheit weitberümpten vnd wolverdienten Herrn Doctore Conrado Gesnero dem fürnemmen Artzet der löblichen Statt Zürch offtermalen angemanet worden/ daß er disen seinen Talent/ welcher jhme durch Gottes Gnade reichlichen mitgetheylet worden/ nicht vergraben/ sonder denselbigen durch seine Schrifften/ noch bey seiner Lebzeit/ jhme zum ewigen Lob vnd Rhum/ vnd anderen lieben Mitchristen vnd Nachkommenen zum vilfaltigen nutz vnd frommen solte wol anwenden thun/ hat er sich eines so fürnemmen Manns befelch vnd vrtheyl nach gleichförmig verhalten wöllen/ vñ alßbaldt alles das/ so er auß langer erfahrenheit in der Wundartzney hin vnd wider bey hohen vnd nidrigen stands Personen in vilen schweren Bresten vnd Fällen vil jahr her warhafftig erfahren hat/ in die Schrifft verfasset/ vnd in Truck verfertiget/ welches so baldt es an das Liecht kommen/ vnd von vilen geschickten Leuthen gelesen worden/ hat es einen solchen Begierd vnd Liebe darzu erwecket/ daß schier alle Exemplaria in wenig jahren auffgangen seindt. Ist derhalben beydes der Truckerherr/ wie auch ich zumahl darzu von vilen vnderschiedlichen Personen ernstlich ermahnet worden/ dises schöne Buch der Wundartzney widerumb auff ein newes zu reuidieren/ vnd jedermänniglichen durch den Truck gemein zumachen/ welches löbliche anmahnen nun mich so vil desto eher hat bewegen mögen/ dieweil die Arbeit meiner

Pro-

Profeßion gemeß ware / vnd mich auch neben meinem Beruff / die zimliche erfahrung in der Wundartzney / vnd deren anhängigen Künsten / wie nicht weniger mein geneigts Gemüt jedermänniglichen nach meinem besten wissen vnd vermögen bedienet zuseyn / erforderet hatte. Habe derhalben meines Bruders seligen Buch für die Hand genommen / solches durchauß fleissig reuidieret / aber gleichwol nichts darinn zuverbesseren gewüst / allein daß ich solche Practic auß meines Bruders seligen hinderlassenen Schrifften / Wund vnd Artzney Büchern / so derselbige selbsten bey seinen Lebzeiten erlehrnet / vnd ich ebenmäßiger gestalt in der Experientz die Warheit selbsten fein befunden / vmb ein zimliches augiert vnd vermehret / vnd obich wol nicht ausser weg zusein gehalten / da ich von meinen Experimentis, vnd dergleichen etwas mehr ermelten meines Bruders seligen Buch beygefügt vnd angehenckt hette hab ich mich doch der jetzigen Welt vnarth erinneret / wiegeneigt dieselbige / auch in den nutzlichsten vorhaben vbel vnd schmächlich nachzuredē seye. Derowegen ich vil lieber solche meine vorgehabte Gedancken enderen / dann zu angedeutē vrsach vnd anleitung geben / vnd zu bequemer gelegenheit ersparen wöllen / gestat ich dann mein eygene Sachen / vermittelst Göttlicher Gnaden ins künfftige das Liecht sehen zulassen / bedacht bin. Vnder dessen aber mit allem fleiß vnd trewē ernewlich dahin getrachtet / damit ich das wider auffgehebte Werck auß meines Bruders seligen Handgeschribenen Wundartzney Bücheren in vilen vnd mancherley guten bewerten Stucken vermehrte / vnd reichlichen an Tag gebe / welches alles / worinn vnd wie vielfältiglich das geschehen seye / die vergleichung des vorigen / vnd jetztaußgehenden Wercks / genugsamblichen bezeugen vnd erweisen wirdt. Dieser Sachen magst du dich gönstiger Leser / zu deinem Nutz gebrauchen / vnd zu Gottes Lob / vnd deß Nechsten Nutzbarkeit anwenden.

Orden-

In welchem nicht allein die fürnembſten Hauptpuncten diſer gantzen Wundartzney mit ſampt des jetzunder newen angehenckten Kinderbüchleins/ fleiſſig vnd vollkommenlich begriffen ſeind: ſondern auch alle ſonderbare Sachen/ welche in fürfallenden nothfählen mit groſſem Nutz allbereit können gefunden werden/ kurtzlich verzeichnet ſtehen.

A.

Achßlen rur/ſo von fallen/ ſchlahen/werffen/ ſtoſſen/ꝛc. verletzt. 178.

Achſeln oder Kropffbeins Bruch. 216

Achßlen flüß vrſach an Kindern. 469

Aderlaſſens mißbrauch im Blutſtellen. 25. In welchen Wunden diſes gut ſey. 27. iſt auch gut ſo das Blut in ein zornigen lauff kompt. 29. wann diſes in den Hauptwunden nothwendig ſey oder nit. 87. iſt auch von nöthen in ſchlägen des Haupts/ vnnd eingebogenen Hirnſchalen. 94. deſſen gebrauch vnder der Zungē in Halßwunden. 123. wie auch in Hauptwunden. ibi. in geſchoſſenen Wunden. 197. deſſen nothturfft in den Hauptwundē. 292. es iſt auch alßbald nach geſtalt des orts/ vnnd gelegenheit des Patienten fürzunemmen/ vnd wol lauffen zulaſſen/ wann das Blut in den holen Leib gerunnen vñ geſtockt iſt. 313. wie auch in dem geſtockten Blut vnder der Haut. 314. läſſe der Median/ Lebern vnd Miltzaderen. 320. was der Knopff am Laßbändel in der Läſſe verurſache. 330. vnder der Zungen/ vnnd ſein würckung in Hauptwunden. 343. auff dem Fuß in verſtopfftem Weiberfluß. 361. deſſen mißbrauch in Verwundten bey den Frantzoſen vnnd Italianern. 367. läſſe in der Wundfroſt 372. vnd Wundgallen. 377. in bräune der Wunden. 384. vnnd im Blutſtellen. 436

Agatſtein 430

Agſtein 315

Agſteinöl mit Nägelinöl vnd Maioranöl zuvermiſchen damit es angenem. 387.

würckung ibid.

Alaun des gebranten gebrauch im Blutſtellen von einem Schieffer vervrſachet 24. wie auch wider das auffwachſende geile Fleiſch in den Wunden. 104. 149. 280 331. 400 ſo er abgelöſcht/iſt die ſtärckeſte etzung Würtzij geweſen 452

Alchymia iſt eim Wundartzt ſehr nutzlich 65

Alcool im branten Wein/ was es ſeye 373. 400.

Alkokerchi 314

Alter des Verwundten einem Wundartzt zubedencken 69

Ammoniaci gummi öl 427

Anatomey ſoll ein Wundartz guten bericht haben 61. warzu die nutze 62

wunden am Angeſicht ohne Narben zuheylen arcanum 116

Angeſichts flüſſen vrſach an den Kindern 469

Angeſichts Rüffen vnd dicke Blateren der Kinderen woher 472

Anodynum Latwergelein 373. 380

Anodyni Latwergeleins bereitung 428.

würckung. Doſis. in welchen fählen es nicht zubrauchen 429

Anodynum ſalbe/warzu es gut oder nit/ preparierung 412

Antimonium 320

Antimonij vitrum erregt ein ſtarckes erbrechen

brechen ibid.
Apffelbaumen Gummi 405
Appostema der Glideren vrsprung 149
gefährlichen Apostems Vrsach. 331
Aquę vitæ truncken in geschossenē Wunden 197
Aqua vitæ 320
Aqua vitę zur Wundfrost zurüstung 373
Arabicum Gummi 430.
Armwunden 154
der Armen so grossen Lasts halben / ꝛc. gekracht cur. 176
wie ein Armbruch hinder oder vor dem Ellenbogen einzurichten 252
Armgeschwulst 301
Armenflüß vrsach an Kindern 469
Armoniacum gummi/was Wunden gut oder nicht 417
Arsenicum rohe/sublimiert in etzung 452
zubereitung 453
Athem soll nit also nüchter in die Wunden gelassen werden/vñ warumb 80.81
Augenwunden 110. warumb nicht also bald külende Sachen darzu zubrauchen ibid. was für schleimerige Artzneyen darzu zugebrauchen 111. Arcanum 112
zu den Wündleinen der Augen oder des Augapffels/was zu gebrauchen 112
Arcanum zu den verwundten Augē 112
Augenglider abherhangend sollend mit Seyden geheffter werden 115
trieffen der Augen / vrsach an Kindern 469
böse rinnende Augen der Kirderen 475
das Liecht vnnd andere scheinbare Sachen/ von bösen Augen hinweg zuthun/ welchs Felix Würtz mit seinem eigenen Exempel bezeugt 476

B.

Backen schlempen zuhefften 8
Backenwunden / wann sie zu heffte oder nicht 109. warumb kein hart / klebendes Pflaster darauff zulegen 109. wundwassers von Wein vñ Honig nutzbarkeit ibid.
warme Bad zu Pfeffers/nutz in schweinungen 391
wasser Bad/welchen Glideren schädlich 250
Balsam zur Lungen fäulung zubereiten 133. 134
rote Balsam von Schwefel 320
Balsamöpffel 406
Bauchkrebs 362
Bauchwunden 135
Baumwollen 430
Bdellium warumb nit in die Wundsalbun zubrauchen 406.407
Bdellij öl 427
Bein oder hangende Schieffer in gleichwunden 150
der Beinen form in Beinbrüchen zuwissen 209
Bein flammens hinfallung 238. dessen vrsach 239
wann die Bein auß dem Schlitzbruch zu nemmen 241
kleine Bein klǎckungen 269
Beinschrötige Wunden 302
Bein oder Rören entzündung 324
Beinbrüch zuverbinden/mißbrauch 204
vnderscheid der Beinbrüchen 208. was darzu nothwendigs zubereiten 213. kein Schmutz vnnd Feuchte zubrauchen 215. dessen vrsach 216. erzehlung vielerley Beinbrüchen / so sich durch den gantzen Leib begeben ibi. wie mit dem gebrochenen Gliedt vmbzugehen 217 an welcher stätt ein Bein oder Armbruch zu verbinden 268. wie der Beinbrüchig im Beth zulegen 218.219. was für Personen beim Beinbruch verbinden/zuhaben/vnnd wie der Wundartzet selbs solle darzu gerüstet sein 220.221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. wie der Schenckel vnd Zehen nach dem verbinden soll gelegt werden 228. 229.230. Reglen von Beinbrüchen nutzlich zuwissen 232.233. warumb die Armbrüch länger sollen gebunden sein/dañ die vnderen Beinbrüch 248. obere Beinbrüch ibid. wo der Bruch zusalben. 250. gebogner Beinen vnd Bruchs vnderscheidliche einrichtung 243. nutz des

Bruchs so er auff ein ander bestehen bleibt 255. ob einer mit gebrochenem Arm arbeiten/ vnnd mit gebrochenem Fuß gehen köñe 258. antwort genommen von vnderscheid der Brüchen 259. 252
Benedictwurtzen 439
im Binden was zuvermercken der Wunden nach den theilen des Leibs rechnung zutragen/ welche Wunden minder vortheils im binden bedörffen 79. wie man verbinden soll 82
Binden/ warauß vnd wie die zumachen ibid. welche Binden die besten ibid.
verbinden kalt vnd zu heiß/ in Brustwunden schädlich 126
Binden der verwundten Fingeren 155 Schenckeln ib. ob man kalt oder warm soll verbinden 161.162
Binden zu den Beinbrüchen 212. auß Tuch sie zubereitē 213. nach dem man verbindet ein Wunden/ nach dem blutet sie oder nicht 320
hart Binden der Wunden/ was es vervrsache 329
Boli krafft 216
Bolus armenus prepariert 313.315
Boli armeni gebrauch in Blutstellungen 430
Blasenwunden 136. exempel 137. 138
gut Blater an Kindern 185
Bläterlin in vnd neben der Wunden/ in der Wundgallen 476. cur. ibi. vñ 337
Bläterleinn auff der Kinderen Zungen/ Bilderen/ vnd rachen vrsach 471
Blaterechtige Angesicht der Kinderen woher 412
Bleyweißöl/ rot/ experiment zu den Augen 111. nutz 114. zubereitung ibid. roten Bleyöls zurüstung ibid.
Bleyweiß 314
Bleyweiß Salben würckung in fratten Kindern 475
Blutstellen nothwendig 17. was für Mißbräuch darinn begangen werden 17. etzen im Blutstellen schädlich 19
glüenden Eysens im Blutstellen mißbrauch/ vnnd was schadens darauß erfolge 21. glüenden Eysens rechter gebrauch im Blutstellen ibid.
warmit das Blut zustellen 34
Bluten/ so von einem Schifer herkompt/ wie es zustellen 24
Blutstellen durch das Aderlassen/ vnnd dessen mißbrauch 25. dessen exempel 26
kein Blut auß den Wunden zuwäschen 81. dessen nutz in den Wunden ibid.
gerunnen Blut vnder der hineingebogenen Hirnschalen/ wie es herauß zubringen 93
geruñen Blut/ wie es auß der Hirnschalen zubringen 43
anzeygung deß gerunnen Bluts/ so vnder die Hirnschalen geschossen 97
Blutstellung in blossen Wunden 138
Blutstellungen in Schlitzbrüchen 235
Blutstellung in Kleckbruchs auffschneidung 280
Bluts in Leib gerunnen/ zeichen 290
gerunnen Blut im holen Leib zuvertheilen 313
gestockt Blut/ so durch schlagen/ zwischen Haut vnd Fleisch gerunnen ist 314
gerunnen Blut/ bedarff dörrens 315
in gerunnenem Blut Schmutz vñ Salben zumeyden ibid,
von verstocktem Blut/ so durch eusserliche mittel muß außgezogen werden 322
Bluten der Wunden/ was das bedeute 327. vrsach ibid.
Blut nit auß der Wunden zuwäschē 328
Blutstellungen/ welche für gut erlaubt seyen zugebrauchen 430
wie das Blut zustellen/ wann einer durch den Mund in dem Rachē verletzt wurde 435
Blutstein 430
Brand in Bauchwundē 135. in Därm oder Weydwunden 137
Brand in Beinbrüchen vrsach 206
Brands vrsach 323
dem Brand was gut 413
scharpffe Brandbläterlein der Kinderen cur. 474
Brands zeichen in bräune der Wunden 383

Brandsalben von öl / ꝛc. mißbrauch 194
rechter brauch 197
Brandsalbe von Honig 195
Brandsalbe zubereyten 199.200
Brandsalbe für allerley Brandt 199
Braunen Säblins würckung in Wunden 453
Bräune in Hitz der Halßwunden 123
Bräune der Wunden 152.295
Bräune Vorbott des Brands 302
Bräune in Wunden nammen / Zeichen an der Wunden 382. am Verwundten 383. cur 384
Bräune im Halß 385
Bruchs zeichen 296
ein Bruch warumb nicht zusalben 396
Bruch oder Klack an deß Kinds Schenckel oder Arm 490
Bruchpflaster Würtzij zubereiten 214
dessen würckung 215
Bruchstein 207
Bruchsteins krafft 215
Brustkrebs 362
Brustträncker zumachen 132. sollen vff Harn treiben gerichtet sein ibid.
Brustträncker zu außführung des gerunnenen bluts 314
Brustwunden hefften 125
vor schleissen in Brustwunden sich zu hüten 126
Brustwunden sonderbaren zufählen/wie zu helffen 30.31.128.129
so etwas in die Brustwunden gefallen/ wie jhm zuthun 130
Bubenfüst 430. zum Blustellen nutz 431.433.434.
Büchsenstein außzutreiben mit einem Wundtranck 448
Bulhartz/lauter vnd schön 332.

C.

CAmphora in geschossenen Wunden zumenden 203
Camphore krafft 374
Cardobenedictenkraut 439. warzu das beste 441
Carniolstein 430
Cataplasma zun Wunden/ warauß etliche machen 44. warumb sie zun Wunden nit gut. ibid. es erstreckt die Wunden 45
Cataplasma zu gestocktem Blut 315
Camillenöl 387
Characteres ob sie etwas in Blutstellungen würcken mögen 434
Christwartzel Zäpfflein / gebrauch vnnd würckung 361
Christwurtzen anzuhencken für Schweinungen 389
Christwurtzen 439
Clistier in verstopffung des stulgangs 77
Clyster in Wundsucht 372
rote Corallen 313
Croci Martis zurüstung 420
Crocus Martis 430
Croci Veneris bereitung 420
süsse Cauteria tödten den Krebs 447

D.

DAermwunden 136.137
Daumens nutz an der Hand 160. zusehen daß er nicht in die Hand falle ibid.
Defensiffpflaster / warauß die alten zubereitet haben. Nammens vrsprung 423 Authors namens vrsach. Krafft des Authoris sieben Pflasteren zubereitung/vnd Würckung 425.426.427
Defensifsälblins bereitung / würckung
Diachisium 276
Dialthææ gebrauch 148
Diatragacanthi frigidi täffelin 131
Drackenblut 315
Dragantum gummi 430
Durchzug in geschossenen Wunden zumachen / deren Brauch nutzen nichts 192. sondern schaden den Blutaderen vnd Neruen 193
Durst zulöschen in geschossenen Wunden 196
Durst deß Verwundten vrsach 340

E.

EIngemachte Erbseln/Rosen/Violen 344
Einspennig Bruch 243
Ellenbogen cur so von fallen / schlahen/ werf-

werffen/stossen/ꝛc. geschädigt 178
Heilung der Elenbogen so von schlagen/ fallen erlamt 338
Elect. de succo Rosarum 372
Emplastrum diaquilon, warzu es gut oder nicht 417
Emplast. diaglon mit oder ohne Gummi 324
Engelsüßwurtzel 313.439
Enissamen 313
Entzian 451
Erdbeerkraut 439
Ehrenpreiß ibi.
Erschwerung der Augen/woher 110
Etzen im Blutstellen schädlich 19
Etzungen warumb sie nichts nutz 452
Euphorbij gummi, mißbrauch in schweinung/warumb diß zumeyden 397
Exempel des Corrosiwischs Blutstellens 20
Exempel einsen so mit scharpffen marcasitischen Oelen einem Verwundten das Blut stellen wöllen 23
etliche nutzliche Exempel der Hauptwunden 101
Exempel eines so vber den Augstern verwundt worden 115. cur. ibid.
Exempel eins curirtē Verwundten/dem ein Spreissen von einem Span zweyer Gerstenkörner tieff im Aug stecken blieben 115
Exempel eins geheyltē/ der durch ein fall auff ein spitzigs Holtz das ein Aug heßlich verwüstet hatte ibid.
Exempel von einem dem der Harn zu der Wunden außgeloffen 137. cur. 138
Exempel zerspaltner Knieschеibē 150.151
Exempel eines herauß gewaltzten Beins an der verwundten Hand 151
Exempel eines der sein Bein zweymal ob Knie dem abfiele/ also das jhm das mittelstuck oben herauß stache 240
Exempel/ dem ein Seyl Füß vnnd Bein herab gezogen hatte 243
Exempel deß Klagschadens 260
Exempel eines Bruchs mit schwartzen Beinen vnd Schieffer ibid.
Exempel eines bruchs der vorderē schienen vnder dem knie ibid.
Exempel eins Beinbruchs/ mit herauß hangenden Rören ob den Knieschеiben 262
Exempel dem das gantze beinror herauß genoumen ward/ vom Hosenband an auff den Knoden ibid.
Exempel eins Knaben/der beyd rörē vornen an der hand abgefallen 263
etliche Exempel der mißdritten oder kleinen beinklāckungē/ darauß grosser schaden erfolget 269.270.271.272
Exempel etlicher den Spindlen/ Nadlen in Finger/ꝛc gangen 172
Exempel der Fingerwunden 305
Exempel fürgestellt/ das Gliedwasser recht zustellen 307
Exempel so einer von einem Ochsen mit dem Gehörn in die rechte seyten gestossen worden 326 cur. ibid.
Exempel einer Adelsperson/ so ein bösen fal vom Roß gethan/ darvon er in der lincken seiten schaden empfangen 326
Exempel eines Wundartzt/welcher mit dem Instrumentlin in der Wunden gegrüblet/ein hefftigs bluten erweckt 329
Exempel eins Verwundtē/so täglich auß der Wunden geblutet 329. cur. ibid.
Exempel so einer von der Wunden der Hand lam geheylet/ vnd die cur 339 von der Wunden in das Knie erlamt/ vnd krumb gangen/sampt der cur ibid. Ellenbogen lam gehauwen/vnnd wider curirt ibid. ein Adelsperson so mit den Frantzosen behafft/vnnd vnderm Angesicht verwund 359
Exempel einer Frawen so jhren selbs hinder der hand ob dem gleich/ alle Haut/ Feisch/Neruen vnd Aderen entzwey geschnitten 360 ein Vatter der mit auffwerffen seins Kinds in die höhe/ eines schweren falls vrsach gewesen 488.489
Eybschwurtzen. 430
Eysenkraut 439.265
Eyterung der Wunden 293.
Eyter der Wunden/ was 299. woher 300. vielerley gattung 301.302.

F.

Facette Wundkräuter/ warzu gut 440. in Gleichwunden nicht nutz.
Fäulung vrsach 162
Fäulung deß Bluts 317.318. zeichē ibi.
Felix Würtz wie er in seim grossen haupt weh/ auß rath D. Conrad Geßners/ jm die lincke Schlaff oder Pulßadren entzwey schneiden lassen/ davon er dañ deß Schmertzens genesen 477.478
Felix Würtzen Sohn/ welcher nach vielem gaucklen vnnd kurtzweylen/ so man mit jme in der jugendt getrieben/ sein lebenlang hernach arbeitselig bliben 490.
Feber in beinbrüchen vrsach 206
hitziger Febern vrsach 323
böß Feber von geronnenem blut in holem Leib 313
Fenchelsamen ibid. Wurtzen 439
Fingerwunden 155. 205. cur. 173/
Fingeren cur/ so von fallen/ schlagen/ werffen/ stossen/ rc. verletzt 178
Fingerbaden zubereiten 156
Finger in der heylung nicht in die Hand fallen zulassen ibid. ist besser krumb dann gerad ibid. knopff an einem gelämbten Finger 157.158. wie vnd mit was sachen ein Finger zubinden ibid.
Finger läme/ von glaß/ eysen/ spreissen/ rc. 168. waun man nicht weißt ob er herauß ist/ wie jhm zuthun ibid.
Finger kleckbruch/ was er seye/ vnnd woher 266.267
Fisch soll ein Verwundter nicht essen 70
Fistulen des Kiefels vrsach 110. zeichen 288. der Wunden 296 301. 302. von geronnenem blut 316. vrsach 324.452
Flachßäderlein an den schläffen entzwey geschnittē/ was es für schadē bring 108
Flachßader hinderm Daumē/ woher 158
Fleischschwam 302
Fleischwurtzel in Gleichwunden wie die entspringen/ vnd zu curieren 537. 337
Flores æris warzu gut 408. zubereitē 416
Flüsse vom Leib in die Schenckel fallende 186.187. welche zu curieren oder nicht ibid.
Fluß der Weiber wunden vrsach 361
hitzige Cholerische Flüß vnnd Gesüchs/ vervrsachen die Schweinung 398
was den scharpffen vmbsich fressenden Flüssen gewaltig widerstande 413
Flüssen im Zanfleisch/ vrsach in den Kindern 469
Fœnigræci schleim/ wie zubereiten 113
Frantzosen bäulen oder blaterläme des Knies/ deren cur 383.359
Fratte der Kinderen/ wie etliche begegnen 484. vnd deren rechte cur 475
Frawenhaarkraut 33.439
Frösch schmaltz den Brand zuheylen 201
Frösch schmaltz 427
Fünffingerkraut 439
Füß beissen der Kinderen/ cur 473
Füß krum die vbereinander geschrenckt/ vnd auff dem knoden gehen/ vrsach 480. cur mit den binden 482.483.484.

G.

Galbani öl 427
Gallenwunden 186
Galmei 315. dessen bereitung 419
Gänßschmaltz den Brand zu heylen 201
woher das Gebein schwartz werde 282
Gebogen gehn der Kindern/ woher 491
Gedächtnnß schaden/ woher 463
Geißbartskraut krafft zum wunden 215
Geißbart 439
Genickwunden 117. rechte cur 119
Gerstenwassers gebrauch in verwundtē Personen 73. 344. 346. in bräune der Wunden 385
von des Gestockten bluts zufällen 316. biß 321. cur 319
Geschwer deß Hirns 93
sorgliche Geschwer von geronnē blut 116
Geschweren 317.320.322
jnnerlichs Geschwer auffbrechung 326
Gleichwundē jumārischer bericht 149.150
Geschwulst in Wunden/ woher 43
Geschwollener Glidern vrsach 250.251
Geschwulst mit schmertzen/ nach dem fal oder streich an den Seyten/ Bauw/ Rucken/ Schulteren/ mit stechen/ klopffen vnd zacken 324.325. cur ibid.

Geschwulsten der wunde gattunge 354. nicht alle Geschwulsten sorglich / Geschwulst nach der heilung / Gliedgeschwulsts vrsach 354. 355. cur 356. 357
Gicht im Genick vnd Halßwunden 118
Gicht vrsach 363
Gicht in Wunden 388
Gicht der Kinderen vrsach 463. 468
Gitzenätze jälblin 474
Gleichwunden / wie die zuhefften 8
Gleichschwam was das sey / vnd sein gestalt 34. mit wz er mittel abzuschaffen 35
in Gleichwunden handgriff 143. 144
in Gleichwunden kein Gebein / oder schifer außzunemmen / wo es noch nicht ledig ist 150
verwundten Gleichs / darauff Glider schwach vnd luck stehen / cur 152
Gleichwunden stincken 152
das Gleich warumb nicht fast zuregen / wann ein dorn / spreiß / ꝛc. hinein gangen 170
was zun starcke gleichwunde gut 408. 413
was zu den Gleichwunden so erstarren wöllen / gut sey 427
in Gleichwunden / Wundkräuter 440
Gliedsdörrung vrsach 391. cur 392. vestopffungs vrsach ibid. cur mit einem bad 393
Gliedwasser 334
was dem Gäder oder Gliedwasser widerstande 35
Gliedwassers erregung durch vngebürlichs meißlen 41
dem Gliedwasser die Wunden deß Gedeß Genicks vnderworffen 120
Gliedwasser in Halßwunden 122
dem Gäderwasser in Gleichwunden / wie zuwiderstehen 144
Gliedwasser zustellen 151
Gliedwasser eines Fingers 156
Glieder gyren vnd krachen 176
Glieder en harten / cur 176
Gliedschweinung an einem / cur 179
Gliedschwams vrsach 182
Glieder wann vnnd was darvon abzuschneiden oder nicht 245. in welchem dises geschehen solle ibid.
gebogene Glieder 253
Gliedwassers anzeygung 302
Gliedwasser ist nicht das gluten Chirurgorum Wurtzij meynung / was es sey / dem gantzen Leib schädlich / sein starcker lauff. Ist ein Saltzgeist darbey / dessen exempel / cur 305. wie lang es zulauffen pflege. Etlicher vnrechter cur 306. rechte cur 307. verfälschte Gliedwasser / dazu sich andere Leibsfluß vermischen 308. dessen vielerley farben / vnd bedeutungen 309. cur 310. 311. 312
scharpff Glidwassers schaden 350
dem Gliedwasser welche Wundsalbe hefftig widerstrebe 408. 409
Gliedwassers vrsach / was 411. cur 413
Gliedwassers Wundtranck 447. zubereitung 448
Gluten Chirurgorum brauch im Gleichen 304
Grimmen des Leibs Artzney 429
Guldenadern zu fürderen 363
Gnldene Milch bereitung 148
Gummi Traganthi 113
Gummi Arabicum ibid.
Gummi opium warumb es in Brandsalben nichts nutz / vnnd warumb es in keiner Wunden zubrauchen 203
Gummi Oppopanicis oleum 288
Gummi von Apffelbäumen / Kirschbäumen / Weckholderstauden 406
Gundelreben 439
Gurgelwasser in Kifelwunden 110
Gurgelwasser in Halßwunden / Hauptwunden 122. Hauptwunden ibid.

H.

HAbermel 315
Handlämmung 155
Had Wunden 173. cur ibid.
Heilung der Händen so von schlahen oder fallen erlamt 338
Händen beissen an Kinderen cur 473
Halßbräune 384
Halßwunden nicht zu meyßlen 120. deren ordenliche cur ibid.
zun Halßwunden dienet das V. Defensifpflaster Wurtzij 426

in bösen Hälsen sprützen gut 550
Harntreibende Wundkräuter 442
Harnverstellung einem Verwundten gemein 74. dessen cur 76
Hartzes so schön lauter weiß ist / würckung 215
Hartz 315. dessen öl 427
Haselwurtzen 446
Hasenblatern 113
Hasenscharten 153
Hasen weiß Haar 430
Hauptpflaster 85
Hauptpflaster zummachen in den Hauptwunden 99. dessen würckung ibi. ein andere vil bessere form 100
Hauptpflasters rechte vberlegung 106
Hauptsälblin so zart vnd dünn zumachen 100. wie es zugebrauchen ibid.
Haupts schüppē/vrsach der Kindern 469
Hauptweh 342. dessen cur 249
Hauptweh den Kinderen/vrsach 468
Hauptweh mag keine heitere erleyden 476 dessen cur an F. Würtzen 477.
in Hauptwunden oder andern sorglichen tödlichen Wunden / Wein zutrincken verbotten 72
Hauptwunden leiden kein purgatz 77
von Hauptwunden 84. seind mehr oder minder gefährlich nach art der verletzten theylen ibi. welchen zufällen sie vnderworffen ibi. Wundordnung zuhalten 85. soll sich des redens enthalten ibi. form vnd art des ligens ibid. man soll anfänglich das Haar vmb die Wunden sauber hinweg schneiden/ vnnd das blut stellen/so es vonnöthen ibid. soll schnell verbunden werden/vnd an welchem orth 86. zubinden ibi. wie offt des tags ibi. in diesen Wunden mit dem Sucherlin nicht zugrüblen ibi. keine Hauptwunden zuhäfften/ vnd warumb 87. blutstellung mit einer weichung vō der wunden abzunemmen ibid. wie die Pflaster vnd Sälblin zugebrauchē 89. wie auß den hülen der Hauptwunden das Blut vnd Eyter anßzuführen 91. wie sich in abschelung der Hauptschwarten zuhalten ibid. wann ein Hauptwunden nach der heylung widerumb geschwülle mit hefftigem wehe / wie jhm zuthun 96. warumb man nicht zu hart an ein newe Hauptwunden greiffen soll 107
Hauptwunden zeichen im schlaff 292
zufahl 296
Hauptwunden was schädlich 385
Hauptwunden cur 387
den Hauptwunden ein gifft / die distilierte Wundbalsam 405
zun Hauptwunden / was nicht zubrauchen 406
Hauptwunkräuter 441
Hauptschwertze an den Kindn/vrsach 468
Hebam̄e/wie sie solle beschaffen sein 459. an Henden 462.463
Hefften wo es erlaubt seye 7
Hefften verhindert die heylung 13
Hefften verhinderet das geschwellen der Wunden mit grossem schaden ibid.
Hefften herabhangender Augenlideren 115. herabhangender Läfftzen ibi.
Hefften verhindert die erkañtnuß der zufällen 14
vom Hefften nothwendige vnnd nutzliche erinnerungen 16
kein Hafft einer Hauptwunden zugebē 87
Hafft der abhangenden Ohren 108
Häfftung der Backenwunden 109. wañ die Häfft widerumb auffzuschneiden ib.
Hefften nicht die Genickwunden 118
Hefften die Wunden oder stich / so bey oder hinder den Ohren 120
Hefften in Brustwunden 125
Hefften Därmwunden 137
Hefften nicht die Wnnden/so in die grossen Musculn oder Gleich gehen 140
Hefften die Schlempwunden wie ibid.
Hefftpflaster Würtij 147. würckung ib.
Hefften nicht verwundte herabhangende Finger 155
Häffte kein Wunden auff der Hand 161
Hefften mißbrauch 294
Hertzes verwundung 124
Heydnisch Wundkraut 439
Hinckens vrsach 240
Hincken der Kindern auff beyde seyten woher 491

entblös-

entblöset Hirnkan gar nichts auff jhm ligents leiden 87. man soll nichts schmutziges darzu brauchen 88. wie den innerlichen Geschweren deß Hirns zuthun 93
verwundten Hirns zeichen 286
Hirnfels oder Hirns verletzung 366
Hirnstärckung 429
Hirnschalen wunden / wie zu tracktieren wann ledige Spreissen vorhanden 89
Hirnschalen so hinein gebogen / vnnd ein grüben daselbst macht / wie sie widerumb vberstich zuziehen sey 93. die geschrauften Instrument werden vom Authore verworffen ibid.
Hirnschal weder zu meyßlē / noch mit den Instrument darin vmhin zu stopffen 94 wann die Hirnschalen mit dem scharpffen Instrument zuschaben ibid. wann die Hirnschalen zu mächtig hinein gebogen were / was zuthun 95. auffschneidung der Hirnschalen / in welchen zufällen sie geschehen soll 98 schaden so die getruckte Hirnschalen empfacht 107
Hirschenhorn gebrant 313
Holunder Marck 451
Hufftbals bruch 217
Hufftwehs vrsachen 400. ein meisterstuck zu curierē mit einem Bad / Tranck / würckung 401
Hundsblateren an Knien 189
Hunger soll der Verwund nit leyden 71
Husten in Brustwunden 131. wie jhm zuhelffen ibid.

J.

JRias täfelein 131
S. Johans kraut 439
Judenkirschē / rote beer / kraut / wasser 314
Judenkirschen 439

K.

KAlte brandt eines Fingers 155. 156
Kalten brands zeichen 285
Kalte brand der Wunden 295. 296
Kalte brand 353. vnderscheid dessen zumercken 353
Kalte brand woher. 369
Kappeskraut den Verwundten schädlich 294
Katzenwadel 439
Kiefels oder kienbackens erstarzung / woher 108
Kiefelwunden / wann er zerbrochen 109.
zu den Kiefelwunden kein schmutz brauchen 110
Kirschbäumen Gummi 406
Kinder weinen von wegen eines anligens 460. 463. von was Kinderbrästen Felix Würtz in seinem Büchlin handle / findest du 461. biß auff 495
Klagschaden / was die seyen 260. zeichen 263. 264
Kleckbruch was der sey 256. dessen kenzeichen ibid.
Kleckbruch an eim Finger / so der gemeine den schlaffenden Vngenamen heist / woher 266. 267
Kleckbruch in Schencklen 267. frischer kleckbruch / was 272
Kleckbeins gewiß anzeygung / auffschneidung / verbindung vnd heylung 272. 273. Regeln 281
Kleckbruch oder schaden / wo der auffzuschneiden 278. dessen kenzeichen ibid. schnit 178. 280
Kniescheiben zerspalten / exempel 150. 151
Knie hart vnd vngleichsam mit schmertzen / so von fallen / schlagen / ꝛc. verletzt cur 177 178. 179
Kniegeschwälin 184. 185
Knieröte oder Schöne 185. eur ibid.
an Knien Hundsblatern 189. lähme / flüß ibid. 190. heilung so von schlagen werffen / ꝛc. erlamt 338
Knodenwunden / vnd deren cur 306
Knopff auff der Hand 349. Fuß ibid.
Knopff in welchen orten sich begebe 350
Köl weiß vnd rot / soll der Verwundt nit essen 70
Köl weiß vnd rot / den brand außzuziehen vnd zuheylen 200
Körblinkrautwasser 314
Kramff in Wunden / vrsach 89
Kramff im Genick vnd Halßwundē 118
Krampff vnderwerffen die Wunden des

Genicks 120
Krampffs vrsach 163
Krampffs anzeygung 286.288
Krampffs zeichen in Wunden 290.297.
in Hauptwunden 292
Krampffs Sälblin 298.299.412
Krampff in Wunden 347
Krampff in Hauptwunden/Genick vnnd Halß/deſſen vrsach 386. cur 387
Krampffs cur an Händen/Füſſen 388
Krampff an der Kinderen Beinlin/ wie zuhelffen/deß kenzeichē/ vrsach 466.468
Krebswunden 153.301. zeichen 288.290
Krebsſafft zubereiten in geſchoßnē wunden 198. deſſen nutz 199
Krebs an Mannsperſonen 362. an Weiberbrüſten/bauch/vnd ſcham ibid.
zum Krebs was gut 427
Krebs artzney 447
Krebs vrsach 452
Krebsſtein 313.439.446
Kreidenſtein 315
Krottenöls preparation 422
Krumme Glieder in Beinbrüchen/ woher 206
Krümme vnd kürtze der Gliderē/vrsach 231
obere Schenckel am Menſchen krumm geboren 254
Krümme an den Kinderen/ vrsach 466
Krumme Füß deren von Mutterleib an/ findeſt dn 480. biß auff 485
mit den Kugeln/ in geſchoſſenen Wunden/wie es zuhandlen 191.

L.

LEfftzen ſo herab hangen/ ſollen mit Seyden gehäfftet werden 115
Lämung warmit zubegegnen 82
Läme in heilung der Gleichen/vrsach/ vnd wie deren vorzukommen 145.153
Lämung der Fingeren oder Händen/ vrſach 155.156
Lame heylnng/ vnnd wie der vorzukommen 159.160
Läme der Hand/vrsach 161
Läme der Glider/woher 163
Läme des Knies vorzukommen 188
Läme/flüß an Knien 189. cur 190
Läme/vrsach in den Gleichwunden 335
an welchen Gleichen diſe zum eheſten geſchehen 336. derē vrsach ibi. cur 337
Läme der Kinderen/vrſach 463
Läme der Kinderfüßlein/woher 486.vnd anderer Glieder 487.491
Ländsart in einem Verwundten warzunemmen 69
Latwerglins anodini brauch 299
Laudani bereitung 428
Lebern Wunden 135
Leberen fäulung 319. entzundung ibi.
Leibfluß in Wunden/Zeichen 297
Leibs ſchüppen vrſach/der Kindern 469
Leibwehe der Kinderen/vrſach 468
Lerchen Gummi 406
Liebſtöckelwurtzē anzuhenckē für ſchweinungen 398
Lindenkolen 314
Lohoch Samen/vnd das mit Fuchßlungen 131
Lörbeeröl diſtiliert 387.298
Loröl 381
Löſchwaſſer in zorn der Bräune 384
der Lufft ſoll nicht in die Wunden gelaſſen werden/ vnnd welchen er ſonderlich ſchädlich 80
Lufftfäls ſchädigung 124
Lungenwunden 124
Lungen fäulung 133. heylichs Arcanum darfür ibi. 134. entzündung 319

M.

MAgen blöde einem Verwundten gemein 74. deſſen cur 75
Magen wunden 136
Magners bereitung 419
Magnet pflaſters krafft in den Wunden 120
Märck in einer Rören verletzung 154
Marckſchadens vrſprung 257
Martialiſche ſchäden 359
Maſer oder Tartaram 334
Maſtix zu was ſachen nicht zuviel zubrauchen 411
Mäußlin wunden oder ſtich 154
Melancholei befürderung/in jungen vnd alten/woher 465.464

Melidoti emplastrum 275
Mercurij würckung 319
Mereurius præcipitatus 320
Mercurij præparation 331
Mercurius in welchen Kranckheiten verbotten/vrsach 358. mißbrauch/ nicht zu allen gut 359
Mercurius sublimatus etzet nicht/ sonder die Salia so er in der Sublimation an sich genommen hat 452
Meyenblumen 439
Meißlens mißbrauch/ findest du 36. biß auff 41
Meyssel nicht zubrauchen in Blasenwunden 138 nicht die Genickwunden 118. nicht an Halßwunden 121
vor Meyßlen in Brustwundē sich zuhüten 126. warumb nit die Brustwunden zulegen 129
Meyßlen nicht schäden vnd wunden der der Fngeren oder Händ 155
Meyßlen der knien vnd schencklen 186. 187.188
Meyssel von Traganth/ in geschossenen Wunden 195. form 196
Meyssel zu geschossenen Wunden/vnnd deren form 202. wie lang zubrauchē 203
Meißlens mißbrauch 294
Meyssel so scharpff 328
Meyssel warin zubrauchen 450. geschwellende Meyssel kein nutz 451. warauß die Meyssel so die Wunden weiteren sollen/ zubereiten/ selbst zerschmeltzende Meyssel ibid.
Miltze fäulung/ entzündung 391
Miltzwunden 136
Mißdritts schaden 269
Mitesser der Kinderen/was/vnnd deren cur 474
Mülenstaub 315.430
Mumia 314.439
Mundfäule der Kinderen/vrsach 470
Mundwasser in Kiefelwunden 110
in Mundwehe sprützen gut 450
Mundwäschen der Kinderen/wie sie beschaffen sein soll 470
Mundverbrennen vrsach 471
Myrthen zů viel schad 411
Myrtillen 315

N.

Nabelwunden 135
Nachtschatten 314
Näglen in Fingern spaltung vnnd deren cur/findest du 164. biß auff 167
Nagelgeschwer 265
Narben in den Halßwunden 121
Nasenwunden cur 108. cur so sie erkaltet were 109. wie sie zu heylen ibid.
Nasenkrebs artzney 427
Nasen so sehr blutet/zustellen 435.436
Nasenflüß vrsach an den Kindern 459
Natterwurtz 439
Natterzünglin ibid.
Neruen werden offt nicht gehefftet 15
Neruenwunden 298. schmertzen/ womit zulegen ibid. 299
Neruen fäulung vrsach 305
Neruen ersteckung 324
Neruen oder Flachsadrē verletzung 305
Neruen fäulung vnnd ersteckung vrsach/ entzündungs zeichē 351.352. brand 353
verletzten Neruen eines Glids/ was gut 405.
Nierenwunden 136

O.

Oel zu verwundtem Miltz/ Lebeberen 137
Olei Martis zurüstung 419
Ohren Flüssen vrsach an Kindern 469
Ohrenwunden cur 108. wann sie herabet hangen/ wie jhnen zuhelffen/ mit hefften ibid. wann es heßliche Narben gebe ibi. wann ein Ohr erkaltet were/ wie jhm widerumb zuhelffen 109
Opium warumb in geschossenen wunden nichts nutz 203
Opodeldoch Wurtzij 333
Opopanax warzu es nicht zugebrauchen
Opopanacis öl 427
Ort da einer verwundet worden zubetrachten 69
Oxicroceum vnd anders hitziges zumeiden in schweinungen 304.396 ist zubrauchen 397
Oxicrocei ɔflasters brauch 464.

P.

Pech 314
Peonia recht zugraben/ dörren/ syrup von diesem bereitet 388
Perlin oder kleinen Schlags zeichen 289
Peterlin Wurtzlen 313
Pfauwisch würckung im Blutstellē 436
Pflaster so hart klebt/ warumb es auff die Backenwunden nicht zulegen 190
Pflaster wie das von den schlempwunden hinweg zunemmen 141
gemeinen Pflasters zurüstung 241
Pflaster von Storace 288
Pflasters Opodeldochs beschreibūg 417 418. würckung ibid.
Pflaster zun Blutstellungen/ bereitung 431
Puluer zu gerunnenem Blut 314
Puluer zum Blutstellen zubereiten 431. 432
Puluer treiben in die geschossenen Wunden 448
Purgatzen in Hauptwundē schädlich 77
Purgier tränckle in leibs verstopffung ib.
Purgier tranck 319
Purgierende Wundkräuter 332.

Q.

Queckſilber Sälblin 138

R.

Reckholder öl 134
Regenwürmöl 387
Rhapontica 313
Rhebarbara 313.439
Rockenmel 430
Rosenöl in hitz der Wunden 373
Rosensafft vnd Syrup 319
Rosen weiß/rot 434
Rosenwurtzel/vnd Blätter 315
Rote Backen 439
Rote Heintz 452
Rucken stich oder wunden sorglich/ vnnd deren cur 124
Rüstbäumen safft 406

S.

Salarmoniacwasser zubereiten 386
Salbey 439
Salbhafft pflaster wie es gemacht werd 3
Sälblin wann der Brand gelöscht / vnd der Schaden nicht heilen will 200
Sälblin für die Nerue schmertzē 298.298
braunen Sälblins zubereitung 308
Salbē zu außgetrockneter wundē 345.346
Sälblin zur Bräune zubereitung 384
braun Sälblin/wo zu dienstlich 413. wie vñ wañ diß zubrauchen/zubereitūg 414
Salis von den rotē Corallen würckūg 334
Salpeter zu geschoßnen Wunden zubereiten 201. deß tugend. ibi. Langē 202
Salpeter wie es den Brand lösche 203
Salperter prepariert 342
Salpeters / so an den faulen Mauren wachset/ bereitung zum Blutstellen 437
Sandelpflaster rot / zu den Genickwunden 119
roten Sandelöl 427
Saniekel 439
Sarcocolla warumb zun Wundsalben nicht zuvil zu brauchen 411
alter Schäden vrsach 324
Schamkrebs 362
Scharpffmeyssels zubereytung 35
Schaum in wunden 302
Schenckelwunden 154
Schenckel der Kinderen / krum̄ vnnd lam woher 484
anzeigung eines Schieffers oder Speissen/ so an der Hirnschalen hineinwerts hanget 96.97
Schieffer der Wunden 296
Schieferle vervrsacht das bluten 330.331
Schindlen zubereitung in Händ oder Finger Wunden 173.174
tannen Schindlen in Beinbrüchen/ form vnd zubereitung 269
Schindlen in Beinbrüchen zumessen/mit Pflaster zubestreichen / zulegen / findest du 210. biß auff 112
eyserne Schindlen in Schlitzbrüchen 236
dessen Exempel 237
Schindlen zum gebognen Bruch 253
Schlags vrsach 96. 363. in Gliederen 309. in Wunden 388
Schlag in Genick vnd Halßwunden 118
Schlagzeichen in Hirnwunden 286

Schlag in Hauptwunden anzeigung 292
Schlags cur 387
Schlaffwunden wider zuheylen 108
Schlaffender vngenante 266
auß dem Schlaff eins Verwundten/ was ein Wundartzt abzunemen hab 291.292
Schlangenkraut 434
Schlehenmuß/ Schlehen vnzeitig 315
Schlehenöl 315
Schlempwunden bedörffen vnderrichts/ deß verbindens halben 80
Schlempwunden was es sey 8
Schlimme Beinli wachsen der Kindern woher 492
Schlitzbruch/ was der sey e 234. verbindung 235. was der Patient zum ligen bedörff 236. wann ein Wagenrad ein Schlitzbruch in das Karrengleiß trucket/ was jhm zuthun 239. wie mit dem Gebänd vmbzugehen 241. Würtzen erfindung/ den Bruch zuverbinden/ vnd doch genugsam zu dem zukommen 242. wañ ein Schlitzbruch ob dem Knie auffzustellen 247.249. wann Bein herauß giengen/ wie jhm zuthun 252
Schmertzenpflaster in Halßwunden 123
Schmertzẽ der Wunden vrsach 294 295
Schraufladen der Alten/ in Beinbrüchen schädlich 207
Schwamdörre 451
Schwebel. oder flores Sulphuris zubereiten 134.135
Schwebel wie Erden/ Brandlöschen 203
Schweiß 319 Tranck 320
Schweiß treiben in der Wundfrost 376
Schweinenfleisch soll der Verwund nit essen 70.294
Schweinung vrsach 146
Schweinsalbe Würtzig 148
Schweinung deß Schenckels an einem jungen Menschen zu salben 249
Schweinung woher 154
Schweinungs zeichen 287
Schweinung der Glieder woher 305
wañ die Schweinung gern in das Glidt komme 338
Schweinung 354. Pflaster deren vor zu kommen/ dessen zubereitung 355
Schweinung den Armen vñ Schenckeln gemein/ kenzeichen 390. vrsachen/ cur mit eim Bad/ cataplasma das Glied zu erwermen 393. Pflaster zubereitung 394. etlicher artzneyen in der Heilung Würtzes cur. Schweinungs vrsach vñ kaltem fluß/ merckzeichen der heilung 396. salben zu anderen schweinungen. arcanum zu allen Schweinungen 399. 400. würckung vnd krafft 399
Schwindwurtzen inn Schweinungen dienstlich 392
Schwitzen machen in geschossenen wunden 197
Schwitzen in hitziger Wunden 344
Schwitzen machen 271
der hitz vom Schwitzen cur 371.272
Scorpionöl 427
Seeblumen Syrup 272. öl 427
Seitenstich in Wunden 297
Serapium warzu es nicht zugebrauchen 406.407
Seuenbaum 439.436
Sinnauw 439
Spannaderen harte/ cur 178
Spannen der Glieder 297
Speck soll ein Verwundter nit essen 70
Sperma ceti 313.314.439. wann er alt ist wie/ zubereiten 449
Spongrün schädlich in bräune der wunden 386
Spangrün præpariert warzu es gut 408
Spreyssen der Hirnschalen/ wañ sie gar ledig oder nicht ledig seind/ wie jnen zuthun 89. wann sie hineinwerts hangen/ wie mit jhnen zuhandlen 90.91
Spreissen im Finger/ Gleichen/ cur 172
Sprützen in den Gleichwunden 142. wie sie zuzurüsten 134
Sprützen in flüssen der Knien 188
Sprützen/ warzu gut 450
Stechen in Wunden/ woher 80
Stich in Seyten 289
Stichpflaster 195
Stichpflasters brauch in Spreissen 172
Stichpflasters bereitung 421.422. würckung 423
Stirnwunden/ wie sie zuverbinden 108

Stopffende Wundkräuter 442
Stulgangs verstopffung einem verwundten gemein 75. dessen cur 77
Stulgang im Schlaff gehen lassen/ tödlich 292
Süßholtz 439
Synoniæ vrsprung 349
Süren oder fratte der Wunden/vrsach 149. cur ibid.
lebendiger Süreneur an Kindern 474
Sürn der Wunden 296
Sürn 359
Sürn oder Nasenkrebs Artzney 427
Süren vrsach 452
Syrup von Hyssopo/Süßholtz 131

T.

TAmarißkenkolen 314. kraut 439
Taubenkropffkraut ob Wasser 314
Taubsucht zeichen 290
Terbant Gemüß waraus es bereitet 205
Terbantpflaster das gestockt Blut in eusseren Gliderenzudürren 314
Terbentinöl rot 298.381.405.527
Terpentin klar vnd lauter/ warum nicht rohe in die Wunden zubrauchen 406. trübe Terpentin gut zum Bruch ibid.
Terra sigillata 215.313.430
Terra Vitrioli die kein alcali mehr bey sich hat 430. zumachen 421
Teschelkrautwasser 134
Todszeichen in Hirnwunden 287
Tödliche zeichen in Wunden 287.288.ꝛc.
Tödliche zeichen im schlaff der Verwunden 292. am schmertzen 297
Tödliche zeichen im Eyter der Wunden 361.302
Tödliche Geschwer von gerunnenē Blut in holem Leib 313
Tödlich wann der Eyter von einem fall/ ꝛc. biß in den holen Leib durchfrist 325
Todtenkopff von Aqua fort 452
Tormentill 439
Trauck in hitzigen Wunden 346
Trunckenheit an einem Wundartzt hochschelten 66
Tutiæ oder Hüttenrauchs bereitung/vnd was es sey 419.420

V.

VErbinden der Wunden wann vnnd wie die anzustellen 294
was zun Vergifften/braunen/tölschen Wunden gut sey 423
Violwurtzöl 427
das rechte Viride æs, was 416
Vitrioli Phlegma. was 199
Vitrioli liquor 358. würckung 354
Vitrioli Phlegma vnd der Vitriol selber/ nutzlich bey Bräune der Wunden 386
Vitrioli Spiritus rectificiert 389. gebrauch 389
graßgrünöl 340
Vitriol rot zubereiten 414
Vitrioli liquor, süß/rohe 430
Vitriolis liquoris würckung im blutstellen 436
Vitriol süß öl arcanum warzu 427
Vnguenti ægyptiaci gebrauch/inn dem Glidschwam 35
Vnguentum ægyptiacum 280.327
Vnguent. ægypt. ohn Alaun oder gar wenig 453
Vnguent. Apostol. zu welchen Wunden zugebrauchen 407
Vngent. Dialthææ in hitzigen wundē 373
Vnguenti mucilag. gebrauch in Augengenwunden 111
Vnguentum potabile zu gerunnenem Blut 314
Vnguentum populeum warzu nicht zugbrauchen 412
Vnkeuschheit dem Verwundtē schad 294
Vnrhū dritte gattung der Wundsucht/ woher. Zeichen/namē 364.378. cur 379

W.

WAchsens hinderung an einem gebrochenen Schenckel woher 349
Waldmeister 439
Walrhat 314
Walwurtzen 207.315.430.
Wasser so gedistiliert/zu zertheylung deß gerunnen Bluts im holen Leib 314
Wasserbad der Glidergeschwulst 256
Wasserblutkrautwurtzen Paracelsisch/ wider die gemeinen Schweininge 398
Wasservögel soll ein Verwundter nicht essen

essen 70
Wachpflasters bereitung 424
Weckholderstauden gummi 496
Wegtritt 439
Wegwarten ibid.
Weiberblumē cur/wañ sie nit fliessen 361
Weichend Cataplasma 324
Weichungs Pflästerleins 276
Weichungen zu machen 184
Weyd oder Därmwunden 136.137
Weintrincken nicht ohn vnderscheid also bald einem Verwundten zuverbieten 70
Weinzutrincken in Hauptwunden oder tödlichen wundnn verboten 72
Wein zuvermeyden in Bräun wun. 385
Wettervögel in geheilten wunden 163
Wintergrün 439
Wunden will gesäubert sein 13
von Wunden nutzliche erinnerung 16
man soll nicht in die Wunden greiffen/ oder darinnen gropē mit eysern oder silberen Instrumenten 25
mißbrauch in verbindung der Wunden/ mit dem Sucherlin 30
was auß anschawen der Wunden zuvrtheylen 312. starck geschmack ibid. eyter ibid schmertzen 33
verWundte nach vnderscheid der Personen essens vnd trinckens halben zuhalten/findest du 68. biß auff 72
der verWundte soll nicht grosse Trünck thun/noch sich hefftig bewegen 73
verWundte soll sich vor grosser Hitz vnd Kälte hüten ibid.
Wunden der Gleichen gefährlich 79
Wunden der Lufft schädlich 80
verWundte in welchem Gemach er auff vnd zu zubinden ibid.
Wunden an dem Verwunden deß gantzen Leibs/findest du 108. biß auff 140
der Hitz deß verWundten Glids wie zuthun 148
Wunden geyls Fleisch vñ dessen cur 149
Wunden starck schmecken/woher 153
der Wunden erschweren/ woher ibid.
Marck der Rören verletzung/vnnd anderem/findest du 154. biß auff 198
deß verWundten vnd der Wunden zufäl zuerkennen 283.284.
Wunden zocken/brennen/ Wettervogel/ harte geschwulst ohne schmertzen 289. Geschwulst vnnd Gliedwasser darmit schmertzen da die Wunden nicht ist/stilstandt ibid. Knopff oder harter Düssel 290. Wundenzeichen im schlaff 291. 292. schmertzen der wunden vrsach/ zeichen vnd cur 293. dem Verwundtē was schädlich 294. biß an 298. Eyters zeichen in Wunden 300 302. eyters bedeutung 300.301.302. schaum in Wunden ibid. zeichen der Wunden so nicht geschwiert ibid. stetigs Wunden bluten 327. biß 331. knollen vnd butzen auff den geheilten Wunden 332. Wundfistel 333. Gleichwunden so hernach zu lämwunden werden 335. zufäll der Wunden von der Sonnen hitz/ oder räuhe deß Luffts 340. zeichen 345. Wundengeschwulstē vilerley 353. leibskranckheiten/ schlagen zun Wundē 353. Wunden deren so die Frantzosen gehabt 357. von dreyerley art der Wundsucht 363. Schauder in Wunden ibid. biß zum 380. kitzlen in Wunden/vergleichet der Wundsucht/ cur 381.
von Wundbalsamsalben/Pflasteren vnd ölen 405. biß 416
verdorneten Wunden gifft/was 411
zun gemächt Wunden das V. Defensifpflaster Würtzen 428. blutstellungen in Wunden 430. biß 437. von Wundtränckern 438. biß 449. vielerley siedungen 443. Tranck zu den geschossenen Wunden 448
Wundartzney muß auff den grundt 12
Wundärtzten vnwissenheit/ warauß zuerkeñen 48 derē examen mißbraucht 49
Wundartzt was zuwissen sey 61. soll der Anatomey bericht haben ibid warzu sie fürnemlich diene/findest du 62 biß vff 67
Wundartzt soll deß Patienten in essen vnd trincken warnemmen 67
Wundartzt/ wie er sich in verbindung der Wunden halten soll 78.79. biß 83
Wundartzt soll in allen zufellen gerüstet sein 80

welcher

Welcher für ein Wundartz zuhalten 284
distilierter Wundbalsam/warumb Felix Würtz nicht brauchen wöllen 405
Wundbluten wie zustellen 42
Wundbräune 345. deren Gifft/ was 211
Wundenfäulung/vrsach 41
Wettervögel in Wunden 46
Wundfeber 363
Wundfistel 333
Wundfrost die erste art der Wundsucht/ woher sie genent 363. schlecht zu den Hauptwunden so tödlich 365. kenzeichen 369. cur 371.378
Wundgallen ein schlechte Pestilentz 344. namen vrsprung 374. zeichen 375.
Wundgallen 363. gefahrlich 374. dise ersterben zumachen 412
Wundkräuter erzälung/ so Würtz zu seinen Wundtränckern fürnemblich gebraucht hat 439
Wundkrebs 296
Wundöle 405
Wundöls Würtzij ein gute beschreibung 409
Wundsalben 405.406
Wundsalben Würtzij 407.408
Wundsegen was sie seyen/ vnd in Blutstellungen würcken könne 434
Wunden schmertzen 164
Wundsucht in Genick vnd Halßwunden 118. an Beinbrüchen vrsach 206. deren anzeigung in Hirnwunden 287. zeichen 291.292.293. deren gemeine vrsachen 344.367.369. derē Gifft/was 411
Wundtranck in gefährlichē Hauptwunden zugebrauchen 99. in Brustwunden zumachen 137. dessen nutz in geschossenen Wunden 198
treibende Wundtranck in gerunnenem Blut 316
Wundtrancks preparierung in außdörreten Wunden 443. würckung ibi.
Wundwassers von Wein vnnd Honig nutzlicher brauch in den Backenwunden 109
Würm der Wunden/ woher 11. in Schlitzbrüchen woher 234. wie die zuverhinderen 236
Wurm am Finger 265. namens vrsach 226

Y.

Ybischwurtzen 113.

Z.

Zanbruch 255
Zäpfflin in verstocktem stulgang deß Leibs 77
Zeichē deß gerunnenen Bluts vom fall/ schlagen/ ꝛc. an einem eusseren Glied 322 cur 323
Zeichen der Höle in der Wunden 332
die Zeit zu welcher er verwund/ in acht zu nemmen 69
Zersprengung der Aderen/vrsach 317
Ziegelöl 298.387
Ziegelstein heiß zumachen zum schwitzen 371
Zorn dem Verwundten nachtheilig 294
Zorn verhindert Blutstellen 452
Zufäll der Wunden vnd deß Verwundten/wie sie durch zeichen zuerkeñen 286. 287
Zungen stamlen an Wunden. 290

Ende deß Registers.

Von

Von schädlichen Mißbräuchen / so bißher in der Wundtartzney geübet worden.

Der Erste Theil.

Wie alle Künst vnder den Menschen aufkommen: vnd von welcherley Wunden in diesem ersten Buch gehandlet werde:

Das Erste Capitul.

ALß Gott der Herr den Menschen anfengklich geschaffen/hat er jhme auch neben andern guten vnd volkommenen Gaaben/ die erkandtnuß aller guter vnnd nutzlicher Künsten eyngepflantzt: also dz jhme diß orts nichts würde gemangelt haben/ so er in seinem ersten stand vñ wesen/darzu er gleich im anfang erschaffen worden/geblieben were. Demnach er aber in solcher seiner ersten Schöpffung nicht bestanden/ sonder durch den Teuffel verführet/in die Sünd gefallen ist: So hat er auch die Gaaben/so er zuvor gehabt/verlohren/vnnd ist auß dem Liecht der Wissenheit/ in die Finsternuß der Vnwissenheit gerhaten. Daher wir dann sehen/wie er alle die Künste/ so er zuvor gehabt/widerumb begert herfür zubringen/ in dem er dieselbigen mit vnseglicher mühe vnd arbeit suchet/ vnd dennoch kaum die ersten Anfänge davon recht erlernet: welche doch bey jhme etlicher massen vbergeblieben seindt. Dann wir sehen/ daß der Mensch von Natur her noch dieses hat/ daß er von allen Künsten (wenig außgenommen) etwas re-

den vnd sich üben kan/wie schlecht auch das immer seye: wie solches an der Musica/Arithmetica/vnd anderen Künsten/ zusehen.

Daß sich auch solches mit der Artzney in gemein gleicher gestalt begeben habe/ist kein zweiffel an. Dann ob schon der Artzney kein gebrauch were gewesen/so der Mensch nicht gesündiget hette: so ist doch ein mal gewiß/dz alle ding/die Gott zur Artzney erschaffen/schon dazumal jhre Kräfft vnd Wirckungen gehabt haben/vnd das viel besser vnd volkommenlicher als heut zu tag: welches dem Menschen ohne zweiffel bekandt gewesen. Demnach er aber durch die Sünde solche erkandtnuß vnd wissenschafft verlohren/ vnd der Artzney wegen vielerley Gebrechen vnd Kranckheiten deß Leibs/welche er sich selber vnderworffen/nottürfftig worden/hat er angefangen das verlohrne widerumb/so viel bey jhme gestanden/ herfür zusuchen: Dieweil er bey sich selber erkent vnd befunden/außangeben deß kleinen fünckleins so jhme von dem ersten Liecht vbergeblieben/daß solchem Vngemach mit rhat vnd hilff zubegegnen were. Daher sehen wir/das nicht bald ein Mensch gefunden wirdt/welcher nicht jhme selber oder andern in einigem Gebreste der Gesundheit/wie gering auch solches seye/helffen vnd rhaten könne.

Nun disem allem/so bißher gemeldet worden/sey also: hoff auch es werde mir niemañt darwider seyn. Damit aber menniglich wisse/warumb diß alles hie angezogen/ist zumercken: Demnach ich mir fürgenommen/von der Wundartzney etwas zuschreiben/menniglichem/so wol den Verwundten alß den angehnden Wundartzten/zum besten: hab ich zwar auff die erste Anfänge/deren bißher meldung geschehen/gedacht: da ich auch meinen anfang solte genommen/vnd auff die geringeste vnd schlechteste Wunden erstlichen gerichtet haben. Sintemal aber solches/ob schon nicht allen Menschen in gemein/doch dem grössesten theil bekandt/darzu bey menniglichen bißher in übung vnd gebrauch/also das vnnohtwendig/

ja vber-

ja vberflüssig etwas daruon zuschreiben: hab ich es vnderwegen lassen/vnd die sach etwas höhers anfangen wöllen. Darumb dann zuwissen/das ich keins wegs bedacht bin/in diesem Buch von geringen vnnd schlechten Wunden/so nur durch die Haut gangen/zuhandlen: dieweil solche entweders auß tryb der Natur selber zuheilen/oder durch ein Spinnwebe oder anders dergleichen leichtlich / auch durch ein altes Weib geheilet werden. Sonder mein vorhaben ist hie/von solchen Wunden zuhandlen/welche beyde deß Ortes vnd deß Schlags halbē gefehrlich/vñ den Zufällen oder Zuschlägen vnderworffen seindt: da nemlich nicht allein die eusserste Haut geritzt/sonder auch das Fleisch durchgeschlagen/die Neruen vnnd Blutadern verletzet/vnd anders mehr berüret vnd beschediget ist. Dass andere Wunden werden leichtlich geheilet/auch durch die Natur selber: diese aber/in welchen die Natur begweltiget vnd gleichsam als vndergetrucket wirdt/bedörffen etwas mehr Kunst/so durch lange Erfahrung zuwegen gebracht wirdt. Darumb sich dann niemand verwundern soll/das ich in diesem meinem Schreiben solcher geringen vnnd schlechten Anfängen nicht gedencke: als welche zuuor bekandt/vnnd bey menniglichem in brauch vnd übung seindt. vide. c. 48.

Das II. Capitul.

Wo vnd welcher gestalten die Mißbräuch entspringen/vnd von den Wundartzten selber herkommen.

ES ist ja keinem verbotten/das jenige/so er erfahren vnd erfunden hat/in geschrifft zuverfassen/vñ andern zu bester vnderrichtung an tag herfür zubringen/in sachen menniglichens nutz vnd wolstand betreffend: sintemal wir alle schuldig sindt/vnsers Nechsten nutzē also zufürdern/vnnd seinen schaden also zuwenden/wie wir gern wölten das auch vns widerführe.

Eben dieses hat auch mich bewegt/das jenige von den

Wunden zuschreiben vnnd an tag zugeben / was ich darvon erlernet vnd erfahren hab. Will derowegen zuvorderst / ehe ich anders anfange / ein kurtze erinnerung vornher lauffen lassen / von den groben schedlichen Mißbräuchen vnd Fehlē / so sich ein Cur vnd heylungen der Wunden (das ich der alten Schäden hie geschweige) täglich sehen lassen / vnd mit höchstem schaden der armē Patienten geübt vñ als gut gebraucht werden.

Solches nun beyzubringen / wird mir zweiffels ohn ein jeder wol erfahrner Wundartzt leichtlich zugeben vnnd bekennen: Das ja die Wundartzney nicht ohn grosse mühe vnd arbeit erlernet werde. Dann sie leßt sich mit nichten / wie jhren viel vermeinē daheimen auff den Küssen oder mit lesen der Büchern / so daruon geschrieben / ergreiffen. Lange zeit / vnd ernsthaffte übung / wird darzu auch erfordert / so man in dieser Kunst etwas rechtgeschaffens außzurichten begeret: welches man ohne wanderschafften vnd reisen hin vnd wider nicht kan zuwegen bringen.

Wie mā die Wundartzney erlernen kan.

Muß derowegen einer / der diß orts etwas Nammens zuhaben begeret / sich nicht bedauren lassen denn erfahrnen Wundartzten auch mit kosten (so er es vermag) nachzuziehen / vnd von jhnen allerley / so sie erfahren / sampt den Handgriffen (welche man anderst nicht erlernen kan / sie werden vns dann gleichsam als in die hand vertrawet vnd vbergebē) zuerlernen / sich (wie der grösseste theil thut) nit beschemen / damit er auch könne selber hand anlegen.

Es ist hie nicht genug / das man viel wort treiben / vnd sagen könne / dieser sagts / jener sagts auch. Dann so man auch dieselben fragen solte oder könte / wurden sie vielleicht auch eben diß sagen / vnnd hiemit den ersten anfang etwan auff ein Nonnen im Closter / oder sonst auff ein alt Weib bringen. Was wird aber zuletst anders drauß / als ein vngewisser Wohn: da doch ein Wundartzt gewiß wissen / vnd mit nichten wähnen soll.

Was

Was schaffet ein Mahler für nutz / wañ er von allen Farben zierlich reden / vnd wie man diß oder jenes machen solle mit grossem geschwetz fürbringen kan: kan aber selber nicht einen Bensel recht in die Hand nemmen / will geschweigen mahlen? Mit geschwetz ist dem / der gern ein Abcontrafactur von jhm hette / nicht geholffen. Eben ein solche gestalt vnnd rechnung hat es auch in der Wundartzney. Was hilfft es dē Patienten / das der Wundartzt von sachen ein langes geschwetz kan daher machen: kan aber die Hand selber nicht anlegen / sonder muß solches einem andern vertrawen vnnd befehlen / der entweders selber nichts / oder doch nits rechts kan?

Daher / meins erachtens / entspringen alle Fehler vnnd Mißbräuch in der Wundartzney: dieweil es an der Erfahrung fehlet / vnd mehr geschwetz vorhanden ist / als dz Werck an sich selber vermag. Dann wañ es dahin kommet / das der eine schwetzen / vñ der ander auß solchem geschwetz die erfahrung nemmen soll / so hat es schon gefehlt. Da fanget man bald dieses / bald ein anders / vnd aber ein anders zuuersuchen vnd zu probieren / jetzt auff diese / bald auff ein andere weise: je nach dem die Authores / so man hauffenweise herfür bringet / vnderschiedlich daruon geschrieben haben. Daist nun nicht ohn / die sachen werden offtmaln recht vnd wol bedacht vnnd erwegen: was hilfft aber solches den Patienten / so man jhme dasselbige nicht recht vnd wol applicieren kan?

Von den Stümplern.

Hieher gehört auch dieses / auß welchem gleicher gestalten die Mißbräuch herkommen vnd erwachsen: dieweil man leidet vnnd gestattet / das sich ein jeder / so nur ein Rüfen oder Kretze heylen kan / für einen Wundartzt außgibt. Wann einer seine Lehrjar außgedienet hat / so will er schon ein Meister seyn: begibt sich derowegen in die Ehe / fangt ein Haußhaltung an / vnd leßt sich einen Wundartzt schelten. Wann nun der Lehrmeister vngeschickt gewesen ist / wie solte der Lehrjung bey jme geschickt worden seyn? Vnnd ob schon ein solcher junger wandert / wann er nicht bessere Meister findet /

als er zuuor gehabt/ so lernet er weiters nicht/ als was er zuvor können hat.

Hiemit bleibt man bey der alten Leyren/ vnnd lernet weiters nichts als auff einer Seiten geygen. Ja es kommet dahin/ das man vermeint/ das ältere seye allzeit das bessere: vnd hiemit offtmalen das bessere verwirfft/ vnnd das böse/ dieweil es lenger geübt vnnd gebraucht worden/ behelt. Böß/ bleibt allzeit böß/ vnnd wird nimmermehr gut: ob es schon tausent vnnd mehr jar were gebraucht worden: ja es wird allzeit erger.

Das III. Capitul.

Was für Mißbräuch im Hefften in gewonheit vnd übung seindt/ was für schäden darauß entstehen/ vnd wo es kommlich möge gebraucht werden; alles dem jungen new angehenden Wundartzt zum besten/ so solche Mißbräuch sonst für gut helt.

BIßher hab ich in gemein vermeldet/ welches die vrsprünglichen vnd ersten Mißbräuch seyen/ durch welche die Wundartzney schedlich verderbt vnnd verwüstet werde. Nun will es die ordnung ferners erfordern/ das ich auch folgends handle/ von den Mißbräuchen insonderheit: warinnen/ warmit/ vnnd wie sich dieselbigen zutragen/ vnnd was vnrhats darauß entstehe. Vnnd dieweil schier die gantze Kunst mit vielen vnd groben Mißbräuchen vielfaltiglichen behafftet ist/ hab ich auch in erzehlung derselbigen kein sonderbare ordnung halten/ sonder je das erste/ so mir fürkömet/ als das beste für mich nemmen/ vnnd auff das kürtzeste/ schlechteste/ vnnd einfaltigeste so jmmer müglich/ anzeigen vnd erkleren wöllen. Vnd das vnder andern vrsachen/ deren etliche droben angezogen/ etliche dem verstendigen Leser söst bekandt/ auch darumb: damit sich der günstige Leser in diese vnd vielleicht andere folgende meine Geschrifften/ desto besser richten könne/ sintemal sie etwas einen andern schrot haben/ als andere Geschrifften anderer Authoren/ von welchen sie vn-

sie vnderweilē abweichē: also auch darumb/ damit die Wundartzet/ welche mit hernach gemeldten Mißbrāuchen behafftet seind/ vnnd solche in übung haben/ hierauß abnemmen können/ das mir alle jre Kunstreiche Curen wol bewußt/ vnd jhre verborgne Heimlichkeiten nicht vnbekannt seyen: welche ich doch vorlengst/ als ein faule/ vnnützliche/ ja verderbliche sach/ verworffen/ vnd jederzeit mich darfür gehütet habe. Ich will aber meinen anfang nemmen/ bey dem hefften: bey welchem viel grosse Mißbrāuch/ darauß mercklicher schadē entsteht/ sich befinden.

So viel nun das Hefften belangen thut/ ist zu mercken/ daß ich weder dieses noch andere Mittel/ deren hernach gedacht wirdt/ verachte oder verwerffe. Dann so wol dieses/ als andere/ jhren sonderbaren nutz vnd gebrauch haben: so sie zu rechter zeit/ vnnd mit gebürlicher maß angewendet vnnd gebraucht werden. So aber das ziel der Maß vnd Gebür vberfahren wirdt/ seind sie nicht allein nichts nutz/ sonder auch hoch schedlich. Darumb ich dann der meinung bin/ das von wegen deß Mißbrauchs/ so etwan in einem dinge/ was ja das were/ entsteht/ der rechte Nutz vnnd Gebrauch desselbigen/ darumb mit nichten auffzuheben sey. Derowegen sage ich/ daß das heffren wol könne vnd möge nützlich gebraucht werden: so man der Zeit/ deß Ortes/ vnd anderer Vmbständen fleissig warnimmet. So man es aber ohne vnderscheid brauchen thut/ vngeachtet aller vmbstehender gelegenheit/ ist es (wie obgemeldt) nicht allein nichts nutz/ sonder höchst schädlich.

Der haffte ist erlaubt vnd zugelassen/ vnd hat seinen sonderbaren nutz vnd gebrauch: nicht an allen orten/ noch bey allerley Wunden/ sondern wo es die notturfft vnd gelegenheit erfordert vnd haben will. Also mag man sich deß Haffts gebrauchen/ so man etwas schneydet: als da seind Nasen schartē/ vnd was deßgleichen mehr ist. Deßgleichen werden auch gehefftet/ die Ohren/ also auch die Nasen/ so sie herunder

Wo hefften erlaubt ist.

hangen

hangen theten. Wo auch sonst an einem andern theil deß Leibes/als an einem Backen oder sonst anderswo/ein grosser schlempen (wie ich es nenne) heraber lampet/welches von mir ein Schlempwunden geheissen wirdt/da mag auch das hefften wol gebraucht werden. Doch das man die wunden zum ersten mahl mit häfften nicht vberlade/es seyen gleich häfft mit der nadel/zwickhäfft mit seiden oder weissem faden/oder sälbhafft Pflaster/welches also gemacht wirdt. Nimm gummi Tragacant/Arabisch/mastix/Weyhrauch/Sarcocoll/eins jeden ein quintli/vermischs vnnd bereit darauß ein reines puluer/nim hernach daß weyß von etlichen Eyeren/klopff sie hefftig mit einer spathel durcheinander/biß daß sie allerdingen schaument/vnd nach dem der schaum vergangen/in wasser verwandlet werden. Dieses sol man nemmen sampt dem Buluer/vnd ein gleichförmige mixtur darauß machen/welche sich einem leim vergleiche/mit welchem man die binden bestrichen soll. Kanst ferners die häfft als anstellen/das du könnest an allen orten mit dem braunen sälbli darein kummen/vnnd dasselbig hinein fliessen lassen/dan so sie näher zusammen kämen/dañ zween zwerchfinger breit/so stondt sie in den gleichwunden schon zunach bey einandern/es were dan sach das du zu oberst an einem kine zween nach zu einander thätest/auch an der Achßlen/auff daß ein jeder dem anderen hilff thäte/damit sie nicht alle zusammen brechen möchten/vnd nit deste minder noch an beiden seiten/aber gar nicht zwischen den zweyen häfften/ein lufftlöchlein haben könnest/auff das man hernach ein meisselin brauchen möge zu abgang vnd ausseuberung der feuchte vnnd eyters. Zu mehrerer Erklärung dienet hierzu gar wol das Exempel der gleichwunden/welche man starckh mit einem zwickhafft/oder nadelhafft/oder zweyen seiden häfft wohl häfften mag/dan sie müssen gar starckh gehäfftet werden/weder aber die andere wunden/oder sie brechen gar schnell auff/wañ du ein Achselwunden häffteste wie ein bauchwunden/sie blybe nit

ein tag

ein tag vnnd nacht bey einanderen. Belangend aber andere Wunden oder Stich (wenig außgenommen/die sonderlich benennet werden) in selbigen ist das Hefften nicht allein nichts nutz/sonder auch höchst schedlich/vnd ein vrsach vieles jamers vnd ellendes: welches/wo den sachen recht gethan würde/wol könte vermitten werden.

Von dem Mißbrauch zu reden/weiß ich wol/daß dz Hefften ein so gemeines stuck ist/alß eins in der Wundartzney immer seyn mag. Vnd dz vmb so viel desto mehr/schier bey jedermenniglichen (schier sag ich/weil bißweilen einer gefunden wirdt/so sich auff das Hefften versteht) dieweil dieser löbliche brauch vnd gewonheit noch darzu kommen/dz man von jedem sonderbaren Hafft/auch sonderbares vñ bestimptes Gelt geben muß. Daher es dann also hefftig eyngerissen/daß dieweil es etwz mehr eyntregt/jhrē viel gantz starck darauff tringen/vngeachtet deß viel vnd manigfaltig schadens/so täglich darauß entstehet. Darumb dañ auch niemand/er seye dann ein Achtseinnicht/sich darwider setzen/vnd den Mund dargegen auffthun darff. Will derowegen ich mit denen/welche jede Wunden vbereins wöllen gehefftet haben/doch des Hefftens kleinen oder keinen bericht haben/etwas sprach halten/vnd jhre Vnwissenheit jhnen entdecken vnnd entwerffen will: doch hiemit menniglich seiner Kunst halben vnuerkleinert.

Hefften ist ein alter Brauch.

Mir ist zwar nicht vnbekandt/daß das Hefften nicht allein ein gemeiner/sonder auch ein alter brauch seye: wer wolte aber darumb sagen/daß es desto besser seyn solte? Dann nicht alles was alt/auch nicht alles was gemein ist/ist deßhalben auch nutzlich vnnd gut: sonst müsten viel böse bräuch vnd gewonheiten/welche zwar von langer zeit her in gemeinem brauch vnd übung gewesen/doch von allermenniglichē alß böß verworffen werden/auch gut seyn.

Dann das muß ja ein jeder Wundartzet bekennen vnnd mir zugeben/alß es dann auch vnlaugbar ist/das man ein

jede Wunden zum ersten vnden an dem Boden/ vnnd an den seyten/ mit nichten aber oben Cuirieren vnnd zusammen heilen soll. Dann so man sie zum ersten oben zusammen heilet/ also daß sie vnden offen bleibt/ welches vielmaln geschiehet/ was würde endtlich anders darauß erfolgen/ alß das ein schedliche vnheilsame Fistel/ daß ich anders vngemachs nicht gedencke/ darauß entstehn? Soll dann nun ein jede Wunden von innwendigen herauß geheilt werden/ vnnd mit nichten von aussen hineynwerts/ alß mir dann jeder gestehn muß: mit was grund/ vnd auß was vrsachen hefftet man sie dann erstlich oben zusammen?

Fistel.

Warumb dz Hefften gut seyn sol.

Durch das hefften (sprechen etliche) fügen wir die lefftzen der Wunden recht vnd kommlich zusammen: welche wo sie nicht gehefftet weren/ weit von einandern klaffen wurden/ dem dann hiemit begegnet wirdt. Solches weiß ich nun wol/ daß die lefftzen der Wunden durch daß Hefften zusammen gezogen werden/ also daß sie nicht auffklaffen: wie nutzlich aber/ vnnd wie weyßlich solches geschehe/ gib ich einem jeden rechtverstendigen selber zuermessen. Dann die solches thun/ gedencken wenig an dieses/ dz die Heffte entweders bald verfaulen/ oder aber sonst bald außreissen/ vnnd also die Wunden sich in jhr vorige weite widerumb begibt/ ja etwan ärger wirdt/ alß sie zuvor jemalen gewesen. Vber das wan der ledige hafft in der Wunden lang ligen bleibt/ so frist die seiden/ vnd wirt offtermalen die maasen vngeschaffener dann die Wunden/ vnd hinderet auch dero heilung/ so sie hin vnd wider in den Wunden plampet. Sie gedencken auch nit an dieses/ welches der fürnemeste Grund ist. Daß nemlich kein Wunden also weit von einandern klaffend heilet: sondern ein jede Wunden begibt sich selber/ auß inligender Natur vnnd sonderbaren eygenschafften/ von tag zu tag/ je lenger je mehr vnd naher zusammen/ vnnd das von vnden herauff/ vnd von innē herauß/ soviel deme nohtwendig/ das alle tag heilen soll. Vnd das treibt die inligende

Antwort.

Natur

Natur alle tag/von anfang biß zu end/da die Lefftzen der Wunden gantz genaw beysammen gefunden werden vnnd vil kleinere Narben oder Wundmal hindersich verlassen/ alß wann sie weren gehefftet gewesen. Dañ wañ eine Wunden zusammen gezogen vnnd gehefftet wirdt/so lest nicht allein die Wunden eine Schrammen hindersich/sonder auch ein jeder Hafft gibt ein sonderbares Anmal oder Narben: darauß ein grosse vngestalt nachmalen entsteht. So es aber jagefehrliche Wunden weren/deren soll man mit dem Binden zuhilff kommen/damit sich jhre Lefftzen desto williger zusammen begeben. Dann am Binden ist vber die massen sehr viel gelegen/inmassen hernach soll verstanden werden: daß Hefften aber tauget nichts: außgenommen etliche wenig Wunden/deren zwar gedacht/vnd noch ferner soll gedacht werden.

Narben.

Schrammen. Anmal.

Weil dann kund vnd offenbar/daß man die Wunden von grund vnd boden auff heilen soll/vnd mit nichten von aussen hineyn: so folget ja auch darauß daß die Artzney auff den grund vnd boden kommen solle vnd müsse/da die heilung am ersten soll anfangen vnd geschehen. So nun eine Wunden oben zusammen gehefftet ist/lieber wie kan die Artzney auff den grund vnd boden der Wunden kommen/da sie doch solte anfangen würcken? Fürwar so eine Thüren versperret ist/ so heisset es darnach: bleibe drauß̄/biß ich wider auffschliesse. Daher dann etlichen biß weilen begegnet/daß jhnen Würme in Wunden/so sie heilen sollen/gewachsen seindt: welches allein daher entstanden/dieweil der Vnrhat/ den die Wunden gibt/ersticken muß/vnnd auch hiemit die Artzney vnd Salben durch das Hefften versteckt werden/ also das sie die Wunden nicht durchfliessen/vnnd an alle Ort nicht kom̄en können/wie aber die notturfft solches haben will vnd erfordert. Vnd so solcher vnrhat entstäden/sucht man alß dann herfür allerley Artzney vnd Mittel wider die Würme/solche zuvertreib̄/oder zutöden: dadurch

Würm in Wunden.

Woher die Würm in den Wunden wachsen.

dann die Wunden nicht allein an jhrer heilung hinderstellig/ sonder auch böser vnd gefehrlicher gemachet/ vnnd der arme Patient jämerlich gepeyniget vnd gemartert wirt. Deßhalben ein solcher Wundartzet/ welcher Würme in seine Wunden wachsen leßt/ einer grossen straff wol werth were/ damit ers nicht mehr thete/ vnd ein anderer ein exempel hette. Fürnemlich dieweil solchem vnrhat vnd vngemach also leichtlich zubegegnen/ daß auch ein schlechtes Baumöl die Würme verhindert/ daß sie nicht können wachsen: will geschweigen/ wann andere bittere oder scharffe sachen darzu gethan werden.

Wundartzney muß auff den Grundt.

Nun findet man der Meistern (Gott lob) noch wol/ die da verstehen/ das der anfang der Heilung einer Wunden am grund vnd boden derselbigen geschehen soll/ vnd daß deßhalben die Artzney dahin fliessen vnd tringen müsse. So sie nun eine Wunden gehefftet haben/ wie bringen sie jhr Artzney auff den grund vnd boden der Wunden? Fürwahr jämerlich gnug. Dann sie netzen lumpen/ fetzen/ oder anders/ in jhrem Balsam Oel oder Salben/ vnd stossen dasselbige mit gewalt zwischen die Hefft/ in die Wunden hineyn. Etliche wöllens noch besser vnd subtiler machen/ vnd stossen an statt der lumpen oder fetzen grobe Meissel oder Zapffen/ zwischen die Hefft mit gewalt in die Wunden hineyn biß auff den grund: vnnd geben also (wie man spricht) für den Galgen das Rad. Ob aber solches einen grund vnnd fundament habe/ vnd gut seye/ darumb will ich euch gefragt vnnd zurede gestelt haben. Dañ wie kan sich das zusammen reimẽ: die Wunden oben her zusammen hefften: vnd eben dieselbige Wunden/ vnder/ oder zwischen den Hefften mit den lumpẽ/ fetzen/ Meisseln oder anderem/ widerumb von einandern sperren vnnd reyssen? Ich geschweige hie diß orts viel vngemachs vnd vbels/ so in künfftigẽ darauß entsteht: alß jeder recht verstẽdiger leichtlich kan erkeñen. Ich geschweige auch deß grossen Schmertzens vñ schmertzlichen wehtagens/ so deñ Verwundten

wundten hiemit zugefüget wirdt/ wann man jhre Wunden also außfäget: nicht anderst alß wie ein Schütz sein Rhor/ nach dem er geschossen/ außbutzet.

Ferner/ ist auch diß bekandt vnnd vnlaugbar/ daß ein jede Wunden begeret vnd erfordert/ das sie geseubert vnd gereiniget werde/ so wol von dem Vnrhat so durch den schlag dareyn kommen thut/ alß von dem so hernach selber darinnen entsteht. So nun ein Wunden gehefftet wirdt/ wie ist es müglich/ daß man sie recht/ alß sichs gebürt/ seuberen vnnd reinigen könne/ dieweil man nicht recht darzu kommen kan/ von wegen der Häfften so im weg ligen? Vnnd ob man sie schon etlicher massen seubert/ wie solte solches zugehn/ ohne grewliche schmertzen vnd wehtagen deß Patienten: dessen sie doch/ so man jm recht thete/ nichts bedürffte? Dann man muß erst anfangen in der Wunden greiffen/ trucken/ stopffen/ hin vnd her fahren/ vnd was mehr außfegens hierzu erfordert wirdt: so man sie von dem Eytter seubern soll vnd reinigen. Dadurch manche gute Heilung zerstöret vnd hinderstellig gemacht/ vnnd offtmalen Lämmungen verursachet werden. Mann solte viel mehr gedencken/ das ein Wunden nimmermehr so lustig vnd fertig heilet/ so man den Eytter herauß trucken/ vnd gleichsam alß mit gewalt gewinnen muß: alß wann er frey vnnd vngehindert/ nach tryb der Natur/ ab statt gehn/ vnd auß der Wunden fliessen kan.

Wunden will geseubert seyn.

Lämmungen. Hefften verhindert die heylung.

Es ist aber an diesem/ so bißher gemeldet/ nicht genug: sonder es solle noch mehr gesagt werden/ so zu diesem vnserm vorhaben gantz dienstlich. Dann man hefftet ein Wunden zusammen. Nun ist aber dargegen bey menniglichem kund vnd offenbar/ das ein jede Wunden/ wie sie auch beschaffen/ die art vnd eygenschafft an jhr hat/ das sie begeret etwas zugeschwellen vnd auffzulauffen/ biß sie jhren rechten Eytter von sich außstosset. Weil dann diesem also ist/ vnnd mir auch niemand darwider seyn wirdt/ so kan jeder verstendiger darauß leichtlich erkennen vnnd verstehn/ so die Wunden an

Hefften verhindert das geschwellen der Wunde mit grossem schaden.

den an sich selber geschwollen vnd auffgelauffen/daß auch die Port oder Lefftzen derselbigen etwas dicker alß sonst seyen. Daher dann die Wunden allzeit etwas weiters auffzuklaffen begeret. Wann sie nun solcher gestalt zusammen gehefftet ist/als gemeinlich pfleget zugeschehen/so wird sie an solcher jhrer Art vnnd Natur deß geschwellens verhindert/ also das sie sich nicht außstrecken kan/wie aber wohl nothwendig were. Da geher alß dann an das spannen vnd außdehnen: auß welchem anders nichts folget/alß zorn der Wunden/mit deß Verwundten höchster noth vnnd vnaußsprechlichem schmertzē. An welchem allem/dz vnbedachte vnnd vngefügte Hefften schuldig ist: dargegen auch kein Kunst hilfft/biß der Wundzorn fürüber ist/vnnd die Wunden den Eytter außwirfft. Wann nun die starcke Natur deß Patienten/solcher Wundartzten Künste/Mißbräuch solt ich sagen/sampt den Zufellen/vberstritten vnnd vberwunden hat (welches streits doch der arme Krancke nicht gelachen mag/dieweil er die Haut auffsetzen muß) so begibt sie sich alßdann erst wider zuruhe/vnnd fanget an sich zur heilung zuschicken. Es geschicht aber offtmalen/daß der Zorn vnnd geschwulst der Wunden sich mechtig vnd starck wider die Hefftē legt/also das sie vielmaln außreissen müssen: dadurch dann die Wunden gröſſer/weiter vnd gefehrlicher wirdt/alß sie zuvor jemaln gewesen. Lieber warzu ist dann das Hefften anderst nutz gewesen/alß das der arme Verwundte desto mehr gepeyniget/vnd jämerlicher gemartert würde? Welches alles/so wol dieses alß das vorige/darumb angezogen vñ gemeldet wirdt/damit meñiglich gleichsam alß augenscheinlich sehe/daß ja ein Wunden/welche gehefftet ist/nicht so gern zuheilet/alß die frey vnd vngehefftet ist: wegen der vrsachen obgemeldt/vnnötig zuwiderholen.

Hefften verhindert die erkandtnuß der Zufälle.

Ferner/welches auch wol das fürnemeste ist/soll mir auch diß leichtlich zugeben/vnd keins wegs widersprochen werdē: dz die Zeichen vnd Gemercke der Accidentien oder Zufällen

fällen der Wunden/meistlich im grunde der Wunden zuerkennen/vnd zuvnderscheiden seindt. So aber ein Wunden gehefftet wirdt/wie ist es müglich das man die Zufäll erkennen/vnd nach inhalt vnd vermög der Wunden von denselbigen recht/alß sichs gebüre/vrtheilen könne/angesehen daß man nicht dareyn sehen kan? Daher mich dann desto weniger verwundern thut/daß man der Meistern so wenig findet/so sich auff die Zufäll der Wunden verstehen. Daher geschiehet es auch/ob schon offtmalen ein Wunden heil ist/das doch ein solcher Wundartzet auff ein newes bestecken bleibt/vnnd weder da noch dort hinauß weist: von wegen der geschwulst vnd anderer plagen/so er in der Wunden verheilet/versteckt vñ verkleibet hat/solche außzutreiben vñ abzuschaffen. Da gehet es alßdann an/mit dem bäyen/waschen/baden/salben/binden/vnd anderm mehr: dadurch sie vermeinen allen gebrechen/so sie doch selber verursachet/außzutreiben vnd abzuwenden. Aber hat er solches wegen seiner vngeschicklichkeit nit können zuwegen bringen oder erkennen/dieweil die Wunden noch offen gewesen/also daß er sie offentlich hat sehen mögen: was wolt er erst alßdañ verstehn/wann die Wunden zugeschlossen were?

Nerue werden offt mit gehefftet.

Mercke noch eins/welches ich schier vergesst hette. Offtmaln geschiehets/daß einer an einer Hand oder sonst anderswo verwundet wirdt/da es wenig Fleisch/aber viel weisses Geäder vnd Blutadern hat. Wañ nun ein solcher Wündartzt/der alles nur will gehefftet haben/darüber kommet/wie bald ist es geschehen/daß er mit der Nadeln durch ein Neruen oder Blutadern sticht/die Hefftfäden dadurch zeucht/vnnd also alles zusammen hefftet? Ich sage dir/daß auß solchem vnverstand die böseste vnnd schedlichste Zufäll herkommen. Dann wie kan die Blutadern sich stellen/weil ein Faden darinnen stecket? Vnd wie kan sich der Zorn bey einer Neruen legen/weil ein Faden dardurch geht?

Es geschicht offt das man durch diß vnnohtwendig häfften der

ten der Neruen das Gäderwasser erwecket / zu welchem man hernach nicht kommen kan / vñ dasselbig hinderstellig machen.

Es ist nicht wol außzusprechen noch zuglauben / was für schaden auß solchem vnnützen Hefften entsteht: dessen könte ich viel Exempel eynführen / wo es nothwendig were: deren die mit solchem Mißbrauch in das eusserste verderben / ja gar vmbs Leben sind gebracht worden: bey welchem doch kein gefahr gewest were / wann man deß Hefftens were müssig gangen. Vnd dieses seye geredt von dem Hefften / in gemein vnd insonderheit: wann ich aber zur Practica vnd den Handgriffen komme / wird ichs vielleicht weitleuffiger außführen / vnd allerley sachen verstendtlicher vnnd deutlicher erklären vnnd offenbaren.

Volgen etliche sehr nohtwendige vnd nutzliche Erinnerungen vñ gemerck von Häfften vnd Wunden / so wol weit seind fleissig zubedäncken.

Vberhafft in nicht mit viel Häfftē / sich auch nicht gleich auff die geleich den Hafft / auch stich in nit krutt noch zu sich / er schlitzt dir sonst auch auß / vnnd gwint ein vngestalt / fach nicht mit dem Häfften am ort an sonder in der mitte / an einem lappen mustu anfahen Häfften / nach dem es sich schicken will / Häfft kein schyffer widerumb / er bleibt nicht so er sich gelediget hat.

Laß der Wunden oben lufft zum zeug herein zufliessen / auch lasse jren vnden lufft dem Eytter vnd zeug widerumb herauß zufliessen. Vberbinde die Wunden nicht daß sie nicht geschwelle / oder die Hand / Fuß / oder andere Glider / daran dann die Wunden ist. Lege den verwundten stätt / vnd henck nicht vnder sich das Glid daran er Wund ist / es geschwilt jhm sonst.

Verbinde jhn das er nicht schlottere / noch der lufft möge zwischen dem gebänd hinein kummen. Halt jhn still / vnd laß jhn nicht zu lang vnuerbunden ligen / er stincket sonst / vnnd fault auch das gebänd fast. Verbinde jhn nicht mit heissem

gebandt /

gebandt/ auff oder das Glid daß sich die Wunden oder das Glid nicht apostemier. Vnd verbinde jhn auch nicht zu balt/ auff das er mit den krampff vberkomme/ oder die schweinung fast vberhand nemme.

Verstopffe die Wunden nicht mit Meissel oder schlyssen/ auff das der Eytter sich nicht schwölle/ vnd sich die Wunden höle/ vnd ein Fistel darauß werde.

Spar kein salb zum ersten in die Wunden/ auff das der salb mehr seye dann deß fluß der darzu kumpt/ damit die salb nicht hinweg geschwömbt werde.

Laß die Häfft nicht durchschlitzen/ sie geben sonst maasen/ gib jhnen allzeit hilff mit den Salbhäfften.

Das IV. Capitul.

Was für Mißbräuch im Blutstellen begangen werden mit etzenden stucken/ mit dem glüenden Eysen/ vnd mit anderm: vnd was für schaden darauß entstehe: sampt etlichen Exempeln.

DAs Blutstellen in der Wundartzney so hoch nohtwendig/ daß ohne dasselbige nichts nutzliches kan außgerichtet werden: dieweil der Krancke vmb sein Leben kommen müste/ so dz Blut zu viel von jhm fliessen thete: vnd die Artzney nichts verfahen vnd würcken könte/ so sie durch dz stete fliessen deß Blutes verhindert/ vnnd gleichsam alß getödet oder abgetrieben würde. Darumb es dann billich alß ein notwendiges stuck hoch gehalten/ vnnd wo es von nöten/ jederzeit soll gebraucht werden: doch anderst nit alß sichs gebürt/ vnd wie es auß grund rechter Kunst geschehen soll vñ kan. Alß man dann (Gott lob) der Meistern wol findet/ die etwas verstands davon haben/ vnnd sich der Blutstellungen ohne allen schaden recht zugebrauchen wissen/ mit höchstem nutz jhrer Krancken. Blutstellen notwendig.

Aber wie die Vnuerstendigen gemeinlich den grössesten hauffen an der zahl machen: also bleiben auch der meiste theil der Wundartzten auff jhrem groben Vnuerstand/ wölle sich Blutstellen mißbrauch.

nicht auff besſers weisen lassen / sonder behalten jhre Mißbräuch steyff / vnd bleiben beharrlichen darbey / ob schon jhre Patienten alle zumal dadurch solten verderbt werden vnnd zu scheittern gehn. Hie verstehe ich nun diejenigen / welche sich Corrosiuischer oder etzender Stucken gebrauchen / vnnd vermeinen das Blut zustellen / durch gebrante vnd brennende Mittel: alß da seind vnder andern / Mercurius sublimirt / Arsenicum rohe oder auch sublimirt / Vitriol calcionirt / Fäderweyß / Todtekopff vom Aquafort, Euphorbium, vñ was dergleichen stuck mehr seyn mögen / damit sie vermeinen das Blut zustellen. Etliche werden gefunden / welche es noch besser machen wöllen / die nemmen der obgemelten Stucken eins oder mehr / thund dieselbige zusammen / vnd mischē ander Artzneyen darunder: alß da seind / Bolus, Terra sigillata, Mülstaub / Crocus Martis, vnd anders mehr. Solches halten sie für ein herrlich Meisterstuck / vnnd nennen es ein scharffe Blutstellung: vnd dz nicht mit vnrechtem Nammen / dieweil sie scharff gnug / ja nur zu scharff ist.

Beschäligung der Mißbräuchen.

Es ist aber wol zuerbarmen / daß diese / vñ andere dergleichen sachen mehr / für Künste vnd Meisterstück sollen gehalten werden: so sie doch anders nichts seindt / alß schwere Jrthumb vnnd schedliche Mißbräuch / dadurch viel jammers gestifftet vnnd angerichtet wirdt. Dann alle die jenigen / so sich obgemeldter stucken eines oder mehr zu frischen Wunden gebrauchen / das Blut bey solchen zustellē / schaffen nicht allein kleinen ja keinen nutz / welches noch etlicher massen zuvertragen were: sondern sie richten grossen schaden dadurch an / vnnd thund anders nichts / alß ob sie lauter Gifft in die Wunden werffen theten. Dann sage mir einer: Wann eine Wunden gantz hefftig / sehr vnd vberflüssig blutet / so wölt jhr dz Blut mit obgesagten etzendē stucken stellen / so jhr solche in die Wunden thut? Ja. Stellet sich dann das Blut darauff / so bald ewere Stuck in die Wunden geworffen werdē? Wer ist der hierzu wolle Ja sagen / dann ich spriche Nein darzu? Dann

zu? Dañ mir alle Materialia durchauß in vñ außwendig bekandt seind/alſo daß ich wol weiß/ob ſie die gemeldte krafft/das Blut alſo geſchwind zuſtellen haben/ oder nicht. Müſt jhr nicht erſtlich die Wunden verbinden vnd verſtopffen/mit Pflaſtern/mit Pfauwiſchen/Baumwollen/vnnd andern dergleichen mehr/ damit das Blut nicht herauß lauffe?

So nun jhr mit ewerm verbinden vnd wol vermachen dz Blut ſtellet/alſo das es nirgend außrinnen kan: ſoltet jhr nit auch können diſe rechnung machen/daß das Puluer/ſo jhr in die blutende Wunden geſäet/nichts würcken/vnd dz Corroſif/ſo die rinnende Adern begreyffen vnd zuſammen ziehē ſoll/vberall nichts außrichten kan/dieweil ſolches alles durch das flieſſende Blut hinderſich geworffen/ vnnd hinweg geſchwemmet wirdt? Wann aber die Wunden wol vermachet vnd fleiſſig verbunden iſt/alſo das kein Blut darauß rinnen kan: ſo muß ſich das Blut mit gewalt ſtellen/vnd geſteht oder geſtocket alßdann in der Wunden. Welches wann es geſchehen/ſo kan erſt alßdann dz Corroſif ſich darunder miſchen/vnd anfangen zuwürcken: das iſt/zuwüten/zuetzen vnnd zubrennen. Hie wolte ich gern/daß mir einer ſagte/warzu die Corroſiuiſche Blutſtellung in der Wunden nutz ſeye: ſo doch das Blut ohn dieſelbige ſich ſtellen/vnd allein durch das verbinden vnnd vermachen geſtehn muß? Jhr meinet vielleicht der Krancke ſeye nicht gepeyniget noch gemartert genug/jhr thut jme dañ noch vber alles auch dieſe pein vñ marter an. Jr beredt euch ſelber/ewer Patient ſeye nicht ſchwach genug vō der Wunden/darumb müſt jhr mit ewern ſcharffen ſtucken vollends ein Marterbild auß jme machen. Aber O wie manches Aederlein/O wie manches Nerfflein/welches von dem Schlag entweders vnuerſehrt geblieben/oder aber nur ein wenig verletzt worden/wird durch ſolche ewere ſcharffe ätzende Blutſtellungen durchfreſſen/vnnd gleichſam alß mit gewalt entzwey geriſſen/oder muß ſonſt verſtrupffen/welche

Etzen ſonderlich ſchedlich.

sonst wol hetten mögen errettet vnd erhalten werden. Werden nicht dadurch viel Lämmungen verursachet / vnd ander vbel zugefügt: da sonst die Wunden ohne einige klag vnd ohne allen schaden were geheilet worden / so man die sächē recht angriffen / vnd als sichs gebürt / damit vmbgangen were?

Exempel / wie eim dz Blut verstelt wordē.

Mir ist einer wolbekant gewesen / der sich für einen Wūdartzet außgethan. Dieser solt einem / so verwundt / das Blut stellen: darumb nam er sein Pulffer oder Blutstellung (deren er sich viel vnd hoch berühmen that) vnd stieß dasselbige auff einer Baumwollen in die Wunden / verbande sie / vnnd vermeint hiemit die sach eben recht vnd wol außgericht zuhabē. Vnlang nach solchem / fienge der Patient an sich vber die massen vbel zugehebē vñ schmertzlich zuklagen / von wegē des Wütens vnd Brennens / so er in d' Wunden empfunde. Ich fragte den obgemeldten Artzet / wz doch dasselbige seye / so er dem Krancken mit der Baumwollen in die Wunden gestossen hette? Solches wolt er mir schwerlich eröffnen / dann ers für ein grosse Heimlichkeit vnd Meisterstuck gehalten: sagt doch letstlich / alß ich mit anhalten nicht ablassen wöllen / es were Vitriol calcionirt / Gummi Euphorbium, Mercurius sublimatus mit Bolo vnd Terra sigillata vermischet / vnnd ein wenig Essig darunder gegossen / das hieß er abgelöschet. Diß war sein grosse Kunst vnd verborgene Heimlichkeit / damit er pflegt die Wunden zuuerbinden. Aber was geschahe? Er that mehr schadens damit / als wann die Wunden noch eins so groß were gewesen. Dann ob schon gemeldte Wunden kein Lämmwunden gewesen / so warde doch der arme Verwundte lamm: dieweil mit solchem scharffen Pulffer jme die Nerffadern / welche vnversehrt / erst verletzt vnd abgefressen worden. Dann / lieber / was haben die obgemelten Stuck für gemeinschafft mit einandern: vorauß die Terra sigillata mit den sublimirten Mercurio oder mit dem Gummi Euphorbio? Solcher gestalt werden viel Recept gemacht vnnd zusammen gesetzt / die sich doch weniger zusammen reimen vnd

schicken /

schicken/als die Fläck an einem vielfarbigen Bettlers Rock: dessen doch die armen Krancken nicht gelachen mögen/als welche die Haut auffsetzen müssen.

Was bißher von Blutstellungen angezogen vnnd eyngeführt worden/seind zwar grosse Mißbräuch/dadurch vielen vnwiderbringlicher schaden zugefüget wirdt: noch ist es alles gering zuschetzen gegen dem Mißbrauch so in Blutstellung̃ geschiehet/mit dem heißglüenden Eysen/da man einem verwundten Menschen die verletzte Adern/Neruen vnd andere Theile/nicht anderst als wie einem Rossz/durch das brennē zusam̃en ziehet/vnd eynstrupffen machet. Vnd solches wird von vielen für ein hohe Kunst gehalten: aber meins erachtens ist es ein solche erschrochenliche Kunst/welche man allein den Mördern solte widerfahrē lassen. Als ich dañ leichtlich glauben wolte/solche Kunst seye von Henckersbuben erlernet worden. Andere/die noch subtiler vnd Kunstreicher seyn wöllen/nemmen Baumwollen/zünden dieselbige an/vnnd stossen sie also brennend in die Wunden/vermeinen mit solchem jhr sach wol außgerichtet/vnnd dem Krancken geholffen zuhaben.

Glüenden Eysens im Blutstellen mißbrauch: vnd was schadens darauß erfolge.

Ein erschrockenliche Kunst.

Wie ich aber in gemein das Blutstellen nicht verwerffen thu/inmassen obgemeldt/sonder als nohtwendig zu seiner zeit je nach gelegenheit der sachen zulasse: also verwirffe ich die Blutstellung mit dem glüenden Eysen auch nicht gantz vnd gar/sondern sage/das sie einen sonderbaren nutz vñ gebrauch in der Wundartzney habe: als in abschneydung der Gliedern/in dem oberen vnnd dickern theil der Schenckeln/vnnd sonst an zwey oder dreyen orten mehr/alß so man eim ein Gewechs außschneidt/oder sonst: welches verstendigen Meistern nicht vnbewüst. Das solches aber in Wunden nutzlich vnnd gut seye/gestehe ich mit nichten: sonder sage vielmehr/das anders nichts/als allerley jammer vnnd ellend dadurch verursachet vnd zuwegen gebracht werde. Dann so bald das weysse Geäder deß Fewers empfinden thut/strupffet es von

stundan eyn/wird kürtzer alß es zuuor gewesen/vñ kan nim-
mermehr zurecht gebracht werden: als mir dessen alle verstē-
dige Meister werden zeugnisse geben müssen. Zu welchem
Vngemach dann auch noch dieses schlagen/ oder viel mehr
darauß erfolgen thut/das eine Wunden/so also gebreñt wor-
den/nimmermehr so gern heilet/als die solcher Artzney vber-
haben ist: auß vrsachen/so menniglichem bekandt. Ach/wie
mancher wird dadurch seiner Wunden halb ergrimmet/vñ
nachmalen/so es nicht vbler gehet/gelämmet/der sonst ohne
ferneren schaden genesen were.

Exempel. In meiner ersten Jugend war ich darbey/da ich gesehen/
das einer eine Wunden Fingers lang/an dem vordern theil
des Hauptes/hart bey den Schläffen bekommen hatte. Da
solte einer gesehen haben/wie derselbige arme verwundte
Mensch gemartert worden: mit scharffen etzenden Stucken/
mit brennender Baumwollen/mit eysernen Kolben vnd an-
deren/so man jhme in die Wunden stiesse: doch alles vmbsonst
vnd vergebenlich/dann sich das Blut dauon gantz vnnd gar
nicht stellen wöllen. Als alle Meister an demselbigen Pati-
enten/welchen sie vngsäglicher weise ohn alle masse gepeyni-
get hatten/das es zuerbarmen gewesen gemartert/verzagt
hetten/vnd nicht wüsten wie der sache ferners zuthun were/
bereit jhn Gott zubefehlen (welches man ohne diß thun soll)
dieweil jhre Artzney nichts verfangen noch würcken wöllen:
kam letstlich ein altes Weib herfür/dieselbe striche Hartz auff
ein Leder/legt dem Krancken erstlich einen Pfauwenwisch in
die Wunden/vnnd verbande sie nachmalen mit gemeldtem
jhrem Pflaster: davon gestunde das Blut/vnnd warde dem
Krancke geholffen. War nicht dises alte Weib kunstreicher/
vnd jhrer Kunst halb gewisser/als alle andere Meister/Bal-
bierer vnd Doctoren/deren nicht nur einer dabey gewesen?
Ich/der ich selbiger zeit noch Jung gewesen/aller sachen vn-
erfahren/hab mich/wie wenig ich auch verstanden/für sie
geschemet: dieweil sie wolten Wundärtzte seyn/sich auch

darfür

darfür außgaben/ vnnd aber weniger alß nichts sich darauff verstunden.

Vngefährlich 16. jar ist es/ daß zu N. ein junger Knab mit einem Dolchen in den Hindern gestochen worden/ davon er hefftig blutet. Solch Blut konte der Balbierer/ so ein Wundartzt solte seyn/ mit seiner scharffen Blutstellung/ welche inn gemeldtem Ort für ein sonderbares Meisterstuck hoch gehalten wirdt/ nicht stellen. Nun rhate mir ab/ was er gethan habe: Er nam das etzend Oel Antimonij, so mit dem sublimirtẽ Mercurio gemachet wird/ netzet ein Baumwollen darinnen/ vnnd stieß jhme solches in die Wunden biß auff den boden. Das war ein solche Kunst/ davon derselbige Knab/ mit vnaußsprechlichem jammer/ not vnd schmertzen/ in wenig Stunden vmb das Leben kommen müssen/ der doch sonst wol hette können erhalten vnd auffgebracht werden. Darumb es dann ein hohe vnnd Wolweyse Oberkeit daselbsten nicht vngestrafft lassen hingehn. Scharffe Marcasitische Oel sollen auch Blut stellẽ.

Wann ich solte vermelden alles/ was ich für jammer vnd not gesehen vnnd erfahren/ so mit dem Brand in blutenden Wunden begangen worden/ ob ich schon dz wenigeste gesehẽ/ vnnd den geringsten theil erfahren hab/ so wurde doch die zeit nicht allein mir zu kurtz/ solches alles zuerzehlen/ sonder auch dem Leser zulang vnnd verdrießlich werden/ solches nach der leng anzuhören vnd zuvernemmen. Dazu dann noch dieses schlegt/ das mir nicht vnbewußt ist/ der grosse Vngunst/ so ich bey vielen deßhalben auff mich lade/ dieweil ich solches schreibe. Vnnd dz vmb so viel desto mehr/ dieweil obgemeldte Blutstellungen von etlichen alten gut gehaltẽ/ vñ für nohtwendig angesehen worden. Darumb ichs dann hierbey will bleiben lassen: guter zuversicht/ es werden mir alle verstendige Wundartzet/ diß mein schreiben zu gut halten/ vnd leichtlich abnemmen vnd erkennen/ daß auch bey den Alten grosse vnwissenheit vnd grober vnverstand geweßt seye: eben so wol (wo nicht mehr) alß bey vns zu dieser zeit. Vnsägliche not deß brennens.

Denen

Denen mißbräuchen vorzukommen / so were meines erachtens / nichts bessers zu verstellung deß Bluts zugebrauchen / weder Fawenfist / eingedunckten Baumwullen / oder etwas dergleichen / als zum exempel / wann ein Wunden blutete / vnnd man weist nicht woher es komme / so solle man gar nicht an die Wunden greiffen / noch darin groppen / vnd auch kein salbe darauff legen / sonder nur das pflaster allein / es were dann sach das es nicht wolte nachlassen zubluten / so müste man als dann jetzgemelte sachen darzu brauchen / oder etwas anders / nach dem es sie dañ bedörffte / so es aber söllichs nits bedarff / sonder nur blutet wann der verwundte ein weil gehet / oder schlaffet / so sol man jn gantz leicht zubinden / vnd dz pflaster bloß darauff schlagen / so kan man dann zum aller besten erkennen / woher das bluten entspringe / vnd so ein schiffer darinn ist / der das bluten verursachet / so wirt sich dann / so es luck vnd leyß gebunden ist / ein klein fleisch herfür erzeigen / das auch gantz luck ist / als rein gekemelt wullen / vnd last sich wiederumb gantz sanfft hinein drucke / so ist gewiß ein ledige spreissen darinn / der noch nicht gar ledig ist worden / aber doch bald herfür wil / vnd derselbige mag wol ein Blutadern nach darbey haben / die er auch verseert so er geregt wirdt. Wann nun dergleichen sachen vorhanden / so sol man als dann nicht mit jme eylen vnd suchen / dann von dem suchen / so dörffte einem / oder dem krancken zuschaffen werden / dann das bluten möchte sich wohl mehren / vnnd blib die Aderen noch weit dahinden verschloffen / das man nicht glich wohl könte darzukommen noch sehen / vnnd dörffte man wohlin sorgen kommen / darumb so muß man allein den gebranten Alaun darein / vnd darauff duncken / er ist starck gnug / dann thäte man ein stärcker oder schärpffer stuck darauff / es durchlieffe dermassen die Wunden / das man in einer weil nicht möchte zu der heylung kommen / die man schon vorhin gethan hatte / vnnd man soll als dann den Alaun also ligen lassen / biß er selber Mondrist herauß gehet / vnnd so er am anderen

deren tag nicht herauß gehen wurde / so duncke man mehr Alaun darauff / so nimpt es das fleisch hinweg / daran dann der schiffer noch hanget / so aber der schiffer nicht wolt lassen / vnd doch das fleisch schon hingefallen were / so hanget er noch an einem flammen Paniculus genannt / der wirdt wol auch noch hinfallen / so brauche dann nicht destominder die heylung / alß were kein schiffer da / er wirt sich selber ledigen / dieweil die heylung es hinweg stosset / Zugleicher weiß wie ein junger Zan dem alten weichen muß / also kumpt auch das kech fleisch / vnd treibet den schiffer ohn alle noth herauß vnd herfür / das man jhn ohn alle sorg hinnemmen kan. Vnnd man sol nicht in die Wunden greiffen mit Ysern oder gleich Silbern Instrumentē / dañ wo man ein Bein oder Krospel angreifft / insonderheit an den gleichen da Krosplen seindt / so fast dann die Krospel nimmermehr gern fleisch. Ich warne jedermänniglichen / dann ich hab es erfahren / vnd begere nit mehr zusuchen als gemeinlich jeder spricht / es seindt mehr schiffer darin sie müssend alle herfür / vnd greiffen / groppeten Wie ein blinder in der Wunden. Es ist nicht der kleinsten verwarlosung eine / dz greiffen / groppen aussen an der Wunden hart mit händen oder fingeren / vnnd inwendig mit Instrumenten / Ich wolte lieber anders leiden / dann söllichs vngestümes greiffen. Laß es nicht zugehen / du Junger angehender Artzet / Wann du glich einen / drey / oder fünff darüber beschickest zuschauwen / das sie also grob mit jhme vmbgangendt. Ich rede von wüssen / vnd nicht von wänen.

Das V. Capitul.

Von Mißbräuchen mit dem Aderlassen / dadurch etliche vermeinen / das Bluten der Wunden zustellen: sampt einem Exempel.

WEil ich von Blutstellungen angefangen zureden / kan ich hie anzuzeigen nit vmbgehen / was für Mißbräuch bey etlichen Nationen / sonderlich bey den Italiänern vnd Frantzosen / mit dem Aderlassen gehalten wer- Mißbräuch bey dem Aderlassen.

den: dadurch etliche vermeinen das Blut zustellen/ vnnd anders nam hafftes mehr bey den verwundten außzurichten. Dann so einer bey jhnen verwundet wirdt/ vnd in jhre Hende fallt/ so schlagen vnd öffnen sie jhme deß andern tags noch ein Adern darzu: vnd das ohne alle masse vnd verstand/ vngeachtet wie hefftig sich der Krancke ohne das möchte verblutet haben. Was sie aber darmit nutzliches außrichten/ wird dir dieses folgendes Exempel anzeigen / welches ich selber gesehen.

Ich sahe auch auff ein zeit in einem gewissen Ort/ so ich mit fleiß zunennen vnderlasse einen Verwundten/ der sich hefftig verblutet hatte/ darvon er auch sehr schwach worden. Folgendes tags kam der Artzet/ so sich deß Verwundten angenommen/ vnd bracht einen Balbierer mit sich: derselbige must dem Krancken/ so ohne das viel Bluts verlohren vnnd sehr schwach gewesen/ mit der Lanzetten/ wie sie es nennen/ ein Adern öffnen/ welche doch nit recht lauffen wöllen. Dañ wenig Bluts mehr da gewesen: vnnd was noch vorhanden war/ das wolte die Natur selber behalten/ jhren damit zuhelffen. Mein guter Doctor wolte vber eins kurtzumb Blut haben/ darumb weil diese Ader nicht seins gefallens bluten wöllen/ ließ er jhm ein andere öffnen/ ober daselbst seinen Blutdurst löschen könte. Aber es fehlet wenig/ daß der arme Verwundte jhnen nicht vnder den Henden gestorben: dann ehe ein Stund hingieng/ war er schon todt.

Aderlassen nicht verwoꝛffen.

Solches wird nicht der vrsach halben von mir angezogē/ alß ob ich das Aderlassen zu rettunge der Wunden gantz vnd gar verwerffe: dann ich mehr als ein mal gesehen/ daß selbiges bey dem Verwundten grossen nutzen geschaffet/ vnd jhnen zur genesung wol erschossen ist. Habs allein darum melden wöllen / dieweil es von vielen ohne allen verstand gebraucht/ vñ allerley vnrhat dadurch zuwegen gebracht wirdt. Sie geben zwar vrsachen/ warumb sie solches thūen: nemblich darumb/ damit die Flüsse/ so vom Haupt herunder fallen möch-

len möchte/ (wie sie heissen/ also will ich sie genennet haben) nicht alle allein auff die verwundte Seyten fallen/ sondern zertheilt werden/ vnnd also der Verwundte desto minder in gefahr stehe. Aber das solchem also seye/ kan ich mit nichten zugeben. Dann die Accidentia oder Zufäll der Wunden/ nemmen mehrertheils jhre vrsachen vnnd vrsprüng von der statt vnnd ort/ da die Wunden gelegen/ vnnd nicht von dem Haupt/ inmassen ich solches folgends ferner erkleren soll. Alß sie dann auch nicht allein herrühren von dem Bluten/ sondern viel mehr von den Mißbräuchen/ so damit begangen werden: vnder welche auch dieses/ davon ich rede/ soll gezehlet werden.

Sonst wirdt das Aderlassen nicht ohne sonderbaren nutz gebraucht/ in allen denen Wunden/ da der Verwundte einen Paroxysmum bekommen hat/ oder da einer zu besorgen ist/ wavon auch derselbige kommen möchte/ von Schrecken/ oder von Zorn. Deßgleichen wirdt es auch mit gröstem nutz gebraucht/ so eine Wunden oder Stich in den Cörper gangen were/ da zubesorgen/ es möchte das Blut in den holen Leib gerunnen seyn. Also ist das Aderlassen nicht allein nutzlich/ sonder auch hoch notwendig bey denen Wunden/ so mit grossem gewalt geschlagen oder gefallen worden/ vnd doch sehr wenig geblutet haben: fürnemblich aber bey den Hauptwunden/ so sie wenig geblutet hettē. Dañ bey solchen Wunden hat man sich nit wenig zubesorgen/ von wegen deß verstopfften vnd gestockten Blutes: welches man hiemit abtreyben kan. Hie kan ich zumelden nicht vnderlassen/ was etliche in brauch vnd gewonheit haben/ dz gerunnen Blut abzuwenden. Dann so jnen ein Verwundter zugebracht wird fürnemlich so die Wunden in den Cörper gangen vnd sie vermeinen/ er habe gerunnen Blut im Leib/ so legen sie jn auff die Erden/ mit der Wunden vnder sich/ schütteln jn hin vnd wider/ vnd gehen nicht anderst mit jme vmb/ alß wie ein Metzger mit einem Schwein. Mit solcher

weise vermeinen sie/dz gestockte Blut auß dem Leibe zubringen: richten doch nichts fruchtbarliches auß. Wo auch hitzige Feber/vnnd anders dergleichen vorhanden were/welches man bey seinem Zeichen (davon hernach soll geredt werden) erkennen kan/da mag man auch wol sich deß Aderlässens gebrauchen. Doch soll es mit wolbedachtem rhat geschehen: dann es nit allenthalbē gut/sonder in etlichen Zufällen nützlich/in anderen schedlich. Deßhalben man fleissig warnemmen soll/wo es von nöten oder vnvonnöten seye.

Aber viel gebrauchen sich deß Aderlassens bey allen Wunden ohne vnderscheid/vnd achten wenig wo die Wunden ligen/an Armen/Schenckeln/oder andern Gliederen: vermeinen hiemit der Wundsucht/also auch der Bräune in Wunden/die doch wenigen bekandt/zubegegnen vnd vorzukommen. Sie richten aber damit nichts auß. Dann das vnbedachte frühe Aderlassen wehret der gemeldten Zufällē keinem/so die Wunden an einem sorglichen ort ist/man muß die sachen viel auff ein andern weg angreiffen/vnnd anderst damit handlen/so man etwas fruchtbarliches auß zurichten begeret. Man soll auch die rechnung machen/daß je weniger ein Verwundter sich verblutet/je minder er seines Lebens halben in sorgen vnd gefahr steht. Aber diß achten jhren viel wenig/sonder wöllen nur allzeit Blut haben.

Aderlassen von vielen zum Blutstellen gebraucht.

Es wird auch von etlichen gerhaten/so sich in einer Wunden das Blut nicht stellen wölle/so solle man den Verwundten auff der andern Seyten gegen der Wunden eine Adern öffnen vnd lauffen lassen: dann hiemit werde das Blut (alß sie sich selber bereden) seinen lauff anderstnemmen/vnd von der Wunden/so etwan groß vnnd weit/in welcher auch die Blutadern gar zerhauwen seind/sich zu dem kleinen engen löchlein der geöffneten Adern wenden. Sag mir aber einer/was dieses für einen grund habe/vnd ob es jemalen geschehen seye/daß das Blut auff solche weise were gestellet worden? Es werden wol etliche vrsachen fürgewendet/solches zuverthedigen:

thedigen: aber ohn allen grund der warheit/weil die erfahrung gantz dz widerspiel beweisen thut. Das ist wahr/wann das Blut erzürnt/vnd in solchem seinem zorn einen vngestümen lauff gewinnet/so kan man mit dem Aderlassen solchen seinen zornigen lauff etlicher massen stillen vnd wenden. Aber ausserhalben dem Zorn/wüßte ich nicht warzu solch Aderlassen anders nutz were/alß den Krancken deste bälder auff den Kirchhoff zufürderen. Wañ einer an allen vier Gliedern verwundt were/vnd hefftig bluten thete/auff welcher seyten müßte man alß dann die Adern öffnen/ das Blut von den Wunden abzuziehen?

Ist gut wañ dz Blut in zornigem lauff kommen.

Solcher gestalt könte noch viel mehr angezogen werden/welches ich doch weitleuffiger zumelden diß orts vnderlassen will. Hab allein diß eynführen wöllen/damit wann ich in folgenden Theilen diß Buchs lehre das Blut stellen/mit geringen vnd schlechten/doch gerechten Mitteln/vnd gemeldte Imposturen hiemit auffzuheben begere/ sich der günstige Leser desto besser zuerinnern habe/warumb vnd auß was vrsachen solches von mir fürgenommen worden.

Das VI. Capitul.

Was für Mißbräuch in verbindung der frischen Wunden eyngerissen/ mit dem suchen/grüblen/vnd anderm dergleichen mehr.

Demnach hievornen nicht nur einmal gemeldet worden/ welcher massen durch Verwarlosung eines Wundartzets offtmalen böse vnd gefehrliche zufäll erweckt werden/ darauß nachmalen Lämmungen/ Fisteln/ Krebs/vnnd anders dergleichen mehr erwachsen thut/ so ist ja billich/daß ich anzeige/welche dieselbige Verwarlosungē/ so ich Mißbräuch nenne/seyen. Der vrsach halben/wie ich die zwen Hauptpuncten/das Hefften nemblich vnd dz Blutstellen/bißher etlicher massen erklert hab/vnd angezeigt/was für grobe fehler vnnd Mißbräuch damit begangen werden: also will ich folgends auch etliche andere Mißbräuch eyn-

führen / so eben so wol alß die oberzehlten im schwang gehen.

Nach dem Hefften vnnd Blutstellen ist das neheste / welches mit dem kleinen eysernen Instrumentlein / so vom suchen her das Sucherlein genennet / begangen wirdt. Mit demselbigen haben jhren viel ein solches suchen / grüblen / vnd stopffen in den Wunden / alß ob sie etwas in selbigen verlohren hetten: vnd wöllen vber eins wissen / wie weit die Wunden / wie tieff der Stich / welches Aederlein entzwey / welches Beinlein gebrochen oder noch gantz seye. Solches thund sie nicht nur einmal / als zu dem ersten Gebänd / welches noch zuverzeihen were: sonder so offe sie die Wunden auffbinden / alß offt muß solches geschehen. Vnnd wann jhren drey oder mehr Artzet beysammen seind / so ist es nicht gnug / daß der eine mit dem Sucheysen seinen verstand vnnd vnbarmhertzigkeit beweyse: sonder nach dem ersten muß auch der ander / vñ nach diesem der dritte / sein verlohrnē pfeñing in der Wünden suchen / vñ dariñen herumb stopffen / je einer gröber vñ vngestümer alß der ander. Wie meint aber einer / daß ein solcher armer verwundter dardurch gepeyniget vñ gemartert werdē.

Mißbrauch mit dē Sucherlein.

Warzu nutzt aber solches grüblen vnd graben in der Wünden? Ach wie gedencken sie so gar nicht / daß sie mit solchem stopffen / das subtile Eluten oder naturlichen Balsam / welcher sich zur Heylung ansetzt / ja welcher die Heylung selber ist / zerreissen / zerstören / vnd in alle weg verderben. Vnnd lieber sage mir einer / was brauchen sie zu einer Wunden / so sie obgesetzter massen durchgründet vnd erfahren habē / anders / alß zu einer andern? Ich sehe anders nicht / alß daß sie stets auff einer Seyten geygen / bleyben bey jhrem alten Lied / vnd brauchen stets einerley Salben / einerley Oele / einerley Pflaster / es stehe wol oder vbel mit der Wunden / nach anzeig jhres kunstreichen Sucherleins. So dañ nun nichts anders gebrauchet wirdt / man finde gleich in den Wunden wz man wölle / spreyssen oder anders / wz will man dañ mit solchē stopffen die Krancke / so ohne das mit jhrer Wundē genug zu

Suchen in Wundē ein schedliche gewonheit.

schaffen

schaffen hettē/noch mehr plagē? Aber es soll also zugehn/ damit jr grosse Vnwissenheit vñ greifflicher vnverstand an tag komme: in dem sie anders nichts zubrauchē wissen/ sie befinden gleich die Wunden wie sie jmer wöllen. Als man dañ auch deren wol finden thut/ welche nur auß gewonheit/ dieweil sie es etwan also gesehen habē/ sich solches Suchens gebrauchē/ wissen aber wenig wz sie suchē/ noch warumb sie suchen: allein damit jedermenniglich glaube/ es seye jhnen mercklich viel vnd groß daran gelegen/ vnd sie für Meister halte/ da es doch alles vnnütz/ ja vielmalen auch schedlich ist.

Dann so kein mangel an der Wunden erscheynen thut: was will man dessen/ daß man die Krancken vnd Verwundten mit solchem suchen/ trucken/ greyffen/ stopffen/ kützeln vnd anderm/ ohne ziel vnd masse peyniget vnd martert. Dañ nicht allein thut jm das schmertzlichen wehe/ so man jhme das lebendige Fleisch vnnd Geäder mit dem Eysen berürt: sonder es wird jhm auch die Zeit verlengert/ also das er desto lengern schmertzen leyden muß: angesehen daß hiedurch die Wunden lang offen gehalten wirdt/ vnnd sich nicht so bald zuschliessen kā/ wie aber die Natur gern thete. Ich geschweyge daß offtmalen hiemit das jenige/ was schon zugeheilet ist/ widerumb geöffnet wirdt/ inmassen hernach soll verstanden werden. Ist aber die Wunden nit in jhrem grad/ wie sie wol seyn solte/ so wird gewißlich mit dem Instrumentlein keiner bald ergründen vñ erfahren können/ wz jhnen manglen thüe. Dañ es seind andere griff/ so hierzu gehörē. Im anschawē/ am Geruch/ am Eytter/ am schmertzē/ an der Gestalt vñ Farben/ an der Pflastern vnd Salben würckung/ vñ wz dergleichē vñstēde mehr seyn mögē/ muß man erkeñen/ wz in der Wunden seye/ oder wz darzu schlagē wölle. Was nū im anschawē die gestalt vñ farben anbelangen thut/ so seind diese nachvolgēde keñzeichen in den Wunden wohl vnd fleissig zuvermerckē. So die bort rott seind vñ glipet/ so wöllē sie etwas hinfallē/ vñ ist gar nit gut/ zeiget an ein mängel in d' Wunden.

Suchen thut grossen Schaden.

Wabey die Wunden zuvrtheilen.

So

So die bort Blawlecht seindt/ vnnd Liechtfarb/ so heilet sie schon/ vnd stehet wohl vnd inn der Wunden. So die haut vnd bort Blawdunckhel ist vmb die Wunden/ so stehet es nit gantz wohl/ das blut wirdt die geheilet haut widerumb hinfällig machen/ man sol derohalben lufft lassen/ vnd mit einer Schäre die Blawe auffschneiden/ auff daß das blut herauß gange/ oder es falt die neuwe heilung mit gwalt hinweg/ so man jm lufft gibt/ so bleibt noch etwas an der newen heilung. So die Wunden neben vmbhin hart ist anzugreiffen/ rott/ auch geschwollen/ vnnd hitzig/ so hat der verwundte schmertzen/ vnd gibt ein Apostem vnd Geschwer/ welches fast sorglichen ist. So ein geschwulst kumpt mit Weißfarber haut dölsch/ vnnd wie ein Wassersüchtigen anzugreiffen/ vnnd so der Patient frost hat inder nacht/ so soll man gut sorg haben/ es will sich der kalt brandt auch erzeigen/ so es stincket so ist er da/ vnnd schmöcket wie ein feule/ vnnd ist nicht gantz schmertzhafft wie im heissen brandt/ vnnd in der Apostem/ so man jhn anrühret/ wann er sich nicht fast am schaden vnnd Wunden klaget so will er bald sterben/ insonders so die frost nicht bald wöllen nachlassen so stirbt er bald/ oder er kumpt deß Glids halben in grossen schaden.

Am geruch ist dieses kennzeichen warzunemmen. Es geschicht allwegen das eine Wunde starck schmöcket von wegen deß Geäders das dann allwegen abstirbt vnnd sich reiniget/ dann kein Wunden wird also schnell nicht verbunden/ daß das Fleisch sich nicht endere vnnd scheide/ also auch das Geäder.

Daß Eytter der Wunden betreffende seind diese nachgehenden Zeichen in acht zunemmen. So die Wunden weyß Eytter gibt alß ein Surmilch/ so ist ein böser fluß vom Leib darzu kommen/ vnd ist die Wunden einer bösen feuchte vnd natur. Da sol man dann gut sorg haben zu beiden theilen/ dann die Wunden hat sich gächlingen zu böserem theil vnnd art gerüstet.

So die

So die Wunden weyß Eytter gibt / so stehet sie nicht in gantzer heylung / sonder sie will still stehen / vnnd sich etwan hinderen.

Wann die Wunden ein rott Eytter gibt / vnd dünn / so ist schiffer oder ander hinderung darbey. So die Wunden ein rottlecht dicklecht Eytter gibt / leibfarb das mehr weiß dann rott ist / in aller heylung / so stehet es in der Wunden gantz wol vnd heylsam.

Deß schmertzens halben ist dieses kennzeichen zuvermercken. So die Wundt wasser gibt / so wirdt schmertz vnnd Gliedtschwam wachsen.

Diß seind die rechten Kennzeichen / dadurch man der Wunden halb grundlichen bericht empfahen vnnd eynnemmen kan: vnd ohne welche vnmüglich ist / etwas eigentliches zuerfahren. Zu welchem dann auch noch dieses schlegt / daß solches alles ohne allen schmertzen vnd wehtagen deß Krancken geschiehet: anderst alß mit dem suchen / greyffen / trucke / vnd anderm dergleichen mehr / so vorgemeldt / welches alles nit allein vnnütz / sonder auch hoch schedlich vnnd schmertzlich ist.

Dann es ist zuwissen / so offt man das weysse Geäder berürt / so offt wirdt ein newer schmertzen erweckt: dañ die Empfindlichkeit in dẽselbigen ligt / vnd durch dasselbige wird sie allen Theilen deß Leibes mitgetheilet. Es bedarff auch ein jedes ort in blosser Wunden so manche Reinigung / alß offt es berüret wirdt. Dann nichts wird berürt in blosser Wunden / wie wenig vnd zartlich solches jmmer geschehe / das sich nicht hinweg scheide / vnnd begere sein heilung abzustossen. Dann es gibt seine Flammen: das ist / die Feuchtigkeit deß natürlichen Balsams / welcher jederzeit wie ein Crystall auff der Wunden ligt / welchen man auch von dem weissen Geäder nicht abwischen soll / dieweil es nicht leyden will daß man es trockne. So man nun obgesetzter massen in den Wunden hin vnd her stopffet / wirdt nicht solche natürliche Würckung Merck.

zerstöret/vnd die Wunden hiemit böser/vnd an jhrer heilung hinderstellig gemacht? Dann die Blutadern (das ich nur von diesen rede) in einer Wunden/begeren jr heilung abzustossen/vnd sich von dem/das verletzt oder berürt ist/zuschey-den. Wie offt geschiehets aber/so ein Blutadern verstocket vnd verstopffet ist/vnnd begeret vnder solchem zuheilen/daß mit dem gemeldten Instrumentlein oder Sucherlein solche heilung hinweg gestossen/vnnd hiemit die Wunden auff ein newes zubluten vervrsachet wirdt? Wird nicht hiemit das/ wz schon geheilet ist/gleichsam alß noch ein mal verwundet/ alsodaß es noch ein mal heilen muß? Letstlich so ist das ohn zweiffel wahr/so man also stets vnd offtmalen in den Wun-den vmbgeht zu stupffen vnd zusuchen/vnd bewegt allwegen darmit die Blutadern zu schweyssen/so wirdt gern ein schwam darauß/ vnd bey den Gleychen am allerliebsten.

Gleich-schwum.

Von dem Glid oder Gleichschwam ist zuwissen/erstlich was derselbige eigentlich seye/demnach wie er zuerkennen/ vnd endtlich mit was mittlen derselbig widerumb abzuschaf-fen/vnnd zuvertreiben seye. Diese drey stuck nun anbelan-gende/so ist der Glidtschwam nichts anders/dann die feuch-te vom Gäderwasser/die wachst/vnd wirdt hart/vnnd kleibt sich an/das einer vermeint es seye geheilet am selbigen ort/ vnnd ist demnach deß Gliedwassers schwam/vnnd hat der Mensch schmertzen/dann ob er schon im greiffen nicht wehe thut/so thut aber doch dem Krancken das Glied wehe/vnnd ist rott vnd auch erzürnet/vnd brennt in dem Krancken/vnd wirdt der Mensch fast lamm darvon/vnd bringt gern lämi wo er nicht bey zeyten hingenommen wirdt mit der artzney/ auch hab ich jn vorhin etwan (so ich darzu kummen bin) ge-sehen so groß sein/das er wol einem ey groß herauß sahe/so hab ich in dann oben herab geschnitten mit einer schär/das ein stuck darvon fiel/dañ er sicht dem gesottenen Speck gantz änlich vnd gleich/vnnd last sich nicht anderst mit jm vmbge-hen/dañ alß ein gantz gelber alter vñ fast versottener Speck/

allein

allein der Gliedtschwam ist etwas linder/aber fast zäch/vnd so ich dann ein stuck herab schnitte/so satzt ich jhm dann vnguentum ægyptiacum auff denn schwam mit dem spangrün/es nimpt in gantz hin/vnnd erlediget das Glied von schmertzen/wiewol es beisset/jedoch so ist der ander schmertz gröſſer/dz der Kranck gern dz böſer leidet. Vñ so der schwum hin ist/so sol man dann brauchen das braun sälbly/sanfft darein gelassen oder gesprützt/vnd nicht daß es ein blast gebe/vnnd lasse man sich die salbe nicht dawren/mit dem Wundtsälblin soll man die Wunden gantz voll vberschütten/auch so widerstehet es dem Gäderwasser/es gehet der schmertz hinweg/vnnd gehet die heylung an. Wo man aber nicht gnugsam zu dem Gliedtschwam kommen kan/mit schlüssen auffzulegen die scherpffe/so hab ich ein scharpff meissel gemacht/welcher gwüßlichen durch die Wunden hinfleusset/vnnd ist also zemachen. Ich namb deß grünen sälbleins ein knöllelein das von spangrün ward angerichtet worden/vnd streich ein schliessen darmit/welchen ich hernach dupffte in ein meissel/vnd dreyet den meissel auch in dem sälblin/auch streichet ich das scharpff sälblin fast dick daran/so es dann in die Wundt kame/vnd die wermi empfande/so flosse das an meissel/vnnd hat nichts destoweniger sein nach druck auß dem meissel/vnd ist mir vnd er allen ätzungen vnd schärpffungen die liebest gewesen/die ich immerdar gebraucht habe/dann sie fleußt baß vnd lieber dann Corrosiff oder wasser/sie kumpt in die höle/da das wasser nimmer darflusse/vnd sie hafftet auch nicht so lang an/alß andere ätzung oder schärpffe/dann sie hat nicht allein dröckne beyren/sondern auch feuchte/das macht daß sie sich gleich hin dannen scheiden last/vnnd sie widerstehet gewaltig dem Gäderwasser (das man auch das Gliedtwasser nennet) vnd ist in allen allem meinem erfahren nie bessers erkundiget worden/das ich manchem anzeigt hab/vnnd es auch also erfunden vnd beweret. Vnd so der Gliedtschwam wachste (welches in alten versaumpte Wunden zugeschehen

pflegt/dann in den frischen Wunden sol man besser sorg haben/daß kein Gliedtschwam wachse/oder es stehet vmb die heylung nicht wohl) so thu man jhm also wie obstehet/vnnd man sol sie dann heylen wie ein Gleichwunden mit volkummener salbe/vnd man soll in der ersten heylung zugehen lassen/was da zugehen kan/dann so die Wund kleiner wirdt/so ist sie in allweg besser zumeisteren/so fehr das sie nicht holl werd/vnd sich Fistuliere/oder Apostemen darneben wachsen.

Diß alles köndte wol weitleufftiger außgeführt werden/will es doch hiebey bleiben lassen/vnd dem guthertzigen Leser dem vbrigen fleissiger nachzugedencken befohlen haben. Hab diß allein darumb eynführen wöllen/damit menniglich sehe/daß auch mit solchem kleinen Instrumentlein grosse fehler begangen werden.

Das VII. Capitul.

Von Mißbräuchen/welche mit den Meissseln/fetzen/lumpen oder schleiffen in tieffen Wunden oder Stichen insonderheit begangen werden: sampt einem Exempel.

Meißlen für sich selbs gut: wirdt aber mißbraucht.

DAs Meißlen/wie auch anders mehr/wirdt von mir keins wegs verworffen/dann es ein nutzliches stuck ist/so es an seinem gebürlichen ort/vnnd mit rechter masse gebrauchet wirdt. Aber diß kan ich gantz vnd gar nicht gut heissen/welches viel im brauch haben/daß sie alle Wunden ohne vnderscheid mit fetzen/lumpen/vnnd anderem dergleichen/außfüllen/vnd selbiges mit gewalt hineyn trucken. Die Artzney gehört in die Wunden/vnd nicht solch Lumpenwerck. Vnd ob man schon solche sachē in die Wunden brauchen thut/soll man sie doch nicht weiter hineyn tringen/aß sie von sich selber gehen. Daß mans aber mit dem Instrumentlein hineyn truckē soll/wie gemeinlich pfleget zugeschehen/das ist nicht rhatsam: dieweil es nicht allein ohne nutz/sonder mit höchstem schaden geschiehet.

Meyßlens

Dann wer ist der da nicht sehe/daß hiemit die Wunden/so sich

so sich zuschliessen vnnd zusammen zufügen begeret / entweders widerumb voneinandern gerissen / oder sonst voneinandern gehalten werde / also daß sich jre Orte nicht können zusammen begeben. Vorauß geschiehet solches in denen Wünden / welche gehefftet seindt. Dañ die Hefften werden hiedurch vielmalen also angezogen vnd gespannen / daß sie etwan außreissen müssen mit höchstem Schmertzen deß armen Patienten / dessen er sonst wol hette können vnd mögen entbrosten vnd vberhaben seyn. Wiewolich das Hefften / inmassen droben vermeldet worden / in keinem weg gut heisse / besonder in den tieffen gestochen Wunden / wegen vieles vngemachs / so darauß erfolget: sonderlich von wegen der Fistelen / welche ein solcher Gepresten ist / der iñwendigē weit vñ sich greifft / außwendig aber eng ist. Mißbrauch schedlich.

Nun von den Meißlen zureden: wird nicht durch dieselbigen das Loch in einer Wunden oder Stich verstopfft / vnnd sie gleichsam alß zugeschlossen? Wz erfolget aber hierauß? Der Eytter wirdt dardurch verhindert / vnnd kan durch die verrigelte Thür nicht hinauß kommen / da er doch hinauß begert / vnnd da jhn die Natur gern hinauß triebe. Muß also mit gewalt warten / biß jhme der Rigel von der Thür hinweg gethan / dieselbige geöffnet / vnnd Lufft gelassen werde: in solcher weil / schaffet er bey der Wunden zwar wenig guts / aber sehr viel vbels vnnd vngemachs. Dann zu dem / daß der Eytter dem Verwundten seine Schmertzen vielfaltiglichen vermehret: so folget auch gern dieses darauß / das die Neruen dadurch schleymicht vnnd vnsauber werden / dadurch nachmalen viel vnraths vnd jammers verursachet vnd erwecket wirdt. Vnnd wie wolt etwas nutzliches können außgerichtet werden / wann die Wunden gleichsam alß wider die Natur heilen muß? Die Natur treibt ja sich selber: doch daß jhren zu solchem gebürliche hilff gethan werde. Darumb wann sie begeret den Eytter außzuwerffen / solte man jren nicht viel mehr darzu beholffen seyn / alß mit den

Meissel vñ anderm Lumpenwerck an solchem verhindern? Wo solches nicht wargenommen wirdt/ da geschiehets gemeinlich daß nachdem eine Wunden geheilet ist/ es gefehlicher darumb steht/ vnnd man mehr damit zuschaffen bekommet/ alß zuvor da sie new gemüntzet worden.

Es soll kein Meissel oben so groß sein/ das er das loch außfülle/ dann so er hart gedreyet ist so geschwült er auch/ vnnd verstopfft das loch das kein Eytter herauß mag/ vnd hindert die heylung/ ist derhalben weger er hab ein kleinen halß/ vnd breite lappen/ vnd in der mitte dick/ vnnd nicht gantz spitzig/ sonder vornen etwas luck vñ lind/ auch das er das sälbli gern an jm behalte am spitz/ vnnd nicht durch hindren geschmirt/ auff das die salbe ankomme an das end deß schadens/ vnnd wann man den verwundten salbet durch hinderen/ so gebürt die salbe etwas fleisches/ dañ so heylet vnd engeret dieses das loch im schaden/ vnd heylet nicht gantz hinden nacher/ sonst so die salbe fleisch gebürt/ so ist sie im schadē am end deß meissels/ vnd ehe sie hinauß schwirt so ist sie zu nicht worden vnd Eytter/ dann so heylet es hinden nach desto lieber/ vnnd so du ein Meissel groß machst/ so ist der Eytter dahinden/ vnd gebürt mehr feulung dann heilung. So aber ein Wund oder schad zwey löcher hat/ so hab ich selten alle beyde eins malß verstopffet/ sonder nur eins/ auff das ich dem anderen lufft liesse/ daß das einig desto besser in der heylung bestehn möchte/ dann es hilfft wol so ein Meissel ein weil mag drocken bleiben/ vnd das sälbli/ so daran gesalbet vnnd geschmiret wirdt/ sein krafft behalte. Hab also niemahlen kein Meissel in ein höle gezwungen/ sonder allwegen luck vnd weit vmb jn lassen bleiben/ auff das er das vnderste oder hinderste theil deß schadens verstopffte/ vnd so der Meissel reiner ist von tuch/ vnnd auch seuberer/ vnnd kein schlüssen daran hangen. Je besser er ist/ dann solte ein schlissen daran hangen/ sie dörfften wol in dem schaden Wunden bleiben vnd nicht zum ersten mit dem Meissel aussen gehen/ so geschehe einē gleich wie mit anderē/ dz auch im schaden verblibe.

So

So du die Meissel machest / so mach sie also/die hand mir allwegen am besten gefallen/ vnnd angenem gewesen/wo ich hab wollē ein löchlein offen behaltē ohn alle noht vñ schmertzen/vnnd seindt also gemacht. Nimb rein rüsten werck oder flachß / vnd schneide jn als lang der wolzocket ist/vnnd nimb dann nur ein haar oder zwey von dem werck oder flachß/alß rein du wilt die Meissel haben/ vnnd winde jn beim spitzle arm vmb vnd vmen/ so lang du den Meissel haben wilt/aber doch das er etwas grober vnd dicker werde in der mitten dann hinden/vnd da hinden dicker dann am spitz/in summa in der mitten soll er am gröstē sein/so behaltet er gern das löchlein offen/vnnd salb oder bestreich jn wol mit dem grünen Wundtsälbli / das heylet die Wund oder schaden hinden hernach/ vnd last gewüß der Meissel das löchlein nimmermehr zu eng werden / so bedarffstu keinen Quelmeissel in allem deinem Schaden vnd Wunden nimmermehr zumachen/ vnd mach dann den Meissel nach deinem Verstand / daß das spitzlein am Meissel ein klein auffstäde in der Wunden/daß sich doch der Kranck nicht klage/vnd jm wehe thüe oder steche/vnnd so schneidestu jn oben als breit du jn wilt von einandern gethan haben/vnd häfftest es hernach mit einem durchschlauff oder zween/das dir der gewundene Meissel nicht wiederumb auffslauffe / so bedarffstu nur zween in einem Schaden zu einem loch/so der ein im loch stehet / so drucknet dann der ander dieweil/so brauchstu jn dann wiederumb/vnd so dann einer darunder nitter kumblich oder sauber ist/so mache ein frischen. Sie seindt aber allwegen nutz die frischen / aber doch kumlicher zu zeyten vmb der seubere willen. Diese Meissel magstu brauchen in den Wunden/wo sie dich gut zusein bedunckē/ oder in schäden/oder wo du wilt. Ich hab sie vielmahlen gebraucht oben vnd vnden. Aber auff das die löchlein weit bleiben/so soltu vnden zu jhnen giessen/auff daß sie den Eyter viel lieber ablassen gehen/dann die anderen Meissel sie seyen gemacht worauß sie wöllend/so lassen keine Meissel den Eyter vnd

ter vnnd abgang lieber von jnen selber ohn alle noht herfür. Vnnd so dich bedunckt das er anstehen wölte (dann sie heylend lieber der höle nach herauß/dann in die enge) so schneidt jhn hinden ab/oder mache ein kürtzeren/vnnd laß jhn vornen luck vnd weich/so stichter den Patienten nicht/auch hanget die salbe lieber also luck daran/dann wann du sie spitz machtest/so zwingest sie durch alß new geheylet fleisch. Darumb hab acht/daß du dich selber da lehrest mit vmb zu gehen. Ich achte es möchte einer wol ein jar/vnd noch lenger mit einem söllichen Meissel ein loch offen behalten/daß fleisch wurffe sich viel ehe neben aussen/dann das es den Meissel außstiesse/oder sich selber die höle außfüllet. Ich habe der Meissel wol alß lang gemachet/wann ich Schäden hab gehabt/alß in Fistulen in den Schenckeln/das ich hab müssen bäsem reyß rein schaben/vnd rein beschneiden/vnd das werck oder flachß darumb legen/vnd darnach erst verwinden vnd steiff machē/dann er stehet nicht gern steiff so lang es weret/dann ein reyß in der mitte gebunden/vnd das reyß oder spänlein/höltzlein/mit einem reinen weichen dröttlein gebunden/gleich wie das garn mit dem wachß vmb wunden wirdt/vnd dann ein steiffe kertzen darauß wirdt/vnd lasset sich also krümmen vnnd biegen wie die höle gehet (jetz rede ich nicht von Wunden sonder von holen Schäden/die holl seindt einer spannen/oder noch tieffer) sie erfrischen auch die Schäden/vnnd machen gern rein die höle zusäuberen: (In Summa viel hab ich auff diesen Werckmeissel geachtet:) Du solt die Werckmeissel allein zu denen Wunden gebrauchen/da du ein löchlein offen behalten wilt/biß das vberig theil geheilet wirdt.

Hie soll auch dieses zuvermelden nicht vnderlassen werden/daß man gemeinlich alle Wunden ohne vnderscheid/sie ligen wo sie wöllen/mit Meisseln/pflegt außzufüllen: welches doch ein schedlicher Mißbrauch ist. Dann so man jerber eins obgemeldte Pfäl in die Wunden schlagen will/solte man billich zuvor erwegen vnnd betrachten/die gelegenheit

vnnd

vnd beschaffenheit deß ortes/ da die Wunden steht vnd ob sie daß Meißlen erleyden möge/ oder nicht. Dann es nicht ein gleiche gestalt hat mit allen Wunden: wie aber etliche vngeschickte Tölpel vermeinen/ die deßhalben zu allerley Wunden nur einerley Salben vnnd Pflaster brauchen: nicht anderst/ alß ob ein Schuch an alle Füsse gerecht were. Fürnemlich solte man warnemmen/ ob an dem ort/ da die Wunden gelegen/ viel weisses Geäder lige: alß da ist an den Henden/ Füssen/ vnd allen Gleychen. Dann wo deß weyssen Geäders viel ist/ da soll man sich deß Meißlens enthalten: nicht allein von wegen der vrsachen/ so zum theil in diesem/ zum theil in nechst vorgehendem Capitul vermeldet/ sonder auch von deßwegen das hernach folget. Ich hab offtermals gesehen/ daß mancher in solche Wunden die Meissel oder Zapffen solcher gestalt eyngestecket hat/ daß dem armen Verwundten von vbergrossem Schmertzen die Augen vbergeloffen seind. Was ist aber endlich darauff erfolget? Anders nicht/ alß daß sie mit solchem anrüren der Neruen/ durch das hineyn truckt der Meißlen/ das Gliedwasser herfür gezogen/ vnd zulauffen vervrsachet haben. Alß sie aber von jhrem Meißlen/ dadurch sie solches erweckt/ nicht abgelassen/ haben sie es nicht mehr stellen können/ vnd hiemit manchen vmb ein Glied gebracht/ dē leichtlich zuhelffen were gewesen/ so sie mit den sachen hetten weyßlich gehandlet/ vnd schon gefahren weren.

Meissel in Gleychen höchst schedlich.

Diß alles/ wiewol noch viel mehr davon zuredē were/ will ich mit einem eintzigen Exempel/ ob ich schon deren mehr alß viel anziehen könte/ beschliessen. Einem Wundartzet/ welcher sonst nicht vngeschickt noch vnerfahren gewesen/ bey dem ich auch in Dieners gestalt ein jar lang gebliebē/ dieweil er mir mit Freundschafft etwas verwand war/ ward auff ein zeit ein Verwundter fürgebracht/ welcher bey nächtlicher weil mit einem Rapier bey der Areln durch vnd durch gestochen worden. Solchen Wundgeschlagnen verbande der obgemeldte Meister/ dessen Nammen ich an diesem ort verscho-

Exempel deß schedlichen Meißlens.

ne/in der eyl: dann er vber die massen sehr blutet/dieweil jme die Blutadern/so daselbsten jhren durchfluß hat/verletzt gewesen. Folgendes tags/alß er die Wunden widerumb solte auffbinden/wolte ers auffs künstliche angreiffen: machet derowegen zween grosse Meissel/vnnd stieß dieselbigen/einen hinden/den andern vornher inn die Wunden oder Stich. Mit solchem Zapffen berürt er jhm die grosse Blutader/welche verwundt/vnd aber schon gestanden war/vnd bewegt sie hiemit/also daß sie widerumb auff ein newes anfieng bluten/welches er doch das erste mal nicht achtet/wenig gedenckend/daß er solches mit den Meisseln selber vervrsachet hette. Alß er aber den Patienten nachmaln widerumb auffbinden/vnnd die gesteckte Meissel herauß ziehen wöllen/ist jhm das Blut abermaln entgegen gesprützet. Da vermercket er erst/daß es der Meisseln schuld were: aber es war zuspat/er konte nicht mehr rhatschaffen/der arme Krancke muß solchen begangnen Fehler vnd Mißbrauch mit seinem Läben bezahlen.

Hie ist endtlichen wol zumercken so ein Wund blutet/vnd man vermeint es seye weder von schiffer/noch von andern vrsachen mehr darvon sie bluten möchte/sondern es seye ein Adern offen/vnd noch nicht gantz zugeheilet/so erschricke nit darab das du viel darmit angst habest/sonder thu jm also. Brauche jm das Wundsälblin mit dem braunen sälblin ein klein wenig vermist/auff daß das Wundsälbli gern fliesse in die hole/vnd salb dann ein Lindmeissel/gemacht auß lindem leinem tuch/dann sie blutend nicht alß gern alß die Werckmeissel. Aber die linden leinen Meissel von tuch gemacht heilet gern dem selbigen nach/aber es beschleust nit so gern/alß aber der Werckin oder flächßin Meissel. Nun so du ein linen Meissel macheſt/lind vnnd geschlacht/so mach in oben dick/vnd das er das löchlein/da dañ dz bluten herfür kumpt/gantz fülle/das er das bluten verhalte/wie ein Baumwol ein Aderschlag widerumb verhaltet/dunck auch ein Baumwol darauff.

darauff. In Summa beschlüsse vnnd behalte das Blut/ alß wol du kanst/ in der Wunden/ so feer das allweg auch die salb in der Wunden bleibe/ vnnd verbinde jn dann ongefar erst widerumb in dreissig stunden/ vnnd so der Meissel mit dem Pflaster herab gehet/ so mache ein sanfften an die statt/ vnnd thun jhm gleich wie vormahlen/ gehet er aber nicht herauß mit dem Pflaster/ das du jm darüber gebunden hast/ so laß jn stellen/ verbinde jn in zehen stunden widerumb/ vnd lug/ vnd zeuche jhn nicht selber herauß er/ er seye dann wol ledig worden/ so verbindstu jn widerumb/ wie gesagt ist/ dann er heylet in allem verbinden/ vnd wachset das fleisch gleich alß rechtlich vnd fest/ wann du jhn nicht alle tag zweymahlen verbindest/ alß wann du jn alle stunde verbindetest.

Solches hab ich darumb angezogen/ auff daß menniglich der Meisseln halb deste besser auffsehen habe/ vnd sich zuhüten wisse/ dann ist er dieselbige nicht inn allen Wunden ohne vnderscheid brauche: fürnemblich in solchen Orten/ da die Blutadern zerhauwen/ vnnd das weysse Geäder verletzet ist/ wegen der gefahr so darbey zugewarten/ innmassen bißher gehört.

Das VIII. Capitul.

Von Mißbräuchen/ so mit Pflastern/ Müssern/ Brey/ vnd was dergleichen ist/ bey den Wunden begangen werden: vnd was für schaden darauß entstehe.

WAnn man solcher gestalt/ alß bißher beschrieben worden/ mit den Wunden handelt vnd vmbgeht/ vnnd hiemit den natürlichē Balsam zerstöret/ so ist nichts gewissers/ alß daß man mit solchem die Natur selber vnwillig vnd widerspenstig machet: dieweil sie an jhren selbst willigen Würckungen/ damit sie jren selber allzeit begert behilffen zuseyn/ verhindert vnnd auffgehalten wirdt. Wo dieses geschiehet/ so ist abermaln nichts gewissers/ alß das ein Zufall darzu schlegt/ je nach gestalt der sachen. Vnnd wann es wol abgeht/ so wird doch ein geschwulst darauß: daß ich nur

hie dieses anziehe / vnnd anderer Zufällen biß zu seiner zeit geschweige.

Mißbrauch mit dē Cataplasmatis

Wann sich dieses zutregt vnd sehen laßt / so werden abermaln viel Mißbräuch grobe Fehler begangen. Dann da vermeinen jren viel / solliches mit einem Cataplasmate zuwenden / vnd das vbrige alles richtig zu machen: Solch Cataplasma oder Pflaster (solte diß orts wol ein Blodermuß heissen) machen etliche von Rosenkuchen / andere von Steinklee obgemeldt / von Ybisch / Gerstenmäl / Mülenstaub / Fœnugręco, Milch / vom gelben der Eyrn / vnnd anderm dergleichen mehr: darauß kochen sie ein Muß oder Brey / giessen etliche Oele darunder / vñ schlagen dasselbige alß heyß es der Kranck erleyden mag / vber den Schaden. Solcher Brey vnnd Müsern bedörffte man aller nichts / so man die sachen recht angreiffen / vnd alß sichs gebüret / damit vmbgehn thete: weil sie nicht allein nichts nutz / sonder auch vielmaln schedlich seind. Dann schlegt man sie kalt vber / so ist es wider die Natur / vnd dessenhalben keins wegs zugestatten. Legt man sie aber also warm vber / so bleiben sie doch nit so lāg warm / biß sie möchten jre würckungen anfangē / sondern werden bald widerumb kalt: wie dann ein jede Feuchtigkeit thut.

Cataplasma / sonst gut: aber der Mißbrauch schedlich.

Belangend nun solche Cataplasmata, die will ich hiemit eben so wenig verworffen haben / alß vorgemeldte stuck / so sie recht / alß sichs der zeit / ort vnd maßhalben gebürt / angewendet vnd gebraucht werden: dann ich mich derselbigen vnderweilen selber gebraucht. Aber daß sie zu Wunden sollen gut seyn / wie sie gemeinlich darzu gebraucht werden / glaube ich keines wegs: weil die grundliche erfahrung anders lehret vnd für Augen stellet. Dann / daß ich nur bey diesem dich vberberweyse / leg ein solches Blodermuß / als man es gemeinlich pfleget zumachen / auff deinen blossen Leib / an ein gesundes ort / wo das were / lasse es ein oder zwo Stund darauff ligen / vnd gibe achtung darauff: so wirstu gewißlich befinden / daß an demselbigen ort vber zwo oder drey Stunden sich allzeit

ein

ein schauderung wird mercken vnnd empfinden lassen. Geschiehet nun an einem frischen vnd gesunden Theile/daß es also bald von solchem vbergelegten Müsern bewegt/vnd in einen andern stand gebracht wird: was gedenckt einer/daß einem beschedigten Theile deß Leibes/welches schon zuvor bewegt/vnd in seinem lauff jr gemacht worden/davon widerfahren könne?

Anders schaden/so dadurch den Krancke zugefüget wirt/ will ich hie geschweigen/vnnd allein diß vermelden: daß mit solchem Brey vnd Müsern die Wunden erstecket/vnd jhre Durchgänge verstopffet werden. Auß solchem folget nachmaln/daß wann solch Bloderment von der Wunden hinweg genommen wirdt/daß sie einen Rauch oder Dampffe von sich gibt. Was bedeutet aber solcher Dampff? Anders nichts/als ein Fäulung. Dann die Wärme promoviert vnd fürdert die Fäulungen: nicht anderst alß wie ein Mutter jhre Kinder gebären/vnd herfür bringen thut. So dann obgemeldte Cataplasmata, Müser oder Brey/wie man sie nennen möchte deß ersteckens halbē bey den Wunden mehr schaden alß nutz schaffen/dessen das offenbare zeichen deß Dampffes mehr als gnugsam zeugniß vnnd kundschafft gibt: warumb vnderlest man sie dann nicht gantz vnd gar/an solcher stat da es sich nit bedarff? Zu nassen regnet es ohne dz gern.

Erstreckt die Wunden.

Ich hab etwan Meister gesehen/welche es für ein gutes Zeichen haben gehalten/so die Wunden geräucht vnnd gedämpffet hat: Aber den gewinn vnd nutz/so davon herkommet/mögen sie meinthalb wol allein behalten/dieweil ich kein theil an solchem begere. Dann/daß ich noch ein mal widerhole/was ich schon zuvor gesagt/so eine Wunden obgehörter massen dämpffet/ist es ein gewisses vnnd vnfehlbares zeichen der Putrefaction oder Fäulung. Vnnd so sie solcher gestalt ein oder zween Tag verbunden bleibet/vnnd nit auffgebunden wirdt/so wird ein gestanck bald vermerckt werden: welchen gestanck ein jede Fäulung alß jr erste Frucht von sich

Dämpffen der Wunden ein böß zeichen.

außstosset. Ob aber eine Wunden/die schon angefangen hat einicher massen zufaulen/so leichtlich zuheilen seye/alß da sie noch frisch gewesen/das gib ich einem jeden zurahten. Auffs wenigste/daß ich deß fürnemsten hie geschweige/wird hiemit die Heylung auffgezogen. Dañ die zeit/in welcher die Wunden genesen solte/muß zu hinnemmung der Fäulung/vñ zuerstattung dessen dz dadurch abgangē ist/angewendet werdt.

Merck. Vnnd ob schon das vngemach mit dem Verfaulen nicht were/welches doch gewisser alß gut ist/so ist doch dieses gewiß/daß ein jede Wunden/deren mit gemeldten Brey vnnd Müsern der Lufft (wie man darvon reden mag) benommen ist/gezwungen wirdt zudempfen/inmassen obgemeldt. Was ist aber solcher Dampff anders/als ein Feuchtigkeit? Solche Feuchtigkeit sammlet sich nachmaln/vnd wird ein Wasser darauß. Das siehet man an Wunden/welche obgehörter massen verbunden vnd verkleibet worden. Dann so man dieselbige auffbindet/befindet man rings darumb her ein Wasser/gleich einem Schweyß: welches anderswo nicht herkömet/alß von dem Rauch oder Dampff. Da will ich nun gefragt haben: ob solches Wasser etwas gutes bedeute? Ich frage auch hiemit: Ob bey einer solchen Wunden/die also zudempffen vnd zuwässern gezwungen wirdt/die Artzney/so darzu gehörig/eben so wol vnnd krefftiglich würcken könne: alß wañ sie recht/wie sichs gebürt/gehalten würde? Meines erachtens/wann eine Wunden zudempffen gezwungē wirt/da gibt es schlechte vnd lucke heylungen.

Neben anderem/so diß orts könte eyngeführt werden/will ich diß anziehen/vnnd hiemit dieses Capitul enden. Ein jede Wunden/die in einem Gleich oder dergleichen Orten/alß auff einer Hand oder Fusse ligt/so sie obgedachter weise geheilet vnd erstecket wirdt/behelt einen Wettervogel im Nest: also das der selbige Mensch an selbigem ort schmertzen fühlet/so offt das Wetter sich verendert. Solches kommet alleindaher/dieweil in solchen Wunden allzeit etliche vnge-

Wettervogel in Wunden.

sunde

sunde Feuchtigkeit/so obgehörter massen erweckt/beschlossen vnd verheilet werden/welche die Natur in den Wunden in langer zeit nicht verzehren kan. Dieselbigen rühren sich nachmaln/vnd lassen sich vermercken so offt das Wetter vñ der Mone ein andere gestalt an sich nimmet. Wie dann nichts gewissers ist/alß daß deß Himmels Gestirn in diese vnderste Theile jhre Würckungen auß sonderbarer schickung vnnd anordnunge Gottes außgiessen. Aber von diesem seye hie genug: ein anders her.

Das IX. Capitul.

Alle die in Irthumb vnd Mißbräuch stecken/welche weder die Gebresten/noch jhr selbst eigne Artzney erkennen/auch nicht von jhren Würckungen zuvrtheilen wissen. Zwey Exempel/darinnen alle vorgemeldte Mißbräuch/vnd noch viel mehr zu sehen.

Sein Artzney vñ den Schadē nit kennen/ schedlich.

DAs höchste vnnd fürnembste an einem Wundartzet (wie dann auch an einem Leibartzet) ist/daß er gute wissenschafft vnd grundliche erkandtnuß habe/nit allein deß Schadens/sondern auch der Artzney/welche er darzu brauchen will. Wo dieses nicht ist/da wird gewißlich nicht bald etwas nutzliches vnnd fruchtbarliches außgerichtet werden. Dann so einem Artzet/er sey Wund oder Leibartzet/nder beydes zusammen/wie sie sich heut diß tags neñen/der Schaden oder Kranckheite/so jhme zu curieren fürgebracht wirdt/nicht bekandt ist/also daß er weder den Nammen/noch die art vnd eygenschafft darvon weist: wie solte er wissen/was er für Artzney vnd Mittel darzu brauchen solle? Deßgleichen/ob schon der Artzet dem Kind einen blinden Nammen (wie man spricht) geben kan: was hilfft den Krancken das/so jhme die Artzneyen/die er brauchen will/jhrer Würckungen halb vnbekandt vnnd verborgen seind? Derowegen muß die erkandtnuß beydes/deß Schadens vnnd der Artzney/beysammen seyn/so man etwas fruchtbarliches außrichten soll. Muß doch ein Schuster von dem Fuß/vnd ein Schneyder von dem Leibe die masse neñen/so dieser ein Kleid/vñ jener einen Schuch soll machen/welcher einē Mañ gerecht seye.

Aber

Aber hie befinde ich bey vielen / die sich für Wundärtzte außgeben / grosse vnwissenheit / vnd mehr alß groben vnverstand. Welches sich dann damit erzeigen thut / dieweil sie zu allen Wunden / daß ich anderer Schäden hie geschweyge / nur einerley Salben / nur einerley Oele / nur einerley Pflaster brauchen / vnd alles damit außzurichten vermeinen. Wo das nicht ist / da muß alles mit der Salben vom Pleyweiß bekleibet seyn. Was bedeutet aber solches anders / alß daß sie weder die Gebresten / noch jhre selbst eigne Artzneyen erkennen: vnd nit wissen / was das eine erfordert vnnd haben will / noch was das andere würcken vnd außrichten mag?

Wund mit dem Magē vergleichen.

Sie solten viel mehr gedencken / daß der Magen in dem Leibe deß Menschen / vnd eine Wunden ausserhalb an demselbigen / etlicher massen sich vnder einandern vergleichen. Dann wie der Magen sein dewunge hat / die Speysen so jhme zugebracht werden zuverzehren: also nimmet auch ein jede Wunden die Artzneyen / so zu jrer heilung gebraucht werden / an.

Wie aber etliche Speysen seind / die dem Magen nit angenem befunden werden / darumb er sie auch widerumb außwirfft / je nach gelegenheit: also seind auch nicht alle Artzneyen einer jede Wunden bequem / sonder eine Minder oder mehr / je nach gelegenheit der zeit / deß ortes / vñ anderer Vmständen. Darumb zu gleicher weise als ein Leibartzet wissen muß / wañ der Magen nit wol däwē kan / was die vrsach seye / ob er erkaltet / oder schleymicht worden sey / oder ob es von der Lebern oder anderswo herkommet / vnnd muß das erkennen allein auß den Zeichen / dieweil er in den Magen selber nicht sehen kan / vnnd seine Artzneyen darnach richten: Also soll auch ein Wundartzet / welcher offentlich in die Wunden schawen kan / vnd es diß orts besser hat alß der Leibartzet / erkennen / ob die Wunden die obergelegte Artzney annemme vnd verdäwe / oder nicht / vnd wissen / was jhr Speyse seye / so sie zu jhrer genesung haben wölle. Dann es fehlet sich nicht /

ein jede

ein jede Wunden gibt jhre sonderbare Zeichen von sich.

Da soll nun billich ein jeder Wundartzet/so er eine Wunden/alß sichs gebüret/verbunden/vnnd nachmaln das Pflaster widerumb abnimmet/beydes an der Wunden vnnd an dem Eytter deß Geruchs/vnnd der gestalt halben erkennen vnd wissn/was die Wunden für gebrechen habe: ob sie habe die Artzney alß ein Speyse angenommen vnnd recht verdäwet/oder aber dieselbige widerumb von sich geworffen. Er soll auch darauff erkennen/ob sein vbergelegte Artzney gerecht vnnd gut/oder aber mangelhafft/zustarck oder zuschwach/zuscharff oder zulind seye. Vnd nachdem er befindet/daß die Wunden einen gebresten/oder sein Artzney einen mangel hat/da soll er sich nach aller gelegenheit richten. Das ist dz höchste vnd rechte Meisterstuck.

Welcher sich nun bißher gehörter massen auff die sachen versteht/vnd so bald er sein Wunden auffgebunden/vnd das Pflaster oder was es ist/abgenommen hat/erkennen kan/wz jhren mangle/vnnd was jhren annemlich oder zuwider seye/der mag sich wol für einen Meister außgeben/vnnd seiner Kunst halben rhümen: dann hierinnnen der beste grund in der Wundartzney bestehet. Wer aber solches nit versteht/der stecket in Mißbräuchen in allem damit er vmbgeht/mag derwegen wol stillschweigen/sich schmucken vnd verbergen/vñ noch lenger in der Schule lernen/biß er es auch kan. Wo sind man aber solche Schulen?

An etlichen orten in Teutschlanden/also auch in Franckreich vnd Italien/pflegt man die/so sich der Wundartzney annemmen wöllen/zu examinieren/vnnd laßt keinen für ei Wundartzet passieren/noch sein Kunst (Kunst sage ich/dieweil etliche gleichsam alß ein Handwerck darauß machen) treiben/er bestehe dann in jhrem examine, vnnd könne jhnen auff jre Fragstuck/(welche sie Meisterstuck nennen) antwort geben: das ist/er könne es dann machen/wie sie. Solche Fragen vnnd Meisterstuck findt man an vielen orten geschrieben vnnd getruckt/die lernet mancher außwendig/wie die Non- Examē der new angehenden Wundartzet/gut: wird aber mißbrucht.

nen jhren Psalter/alß man spricht/besteht damit sehr wol/ vnd wird für ein Meister angenommen/ob er schon kein Wündartzney weder gesehen noch erfahren hat/ vnnd weder grund noch vrsachen darauß geben kan.

Doch will ich solche Examina hiemit keins wegs verachtet noch verworffen haben: dann ich sie selber für gut vnd hoch nothwendig halte. Es brauchens doch die Schneyder/vnnd andere dergleichen Künstler/vnd lassen keinen an Meisters statt arbeiten/er habe dann zuvor gemateryet/alß sie reden/ vnnd sein Meisterstuck gemacht. Geschiehet solches in den Gewerben/die etwan nur einen fleck Tuch belangen/warumm wolte solches nicht viel mehr geschehen in dieser Edlen Kunst der Wundartzney/welche nicht Hosen vnd Wammes/ wie man spricht/sondern das so darinnen stecket/nemmlich deß Menschen Leib vnd Leben/betreffen thut. Ich möchte aber etliche Examinierer wol fragen/wie sie einen Examinieren wölten/der durchauß gantz vnd gar nicht jhrer meinung were? Gewißlich selten sie manchem auff seine Fragstück/red vnd antwort geben/vnd solche jhr antwort mit gründen vnd vrsachen beweisen/es würden jr viel dz schnuppen hinder sich in sack ziehen/vnnd besser in die Schulen gehn. O wie mancher würde durch den Korb fallen/nur in dem was die Wunden betrifft: daß ich der alten Schäden diß orts geschweige/ inn welchen so gar kein vnderscheid bey vielen gehalten wird/ da doch so mercklich viel vnnd hoch daran gelegen ist. Mancher kan ein langes vnnd ein breites darvon klapperen/wie/ wo/wann: ist aber alles nichts nutz/vnd wañ deß schnatterns noch eins so viel were. Dann so man jhre rede betrachtet/belangend den Schaden vnd seinen vrsprung/vñ haltet dargegen jhre Artzneyen/die sie zu solchē brauchen: so befindet man augenscheinlich/ja greyfflich/daß sie in solchem gantz vnnd gar nicht zusammen stimmen/welches aber billich geschehen solte. Was solte aber hieran anders schuldig seyn/als daß sie weder den Schaden/sein vrsprung/art vnd eygenschafft belangend/

langend/noch jre selbst eigne Artzneyen/betreffen jhre Kräfft vnd Würckungen/kennen? Wie solten sie dann etwas können curieren? Daher geschiehets gemeinlich/wann sie in der sach bestecken/vnd wissen weder auß noch eyn/daß sie solche vnbekandte Schäden für vnheilsame Leibflüsse halten: davon hernach weitleufftiger soll geredt werden.

Diß alles/so bißher in diesem ersten Theil von den Mißbräuchen vermeldet/köndte wol viel Weitleuffiger außgeführt/vnnd noch mehr Mißbräuch erzehlt werden: dieweil ich aber erachte/der verstendige Leser werde auß diesem auch das vbrige leichtlich schliessen können/will ichs hierbey bleiben lassen/vnnd mit zweyen namhafften Exempeln/in welchen die Mißbräuch in gemein zusehen/diesem Tractat ein ende machen.

Exempel darinnen allerley Mißbräuch begangen worden.

Zu Padua in Italien ist es vngefehrlich vor 14. jaren geschehen/daß ein Teutscher vom Adel in einem Zanck durch einen Polacken an der lincken Hand nahe bey dem kleinen Finger vberzwerchs eines Gleichs tieff Wundt geschlagen worden. Da wurden also bald die berhümbtesten Leib vnnd Wundartzet berüfft/die dañ auff jhren Eseln geritten kamē/den Verwundten in jhre Cur annamen/vnnd das erste mal verbandē. Wie sie aber solches erste Band zugerichtet/vñ wz sie darzu gebraucht haben/ist mir vnbewust: dann ich nicht darbey gewesen. Folgendes tags besuchte ich mich/dz ich auch darzu kam/alß sie jnn wider auffbindē woltē: da ich dañ vberauß viel herrliche Kunst vnd fürtreffliche Heimlichkeitē gesehen/welche ich billich nicht offenbarē soltē/doch vñ deß Gemeinē Nutzes willē auch nicht wol verschweigē vñ verbergen kan. Dann alß sie jn auffgebundē/vnd ein grossen Plunder von allerley Brey ab der Hand genommē hatten/namen ein Sucherlein/vnd fie gē in dem kleinen Wündlein ein solches stopffen vnd suchē an/daß mir für den armen Verwundten zeit vnnd weil zulang warde. Nachdem die Wunden also Ergründet worden/tratten die Herren Artzet samptlich

mit einandern ab / einen Rhatschlag zufassen: da dann der Anatomist jnen mit vielen zierlichen worten erzehlet / welche Aederlein / welche Muſculn entzwey weren / vñ wohin / auch warzu derſelbigen ein jedes dienen thete. Nach gehabtem bedanck vnd gefaßtem Rhatſchlag / brauchten ſie zuhand ein vberauß künſtliches ſtuck. Dann ſie namen zwey Schließlein von lumpen / netzten dieſelbige in einem jhrem Wundöl oder Salben / vnnd ſtieſſen ſie beiderſeits in die Wunden / alſo daß die Wundlefftzen ſich einander nicht berüren konten / ſonder vnnd einandern klaffen mußten. Auff ſolches legten ſie ein Pflaſter darüber / vnd ſonſt noch ein gantzen plunder allerley Artzneyen / Brey vnd Müſern / die ich nit nennen noch erzehlen kan. Auff dieſe weyſe pflegten ſie jhn zuverbinden: vnnd hatten deß ſuchens / ſtopffens vnd ſeuberens / vmb vnd in der Wunden / kein end / ſo offt ſie jn auffbanden. Nun höre einer / was geſchehen ſeye / vnd wie ſolch jhr Artzney gewürcket habe. Vber etlich wenig tag / fieng an die Wunden an hefftig zuwäſſern vnd zufflieſſen: welches wir das Gliedwaſſer nennen. Da fiengen ſie an zupurgieren / brauchten viel ſachen in die Wunden / vnd zogen allerley Künſte herfür. Alß es aber alles nichts helffen / vnnd das Gliedwaſſer nit ſtellen wolte / mußten ſie beſſer in die Kunſt greiffen / vnnd ein anders anfangen. Was dann? Sie verbanden jme den Arm / nahe bey dem Elnbogen / mit Bendern zu / verhofften hiemit dem Gliedwaſſer ſeinen lauff zubenemmen / vnd allen andern Zufällen vnnd Flüſſen / ſo ſie vermeinten auß dem Haupt herflieſſen / vorzukommen. Aber wie ſie die ſachen vbel verſtunden / alſo gieng es auch viel anderſt alß ſie vermeinten. Dann es fehlet ſich ſo weit / das darvon das Gliedwaſſer were geſtellet worden / dz auch noch ein groſſer Zorn vnd Geſchwulſt erwecket ward / davon ſich nachmaln alle ſachen hefftig vbelten vñ gefahrlicher wurdē / biß jm endlich Löcher in den Arm fielen. Nachmalen giengen dem Krancken die Neruen oder Weiſſes Eäder auch an / alſo dz meine Herrn Doctoren jme

dieſel-

dieselbige kondten eines Fingers lang oder lenger herauß zie-
hen: dann sie faul oder ersteckt gewesen. Auff solchen zufall/
gehört aber ein andere Kunst/die sie alß ein grosse verborge-
ne Kunst herfür langten vnnd brauchten. Dann alß sie ver-
meinten/es geschehe solches von wegē der Hitz/(da doch kein
Hitz war/sonder nur ersteckung/welches sie nit wüßten) wol-
ten sie dieselbige löschen mit Essig vnd frischem Brunnwas-
ser/vnder einandern gegossen/den Schadē damit gewaschē/
vnd Thücher darinnen genetzt vbergeschlagen. Mit diesem
war es aber noch nicht gnug. Dann alß auch die erstgemelde
Kunst/nichts helffen wöllen/vnd der arme Patient je lenger
je schwecher worden/mußten sie ein anders anfangē/kamen
sie zusammen/hielten engen rhat/disputierten viel vnd lang
von sachen mit vnvberwindlichen gründen/vnd beschlossen
endlich: Sie wölten alle solche zufäll/dem Patienten zum
Hindern außtreiben/weil es doch anderst nicht seyn könne.
Hierauff gieng das Clistieren/Purgieren/vnnd anders/an:
kein Safft/kein Syrup von Honig vnnd Zucker gekocht/
kein ander ding/so zu solchem dienstlich/war vor jnen sicher/
es must alles das beste helffen thun/damit der gute vom Adel
etwan möchte deß grossen wehtagens abkommen: dann er
solches alles/schier ein gantze Apothecken/mit grossem vn-
lust vnnd vnwillen verschlingen müssen. Letstlich kam die
Wundsucht auch darzu/deren er mit grosser noth sterben
müssen. Diß ist die weise/wie sie mit dem gemeldten vom A-
del gehandlet haben: da ich dann nicht den vierdten theil der
Mißbräuchen/so dazumal begangen worden/angezeigt/die-
weil es viel zugrob were so mans alles wissen solte. Ein altes
Mütterlein/so er etwan eins darzu gebraucht/hette jme sol-
che Wunden bey welcher gantz vnd gar kein gefahr gewesen/
mit einem Wundkräutlein heilen können/ohne schadē/vnd
ohne einigen schmertzen/aber es ist geschehen.

Ein Italiänischer Herr ward vnlengst zu Rom beym Wirtshauß zum Schwert mit einer Cortelaß oberhalb deß

Ein ander Exempel.

Elnbogens durch einen Arm gestochen. In aller eyl würden die fürnemesten Doctoren vnnd berümbtesten Wundärtzte berüfft/ vnnd jhnen der Verwundte auffs trewlichste befohlen/ welchen sie dann auch in jhre Cur angenommen haben. Da hette einer abermalen sehen mögen/ die fürtreffenlichen Künst/ so die gemeldten Leib vnd Wundärtzte gebraucht vnd angewendt haben. Dann nachgehabter kurtzer disputatz/ kame der fürnembst vnder jhnen/ so jhn verbinden sollen/ vnnd wolte beweysen/ dz er nicht allein zur Anatomey sonderbaren lust hette/ sonder auch dz er ein außerlesener Meister darauff seye. Deßhalben name er ein leynin Tuch/ netzet dasselbige inn warmem Wein/ wickelts vmb zween Finger/ fuhr damit in die Wunden/ so tieff alß er konte/ vnnd fieng an dieselbige waschen/ seubern/ reinigen vnd außbutzen: nicht anderst alß ob er einen rostigen Harnisch vnder den Händen hette. Der Verwundte fühlet davon vnsegliche peyn vnd schmertzen/ bate jhn derowegen vmb Gottes vnnd Marie willen/ daß er auffhören wölte. Aber es war noch kein end vorhanden: Dann er nam erst seinen Sucher zuhanden/ Ergründet vnnd ersuchet damit die Wunden/ hinden vnnd vornher/ beschauwet sie auffs fleissigste/ wieweit/ wie lang/ wie tieff sie were. Nach solchem fieng er an ein breites vnnd langes daher Zuschwetzen/ von der Gefahr so bey der Wunden seye/ was verletzt seye/ wazu jhm diese oder jene Musculn/ so verletzt/ nutzlich vnnd dienstlich seyen/ in was gefahr er gehaten were/ so dieses oder jenes were verletzt worden/ wie grosser gefahr er entgangen/ weil dieses oder jenes nit beschedigt/ vnd wie er so groß Glück habe gehabt/ daß dieses oder jenes nicht geschehen seye: vnd was diß dings mehr war/ verdrießlich alles zuerzehlen.

Nach solcher Predig deren der Verwundte wol hette mögen entbrosten seyn/ nam er einen Lumpen/ besudelt denselbigen in seiner Salbē oder Oel/ zog jhn etliche mal durch die Wunden/ liß jn endlich dariñen stecken/ vnd verbande jn eben

so künst-

so künstlich vnd schon / alß er bißher mit jhme gefahren war. Der arme gemarterte Patient erhielte sich kümmerlich / dz er jme nit vndern Hendē starb: starbe aber noch desselbigē tags.

Solcher Exempeln köndte ich noch viel einführen / wills aber hie an diesem ort anstehn lassen. Hab diese allein darumb anziehen wöllen / damit jedermenniglich sehe / was einem Verwundten für vnrhat zustehn könne / so er vnder solche Aertzte fellt / welche vermeinen / Es sey alles recht / was sie thun / vnnd wie sie mit einem Verwundten vmbgehen / dieweil sie dessen fug vnnd macht / Brieff vnd Sigel darfür haben / daß sie solche Künste wissen / vnd ein mal gelesen haben / daß andere jhm auch haben also gethan. Ich hab aber in solchen Exempeln niemand mit Nammen nennen wöllen: dieweil diejenigen / von welchen sie reden / mehrtheils alle in Leben noch vorhanden seind: vnd dieweil es den Leser wenig / ja gar nichts nutzen würde / ob ich dieselbige Personen schon mit Nammen angezogen hette. Wer diß lesen thut / der wird baldt für sich selber mercken / ob ich von jhme geredt / vnnd jhn getroffen habe / oder nicht: vnnd leichtlich erkennen / daß die Wundartzney / also auch alle andere Artzney / nicht gelegen sey am Ansehen der Person / ob einer ein Herren oder Bawren artzte / in der Statt oder auffm Dorff wonhafft vnd bekand seye. Dann der gantze handel allein an dem gelegen: Ob einer die sachen verstehe vnd könne / vnnd der Natur / wider welche in keiner Artzney etwaß nutzliches außgerichtet wirdt / zubegegnen wisse / oder nicht. Also hab ich auch diß alles / so bißher verhandelt worden / niemand zuleid / niemand zutrutz geschrieben vnd angezogen / sonder vnder andern obgemeldtē auch dieser vrsachē halb / damit diejenigen / welche halßstarriger weise vermeinen bey der alten Leyren vnnd Tantz zuverbleiben / vnd alle andere vernichtigen / so den Menschen zu gutem auff das bessere sich begeben / gleichsam alß Augenscheynlich sehen: Daß nichts böses / wie alt vnnd wie Gebräuchlich dasselbige auch jmmer möchte seyn / Nichts böses / wie alt es auch wird / ist gut.

seines

seines alters vnd vielfaltigen Gebrauchs halben gut werde. Dann ich deren viel gesehen/ die da offentlich gesagt: Es gebüre sich nicht/ daß man von der alten Weise abweiche/ vnnd etwas neuwes herfür bringe: ja man solte den an seinem Leib vnnd Leben straffen/ der solches thete/ vnnd hiemit die Alten sampt den hohen Schulen/ da man solches lehret/ verachtete vnnd verwürffe. Daher dann auch an etlichen Orten/ die ich wol weiß/ an Eydstatt verbotten worden/ die Bücher Theophrasti Paracelsi (welchen doch die berümbtesten Wundärtzten/ weichen müssen) zulesen. Aber meins schlechten bedunckens/ wird damit gantz thörlichen gehandelt. Dann es were höchlich zuwünschen/ daß sie der Alten weise recht verstünden/ vnd nachgiengen vnd nicht jhr selbst eigne weise darzu fügten: es würde jhnen vielleicht besser gelingen/ alß aber mehrmahlen geschiehet. Zu dem/ kan auch der etwas neuws herfür bringen/ welcher der Natur/ wie sich durch die Erfahrung erzeiget vnd sehen lest/ nachgeht? Ist doch nichts älters/ alß eben die Natur.

Die Natur für sich selber bleibt:
Erfahrung sie zu erkennen gibt.
Nichts news begibt sich jetzt auff Erden:
Was gweſt ist/ kan auch wider werden.

Vnd was gehets mich an/ ob diß oder ein anders Galeni, Auicennæ, Guidonis, &c. meinung seye. Ist es doch zu jhrer zeit auch neuw gewesen/ was sie herfür gebracht haben: vnnd wer weiß/ ob jhnen nicht auch eben das widerfahren seye/ was heut diß tages denen widerfehrt/ welche etwas newes (alß sie reden) herfür bringen. Der Momus, welchem nichts rechts geschehen kan/ hat ja zur selbigen zeit auch gelebt/ dem sie zweyffels ohn nicht werden entgangen seyn. Hierzu kommet auch noch dieses/ das dieses Ortes viel auß Neyd vnnd Haß geschiehet. Darumb daß beste hierinnen ist/ daß einer diesen zufalle/ vnd jhnen nachfolge/ welche mit der

der Erfahrung am besten zustimmen / vnnd mit jhren Wercken die Kunst loben vnnd bewären. So einer etwas bessers findet vnd erfehrt / ob es schon mit keinem Alten zutrifft / wer wolt jhm solches zubrauchen wehren? Aber hierbey will ichs dißmals bleiben lassen / vnnd hiemit diesem Ersten Theil / so von Mißbräuchen in der Wundartzney handelt / ende geben.

Ende deß Ersten Theils.

Von allerley Wunden deß Menschlichen Leibes / vom Haupt an biß auff die eusserstẽ Glieder / vnd sonst von anderley Gebrechen / zur Wundartzney gehörig: welcher massen dieselbigen nach rechtem grund der Kunst sollen gehalten / gehandelt vnd curiert werden.

Der ander Theil.

IN dem Ersten Theil dieses meines Wundartzney Büchleins / hab ich gehandelt / von den Mißbräuchẽ / so bey dem grössesten theil deren / die sich für Wundartzet außgeben / in vollem brauch vñ übung seind: vnd angezeigt / was für vngemach vnd vnrhat darauß entspringe / zu höchstem schaden vnd verderbniß

der armen Verwundten. Doch hab ich die Mißbräuch / so in vollem schwung jetziger zeit gehen / nicht alle vermeldet: weil solche zuerzehlein kein end haben / vnnd dem Leser zulesen verdrießlich seyn würden. Hab allein die greifflichste vnd gröbesten wöllen anziehen: bester hoffnung / es werde ein jeder / so dieselbigen erkendt / auß solchē auch die anderen leichtlich lernen erkennen.

Es werden auch in diesem Andern Theil viel Mißbräuch angezogen / welche jeder verstendiger leichtlich wird erkeñen / vnd so er im Ersten Theil diß orts etwas mangels befindet / dasselbige ohne arbeit können darzu thun. Nun folget jetzunder / daß ich näher zu dem Handel greiffe / vnnd was zu der Wundartzney gehörig / etwas eigentlicher erkläre. Darumb ich dann mir fürgenommen / inn diesem Andern Theil von allerley Wunden / vom Haupt an biß auff die vier eusserſten Glieder / vnnd sonst von anderley Gebrechen / so zur Wundartzney auch gehörig / zuschreiben: wie nemlich dieselbigen ohne Mißbrauch zucurieren vnd zuheilen seyen. Da ich dann auch allerlerley subtile vnnd künstliche Handgriff / deren sich die Wundartzet mit grossem vortheil gebrauchen / kan vnnd soll / so viel mir dselbigē zu dieser zeit bewüst seind vñ bekandt / mit allen trewen / ohne einigen vorbehalt mit eynführen soll.

Es soll mir aber der günstige Leser dieses vertrawen / daß beyneben meiner Treuw vnnd bestem fleisse / ich gantz vnnd gar nichts verzeichnen oder anziehen wölle / welches ich nicht wisse wahr vnnd gewiß sein: ja welches ich nicht meistlich selber wo nicht erfahren / doch gesehen / vnnd was nutz oder schaden darauß entsprungen seye / erkündiget habe. Dann ich keins wegs gesinnet bin / auß anderer Wundärtzten Geschrifften etwas zuentlehnen / mich damit alß mit frembden Federn zuschmucken / vnnd dasselbige für das meine offentlichen außzugeben / wie aber mancher auff den heutigen tage thut / welcher anders nits begert noch suchet / alß wie er möge ein grosses plauderment / wo er es auch hernemmen solte /

wie ein

wie ein Huffschmid alte Huffnägel zusammen schweissen vnnd schmiden/ vnnd hiemit seinen Nammen auff das Papyr bringen/ vnnd sich in vielen orten bekandt machen: da es doch vielmalen besser were/ das solche geschmeiß/ vnd deß edlen Papyrs (welches zu besserem brauch auß eyngebunge Gottes erfunden worden) verwüstung vnderlassen/ vnd jres Nammens geschwiegen würde. Dann was soll ein grosses Buch/ wann es nicht allein nichts nutzt/ sonder auch schedlich ist? Were es nicht besser/ es were entweders gantz vnnd gar vnderlassen/ damit es keinen schaden brächte: oder aber klein/ kurtz vnd gut? Vnnd warzu nutzt es/ so ich ein grosses Buch herfür bringe/ vnd aber anders nichts im selbigen lehre/ alß was andere vor tausent/ minder oder mehr jaren auch gelehret haben? Ist jme nicht also: wer es zulesen begert/ der wirdts in jhren Geschrifften zulesen begeren? Dann wie gesprochen wirdt.

Das Wasser man nicht süsser trinckt/
Als beym Brunnen da es entspringt.

Welches ich nicht der vrsach halben rede/ alß ob in diesem meinem Schreyben alles new/ vnnd nichts darinn begriffen seye/ welches auch bey anderen gefunden wirdt. Dann ich selber bekenne/ daß in diesem Büchlein viel dings ist/ welches auch etwan bey andern gefunden wirdt/ die von der Wundartzney geschrieben haben. Es geschiehet doch in dem täglichen Reden/ daß etwan einer dem andern das Wort auß dem Munde nimmet/ wie man spricht: solt es dann ein wunder seyn/ wann jren zween/ welche von einem eintzigen dinge einen gleichen verstand vnnd meinung haben/ auch einerley schreibē? Es ist aber hiemit keinē sein Rede herfür zubringen/ od̄ sein vorhabē an tag zugebē verbotten. Sondern ich hab es allein dieser vrsach halben vermeldē wöllē/ damit jedermeñiglich sehe/ dz ich mich ja beflissen habē/ nebē dē so ich vō andern gelernet/ auch dz jenige/ so ich selber durch eigne Erfahrūge

zuwegē gebracht / getrewlichē an tag zubringen / vñ mennigliche damit zudienē. Vñ dz will ich ohne weit vñschweiffende Rede so kurtz thun / alß dz jmer geschehen kan: damit diß mein Schreiben gleichsam alß ein kleines Handbüchlein seye / welches ein jeder kommlich bey sich tragen könne / so wol zu Friedens alß zu Kriegszeiten. Alles den new angehnden Wundartzten / so der Kunst schon allbereit etwas berichts haben / zu besserer vnderweisung vnd lehre. Dann Pflaster streichen / Salben kochen / Meissel drähen / vnd was dergleichen mehr seyn mag / soll dieser alles zuvor können / vnnd fertig darauff seyn / welcher sich der Wundartzney anzunemmen willens vnd gesinnet ist / zum handel.

Das Erste Capitul.

Was einem Wundartzet notwendig ist zu wissen.

Kunst der Natur nach folgerin.

ES ist diß allen / die nur etwas verstands haben / bewüst vnnd bekandt: daß die Kunst ein nachfolgerin ist der Natur. Dann was die Natur zeiget vnd sehen lest / das vndersteht sich die Künst jhren / wo nicht vor / doch nach zu thun. Daher müssen die Menschen in allem jhrem thun vnd lassen auff die Natur gut auffmercken haben / vnnd sich nach derselbigen richten: so sie jres thuns halben glücklichen fortgang zuhaben begeren. Dann wie die Natur eben so wenig begweltiget / alß einem starcken waldwasser sein vngestümer lauff benommen werden kan: also wird auch nichts glückliches außgerichtet / so man derselbigen etwz zuwider fürnimmet vnnd handelt. Demnach nun dieses sich erstgemeldten massen helt / so kan leichtlich darauß geschlossen werden / daß auch ein Wundartzet anders nichts seye / alß ein Diener der Natur: vnd daß er deßhalben sich auffs höchst befleissen solle / jhren / sintemal sie keinem andern sich vnderwirfft / nachzufolgen / vñ in seiner Artzney nichts wider sie zuhandlen. Dañ so er sich eins solchen vnderwinden wölte / vnnd vndersteht

die

die Natur zubezwingen: würde er doch nit allein nichts außrichten vñ vñsonst arbeitē/ sondern auch wol das letste ärger machen/ als das erste gewesen.

Vnd wiewol ich nit begere/ daß ein Wundartzet aller natürlichen dingen vnd vrsachen volkommene erkandtnuß vnd wissenschafft habe/ alß welches nit alles zu seinem vorhaben dienstlich ist/ wiewol es nichts köndte schaden/ ob ers schon wüßte: so will doch die notturfft erfordern/ das er auffs wenigste ein gute erkandtnuß vnd wissenschafft habe deren dingen/ so zu seinem vorhaben dienstlich: alß nemlich/ der Wunden deß Verwundten/ vnd der Artzney/ so er darzu brauchen will: sampt allem dem/ das solchem anhanget. Dann in solchem allem soll er wissen/ was für Natur/ art vnnd eygenschafft/ ein jedweders an sich habe/ damit er sein Artzney darnach könne richten: dieweil es sich nicht alles auff ein einige weise curieren vnd heilen leßt. Die Natur soll man kennen.

Derowegen so er eine Wunden ansiehet/ vnnd die statt oder ort betrachtet/ da sie gelegē: soll er also bald desselbigē ortes oder gelegenheit Natur vñ eigenschafft wissen/ vnd erkeñen/ was da verletzt möchte seyn/ ob die Wundē tödtlich oder aber ob jrē mit Gottes hilff zuhelffen seye. Deßhalbē wird hierinnen notwēdiglich erfordert/ dz ein Wundartzet der Anatomey einen gutē bericht habe. Welches orts bey vielen (sonderlich bey vns Teutschen) grosser mangel gespüret wirdt: also daß man gar selten einen vnder vielen finden thut/ welchem deß Menschen iñerliche gestalt bekand were/ oder welcher nur einen einigen Menschē hette sehen Anatomieren vnd zerlegen. Ein Wundartzt soll guten bericht der Anatomey haben.

Doch begere ich nicht/ das ein Wundartzet eben solle vnd müsse der Anatomey einen volkommenen bericht vnnd verstand haben/ also daß er alle Nerven/ Aederlein/ vnnd andere Theile deß Leibs/ auch die geringsten/ wisse wie vnnd wo sie ligen. Dann wir solches denn jenigen/ welche jhrer Profession halben Anatomisten seind/ befehlen wöllen/ vnnd jhnen in solchem keinen eyngriff thun. Allein wird nothwendigli-

chen erfordert/daß er einen feinen bericht habe/von den Beinen deß Menschlichen Leibes/vnd wisse/welcher massen dieselbigen zusammen gefügt seyen vnnd bey einanderen stehn/in dem Haupt vnnd in andern Gliedern/fürnemlich in den Gleichen: dieweil sich offtmalen begibt/daß dieselbigen verrenckt/vnnd ab jhrer statt verzuckt werden/da man sie dann wider eynrichtē muß: welches d' schwerlich thū wird/welcher da nit weist wie sie zuvor gestanden seind. Er soll auch die fürnemsten Neruen vnd Blutadern keñen/vnd wissen wie sie ligen/woher vnd wohin sie gehen/wo sie zusammen stossen/vnd wz diß dings mehr ist. Daß hierauß wird er fein erkeñen/welches die gefehrlichste örter seyen/deste fürsichtiglicher zuhandlen/vnd sein Artzney desto besser vnd nutzlicher zurichten/je nach gelegenhet vnnd gestalt der sachen. Also soll er auch wissen/der jnnerlichen Glidern vnd Theilen fürnemste gelegenheit/jhrer stat halben: Deßgleichen auch aller vornemsten Musculn/waß sie bedecken/was sie bewegen/vnnd was dergleichē mehr ist. Vnd dz alles darumb/damit wañ er ein Wunden nur anschawet/er also bald könne erkennen/wz verwundt vñ verletzt seye/vñ nit erst lang müsse mit dē Sucherlein grübeln/greiffen vñ stopffen/dauō im Erstē Theil nach der lenge geredt worden: damit er auch könne auß solchem vrtheilen/ob die Wunden zum Tod oder zum Leben/zur Genesung oder zur Lāme gereichen möge. Dann von solchem allē kan er nichts gewisses erkennen noch vrtheilen/so er nicht der Anatomey/wo nicht gar/doch zum theil alß gemeldt/einen guten bericht vnnd verstande hat. Daher geschiehets/das soviel Beinbrüch krumb bleiben/vnnd soviel Gleichwunden lam werden/so es ja also wol gehet: dieweil solche Meister der sachen kleinen/ja etwan gar keinen bericht haben.

Der Zeit soll man warnemmen.

Demnach auch die Zeit das erste vnnd vorderste aller dingen ist/so pflegen weise vñ verstendige Leute derselbigen auch in jrem thun vnd lassen fleissig warzuneñen/vñ sich darnach zurichten: dieweil ein mal gewiß/dz ein einiges ding/was das

gleich

gleich seyn möchte/zu einer zeit kostlicher vnd besser geschiehet/alß zu der anderen: vnnötig mit vielen Exempeln zubeweisen. Darumb will auch hoch von nöten seyn/dz ein Wundartzet der Zeit/vnd was darunder begriffen vnnd verstanden wirdt/warnemme/in welcher er curieren soll: nemlich ob es im Sommer oder im Winter/Kalt oder Warm/Trocken oder Feucht/im wachsenden oder abnemmenden Mon/etc. sey. Dann es die Erfahrung (welche ein gute Leh:meisterin ist) selber gibt/daß nicht gut seye/zu jeder zeit der Gesundheit halben ein jedes fürzunemmen. Also konte wol geschehen/dz eben mit der Artzney/mit welcher eine Wunden im Sumer geheilet wirdt/eben dieselbige Wunden im Winter verderbt würde: also auch von andern Vmbständen der Zeit zureden. Derowegen soll ein Wundartzet sich auff die Zeit billich recht verstehn: damit er wisse seine Artzneyen darnach zurichten/zubrauchen oder zulassen/zumindern oder zumehren/zusterecken oder zuschwechen: je nach gestalt der sachen.

Es soll auch ein Wundartzet einen vnderscheid halten der Wunden/ob sie nid sich hangen/oder aber vbersich sehen: damit er deß außlauffens halben wisse ordnunge zugeben/vnnd seine Salben oder Pflaster dicker oder dünner/je nach dē es die notturfft erfordert/zumachen vñ vberzuschlagen. Alß er dañ auch keñen vñ wissen soll/auß gewissen anzeigungē vñ merckzeichen/ob eine Wunden vergifftet oder nicht/verderbt oder nicht verderbt seye. Dann vnder diesem keine zuhalten ist wie die ander/sonder jede will jr eigne vnd sonderbare Cur haben. Vnderscheid der Wunden zuhalten.

Fürnemlich aber soll ein Wundartzet höchstes auffmercken haben/auff die Zeichen/so sich etwan bey den Wunden erzeigen vnd sehen lassen/vnnd derselbigen keins verachten/wie gering vnnd schlecht es auch immer möchte seyn. Dann ein jedes Zeichen/so sich erzeigt vnd sehen lest/bedeutet vnnd bezeichnet etwz: vnd erinnert den/so darauff achtung gibt/etlicher dingē/so entweders mit dēselbigē schō albereit kommen/od nahe verhandē seind. Also habē auch bey dē Wūdē die Zeichen Zeichen für nemblich zumercken.

chen jhre sonderbare bedeutungen/gutes oder böses: fürnemlich bezeichnen sie die Zufäll/welche etwan eynreissen wölle/ davon im dritten Theil dieses Büchleins soll geredt werden. Darumb dann billich ein jeder Wundartzet auff die gemeldte Zeichen gut auffmercken haben vnnd achtung geben soll/ die Zufäll/ welchen auch ein gesunder Mensch vnderworffen ist/ darauß zuerlernen/ dieweil man solche/ wie schlecht sie auch weren/ nicht soll verachten: alß auß welchen grosser vnrhat entstehet/ so man jhnen entweders nicht begegnet vnnd zuvor kommet/ oder aber bey rechter zeit wehret. Welcher sich hierauff versteht/ der ist billich aller Ehrē wert/ vnd für ein rechtgeschaffnen Meister zuloben.

Natur deß Verwundten in acht zuhaben.

Die Natur/ art vnnd eigenschafft deß Verwundten/ soll dem Wundartzet auch nicht weniger bewüst vnnd bekandt seyn. Dann einer ist starcker/ der ander blöder/ dieser kalter/ jener hitziger/ mancher feuchter/ mancher trockner Natur: viel seind etlichen sonderbaren Kranckheiten vnderworffen/ oder haben solche/ es seyen Feber/ Gelbsucht oder andere/ schon an sich/ wañ sie verwundt werden. Nach solchen Vmständen vnnd gelegenheiten muß sich ein jeder Wundartzet zurichten wissen/ vnd einem vor/ dem andern nachgeben können. Dann ein starcke Artzney/ ist einer schwachen Natur zumechtig/ vñ vbertreibt sie: ein starcke Natur aber/ kan vō einer schwachen Artzney nicht begweltiget werden. So geschiehet es gern/ dz die Leibskranckheiten obgemeldt sich in die Wunden schlagen/ vnnd dieselbigen mit solchem newen zusatz verböseren. Darumb dann mercklicher fleyß darauff zuwenden: dann jede gattung ein sonderbare Cur erfordert. Vnd der sich vnderstehn wölte/ solche alle mit einer Artzney zuheilen/ würde anders nichts thun/ alß wann einer zween Füß in einen strumpff stecken wolte.

Artzney vñ Wunden müssen einander annemmen.

Es wird aber nicht allein erfordert/ daß ein Wundartzet die Natur der Wunden vnd deß Patienten wisse vnd erkenne/ inmassen biß her gemeldet worden: sonder er soll vnd muß

auch

auch gute wissenschafft vnd erkandtnusse haben seiner Artzneyen / sie seyen gleich einfach oder zusammen gesetzt / vnnd können erkennen / wie sie sich gegen der Wunden vergleichen vnd halten / ob sie brennn / erstecken / oder anders würcken: damit er weyßlich handle / vnnd sein Artzney darnach richte. Dann so er siehet / daß die Artzney vnnd die Wunden einanderen nicht leiden wöllen / sonder eins dem andern entgegen vnd zuwider seindt / soll er solche Artzney abschaffen / vnd bessere zuhanden nemmen / das jenige damit zuwenden / was die erste würde verderbt haben / so er sie gebraucht hette. So er aber befindet / daß die Artzney zwar gut / aber doch zustarck oder zuschwach ist / da soll er wissen / wie er jren solle zugeben oder benemmen / je nach dem die sachen solches haben wöllen / welches er erkennen soll. In welchem ort die edle Kunst Alchymia (welche vmb deß schandlichen Mißbrauchs willen / so vielfaltiglichen damit getrieben wird / heut diß tags schier bey aller Welt vbel hören muß) einem Wundartzet wol zustatten kommẽ wirdt / welche ich auch jme notwendig zuseyn erkenne. Dann sie wirdt jn lehren / allerley Matery inn vnnd außwendig erkennen: daher er nachmalen seine Artzneyen selber wird können zurichten vnd verbessern / das Gifft vom Guten / vnd das faule vom gesunden vnderscheiden: je nach dem jhme die Kunst zuerkennen vnnd zuverstehn gibt / daran es dann meistlich gelegen. Dann so ein Wundartzt erstlich den Schaden kennet / vnnd nachmalen weist / was für krafft vnnd würckungen sein Artzney in sich hat: so wird er auch leichtlich erkennen / was der Schaden begere vnd haben wölle / vnd wie er nach art vnd gelegenheit desselbigen sein Artzney mindern oder mehren solle. Aber das ist alles gelegen am lernen / welches so lang der Mensche lebet / kein ende hat.

Das II. Capitul.

Wessen sich ein Wundartzt in viel wegen zuverhalten habe / so wol sein selber / alß seines Patienten halben.

ES seind noch viel andere sachen mehr / alß die bißher eyngefürt worden / welcher ein Wundartzet warnemmen soll / so wol sein selber / alß seines Patientē halben / dieweil mercklich viel daran gelegen sein will. Darumb ich dañ willens vnd vorhabens bin / in diesem Capitul etwz darvon zuhandlen / vnd selbige Stuck zuvermelden: wo nit alles doch etliche.

Wundartzt soll nicht truncken seyn.

Ein Wundartzet soll sich vor Trunckenheit hüten das er derselbigen nicht ergeben sey / vnnd das vmb vieler vrsachen willen. Dann lieber was wolt ein voller Artzt können vrtheilen von einem schaden oder Wunden / so jme der Kopff allerdings verwirret / vnd d' rechte verstand benommen ist? Wie kan er eine Wunden recht beschawen / die Zeichen besehen / vnnd von derselbigen bedeutung vrtheilen / weil er entweders gar nichts / oder nicht scharff genug / oder aber alles zweyfach ansiehet? Vnd wie kan er einen Gebrechen recht greiffen vnnd betasten / dieweil jhme die Hende gantz zitterend / vnnd sonst vngeschickt vnd grob seind?

Nicht jederman vber die Wundē zulassen.

Es soll sich dannethin ein Wundartzt hüten / daß er nit jederman vber die Wunden lasse: welches doch jrer viel thund. Vnnd dieweil an etlichen orten der brauch ist / daß ein Oberkeit durch geschworne Meister die Wunden besichtigen lest / kan vnd will ich solchē brauch nit schelten / sonder sage / daß es hoch notwēdig seye / dz solches geschehe / vnd mit ernst darob gehalten werde: damit wo einer bestecken blibe / wie dann wol geschehen kan / er sich bey jnen rhats zuerholē wisse. Aber daß kan ich nit loben / daß vielmaln gantz vngeschickte vnnd vnerfahrne Personen / je nachdem etwan einen die ordnung / nach welcher es vnder jnen vmbgeht / treffen thut / darzu genommen vnnd gebraucht werden: da man doch nur solte die geschicktesten vnnd erfahrnesten zu solchem werck außschiessen.

sen. Solche Meister nun stellen sich etwan/ alß ob sie grossen verstand in der Kunst haben/ vnd wöllen die Wunden selber erkündigen/ grüblen vnd stopffen derhalben mit dem Instrumentlin darinnen vnd suchen alß ob sie etwas verlohren hetten: da sie doch anderst nichts thun/ alß wie ein Blinder/ welcher mit seinem Stab oder Stecken den Weg suchet. Wo nun solche vngeschickte Meister vber eine Wunden kämen/ da soll zwar der Wundartzet jhnen die Wunden/ wann er sie ohne das sonst auffbindet/ zeigen vnd sehen lassen/ von wegen der Zeugnuß vnd kundschafft/ so sie davon etwan sagen müssen: aber er soll jhnen keine wegs gestatten/ solche ersigemeldter massen zuergründen vnd zuersuchen/ auß vrsachen so im ersten Theil vermeldt worden/ sonder in alle weg deß Krancken nutz betrachten/ vnd alles daselbst hinrichten.

Letstlich/ soll auch ein Wundartzet fleissiges auffmercken haben auff den Patienten/ damit jhme nicht alles was jn gelustet/ zugelassen vñ gestattet werde/ die Speyse/ dz Tranck/ vnd andere sachen belangend/ davon hernach soll geredt werden. Dann die Krancken nicht anderst alß die Kinder/ gemeinlich dessen/ was jnen schedlich ist/ begierig seind: welches man doch jhnen nicht soll lassen zukommen. Dann so ein Wundartzet einem Krancken solches zulassen würde/ wurd er selber an dem darauß folgenden schaden vrsach vnd schuld tragen. Der vrsach halben/ soll er jhn jederzeit getrewlich warnen/ daß er sich selber vor schaden hüte. Dann so er das nicht thete/ vnd der Krancke in der gleichen stucken einem oder dem anderen verwarloset werde solte/ so wurd alle schuld auff den Artzet geworffen werden. Dañ so er den Verwundten bey rechter zeit gewarnet hette/ würde er sich vielleicht gehütet vnd geschonet haben: oder da er es nicht gethan/ die schuld vnd den schaden selber haben vnd tragen müssen.

Deß patientē eben warzunemmen.

Das III. Capitul.

Wie man einen Patienten halten soll/mit Essen/Trincken/ vnnd anderm.

BIßher ist vermeldet worden/was einem Wundartzet zuwissen notwendig seye/ vnnd wessen er sich in viel wege zuverhalten habe/so wol sein selber/alß des Patienten vnd Krancken halben: nun will es die ordnung erfordern/daß ich etwas näher zum handel schreyte/vnnd von der Wunden Cur eygentlicher rede: wiewol das/so bißher angezogen/auch zun sachen mercklich dienet. Ich will aber die sachen etwas weiter herlangen. Dann zuvor vnnd ehe ich zur Cur vnnd heilung der Wunden greiffe/beduncket mich gut/ja notwendig seyn/das ich zuvorderst anzeige: Welcher massen ich vermeine/daß man einen Verwundten halten solle/mit Speyß/mit Tranck/vnd mit andern dingen mehr: dieweil offtmaln an solchen stucken eben soviel gelegen ist/alß an der Artzney selber. Ja was durch die Artzney gut gemachet vnd zurecht gebracht ist/das wird vielmalen durch die Nahrung/so man sich damit vergreiffet/widerumb verderbt vnd vmbgekehrt. Siehet man nicht vielmalen/das gesunde vnnd starcke Menschen sich auch mit guter Speyß vnnd Tranck/daß ich der vngesunden nicht gedencke/verderben: so sie in gebrauch derselbigen zeit vnnd masse vbersehen vnnd vbertretten? Wie solte es dann ein wunder seyn/wann solches einem Krancken vnd Verwundten widerführe? Also kan man mit Wundtränckern etwan manche Wunden gut machen/oder auch gar heilen: man kan sie aber mit solchen auch wol böser machen/ja gar verderben. Auß welchem dann ein jeder rechtverstendiger leichtlich erkennen vnnd abnemmen kan daß die rechte masse in Speyß vnd Tranck nicht der geringsten stucken eins seye/so zur heilung nothwendig ist.

Vnderscheid in Speyß vnd Tranck zuhalten/ hoch notwendig.

Es soll aber in solchem ein vnderscheid gehalten werden/ die Personen belangend: ob es ein Mann oder Weib seye: damit ein Wundartzet sich mit Speyß vnd Tranck wisse darnach

Vnderscheid nach mancherley vmständen.

nach zurichten. Dann nicht allen alles gut ist zuniessen. Wz einer Mannsperson nutzlich vnd gut ist/dasselbige bringt einem Weibsbilde offtmaln grossen schaden: vnnd dargegen/ was einer Weibsperson heilsam vnnd gesund ist/eben dasselbige ist etwan einem Mannsbild schedlich vnnd vngesund. Die vrsachen seind bekannt/vnnd der Exempeln viel vor augen: darumb ichs weitleuffiger anzuziehen diß orts vnderlasse. Man soll aber auch diesen vnderscheid halten der Personen halb/ob sie subtiler vnd zarter/oder aber grober vnd harter Natur vnd art seyen: inmassen auch im vorgehenden Capitul vermeldet. Dann nach solchem vnderscheid der Personen/muß auch ein vnderscheid gehalten werden/in Speyß vnd Tranck. Also soll man auch dieses vnderscheids warnẽmen/so von der Landeart hergenommen wirdt. Dann ein Land ist etwan heisser/kelter/feuchter/oder truckner/alß das ander: vnd wie diese eygenschafften einander entgegen vnnd zuwider/also seind auch die Leut/so solche Länder bewohnẽ/ jhrer art vnd natur halben wider einandern: vnd was einem Saxen zu einem Gebrechen gut ist/dasselbige kan wol einem Italiäner eben zu solchen Gebresten schedlich seyn. Deß Alters will ich diß orts geschweigẽ/nemlich ob der Verwundte jung oder betagt seye: dieweil billich ein jeder wissen soll/daß auch dieser vnderscheid nit zuverachten noch zuverwerffen sey: inmassen die Erfahrung selber lehret. Also will ich auch nicht gedencken deß Ortes/da einer verwundt/inn oder außwendig/oben oder vnden/hinden oder vornher/wie ich dann auch nicht reden will von der Zeit/zu welcher einer verwundt worden/ob solches im Sommer oder im Winter geschehen. Dañ ich glaube nit/das jrgend einer so grob vnd vngeschickt seye/welcher da nicht erkeñe vnd von sich selber verstehe/das in solchen sachen der hitz vnd kelte halben ein mercklicher vnderscheid zuhalten seye. Hab dieses allein der vrsach halben vermelden wöllen/damit menniglich sehe/daß billich ein jeder Wundartzet auff solchen vnderscheid der Personen ach-

tung geben/ vnd sich je nach gestalt vñ gelegenheit der sachen zuhalten wissen solle/ so wol Speyß vnd Tranck/ alß anders belangend.

Mißbrauch in Speyß/ in Tranck zuverbieten oder zugebieten.

Was nun viel gemeldte Speyß vnnd Tranck belangen thut/ da finden sich jhren viel/ welche im brauch vnd gewonheit haben/ daß sie einem der verwundt worden/ vnnd in jhre Hende fellt/ also bald nicht allein ohne vnderscheid das edle Rebensafft/ sondern auch viel gute natürliche Speyse verbieten: vnnd kochen jme dargegen gantz vngeschmackte vnnd vngute Suppen vñ anders/ so weder gesaltzen noch geschmaltzen/ auch viel weniger gewürtzt ist. Muß also der arme Patient erst in seiner Kranckheit vñ Betthläger das jenige niessen/ von welchem er/ so er es gesund hette sollen essen/ were kranck worden. Was aber auß solchem für nutz entspringe/ ist jedermenniglichen bekandt/ vnnötig ferner zumelden. Doch ist nicht ohn/ man soll den Krancken Verwundten nicht alle Speysen erlauben: sonderlich soll man sie kein Köl/ er sey weiß oder rhot/ kein Schweynenfleisch oder Speck/ vnd vnder den Gevögel keine Wasservögel niessen lassen: auch keine Fisch: wie solches bald ein jeder Bawer weist: dieweil solche/ vnnd dergleichen andere Speysen mehr/ welche eben dieses schrotes seid/ sehr grob vnd vndäwig seindt/ vnnd dem Leib böse Nahrung geben. Man soll aber jhnen dargegē auch kein gute Speyß oder Tranck/ so jhnen wol bekoīen möchte/ verbieten vnnd abschlagen. Ich war ein mal darbey/ da stalt ein Medicus einem Verwundten ein Diet/ da verbott er dem Krancken so viel arten der Speyß/ das man den Doctor zuletst fragete was er dann Essen dörffte/ da kondt er nits finden/ dañ allein jung gesotten Hanen/ also kam er zu spott.

Merck wol.

So du nun zuwissen begerest/ wie man mit Speyß vnnd Tranck einen Verwundten halten solle/ so will ich es dir mit einem wort/ damit ich verhoffe grossen gunst vnd danck zuerholen/ sagen: Halte jhn wie ein Kindtbetterin/ nach eines jeden Lands art. Damit du es aber besser vernemmest/ so will

ich dir/

ich dir/was bißher in gemein geredt worden/insonderheit von stuck zu stuck erklären/soviel Essen vnnd Trincken bey vns Teutschen belangen thut.

Belangend nun das Essen/da sage ich/daß man einen Verwundten gantz vnd gar keinen Hunger solle lasse leiden/sonder jhme alles geben/dazu er lust hat: doch so fern/das es jme vnschedlich seye/vnd das in solchen deß Geschlechtes/deß Alters/der Landsart/vnnd anderer stucken halb/davon obsteht/ein vnderscheid gehalten werde. Man soll jn aber wider seinen willen nicht nötigen/einige Speyse/so jme entgegen vnnd zuwider/zu sich zunemmen: damit die Natur nicht begweltiget vnnd vbertrieben werde/auß welchem nachmalen grosses vngemach entstehn möchte. Vnnd diß soll man halten/so der Patient essen mag. Es begibt sich aber offtmalē/daß der Krancke gantz vnd gar nichts schmecken oder kosten/viel weniger essen mag: wie ist jhme alßdann zuthun? Wie die sachen in diesem fall zurhatē seye? Wañ es sich begebe/dz d' Krancke gantz vñ gar nits essen wölte/so befleisse dich/dz du jm etwas krefftiges beybringest/den Magen damit zusterckē: Wie man dann der stucken viel findet/vnd ein jeder dieselbige billich wissen soll. Wie aber dann/wann auch dieses nicht geschehen könte? So schlage jhm eusserlichen ein Magenpflaster/wie du wissen solt/vber: oder brauche dz Muscaten Oel/vnd erhalte den Magen damit. Dann wo man nit mit Kalch kan/da muß man mit Leim mauren. Von dem Essen.

Zum vberfluß will ich dich lehren/welcher massen du einem Verwundten eine gute Suppen kochen solt/seinē blöden Magen damit wider zukräfften zubringen/vnnd darbey zuerhalten. Nimme eine Hennen/oder wo du die nicht haben kāst/ein stuck Fleisch/welches mager seye/zerschnetzle es/legs in eine Kannen/vnd thu Calmus/Zimmetrinden vnd Saltz darzu/soviel sichs zu einer Suppen gebüren will. Diegemeldte zinnerne Kannen (magst auch wol ein Glas nemmen) verkleibe wol/setze sie in heiß Wasser/vnnd lasse es also zwo Ein gute Suppen zumachen für einen Verwundten.

oder

oder drey stund lang kochen / biß du meinest daß es genug habe. So du es nachmalen auffthust / wirstu eine gute Suppen finden / so dem Krancken nicht allein lieblich vnd annemlich / sonder auch nützlich vñ bequemlich seyn wirdt. Auff diese art mag man von Fleisch kochen was man will / vnd darzu thun was man weist dem Krancken nützlich vnd gut seyn.

Von dem Trincken.

Das Tranck betreffend / ist zuwissen / das die Verwundten viel mehr der Durst pflegt anzukommen / alß aber Hunger. Vrsach ist / das viel Bluten / welches nachmalen die Leber / inhalt vnd vermögs jhres Amptes / begert zuerstatten vnd zuersetzen. Nun aber ist das Blut gleichsam alß die Speyse vnd Nahrung der Wunden: vnnd das Tranck macht Blut: vnd je Blutreicher das Tranck ist / je bälder heilet die Wunden. Wer dieses verstehet / wie es sich dann wol verstehn lest / der wird leichtlich darauß schliessen können / daß man einem Verwundten genugsam zutrincken geben soll / vnnd keinen Durst leiden lassen: wie aber jhren viel zuthun im brauch vnd gewonheit haben. Dann auß dem Durst pflegt gern ein trőckne oder dürre / vnnd folgends ein Hitz zuentspringen: auß welchen nachmalen sich aller vnrhat erheben mag / inmassen die täglich erfahrung lehret. Man soll aber des vnderscheids / davon zu anfang diß Capituls meldung geschehen / fleissig warnemmen / vnd das Tranck darnach richten / damit es nit zu hitzig oder zukalt / vnd dessenhalben schedlich / sondern eben recht vnd nit versaltzē seye. Also mag man jme wol einē leichtē Wein erlauben / vnd dz mit ohne sonderbaren nutz: vorauß so die Wunden sich hefftig verblutet hat. Es were dañ sach / dz es ein Hauptwunden / oder sonst ein gefährliche oder tödliche Wunden were / in od̄ auſſerhalb deß Leibes. Dañ in solchem fall / soll mā sich deß Trancks halbē anderst wissen zuhaltē / vñ gar kein Wein zutrincken geben. Ebenmessige gestalt vnnd rechnunge hat es auch mit dem Bier: welches in vielen / doch nicht in allen Landen breuchlich ist. Es seye nun jetzunder das Tranck / was vnd wie es wölle / dann man nicht allenthalben

Merck.

einerley

einerley gehaben kan/ so ist doch diß in gemein zumercken: Daß es allzeit besser seye/ den Krancken mit dem Tranck etwas kül zuhalten: damit er nicht erhitzigt vnd entzündet werde. Dieser vrsach halben seind die gesottene Gerstenwasser/ welche man gemeinlich zubrauchen pflegt/ nit zuverwerffen.

Ich rhate aber keinem Verwundten/ dz er grosse Trünck thue/ vnd viel auff ein mal eyngiesse. Dann so er das Tranck also klotzechtig zu sich nemmen würde/ würd er hiemit die Lebern/ welche ohne das hitzig vnnd trocken/ vberschütten/ (nicht anderst alß wie man ein Fewer mit Oel außlöschen kan) vnd hiemit verhindern/ daß sie die Nahrung deß Bluts halben jhrem Ampt nach den andern Gliedern nicht zuschicken könte/ dieweil sie zusehr vberladen/ vnnd hiemit in jhren würckungen verhindert were: auß welchem dann groß vngemach nachgehends erfolgen würde. Dann es würde sich ein Schleym oder anderer vnrhat ansetzen/ vnd folgends die Leberen erstecken oder verstopffen. Wann aber die Leberen verstopffet ist/ so kan sie den Blutadern nichts gutes zukommen lassen. Was dann darauß erfolge/ das ist leichtlich zuerrhaten. Nicht grosse Trüncke zuthun.

Soviel andere sachen betreffen thut/ soll der Wundartzet fleissiges auffmercken haben/ damit der Verwundte sich wol vnd gebürlich halte/ je nachdem der Schaden beschaffen ist. Vorauß soll er sich nit zuviel/ auch nicht zuhefftig bewegē vñ bemühen: deßgleichen auch sich der Hitz/ also auch grosser Kelte enthalten. Dann so er sich diß orts nicht hüten würde/ wurd er hiemit leichtlich viel vnleydenliche Schmertzen verursachen/ vnd allerley ander Gebrechen/ alß da seind vnder andern/ die Gicht/ die Fallendsucht/ Feber/ Krampff/ Bräune/ vnnd was dergleichen mehr seyn mag/ erwecken. Nichts aber ist/ dafür sich ein Verwundter mehr hüten solle/ alß Vnkeuschheit. Dann alle Zufäll/ gantz keiner außgenommen/ auch die böseſten vnnd gefehrlichſten nit/ pflegen daselbst her zuentspringen. Hefftige bewegung schedlich.

Der Krancke soll gutem rhat folgen.

So nun ein Wundartzet der bißher gemeldten sachen warnimmet/ vnnd dieselbigen in übung helt/ so ist gute hoffnung/ er werde/ nehest der hilffe Gottes/ mit seiner Kunst wol etwas außrichten können/ dem Verwundten zu gutem. Es muß aber auch der Patient sich darnach richten vnd halten: dieweil nicht alles am vnderweisen vnd lehren/ sondern auch am lernen vnnd fassen gelegen ist. Dann wo sich der Verwundte nicht wolte halten/ nach vnderweysunge vnnd lehre deß Wundartztes/ sondern seinem fressen vnnd sauffen willfahren/ vnnd andern verbottenen sachen nachhengen: so hat kein theil etwas merckliches zuhoffen. Dann dieweil der Krancke alle natürliche Hilffe selber verwirfft/ vnnd gleichsam alß ein Schweyn die edlen Perlen vnder die Füsse trittet/ so gedencke er nur nicht/ daß er einer rechtgeschaffnen heilung vnd genesung theilhafftig werde. Es gedencke aber auch der Artzet nicht/ daß er daselbsten grosses lob vnnd ehr erlangen werde: sonder mache die rechnung/ es seye alle Kunst selbigen orts verlohren/ vnnd alle mühe vnnd arbeit vmbsunst vnd vergebens.

Das IV. Capitul.

Von dreyen stucken/ die gemeinlich einem Krancken zustehen: nemlich/ ein böser Magen/ verstellung deß Harns/ vnnd verstopffung deß Stulganges; vnnd wie solchem zubegegnen seye.

Viel Zufäll der Verwundten: sonderlich aber drey.

DJe Verwundten seind vielerley Zufällen vnnd Kranckheiten vnderworffen/ alß solches die erfahrung selber gibt: vnder andern aber seind drey stuck/ welche gemeinlich jhnen allen von wegen des viel blutens begegnen vnd widerfahren. Dann fürs erste bekompt ein Verwundter/ so er sich hefftig verblutet hat/ einen blöden Magen: dergestalt daß er die zu sich genommene Speysen nicht behalten kan/ sonder solche also bald widerumb durch die Strasse da sie herkommen seindt/ außwirfft/ vnd hiemit den Verwundten in merckliche grosse gefahr setzet: dieweil hie-

durch

durch die Wunden sich nicht allein erschüttet/ vñ die heilunge abstosset/ nicht ohne grosse noth vnd schmertzen deß Krancken/ sonder auch der Nahrung/ so jhren zukommen sollen/ beraubet/ vnd dessenhalben an jhrer heilung hinderstellig gemachet wirdt. Dannethin widerfehrt den Verwundten auch gemeinlich dieses/ daß bey jhnen die Harngeng verstopfft werden/ also daß sie vielmalen gar nicht/ oder ja gantz schwerlich harnen können: darauß dann leichtlich ein Hitz vnd entzündung entstehn/ vnd folgends groß vngemach erwachsen kan. Letstlich/ folget auch auff die Wunden/ die verstopffunge deß Stulgangs: auff welches doch nicht so gar grosse sorge zuhaben/ dieweil es sehr gemein ist vnd allen Verwundten vnd Patienten ankommet: es were dann sach/ daß es zulang anstehn/ oder ein Grimmen darauß werdē wölte. Diesen dreyē Zufällen muß man begegnen/ in massen ich dich lehren will.

Wie dem Magen zuhelffen waß sich der Kranckē Erbricht.

Den Magen belangend/ denselbigen widerumb zurecht zubringen/ damit er die Speyß annemme vnnd bey sich behalte/ so merck vnd brauche darzu diß folgende Recept. Du solt nessen/ Krausemüntzen/ Wermut/ jedes ein Hand vol: Imber/ Calmus/ Muscaten/ klein zerschnitten/ jedes ein halbes quintlin. Diß alles lasse sieden in halb Wein vnd halb Wasser auff ein halbe stund: nimme folgends einen grossen Schwammen/ oder so du diesen nicht hast/ ein vierfaches Tuch/ netze dasselbige in gemeldtem Wasser/ trucke es wider auß/ vnnd schlage es so heiß alß es seyn kan/ dem Verwundten vber den Magen/ deß tags zehen/ zwölff oder mehr mal: so wird sich das Erbrechen legen vnd vergehn vnnd wird jhm der luft zur Speyß wider kommen. Sonst ist das Erbrechen nicht so gar gefehrlich/ vnnd vergeht von sich selber/ wann es vmb den Patienten besser wirdt/ vnd deßhalben nicht so gar hoch zuachten: es were dann sach/ daß es gar zuhefftig were/ mit starckem stossen/ vnd täglich käme. Dann da muß man gutes auffsehen haben/ damit jhm gewehrt werde.

Soviel die verstopffung deß Harnwasses belangē thut/ da-

Wie d verstopffung deß Harns zuhelffen.

zu hab ich folgendes Mittel bißher mit gutem glück vñ fortgang gebraucht. Ich hab genommen Enis Samen vier lot/ solchen in ein zinnernes Gefesse gethan/ ein pfund wassers darüber gegossen/vnnd auffs beste zugemacht in einem Kessel mit wasser nach gebrauch auff seine zeit sieden vnnd kochen lassen. In solch Enis wasser hab ich folgends einen grossen Schwammen genetzet/vnnd denselbigen dem Patienten/so offt es sich bedörffen/vnnd so heiß alß es gesein mögen/auff die Gemechte vbergeschlagen/vñ hiemit zuwegen gebracht/ daß er geharnet hat. Ob aber diß zuschwach were/vnd nicht helffen wölte/inmassen ich offtmaln erfahren/so muß man das Recept stercker machen/vnnd folgende stuck brauchen. Nimme den Samen von Enis vnd Peterlin/jedes zwey lot: das Kraut Frawenhar/von etlichen Steinbrech genannt/ eine hand voll: Lorbonen ein quintlin. Die stuck alle koche zusammen in Essig vnd Wasser/also daß du zu einem pfund Essig/sechs pfund Wasser nemmest/vnnd laß es vmb den dritten theil eynsieden: vnd brauche solches Wasser/wie das/ davon obsteht. So aber auch dieses/eusserlich angewendt vnd gebraucht/nicht helffen wölte/vnd der Harn dem Krancken mit schmertzen vberlegen were: so muß man jhme auch innerlich darzu thun vnnd helffen: nemlich mit dem Kraut von Frawenhar/Judenkirschen/Krebsteinen. Dieser stucken mag man neimen/wenig oder viel/minder oder mehr/je nach gestalt vnd gelegenheit der sachen/vnd dasselbige dem Krancken/alß sichs gebürt/eyngeben. Oder nimme Kraut von Frauwenhar ein lot/Judenkirschen zwey loth/legs dē Krancken in sein Tranck/vnnd gib jhme hiemit gestossene Krebsaugen zuessen/so wird er ohne zweiffel harnen können: vorauß wann man die eussern mittel/alß obgemeldt/auch darzu brauchet.

Wie dē verstopfften Stulgang zuhelffen.

Auff den Stulgang/alß auch obgemeldt/ist nicht so gar zusehen: vorauß wann ein Kracker im Bette ligen muß/davon er desto leichtlicher verstopffet/vnnd der Stulgang verstellet

stellet wirdt. Ob es aber drey oder mehr tag anstehn/den Verwundten tringen/vnd hiemit schmertzen bringen wurde/so will es die hohe notturfft gentzlich haben/daß man solchem vngemach begegne/vnd den Feyndt abtreybe. Da finden sich nun jhr viel/die da vermeinen/solchem vngemach mit purgieren entgegen zukommen/vnnd selbiges abzuwenden: aber wann ich sagen soll/was mich davon gedeucht/so kan ich bey mir keins wegs befinden/daß es nutzlich vnnd gut seye den Verwundten Purgatzen eynzugeben: dieweil solche selten ohne schaden seind: vorauß in den Wunden deß Hauptes. Derowegen ich für das rhatsameste halte/daß man es erstes anfangs mit dem Zäpfflin versuche von Honig vnnd Meußdreck/oder mit Saltz gemacht. Wo aber dieses nicht helffen wölte/so wölte ich zum Clistiern greiffen/vnnd selbiges von Pappeln/Camillen Oel vnd einer Fleisch brüh gemacht/vnnd mit wenigem Saltz vermischet/dem Krancken beybringen. Ob sich aber begebe/daß auch dieses zuschwach were/vnd nicht würcken wölte: so soll man es folgender massen vermehren/vnd stercker machen. Nimme Elect. Diaphenici, ein lot: Camillē Oel/sechs lot: Pappeln oder Ibschwurtzeln rein gestossen/jedes ein lot. Vber diese stuck giesse folgends zwey pfund heisses wassers/Fleisch brüh were besser/vorauß aber Geißmolcken/rhüre alles wol eins durch das ander/vnd schawe wie du es dem Krancken beybringest/weder zuwarm noch zukalt: so wirstu bald die würckung sehen. So es von nöten were/möchstu wol ein wenig Saltz auch darzu thun. So aber die sachen solcher massen beschaffen weren/daß man zupurgieren gezwungen würde/wie es sich dann wol begeben mag: so ist diß der sicherste vnd beste weg/daß man von Senetblettern oder Rhebarbaram/gebürliche Träncklin bereite vnd darzu brauche.

Vnd diß sey geredt/von den dreyen Zuständen/so sich gemeinlich mit allen Verwundten begeben. Es begibt sich etwan/daß andere Leibskranckheiten mit eynfallen/welchen

man je nach art vnd gestalt derselbigen begegnen vnd wehren muß. Belangend aber die anderen Kranckheiten vnd Zufäll/ so von der Wunden her entspringen: davon soll in folgendem Theil dieses Buchs geredt werden/ da ich vom Zustand vnd Zufall der Wunden zu schreiben sinnes vnd willens bin.

Das V. Capitul.

Wie sich ein Wundartzet verhalten solle mit dem Binden: sampt etlichen sonderbaren Handgriffen.

DEmnach durch die Erfahrung vnnd fleissiges warnemmen alle Künste zuwegen vñ auffgebracht seind worden/ vnnd noch heut zu dieser vnserer zeit je ein Tag den andern lehren thut: so achte ichs vnmüglich zuseyn/ vorauß angesehen die kürtze deß Menschlichen Lebens/ daß einige Kunst also könne gelehret vnd erlernet werden/ daß nit ein anderer/ so vielleicht hernach kommet/ vnd auch mit eben derselbigen Kunst vmbgeht/ auch was sonderbares erfahre/ vnd durch langen gebrauch vnd übunge etwas/ so zuvor vnbekandt/ finde vnd erlerne. Darumb ich es dann auch gleichsam alß vnmüglich halte/ ich sage nit alles was zur Wundartzney gehörig/ sonder was nur zum Binden erfordert wird/ vnd was für Handgriff dabey zugebrauchen/ anzuzeigen vnd zuerzehlen. Doch will ich etwas/ so viel ich diß orts notwendig achte/ anziehen/ vnd dich das vbrige/ soviel mir dessen bewust vnd bekandt/ auß vornhergehenden vnnd hernach folgenden Capituln erkündigen lassen.

Es ist aber zuwissen/ daß sehr viel an dem Binden gelegen ist/ damit man sich der Handgriffen vnd vortheils/ so bey solchem warzunemmen/ wisse zugebrauchen: dessen doch jhren viel wenig achten/ ja nichts davon wissen/ sondern verbinden eine Wunden wie die ander/ ohne allen vnderscheid: daher sie dann auch gemeinlich so grosse sachen außrichten/ vnnd gleichsam als Wunderwercke thun/ in dem sie mit solchem jhrem vngeschickten Verbinden manchen krumb oder gar

lamm

lamm machen / der sonst wol hette können gerad vnnd auffrecht bleiben / so man jhme recht gethan hette. Dann es begibet sich offtmalen / daß weder an der Wunden / noch an der Artzney so zu solcher wird angewendet / der mangel ligt / sonder allein mit dem Binden der fehler begangen wird / darauß vielmalen grosses vngemach entsteht. Dann mit dem Binden / kan man einer Wunden wol zu einer guten vnd glückseligen heilung helffen vnd fürdern / so man recht / alß sichs gebürt / damit vmbgeht: man kan sie aber auch damit wol verwarlosen vnd verderben / vnd hiemit eine Lämme damit vervrsachen vnnd zuwegen bringen. Alß exempels weise / wann ein Verwundtes Glied zu hart zugebunden wirdt / so geschwilt es gern / ja es erstickt etwan gar / vnnd kan kein lufft mehr haben sich zuerhalten / vnd von dem Leib das Leben zuempfahen vnd zubehalten. Ja ich sage / daß manche Wunden / so sie nur sauber vnd rein gehalten / vnnd hieneben recht verbunden wirdt / offtmalen bälder vnd besser heilet / alß wann mancher alle seine Künste vnnd Artzneyen dareyn brauchte / vnd alle Brey vnd Gemüse darüber schlüge.

Dieweil dann an dem Binden so viel gelegen ist / so solt du desselbigen billich fleissig warnemmen / an allen Theilen deß Leibes: vorauß aber an denen orten / da es am gefährlichsten ist. Dann bey etlichen Wunden ist minder / bey andern mehr gefahr / je nach dem sie an einem orte ligen. Also solt du fleissigstes auffmercken geben / auff die Wunden an Schenckeln / Knyen / Knoden / Armen / Henden / vnnd wo die Gleiche seindt: dann die seind sehr gefährlich / vnnd bedörffen grosser sorge / von wegen der Vnglücklichen Zufällen / so sich leichtlichen daselbstenhin begeben. Was andere Wunden seind / am Bauch / Rucken / Seyten / Hals / Kopff / ꝛc. die wöllen zwar auch fleissig versorget vnd curiert werden / bedörffen aber minder vortheils mit dem Binden. Ja sie werden offtmalen nur der vrsach halben verbunden / damit die Artzney / so darein gebraucht vnnd darüber gelegt wirdt / nicht

Deß Bindens eben warzunemmen.

nicht herunder falle. Deßgleichen seind auch die Schlempwunden/da die lappen heraber hangen/die bedörffen grosses vnderrichts deß verbindens halben.

Wundartzt soll allzeit gerüstet seyn.

So du dich nun der Wundartzney vnderfangen vnnd angenommen hast/solt du dich vorauß befleissen/damit du alle deine Pflaster/Salben/vnnd andere Artzneyen/welcher du dich gebrauchen wilt/allzeit gerüstet vnd bereitet habest/auff daß wo vnd wann ein Verwundter zu dir käme/er alle stund guten rhat vnnd hilffe bey dir finde/vnnd nicht lang warten müsse biß du alle sachen gerüstet vnnd zuweg gelegt habest. Dann so er lang auff dich warten solte/würde solches ohne mercklichen schaden/deß verblutens vnnd anderer vnkomlichheiten halben/nicht können geschehen. Je geschwinder aber du jhn verbindest/je besser vnnd glücklicher geht dir dein Cur von statten/vnd je löblicher wirdt es dir seyn. Vorauß aber so du eine Wunden auffbinden/vnd widerumb verbinden wilt/soltu dich höchlich befleissen/damit du alle Artzneyen/Pflaster vnd Salben/Binden vnnd anders/allzeit beyhanden vnnd zuweg gelegt habest/damit die Wunden nicht lang offen vnnd vnverbunden stehe/sonder so geschwind alß jmmer müglich bedeckt/vnd wider zugeschlossen werde.

Der Lufft den Wunden schedlich.

Das soll aber dieser vrsach halben geschehen/damit so wenig lufft alß jmmer gesein kan/in die Wunden komme: oder auch gar keiner/so es müglich were. Dann der Lufft in einer Wunden/ist ein schedliches ding: vorauß den Neruen oder Sennadern ist er gantz vnd gar entgegen vnnd zuwider/dieweil er bey denselbigen gern den Krampff vnd das Stechen zuerwecken pfleget. Der vrsach halben soll man auch das Gemach/in welchem man den Verwunden auff vnd zubinden will/auffs müglichste zu vnd verschlossen halten/damit der Lufft hiemit desto mehr abgetrieben werde. Es soll sich auch ein Wundartzet wegen ehegemeldter vrsachen hüten/daß er seinen eignen Athem oder Lufft/vorauß wann es deß Morgens vnnd er noch nüchter ist/dem Patienten nit lasse

in die

in die Wunden gehn/vnd ehe seinen Mund abwenden/oder auch/da es anderst nicht könte seyn/mit einem Tuch vermachen. Dann von solchem Athem auch leichtlich groß vngemach entstehn möchte/ wegen deß Dampffes/so sich also bald alß ein Wasser anhenget/vnd in ein Fäulung verkehret. Fürnemlich aber ist das zumeyden in den Hauptwunden/da die Hirnschaln/oder auch die Dura Mater verletzt worden: dann es selbigen ortes sehr gefährlich. Der Athem nicht in die Wunden zulassen.

Es hab aber jren viel im brauch vnd gewonheit/wann sie eine Wunden verbinden wöllen/daß sie das Blut/so sich darinnen findet/außwaschen/oder sonst außfegen/vnd vermeinen hiemit den sachen guten rhat geschaffet/vnnd die Wunden deß vnrhats erlediget zuhaben: vnd dz thund sie fürnemlich in den ersten Gebendern. Aber solches ist ein Mißbrauch vnd ich sage gantz vnnd gar das widerspiel: daß man nemlich kein Blut auß den Wunden waschen/ noch sonst darauß thun solle/ sonder es darinnen lassen/wie es sich angesetzet hat. Dann das Blut/welches gestocket in einer Wunden ligen bleibt/schadet derselbigen nichts/sondern bringt jhren mercklichen nutz: dieweil es derselbigen gantz angenem/vnnd verhütet/damit deste weniger Lufft (welcher schedlich) zu den Neruen komme/vnd die Adern sich deste minder verbluten/ welches aber geschehen würde/so man es hinweg thete. Auch nimpt es das fleisch/dann es ist der recht fleischlim/weit vber den Sarcocolla. Es heilet auch sunst andere Wunden/ Ich geschweyge die Wund darinn es ligt. Es machet auch/daß die Wunden deste bälder jhren Eytter gibt/vnd sich hiemit zur genesung vnd heylunge fein schicken thut. Vnd ob schon diß alles nicht were/so schwieret es doch bald still vnnd sanfft mit minderem schmertzen von sich selber herauß. Darumb man billich diß orts halben die Wunden rühig lassen/vnnd nicht ferner belestigen soll. Kein Blut auß den Wunden zuwesehen.

Es soll auch ein Wundartzet der Verwundten Gliedern fleissig warnemmen/ob sie nemlich groß seyen oder klein/ Im binden vnderscheid der Gliederen zuhalten.

vnnd diß orts mit dem Verbinden einen vnderscheid halten/ damit er das Bande weder zuluck noch zuhart mache. Dann kein kleines Glied soll so hart gebunden werden/ alß ein grosses: dieweil es solch harte binden nicht erleyden kan. In gemein aber/ soll ein Wundartzet sich dahin befleyssen/ vnd das Binden also anstellen/ das dadurch die Wunden soviel alß jmmer müglich zusammen gehebt/ vnd gleichsam als geheftet werden. Alß er dann auch die Glieder/ vorauß die Hende/ mit sonderbaren vortheil vnd komlichkeiten legen soll: dieweil man hiemit etwan mancher Lämmung begegnen/ oder auch fürkommen kan.

Wie man verbinden solle. Merck.

Was sonst das Binden für sich selber anbelangen thut/ wie vnnd welcher gestalt dasselbe geschehen solle/ ist dieses zumercken. Man soll kein Glied weder am vndersten noch am obersten theil anfangen binden/ vnd mit dem Band biß auffs ende fahren/ vnd es daselbsten verbleiben lassen. Dann hiemit würde das Blut hie oder dort hin/ da es nicht tauget/ getrieben werden: auß welchem leichtlich ein Ersteckung/ vnnd folgends der Brand erfolgen möchte. Aber also soll man binden/ daß das Band geschrenckter weise an dem kommlichsten ort angefangen/ vnd folgends vber sich vnd nid sich getrieben werde. Diß ist ein gar sattes Band/ vnnd das beste so mir bewust: alß welches gantz ohne schaden/ vnd der Geschwulste/ welche sich bey allen Wunden erzeigen thut/ nit widerstehet.

Waranß/ vnd wie die Binden zumachen.

Die Bande oder Binden (wie es dir zunennen geliebet) betreffend/ solt du wissen/ daß nicht alles/ was einer Binden gestalt hat/ auch zum verbinden taugelich vnd gut ist. Dann ein jede Wunden/ so da soll verbunden werden/ erfordert vnd will haben/ daß die Binden/ welche vmb sie geschlagen wird/ glimpffig seye/ vnd sich auß einander gebe/ damit sie sich desto bessernäher vnd satt anlege. Darumb seind die Binden/ so von alten Leynlachen gerissen werden/ wol die besten: dieweil sie gantz weich seind/ leichtlich nachgeben so sie zuhart angezogen würden/ satt anligen/ vnnd die Artzneye nahe bey

vnd auff

vnd auff der Wunden behalten/vnnd doch in solchem dieselbige nicht beweltigen noch beschwären. Welche Binden aber mit fleiß darzu geweben seindt (wie ich wol gesehen hab) vnnd zwey ende haben/oder welche auff den seyten nähte haben/die taugen gantz vnd gar nichts/vnd seind den Wunden gantz nicht angenem: dieweil sie nicht nachgeben/die Wunden zuhart eynfangen/vnnd zu beyden orten gleichsam alß eynschneyden. Vnd diß seye vom Binden geredt. Es were noch wol viel anzuzeigen: aber daß es alles könne eyngeführt werden/ist vnmüglich. Derowegen suche der/so mehr alß diß begeret/rhat bey der Erfahrenheit/vñ lasse sich durch die selbige zu Ritter schlagen.

Das VI. Capitul.

Von den Wunden deß Hauptes: wie sich ein Wundartzet beyde deß Patienten vnd seiner Cur halben auff die beste form darbey zuverhalten habe.

JVn ist es zeit/daß ich auch ein mal die Wunden selber angreiffe/sintemal ich lang genug vmb dieselbige herumbher gegangen/vnd jhre Curen beschreybe/wie sie dieselbige erfordern vnd haben wöllen: je nach vnderscheid vnnd gelegenheite derselbigen/auff welches gantz fleissiges auffmercken zuhaben. Dann wie die Wunden vngleich ligen/also wöllen sie auch auff sönderbare weise curiert werden: vnnd wie ein Theil des Leibes stercker ist alß das ander/also muß man auch die Wundartzney darnach richten. Also kan kein Hauptwunden so starcke Artzney leyden/alß eine Wunden an einem Schenckel: wie dann auch kein Wunden/so in ein Gleich gangen/so gern Schmutz vnnd feißtes hat/alß die in dem Fleische ligt. Auff diese vnd dergleichen sachen mehr/davon in folgenden Capituln hin vnd wider meldung geschiehet/soll gutes auffmercken gegeben/vnd ein vnderscheid in selbigen gehalten werden.

Wie die Wunden ligen/also wöllen sie curiert seyn.

Ich will aber meinen anfang nemmen/bey den Wunden

des Hauptes. Da weiß ich nun wol/ was ich in beschreibung derselbigen für ein ordnung halten solte: daß ich nemlich erstlich die schlechten/ nach diesen die Beinbrüchigen/ vnnd folgends die so noch weiters verletzt/ solte eine nach der andern eynführen/ beschreiben/ vnnd jhre Curen anzeigen. Aber das hab ich nicht gethan: fürnemlich dieser vrsach halben/ dieweil sie schier alle nur einerley heilunge bedörffen. Will derowegen nur von böſen vnd sorglichen Hauptwunden/ da nicht allein die Haut oder Fleisch beschediget/ sondern auch das Bein/ Hirnschalen oder anders/ verletzt ist/ schreiben. Dann kan einer solchen sorglichen gefährlichen Hauptwunden rhat thun/ so wird er gewißlich die geringen auch köñen versehen. Ich hab aber die Ordnung gehalten/ wie sich solche schedliche Wunden auch halten vnd beschaffen sindt. Dann jetzt erzeigt sie sich gantz sauber vnnd rein/ bald thund sich Spreyssen oder Schiefferle darinnen herfür/ bald leßt sich etwas anders sehen: nach solchem fahre ich fort in der Lehre von den Hauptwunden/ vnnd zeige davon an/ den schlechtesten/ doch besten vnnd sichersten weg/ selbige zuheilen: inmaſſen die Natur selber sampt der Erfahrung bezeugen werden.

Die Wunden deß Hauptes seind alle zumahl sehr gefährlich/ dieweil sie leichtlich vnd gern den Tod mit sich bringen/ wegen der vielen vnd schweren Zufälln/ welchen sie gemeinlich vnderworffen seindt: alß da ist der Krampff/ die Giecht/ der Schlag/ die Wundsucht/ vnnd andere mehr. Vorauß seind sie gefährlich vnnd sorglich/ so die Hirnschalen zerbrochen: gefährlicher/ wann die Fehle oder Häutlin deß Hirns verletzet: vnd am aller gefährlichsten vnd sorglichsten/ wann das Hirn selber ist berühret ist/ wie dañ vnderweilen pflegt zugeschehen. Darumb soll ein Wundartzet auch desto mehr fleiß vnnd ernst anwenden/ damit er den sachen/ so viel müglich/ in allweg recht thue. Es muß aber auch dargegen/ der Verwundte selber darzu helffen. Dann wo Holtz vnnd Feld (wie man spricht) einandern helffen/ da kommen gemeinlich

gute

gute Jar hernach. Der vrsach halben muß er dem Artzet gehorsam seyn/ob schon die Mittel jhne sawer gnug ankämen/ vnd die rechnung machen/daß zu einem harten Aſt/ auch ein harter Keyl erfordert werde.

Es soll aber ein Wundartzt zuvorderſt warnemmen/ daß er den Patienten mit Speyß vnd Tranck aller massen halte/ wie es die Wundordnung/ welche ein jeder wissen soll/ außweiſet vnd vermag/inmassen davon in vornhergehnden Capituln auch angeregt worden. Das Reden belägend/soll sich der Patient/davon/so viel müglich/ enthalten/ oder da es ja seyn muß/ ſtill vnnd sanfft reden: damit nicht/ wo er sich zu sehr damit bemühen würde/vngemach darauß entſtehe/welches leichtlich könte geſchehen. Es soll auch ein Wundartzet deß Ligens halben ein ordnunge haben/vorauß so die Wunden sehr gefährlich vnd sorglich were/vnnd der Patient sich diß orts also leyden: daß er in dem Bette still lige/hoch vnnd auffgericht/gleichsam alß ob er sitzen thete: je höher/je beſſer/ vmb seiner sonderbaren vnnd beweglichen vrsachen halben/ welche menniglich bekannt vnd bewußt seyn sollen: vnnd das in einem finſtern Gemach/beſter ruhe halben.

Verſtand von sorglichen Wunden.

So dir nun ein Verwundter fürgebracht wirdt/ſolt du jhn verbinden/so schnell alß du immer kanſt/ folgender maſſen: Schneide das Haar vmb die Wunden fein sauber/nach gebrauch/hinweg: es were dann/daß die Wunden so ſtarck bluten thete/ daß man eylends müſte verbinden/damit daß Blut verſtellet/vnnd Todts gefahr vermitten werde. Verſtelle nachmalen das Blut/ mit einem Bubenfiſch/ oder in ander weiſe/wie du hernach wirſt hören/ vnnd verbinde jhn nach gebür. Ob es aber were/ daß die Wunden nicht mehr bluten thete(wie es etwan geſchicht) oder nur ein wenig seifferte/ſo bedarffſt du keiner Blutſtellung: lege nur dz Hauptpflaſter darauff/nach art vnd kunſt eines Spodeldochs/ alſo daß ſie allenthalben breit vnd wol bedeckt seye: lege nachmalen ein linden Buſch darüber/ vnd verbinde nach gebrauch/

damit die Pflaster nicht herunder fallen.

Diß alles verrichte schnell/ vnnd so bald alß immer müglich/ damit dir nicht viel Lufft in die Wunden gehe: dann gar bald etwas vngemachs davon entspringen kan/ so man sie lang vnverbunden stehn vnnd erkalten laßt: Darumb dann ein Wundartzet sich dahin befleissen soll/ wo müglich/ daß er jhn verbinde in einem verschlossenen Gemach/ vorauß wann er wider auffgebunden wirdt/ damit kein Lufft zu der Wunden komme/ dieweil derselbige jren sehr gefährlich vnd schedlich ist/ alß auch hievor gemeldet worden. Es soll auch solch Gemach warm seyn/ je nach gelegenheit der zeit/ damit der Patient nicht erkalte: welches ein schedlich ding ist/ so es geschiehet/ von wegen des Krampffs/ welcher davon leichtlich entstehet. Solchem nun zu wehren/ soll man jhme das Genick vnd den Ruckgrad mit einem warmen Oel wol salben: alß mit Oel von Camillen/ Regenwürmen/ vnd andern dergleichen stucken/ so offt man jhn verbindet. Deß Bindens halben/ solt du die Wunden zimlich hart zubinden/ dann es der Patient nicht vngern haben wirdt: doch mache es auch nicht gar zuhart/ sonder halte das Mittel vnd Masse wie in allen dingen/ also auch diß orts. Ob es aber ein gar gefährliche Wunden were/ so ist es vnvonnöten/ das du den Patienten gleich erstes anfangs deß Tages zwey mal verbindest. Ein mal ist anfenglich gnug/ doch nicht vber zwen tag: nach welcher zeit du jhn deß tags zwey mal/ vnnd also fortan verbinden solt.

Ich lobe aber in den Hauptwunden das man sie deß tags nur einmahl verbinde/ der Eytter oder wust neme dann so groß vberhandt/ dann so muß man sie zweymahl verbinden.

Suchē vnd Hefften in Hauptwūdē verbottē.

Du solt dich aber hüten/ daß du mit dem Instrumentlin dz Sucherlin genannt/ in den Hauptwunden nicht viel vmbgeheſt zu grübeln/ zu stopffen/ vnnd zu suchen wie tieff/ wie breit/ ꝛc. sie seyen: dann sie dasselbige nicht leyden wöllen/ sonder wöllen haben/ daß man es kurtz vnnd gut mit jhnen mache/

mache/auß vrsachen an seinem ort vermeldet. Also solt du auch keine Wunden deß Hauptes hefften. Dann das hefften in denselbigen hat keinen grundt noch vrsachen: ja es ist sehr schedlich/von wegen daß dardurch leichtlich ein Zorn vnnd Hitz erweckt werden kan/auß welchem nichts guts erfolgen thut. So du nun die Wunden verbunden/vnd bißhero gemeldter sachen dabey fleissig wargenommen hast/were es gut vnnd rhatsam/so sie so viel alß nichts geblutet hette/das man den Verwundten deß andern tags eine Adern öffnen thete/vnd dz Blut daselbsten herauß liesse. Hat sie aber zimlicher massen geblutet/so schlahe jhme nicht zur Adern: lasse es anstehn/biß es notwendiger ist.

Wann nun das Blut/alß du wissen solt/verstellet/die Wunden verbunden/vnd biß zu seiner gewissen zeit also geblieben ist/so solt du dich befleissen/wann du dein Blutstellung wider abnemmen wilt/daß solches auff das allergemachest vnd gelindest alß jmmer müglich ist geschehe: damit nit die Wunden/wo du vngestüm damit vmbgiengest/vnnd die Blutstellung mit gewalt hindan rissest/auff ein neuwes anfange zubluten/vnd hiemit nicht allein die Heylung auffgezogen/sonder auch etwas böses vervrsachet werde. Darumb soltu auff eine Weichunge bedacht/vnd damit gefasset seyn/die Blutstellung damit füglich auffzuweichen/vnnd desto kommlicher ohne schäden abzunemmen. Blutstellung abzunemen: vnd wie sich damit zuhalten.

Vnd ob es sach were/das die Hirnschalen offen/vnd das Hirn entblösset wer/so soltu in abnemmung der Blutstellüg fleissiges auffsehen haben/damit dir nichts/was es auch seyn möchte/in die Wunden/vnnd auff das Hirn falle. Dann das Hirn kan gantz vnd gar nicht leiden/daß etwas auffligе. Darumb so bald etwas darauff gefallen ist/wann es schon nur das kleineste Härlein were/so begeret es sich zu reinigen/wirfft sich deßhalben auff/vnnd vnderstehet sich das/so auff jhme ligt/außzuwerffen. Was aber der Patient davon für ein klopffen im Haupt fühle/vnnd was er für jämmerliche Wann das Hirn offen stehet.

noht

noht vnnd schmertzen empfinde / das will ich jedermennigli-
chen selber bey sich betrachten vnnd erwegen lassen / dieweil
ichs nit außsprechen kan. Du solt auch kein schmutzige Ma-
tery / alß Oel / Salben / vnd was deßgleichen ist / darein brau-
chen: dieweil niemalen damit etwas nutzliches außgerichtet
worden / auß vrsachen obgemeldt. Darumb ist mein rhat / du
solt der Puluern / Wassern / Oeln / Salben / welche etliche
machen / vnnd zwischen die Hirnfehlin vnnd die Schaln mit
fetzen legen / gantz müssig gehn. Vnd mich hat doch verwun-
dert / daß man diß orts der Natur nicht hat wargenommen /
vnd darauß erlernet / daß weder das Hirn noch die Hirnscha-
len / gantz vnd gar nichts leyden oder haben wölle. Der meiste
theil haben vermeint / was dem Haupt dienstlich seye / so man
es isset / dasselbige diene auch den Hauptwunden / so man es
darzu anwende vnd brauche: nit anderst alß wie jener Bawr /
welcher vermeint / daß Pflaster / so er vber den Magen auß-
wendig legen solte / were viel besser in demselbigen / darumb
er es auch asse / vnd durch seinen guten Glauben genesen ha-
te. Andere haben es noch besser wöllen machen / vnd vnder ge-
branten Weinetliche sachen gemischet / vnnd selbiges nach-
malen in die Wunden gegossen / oder mit fetzlin darin en ge-
netzt auff die Hirnfehl oder Hirnschalen gelegt. Aber solches
alles ist in den Hauptwunden / vorauß so das Hirn oder seine
Heutlin geöffnet / ein lauters Gifft / darauß nichts gutes / a-
ber mercklicher schaden entstehn mag. Darumb soll sichs
keiner jrren lassen / ob die pia oder dura Mater verletzt seye / o-
der nicht: sonder mit der recht grundlichen Wundartzney /
die ich nach bestem vermögen lehre / die Wunden verbinden /
vnd fleissig zusehen / damit nichts darauff gelegt werde / vnnd
damit nichts darein falle.

Sälblin mit den Pflaster zubrauchen.

Wann du aber neben dem Pflaster auch gern ein Sälblin
brauchen wöltest / mit hoffnung es würde bälder vnnd besser
heylen / so verhalte dich also. Erstlich soll man reine / zarte /
weisse fetzen bereiten / vnnd dieselbige fein sittiglich / nicht zu

grob

grob (wie sonst gmeinlich geschicht) in die Wunden legen/ nicht stossen/ nicht tieffer alß biß auff die Hirnschalen: vnnd das solcher gstalt vnd masse/ daß allzeit der eusserste theil von den fetzen herausser hange/ selbige desto leichtlicher zuerwischen/ so man sie herauß zuhaben begeret. Auff dieses mag man jme wol einanders legen/ welches mit dem zartē Hauptsälblin/ davon hernach geschrieben stehet/ befeuchtiget seye: doch nicht zusehr/ damit nichts davon auff dz Hirn oder auff die piam oder duram Matrem, trieffen könne. Folgends lege man das Hauptpflaster vber/ vnd verbinde den Patienten fein warm/ mit Beuschen zugedeckt/ vnd nemme der stucken dabey war/ davon bißhero geredt: so wirdt es ohne zweiffel/ neheſt der gnedigen hilffe Gottes/ glücklich abgehn/ vnnd dir wol gelingen.

Mit spreyssen in Haupt wundē/ wie sich zuverhalten.

Vnd dieweil es gern Spreyssen gibt/ wo die Hirnschalen verwundet wirdt/ deren etliche etwan gantz ledig werden/ etliche noch anhangen wie sie zuvor gestanden/ etliche nidsich auch das Hirnfehl stechen/ etliche auch gar auff das Hirn gefallen seindt: so soll billich ein jeder Wundartzet fleissiglichen betrachten/ wessen er sich in diesen vnd dergleichen fellen zuverhalten habe. Keine Bein oder Spreyssen soll man herauß thun: es were dann sach/ daß sie gantz vnd gar ledig weren: in welchem fall/ man sie gantz sittiglich/ vnd fein sanfft herausser ziehen soll. Sonst lasse dichs nicht irren/ wann sie noch etwas anhangen/ vnnd nicht gar ledig seindt: sonder fahre fort mit deiner Kunst/ so gut du dieselbige erlernet hast. Die Natur macht solche Spreyssen selber ledig/ vnnd treibet sie zu rechter zeit hinauß: so man in solcher jhrer würckung jhren mit rechter vnd taugelicher Artzney beholffen vnnd berhaten ist. Da man dann jhren mit einem treibenden Wundtranck kan zu hilffe kommen: wie du dessen in beschreibung der Wundtränckern wirst berichtet werden.

Wann die Spreyssen hineynwerts hangen;

Ob sichs begibt/ daß die Spreyssen hineynwerts hangen theten/ welches man auß seinen gewissen vnnd sonderbaren

Merckzeichen wol erkennen mag/ so hastu fleissig für dich zu schauwen/ wegen der grossen gefahr/ so in solchem fall vorhanden ist. Dann wenn sich das Hirn auffbeumet oder auffwirfft/ wie gemeinlich geschichet/ so stosset es an solche hineynwerts hangende Spreyssen/ mit hefftigem toben/ wüten vnnd stechen/ davon dem Patienten wegen vbergrossen schmertzens/ die kurtze zeit wol viel zu lang werden mag. Von solchem steten klopffen vnd toben wird vielmalen das Hirnfehl durchlöchert/ ja das Hirn selber verletzt: darauff nichts gewissers alß der Tod oder auffs wenigste ein langwiriges/ doch tödliches Apostema oder geschwer erfolget. Derowegen/ so du ein solches Bein oder Spreyssen hineynwerts hängend auß seinen zeichen gespüren thetest/ so solt du es mit was Instrumenten du kanst/ ob es schon mit etwas gewalt geschehen solte/ herauß nemmen.

So man zu Spreyssen nicht kan kommen:

Vnd ob es sach were/ daß du nicht könntest darzu kommen/ so must du raum darzu machen/ vñ bösers mit bösen vertreyben. Darumb so schneide das Haar/ so zurings vñ die Wunden steht/ sauber hinweg/ doch daß dir nichts in den Schaden falle/ thu folgends zween schnitt in die Haute deß Hauptes/ kreutz weiß/ da der Schaden ligt/ schelle sie von der Hirnschalen hinweg/ vnnd schawe/ ob du alß dann könnest darzu kommen/ vnnd den Spreyssen ohne fernere mühe herauß nemmen. So du aber auch auff diesen weg nicht darzu kommen kanst/ so mustu mit einem sehr scharffen Messerlin hand anlegen/ vnnd ein stücklein herauß nemmen/ mit sampt dem daran hangenden Spreyssen. Kanst du aber das Beinlin oder Spreyssen sehen/ so erwische es/ schneids mit einem scharffen Messerlin glatt vnd eben ab/ vnnd nimme es fein sanfft herauß. Diß ist der kürtzeste/ sicherste vnd beste weg/ mit dergleichen gefährlichen sachen vmbzugehn. Da dann zumercken/ daß die Hirnschalen/ so sie zubrochen ist/ sich gar leichtlich vnd gern schneyden vnd hawen last: dieweil in solchen zufällen allzeit auch ritz vnd spälte vorhanden sindt/ also daß es

bald

bald von statt geht. Sonst für sich selber/ ist sehr schwer sie anzugreiffen/ vnd damit vmbzugehn.

Wo aber vermerckt würde/ das von der Hirnschalen etliche Spreyssen auff das Hirn gefallen weren/ vnd das Wündtranck sampt dem Pflaster es nicht köndten herauß treiben/ welches doch nicht bald geschiehet: so soll man sie mit einem subtilen Zänglin fein subtil vnnd sauber widerumb herauß nemmen: vnd fleissig achtung geben/ daß man die Hirnfehle nicht zugleich damit ergreiffe vnnd außeinandern strecke/ dieweil der Tropff oder Schlag damit würde vervrsachet werden. Wañ weder Wundtrãck noch Pflaster hilfft.

Das VII. Capitul.

Von etlichen andern Gebrechen/ so bey den Hauptwunden eynfallen/ vnd wie damit zu handlen seye.

BEy den Hauptwunden begibt sichs auch gar leichtlich/ daß etwan Hülen darumbher entstehn/ welchem man bey zeiten begegnen vnd wehren soll/ ehe sich ein Zufall darzu schlegt. Dann das Blut vnd der Eytter setzen sich darunder/ vnnd bringen den Krancken bald in leyden/ so jhme nicht zeitlich rhat gethan wirdt. Derowegen solchem vorzukommen/ so solt du den Patientẽ/ so offt alß er verbunden wirdt/ vñ die Wunden her fein sennfftiglich mit der Häd streichen/ vnnd den Eytter/ so sich schon daselbsthin gesetzt/ hiemit durch die Wunden außführen. Du solt auch mit den Bäuschen vnd Binden solche fürsehunge thun/ das der Eytter gezwungen vnd getrieben werde selber außzulauffen. Hülen bey den Hauptwunden.

Es pflegt auch in Hauptwunden leichtlich zugeschehen/ daß sich die schwarten von dem Haupt abschellet/ vnd abermalen solche Hülen vnd Gruben gibt/ wie erstgemeldt worden/ darunder sich nachgehends Blut/ Eytter/ vnd anderer vnraht setzet/ vnd den Krancken alles vbel vnd vngemach zufüget. Solches wirdt leichtlich darbey erkennt/ wann dem Krancken die Augen vnd die Stirnen geschwellen/ vnd sonderlich Wann sich die Schwarten abschellet.

derlich/wañ sie ein Höhe/die lind zugreiffen auff dem Haupt erzeigt vnd sehen leßt. Solchem soll man zeitlich begegnen/ vnd nicht lang anstehn lassen. Dañ sonst würde sich ein Blut in die Augen setzen/welches nimmermehr da hinweg zubringen würde seyn. Ja es würde der Krancke bald gar zu dem Todt gefürdert werden/ so man es ein wenig lang anstehn liesse. Darumb so schauwe eben zu/ daß der vnrhat/so sich an denselbigen orten gesammlet/auff obgesetzte weise auff die Wundē gerichtet/ vñ durch dieselbige außgefürt werde. Vñ da es sich je auff diesen weg nicht schicken wölte/so schneyde den ort auff mit einem Laßeysen/lasse den vnrhat herauß/ vnnd heyle das Loch folgends ohne langen verzug wider zu/ damit dir nicht auch darvon vngemach erwachse.

Hirnschalen hineyn gebogen: vnd wie sich damit zuhalten.

Es geschiehet auch offtermalen/ daß etwan durch einen schweren Fall oder groben Streich die Hirnschalen hineynwerts getrucket vnnd gebogen wirdt/also daß sie eine grosse Hülen oder Gruben an demselbigen ort bekompt: deren etliche gantz/vnnd ohne verletzung der Haut seind/allein daß gerunnen Blut darunder ligt/etliche aber haben eine öffnung oder Wunden: etliche haben die Hirnschalen allein hineyn gebogen ohne fernern Bruch/ andere aber haben sie gebrochen/vnnd das gemeinlich nicht ohne Spreyssen. In allen solchen gefährlichen Fällen/hat ein Wundartzet wol für sich zusehen. Offt begibt es sich/daß das Hirn von solchen Fällē oder Streichen zerknischt wirdt: welches so es geschehen/ so sein alle Mittel vmb sonst vnd vergebens/vnnd mögen nicht helffen/ob schon die Hirnschalen wider zurecht gebracht were: es wölle dann Gott der Herr jhnen ein sonderbare neuwe Krafft eyngiessen/alß er wol thun kan. Darumb ich auch solches Zufalls diß orts geschweygen/vnd allein wie mit dem andern zuhandlen seye/anzeigen.

Diß orts wird von dem grösseſten theil gelehrt/ wann ein solche Gruben oder eyngebogne Hirnschalen zucurieren fürgebracht werde/so solle man dieselbige mit geschraufften Instrumen-

strumenten wiederumb vber sich ziehen vnd einrichten. Aber solche geschrauffe Instrument kan ich keins wegs gut heissen: dieweil sie gern Spreyssen geben / den Schlag vervrsachen / vnnd ander Vngemach mehr anrichten. Alßich dann auch nie erfahren hab / das etwas nutzliches damit were außgerichtet worden. Welches mich dann dißorts nach andern vnd bessern Mitteln zutrachten vervrsachet hat / zu welchen ich / nehest Gott / die Natur zuhilff nemmen will. Nota.

So dir nun ein solcher schaden zucurieren fürgebracht wurde / so schawe fleissig / vnnd greiffe mit dem Finger gantz sanfft vnnd sittiglich / ob du etwan einen Bruch oder Spalt fühlest / oder ob du gerunnen Blut befindest: vnnd frage den Krancken / ob es jn auch steche / oder wie jme sonst seye. Findstu gerunnen Blut / daß zusamen geloffen ist / oder sonst waß anders / so schneyde den ort eylends auff / vnd lasse den vnrhat herauß lauffen. Dann dißhalt für ein gemeine Regul. So bald du jmmer in einer solchen eyngebognen Gruben etwas gespürest / es were gleich Blut / Bruch / Beinlin oder Spreyssen / so soltu selbigen ort also bald mit einem schnit öffnen / dz vnreine herauß zuziehen vnd lufft zulassen. Dann ein solche Höle oder Gruben kommet viel geschwinder wider zurecht / so ein Wunden dabey ist / dadurch sie lufft habē / vñ geseubert werden mag / alß wann sie beschlossen bleibt. Der vrsach halben / solt du ein Wündlein schneyden / so bistu der sach desto gewisser vnd sicherer. Du wirst doch offtmals sonst gezwungen werden / solche schäden auffzuhauwen / von wegen der Spreyssen / so sich gern am innern theil der Hirnschalen begeben / vnd folgends Apostemata vnd innerliche Geschwer vervrsachen: welche man doch endlich herauß schneydē muß / sampt einem stücklein von der Hirnschalen / inmassen auch hievor gemeldet worden.

Du solt aber / wie in vorhergehendem Capitul in gemein vermeldet worden / in solchen Fällen oder Schlägen deß Haupts / da die Hirnschalen eyngebogen ist / deß Aderlassen / Mercke.

vnd solches auff beyden Armen / je nach gestalt vnd ansehen deß Gebrestens / nicht vergessen. Kein Schmutz (daß ichs auch wiederhole) Oel / Salben / Wasser / Külungen / ꝛc. soll diß orts gebraucht / sonder die Wunden trucken gehalten werden. Man soll auch solch eyngetruckte Hirnschalen nicht beschweren mit dem Cataplasmate, oder anderm dergleichē / wie es jren viel im brauch haben / sonder bey dem Hauptpflaster verbleiben / vnd dasselbige desto dicker vberschlagen / damit kein Lufft dadurch kommen könne. Meyßle auch einen solchen Schaden / so er offen / gantz vnd gar nicht / vnd stopffe mit dem Instrumentlin nicht darinn herumb. Dann neben anderm vngemach so davon entsteht / alß im Ersten Theil angezogen / richtet man nicht mehr damit auß / alß das die Hirnschalen folgends die Heylung nicht mehr annimmet / man schabe sie dann: welches man doch wol kan entbrosten vnnd vberhaben seyn / so man jhm recht thut. Doch ist nicht ohn / es begibt sich etwan ohne diß / in sonderbaren Fällen / dz sich die Bein also von der Haut vnnd Fleisch abschellen / das sie einandern nicht mehr wöllen annemmen. Da wird man nothalben gezwungen / mit einem scharffen Instrument daß Bein zuschaben / biß man auff den frischen bogen oder grund kommet.

Wann nur die Höle zugreiffen.

Ob aber sach were / daß du im greiffen der vorgemeldten stucken keins fühlen oder befinden könntest / oder nichts verhanden were alß allein die Gruben / so enthalte dich deß auffschneydens / vnd brauche nur das Haupt Pflaster: sampt einem guten Wundtranck / so wird sich die sach selber fein schicken / vnnd mit hilff der Natur / welche jhren selber allzeit zuhelffen begeret / ein gutes ende gewiñen. Deß Schrauffzeugs gehe müssig / vnnd lasse dichs nicht jren / ob schon die Hirnschalen also eyngebogen bleibt: dann das Haupt kan ein solche Gruben wol ohne allen schaden leyden / dieweil es ohne das zu gutem theil lär / vnnd nicht gar außgefüllet ist. Allein muß man gut achtung darauff geben / damit kein böser Zufall

fall sich darzu schlage/darumb laß im zu der Ader/vnnd halt die Wundordnung: Doch ob es sach were/daß die Hirnschalen gar zuhefftig hineynwerts gebogen wer/so solt du es mit einem scharffen Messerlin öffnen/vnd die geöffnete theilen/wo sie am tieffesten ligen/mit einem gebürlichen Instrumētlin wider auffheben/vnd an jr vorige statt rucken/soviel dessen kommlich geschehen kan.

Es kan aber kaum zergehn/wo die Hirnschalē vorgemeldter massen also mit grossem gewalt hineynwerts gebogen wirdt/das sich nicht die Schwart erhebe vnnd auffwerffe/vnd eine Hölen oder Gruben mache/inmassen droben auch gemeldt worden/dareyn sich das Blut gern leget. In solchem fall must du die Haut/so sich also auffgeworffen/ohne verzu also auffschneyden/vñ das Blut/so sich darunder gesamlet/herauß lassen/so wird sie sich wider setzen. Alß dann wirstu bald sehen oder greiffen kōnen/ob die Hirnschalen einen Riß oder Spalt habe/vnnd ob Spreyssen verhanden seyen/oder nicht. Es pflegt aber wol zugeschehen/wann man solche grosse Hülen oder Gruben mit einem schnitt geöffnet hat/das demnach die Schwart nicht niderfellt/sonder also auffgeworffen zuverbleiben begeret. In solchem fall soll man mit einem Schärlein ein Wündlein vberzwerch dareyn schneyden/so wirdt sich die Haupthaut oder Schwart also bald nidersetzen/vnd bald wider anheilen.

Dz verstehe von einer schmalē vñ tieffen Hölen nur an einem ort.

Ein geschwinder Handgriff.

Ob aber bey solchem Fall/da die Hirnschalen also hineyngebogen/auch eine Wunden were/so verbinde jhn aller massen/wie du von Hauptwunden bißher verstanden hast. Were ein Bein gantz ledig/so nimme es herauß. Hanget es aber noch an/vnd stehet hineynwerts/so richte es mit einem Instrumentlein widerumb herauß an sein statt/lasse es stehn/brauche gebürliche Mittel/vnnd lasse die Natur das vbrige versorgen vnnd verantworten: sie wird sich selber nicht versaumen.

Wann eine Wundē darbey were.

Das

Das VIII. Capitul.

Vom Schmertzen im Haupt / nach genesung der Wunden / vnnd wie dem zubegegnen seye. Wie man das zarte Hauptfälblin machen solle: sampt etlichen gedenckwürdigen Exempeln / etlicher Euren in Hauptwunden.

Schmertzen nach heylung einer Haupt wunden.

ES pflegt vnderweilen zugeschehen / daß nachdem die Wunden aller dingen geheilet vñ genesen ist / der Patient vber zween / drey oder mehr tag / auch wol erst vber zwo / drey oder mehr Wochen Schmertzen im Haupt empfindet / vnd das je lenger je hefftiger. An solchem Gebrechen / sterben viel Menschen: dieweil nicht alle / die sich für Wundärtzte außgeben / die Vrsachen wissen vnd erkennen / woher solcher Schmertzen entspringet / vnnd wie jhme zubegegnen seye. Darumb ich dann nicht vnderlassen sollen / diß orts einen bericht darvon zusetzen.

Wann ein Wunden nach d heylung wider aufflufft.

Erstlich / so ein Hauptwunden zugeheylet worden / vnnd nach der heylung die Wunden wider aufflüffe vnd geschwellen thete / mit hefftigem wehe: so schneyde sie eylends wider auff / dann es bedeutet / das ein Schiffer oder Beinlein wider herauß kommen wöll: vnd wo du es nicht wurdest öffnen / so dörfft dir der Eytter ein vberauß grosse Hölen machen / vnd an einem andern ort auffbrechen / da es nicht gut were: Ja welches noch gröſſer ist / du gebest hiemit vrsach / dz d' Schlag oder andere dergleichen darzu kommen. Darumb schaw eben zu / vnd laß dem vnraht lufft / auff dz er könne herausser kommen. Wann solche sachen geöffnet sindt / wird das Pflaster die Sprenssen herauß ziehen / sampt allem Eytter / Blut vnd Wasser / vnd so du es für gut achtest / magst du jhm wol auch ein treybendes Wundtranck brauchen: so wird die Wunden sauber / vnd heilet.

Der Zeychē warzunemmen.

Zum andern: so hab auch fleissig acht auff die folgenden Zeychen. Klagt sich der Patient / es stech jhn sehr vbel im Haupt / ohne vnderlaß / mit klopffen vnd grossem schmertzē / je lenger je hefftiger / vnnd kan nicht leyden / das man jhn an dem

dem ort anrüre/da er zuvor wund gewesen ist/vnd sihest aber kein Geschwulst oder erhabene Haut/wie erst gemeldt worden: so bedeutet es anders nits/alß dz an der Hirnschalen ein Schiefer oder Spreyssen hineynwerts hanget/davon solches stechen vervrsachet wirdt. Wo solches ist/da ist kein ander Hilff noch rhat/alß das man die Hirnschalen ohne verzug/an dem ort da das stechen ist/auff schneyde/vnd den schifer herauß nemme: wie droben gmelt ist.

Zum dritten: beklagt sich der Patient im Haupt nach der heylūg je lenger je mehr/nit allein an dē ort/da er wund gewesen: sonder er vermeint/es klopffe vnd tobe jhm allenthalben im gantzen Haupt/mit solchem schmertzen vnnd wehtagen/das er selber nicht sagen kan wie wehe jhm ist: so bedeutet es anders nichts/alß das gerunnen Blut jhme vnder die Hirnschalen geschossen ist/vnnd sich zu einem Apostem oder Geschwer begeben hat. Vnd so jhme die Augen geschwollen weren/oder etwan Eytter vnd Blut zur Nasen vnd Ohren außlüffe/so ist das Zeichen desto gewisser. Solchem Gebrechen kanstu/mit Gottes Hilff/also leichtlich begegnen/wie auch droben etlicher massen angezeigt worden. Schere jhm das Haar an dem ort/da er den Schmertzen fühlet/mit einem Schärmesser sauber hinweg/schneyde die Hauptschwarten mit einē scharffen Messer creutzweiß auff/biß auff die Hirnschalen/vngefährlich eines halben Thalers breit/vnnd reisse die vier stuck hinder sich/damit die Hirnschalen bloß stehe. Nach diesem schneyde jm mit einē starcken scharffen Schnitmesser ein Wündlein durch die Hirnschalen/vnnd öffne dieselbige/also daß du kanst hineyn sehen: so wirdt dir der Eytter entgegen springen/vnnd der Patient ruhe gewinnen. Ist dann auch ein Spreyssen verhanden/so kanst du jn auch bald sehen/vnnd nach gelegenheit herauß nemmen/inmassen du droben verstanden hast. Diß ist das einige Mittel/damit einem solchen Krancken kan geholffen werden.

Wie sich nach den Zeichen zu halten.

Solche Wunden heilen nachmalen leichtlich vnd gern zu:

allein daß du den Patienten wol vnd fleissig halteſt/alß sichs gebürt/vnnd ich dich droben gelehrt hab. Du solt jhme auch nichts auff dz Hirn legen/wie auch obgemeldt worden: Dañ das Hirn treybt von sich selber/so es einen außgang findet/ ohn fernere hilff/allen vnraht/vñ was deß dings seyn mag/ herauß/vnd leydet nicht/daß etwas dahinden verbleibe.

Mercke von auffschneydē d Hirnschalen.

Deß auffschneidens halb solt du mercken/daß der schnitt gantz vnd gar nicht abschewlich ist/sonder leichtlich geschiehet/vnd schnell zugeht. Dann die Hirnschalē ist alle zeit zerspalten vnd klecket auff/wann Schiefer oder Spreyssen verhanden seindt. Darumb es kleiner hilff bedarff/ein stücklein herauß zunemmen. Auff solches solt du fleissige achtung geben/nemlich ob ein riß oder spalt verhandē seye: dann darauß kanstu auch leichtlich erkennen/ob ein Spreyssen hineynwerts stehe/oder ob nur gerunnen Blut darzwischen lige.

So du aber/nach auffgethaner vnnd hinweg geruckter Hauptschwarten/befindeſt/daß kein riß oder spalt verhanden ist/(wiewol es vnder hunderten kaum einem geschiehet) vnnd du aber gewiß biſt/daß die Hirnschalen muß geöffnet werden/es seye gleich von wegen gerunnen Bluts/oder von wegen eines Geschwers/so thu jhm also. Nimme einen wolgekrümpten scharffschneydigen Borer/vnd durchbore jhm an dem ort/da der schaden ligt/die Hirnschalen/so wirdt dir das Blut oder der Eytter entgegen lauffen. Doch mercke/ wann die Schalen schier durchgeboret ist/so thue sittlich vnd fahre schon/vnd gib gut achtunge/das dir keine Spreyßlein/ die der borer gern gibt/in die Hölen deß Hauptes fallen. Dann wo das geschehe/würdeſt du auff ein newes/nit ohne grosse gefahr zuschaffen gewinnen.

Andere gattung Hirnschalen zuöffnen.

Diß orts lehren etliche/(wiewol ichs selber nie bedörffen) wann der Eytter nit wolte erscheynen zu der ersten öffnung/ so solle man eins Fingers breit von dem ersten Loch noch ein anders boren/vnnd nachmalen mit einem starcken scharffen Schnittmesser beyde Löcher zusammen schneyden/vnd also

in die

in die Hirnschalen eine Wunden machen. In solche gemachte Wunden kan man an einem finstern ort mit dem Liecht beschawen/vnnd die vrsach erfahren. So man dann gestocket Blut oder Geschwer findet/so rhüre es mit einem Instrumentlin nur ein wenig an/so wirdt es sich/alßbald es deß Luffts empfindet/selber schicken/vñ zur Wunden außschweren. Diese manier magstu auch wol zu den Spreyssen brauchen. Du solt aber in allem selber mit ernst nachtrachten/welcher weg der kommlichste vnd beste seye/vnnd was die gestalt vnd gelegenheit der sachen erfordere vnnd haben wölle/vnd dich darnach richten. Dann vnmüglich ist es/alles zu beschreyben. Allein vergisse nicht deß Wundtrancks/in gefährlichen Hauptwunden: wie du hernach hören vnnd vernemmen wirst.

Hauptpflaster zumachen.

Nun soll ich auch zum beschluß dieser matery anzeigen/wie man dz Hauptpflaster/deßgleichen auch dz zarte Hauptsälblin/davon bißher viel meldung geschehen/machen solle. Derowegen so mache das Hauptpflaster also. Nimme/Wax 16. lot: Terpentin vngeleutert/8. lot: Ros Oel/4. lot: Safft von Betonien Kraut 10. lot. Diß alles thu zusammen in ein Pfannen/laß es mit einandern kochen/biß der Safft verzehret ist. Waß dis zerschmoltzen ist/so thue es vom Fewr/vnnd rhüre folgends dareyn/Colophoniæ rein zerstossen/ein lot: Mastix/Weyrauch/Myrrhen/jedes ein halb quintlin. Diß Pflaster solstu nachmalen stets rühren/biß es also kalt wirdt/daß du es kanst mit den Henden angreiffen: alßdann so würcke darunder deß wolriechenden Oels Styracis calamitæ ein halb quintlin/mache es zu Zapffen/vermachs vnd halt es flessig auff biß zur notturfft. Diß Pflaster reiniget die Wunden/vnnd leßt nichts vnreins darinnen entstehn: deßgleichen ist es auch dem Hirn vnnd gantzem Haupt gantz angenem: Darumb brauche es wie sichs gebürt/es wirdt dich nicht verführen: vnnd gehe dargegen aller Oeln/Aquæ vitæ, vnnd anderer dergleichen Salben/Wassern/ꝛc.

müssig/wie du droben auch bist vermahnet worden.

Ander Hauptpflaster.

Noch ein Hauptpflaster will ich dich lehren/daß vñ viel besser ist. Nimm Wachs ein pfund/Terpentin zwölff loth: schmeltz diese stuck zusammen/mach sie wol heiß/vnd schütt sie in Rosen wasser/laß erkalten: nimm sie wider herausser/ schmeltz wider vnd sihe das du dz Rosenwasser wider darvon bringst auffs seuberste. Nachmalen so nimm zwey loth rein gepüluert Synnaw/vnd zettels auch in dz zerlassen Wachs: alß dann auch diese nachfolgende stuck alle: Weyrauch/Mastix/Myrrhen/jedes ein quintlin/weissen Agstein/ein Scrupul/bereiten Galmeystein/vier Loth/gute Terra Sigillata, oder bereiten Armenischen Bolum, ein Loth/diß alles auff das reinst zerstossen/vnd darein gesprenget: vom Feuwr gethan/stets vmbgerürt/biß es erkaltet. Alß dann nimbs herauß/auß der Pfannen/beere es ab mit Camillen-Oel/machs zu Zapffen/vnnd nachmalen zu Tafeln/vnnd behalts zur notturfft.

Hauptsälblin.

Das zarte dünne Hauptsälblin belangend/dasselbige mache auff diese manier. Nimme Hirschen Vnschlit/ein Loth: lauter verschaumet Honig/ein Loth: Aloes Hepaticæ, auffs reinste gestossen/ein Quintlin. Das Vnschlit zerlasse/vnnd rühre nachmalen das Honig sampt dem Aloe darunder/biß es kalt ist worden/so hastu ein zartes dünnes Hauptsälblin. So du es brauchen wilt/so streiche sein gar wenig auff ein zartes Tüchlein/vnd legs also in die Wunden. Doch schaw eben zu/damit nichts davon auff das Hirn falle/dann es vberall nichts leyden will. Diß seind die Recept/so ich dich diß orts lehre.

Zu viel Receptmachen nur irr.

Da soltu nun nicht achten/daß ich jhren nicht mehr beschreybe/wie ich aber wol könte thun. Dann wo zu seind solche viel Recept anders nutz/alß daß sie den/der sie soll brauchen/irr machen/also daß er nicht weiß/welches er nemmen/ vnd auff welches er sich am besten verlassen darff. Ein Recept/welches in der Erfahrunge bestehet/ist besser alß sonst

tausent/

tausent/welche in der Erfahrung fehlen. Wer in der Wundartzney einen rechten grund hat/der kan selber täglich Recept erfinden. Dann die Kunst ligt an erkanndtnuß beydes/deß Schadens vnd der Simplicien. Wer diese erkennt/der kan bald Recept componieren/nach erforderung der sachen/dieselbige stercker oder schwecher machen/vnnd alles nach der Wunden gelegenheit richten. Vnd diß seye von Hauptwunden geredt. Was den Krampff/vnnd andere Zufäll bey den Hauptwunden belangen thut/daß wirdt der Leser an seinem ort verzeichnet finden.

Nun will ich etliche Exempel hieher setzen/zum handel nicht vndienstlich/von etlichen Hauptwundē/so vermittelst der hilff Gottes wunderbarlichen Curiert vnd geheilet worden: wie ich die auß meines Vatters seligen nach tod hinderlaßnen Geschrifften von wort zu wort abgeschrieben hab. Merckliche Exempel.

Ich hab/schreybt er/einen bey nächtlicher zeit in grosser eyl verbinden müssen/dieweil mich das Blut wolte vbereylen/also das ich förchten mußte/er stürbe mir vndern Händen/ehe ich jhn verbunden hette/also krafftloß vnnd schwach war er: welches nicht wunder gewesen. Dann es war jhme oben von der Hirnschalen ein grosses blat/Haut/Haar vnd Bein/allein mit einander hinweg gehauwen. Deßgleichen war jm auch an der lincken Seyten/bey der Schlaffadern/ein grosses stuck hinweg geschnetzelt/mit Haut vnnd Bein. Diese Wunden war so scheutzlich vnnd grausam anzusehen/das ich der obern Wunden schier kein acht nam: dañ sie ohne masse blutet/vnd war so groß daß ich sie mit der Hand nicht bedecken/noch das Blut verheben konte. Solche Wunden hab ich in eyl also verbunden. Ich name/so schnell vñ behend alß ich jmmer kondte/einen grossen Pfauwisch/bedecket die Wunden damit/vnnd zoge sie zu mit breiten Binden. Nicht weiters thate ich: dann ich nicht anderst vermeinte/alß das mir der Patient vndern Händen verscheiden wurde: darumb ich also eylen müssen/daß ich auch nicht weil kondte haben/ Pfauwisch vnd Bubēfisch/eins.

das Haar von der Wunden hinweg zuschneyden. Alß ich folgendes tags die obern Bindne herab name / befande ich / daß der Pfauwisch sich hart angesetzt hette: darumb ließ ich jhn ligen / vnnd vmbgosse jhn mit warmem Rosöl / mit welchem ich dem Patienten sein Genick vnd Ruckgrat auch salbete / vnd widerumb verbande. Wann ich jhn folgends widerverbande / so that ich nit mehr hinweg / alß wz gern vñ vō sich selber abgieng / vnd salbete jhme den Rucken täglich wit warmem Camillen Oel. Ich verbande jhn aber allzeit in einem finstern stillen Gemach / damit kein Lufft auff das Hirn käme: beflisse mich / daß mir mein Athem auch nit in die Wunden gienge: vnd hatte allzeit meinen Zeug / vnnd was ich zur Wunden brauchen wolte / bereit vnd an der Hand / damit sie nicht lang vnverbunde bliebe. Es hatt sich aber auch der Patient still vnd rhüwig / vnd mit Essen vnd Trincken nach innhalt vnd vermög der Wundordnung gehalten. Hiemit hat sich der Pfauwisch / mit sampt dem Blut / alles fein sauber auß den Wunden gescheiden vnd abgesündert. Es fieng aber auff solches das Hirn an sich also auffzubeumen / vnnd für die Hirnschalen herauß zubegeben / daß so einer mit einem Messer der Hirnschalen eben gefahren were / er ein guten theil darvon würde hinweg geschnitten haben: es zocket vnd klopffet auch nicht anderst / alß ob es herauß fahren / vnd sein statt verendern wölte: doch in der vndern Wunden viel mehr / alß in der obern / welche von dem Hirn nicht berürt worden. Ich thate aber zu solchem allem anders nichts / alß daß ich die Wunden mit dem Wundpflaster verbande / zwey oder dreyfach auff einandern / damit kein Lufft darzu komen möchte. An dem zehenden tag fieng die obere Wunden an / sich in die heylung zu schicken / vnd das Hirn setzet sich allgemach wider nider / vnnd warde zu letst so klein / daß mich gedeucht / ich wölte zwischen dz Hirn vnd die Schalen einē Finger gelegt habē / also lär war es worden. Alß es also gantz vnd gar nider gesessen war / sahe ich einen kleinen vnreinen Wūdfetzen

fetzen darauff ligen / der hatte sich noch nicht abgeschieden / sonst war es alles sauber vnd rein worden. Hiemit fienge an auff dem Flämmlin deß Hirns ein Fleisch zuwachsen / gleich wie in einer Wunden / das ward je lenger je gröſſer / biß es denselbigen Flammen gantz bedecket / vnd so weit vnnd breit alß ich sehen kondte / außfüllet. Ich verwundert mich sehr / daß in so wenig tagen / so viel Fleisch an dem ort wachsen solte: allein wo der vnreine Fetzen / welcher sehr vbel gestuncken / auff dem Hirn lag / daselbsten wolt es sich nicht reinigen noch zur heylunge schicken. Doch letstlich ließ sich der gemelte Fetzen hin vnd wider bewegen. Alß ich solches gesehen / fieng ich an mit einem zarten sauberen Lümplein denselbigen gantz seuberlich vnnd zartlich auffzutrücknen / vnnd was nicht von sich selber am Lümplein hangen bliebe vnd hinweg gienge / daß ließ ich alles bleiben. Dann ich noch stets förchten thete / er stürbe mir vndern Händen / vnangesehen daß es schon allbereit der 28. tag ware. Endtlich stieß sich dieser Flamm oder Fasen auch hinweg / also daß ich sehen konte wz darunder were. Da befande ich nach fleissiger besichtigung / dabey auch viel Ehrenleute vnd glaubwürdige Personen gewesen / daß jhm ein Wündlin in das Hirn gegangen war / vngefährlich eines halben Fingergleichs lang. An demselbigen ort stund allzeit ein jest oder außwurff / vnnd so offt ich dasselbige hinweg that vnnd auffteucknete / war allzeit gleich ein anders da. Es stund auch das Fleisch darumb her / nicht anderst alß wie in einer Wunde / in welcher ein Schifer oder Spreyssen ligt / welche deßhalben nicht recht heilen kan / ob sie sich schon gern darzu begeben wölte. Es ward auch je lenger je dicker / vnnd so keck daß michs verwundern that: noch wolt es den ort / da das Hirn etwas verletzt worden / nit bedecken. Letstlich / da dz Fleisch je lenger je mechtiger zunam / bedecket sich in einer Nacht dz gantze ort / also dz ich kein jest oder außwurff mehr gesahe: allein lag da ein Eytter / welcher gut vnd gesund war / vnnd das gantze Haupt wurde vyll Fleisch.

Ich

Ich ließ jhm auch das Fleisch vber die Hirnschalen herauß wachsen/vnd wehret jhme nicht: doch mocht er nicht leyden/ daß man jhm die Hirnschalen anrüren thete. Alß ich nun daß Fleisch also vberwallen ließ/ hab ich jhm an den orten vmb den gantzen kreyß herumb gebrannten Alaun gestrewet/in der mitten aber gar nichts: welches er doch nicht wol leyden mögen. Dann dz Fleisch trucket stets hernach auß der Hirnschalen so starck/ daß es etliche Bein/die bey der Wunden waren/vnd etwas luckstunden/herauß triebe: dessen ich mich nicht wenig verwundert/ daß noch so viel Bein solten von der Wunden gehn. Also ist er letstlichen solcher seiner gefährlichen Wunden genesen vnnd gantz heil worden/also daß er desselbigen orts starck vnd hart/nicht lind vnnd zart/ wie gemeinlich geschichet/anzugreiffen gewesen. Dessen er dann Gott dem Allmechtigen/ohne welches gnedige Hilff/solche merckliche heylung nicht geschehen können/höchlich zu dancken gehabt: dieweil nicht einem jeden so gut wirdt/von so schwerem läger zugenesen vnd auff zukommen. Es dienet aber neben anderm gebrauch/diß Exempel auch dahin/damit menniglich sehe/daß man auff das Hirn vnd Hirnfehle gantz vnd gar nichts legen soll: in betrachtung daß die Natur selber diß orts viel besser würcket/alß der Artzet mit der Artzney/so er dieselbige darauff legen wölte/jmmer thun könte.

Exempel vō einē Schiefer.

Im Berner Gebiet ists geschehen/daß einer eine Wunden auff das Haupt empfangen/ da die Hirnschalen gantz vnd vnzerbrochen anzusehē gewesen: darumb sie der Balbierer bald wider zuheylet/alß daß der Verwūdte kein klag hatte. Aber vber acht oder zehen tag/nachdem er heyl worden/ fieng er an sich zu klagen/von tag zu tag je lenger je hefftiger biß er letlich weder rast noch ruhe haben konte. Da war es zeit/daß man die Meister darzu berüffte/vnder welchen ich/ alß der kleinfügsten einer/auch gewesen. Nach angehörter vndbetrachteter gestallt vnd gelegenheit der sachen/vnd nach darüber gefassetem Rhatschlag/hab ich jhme die Hirnschalen ge-

len geöffnet: da dann also bald ein grosser vnrath von Blut vnnd Eytter herauß gelauffen. Vber einen oder zwen tag ersahen wir an der Hirnschalen ein Schiefer stehn/ Fingers breit von der Wunden: mit welchem man grosse mühe vnnd arbeit gehabt/ ehe man jhn/ ohne fernere öffnung der gemachten Wunden herauß bringen können. Alß er aber letstlich herauß gethan wardt/ ist nachmalen der Patient bald heyl worden vnnd genesen/ vnnd diß gebrestens halben frisch vnd gesund außgangen.

Noch ein Exempel.

Noch eins muß ich eynführen. Alß ich in meiner jugend der Erfahrung nachgezogen/ bekam ich zu Nürmberg gute kundtschafft/ zu einem jungen Studiosen: wie dann junge Bursch sich zusammen gesellet. Dieser ward durch einen Messerschmid mit einer alten Klingen auff dem Haupt wundt geschlagen/ vnnd ward von einem Balbierer/ so der Statt Wundärtzten einer/ sonst nicht vngeschickt/ sonder wol erfahren/ verbunden. Vnd wie es ein kleines Wündlein war anzusehen/ also ist es in kurtzer zeit zugeheylet worden/ der hoffnung beyderseits/ es seye alles wol ergangen. Nun mercke was geschehen seye. Vber zehen tag vngefährlich/ wirdt der Patient vrplötzlich kranck/ vnnd sehr schwach im Haupt/ mit vber grossem schmertzen an demselbigen ort/ da die Wunden gewesen: vnd ehe jhm zuhelffen müglich/ starb er in einem tag. Alß nach seinem tod sein Haupt geöffnet worden/ die vrsach solches schnellen Tods zuerfahren/ fande man eben solche gestalt der Wunden halb/ wie zuvor gemeldet worden.

Diese Exempel hab ich eynführen wöllen/ vnnd mehr nit: dieweil ich erachte/ so einer diese nit verstehet/ werde er auch andere nit verstehn/ ob ich jr schon vber die hundert eynführen thete: verstehet er sie aber/ so werde er sich im fall der noht auch in andern dergleichen fällen wol wissen zuhalten.

Auß diesem allem kan der Leser wol verstehn vnd abnemmen/ daß ich in die Hauptwunden gar kein Balsam/ Salb/

Oel/Hauptpuluer/Fasen/noch anders/wie man es nennen mag/brauche: sonder mich allein der Hauptpflastern behelffe. Doch der gestalt/daß die Pflaster vber die Wunden gelegt werden/nach art vnd brauch eins Opodeldochs. Daran ligt alle Kunst/vnd der gantze vortheil: vnd wann du sie also brauchest/so richtest mehr darmit auß/alß mit allen anderen Künsten/von Salben/Oelen/Balsam/Puluern/die man in gantz Europa finden kan. Dann wañ du die Pflaster nach außweisung der Kunst recht vberlegst/so empfindt sich der Patient nicht allein im Haupt/sonder auch im gantzen Leib wol: es zeucht alle Hitz vnnd Zorn auß der Wunden in sich/bringt die zerbrochene Bein sampt anderem vnrhat viel seuberer herauß alß wann mans mit der Zangen außzüge: es verdeckt oder vermacht die Wunden der gestalt/dz kein Lufft hinein auff das Hirn/noch ein Dunst herauß kan kommen: wellichs den Hautwunden vberauß wol bekompt. Deßhalben so du dieser ordnung nachfolgest/so wirstu mehr außrichten/alß alle diejenigen/die der alten vnnd gemeinen Leyren nach dantzen: wie man das augenscheinlich siehet/bey den Italiänern/Frantzosen/Spaniern/vnd andern. Wie ist es so ein sorglich ding bey jnen/wañ einer nur ein kleine Wunden im Haupt hat? wie sterben sie so bald? da dann sie mit jhren Mißbreuchen die gröste vrsach geben: wiewol die Hitze deß Lands auch viel vervrsachet. Sie schreiben viel grosse Bücher voll darvon/vnd das mit solchem ernst/daß sie noch heut deß tags nicht wissen wo eyn oder auß/noch meynen sie man soll jnen allein glauben. Ich bin nicht nur ein mal darbey gewesen/daß ein sollicher Patient mit grossem hitzigem Feber vnnd Durst behafftet war/ja von wegen grosser Hitz von vernunfft kommen war/vnnd man allerley Artzneyen brauchete/mit Clistiern/Purgieren/Tränckern/Kühlungen vberschlagen/aber alles nichts helffen wolt. Da aber ich ich den Patienten in sollicher gestalt die Pflaster vberlegte/ward es bald besser/vnd verlohren ohne zuthun aller anderer

Artzneyen

Artzneyen allen Wehtagen/Zorn vnd Hitz/darauß ich dann wol abnemmen können/daß das schedliche verbinden allein die vrsach gewesen. Mag deßhalben wol sagen/daß ich die aller sicherste vnd sitsameste/ja die beste form vnd art deß verbindens der Hauptwunden gefunden habe.

Man sol nicht groppen vnd zuhart greiffen an ein neuwe Wunden/auch soll man nit fast vil dariñ vmbsuchen/ich rede nicht von hören sagen/sonder mit wüssen vnd erfahrnus/dann so einer hart greiffet an ein newes fleisch/das erst ist gewachsen/so blutet es/vnnd erschöllet sich auch gern/deß hab acht/so du ein Bein bedecken wilt an einer Hirnschalen/vnd du greiffst die bort hart an/vnnd druckest sie/so werden sie etwas blaw vnd weit/dann das es wiederumb recht haffte(dañ es hafftet nimmermehr gern) so mustu erst ein fleyß haben/das es widerumb haffte.

Hiemit will ich den Bericht von gefährlichen Hauptwũden eynstellen/bester hoffnung/du werdest dich in schlechten vnd geringen Hauptwunden auch wol wissen zuhalten: darumb ich von solchen mehr nicht schreybe. Vnnd ob schon mir nicht vnbewust/das noch mit vielen worten könnte angezeigt werden/wobey man gewiß erkennen vnnd vrtheilen könne/was vorhanden seye: so seind doch dieses die fürnemesten stuck/auß welchen die andern auch leichtlich können erkannt vnd erlernet werden.

Das IX. Capitul.

Von allerley Wunden deß Angesichts: alß da mögen seyn an der Stirnen/Schläffen/Ohren/Nasen/Backen vnd Augen: vnd wie man dieselbigen auffs komlichste curieren möge/auch ohne Narben.

VOn Wunden deß Angesichts zuhandlen/ist zumercken/wie auch droben angemeldet worden/daß ich dadurch nicht will verstanden haben/kleineriß oder kritze/vnnd dergleichen liederlich sachen/so etwan die Kinder oder Weyber einandern zufügen/oder auch die Katzen/sonder

das/was den Nammen haben mag/daß es eine Wunde seye. Ich will aber in diesem Capitul das gantze Angesicht für mich nemmen/vnd darinnen handlen von den Wunden der Stirnen/der Schläffen/Ohren/Nasen/Backen/vnd der Augen.

Stirnwunden. So viel nun die Wunden an der Stirnen belangen thut/ dieselbigen sind zuverbinden/wie die Hauptwunden: doch heylen sie viel lieber/dann die zu oberst auff dem Haupt. Die Wunden an den Schläffen/seind etwas sorglich: dieweil sie viel mehr bluten/vnd den Zufällen leichtlicher vnderworffen

Schläffwunden. seindt/alß die an der Stirnen. Doch haben sie alle nur eine Cur/nemlich wie die Hauptwunden: darumb ich den günstigen vnd fleissigen Leser/daselbst hin will gewiesen haben. Allein muß man sie wol warm halten. Es ist aber diß orts fleissig vnd wol zumercken/daß vnden an dem Schläffen ein Flaxäderlin ligt/welches so es in zwey geschnitten wirdt/ die erstarzung des Kiefels oder Kynbackens leichtlich vervrsachet/also daß er sich küsserlich/ja auch vnderweilen gantz nicht will auff vnd zu bewegen lassen. Solchem aber vor zukommen/so lasse den Patienten den Mund offtmalen auffsperren/so weyt alß er jmmer kan vnd mag.

Näsen Wunden. Ohren Wunden. Die Wunden an der Nasen vnd den Ohren haben einerley Curen. So sie heraber hiengen/soll man jhnen einen oder zween/oder auffs mehrste drey Häfft geben/man muß aber zusehen/daß solches fein glat vnnd eben beschehe/sie wachsen sonst gern an/vnd bey leib nicht vberhefften: vnnd so bald sie anwachsen wöllen/also daß sie ohn die Häfft halten können/ so soll man sie widerumb auffschneyden/vnnd herauß thun. Dann wann man sie nicht herauß thut/sonder selber außreissen oder faulen leßt/so gibt es sehr heßliche vngestalte Schrammen oder Narben. Sonst soll man jhme mit dem Binden fein kommlich heiffen/vnd ohne sorge seyn/dieweil wenig gefahr vorhanden ist. Dann solche Wunden heylen gantz gern vnd leichtlich wider an/wie wenig sie auch anhangen bleiben.

So

So aber ein Nasen oder Ohr gantz erkaltet were/ wann man sie anhäfften wolte/ vnnd aber noch starck anhieng/ so soll man nicht erschräcken/ sonder häfften/ vnnd wiederumb mit warmem Wein wermen/ darein ein Wundkraut gelegt ist/ alß Sanickel oder Wintergrün/ biß sie wol erwarmind/ vnnd hernach eins vber das ander vbergeschlagen nach eins jeden gefallen vnd man vermeint gnugsam zu sein/ alß dann soll mans binden wie ein linde Wunden/ vnnd wann mans biß zur haut geheilet hat/ soll man ein rüfen darauff ziehen/ so wachst ein hübsche Nasen.

Die Wunden an den Backen seind auch ohne sonderbare gefahr vnnd heylen leichtlich vnnd bald zu. So sie nicht hervnder hangen/ oder durchgehen/ soll man sie nicht hefften. Weren sie aber durch geschlagen/ oder hiengen Schlempen heraber/ so soll man jhme einen oder zween Häfft geben/ je nachdem die Wunden erfordert vnnd haben will. Aber wie auch von Ohren vnnd Nasen gemeldet worden/ so bald die Wunden sich selber heben kan/ soll man zuvermeydung der heßlichen vnd vngestaltē Narben/ die Häfft wid auffschneyden/ vnd herauß thun/ ehe sie selber außreissen. Man soll auch kein hartklebendes Pflaster auff die Backwunden legen/ damit man nicht/ so man es abnimmet/ auch die zarte heylung der Wunden zureisse vnd zerstöre/ welches gar leichtlich geschehen könnte. Sonst ist kein sonderlicher vortheil bey solchen Wunden zugebrauchen dann sie gern vnnd leichtlich heylen: allein dz die Wundwasser/ so die Wunden durchgeschlagen/ sehr wol erschiessen/ vnd gantz nutzlich gebraucht werden/ welche von Wein vnd Honig gemacht seind. Backen Wunden.

Ob es aber were/ daß der streich den hinderen theyl deß Kiefels auch berüret vnnd Wund gemacht/ zerbrochen oder von seiner statt verruckt hette/ so soll man jhne zuvorderst widerumb eynrichten/ alß er zuvor gewesen. Du solt aber mercken/ das der Kiefel stets geyffert/ vnnd von wegen der steten bewegung etwas vngerner heylet/ alß aber die Backen. Sol- Kiefel Wunden.

ches verstehe ich von dem Gleich im Kiefel. Darumb soll man nicht viel Schmutz dahin brauchen / sonst mehrestu viel vnnutzes fleisch / welches darnach dem Menschem nicht allein vnkommlich ist / sonder es entsteht auch arges dardurch / vnd Fistuliert sich leichtlich. (Schaw was für ein kleiner handtgriff das ist / bekompt aber einem sehr wohl:) sonder die Cur auff einem guten starcken Wundpflaster beruhen lassen / welches die sach allein verrichten wird. Dieses lege im warm vber vnd wohl bedeckt. Sol hieneben ein mundt oder Gurgel wasser gebrauchē / deß tags ein / zwey oder mehr mahl / je nach gestalt der sachen. Nimme Weyn / ein pfund: Wasser drey pfund: Eychē Laub / ℥. j. Gebranten Alaun / ℥. j. Salmiax, ℥. ß. Vitrioli deß weissen / ℥. ß. Diß alles zumal vermische / laß ein starcken sutt thun / vnd gurgele damit. Dieses Gurgelwasser machet / daß der Krancke desto bälder genesen thut / vertreybet das vbrige Fleisch / vnnd leßt vberal nichts in dem Munde wachsen.

Brauche im hienebē auch ein Mundwasser also gemacht: Nimme Consolidæ maioris oder Walwurtzen ℥. j. Eychenlaub. m. ij. kochs in ij maaß Wassers / laß es ein wenig sieden / vnd von jm selbs erkalten / damit schwēcke der verwundte warmlecht stättigs den Mund / so genist er baldt.

Aug Wunden. Wann die Augen verwundet seindt / so soll man nicht also bald Külungen / von Wasser vnd dem Weyssen von Eyeren gemacht / wie gemeinlich der brauch ist / vnnd insonders kein knollend Wasser brauchen: dann dadurch wurden die Augen zuerschweren vervrsachet werdē / nicht ohne mercklichen schaden vnd nachtheil deß armen Patienten. Welches doch ein allgemeiner brauch ist / allenthalben eingerissen / daß man vermeint / die Augen / so sie verwundt / sollen nur geschwind außschweren / sonst seye kein andere hilff mehr verhanden. Ja ich hab etliche welche nicht die geringste Meister wolten seyn / kennet / die es für ein Meisterstuck vnnd hohe Kunst haben gehalten / ein Aug in kurtzer zeit außzulauffen vnd zuer-

sterben

sterben zumachen. Aber O der erschrockenlichen Kunst/ dadurch mancher seines Gesichts halben/ zu einē armen Menschen worden/ der sonst wol hette kōnen erhalten werden. Wie wenig halten solche gesellen auff die Natur/ vnd wie gering schetzen sie die Hilff/ so sie jhren selber thut/ nicht allein in diesem/ sonder auch in andern dingen. Der vrsachen halben/ so mercke einen bessern grund: dieweil es sehr gefährlich ist mit den Augwunden/ vnd sehr grosse sorge darbey.

Külende sachen magstu brauchen/ vnd solche eusserlichen vberzuschlagen ist rahtsam vnd gut/ wie ich dir dann auch etliche allhier zubeschreyben willens bin. Nun aber ist nit ohn/ die Augen haben den schleim sehr gern/ nemmen auch kein Artzney lieber an sich dann schleim/ vnd was schleimerig ist. So aber Aug Wund ist/ so ist von nöhten das du im zum aller ersten diese sälblin in das Aug thüest seind doch den Verwundten Metallische sachen zum aller angenembsten. Nim weyß Gilgen öll/ Roßöll/ Honigwasser/ Spongrün/ Oder nimm zum ersten das Bleyweyßöll/ welches der rechte Meister ist/ dann ich sage das Bleyweißöll ist ein Experiment zun Augen/ vnd das man zu verwundten Augen haben mag/ hastu es aber nit/ so mache das sälblein biß du es haben kanst. Du solt es aber stätz im vorraht haben/ wie du dañ sein grosse tugend in der erfahrung selbst befinden wirst. Vnd verzag nur nicht/ was nicht auff der stätt auß dem Aug herausser gerunnen ist/ das behaltet das öll/ es seye dann so gar hefftig biß in die mitte zerspalten/ so ists ein anders. Ich kan mit warheyt sagen/ das ich ein Burger zu Straßburg kenne/ dē der Stern im Aug Wund worden/ hat aber doch noch daß Gesicht/ wiewol etwas schwächer/ behalten.

Du magst jhm auch wol das vnguentum mucilagin mit einem spätteli fein in die Augen streichen/ welches jhme sehr wol bekummen wirdt/ vnd das Gesicht lauter machet. Nim Fœnogr. Eybisch/ Consol. maior. in Eychlaub od Schelkraut Wasser gebeitzet. Es ist auch ein rotter sawrer öpffel

gut/

gut/mit halb Wasser vnnd Wein gesotten. Item die Sieff oder Augenartzney schlache im auch warm̃lecht vber auff einem büschlein. So aber ein grosse hitz da were/ist zwar nits rahtsamers dann külende sachen. Als da erstlich seind: Eyerweiß/Rosenwasser/Bolus auff büschen. Es seind auch starck diese sachen: Eyerweyß/Froschlachwasser/Nachtschatwasser/Roßwasser. Zuletst seind noch stärckere sachen die nachvolgenden/so groß noht von hitz vorhanden ist: Nimm Eyerweyß / Bilsamsafft oder Wasserstern geschoß / opium. Coq. s. a.

So einer ein Wündlein (dann es möchte leicht ein Wunden seyn/alle hilff were verlohren) in einen Augöpffel empfienge/oder sonst an dem Aug verletzt wurde: wie dann vielmaln geschihet/dieweil die Augen allzeit zuvorderst dran seyn müssen: so ist dieses in gemein zumercken/das die verwundten Augen der tröckne begeren. Darumb sollē auch alle Artzneyen darnach angerichtet werden: aß ich dann die Metallische/davon hernach/diß orts für die beste vnd nutzlichste halte. Ich will aber dir/günstiger Leser/nicht verhalten/sonder getrewlichen anzeigen/wz ich in solcherley Augen gebrechen selber erfahren/vnd gut zu seyn befunden habe.

Arcanum zuverletzten Augen.

So einer an einem Aug verwundt/oder sonst verletzt were/so ist dieses das höchste Arcanum, so mir bewüst zu verwundten Augen/ja auch zu vielen andern Fällen/dienstlich vnd heilsam sein. Nim̃e/Vngenötigts oder Jungfrawē Honig/welches für sich selber schön vnd lauter/vnd keines verschaumens bedarff/ein halbpfund: mische darunder deß Saffts von frischen rhoten Rosen/deren man im Meyen wolgehaben kan/acht loth: vnd deß weissen Augsteins/wol zerstossen/ein loth: Spongrün/ein halb loth. Diß alles thue zusammen in einen gläsern Kolben/vnd distilliers durch einen gläsern Helm in Balneo Mariæ, so wirst du zweyerley Wasser empfahen: das erste/vnd das letste: welches auch das beste ist. Dieses Wassers magst du frölich vnnd ohne sorg einen oder

nen oder zwen tropffen auffs mahl die Augen fallen lassen. Nachmalen/ so nim̃e dieses Wassers ein theil/ vnd Schleym von Fœnugræco auch so viel: mische darunder das Gelbe von einem Eye/ mache es ein wenig warm/ vnd rhüre es wol vnder einandern: streiche es auff ein vierfaches Thüchlein/ vnd leg es dem Patienten vber: so wirdt sich aller Zorn vnnd Schmertzen im dritten oder vierdten Gebände gelegt haben/ vnd sich die sachen zu rechter heylunge schicken.

Du solt aber den Schleym von Fœnugræco, dessen erstgedacht/ also machen. Nimme Fœnugræci gantz subtil vnnd rein gestossen/ ein lot: giesse daran Roswasser/ vier loth: du magst auch nemmen Fenchel/ Schelkraut/ oder Augentrost Wasser: laß es eine zeitlang an der wärme stehn/ so wirdt es sich in kurtzem zu einem Schleym begeben: welchen du durch ein leynin Thuch trucken/ vnd also brauchē solt/ wie ich dich gelehrt hab. So es dich aber für rhaetsamer ansehen würde/ möchtest du wol anstat deß Fœnugræci brauchen/ Hasenblatern/ oder Ybschwurtzen. Wie dann auch das Gummi Traganti, deßgleichen auch das Gummi Arabicum, diß orts nicht zuverachten noch zuverwerffen ist. Aber solches alles/ vnd was dergleichen mehr seyn möchte/ wird dich die tägliche erfahrung selber viel besser lehren/ alß mir zubeschreyben müglich ist. Wann du nun ein solches Schleympflästerlein vberlegen wilt/ so soltu jederzeit zuvor dasselbige ort/ so weit vnnd breit das Pflaster reichen soll/ mit einem Oel von Rosen oder blauwen Violen ein wenig befeuchtigen/ damit es dir nicht an der Haut klebenbleybe/ vnd du es hernach mit grosser vnkommligkeit/ fürnemmlich so grosser Zorn vnnd mechtige Hitz verhanden weren/ abnemmen/ ja abreyssen müssest. Doch schawe in solchem eben zu/ daß dir solch Pflästerlin nicht in die Augen komme: wiewol es anders nichts schadet/ alß daß es vbel beyssen thut. Pflaster zun Augen:

Wann nun aller Zorn vnd Hitz auff erstgesetzte weise hinweg genommen vnd auffgehaben ist/ so weiß ich anders nits/

alß das rote Oel von Pleyweyß: welches ich das beste zuseyn bißher erfahren hab. Dann deß selbigen ein tropffen od zwen in die Augen gethan / vnnd das weysse Oel von Pleyweyß außwendig herumber gestrichen / vnd also verbunden: heylet dieselbige gantz wunderbarlich / alß ein rechtgeschaffne metallische Kühlung / machet sie hell vnnd clar / vnnd verhütet / daß kein anderer Zufall darzu schlage. Ja es ist ein einiges / doch allgemeines stuck / so zun Augen zugebrauchen / ausserhalb welchem ich bessers noch nicht erfahren hab. Darumb ich auch dabey verbleybe / vnd neheſt der hilffe Gottes damit vnderstehe zuheylē / alle auffgelauffene / geschlagene oder geschwollene Augen oder Auglieder / sie stecken voll gerunnens Bluts oder nicht.

Wie aber das Weysse vnnd süsse Oel von dem Pleyweyß gemachet werde / das achte ich menniglichem bekanndt zuseyn: nemblich mit dem gedistillierten Essig. Das Rote aber / welches ich also sehr lobe / belangend / wirdt also gemachet. Nimme Pleyweyß / ein pfund / auff das reiniste geriben / vnd giesse daran drey pfund gedistillierten Essig: welcher zum andern mahl gebrennt seye / da allwegen der dritte theile deß Vorschuß hinweg gethan / vnnd das letste / welches das sterckste / auffgefangen vnd behalten worden. Dieses koche wol zusammen / ein gute halbe stund: stelle es nachmalen drey oder vier tag lang in ein warmes ort. Nach solchem allem thue es in ein wolbeschlagene Retortam / vnnd setze es in ein freyes Fewr / in einen Ofen also geformiert / wie dieser ist in welchem das Oleum Vitrioli gebrennt wirdt: vñ fange gantz gelind vnd gemach an zufewren / biß der Essig aller in den Recipienten herüber gestiegen ist. Wann diß geschehen / so stercke das Fewr je mehr vnnd mehr / biß du siehest rote tropffen herüber steigen / dieselbigen fange besonders auff / in ein eigens Gläßlein / vnd mache das Fewr jmmer stärcker / biß nichts mehr vber sich stiget. Du wirst ein zwar wenig gnug empfahen: aber so wenig als es ist / so grosse Tugendē vñ würckungen

Das rhote Pley Oel zu machen:

hat

hat es auch: nicht allein in den Gebrechen der Augen/ sonder auch in vielen andern wunderbarlichen sachen mehr/ welche zu seiner zeit vnd an seinem ort sollen vermeldet werden.

Ich weiß aber wol/ das man solche sachen/ zu gemeldtem Proceß dienstlich/ nicht in allen orten gehaben kan. Darumb wo diß orts mangel vnd vngelegenheit fürfielē/ also dz mans entweders gar nicht/ oder aber schwerlich vnnd nicht zu rechter zeit haben könnte: so mag man auch andere sachen/ so gut man die zuwegen bringen kan/ brauchen. Dann ich diß orts im fall der noth keine Mittel verwerffen thue/ sondern alle gern zulasse: doch so fern/ daß sie die Augen nit erstecken/ noch ersterben machen.

Zu end ist wol zumercken/ das die Auglider so sie herab hangē/ müssen mit seydē gehäfftet sein. Wie auch die läfftzen. Exempel von Augen.

Es begab sich/ daß ein fürnemmer Kauffherr vberzwerch der Nasen verwundt worden/ also daß jhm der eine Augapffel auch darmit verwundet wardt: vnnd gieng jhm sollichs Wündtlin stracks vber den Sternen/ oder Kindlein/ wie wir Teutschen es nennen. Demselben Patienten ist (doch Gott vorab) allein mit diesem Roten Oel von Pleyweyß wider geholffen worden. Also ist auch ein anderer/ dem ein Spreyssen Holtz von einem geworffen Span im Aug stecken bliebē/ vnd vast zweyer Gersten Körner tieff darein gangen/ allein mit dieser Ordnung/ vnd mit diesem Oel/ ohn allen mangel am Gesicht curiert worden.

So ist es auch kurtzlich geschehen/ Daß einer mit einem Fall auff ein spitziges Holtz/ das eine Aug scheutzlich verwüstet hat. Dieser braucht nur erstlich einen Artzet: welcher dargegen auch seine Künste versuchet mit dem Eyerweyß vnnd Bolo: damit das Aug nur flugs gar abstürbe/ dieweil doch kein hoffnung mehr verhanden were: Brachts auch dahin/ dz das Aug auff das halb lär wardt/ vnnd die Häute der Augen rumpffechtig worden. Alß ich aber darzu berüfft warde/ braucht ich jhm diese Ordnung/ wie gelehrt worden/

vnnd thete jhm deß Roten Oels vom Pleyweyß in das Aug: Da empfande er alß bald ruhe vnnd linderung vom schmertzen/vnd ward das Aug wider vollkommen/vnnd ist auch wider sehent worden: allein etwas dünckler/ vnd hat ein flächlin am Aug behalten/also daß ich gentzlich darfür halte/were am anfang recht zur sachen gethan worden/ es were ohne mangel Curiert vnnd geheylet worden.

Wunden ohne Narben zuheylen.

Ich kan diß orts nicht vmbgehn/ ehrlichen Weybspersonen vnd sonst andern zulieb/ ein schönes stuck zulehren: Wie man nemlich die Wunden/ im Angesicht vnd sonst anderswo/also heylen könne/ daß keine Narben oder Wundmasen nach der heylung verbleyben: oder aber/ das sie so zart vnnd subtil werden/daß der sie nicht mit sonderm fleyß beschawet/ jhrer nit achtet. Ich will aber solches nicht verstanden haben von denen Wunden/welche gehefftet sind worden: deßgleichen auch nicht von denen/welche Beinschrötig sind/ oder in welchen das weysse Geäder ist verletzet worden: oder auch die gar zu groß sindt. Dann in solchem allem diß Arcanum nichts verfahen würde. Sonder ich verstehe es allein von solchen kleinen oder grossen Wunden/ die im Angesicht oder sonst gesehen/da nur Haut vnd Fleisch verletzet ist.

Nimme starcken zwey oder drey mahl gebrannten Weins ein pfund/thue jhn in einen gläsern Kolben/ leg dareyn acht loth Bonenblust/ so etwas dürr/ vermache den Kolben mit einem saubern glimpffigen Pergament gar wol/ setze einen gläsern Helm darauff/ abermahlen alles wol vermacht. Dieses setze in ein lawes Wasser/ oder Balneum Mariæ, so tieff alß das Glaß voll ist/ leg einen zimlich grossen Recipienten für/auch nach brauch wol vermacht. Solcher gestalten laß den Kolben im Wasser (welches du nit zu heiß machen solt/ damit das Glaß nit zerspringe) so lang stehn/ biß du sieheſt/ daß die Wassertröpfflein auffm Pergament ligen bleiben: alßdann thue alles hinweg/behalt was im Recipienten ist in einem Gläßlin wol vermacht/damit nichts verschwinde. Du

solt

solt aber so lang diese Matery im Balneo Mariæ stehet/ stets ein dickes Thuch in kaltem Wasser genetzt auff dem Helm ligen haben/ vnd auff dem Recipienten auch einen/ damit sich der Spiritus vini abkühle/ vnd zu tropffen werde.

Wann du es nun brauchen wilt/ so nimme weisse leinine fasen/ netze die in diesem Wasser/ vnnd seubere die Wunden damit: lasse solche fasen auff der Wunden ligen/ lege einen dicken leininen Bausch/ der sauber seye/ darüber/ vnd binde die Wunden wol zu/ damit kein Lufft darzu komme. Solches thue alle tag zwey mahl/ biß die Wunden heil ist/ so wird sie dir ohne Narben erscheynen. Brauche auch kein andere Salben oder Pflaster: dann sonst wurde dieses Arcanum dich nicht helffen/ vnd dein Wunden nicht ohne Narben heilen. Du darffst dich auch nicht besorgen/ daß dieser Spiritus vini in der Wunden hefftig brenne: dann er gantz milt/ vnd ohn alle gefahr zubrauchen ist.

Das X. Capitul.

Von den Wunden an dem Genick vnnd Halß/ wessen sich ein Wundartzt mit denselbigen in allem Fall zuverhalten habe.

NAch den Wunden deß Hauptes vnd Angesichts/ folgen die Wunden deß Genicks vnd Halses/ von welchen ich jetzunder handlen soll. Da will ich nun abermalen dieses sagen/ wz droben an seinem ort von allen Wunden in gemein vermeldet worden: daß ich nemlich diß orts nicht von schlechten/ geringen/ sonder von bösen vnd gefährlichen Wunden/ da etwan die grosse Blutadern verwundt oder entzwey seindt/ oder die Neruen/ das Genick/ die Lufftrhör/ Gurgel vnd anders verletzt ist/ reden/ vnd meinen Bericht auff dieselbigen stellen wölle/ bester hoffnung/ daß wer ein solche mißliche Wunden heylẽ kan/ auch ein kleinere vnd die minder gefährlich ist/ handlen vnd Curieren könne.

Nun von diesen beyderley obgemeldten Wunden zuredt/

Genick vnd Halßwunden gefährlich.

ist zuvorderst zuwissen/daß sie vberauß böß vnnd gefährlich/ vnd von wegen deß vbergrossen schmertzens allen bösen Zufällen/so einer Wunden zustehn können/ alß da sindt/ der Krampff/Gicht/Schlag/Wundsucht vnd andere leichtlich vnderworffen sindt. Darumb dann auch desto fürsichtiglicher damit zuhandlen vnnd vmbzugehn. Ich will dich aber von jeder Wunden insonderheit berichten/dieweil etwas vnderscheids darinnen zu halten/vnd erstlich von den Wunden deß Genicks reden.

Genickwunden.

Wie ich dich nun zuvor berichtet hab / daß ich nicht schlechte geringe Wunden diß orts verstehe: also wisse / daß ich auch diß orts im gegentheil nicht solche Wunden verstehe/da das gantze Genick entzwey geschlagen oder gebrochen ist. Dann solche Wunden den gewissen Tod mit sich bringen/ vnnd deßhalben vnmüglich sind zucurieren. Sonder ich verstehe diese Cur von solchen Wunden/ da das Genick

Mercke.

schwerlichen verletzt ist. Da wisse nun/das daß Genick ein theil ist von dem Ruckgrad: darumb es dann grosse gemeinschafft hat mit dem Hirn/ auß welches hindersten theil ein Marg/alß ein Bach/durch das Genick vnnd den Ruckgrad herunder fliesset. Darumb/was ich dich diß orts von den Genickwunden lehre/daß soltu auch vō den Wunden deß Ruckgrads verstehn: dann sie brauchen nur eine Cur. Sie vergleichen sich aber auch/ vmb erstgemeldter vrsachen willen/der Zufällen halben mit den Hauptwunden: darumb was von denselbigen droben gesagt worden/ mag auch zum theil hieher gezogen werden.

Heffte/ Meyßle nicht in Genickwunden.

Derowegen/wie du droben bist gelehrt worden/ alſo solt du auch diß orts die Genickwunden nicht hefften: du solt sie viel weniger meyßlen/noch mit dem Instrumentlin ergründen vnd erfahren wöllen/ wie weit vnd tieff die Wundē seye/ sie seye nun gestochen oder gehawen worden. Lasse sie allerdingen vnersucht/sie seye so tieff alß sie jmmer wölle/ vnnd der andern stucken halb vngeplagt. Dann mit solchem

würdest

würdest du allerley sorgliche gefährliche Zufäll erst erwecken/vnnd hiemit das letste erger machen/alß der anfang gewesen.

Thue jhm aber also. Stelle/(alß du wirst gelehrt werden/)das Blut zuvorderst. Wann du nun die Blutstellung hinweg gethan hast/so nimme ein gutes Wundsälblein/(welches du auff seinem ort im Capitul von Wundsalben beschrieben finden wirst) mach solches lauw/vnnd giesse es in die Wunden: lege nachmalen ein gutes Pflaster/alß da ist ein Stichpflaster oder das Opodeldoch/darauff/vnnd bewahre diß alles mit einem defensif Pflaster von Bonen gemacht/welches die Wunden weit vnd breit herumb gnugsam bewahre. Solches Pflaster solt du/waß grosser schmertzen vorhanden ist/offtmals erfrischen vnnd erneuwern. Doch schauw eben zu/daß dir die Artzney/so zunechst auff der Wunden ligt/an dem Defensif Pflaster nicht hangen oder kleben bleibe. Darumb solt du vber das erste Pflaster allzeit ein leinin Thüchlin/vnnd auff dasselbige das Defensif legen. Wann aber kein schmertzen mehr in der Wunden vorhanden were/so bedarffstu deß Defensifs nicht mehr: daß es nicht allzeit gut ist. Salbe den Patienten alßdann wol mit einem guten warmen Camillen Oel/Rosenöll/darein ein wenig Saffran gethan ist/oder Dachßschmaltz/vmb die Wunden/Rucken vnnd Halß/vnd warte den sachen sonst fleissig auß. Regiere den Verwundten/wie in Hauptwunden gemeldet worden: bewahre jhn vor Kälte vnnd sonst allem anderm Lufft/vnnd halte jhn still/damit er sich nicht zusehr bewege/deßgleichen auch mässig mit Essen vnd Trincken seye. Der rechte Proceß.

Du magst jhm auch auff die Wunden gantz breit vnd lang daß Sandelpflaster legen (welches ich das Rott Sandelpflaster nenne) Mit solchen sachen vnnd Cur solt du/biß zu endtlicher heylung fortfahren thun.

Vnnd

Zeichē warzunemmēn/ wegen der gefährlichē Zufällen. Gliedwasser. Krampff.

Vnd demnach diese Wunden den Zufällen sehr vnderworffen seind/ vnd vnder anderm dem Gliedwasser/ (welches am gantzen Leib nirgend gefährlichen vnd tödtlicher ist alß vmb den Halß) vorauß aber dem Krampff: so hastu desto besser für dich zusehen/ vnnd fleissige sorge zuhaben/ damit du der Zeichen/ dadurch die Zufäll angezeigt werden/ warneiñest/ vnd den Zufällen ehe sie eynfallen/ zuvor kommest/ oder sonst zeitlich begegnest. Wie du dich aber wider das Gliedwasser mit dem braunen Sälblin/ vnnd sonst wider den Krampff vnd andere Zufäll zuverhalten habest/ das wirstu im dritten Theil jedes an seinem orte finden.

Halßwunden.

Die Halßwunden belangend/ dieselben solt du eben so wenig mit Meisseln beschweren/ oder mit dem Sucherlein ergründen vnnd erfahren/ alß die Genickwunden: sonder thu jhme also. So dir ein Halßwunden fürkommet/ auß welcher das Blut mit grossem gewalt herauß tringet/ also das zubesorgen die grosse Blutader seye getroffen/ oder sonst die Gurgeln vnnd Kählen verletzt/ so mercke. Ist die Wunden oder stich tieff vnd eng/ vnnd oben bey oder hinder den Ohren/ so magstu sie wol hefften/ doch nicht schlechtlich wie gemeinlich geschiehet/ sonder creutzweiß vber einander/ vñ starck zusammen gezogen: damit weder der Athem noch das Blut herauß kommen könne. Nachmalen lege ein Opodeldoch vber die Wunden/ vnd ein Defensif von Bonen (welches an seinem ort beschrieben) auch darauff. Solches thu so lang vnnd so offt/ biß der Zorn vergangen ist.

Der rechte Proceß.

Wann du nun also ein Wunden gantz mol mit dem hafft zusammen gezogen hast/ so ist auch von nöhten das du ein artznet habest/ die solchen mit jhrer krafft vnd tugend durchtringe/ daß ist allein das Magnet Pflaster/ welches im kochbuch beschrieben ist/ das zeucht gewiß allen vnrhat auß den Wunden/ so viel der Natur müglich ist/ darffst auch kein andere sachen nicht auff die Wunden thun/ dann allein dz Pflaster gantz groß vnd dick darauff gelegt.

Lasse

Lasse dichs auch nicht jrren / wo der Eytter in der Wunden hinkomme: dann die Halßwunden gibt nicht hefftig Eytter / das Opodeldoch hat auch solche Krafft / daß es nichts vnreins dahinden verbleiben lest.

Ist die Wunden groß vnd weit / also daß du vermeinst / sie lasse sich nicht erstgehörter massen hefften / so lasse es gar vnderwegen. Dann die Häffte / wie sie in gemeinem gebrauch seindt / mögen diß orts nicht starck gnug heben / noch dz Blut also behalten / daß es nicht mit gewalt durch dieselbigen herauß tringe. Derowegen so gebrauche dich d' Blutstellungen / vnd handle folgends / wie mit allen andern gefährliche Wunden: vnd so du etliche Pflaster hierzu brauchest / so streiche dieselbige dick auff / damit der Lufft desto weniger dardurch tringen könne: dann die Kälen deß Hals ist ein krospel / so gar kein Lufft nicht leyden kan. Ist aber der Halß an der seyten oder davornen verwundt / so heffte sie gar nicht: vnd insonderheit so die Speyß Rören oder die Gurgel verwundt ist / dann wo ein Geschwulst wolte darzu kommen / müste der Mensch erstücken / oder etwan auß mangel der Speyß oder Tranckes gar verderben. Gurgel Wunden.

Were aber die Wunden nicht tieff noch sonders groß / so lasse sie aber vngehefftet: ziehe auch wenig Fleisch darinnen / damit es nicht heßliche auffgeworffene Narben gebe.

Dann im Halß gibt es gern grosse Narben / da habe insonderheit acht das er nicht zuviel Höffte vberkomme / vnnd auch nicht zuviel fleisches / wo du magst / so heyle jn am Halß mit einer rüffen / dann wo du das fleisch lassest in die höhe wachsen / so wird es so ein grosser Narben / wie ein grosse not / darumb verschone vnnd vergiß es nicht / das du diesem zufall bey zeyten wehrest / vnd nicht erst vber langem hernach demselbigen zubegegnen dich vergebenlich vnderstandest. Du solt auch kein Salb / noch Oel / oder Meyssel gantz nicht vberall in die Wunden thun: dann ein Meyssel mag sie eben so wenig leyden alß der Ruckgradt / von viele der Adern vnd flachshalben / so der Halß hat.

Gurgelwasser.

Dieweil auch den Halßwunden gemeinlicher alß andern Wunden die Geschwulst zusteht / darauß zun zeiten grosser vnrhat entspringet / soist es sehr nutzlich vnd nothwendig daß man neben den Defensif Pflaster auch gute Gurgelnwasser brauche / die Wunden nicht allein desto bälder zur heylung zu fürderen / sonder auch die schmertzen zumilteren vnnd zustillen. Dieselbigen Gurgelwasser sollen also gemacht werden. Wann kein Hitz vorhanden ist / so nimme Wein / sonst nimb Wasser / ein Maß / oder drey pfund an gewicht / thu darzu Pappeln ein Hand voll / laß mit einander eben den dritten theil eynsieden. Wann das geschehen / so giesse es durch ein sauber Thuch / also daß es gantz sauber vnd rein werde: vermische folgends darunder zwölff loth Honig / vnd laß es wider sieden / biß es wol verschaumet hat / giesse es nachmalen in ein Kannen von Zinn / wirff ein halb loth Styrax Calaminthæ dareyn / vnnd laß es also stehn biß du es brauchest. Etliche werffen auch wenig Zimmet darein: welches auch nicht schaden mag. Von diesem Wasser brauche der Patient deß tags zum öfftern mahl: es wirdt jhme nicht allein die heylung fürderen vnd viel schmertzen benemmen / sonder auch vor allerley bösen Hauptflüssen jhn bewahren. Es mag auch diß Gurgelwasser in den Hauptwunden frölich vnnd ohn alle sorge gebraucht werden: dann es gehet nimmer ohne sonderbarem nutz ab.

So diß Gliedwasser / vnd grosser Schmertzen käme.

Das Gliedwasser belangend / wann es lauffen wölte / so halte dich aller massen damit / wie im Capitul von dem Gliedwasser soll gelehrt werden. Ob aber auch grosse wehtagen vnd schmertzen vorhanden weren / so gib fleissiges auffmercken auff die Vrsachen vnd Zeichen / damit du wissest / ob es die zukunfft der Bräune / oder der Wundsucht / oder sonst etwas anders bedeuten thue: handle nachmalen damit / wie du solt berichtet werden.

Dieweil alle die / welche also tüffe Halß oder Genick Wunden haben / grossen schmertzē erleiden / so brauche den selbigen

zulegen /

zulegen/ daß schmertzen Pflaster also genannt/ so wirdt es besser werden.

Noch eins muß ich diß orts vermelden. Ob es sach were/ daß den Patienten ein Hitz anstiesse/ oder das jhme sonst das Haupt vnnd Angesicht hitzig wurde/ also daß du auch diß orts die Bräune/ Wundsucht oder anders/ zu besorgen hetteſt: so lasse jhm ein Adern schlagen/ fürnemlich vnder der Zungen/ so es seyn kan. Dann solche Lässe kühlet das Haupt vnnd den Halß/ nimmet alle Hitz hinweg/ stillet den Durst/ wehret sehr vielen Zufällen/ vnd machet die Wunden gantz zam vnd heylsam. Darumb vergisse dieser Adern nicht/ in obgemeldten Wunden/ so es von nöhten thut: sonst auch nit. Du magst auch solche Adern frölich öffnen/ so das Haupt verwundet ist/ vnd du etwas Hitze gespüreſt: dann es gewißlich nicht ohne frucht vnd sonderbarem nutz abgehn wirdt.

So ein Hitz käme.

Bräune. Wudsucht.

Aderlässe.

Aderlässe in Haupt-Wunden.

Das XI. Capitul.

Von den Wunden an der Brust/ wie sich ein Wundartzet mit denselbigen in allem fall zuverhalten habe.

VOn den Brustwunden zureden/ will ich abermalen nicht die kleine schlechte Wündlin verstanden haben/ welche keiner sonderbaren Cur bedörffen/ dieweil sie ohne gefahr sindt: durch die Wunden der Brust verstehe ich den vorderen theyl der Rippen/ so nun diese gegne deß Leibs Wund wirdt/ vnnd nicht durchgehet/ also daß nichts biß in den jnnerlichen leib drungen ist/ hat sie nichts sonders häfftiges zubesorgen/ sonder solt damit handlen wie man mit einer gemeinen Wunden zuthun pfläget. Aber die Jenigen Wunden/ so biß in die höle deß Leibs hinein gegangen/ seind alle sehr gefährlich vnd sorglich.

Wie Brustwunden geschehen/ vñ was dabey zumercken.

In solchen Wunden geschiehet es etwan/ daß der Stich nicht sehr tieff in Leib geht/ aber doch eins der jnnerlichen Gliedern verletzen thut: etwan geschiehets/ daß er durch vnd durch geht/ vnd doch also abweltzet/ daß der jnnerlichen Gli-

dern keins verletzet wirdt. Wie aber die Wund jmmer beschaffen/ so ist diß zuvorderst zuwissen/ daß wann die Brust obgehörter massen verwundet ist/ gemeinlich ein Blast oder Wind auß der Wunden geht/ welcher anders nichts ist/ alß deß Menschen Athem: auff welchem man gutes auffmercken haben soll/ viñ der vrsachen willen/ so auß dem was hernach folget/ kõnen vermerckt werden.

Zeichen der verletzten jnnern Gliedern.

Lungē verletzung.

Lufftfählsschädigūg.

Were es sach/ daß ein jnnerliches Glied verletzt were/ so hat es seine merckliche Zeichen/ dabey man es erkennen mag. Dann so die Lung/ oder das vberzwerche Fehl/ dadurch die Lung von der Brust vnderscheiden wirdt/ verwundet ist/ so begeret der Patient stets zuhusten/ es erzeiget sich auch ein schaum durch die Wunden/ empfindet hefftiges stechen vnd grossen schmertzen/ vnnd kan schwerlich Athem haben. So das Hertz verwundt ist/ so seindt alle mittel verlohren/ darvon ich auch deßhalben nichts vermelden will/ dann er stirbt sie bald/ vnd hilfft kein fleyß noch kunst darbey/ doch soltu dz dein thun/ vnd jn verbinden/ wie die Lungen Wunden sollen verbunden werden.

Hertzes verwundung.

Vnd also von anderer jnnerlicher Gliedern verwundung mehr zureden. Were aber der Stich durch vnnd durch gangen/ ohne verletzung der jnnerlichen Gliedern/ so soll er jederzeit für sehr gefährlich/ ja für tödlich gehalten werden. Daß ob schon der jnnerlichen Gliedern keins verletzt were/ so kan es doch wol seyn/ daß der Stich an dem Rucken das weisse Geäder oder Neruen getroffen vnd verletzet hette. Welches dann nicht minder gefährlich/ vnnd sorglich ist: von wegen der grossen gemeinschafft/ so es hat mit dem Hertzen. Es geschiehet auch vielmalen/ wann einer solcher gestalt am Rucken verwundet wirdt/ daß er etwan an einem Arm/ Hand/ oder sonst einem andern Glied/ an welchem er keinen mangel gehabt/ erlammet: welches auch von dem weissen Geäder herkommet.

Rucken wunden. Erlamung der Gliederen vrsach.

Die Cur dieser Wunden belangend/ will ich dich kein andere

Cur der Brustwunden.

dere ordnung vnd art deß verbindens lehren / alß wie du droben in den Halßwunden verstanden vnd gelernet hast: Allein was das Defensif Pflaster belangen thut / dasselbe mag man diß orts wol vnderlassen: es were dañ / daß der Ruckgrat auch durchstochen / vnnd von wegen der zerhawenen Neruen sehr grosser schmertzen vorhanden were.

Derowegen / wie ich dich in den Halßwunden gelehret hab / weß du dich deß Hefftens halben verhalte solt: also wisse auch diß orts / daß man die Brustwunden / wo jmmer müglich / hefften / vnnd die Häfft starck creutzweiß zusammen ziehen soll / ja brauch auch zwickhäfft / dann es gar leichtlich wider auffgehet / vnd lasset sich fast gern wider von einandern / von wegen achems / der es stäts ohn vnderlaß spannet / vnnd mit gewalt auffdrucken will / es hinderet aber der Athem / der Dunst vnd auch der Lufft häfftig die heylung / häffte es derhalben so glatt vnd eben alß es geschehen kan. Hefften wo erlaubt.

Nachmahlen brauche jhm nichts anderst dann die grün Wundsalb / die sterckt zur heylung / darnach lege jm das stich oder das Magnetpflaster darauff / gantz schnell verbunden / achte auch nicht wo der Eytter hinschwemmen will / oder daß blut hinlauffe / dieweil es kein lufft haben solle. Es wirdt dir noch mehr lufft vberkommen dann einem artzet lieb ist / binde jhn auch allezeit wit warmen büschen vnd warmen tüchern / doch nit gar zu heyß / sonst fistuliert es sich gern / brauch auch kein Meyssel / vnd vor allem such oder grab jhm mit dem Eysen nit in die Wunden / dann das ist ein verfluchte gwonheit.

Wo aber sach / daß die Wunden so groß vnnd weit were / daß man sie so genaw vnd nahe nicht kõnte zusammen ziehen vnnd hefften / sonder müste jhren etwas Lufft lassen: so lasse man es gar vngehefftet. Die Häffte wurden ohne das ehe zeit außreissen / von wegen deß Athems / welcher wann er nur ein wenig einen außgang hat / viel stercker vnd hefftiger sich wider die Häffte legt / alß wann die Wunden gantz genaw vnnd wol verwahrt vnd zugeschlossen ist. Hefften wo verbotten.

Hütdich vor Schleyssen vnd Meysseln.

Du solt auch in solche Wundē wed' Meyssel noch schleyssen legen/sonder deine Wundsalben bloß vnd allein brauchē/ vnd nachmalen deine Pflaster vberlegen. Dann deß Menschen Athem/so der angezogen wirdt/ist so starck/daß er solche Meyssel vnd Fetzen/was es nun ist/hineyn in den innern Leib zeucht/vnd dem Patienten grossen jam̃er/noht vñ endliches verderbē vervrsachet:dieweil er auff dem Mittelnetze/ Diaphragma genannt/verbleiben vnd verfaulen muß. Vnd ob du schon die Meyssel woltest anbinden/so taugen sie doch in diesen Wunden gantz vnd gar nichts.

Kalt vnnd Heiß verbinden schedlich.

Es ist auch dieses zumercken/daß das kalte verbinden sehr schedlich ist. Noch schedlicher ist das heisse verbinden: dieweil nichts gewissers alß ein Fäulung darauß erfolget: inmassen die tägliche Erfahrung solches mehr alß gnugsam zuerkennen gibt. Dann deren viel gewesen/welche vermeinten/ wañ ein Artzney gantz heiß vbergelegt würde/so seye es allzeit desto besser: da doch in alle weg das widerspiel erfolget ist/ alß man vielfaltiglichen erfahren hat. Darumb ist das Mittel/ wie in allen dingen/ also auch diß orts nicht zu kalt vnnd nicht zu warm/das beste.

Brustwunden so nicht zu hefften/ wie zu verbinden.

So dir nun ein solche Wunden/ die nicht zu hefften ist/ fürkommet/soltu erstlich gute starcke Blutstellungen/davon obsteht vnnd hernach folget/darzu brauchen. Nachmalen/ wann du die Blutstellungen hinweg nemmen/ vnd die Wūden ordenlich verbinden wilt/so solt du zuvorderst alles das bereit vnnd an der Hand haben/ was darzu erfordert wirdt/ (wie ich dich auch droben gelehrt hab) damit du die Wunden schnell vnd in eyl verbinden konnest: auff daß der Athem nit lang dardurch gehe/ dieweil es sehr schedlich ist so es geschiehet.

Merck. Lufft im Leib höchst schedlich.

Vnd das solt du thun in einem finsteren Gemach/ damit dir kein rauher roher Lufft in die Wunden komme: vnnd bey einem grossen starcken Liecht/ dieweil sichs offtmalen begibt/daß der Athem so starck auß der Wunden geht/ daß etwan das Liecht davon abgeloschen wirdt: darauß leichtlich

schaden

schaden entsprigen möchte / weil man solche Wunden in eyl verbinden / vnd eben schawen muß / daß die Lunge / durch die Wunden keinen Lufft in Leib ziehen könne. Dann wo du das liessest geschehen / so käme der Patient zu rechter Gesundtheit nimmermehr. Der Athem / so er nur ein wenig seinen gang hat / ist warm / vnd machet einen feuchten nassen Dunst: auß solchem / entsteht leichtlich ein Fäulung: dadurch nachmalen innerliche Fisteln vervrsachet / oder sonst böse Feber / mit verlierung der vernunfft / an welchen alle natürliche Mittel verloren / erwecket werden.

Innerliche Fisteln. Böse Feber.

Darumb solt du solche Pflaster brauchen / welche leichtlich hafften vnd ankleben / vnd den Dunst vnnd Athem nicht durchdringen lassen. Vnnd eben zu solchem gebrauch lege die Stichpflaster gantz dick vber / nach art eines Opodeldochs: oder auch dz Opodeldoch selber / welches diß orts zum dienstlichsten ist.

Außwelchem allem du leichtlich abnemmen kanst / daß die Cataplasmata vnd anderley Brey / so man sonst hierzu gemeinlich pfleget zugebrauchen / diß orts kein nutz schaffen würden. Dann sie sind zuschwach / alß daß sie könnten den gewalt deß von sich stossenden vnd anziehenden Athems auffhalten vnnd widerstand thun. So sind sie auch sehr feucht: würden derowegen die Fäulung nur desto mehr fürderen.

Cataplasma soll hie nichts.

Hie weiß ich nun wol / daß jren gar viel diß mein Verbinden jhnen nicht werden gefallen lassen / eben so wenig alß andere meine sachen: vnnd das vmb etlicher vermeinter Vrsachen willen. Dann sage mir eins / (möchte mir jemand fürwerffen) wann die Wunden obgehörter massen verhefftet vnnd zugeschlossen wirdt / wo rinnt das Blut hin? rinnt es nicht in den holen Leib / da es leichtlichen groß vngemach vervrsachen kan? Solchen zweiffel dir zubenemmen / so mercke diß. Die tägliche Erfahrung bringets mit sich / das die Brustwunden / so sich also hefften lassen / bey weitem nicht so gefährlich sindt / alß die / so man nicht hefften kan.

Gegenwurff

Antwort.

So

So ist auch das bewüst / daß das jenige / was innerlich verwundet ist / lieber heylet / wann es gantz vnd gar keinen Lufft hat / alß wann der Lufft darzu kommet. Dann der rohe Lufft in holen Leib / wird für tödlich geachtet vnnd gehalten. Deß Bluts halben / welches / alß du sagst / in dem Leib lauffet / hab ich kleine sorge. Dann die Natur / welche alle zeit vnnd in all wege zu helffen begeret / bringet dasselbige zu Wasser: solches Wasser / so man der sachen mit gebürlichen Mitteln zuhilffe kommet / kan nachmalen durch den Schweiß vnnd Harn leichtlich weggeführt vnd außgetrieben werden.

Gegenwurff vnd Antwort.

Wo kommet aber / sprichstu ferner / der Eytter hin? Das lasse dich abermalen nicht jrren. Er wirdt durch das Opodeldoch verzehrt vnd herauß gezogen / vnd nachmalen durch den täglichen Stulgang mit hilff der Artzney außgeführt. Da dann auch noch diß zumercken / daß die Brustwunden / ehe sie gar heil werden / ohne daß alle Häfft auffl̈osen vnd abstossen / vnd ein Loch / dadurch der Eytter wol hinauß kom̃en kan / hinder sich verlassen. Ehe aber solches geschiehet / hat der Schaden schon innwendigen einen grund gesetzt: darumb man sich dann deſto weniger zubesorgen hat. Allein muß der Verwundte mit dem Verbinden vnnd sonst in all wege gehalten werden alß sichs gebürt / wie du bist droben gelehrt worden.

Aber ein gegenwurff.

Wie kompts aber / sprichst du nachmalen / daß du andere Wunden nicht also hefftest / wie diese? Lasse dichs nicht wunder nemmen. Diese Wunden haben raum vnnd platz / also das sie können innerlich geschweren vnnd Eytteren: welches die Wunden an den eusserlichen Gliedern nicht haben.

Das XII. Capitul.

Von etlichen sonderbaren Zufällen der Brustwunden / weß sich ein Artzet damit zuverhalten habe.

Brustwunden haben viel Zufäll.

ES haben die Brustwunden etliche sonderbare Zufäll / anderst alß andere Wunden: welche ich deßhalben diß orts auch insonderheit vermeldē will. Andere gemeine

Zufäll

Zufäll der Wunden betreffend/ davon findest du an seinem eignen ort gnugsamen bericht.

In vorhergehendem Capitul hab ich dich gelehrt/ du solltest in die Brustwunden keine Meyssel legen/ noch sonst andere Schleyssen/ Fetzen/ oder was dergleichen ist/ darzu brauchen: vnnd das vmb oberzehlter vrsachen willen. Nun findt man aber vnderweilen solche Wundartzet/ welche auß vnwissenheit vnd grobem vnverstand der sachen solche Meyssel brauchen/ oder anders deßgleichen in die Wunden legen: da dann etwan solche Fetzen durch den Athem/ so derselbe an sich gezogen wirdt/ in die Brust hineyn gezogen werden/ vnd den Patienten in höchste gefahr setzen. Wañ Meyssel oder Fetzen im Leib weren/ was zuthun.

Ich hab auch selber gesehen denen schlüssen Meissel seind in Leyb kommen/ so derhalben auch verdorben vnd gestorben seindt. Sich zu das du dein höchsten fleiß anwenden thüest/ kein schlüssen noch Meissel vngebunden darzu thun/ es seye dañ insonderheit wol versehen. Vnd mache auch kein Meissel darein/ alß wolte stu ein andere höle außheylen/ es bedarff keines Meissels/ sonder nur einer Salb vnd Pflaster/ vnnd dann schnell verbunden/ vnd kein Lufft noch kälte darzu kommen lassen. Viel schlachend allwegen die Binden vnd Büsch vber/ die in heissem Wein genetzt seind/ vnnd auch den Cataplatis gewermet. Ich lasse einem sein recht/ vnd schilt es nit/ dann es von viel erfahrnen Meisteren gebraucht worden ist/ deß ich jnen recht lasse/ dañ ich will die erfahrnen nichts lehren noch schreiben/ sonder nur den Lehrjungen etwz anfangs zeigen. So dir nun also ein Wunden fürkompt/ so häffte sie gantz steiff zusamen/ vnnd achte nicht das er nicht mög herauß schwären/ oder wo die Wunden lufft haben werde/ es wird ehe lufft vnd mehr gewinnen/ dann du selber gern haben wirst. Biß fleissig vnd schnell zu heylen/ dann heylest jn nicht schnell vnd bald/ du dörfftest jhn dann kaum hernach heylen/ darumb biß fleissig auch jhm ein Wundtranck zugeben/ vnd starck/ auch viel mehr dann sonst keinen Wunden/ auff daß

du der Natur auch etwas helffest/dañ es seind häfftige Wunden die krospeln zerhawen/ es seye vornen oder hinden/ doch seindt sie mehr sorglichen vornen dann hinden zur heylung. Meissel jhn nicht/greiffe jhm nicht hinein/ such nicht in der Wunden/es wirdt sich wol noch viel finden. Eyle mit heylen was du magst/brauche das grün Wundtsälble/vñ ein Wündpflaster/du hast gnugsam daran/vñ darnach wol verbindest. Ich hab auch niemahlen/wie obstehet/den warmen Wein gebrauchet/auch nie den Cataplatis/auß der vrsach/ich vermeint/wann einer schon am anfang deß vberschlags gewermet wird/so wurde es doch nicht lang warm bleiben.

So dir aber ein vnfahl käme/also dz dir etwas in die Brust oder Rucken Wunden fiele/vnd du es gwiß wol wüstest/ das etwas darein gefallen were/so hab acht ob du es nienen köndtest sehen/vnnd setz jhn an ein gantz finster ort/vnnd zünde ein liecht an das gantz wol vñ heiter brenne/alß von wachß/vnd zünde jhm dann in die Wunden/ du kanst viel baß hinein sehen dañ bey dē hellē Soñenschein/vnd grabe nach greiffe jm nicht darein/du sehest dann vorhin/mag es dann nicht sein/ so nimb daß einfach häcklein/vnd lug ob du nichts empfindest zu hangen/wo nicht/so weiß ich kein besseren rhat/alß daß man sich folgender massen verhalte. Mache ein Lauament von Süßholtz/vnnd laß es durch ein Sprützlein gantz sanfftiglich vnd gemach in die Wunden lauffen: auff das du daß hinein gefallen nicht widerumb hinder sich treibest: da dañ der Patient in dessen den Athem gantz gelinde vnd sanfft anziehen vnd von sich geben soll.

Oder nimb für jhn nach gelegenheit Wein vnnd Wasser gleich viel/vnnd Ernd Rosen blätter/ ein wenig Chamillen vnd Pappeln/vnd seude es recht wol in einandern/vnd söchte es sauber vnd rein ab/lasse es sehen/brauche es jme law/ wañ du es jm hinein giessen wilt/vnd schütte es nicht trüb darein/ sonder daß es wie ein reine lautere laugen seye. Du darffst jhn auch wol etlichemal spülen/ es schadet jhme gar nichts im

Bauch/

Bauch/ dann es verzehret sich so du das vberig wol lassest herausſen fliessen.

Wann du das Wasser in die Wunden also gebracht hast/ soll der Patient so starck alß er kan/ vrplötzlich husten/ so wird das Wasser zum theil wider herauß schiessen/ vnd das so hineyn gefallen ist/ mit sich bringen: welches du mit einem Zänglin erwischen/ vnd vollends herauß ziehen solt. wo nicht so lege oder stelle jhn nach deinem gutduncken/ das die Wunden zu vnderst kumme/ damit das Wasser widerumb herauß möge fliessen/ dann habe acht ob es etwan vorhanden seye/ ehe dann er sich widerumb auffrichtet/ das magstu thun ohn alle sorg dann es schadet jhme das Wasser nichts im Leybe.

Diß ist das einzige Mittel/ so mir in diesem fall bewust: welches so es nicht hülfft/ also das der Fetzen darinnen ligen bleibt/ ist anders nicht zugewartē/ alß ein jämmerliche langwirige Kranckheit/ darauß nichts gewissers als der Tod folget: inmassen droben auch angeregt worden. Darumb sich billich ein jeder vor solchem schedlichē Mißbrauch der Meyssel hüten soll.

Es kommet auch die Verwundten gemeinlich ein Husten an/ welcher vberauß schedlich ist/ fürnemlich in den Brustwunden: darumb du dann fleissig dich vmbschawen must/ welcher massen solchem vngemach zubegegnē vnd zuwehren seye/ vor oder hernach/ mit gebürlichen Mitteln darzu bereitet/ so man dem Verwundten zu essen oder zu trincken geben mag. Zu solchem nun sind diese stuck/ so man in wolbestellten Apotecken findet/ sehr nutzlich vnd gut: Irios Täfelin: Diatragacanthi frigidi Täfelin/ vnnd dergleichen mehr. Item/ das Lohoch sanum, vnd das mit der Fuchslungen gemachet ist. Deßgleichen auch die Syrup von Hyssopo, Süßholtz/ ꝛc. Welches ein jeder brauchen mag nach gefallen/ je nachdem er erkennt/ das der Mangel vnd Gebrechen solches erfordere vnd haben wölle.

Husten in Brustwunden schedlich: vnd wie jme zuthun.

Es haben jhren viel im brauch/ das sie den Patienten etliche

Von Brustträncken.

liche sonderbare Brustträncker (wie sie es nennen) bereiten. Dieselbige sind zwar auch gut/ darumb ich sie mit nichten verwerffen thu: Allein sage ich/ das man damit einen vnderscheid halten solle/ dieweil sie nicht alle zu allen Wunden gut sindt. Darumb will ich etliche verzeichnen/ so diß orts/ davon wir reden/ nutzlich mögen gebraucht werden.

Brustträncke zumachen.

Wann einer so gar starck wolte husten/ daß du dich einiger gefahr zu besorgen hettest/ so nimme: Süßholtz/ zwey loth: Eniß samen/ Roseinlein/ Hyssopen/ jedes ein loth: Ehrenpreyß/ Lungenkraut/ jedes anderthalb loth: Wasser/ fünff pfund. Diß alles laß mit einanderen siedē/ biß dir an gewicht drey pfund vberbleiben: dasselbige seihe durch ein reines Thuch/ thu ein halb pfund Honig darein/ laß es noch einen wall thun/ vnnd verschaume es wol vnd sauber. Von diesem Tranck soll der Patient abends vnnd morgens ein guten Trunck thun: wird jme wol bekommen.

Ein anders.

Ein anders/ das auch gut ist/ Rec. Süßholtz/ vier loth: Pappeln/ zwey loth: Eybschwurtzen/ Wallwurtz/ jedes ein halb loth: Wasser/ acht pfund. Diß alles siede mit einandern eyn/ biß auff fünff pfūd: seihe es durch ein reines Thuch: wirff die Kräuter vnd Wurtzeln hinweg. Leg in das vberbliebene Wasser nachmalen: Roseinlein/ sechs loth: Brustberlin vnd Sebesten/ jedes ein halb loth: Lügenkraut/ Frawenhaarkraut/ jedes zwey loth: Eniß samen/ vier loth. Laß diß alles nachmalen biß auff drey pfund eynsieden/ vnd seihe es abermalē/ wie du zuvor gethan hast. Diß Tranck mache folgends mit Zucker oder mit Honig süß/ wie dirs gefellt/ vnd brauchs wie ich dich bey dem ersten hab gelehrt.

Brustträncke soll dē Harn treiben.

Auff diese vnd andere weise kan man Brustträncker zubereiten/ wie man will. Allein ist diß wol zu mercken/ daß alle Brustträncker dahin sollen gerichtet seyn/ daß sie auch den Harn treiben: vnnd das von wegen der verletzten Lungen/ oder anderer örtern so beschediget sindt. Welches dann vnder anderm auch dahin dienet vnnd nutzlich ist/ daß der Eytter

vnnd

vnd Blut/so sich sonst in selbigen orten setzen vnd verhalten wölte/nicht kan verbleibē/sonder entweder durch den Stulgang/oder aber durch den Harn wird außgetrieben. Darumb dann auch gut vnd nutzlich ist/daß man bißweilen Rhebarbaram oder Senetbletter in solchen Tränckern beitzen lasse/damit es desto besser würcke. Were es sach/daß Hitz oder scharffe Flüß vorhanden weren/so kan man Melonen oder Cucumern Samen brauchen. Also thue jme fort an: wie sich der Patient anlest/also brauche die Mittel. Also seind diß orts die Gummi, Galbani vnd Armeniaci, nicht zuverwerffen/eusserlich vnd innerlich zugebrauchen: wie dann solches ohne das bey vielen in gewonheit ist.

Es tregt sich auch etwan in Brustwunden dieser Vnfall zu/daß die Lunge anfanget zu faulen: welches dir deß Patienten Athem/so derselbige stinckend wirdt/vnnd sein Vbelstand von tag zu tag zuerkennen gibt. Wo das gespüret vnnd vermercket wird/da ist es gewißlich also gefährlich vnd sorglich/daß es von menniglichem für ein tödtliches Zeichen gehalten wirdt: darumb dann auch viel diß orts an allen Mitteln vnd hilffe verzagen. Der vrsach halben ich nicht vnderlassen können/ein herrliches Arcanum diß orts anzuzeigen: so für alle Fäulunge der Lungen/also auch für andere innerliche faule Geschwer vnnd Apostemen/fürtreffenlich vnnd gut ist. Fäulung der Lungen.

Rec. Schönes lauteren Terpentins/ein pfund: thu den in ein Kolbenglaß/giesse daran sechs pfund Brunnenwasser/setz einen Helm von Glaß darauff/vermache es gantz wol/stells in ein Aeschen/vnnd distilliers nach innhalt der Kunst/biß dir das Wasser alles biß vngefährlich auff anderthalb pfund hinüber in das fürgesetzte Glaß gestigen ist: alsdann ist es genug. Wann du nachmalen das fürgesetzte Glaß hinweg nimmest/so wirstu den Spiritum Terpentini auff dē Wasser schwimmen sehen: denselben scheide vom Wasser/vnnd behalte jhn fleissig: er ist lauter wie ein gebrannter Wein. Köstlicher Balsam/so die Lungen faulet.

Von diesem Spiritu Terpentini nimb nachmals sechs loth/ vnd der wol bereiten vnd köstlichen Florum Sulphuris auch zwey loth: thu beyde stuck zusammen in ein klein Kolbenglaßlin/ vnd vermachs gar wol mit einem starcken Leym oder Sigillo Hermetis: setze es also inn ein warmes Wasser/ (doch nicht zu heiß/ damit der Spiritus das Glaß nicht zersprenge) nicht tieffer als das Glaß voll ist. Laß diß also in warmem Wasser stehn/ acht oder neun tag/ mit stäter wärme: so wirst du sehen/ das dir der Spiritus Terpentini Blutroht ist worden: alßdann öffne das Glaß wider/ schütte den rohten Terpentin sauber ab in ein ander klein Kolbenglaß/ giesse deß allerbesten gebrannten Weins zwey loth auch darzu/ thu einen Gläsern Helm darauff/ setze es in ein Balneum Mariæ, vnd distillier die Feuchte darvon: so wirst du nachmalen ein Blutroht Oel oder Balsam vom Schwebel am boden finden: dann der Spiritus Terpentini geht in Balneo Mariæ wider hinweg. Dieses fasse auff/ vnd behalte es alß einen köstlichen Schatz. Dañ wider alle Fäulung ist es ein so krefftiges Mittel/ daß jhme nit bald ein anders zuvergleichen ist: drey tropffen alle morgen in Roswasser/ oder sonst in anderem Wasser so darzu bequem/ eyngenommen. Es hat einen lieblichen geruch/ vnd grössere krafft vnd tugend/ innerlich vnd eusserlich zugebrauchen/ vnd das ohn alle Corrosion/ alß man vielleicht glauben möchte.

Wie dieses Balsam zu brauchen.

Eben auff diese weise/ kan man auch ein Weckholder Oel zubereiten/ zu purgieren/ vnd allen gestanck vnnd Fäulung außzuführen. Welches dann noch ein grösser Arcanum ist/ hat aber einen langen Proceß/ vnvonnöhten diß orts eynzuführen vnd zuverzeichnen.

Weckholder Oel auch gut.

Die Flores Sulphuris aber werden also gemacht: Nimb ein pfund gelben schönen Schwebel/ vnnd zerstosse jhn auff das aller reinste. Nachmals nimb calcinierten Vitriol/ auch ein pfund/ schön weiß Saltz auch ein pfund. Diß alles vermische auff das reineste zusammen/ vnd thu es in ein Kolben

Die Schwebel zubereiten.

glaß:

glaß: setz es denn in Sand/vnd thu ein Helm darauff/ mach das Fewr je lenger je stercker darunder/biß der Schwebel aller in die höhe ist gestiegen. Nachmals laß es erkalten/vnnd nimb den sublimierten Schwebel herausser/ vnnd vermisch jhn wider mit frischem Saltz vnd frischem Vitriol/wie zum ersten/vnd sublimiers aber/wie vor. Nim abermals die Flores Sulphuris sauber herausser/vnd wege sie wie schwer sie seyen: also schwer nimb Myrrhen/die schön roht vnd frisch ist/vnd so schwer Aloës Hepatici, vnd den vierdten theil so schwer Orientischen Saffran: das vermisch alles wol vnnd auff das reinste mit den Floribus Sulphuris, thu es in ein sauberen Glaß Kolben/vnd sublimiers noch ein mal. Alßdann nimb was sublimiert ist/behalts alß ein Schatz/vnnd brauchs zur notturfft: du wirst dich ab seiner krafft vnnd tugend verwundern. So er aber in dem Spiritu Terpentini auffgelößt wirdt/ so ist sein würckung schneller/vnnd durchtringender.

Das XIII. Capitul.

Von den Wunden deß Bauchs/vnd desselbigen innerlichen Gliedern: wie sich ein Wundartzet mit denselbigen verhalten solle.

Wunde vmb den Nabel gefährlich.

DJe Wunden deß Bauchs/(hiemit will ich begriffen haben alle Wunden/die sich begeben möchten von der Brust an biß an die scham oder listen) so sie nicht durchgangen sind/haben kein sonderliche gefahr: darumb will ich auch darvon nichts sonderliches schreiben. Allein soll ich dieses vermelden/von den grossen Musculen/die sich bey dem Nabel zertheilen/so dieselben verwundt werden/dz man gute sorg haben/vnnd es für ein sorgliche Wunden halten solle. Dann sie faulen gern/von wegen der vberflüssigen Feuchtigkeit deß Bauchs: es schlegt auch leichtlich ein Zorn vnnd Brand darzu/darauß grosser jammer entstehn möchte/wo mann nit fleissige sorg hielte. Ich bin auch nit sües

oder

oder willens/diß orts alle Vmbständ nach der lenge zuerzehlen: sonder begere auff das kürtzest nur allein die Hauptsachen auß rechtem grund zubeschreiben.

Zeichen der verletzten innerē theilen.

Es begibt sich gern/wann der Bauch also durchgestochen oder gehauwen wirdt/daß hiemit auch die innerliche Theile vnd Glieder verletzet werden/welches man auß etlichen sonderbaren Zeichen erkennen kan. Dann wann die Speiß in der Wunden erscheint/so bedeutets daß der Magen wundt seye: wo der Vnrhat vnnd Kaat herfür kommet/ists ein gewisses Zeichen/das die Därme verletzt seyen: vnnd also von andern mehr zureden. Es seye aber verletzt wz es immer wölle/so ist grosse gefahr darbey. Dann die Wunden der Lebern vnd deß Miltzes/seind sehr mißlich vnd sorglich: deßgleichen auch die Därmwunden: die Wunden der nieren/der Gallen vnd der Blasen/werden für tödlich gehalten/wie dann auch die Magenwunden.

Magenwunden.

Därmwunden.
Lebernwunden.
Miltzwunden.
Nierenwunden.
Gallenwundē.
Blasenwunden.

Du solt dich aber diß orts also verhalten/wie ich dich droben in den Brustwunden zum theil gelehrt hab: daß die Wūden der Lungen von wegen jhrer steten bewegung schier für gefährlicher vnd tödlicher zuachten seindt/alß die Wunden der Lebern oder deß Miltzes. Allein soltu dieserley Wunden nicht hefften/sonder heile sie mit dem Stichpflaster zu. Enthalte dich auch deß grüblens vñ suchens mit dem Instrumētlin. Dann wann der Bauch nur durchstochen ist/so kanstu mit dem Sucherlin so tieff hineyn lengen alß du wilt/ob sich/nidsich/vnd auff alle seiten/ob schon der innerlichen Theilen keins verwundet ist. Wie woltest du dann die Wunden erfahren vnd ergründen können? Ja da du möchtest etwan ein Blutadern/die sich selber versteckt vnd gestellt hette/widervmb auffstechen/vnd hiemit die sachen nur desto böser vnnd erger machen alß sie zuvor gewesen.

Weß sich in Bauchwūden zuhalten.

Wundträck mag gebraucht werden.

Heile/wie vorgemeldt/die Wunden mit einem Stichpflaster eusserlich: die iñerliche Cur belangend/ist mehrtheils an guter ordnung der Speyß vnnd Trancks gelegen/also

auch

auch am Aderlassen. Allein so es dir geliebt oder dich nothwendig dunckt / so magstu einem sollichen Patienten auch wol ein Wundtranck brauchen / wellichs gemacht seye von Walwurtzen/Sinnaw/Süßholtz/ꝛc.

Was aber jetzt die Därmwunden oder die Weydtwunden anlangen thut / da lasse ich es bey dem alten brauch verbleiben menniglichem bekannt: Nemlich daß man die verwundt Därm hefften solle/vnd seuberen mit Milch/darinnen Enis samen gesotten ist. Doch seind sie gar für tödtliche Wunden zuhalten / vnd ist ein grosses Glück / wann einer wider zu der Gesundtheit kompt / dieweil der Brand gern dareyn kompt. Darm oder Weydtwünden.

Noch eins muß ich anzeigen / welches ein treffenliches Meisterstuck ist. So dir ein Patient zukäme/der in den Seyten oder am Leib verwundt ist / vnd du besorgest/das Miltz oder die Lebern/ꝛc. möchte verwundt seyn/ darvon dann mehrentheils ein herte Geschwulst entsteht: so nimb dieses nachbeschrieben Oel/ vnd salbe es vmb die Wunden herumb wol zweyer Hand breit/so wirdt dir alle herte der Wunden/deß Bauchs/der Lebern/oder deß Miltzes/in kurtzer zeit hinweg seyn. Wellichs dann die gröste Kunst bey sollichen Wunden ist/alß solches ein jeder Erfahrner Artzt bezeugen wirdt. Dieweil von dieser herte viel böser Feber kommen: also auch der Brannt/Wundtsucht/ꝛc. Ein gut Oel zu verwundtem Miltz/ꝛc.

Das Oel aber wird also gemacht. Nimb vier loth deß gedistillierten Oels von Gummi Armoniaci, von deß gemeinen Aniß Oels acht loth: das vermische zusammen / vnnd brauchs. Ist die Wunden aber bey der Lebern / so vermisch auch vier loth der Salb Populeum darunder / laß aber dargegen vier loth Aniß-Oels aussen. Aber hiervon seye diß orts gnug gesagt.

Allein muß ich diß orts noch ein merckliches Exempel eynführen/von einem dem der Harn zu der Wunden auß gelossen/welcher dañoch curiert vnd geheilet worden. Anno 1581. im September/ward nicht weit von Hamburg/auff d' Gieß Exẽpel von einem dem der Harn zur Wundẽ außgelossẽ ist.

genannt/ein Schiffmann Jacob. N. von Gripßwalden bürtig/mit einem scharffen Messer gestochen/ein zwerch Hand ob den Gemächten/auff der rechten seyten. Diesem ist der Harn drey gantzer Tag lang zur Wunden außgelauffen/ist dennoch folgender massen curiert worden.

Ich hab jhme zuvorderst das Blut gestellt/dann es sehr hefftig geflossen: nachmalen hab ich ein Opodeldoch auff die Wunden/vnnd vmb dieselbige her das Bonen Pflaster gelegt/vnnd auff diese weise deß Tags nur ein mal verbunden: damit ich dem Harn nicht vrsach gebe/seinen lauff allein zur Wunden außzunemmen. Kein Meyssel hab ich gebraucht/vnd mich deß suchens mit dem Instrumentlein auch enthalten: damit ich nicht irgend ein Blutadern berürte/vnd wider auff ein newes zubluten bewegte. Warmes Bier/darinnen ein Knabenkraut gelegen/hab ich jhn trincken lassen/vnnd sonst anders nichts. Essens halben/ward er alß ein Patient gehalten. Mit dieser Ordnung hab ich zuwegen gebracht/daß der Harn am dritten Tag wider seinen natürlichen gang gewunnen/vnnd zur Rhören außgelauffen ist: auff welches der Patient in kurtzer zeit mit Gottes hilff glücklich geheilet worden.

Nun will ich jeden verstendigen darüber lassen vrtheilen/wohin der Stich gangen seye/vnd was da seye verletzt worden. Mich hats nichts gewundert: dann da der Harn erschienen/konnte ich wol erkennen/was für ein Gefeß verletzt were. Ob aber das fleischechte ort oder Halß der Blasen seye getroffen vnd verletzt gewesen/oder nicht/das hat mich nicht gejrrt/noch mein Cur hinderstellig gemacht: dann ich mehrtheils darauff gesehen/daß der Harn seinen rechten gang wider bekeme/damit er nicht zur Wunden außlüffe/vnd daselbsten noch mehr schmertzen erweckte.

Das

Das XIIII. Capitul.

Von den Wunden der vier eusserſten Gliedern / vnnd von zerknitſchten Gliedern/alles in ein Capitul verfasset: darinnen viel ſonderbare Handgriff vnd etliche Exempel zufinden.

DEr vier euſſerſten Gliederen Wunden/ hab ich darumb in ein Capitul verfaſſen wöllen/dieweil ſie vaſt alle nur ein Cur vnnd heylung haben wöllen/ ob ſchon etlicher/ ſonderbarer Handgriffen halb etwas vnderſcheids darzwiſchen felt. Da will ich (wie zuvor offtgemeldt) abermalen nicht von ſchlechten geringen Wunden reden/ ſonder von dem/das den Nammen tregt/ vnnd den Zufällen vnderworffen iſt. Dann was geringe ſchlechte Wunden ſind/ ſie ſeyen gleich wo ſie wöllen/am Haupt/ Halß/Bauch oder anderßwo/ wiewol man ſie nicht verachten ſoll/wie gering ſie auch ſind/dieweil auß einem ſchlechten leichtlich ein groſſer ſchaden werden kan/ſo kan man ſie doch leichtlich heylen/ mit einem ſaubern ſchleiſſen oder reinem Thüchlein/alſo auch mit Wein/Saltz/Waſſer/vnnd anderm. Dann der Balſam/ſo von Natur bey dem Menſchen iſt/ heylet/ vnnd mit nichten allein die Artzney. Welche Wunden aber den Zufällen vnderworffen ſindt/dadurch der Natürliche Balſam zerſtöret wirdt/ die müſſen ander vnnd andere Mittel/ ſo darzu verordnet/ haben: dieweil jeder Zufall auff ſein beſonderbare weiſe muß vertrieben werden. Ich ſolte auch dieſe Wunden in viererley art vnnd geſtalt abtheilen: in Wunden der Beinen/deß Fleiſches/der Neruen/vnd der Blutadern. Dieweil ſichs aber vielmalen begibt/daß alle dieſe vier ſtuck zugleich mit einandern verletzt werden/vnnd ſelten nur eins allein verwundt wirdt: hab ich keins ohn das ander ſetzen/ vnnd deßhalben alle zugleich mit einandern beſchreyben wöllen.

Der Natürliche Balſã heilet/ nicht allein die Artzney.

Wiſſe derowegen/daß du diß orts kein Wunden oder ſtich hefften ſolt: es were dann ſach/daß ein Lappen herunder hienge. Vorauß hüte dich/daß du kein ſolche Wunden hefteſt/

Gliedwunden nicht zu hefften: es were dann Schlempwunden.

die in die grossen Muſculn/oder in die Gleich/ alß da möchte seyn in Axeln/ Elnbogen/ Händen/ Knyen/ Knoden vnnd sonst/gegangen sindt. Dann wo du solche Wunden mit Nadeln vnd Faden (wie sonst der Brauch ist) würdest hefften/ würdestu damit anders nichts alß grossen schmertzen vnnd wehtagen/ so vieler Zufällen ein gewisser Vorbott/ verursachen. Heffte sie viel mehr starck mit einem zwickhafft/oder Nadelhafft/oder zween seiden häfft/dañ sie müssen gar starck gehäfftet werden dann aber die anderen Wunden/ oder sie brächen gar schnell auff. Dann wañ du ein Achsel Wunden häfftetest wie ein Bauchwunden/so blibe sie nicht ein tag vnd nacht bey einanderen/ nun raht ich dir daß du wenig häfft braucheſt/aber die starck seyen/insonderheit zu oberst einen/ vnd so gwaltig du magst/ mache jhn aber auch nicht zu tieff/ auff daß du jhme nicht schaden zufügest an den Nerven oder Gäder/oder sonst im Gleich/dann zuviel ist bitter. Allwegen Halt rechte maaß in dem häfften mit wolbedachtem sinn/ vnd nicht mit eyl. Thun hernach die sälbhäfft auff den hafft/ so hilfft sie auch wol heben/vnd ziehe sie eben wol zusammē/ mit dem Pflaster vnd rechtem binden/vnnd halte sie so lang bey einandern/alß du kanst: dann es den Gleichen vnd Nerven sehr gut/vñ zur heylung vberauß dienstlich ist. Die Wünden wirdt dir ohne daß noch wol weit gnug werden: welches dich doch nicht jrren soll/ sonder fahre fort/vnnd ziehe die Wunden/wie gehört/jmmer zusammen.

Mit pflaster vñ Binden hefften.

Schlempwunden zu hefften/vnd wie.

So dir aber ein Wunden fürkeme/ da die Lappen oder schlempen herunder hiengen (welches ich Schlempwunden nenne) da hüte dich/daß du solches/wz also herunder hanget/ nicht abschneydest/wie aber jhren viel thun. Dann die Natur kan sich gantz wunderbarlicher vnnd vnverhoffter weise in kurtzer zeit widerumb erholen. Thue jme aber also. Heffte dieselbige schlempen widerumb an/nach aller notturfft: doch vberhefft es nicht/damit du dem Lappen das Leben nicht gar abstechest: Ich lobe aber wann du es gehäfftet hast/ so du ein

sälbhafft

sälb hafft darauff legest/vnd wenig darmit vmbgezogen mit greiffen/groppen/versuchen ob es haffte oder nicht/auch die häfft nicht lassest durchfressen vnd außschlützen/dañ sie sonst schaden vnnd maasen geben. Solt auch insonderheit kein Meyssel/schlyssen/noch Wasser darzwischen lassen noch stossen/noch zwischem dem lappen vnd leyb thun noch kummen lassen/sonder nur das fleisch vom lappen auff das fleisch am leyb fallen vnd trucken. Verbinde die Wunden auch nit zuhart/sonder sanfft vnd doch stät vnd alwegen dem lappen nach/damit du dem Patienten nicht grosse schmertzen erweckest/vnnd den Schlempen gar ersteckest/darauß der Brand bald entstehn möchte. Machs aber also/daß die Häffte nicht allein tragen: sonder komm jhnen mit dem Binden/alß erst gemeldt/zuhilff.

Pflaster wie abzunemen

Wann du ein Pflaster abnemmen wilt/so reisse es nicht ab wider den Lappen/dann solches grossen schmertzen verursachet/vnnd schaden bringet: sonder dem Schlempen nach vnd nicht entgegen zogen/das du jn nicht hinderest vnd weitterest von seiner abgeschnitten stat. Darumb du dann auch keine hart klebende Pflaster darauff legen solt/damit wann du solche herab nimmest/du den Lappen nicht bewegest/vnd hiemit seyn heylung zerstörest. Binde es auch fein sittiglich nach der Wunden/allzeit auff ein form vnd weise: nicht jetzundt auff diesen/bald auff einen andern weg: sonst wurdestu verhindern/daß der Schlempen nicht wurde können anhafften.

So du auch ein hafft zween oder drey hättest/dann so lasse die seiden an dem hafft nicht lang herab hangen/dann so sie also herab hanget/frisset sie/vnd macht schleim vnd Eytter das der lappen hernach nicht gern hafftet. Habe auch gut acht/das du nicht zu hart oder starck wüschest gegen dem Lappen. Luge auch das du allwegen in mitten auff den lappen ein Beuschlein legest/daß er nicht holl werde/vnd ob es gleich geschehe/so lasse jhm Lufft durch ein Meisselein gantz dün ge-

macht / vnd jhnen gesteckt am vndersten ort deß lappens / das der wust nicht müsse vber sich stigen / sonder vnden selber abrünnen möge / vnnd mache das Meyssele in nicht so lang / das es von einem ort zum anderen gange / dann du wurdest sonst den lappen erheben vnd bewegen.

Du solt auch ein Gliedwunden nicht meyßlen / noch mit dem Sucherlein vast erfahren vnnd ergründen: vmb offtgemeldter vrsachen willen. Vnnd wann du sie curieren wilt / so soltu dein Wundsalben nicht an ein schleißlein streichen / vnd schlechts obenher auff die Wunden / vnd folgends das Pflaster darüber legen Sonder du solt ein gute Wundsalben läwlicht in die Wunden fliessen lassen / biß auff den grund / also daß kein ort seye da sie nicht hinkomme: ja du solt die Wunden damit voll machen. Du solt auch vnderweilen dz braune Sälblein läwlicht warm gleicher gestalten dareyn in alle ort fliessen lassen: dann es wehret dem Gliedwasser ehe es kommet / reiniget die Wunden / fürdert die heylung / vnd leßt nit bald einen Zufall eynreissen.

Wann sich der Schlẽpen schellen wolte.

Ob aber der Schlempen so groß vnd breit were / daß er sich wölte erschellen / so magstu jhm wol mit einem Meyssel lufft machen: doch soll derselbige Meyssel gar dünn seyn / daß er den Eytter nicht verstopffe: soll auch nicht zulang seyn / damit er nicht an beyden orten durchgehe / dadurch die Wunden sich erhöhen / vnd der Schlempen sich abschellen möchte.

So du ein Gleichwunden hast zuverbinden / so lasse jren lufft / wo du vermeinst daß sie den zeug annemme hinein zufliessen an allen orten der lufft möge dann hinkummen an eins oder zwey ort / ja etwan drey ort / vnd lasse darzwischen hafften vnd kleben so hafftet es zwischen dem lufftlöchlein / gleich alß were es gehäfft / vnd stiget die haut auch gern darüber / vnd auff die zusamen kleibung vnd hafftung da lege die sälbhäfft / so kanstu die lufftlöchlein offen behalten. Vnd ich habe wol etwan mit einer sprützẽ also handtwarm dz Braun sälblein hinein gegossen / dann ich dieses in die sprützen gezogen /

gen/die auch handtwarm ist gewesen/ auff das mir daß sälblein nicht gantz erkaltete/ vnd jm dann zu dem einen löchlein sanfft hinein gesprützt/ auff das mir villeicht der blast nicht etwan die Wunden auffthäte/ oder daß new fleisch/ oder aber das Gäder/ sonder jhm alß seuberlich so viel mir müglichen waß hinein gesprützt. Hab mir derhalben ein feine gänge sprützen zugerüstet/ welche leicht an sich ziehen/ vnnd sanfft von jr lassen köndte/ diese hab ich rein gelegt/ vnnd seuberlich hinein lauffen lassen/ alß obs einer nur einhin dropffen liesse. Vnd zugleicher weyß wie du eins/ zwey/ oder drey lufftlöchlein hast zum zůg hinein/ also hab auch lufftlöchlein am vnderſten ort der Wunden/ damit der Eytter vnd feuchte hinauß fliessen vnd abrünnen möge/ dann welcher Wunden oder schaden du den Eytter erst must abdrucken vnd ablassen/ daß ist gewißlich nicht gut/ vnnd hinderet die heylung gwaltiglichen. Darumb habe ich allwegen ein Meyssel jetzen in das löchlein gemacht/ bald in das ander/ vnd habe die Wunden nach schaden so groß ist gewesen/ vnnd an etlichen orten Meyssel bedörfft hat/ nie gar verstopffet/ auff das allwegen der Eytter abfliessen mögen/ das ich denselbigen nicht habe müssen herausser trucken oder nötigen/ sonder das er ehr vorausſen seye am Pflaster gehangen/ ehe dann ich bin vber die Wunden kommen. So nun die feuchte oder der Eytter mag abgehen/ so ist gewiß die Wunden deſter bälder vnnd eher geheylet/ vnnd so das sälblein kan an alle ort hinkommen vnnd fliessen/ so gestehet das Gäderwasser viel deſto lieber/ vnd hat der Kranck kein schmertzen außzustehen.

Andere Handgriff dieserley Wunden/ vorauß d' Gleichwundē/ belangend/ derselben sind mehrtheils droben angezeigt worden: mag doch nichts schaden/ wann etliche derselbigen/ sampt andern/ diß orts angezogen vnd widerholt werden. Es thut auch von nöhten daß du die Gleichwunden nicht weniger verbindest dañ drey mal/ daß ist alle acht stund ein mal/ ja etwan in sechs stunden ein mal lob ich mehr/ dann

Andere Handgriff vō Gleichwunden.

das

das Gäderwasser ist scharpff/vnnd macht den gezeug gleich zu nichts/da dörfftestu stracks widerumb zugegen sein/vnd der Wunden zuhilff kommen/damit das Gäderwasser (welches auch Glidtwasser genennet wirdt) sein schärpffe nicht brauchen könte/vnd dir also das geheylete widerumb verzerte vnd hinnemme/vnd das böß vberhandt gewunne: inmassen du lernen wirst/wañ ich vom Gliedwasser reden werde. Wann du sie verbinden wilt/so biß zuvor gerüst mit allem/so du darzu haben must/ehe du sie auffbindest/alß ich dich droben gelehret hab. Lasse/so viel jmmer müglich/kein Lufft zur Wünden kommen/vnd verbinde sie alß schnell du kanst: doch weder zu warm noch zu kalt. Eyle in alle weg mit den Gleichwunden zur heylung: dann so es lang ansteht vnd sich verzihet/gibt es gern lahme oder krumme Glieder/weil das Geäder eynstrupffet/oder sonst vngeschlacht wirdt. Leg auff die Wunden ein gutes Stichpflaster/zimlich warm/in gestalt eines Opodeldochs/damit die Pflaster desto besser würcken/vnnd der Wunden angenemer seyen. Vergisse auch nicht/vmb die Wunden her ein gutes grosses Defensifpflaster zuschlagen/damit du dieselbige warm erhaltest. Aber davon wirstu hernach gnugsamen bericht finden: wie dann auch vom braunen Sälblin vnd andern sachen mehr.

Mit Gleichwunden zueylen. Lammer vnd krummer Glider vrsach.

Hab achtung in allen Gleichwunden/daß du sie nicht zu hart wöllest verstopffen/dann daß Gäderwasser lasset sich nicht mit Meyßlen/schlyssen/oder hafften vermachen/must derhalben daß sälblein in die Wunden fliessen vnd an alle örter kommen lassen/so behaltet es dir das Gäderwasser. Das ist die feuchte von Waldenwachß/Nerff sennen/vnnd Zug/oder wie ein jeder im dann seinen namen zugeben pfleget/insonders heissend es die Band in teutsch/dann sie hebend vnd bindend die Gleich zusamen/auch seindts mehrtheyls die Zugaderen die da an sich ziehend/vnnd hebend auch strecken dahinden die da streckend/vnd hebend davornen vnnd an sich ziehend/dessen du insonderheit solt acht haben wann einer

hinden

hinden oder vornen im gleich wund ist/ lo lege jhn gestrackt/ vmb dessent willen daß das an sich ziehende Glid noch nicht so fast versehret ist/ so kumbstu den Neruen vnnd Gäder zu gutem/ die da dasselbig gleich offen behalten müssen/ daß es gestrackt werde/ vnnd so jhme dann die heylung auch etwas nachen hilfft/ so mag dann das Gäder jhme selber auch desto mehr beholffen sein/ dann der zuzug im Gleich ist vielleicht nicht so hart verwundt/ daß er jhm nicht selber möge zu hilff kommen. So nun die Wunden vnden oder hinden im Gleich ist/ so lege in dann gebuckt/ auff das dem Gäder/ welches sich zu krümme ziehen solle/ auch etwas möge geholffen werden/ vnd heyle in also innerthalb xvj. tagen zu/ dann so vbersiche es nicht/ wann schier die Wunden wolte voll fleisch werden/ das du sie nicht gar lassest also ligend zuheylen/ dann ich erlebet habe daß das fleisch auch etwas kürtze mache/ das es einen von wegen der heylung allein lam hat gemacht/ dieweil es zu kurtz ware worden/ von wegen der heylung deß fleisches vnd der haut. Jnsonderheit geschicht es viel in Bränden/ da es vbersehen wirdt/ deren Wunden vnnd Bränden etlich ich erfahren habe/ alß hernach von Bränden auch wirdt anzeigt werden. Darumb merck mich vnd habe acht das dir solliches nicht widerfahre/ welches dann dem Krancken vnd dir selbsten ein nachtheyl vnd schaden bringen wurde. Vndwann du dann nitter mehr so grosse sorg haben must vmb deß schmertzens vnd anderer zufähl willen/ so bucke jhm oder strecke jm etwas sein schenckel/ oder Ellenbogen/ je nachdem du jn vormalē hast gelegt/ so brauche jetzund hergegē ein klein wenig dz gegentheyl/ vnd zū ersten malen nicht viel/ allein dz du es vnd er selbst mögen gespüren/ vnd also morgen am anderē widerumb ein klein wenig/ auff das es sich nach vnd nach widerumb anfache zu enderen/ vnd du jhn nicht lam heylest allein mit der heylung/ da er sonst noch nie vormalen lam gehawen noch lam geheylet worden. Vnd versorge jn also wol mit etwas vbung ein wenig hin vnd har/ dann offenbar ist an de-

nen die es auch selber an jhrem Leyb empfunden vnnd getragen haben/ das ich etliche lame Glieder widerumb erweichet habe/ die zuvor lam̃ geheylet seind gwesen. Nun so du verhoffest die zufähl seyen nimmermehr so schwerlich zubesorgen alß sie zum ersten warend/ so fache jn an je lenger je mehr zukrümmen vnd zustrecken/ doch das du jme nicht schmertzen in seinem Glid erzegest. Vnd so er dasselbig anfacht zuerleyden/ so salbe jn offt sanfft mit Dialthæa/ vnd lasse jm dz Glid hangen vnd nimmermehr in einer schlingen tragen/ oder sein fuß vnder sich oder vber sich heben alß vormahlen geschehen ware/ dann so du noch in sorgen stehest deß Gäderwassers halb/ auch hitz/ geschwulst vnnd schmertzen noch im Glid ist/ so soltu jme sein Glid vber sich erheben mit legen/ heben/ vnd tragen/ je nachdem er dann sein stat hat. Aber ich rhat dir nit daß du es gar lang treibest/ derhalben wann er es anfachet zu erleyden/ so hencke jhn widerumb vnder sich/ damit das geblüt vnd wermy sich widerumb in das Glid sencke/ vnd dasselbig erfülle/ dann es bringt sonst schwere schweynung vnd einstrupfung deß Gäders wann es zu lang vber sich gebunden bleibt. Vnnd ob es gleich demnach geschwilt/ so er sein Hand oder Bein lasset vnder sich hangen/ so achte eß nicht gar viel/ dann so die Gschwulst allein von vnder sich hencken herkommet/ so vergehet sie wol widerumb/ so aber die Geschwulst noch vorhin darinn were/ so ist es dann ein zeichen/ das noch etwas mangels in der Wunden bliben seye/ sonst soll kein Gschwulst in dem Glid bleiben so es schier geheylet ist/ Ich will geschweigē/ so es zugeheylet ist. Vnd ich hab allwegen so einer Wund ist gewesen/ ein Pflaster vmb vnd vmb die Wunden geschlagen/ vnd so lang bleiben lassen alß mich gut bedunckt hatte/ etlichs vier oder fünff tag/ vñ etwan auch noch länger/ vnd allwegen dieses mehr dann ein Handtbreit rings vmb die Wunden geschlagen/ hab jhm auch etwan die Hand oder Fuß vmbgebunden ob er gleich am Ellenbogen oder Knie ist verwundt gewesen/ auff das mir nicht etwan

ein

ein geschwulst oder dunst darein käme / dann die geschwulsten nur ein dunst seind / sie seyend den Apostemen oder Wassersucht / daß seind nicht dünst sonder jrfähl / die herausser müssen. Habe derwegen jetzgedachte sachen gethan / das mir nicht möchte der Dunst neben die Wunden kommen / auch noch viel weniger in die Wunden / vnd auch nicht in daß ausser theil deß verserten Glidts alß da ist Hand oder Fuß. Daß ich hab auch gesehen ein dunst in Händ vnd Füß fallen / welche nimmermehr seind darauß kommen. Diesem vnfahl nun vorzukommen / so schlache ich jm auch ein Pflaster vmb den gantzen vorderen Arm / Handt / Finger / oder Zehen / oder was sonst vor der Wunden ist / dann der dunst kumpt gar kümmerlich auß dem vorderen theyl / so die Wunden oder schaden zugeheylet ist / dann aber auß dem hinderen theyl / daß hab ich erfahren / vnnd ist das mein Häfftpflaster / das ich auch hab also vbergeschlagen / vnnd so es trocken wirdt ist es nutzlicher man thüe es ab dē Gliedt / dann so es noch feucht ist / vrsachhalben / eß öffnet die schweyßlöchlein das eß gantz naß wirdt ob einer Handt oder Glidt / wo eß vbergeschlagen wirdt / so es sein eygenschafft vollbringen mag / wie es dann auch thun soll. Jch hab etwan auch der mehrertheyl dieses mein Häfftpflaster einem gantzen theyl der Gliderē vbergeschlagen / in welchen ich die schweynung förchtete / so wol alß denen die da geschwollen seindt gewesen / auff das eß auch die feuchte darinnen zertheylete / vnnd ich noch nicht köndte die Schweynsalbe brauchen nach meinem vortheil. Auch bleibt ein Glid warm vnder dem Pflaster / vnd hab es gewüß für ein sägen Gottes gehalten / dann ich dir anzeigen will / warzu ich es gebraucht habe / vnd gar viel genutzet / auch manchem wol erschossen ist. Dieses will ich hernach anzeigen / dann es mein Bruchpflaster gewesen ist zu allen geschlagenen / gebrochene / vnd geschwollenen Glideren. So ich nun mein Häfftpflaster beschreybe / so verstande dises Pflaster oder mein vnbekantes / das du auch wüstest welches ich zu diesen Wunden

vnd schäden (wie obgemelt) gebrauchet habe. So nun die geschwulst vnd auch wehetagen hin ist/ vnd das Glied zusalben vnd schmieren erleyden mag/ so saume dich nicht dieses mit Dialthæa zusalben/ ich brauchte auch allwegen doch mit fleiß vnd sorg mein Schweynsalbe/ (alß ich dann in meiner Schweynung anzeigen will) dann ob ich gleichwol kein Schweynung nach gespürete/ so hab ich sie doch geförchtet/ vnd bin der selbigen allwegen mit dem Salben vorkommen/ ehe dann die Schweynung kame/ wann es gleich noch schier etwas geschwollen ware/ so brauchte ich noch kein külung salbe/ sonder nur werme/ dann ich hab ein Populeon gemacht in xxv. jahren/ vnd doch nie verbraucht/ Ich schilte die salbe nicht/ aber ich brauchte sie nimmer/ sonder allwegen die Dialthæam zu den Gliderern der verwundten/ verstehe mich jetzunder recht/ Ich schreibe jetzunder nicht von Apostem gschweren/ Hitz deß Schlaaffs/ vnd anderē hitzigē sachen/ sonder allerley hitz deß Verwundten/ dann ich hab allwegen vermeint/ die Hitz kom̃e nit von der Hitz deß Glidts/ sonder nur von einem zufahl/ denselbigen soll man abschaffin/ so gehet auch die Hitz baldt von dem Verwundten Glid. Dann ich hab viel gesechen dz man der Hitz wolte eusserlichen wehren/ alß mit der Guldenen Milch/ die gesotten wirdt auß Essig/ Glätty/ Saltz vnnd Wasser/ etliche nemmen Baumöhl vnd Laugen/ etliche aber Nachtschatten/ Haußwurtz/ vnd mancherley/ was dann jedem gefällig ist/ schilt ich alles nicht/ Ich habe es aber nie gebraucht. Dañ ich allwegen gedachte/ was außwendig ist/ mag nicht in Schaden oder Wunden/ lug viel mehr daß du die Wunden zum ersten zu recht bringest/ so wirdt allwegen dem anderen auch rhat geschechen. Ich gedachte auch jederzeit/ das Glid hat sich verblutet/ so wird im nun wermy manglen/ vnd nicht kälte/ vnd ist es gleich Hitzig/ so kompt es von schmertzen deß Säders vnnd anderen zufällen. Ich habe aber vmb der vrsach willen kein werme gebraucht/ dann ich gedachte/ brauchestu werme/ so

me/so ist das Blut auch hinweg/vnd locket die werme ander geblut harzu/welches gantz flüssig macht/vnd gibt gern Apostema/welches ich erfahren habe/vnd habend die Apostemata etwan alß viel schaden gethan am Glidt/vnnd mit dessen grossen schmertzen/alß ich auch sonst an zufählen erlebt habe. Dasselbig hat mich darumb also erschrecket/das ich kein werm mehr braucht/alß man sonst gmeinlich an allen orten braucht mit dem Cataplatis/das ist Leimsaamen/Ibisch/Fœnugræcum ꝛc. Vnnd darauß ein pflaster auff die Wunden gemacht/vnnd darneben heyß oder warm gemacht/oder die Büsch vnd Binden genetzt in warmem Wein/auch heissen Balsam in die Wunden gegossen. Wiewol ich es nicht läugnen kan daß ich solches auch wol wol drey jahr lang gebraucht habe/so bin ich aber doch gantz darvon kommen/vnd hab mein theyl darnach weder kalt noch warm an die Handt genommen/alß ich droben angezeigt/habe aber die Dialthæam gebraucht/so auch von schleim gesotten ist/hab diese aber nicht warm sonder Handläw gebraucht. Eß werden auch offt viel Syren vnnd fratte vmb die Wunden/vnnd daß etwan von wegen der wärme vñ deß verbindens/etwan auch das der Kranck ein phlegma salsum/daß ist ein böse versaltzene feuchte bey jhm tregt/so hab einfaltig mein sälblein genommen/das ich beschrieben wirdt/vnd es mit Essig ein wenig gewässeret/so ists mir schnell geheylet worden. So mich auch das Geyl oder vberig fleisch hat plagen wöllen/vnnd schneller an einem ort fürgewachsen ist/dann an einem anderen/so hab ich den gebrennten Alaun gebraucht/vnd denselbigē klebē lassen biß er selbs abfiele/so es not thäte/brauchet ich jhn wiederumb wo nicht so ließ ichs verbleiben.

Syren vnd fratte der Wunden vrsach.

Cur.

Geyl oder vberig Fleisch.

Cur.

Damit ich aber allen bericht von Gleichwunden summarischer weiß begreiffe/so seind diese Puncten fürnemblich in denselbigen fleissig zubedäncken.

Schütte ein Gleichwunden voll salbe. Verbinde sie offt/vnnd lasse kein lufft darzu. Verbinde sie schnell/auch nicht

kalt vnd nicht heyß/vnd binde sie nicht zu hart/ insonders ob der Wunden. Halt sie still/greiffe vnd suche nicht viel dariñ. Lasse jren lufft zimlich offen. Stecke nichts darzwischen dañ allein zu vnderst dē außgang/vñ zu oberst dē eingang d' salbe. Gib jhm nicht viel Wein/rüste dich allwegen vorhin zu/ehe du jn anfahest auffbinden. Vnd lasse daß glid in kein weg vnder sich hangen.

Kein Bein außzunemē/so esnit gantz ledig.

Nimme kein Bein oder schiffer herauß/es seye dann gantz vnd gar ledig. Derowegen/wo es sich etwan begebe/daß in Gleichwunden ein Bein von einanderen gehawen were/vñ doch an den Banden noch hafften vnnd hangen thete: so soll man es nit herauß schellen vñ schneydē/wie mancher zuthun pflegt. Rucke es viel mehr an sein rechte stat/lasse Gott durch die Artzney vnd Mittel walten/vnd sein werck verrichten.

Ziehe derhalben nichts herausser/eß seye dann grosse vrsach vorhanden/sie werden dich nicht saumen an der heylūg/noch schmertzen bringen/besinne dich vorhin gantz wol/eß dörffte sonst wol ein schaden darauß kommen/den du nimmermehr wenden köndtest/vnnd grabe nicht darein vmb alß ein Blinder: insonders was du aussen schällen vnnd ziehen must/darzu lasse dir dieweil etliche tag es kompt noch wol vnnd wird nichts versaumpt/geschicht gleich die heylung etwas langsamer/so geschicht sie doch sanffter vnd ringer.

Exempel.

Auff ein zeit ward ich zu einem/welchē die Knyescheyben zerspalten gewesen/berüfft. Diesen hette ein Balbierer schon zuvor/ehe ich darzu berüfft worden/sich vnderstanden zuverbinden/vnd sein Kunst an jhme zubeweisen: schellet jhm derowegen die zerspaltene Knyescheyben herauß/vermeint die sach eben wol getroffen vnd außgericht zuhaben. Aber was geschahe? Da die scheyben herauß kam/zerfiel das Knye von einandern/daß es erschrockenlich war anzusehen: dann man durch das Knye sehen können/alß welches so weit offen gestanden/daß ich wol hette können zwen zwerch Finger vnangerürt durch die Wunden stossen. Mit demselben Knye hatten ich

ten ich vñ der gemeldte Scherer nachmalen viel zuschaffen/ ehe wir konnten die lare stat mit Fleisch erfüllen. Dann das Gliedwasser kame so starck daher geloffen/ daß es alle Artzney hinweg stiesse: biß es doch endtlich durch das braune Sälblin vñ guten Opodeldoch gestellet/ die stat mit Fleisch erfüllet/ vñ der Patiēt mit Gottes hilff geheilet ward. Doch ist derselbige Schenckel jme nachmalen stracks gebliebē/ vnd nit anderst zurecht kommen. Da ich es dannoch darfür halte/ hette man jhme die Knyscheyben nicht herauß gethan/ daß er desselben Schenckels halben widerumb zu seiner vorigen gesundtheit vnd wolstand kommen were.

Noch ein Exempel zuvermelden/ kan ich diß orts nicht vnderlassen. Weil ich der Lehr vnd Erfahrung nachgezogen/ kam ich zu einem Meister/ welcher sonst nicht vngeschickt/ vnnd deßhalben sehr berhümpt gewesen. Alß diesem auff ein zeit ein Verwundter fürgebracht wurde/ in dessen Wunden an der Handt ein Bein stunde/ herauß gewelzet/ alß ob es gantz ledig were/ wie es der Meister auch darfür angesehen/ wolt er es herauß nemmen. Aber es hafftet an den Banden noch so starck/ daß es nicht so leichtlich herauß wolt gehn/ alß er zuvor vermeint: vermeint derowegen solches herauß zu schellen/ darüber er schier zuspott vnnd zuschanden kommen were/ dieweil er es eben so wenig konndte zuwegen bringen. Dann alß er es anfieng von den Neruen hinweg zuschellen/ erwecket er dem Verwundten damit solche peynliche schmertzen/ daß er es kurtzumb nicht mehr wolte geschehen lassen. Mußt also der Meister dasselbige Bein bleiben lassen/ an sein ort rucken/ vnnd die Wunden verbinden: welche dann auch glücklichen vnnd wol geheilet worden. Aber dasselbige Bein ist nicht mehr angewachsen/ wie es zuvor gewesen/ dann es nach der heylung sich allzeit bewegen ließ: es ist aber auch an demselbigē Handgleich vnverhinderlich gewesen. Es hat nachmalen derselbige Wundartzet offtmalen gesagt: er hette das gemeldte Bein ohne abschneydunge der Neruen

Ander Exempel.

nicht

nicht können herauß bringen: darauß dem Patienten ein Lämme entstanden were/welches hiemit vermitten gebliebē.

Diese Exempel hab ich darumb eynführen wöllen/damit menniglich sehe/wie gefährlich es seye/so man Bein/die nit gantz ledig sind/auß einer Wunden nimmet.

Mercke von Gleichwūden.

Diß orts ist von Gleichwunden zumercken/wann ein Gleich bißher gehörter massen wund ist/so stehen die Glieder sehr luck vnnd schwach auff einandern: vorauß so die Wunden tieff hineyn getrungen sindt. Solcher Wunden soll man mit dem Binden vnd Schindeln zuhilff kommen/damit sie einen gehilffen haben/vnnd die last vnd burde nicht allein auff dem Gleich lige: vorauß so es ein Arm oder Hand were. Wie aber solche weise zuverbinden geschehe/wirst du im Capitul vonden Beinbrüchen geleht werden.

Nota etliche Zeichen/so ein Wūden stincken wolte.

Mercke auch/daß es sich offtmalen begibt/daß ein grosse Gleichwunden vber acht oder Zehen Tag stincket. Welches so es geschiehet/soltu fleissig achtung darauff geben/damit dir nicht der Brand darzu schlage: darauff merck diese Zeichen. Wann etwas schwartzes herauß geht/vnnd die Wunden lind ist/so ist es ein gutes Zeichen. Dann das Band stosset sich ab/vnd die Wunden schicket sich zur heylung. Wo aber das schwartz in der Wunden hart bleibt/vnnd sich von dem rohten nicht abschellen will/so ists ein gewisses Zeichen/das die Bräune vorhanden ist: welcher du also begegnen solt/wie du in seinem ort wirst gelehrt werden. Wañ sich vber diß alles der Krancke am eusserstē Theil deß Glieds auch klagt/so ist kein ander Mittel vorhanden: Das Glied muß ab/oder derselbige Mensch ist deß Todes eygen.

Wann sich die Bande nit abstossen vnd reinigen.

Wann aber es sich wolte scheiden/vnd doch an dem stinckenden Geäder oder Banden etwas hangen bliebe: wanns der Patient erleyden mag/so ziehe her für/vnd schneyde hinweg/was dir kan werden. Dann die Wunden reiniget sich schwerlich/wann die Bande sich nicht abstossen/sonder darinnen bleiben: die doch herauß müssen/wann die Wunden

heylen

heylen soll. Doch soll das/was noch gut ist/bey leib nicht herauß gethan vnd abgeschnitten werden. Dann je weniger von den Banden vnd dem schwartzgrawen Geäder hinweg kommet/ je lenger vnnd nutzlicher ist es. Wann viel herauß geht vnnd hinweg kommet/ so gibt es anders nichts/ alß Lämmungen: weil diese Bande zug oder streckaderen die Gleich zusammen heben/ vnd jhnen alle sterck geben. Darumb/wo dieselbigen manglen/ da ist nicht zuhoffen/ daß der Patient gentzlich zurecht komme: dieweil es anders nichts/alß ein Paternoster ohne Schnur ist.

Hie ist auch zu end fleissig zumercken/ daß ein Wunden allwegen starck schmöcket von wegen deß Gäders/ welches allwegen abstirbt vnd sich reiniget/ dann es mag kein Wunden also schnell verbunden werden/ daß sich auch das fleisch wie auch das Gäder nicht also bald endere vnnd scheide/ wiewol ich gelesen hab/wie auch hören sagen/daß etliche Wunden ohn alles schweren geheylet worden seindt/ich hab es aber niemahlen gesechen/ will aber doch jnen jr sach gut lassen sein/vnd dieselbige nicht widerfächten/ dann ich bin nur ein gemeiner schärer gewesen/ vnd gar nicht ein gelehrter erfahrner Artzet/ darumb hab ichs auch nicht alles gesehen. Aber ich habe wol ein stich geartzet der nicht erschworen ist/ er ist aber eng vnd nicht weyt gewesen. Auch habe ich offt Hasenscharten vnnd Krebswunden geschnitten/ die mir auch ein wenig/ vnnd nicht viel erschworen seind/ aber doch seind sie mir auch abgestossen/ vnd sich etwas erzeiget zur reinigung wie andere Wunden/aber nicht so fast/ dz geschache/ dieweil das fleisch vnnd fleisch einander also warm zum haffte. erwitschte/vnd noch kein lufft vnd enderung empfangen hatte. Wo aber ein Wunden/ schaden/ gepresten oder stich lufft empfande/ so hab ich sie allwegen gesehen erschweren. Vnnd wañ sie sich scheidet vnd abstoßt zum erschweren/ so muß es auch faulen/ dann frisch fallet nichts hinweg/ dann so gibt es ein gestanck/ dessen soltu aber nichts achten/ brauche ur

das braune fälblein/er hört in zweyen oder dreyen tagē auff/ vnd darffst den Brand nicht förchten.

Wann das Marck verletzt ist.

Mercke ferner/wann das Marck in einer Rhören verletzt vnnd Verroundt ist/ so pflegt allzeit nach der heylung ein Schweynung zukommen/welches dann auch vast in allen Gleichwunden gern geschiehet. Welches ich darumb anzeigen vnd vermelden wöllen/damit du wißtest/daß du diesem Zufall vorkommen/vnd nicht warten solt/biß er eyngerissen ist. Wie du aber dich damit zuverhaltē habest/ wirstu in dem Capitul von der Schweynung gelehrt vnd berichtet werden.

Verletzte Musculn.

Was bißher von Gleichwunden mehrtheils gesagt worden/dz soltu auch von diesen Wunden oder Stichē verstehn/ welche in die grosse Mäußlin gangē sind. Dañ es ist bey jnen eben der Zufall/nemlich der Brand/zubesorgen/wie bey den Gleichwunden gemeldet worden. Darumb solt du sie auch nicht mit Nadlen hefften: sonder laß die Salben dareyn lauffen/leg folgends die Stich vnnd Wundpflaster darauff/wie ich dich droben hab gelehrt. Sonst andere gemeine Wunden belangend/in welchen nur das Fleisch vnnd kein Neruen/ Musculn oder Bein/verletzet ist/die kan ein jeder Wundartzet/so nur der sachen ein wenig verstand hat/leichtlich heilē. Darumb ich es für vnnöhtig geachtet/ diß orts viel darvon zuschreiben: sintemal ich nicht willens bin/solche geringe sachen anzuzeigen.

Wañ Bein/ Adern vnd Neruen entzwey sindt.

Deßhalben/wo ein Wunden an einem Arm oder Schenckel also beschaffen were/daß alle Bein vnd Rhören entzwey geschlagen weren/vnd das Glied nur an dem Fleisch hangen bliebe/so hat es diesen verstand damit. Were es sach/daß das Theil/so also herunder hangt/ gantz vnnd gar vnempfindlich were/welches etwan durch Kelte oder zuviel Verbluten geschehē kan/so ist kein ander Mittel vorhanden/alß dz man es vollends abschneide. Ist aber an demselbigen Glied noch etwas lebendiges/so richte es eyn/wider an sein rechte statt/ vnd verbinde dieselbige Wunden alß ein Schlitzbruch. Doch

NB.

soll

soll man höchsten fleiß vnd sorge darzu haben/ den Patienten auffs müglichste still vnd wol halten/ vnnd das Braune Sälblin offt in die Wunden lauffen lassen.

Nun muß ich dir auch bericht geben/ weß du dich mit den verwundten Fingeren verhalten solt. Dañ ob schon ein Finger klein ist/ ist er doch darumb nicht desto geringer zuschetzē: dieweil er ja ein gantzes Glied ist. Ja er will eben so grossen fleiß vnd sorge haben/ alß etwan ein grosses Glied: von wegen der vielen vnd grossen Zufällen/ welche leichtlich zu solchen Wunden schlagen. Von verwundten Fingeren.

Wisse derowegen/ daß du keine verwundte Finger hart binden solt: dieweil sie von solch hartem binden gern ersterben. Binde sie zimlich luck/ vnnd fange zuvorderst auff dem nagel an die Binden vmbzuschlagen/ biß auffs hinderste. Dann so du wolltest am hindersten theil deß Fingers anfangen/ vnnd mit dem Binden herfür fahren/ wurdest du das Blut herfür treiben/ vnnd hiemit den Finger erstecken/ oder einen kalten Brand verursachen. Welches Binden auch bey anderen Gliedern soll verstanden werden: die Schenckel allein außgenommen/ welche ein andere form vnd weise haben deß verbindens/ alß du billich wissen solt. Finger wie zubinden.

Du solt auch einen verwundten Finger/ ob er schon herab hangen thete/ gantz vnd gar nicht hefften: sonder jhn mit Schindlen vnderlegen/ damit er gerad vnd still lige: welches dann gar leichtlich geschehen kan. Auff diese weise heilet der Finger desto lieber/ vnd ist nicht so vielen Zufällē vnderworffen/ alß wann er gehefftet were. Finger nit zuhefften.

Deß Meyßlens in Schäden oder Wunden der Fingeren/ solt du auch gentzlich müssig gehn: alß du dañ auch kein Hand Meyßlen solt. Dann weil so viel Weisses Geäder daselbsten ligt vnd zusammen kom̃et/ gibt es gern Lämmungen/ so man Meyssel darzu brauchet: welches man wol vorkom̃en kan/ so man sich deß Meyßlens enthaltet. Aber diese Regul wird bey vielē/ die sich selber vermessen/ alß hörtē sie dz Graß wachsen/ Keinemeyssel zubrauchen. Handlämmung.

(wie man sagt) weiß ich wol/ wenig statt findē: habs doch diß orts anzuzeigen nicht vnderlassen sollen.

Laß nit erkalten. Auch soltu die verwundten Finger nicht erkalten lassen/ sonder in rechter masse warm halten. Dann es ist kein Glied/ welches mind die kälte erleydē kan/ vñ mehr schadē/ alß Lämmungen vñ dz Gliedwasser/ davon empfengt/ alßein Finger.

Es ist auch der kalt Brand gar baldt da/ der zerstöret alle gsundheit. Vberbinde jn auch nicht/ dann der kalt Brand kumpt auch auß solchem harten Binden/ so dz Blut erstirbt/ so muß dann das Gliedt auch ersterben/ insonderheit so zorn in der Hand oder Finger ist/ oder du kältende sachen darüber schlugest. Dann es ist offt ein Zorn in einer Hand oder Finger von wegen deß Gäders/ es kompt auch etwan von einem kalten fluß so dare ingefallen ist/ vnnd bäumpt sich auff/ alß wann grosse Hitz da ware/ vnd ist aber die Hitz so da erscheint nur von dem schmertzen vnd nit von Hitz/ alß ich nachgendts im kalten vnd heissen Brand entscheiden wirdt.

Lahme Finger krumb zuheylen. Wann ein Finger lahm werden soll/ so ist es allzeit kömlicher vnd besser/ man heile jn krumb alß gerad/ auß vrsachen so menniglichem bewust. Sonst soltu einen verwunden Finger still halten/ wie alle Gleichwunden/ vnd nicht viel biegen noch sonst anders damit verrichten/ biß er vast starck in der heylung ist: in dessen soltu/ zu verhütung deß Gliedwassers/ das braune Sälblin offt in die Wunden fliessen lassen. Es ist auch gut/ dz man ein Defensif Pflaster allzeit brauche. Das Baden bekommet den verwundten Fingern auch sehr wol: Fingerbad. wann das geschiehet in einer Laugen/ so von Tann Aeschen gemacht/ vnd darinn ein wenig Ybschwurtzen gesotten.

Du solt kein Finger welche sie seyen in die Hand fallen lassen/ sonder allwezen viel mehr ausserthalb der Hand bleiben lassen/ dann wiewol ein gestrackter Finger einem viel schadet/ so schadet doch einem der viel mehr/ welcher in die Hand kommen ist. Ja viel besser were einem kein Finger (ich mein nur ein einigen Finger) dann das er jhm krumb in die

Hand

Hand käme. Wann sie auch gantz grad stehen so hinderen sie die Krancken gar sehr an der arbeit/ darumb kanstu ein mittel hierinnen treffen/ also das ein Finger weder zu strack noch zu krumb werde/ so es doch muß erlambt sein/ wie es dann offt gschicht daß ein Glid muß lahm werden/ so stelle es bey zeyten wie es zum kumblichsten mag sein/ daß du nicht erst hernach mit sorg vnnd schmertzen deß Krancken dieses fürnemmen müssest. In Summa du solt die Finger nicht gantz gestrack verbinden/ noch auch also daß sie in die Hand fallen. Dann mehr dañ ein Finger ist erst abgehawen worden nach aller heylung mit viel arbeit vnnd schmertzen. Weil du auch ein Finger heylest so gnappe nicht viel daran/ biß du schier vermeinst das er zimblich wol hafftet/ dann sie mögen nicht so viel erleiden in der Artzney alß ein groß Glied. So auch ein Finger Wund ist so brauche stets das Braun sälblein/ das reiniget. Auch begibt es sich zum offtermalen/ daß schier allwegen/ doch der mehrer theyl zu vorderist ein grösse alß ein Knopff vnd ein vngestalt wird an einem Finger/ so er gelässt vnd geschädiget wirdt/ dessen habe in achtung/ vnd lasse nit zu viel fleisch wachsen/ oder es gewinnt ein grosse maaß vnnd vngestalt. Seye auch fleissig in dem verbinden/ dann so du jn luck bindest/ so steiget allwegen das fleisch vber sich/ darumb binde jn starck mit einem reinen tüchlin vnd binden zusamē/ habe aber achtung das du jn nicht zu hart bindest das im vast wehe thüe/ oder daß jhm der Finger geschwölle/ oder daß Blut ersticke vnnd also gar absterbe/ alß ich auch gesehen habe/ vnnd knüpffe jhn nicht mit faden/ netz/ oder bändel/ dann dieselbigen Knöpff seind gar schedlich/ dieweil sie einschneyden/ vnnd also den gang des Bluts verhalten/ sie strickend viel stercker zu/ dann einer selber vermeint. Ich habe allwegen einen mit eim stich der Nadel mit faden gehäfft/ vnd zum letsten die Binden gebraucht/ vnnd hab jhn doch wohl zimblich zugebunden/ auff das mir nicht ein grosser knopff fleisch wuchse/ oder ein vngestalt an einem Finger/

ja auch eben so wol an einem anderen Glidt. Es mag auch leicht ein Wündlein auff einem Gleich sein/es bleibet ein höhe da/vnd daß bringt auch gern ein höhe so du fleisch wachsen lassest/dann es kan nicht wol ein Gleich heylen/es lasse einer dann etwas fleisches wachsen/so hat aber nun ein Gleich gätz wenig fleisch/vñ so dañ mehr fleisch an die statt köpt dañ vorhin da gewesen ist/so gibt es ein höhe/nachdem es dann wirdt geheylet/insonders aber an dem vordersten Gleich eines Fingers wirdt gern ein knopff/auch gehend dieselbigen Beinlein gleich herauß/dieweil sie weniger hülff haben von den Sennadern/dann aber die anderen. Vnd so einer durch den nagel Wundt wirdt/so gibt es auch gern ein höhe/vnnd ein vngestalten Finger/darumb lasse wenig fleisch wachsen am selbigen ort/ja alß wenig du immer kanst/dann es stosset sich der nagel sonst allwegen vber sich/vnnd bleibet dann ein höhe da/vnd ein vngestalter Finger. Luge auch zu daß du einen Finger nicht häfftest auff einem Gleich/dann der hafft macht schmertzen vnd auch Lämmung/vnd ein höhe. Es ist gewüß das best wann ein Finger nit gehäfft ist/es müsse dann noht halben sein/so gibe jm nur ein hafft. Dann es möchte also ein gestalt haben/du müstest wol mehr häffte geben.

Wann die Flachsader entzwey.

Ist einer hinder dem Daumen wundt/also daß jhm die grosse Flaxader entzwey ist: dann es gehet ein starcke Senn oder Flachßadern von der Achsel oben herab/vnd theylet sich in Ellenbogen auß/vnnd fachet daselbsten widerumb an sich außzuspreyten biß in die Hand hinein/vnd durch dieselbige wirdt die gantze Hand mit sampt allen Fingeren in der bewegung erhalten) so ziehe (wann du kanst) mit einem Instrumentlin dieselb entzwey gehauwene Flaxadern herfür/vnnd

Cur. heffte sie starck zusammen: aber die Wunden soll nicht gehefft werden. Hiervon wechst dieselbige Flaxader widerumb an/also daß der Patient am Daumen nicht erlahmet.

Arm Wunden hinden

So dir auch einer fürkäme der da Wund were an einem Arm hinden oder vor dem Ellenbogen/so soltu gleicher weyß

auff

auff die starcke Sennaderen gute achtung geben/vnd so einer also gehawen wurde daß jhme die Hand darvon hienge/so ist auch eben der mangel in der grossen Flachßaderen/dise magstu wol kurtz zusammen häfften/daß jhm sein Hand nit hangend bleibe/vnd also kurtz heylen alß du magst/vnnd jhm die Hand fast vbersich Binden daß sie nit herab hange. Dañ ich hab ein Scherer gesehen der ward gehawen vnd geheylet/aber sein Hand hienge jhme herab/da schnitte jhn ein Erfahrner Meyster an einem anderen ort widerumb auff/vnd zoge jhm sein Flachßaderen widerumb auff/gleicher gstalt wie die Knaben ein klawen von Vöglen vm̃her tragen/vnd bey den Aderen die klawen auff vnd ab zu ziehen pflegen. Es ist auch geschehen das einer von einem Lamm geheylet ist worden/vnnd eß hat jhn ein anderer gehawen/ist also widerumb grad geheylet worden/vnd an dem Ellenbogen genesen. Ferrners ist ein anderer an einem Knie lahm geheylet worden vnd von einem in sein Knie gehawen/vnnd von anderen geängstiget worden die wider jhn warend/in allem dem schickt es sich daß er widerumb grad/vnd starck worden ist in allen Blutenden Wunden/ist auch daran grad gewesen vnnd jmmerdar also verbliben. Das ein beyspil habe ich selbs gesehen/die anderen zwey aber von warhafften leuten erfahren vnnd glauben geben/dann daß gibt auch die erkanndtnuß der sachen selbst zuverstehn/das wann einer Haut/Fleisch/Gäder vnd Band alles zumal vnd zusamen häfftet/vnd in lasset still ligen/vnd heylet/daß einer also lahm geheylet wirdt/der doch nit lahm ist gehawen worden. Ich habe daß auch erfahren/vnnd rede mit wissen/daß einer wol mag versaumpt werden/der also still geartzet wirdt/darumb so laß den verwundten nicht allwegen still heylen/daß ist weder gereget/noch gebuckt oder gestrecket/dann die heylung häfftet das Gäder/wie auch das Gebein/Aderen/Fleisch/panniculum vnd Haut alles zusammen/vnnd wann es dann einmal an ein anderen hafften thut/so lasset hernach keins daß ander sein anzug vnd strecken

oder vor dē Ellenbogē.

Cur.

Exempel.

gnug-

gnugsamblichen verrichten/alß es dann sonst von jhm selber billich thun solte. Derowegen seye auch trewlich gewarnet/ vnnd lasse niemand still heylen/ sonder rege jhn allwegen/ so wirstu auch sehen vnnd erselbst empfinden/daß das Glid deß leybs anfahet zugewohnen vnd sich selber zu empfinden/ wz dañ nicht gar lahm ist/ daß mag auch noch erhalten werden/ was aber nit gsund ist/das wirdt ein jeder wol in seinem wert sein verbleiben lassen. Du solt auch nicht zuviel häffte an der Flachßaderen häfften/ dann wo du häfftest da stichest sie ab/ auff das wann noch etwas vngehawens oder vngeschädigets an der Aderen weren/das du nicht stechest an das ort da es sich nichts bedarff/ vnnd so es nicht nohtwendig were/ vnnd du aber da häfftetest/so erlahmet er ehr/ dann so du nicht gehäfftet hettest/dann der hafft gschicht nit vmb deß grad häffrens willen/ sonder nur demezum dienst vnnd guttem/daß noch hebt/vnd vnverletzt gebliben ist/ wie auch darumb/ auff daß das vorder Glid nicht hangend werde. Dieses geschicht keinem Glid eher dann dem Daumen/ darumb soltu auch kein Glid mehr vber sich Binden vnd ziehen dann den Daumen/ dann wo der Daumen eim in die Hand fallt so ist er nicht allein einem kein nutz/ sonder auch ein grosser schad. Dann es kan d' gantzen Hand nits baß im heben zu hilff kuñen dañ der Daumen/ dann so du die vbrigen Finder zuzeuchst/ so hebt der Daumen wider/ so du aber den Daumen in d' Hand hast ligen/so hebt er nicht allein nicht widerumb/ sonder er versaumpt auch das da solle in der Hand gehebt werden. Darumb kehre dein höchsten fleiß an ein Wunden sie seye gehauwen/geschossen oder sonst gelämpt/ rc. so richte den Daumen auß der Hand/ er fallt sonst eher in die Hand dann aber dem Krancken lieb ist/vnnd achtet es nicht daß der Kranck klagt/er könne den Daumen nicht in die Hand bringen/ dann so er doch lahm muß werden/ so ist der Daumen viel nutzer ob der Hand dann aber darinnen. Habe allezeit deß Daumens neben andern Fingern am allermehrsten achtung/ dann der

Deß Daumens nutz vnd gebrauch.

Daumen

Daumen ist allezeit viel mehr nutz an der gantzen Handt/ alß aber sonst zween andere Finger/ vnd lasse jn nicht hinein oder nider sich in die Hand fallen/ dann was gestalt du in heylest/ so fallt er doch gern wiederumb vnder sich in die Hand. Jnn Summa halte den Daumen wol vber sich in allem verbinden.

Solches geschiehet nicht allein mit diesen Neruen vnnd Flaxadern/ sonder es thetens auch alle andere Neruen vnnd Adern: wann man also darzu kommen/ vnnd sie zusammen hefften könnte/ wie diß orts mit dieser geschehen kan/ wurden sie ohne zweiffel zusammen wachsen vnd heylen. Es muß aber der Patient mit guter Artzney in allweg fleissig gehalten vnd verwahrt werden/ den Zufällen vorzukommen.

Auff der Hand kein Wunden zuhefften.

Wann einer auff der Hand wundt were/ so soll man/ von wegen der viele der Beinen vnd deß weissen Geädere/ dieselbe Wunden minder weder hefften noch meyßlen/ alß sonst kein andere Wunden an dem gantzen Leib. Aber diese Regul achten jhrer wenig. Daher kompts vielmalen/ wann einer nur ein schlechte Wunden oberhalben vber die Hand hat/ daß einem solchen nicht allein die Finger gestrack vnnd prestlhafft bleiben: sonder es erlahmet etwan mancher gar an derselben gantzen Hand. Welches allein deß vermeinte Wundartzets schuld ist/ auß dem schedlichen meyßlen vnnd hefften diß orts entstanden: darauff billich/ meñiglichem zu gutem/ ein Oberkeit eynsehens haben solte: damit nicht also viel Leut geschendet vnd verderbt wurden.

Ob man solle kalt oder heiß verbinden.

Nun kan ich nit vnderlassen/ diß orts von dem kalten vnd warmen verbinden auch etwas anzuregen/ vngeachtet daß droben im Ersten Theil schon etwas darvon gesagt worden: dieweil so viel grobe Mißbräuch vnd fehler damit begangen werden. Diesen handel nun belangend/ ob man die Wunden kalt verbinden soll/ oder warm: ist diß mein meynung/ die ich alß die beste selber erfahren hab. Läw oder Milchwarm/ ist die rechte art Wunden zuverbinden vnd in alle weg zuhalten.

Nit zu heiß noch zu kalt/ebenrecht.

Darumb man sich dañ befleissen soll/die Salben/Oele vnd anders/in solchem grad der Wärme so viel alß müglich ist zugebrauchen: alß welche jhren am füglichsten vnd angenemesten ist/so sie mit Bäuschen vnd Binden darbey erhalten wirdt: auß vrsachen hernach vermeldt.

Heyß verbinden schedlich.

Es ist ein gemeiner weitleuffiger brauch/das man pflegt das jenige/so vber oder in die Wunden gehört/auffs heisseste alß es geseyn mag in oder vber die Wunden zubrauchen/vermeinend die sache damit auffs beste außgerichtet zuhaben. Vorauß ist dieses bey vielen ein gemeiner brauch/daß sie daß vnnütze Pflaster oder Brey/Cataplasma genannt/so sie von Ybsch/Steinklee/Leynsamen/Butter/Oel/Milch/Mäl/Roskuchen/oder andern stucken machen vnnd kochen/sehr brauchen/vnnd Fingers dick auff ein Thuch gestrichen bey dem heissesten vber die Wunden/die sie zuvor mit einem Pflästerlin bekleibt haben/schlagen/vermeinen damit wunder zu schaffen.

Cataplasma.

Solche heisse Brey oder Pappen (wie ich es nennen soll) ließ ich wol passieren/vnnd hielte sie für gut: ja alßdann/wañ Eyssen oder sonst Geschwär damit sollen faul oder zeittig gemacht werden. In Wunden aber/bringt man dadurch anders nichts zuwegen/alß alles vbel vnd vngefell. Solche grosse Wärme ist ja ein Mutter vnd vrsprung aller Fäulüg: deren kein Wunden bedarff. Nun ist aber diß ein mal gewiß/daß mit solchen Blodermüsern manche Wunden also erstecket wirdt/daß sie in die Putrefaction oder Fäulung mit gewalt gehn muß. Dann so offt alß ein solcher Plunder abeiner Wunden genommē wirdt/so geht ein starcker Dampff oder Dunst darvon/gantz feucht vnnd nassz: welcher anders nichts ist/alß ein gewisser Vorbott vnnd anzeigung einer Fäulung/so durch das erstecken zuwegen gebracht/welche der Wunden sehr wehe thut/vnnd folgends grossen schaden mit sich bringet. Dann so es ein Gleichwunden ist/setzet sich gemeinlich ein Liquor oder Feuchtigkeit in die Gleich/der wirdt

Fäulung vrsach.

Anzeigung der Fäulung.

wirdt darinnen nachmalen nicht anderst alß ein Tartarum coaguliert vnd verheylet: davon/ alß einer rechten Hauptvrsach/ die Glieder hernach erlahmen oder erstarren: dieweil dieſe Matery je lenger je herter wirdt/ biß ſie gantz vnnd gar eyngewurtzelt/ vnnd in dem Gleich vermaſert iſt. Welcher Vnfall allein daher entſteht/ dieweil die Wunden obgehörter weiſe erſteckt worden. Vrſach der Glieder lämmi.

Die Erfahrunge leſt vns gnugſamlichen ſehen/ daß wann dieſe Pappenköche mit jhrem Brey ein Gleichwunden/ oder ſonſt ein Wunden da viel weiſſes Geäder ligt/ ſchon zuheylen/ demnach gemeinlich ein böſer Wettervogel (wie ich auch droben im Erſten Theil geſagt) im Neſte bleibet. Dann wie offt geſchiehets/ daß einer der verwundt geweſen/ nachdem die Wunden ſchon geheylet/ dennoch an demſelbigen ort lange zeit groſſe ſchmertzen leydet/ mit Geſchwulſt vnnd anderen Zufällen? Welchen Gebreſten ſolche Meiſter nimmermehr können zu recht bringen. Dann erkennen ſie den Fehler nicht/ weil die Wunden offen ſteht: was ſolten ſie können für Wunderzeichen thun/ wann ſie verhartet vnnd verſchloſſen iſt? Wettervogel in geheilten Wunden. Schmertzen vnd Geſchwulſt/ ꝛc. der Wunden.

Das kalte verbinden belangend/ daſſelbige iſt niemalen nutz/ ſonder allzeit ſchedlich geweſen: ſoll derowegen in alle weg vermitten werden. Dann es verurſachet den Krampff/ groſſen ſchmertzen deß Geäders/ vnd ſonſt ander vngemach. Darumb ſollen alle ding mit dem Verbinden warm gehalten werden/ in rechter maſſe/ ſo viel alß jmmer müglich der Natur gemeß: das iſt/ weder zu heiß noch zu kalt. Kalt verbindē auch ſchedlich. Halt rechte maſſe.

Sprichſtu: es iſt manche Wunden hitzig/ manche dargegen kalt: darumb muß man ſie ja heiß oder kalt verbinden/ je nachdem es die notturfft erfordert vnnd haben will. Ich aber ſage dargegen: Es iſt diß orts weder auff die Hitz noch auff die Kelte d' Wunden zuhalten. Dañ wo gerechte vnd gute Artzney vorhanden iſt vnd gebrauchet wird/ ſo löſchet ſie dz erhitzigte/ vnd erwermet dz ſo erkaltet iſt/ von jr ſelber/ durch Gegenwurff vnd Antwort. Gute Artzney löſchet vñ wermet.

jr selbs eigne Krafft vnd Tugend. Darumb/wann ein Wunden hitzig ist/soll man nit gedencken/daß man dieselbige hitz eben mit kaltem verbinden vertreiben müsse: also auch von der kelte zureden. Die krafft/tugend vnd würckung der Artzney/muß dasselbige thun. Dann zugleicher weise alß die Kelte für sich selber kein Fewr erlöschen kan/sonder das Nasse muß es thun: es seye nun das Wasser kalt oder heiß/gilt eben gleich/es löschet alles mit seiner Nässe. Also hat es auch ein gestalt vnnd rechnung/mit der Artzney gegen den Wunden.

An der Erkandtnuß ligts.

Darumb solt du nicht sagen/diß ist hitz oder dieses ist kälte in der Wunden: sonder sage es seye ein Zufall. Derselbigen seind nun mancherley/vnnd erforderen mancherley. Mancher hitziger Zufall erfordert hitzige Artzneyen/alß Terpentin/Oel/Petroleum, vnnd anders: mancher dargegen/der auch hitzig ist/erfordert kalte Mittel: je nach gelegenheit vnd beschaffenheit der sachen/deren du in allweg fleissig solt warnemmen. Deßhalben/so bald einiger schmertzen bey der Wunden ist/so stehet die sache nicht recht: es hat entweders der Patient gefehlet: oder dein Artzney ist der Wunden nicht füglich noch annemlich: oder es will ein Zufall darzu schlagen. Nach gelegenheit aller dieser vnnd dergleichen sachen/muß auch die Artzney geändert/vnd also weder auff hitz noch auff kelte deß Verbindens gesehen werden.

Das XV. Capitul.

Von spaltung der Näglen an Fingeren/vnnd deren ordenlichen Cur.

DEr Nagel wirdt etwan an einem Finger gespalten den langen weg oder vberzwerch/also daß er schier ledig ist/vnd doch noch nicht gar. Wann es dañ noch etwas haltet am eusseren theyl daß schier herab hanget/so magstu es wol gar herab schneyden. Es gibt aber ein langsame heylung/dann daß neben fleisch wachset alwegen zu viel/

vnd

vnnd mag dann der Nagel nicht alſo bald erwachſen alß aber das fleiſch. Auch hat er etwas mehr ſchmertzen dann ſo du jn widerumb zuſammenbindeſt / aber es mag etwas ſauberer geheylet werden / dann ſo du den Nagel / der da noch an einem kleinen theyl hanget / bleiben laſſeſt. So luge nun was handthierung er ſeye / iſt er ein Mann / der da viel bey den Leuten wohnet oder offtermals zu Gaſtmäleren gehet / ſo verbinde jhn daß ſauber geheylet werde / vnnd achte etwan zehen tag nichts welche du der heylung halben zubringen muſt / dann ſo er den geheylten Finger offt beſehen thut / ſo hat er nicht gern den zweyfachen Nagel / dann es gibt ein zweyfachen anblick / ſo er geſpalten iſt / er ſeye dann gar fleiſſig vnd ſtät zuſammen gebunden vnd gezogen. Iſt er dann vberzwerch geſpalten / ſo gibt es gern ein knopff vornen am Finger. Doch iſt er beſſer zu verbinden / ſo er den langen weg hindurch gehawen iſt / weder aber vberzwerch. So aber noch ein theyl / wie das ander / bleibet hangen / vñ noch ſtarck heben thut / ſo laſſe es bleiben / vnd ſchneide es nicht herab / dann ſo du das thun wolteſt / ſo laſſet es ſich doch nicht gern ſchneyden / dann es ſeind band am ſelbigen ort / welche ſchmertzen erzegen. Laſſe es aber auch nicht von einäderen ginen oder ſich weit auffthun / ſonder brauche ſtets auch das Puluer von gebräntem Alaun / dann der Nagel erhebt ſich gern / vnnd ſtoſſet das fleiſch vber ſich / vnd gibt ein langſame heylung. Laſſe den Nagel / ſo ſich widerumb anfanget zuhafften / ſtäts verbunden ſein / alß ſteiff der kranck erleidē mag. Schneide auch allwegē den Nagel / ſo hindannen muß / ein wenig hinweg biß zum jungen Nagel / alß viel dir werden mag / aber doch das du jn nicht ſo ſcharpff vnnd gnaw ſchneideſt / das er bluten muß / ſo weichet der alt Nagel ſelbſt hindannen von dem jungen / zu gleicher weyß wie ein alter Zan dem jungen weichē muß. Iſt alſo die ſchönſte heylung / wann du ſie alſo magſt zu wegen bringen / macht auch zum aller wenigſten ſchmertzen / vnnd laſſet kein fleiſch zwiſchen beyden theylen in die höhe ſteigen.

Habe auch achtung daß du den jungen Nagel lehrnest erkennen/ dann er kompt harfür alß ein blaw häutlein/ vnnd versuche nicht ob es ein Nagel seye oder nicht/ dann wo du jn anrührest mit einem Eysen/deinem Finger oder Nagel/so gwint er ein maasen/vnnd bekompt schaden von dem anrühren/vnd wirdt nimmermehr so schön/alß wann du ein Pflaster darüber legtest/vnd in zimblich wol anbindtest mit einem schmalen bindlein/so wirdt der Nagel steiff vnd keck auff dem Finger/wie auch eben vnd glat: so du jhn aber anrührest/so wirdt er rauch vnd schifferecht/daß du jhn kaum mehr magst widerumb zurecht bringen/vnd hilffe jm/daß jn der alte Nagel nienen anrühre/sonst verhindereter jn gar sehr/daß kanstu gar wol thun/dann der alt Nagel weichet stäts oben herab/vnd wirdt ledig/so schneide jn dañ jmmer hinweg alß bald du jenen magst vnd kanst/vnd zerre nicht am alten das er hinweg müsse/sonder er weicht selber nach vnd nach/vnd behaltet auch das fleisch hierunden/daß der jung darüber wachsen mag/sonst wann du jn woltest herab ziehen/so brechtestu dem Krancken schmertzen/vnd wuchse dann allwegen das vberig fleisch so hoch/daß es den jungen Nagel fast verhinderē wurde an der heylung vnd wachsung. Darumb gib achtung das du nicht zuviel stücklein vom alten Nagel hinweg schneidest/auch daß du nicht zu viel daran stehen lassest das den nachgehenden Nagel am wachsen hinderen möchte auch an seiner gstalt vnd form. Binde jn allwegen vornen am Finger zum stärcksten/vnd mache jn gantz spitz/er wirdt doch noch zu letst dick vnd breit genug.

Es wirdt auch offt ein schifferechter vnnd vngeschaffner Nagel/darumb mustu jhm ein Pflaster steiff darob lassen/oder ein wenig grün wachß dz wol gebert ist/ dañ es lasset gern von dem Nagel/ vnnd erhaltet doch den selbigen daß er nicht schifferecht wirdt. So er aber entschwüre vnnd Eytter gebe/so brauche daß roht vnbekañt Pflaster daß ich anzeigen wirt/daß lasse jhm wol vj. tag obligen/ eß last dir den Nagel nicht

schif-

schifferecht werden/ vnd behaltet den Nagel glat. Binde jhn steiff/ so bekompt er keinen Hoger/ dañ eß ligt so viel am Binden an einem Finger/ alß an dem gantzen zeug den Mañ darzu braucht.

So auch ein Gleich oder ein Nagel sich reget vnnd nicht steiff gebunden ist/ so hafftet er gantz nicht gern. Hab auch sorg daß du die Gleich nicht zu fast bindest daß sie bestanden/ oder der vorder theyl am Finger noht leide vnd absterbe/ darumb knüpffe jn nit hinden mit einem faden/ ende/ oß schnur/ gespaltenen binde/ oder däumling schnüren/ sonder binde jhn mit einem reinen Laßbündli/ vnd dann zugebutzt vnnd nicht knüpffe. So aber ein Nagel zerknütschet wurde/ daß er blaw/ schwartz/ gelb/ roht/ in summa gantz zerschlagen were/ alß von einem stein/ hammer/ Weinfaß/ in summa wie schwer jm doch etwas darauff fiele/ vnd denselbigen zerknütschet/ so schneide im ein loch in den Nagel mit einem scharpffen messer/ oder wie etlicher gwonheit ist mit einem gebrochenen Glaß/ vnd lasse jhm daß zerschlagen Blut wol herauß/ mach das loch nicht zu klein/ sonder so groß alß du jmmer mit fug kanst/ daß du jn nicht auch erst Lämmest vnd schneidest/ dann lege jhm nur ein Pflaster darauff/ mit dem braunen sälblein darein gelassen/ so weret es der Nagel feule vnd dem gestanck. Vnd schneide jm den Nagel nicht herab/ sonder lasse jn noch auff dem Finger/ er erlediget sich noch selber wol on alle not. So thun dann wie obgemelt/ du solt aber den Finger nicht also starck binden vnd zuziehen alß wann er nur gehauwen were/ sonder solt jm mehr lufft lassen so er geschlagē ist. Lasse jhm auch den Nagel anhangen/ es seye dann nicht möglich denselben verbleiben zulassen/ es seye zerschlagen wie er wölle/ so kumpt er noch allwegen hinweg ohne schaden/ vnnd so er erstirbt/ vnnd du sichst das er nicht mehr bleiben mag/ so thun dann wie du magst nach deinem gutduncken. Biß aber hieneben gewarnet daß du nichts bald hinweg schneidest/ es müsse dann sein/ wie ich auch daroben von Glideren vnnd

Fingeren

Fingeren hinweg schneiden vermeldet habe/ dann ich habe manchen gesehen widerumb zu einem rechten Finger bringen/daß sich mancher mit mir selbsten verwundert hatt.

Es begibt sich auch offt das ein Finger gelämbt wirdt mit dem Glaß/Eysen/stich oder Holtzsprüssen darvon etwas darinnen bliben ist/da mustu fleissig achtung gebē ob es widerumb heraussen seye oder nicht/vnnd wann es noch nicht herauß were/so mustu es herausser thun/wann du es vermagst/dann es kumpt zun zeyten in die Gleich/die sind schlipfferig/daß es sich darinnen verschleufft/da ist zubesorgen eß gang nicht mehr zu dem erstē löchlein herauß/mag es dir im greiffen oder im empfinden werden/so lasse nicht ab biß du es herauß bringest/brauche Instrumentli vnd mittel wie du kanst damit du vermeinest dieses zugewinnen vñ herausser zubringen/vnd schone alß viel du kanst daß es nicht breche/vnnd so es herauß kompt/so brauche das Stichpflaster darüber gelegt. So du im zweyffel bist/vnnd weist nicht ob noch etwas darinn seye oder nicht/so brauche auch das Stichpflaster/vnd lasses grad auff oder zugehen wie es gehet/dann solte stu fast wöllen greiffen oder groppen/so dörffte stu wol den Finger erzürnen daß nichts guts darauß wurde. Dann wann du in die Wunden griffest/vnnd ein Beinlein mit einem Eysen anrürest/so bekompt es gern ein maasen/die heylet dann gar vngern zu/vnd so es sich dann erhebt vñ lind wirdt/so schneide nicht eins wegs darein/sonder lasse es gantz wol zeittig werden/so lediget sich das Eysen/glaß/bein/holtz/vnnd was noch darinnen ist/dester besser/vnnd falt das fleisch darvon/vnd gehet dann gern herauß. So du aber die Wunden auffthätest/vnd noch nicht selber wer ledig worden/so wurdestu dañ die fäulung hinderē/vnd die scheidung/dañ es wirdt sich nicht bald mögen scheiden/es faule dann an dem glaß/ꝛc. die Sennaderen/band/oder fleisch/dann es muß jhm alles das weichen durch erschweren/daran es sich gehänckt oder gestäckt hat/nach dem so heylet es ring wie ein gschwärlein/

vnnd

vnd bedarffst also kein Meissel zubrauchen / so es selber ist ledig worden. Wann du es aber herausser zugest so lämbte es würser / dann wann es von jm selber erschwüre. Ich rede aber nicht darauff daß du es solleſt zum ersten lassen erschweren / so es dir also bald werden möchte / sonder wann du nicht weist ob noch etwas darinnen ist oder nicht / so soltu gar nicht suchen noch groppen / sonder nur also bald das Stichpflaster darüber thun / ist nichts mehr darinnen / so bedarffstu kein weittere sorg zuhaben / ist dann mehr darinnen so bleibt es nicht dahinden / es kommet selber ohne schaden herfür. Du kanst dich auch wol vmbsehen ob es nohtwendig seye mit dem scharpffmeissel zuledigen / dann es muß einmahl herauß / sonst heylet es nimmermehr. Ist also herauß zuziehen mit der schärpffe vnnd nicht mit dem quelmeyssel / wiewol auch der quelmeyssel besser darzu ist / dann schneiden / leügne es hieneben nicht / daß ich auch etwan selber geschnitten habe. Dann so mir von einem angezeigt ist worden / daß sich in einem solchen verletzten Glid ein spitzlein ersehen lasse / vnnd ich auch gwiß wuste das es vorhanden were / vnd dasselbig erwütschen konnte / so schnitte ich jme im gegentheyl die haut auff / vnnd zoge es da herausser / vnd gropte nicht in dem loch da es hinein gangen ware / sonder wo sich der spitz erzeigte / da nam ich es herfür. Must derhalben achtung geben / wann ein spitzlein von spreissen / spindlen / dörnen / nadlen / ꝛc. in ein Gleich hinein gehet / alß Knoden / Knie / Ellenbogen oder Handt / vnnd wo sonst mehr ein Gleich im Leib möchte sein / daß der spreissen nicht bleibet an der stätt da er hinein gangen ist / es seye dann sach das sich der Kranck nimmer rege / dann so bald er sich regt / so verscheust sich der spreissen gantz vnnd gar in einen anderen weg.

Ich hab wunder gesehen mit solchen spreissen / dz sie nammlich seind spannen weit vnnd noch tüffer für das löchlein hinauß gangen da es zuvor hinein gangen ware / also schlipfferig seind die Gleich insonderheit wann sie geregt werden. Ich

wolte wol wunder schreiben von denen sachen so mir etwan begegnet seindt / alß exempels weyß / es hat einmal ein spindlen drey stuck gegeben / vnnd ist deren keins bey dem anderen widerumb herausser gangen / auch ist etliche wuchen lang je ein stuck nach dem anderen herausser kommen. Dessen hab ich mehr erfahren / dann das Gleich ist gantz schlipfferecht / vnnd schlipfft vom regen schnell hin / darumb lasse sich niemandt regen / so einem ein spindel / holtz / dorn / nadel / guffen / spreissen / ꝛc. in ein Gleich ist gangen / auff daß es sich nicht verschliesse / eß seye dann sach daß du vermeineſt / es seye nimmermehr an dem ort zufinden / da es hinein gangen ist / dann so ist im das regen vnd wenden gut vnd nutz / damit es sich jrgend an einem anderen ort köñe vnd möge erzeigen / entweders im gegentheyl / vnden / oder obē / je nach dem es verschossen were / demnach auch damit / so es noch im Gleich stäckte / auß dem Bein vnnd Gleich bey zeyten hinauß rucke / dann wann es ein weil im Gleich blibe so machte es ein maasen / daran du ein zeytlang zuheylen hätteſt / wann glich die sachē / so sich darinn verstecket / herauß weren / vnnd gantz vnnd gar nichts mehr in dem Gleich steckte / dann so etwas in einem Gleich stecket / so kanes nicht ohne schaden abgehen / wann es nicht bald widerumb hinauß oder hindurch kompt / dann daß Bein im Gleich ist nicht also starck vnd hart alß das Schinbein / Armschin / vnnd dergleichen / sondern es ist mit den krospelen bedecket / die seind viel linder dann daß Gebein an jhm selber / wiewol auch ein Gleich an im selber linder ist / dann so sich das Gebein weiter außhin strecket / vnd je weiter das Gebein von dem Gleich / je härter es ist zuschneiden / zubrechen / vnd was man mit jm anfachen will / so ist jm gar gleich schaden widerfahren bey dem Gleich vnd jm Gleich / dann weit darvon.

Es hatt auch jedes Gleich sein Band in jhm selber / so das Gleich zusammen bindet vnd hebet / vnd so etwas in demselbigen band hangend blibe / so erfüllet es das Bandt / vnnd ist

alſo daß Gleich nimmermehr ſo beweglich alß es aber vorhin geweſen/es mag auch etwan gar lahm werden von einer kleinen fäulung. So du aber nicht weiſt wie du jm thun ſolt/ vnd etwan das löchlein/da es hinein kommen iſt/gar nicht ſo groß iſt/alß ein mößlein/ja etwan nit gwiß weiſt ob es noch darinnen iſt/oder widerumb herauſſen/vnd ſo du nicht kanſt mit deinem Finger etwas ſtächends/rauchs oder haarechts ergreiffen/wann du vber daß mößlein auff vnd abfahreſt/ſo laſſe es alſo ſtill bleiben/vnnd greiffe noch groppe nicht darein/du merckeſt dann etwas es ſeye was es wölle/darauß du ein gwiß merckzeichen habeſt. So du aber kein zeichen geſpüren kanſt/ſo ſchlage jhm das vnbekannt Pflaſter handtbreit darüber/vnd laſſe dem löchlein etwan eines Dalers oder Batzens breit lufft/darauff ſchlage jhm dann das Stichpflaſter gleich als were es ein ſchlitzbruch vnd binde es nicht ſtarck/aber doch ſo wenig auff daß ſich das Glid nicht möge erheben mit geſchwulſt/ſo es aber geſchwöllen wolte/ſo laſſe jm lufft/ das du es nicht zuhart mit der Binden halteſt/ſo ſichſtu dann wo es ſich will erhaben/oder luck werden/vnd ein bühel auffwerffen/oder aber jm ſelber ein blawe maaſen mache/ſo eyle nicht anfangs darmit/es kompt noch wol waß du gwiß weiſt daß es da ſeye/dann ſo ſchneide es auff/weiche es/vnnd thun dann nach deinem gefallen/dann nach dem es an einem ort iſt/ſo muſtu dich wiſſen zuverhalte/dieweil ſchneiden nit allwegen nutzlich iſt. Darumb habe ich allwegen gewartet/dieweil ich nie gern gegrappet noch geſchnitten habe/vnd jederzeit dafür gehalten es were viel beſſer vier tag lang ein wenig ſchmertzen/dann aber zween tag viel ſchmertzens/vnd ich bin auch noch jetzunder gleiches ſinnes vnd meinung/dann ſo ſie nicht zugreiffen/zuſechen oder zuempfinden iſt/was iſt von nöhten zugreiffen/dann ſie ſich nicht verbirget/ſonder allzeit jr ort vnd platz findet. Etliche nemend Haſenſchmaltz/rorwurtz/einer ſchlecht es vber die Wunden/der ander darhinhinder/der dritt am gegentheil/alſo haltet ein jeder das ſein

für dz beste/ich lasse auch einem jeden sein meinung gut sein/ aber ich brauch mein Stichpflaster/wie obgemelt ist/ kumpt es so bin ich dessen zufriden/ wo aber nicht so lasse ichs sein/ vnd heyle jhn on allen Meyssel/ vnnd will es nicht heylen/ so kumpt es hernach selber herausser. Ich hab erlebt daß man quelmeyssel gebraucht vnd weichungen/etliche etzen/ vnnd andere schneiden/ Ich lasse einem jeden sein meinung gut sein/vnd schreibe nur den Lehrknaben. Dann ich hab gesehen spindelspitz/vnd die selbigen auch selber herausser gethan/die etliche jahre im Leyb seind gewesen/ welche man nicht gewust hatte/vnd anders/ das hinein kommen ist ohn allen schmertzen/daß sie nichts darumb gewust haben/biß sich zun zeyten ein spreissen erhube/vnd vermeinete ich es were ein ledig bein/so wust der Patient auch nicht was es ware/biß das ichs auffthäte/da ware es ein grosser vnnd langer spindlenspreissen/der noch so rein ware/ alß were er erst gebrochen gwesen.

Es ist auch einem begegnet das er ein nadel hatt lassen in einem Finger bliben/vnd wuste auch nicht wo sie jhm hinein kummen ware/biß das er sich besinnte/ wie er vor langem einer Tochtenan den busen griffen habe/ da hatt jn etwas gestochen/ da ware die nadel abgebrochen/ wie sich auch hernacher die Tochter beklagt hat daß jhren die nadel abgebrochen were/hatte also er dessen kein achtung gehabt/ biß er es ersache/vnd auch den schmertzen empfande. Du möchtest aber sprechē es were einer maltzig ders nicht empfunde/ neyn/ sprich ich/waū einer gsund ist/ so kan sich ein solches verhalten/dann zun zeyten ist es ohne schmertzen/ zun zeyten aber hat er grossen schmertzen/ darvon ich jetzunder nit reden will. Sonder ich rede allein darvon/wann einer sagt/es muß herausser vnd suchend da sich aber der Kranck nicht beklaget/ so spriche ich dann/lasse es gut sein/es kompt vber ein zeyt wol/ wann es dich am besten gut beduncket/ lasse zuheylen was da heylen mag/will es sich dann erheben/so lasse es auch zugehen/

hen/wie du dann auch thun must. Ich habe es erfahren daß daß holtz eben so wol vber sich steiget/alß auch vnder sich/Eysen aber vnd Bley steiget ob sich/vnnd was im Wasser sonst zu grund fallen thut/steiget auch im Leyb vnder sich so es sich enderet/was aber im Wasser empor schwimmet/daß steigt auch im Leyb vber sich/wann es echter statt haben mag vbersich zukommen. Ist das holtz so hinein kommen ist/frisch/so hebts ein schrauben desto lieber die ist gantz gehantzan/auch ein geschraubte Klotzang/oder auch ein Kernzänglein/harrupfferlein/sucherlein. So du also vermeinst etwas herauß zuthun/so thun es schnell vnd bald oder das holtz geschwült im fleisch/vnnd wirdt so groß daß du eß nimmermehr kanst herausser ziehen/eß wirdt auch lind vnd faul/daß eß kein Instrument mehr heben mag/eß geschicht auch daß etwan daß Gliedt auch geschwült/darumb thun bey zeiten waß du thun wilt/daß rahte ich.

Das XVI. Capitul.

Von Wunden in der Handt oder Finger/ꝛc. vnd wann das Bein daran zerhawen ist/wie im zuhelffen seye.

SO dir einer fürkäme/vnnd an einer Hand/oder Finger verwundt were/daß da etwas luck stunde/vnd also daß Bein zerhawen were/so mustu jhme ein hilff leisten/damit das Glid nicht gereget werde/wann du jn verbindest. Darzu habend etliche höltzine hände geschnitten/vnd laden zugerüstet/darein sie dann gelegt werden/welches recht gethan ist/derohalben ich sie auch darumb loben thun. Aber ich habe es nit also gehapt/sondern ich name schindlē/wie sie zu den Beinbrüchen gehörend/vnd habe sie geformet nach dem Arm/Hand/oder Finger/nach dem es mich für gut beduncket hatte/vnd seind die schindlen gleichförmig gewesen denen so ich zu den Beinbrüchen gebraucht habe/dann ich wirdt nachgehendts anzeigen/wie ich sie habe geformet vnd gestaltet gleich einem Glied nach rechter art vnd gleich-

heit so viel ich hab können auff daß es niergend eindruckte oder zu nach anlege / wie auch nienen wann vnnd öd stunde / vnd in einer summ zureden / alß ob ich jhm ein hädtschuch oder Finger däumling machen wolte. Habe jhn auch allwegen so gleich abgemässen / alß fleissig ich immer gekönnt habe / auff daß in die schindlen niergendts druckten / oder auch zu fast anlege / vnd so bald ich jhm die holen schindlen also gemässen hatte / so hab ich dann zum allererstẽ daß roht vnbekannt Pflaster vmb die Wunden geschlagen / vnnd es lassen zusammen gehen / vnd doch nicht gar vbereinanderen / dann so du das Pflaster vbereinander schlugest / vnd darüber gehn liessest / so wurde eß so hart / daß du es kaum könntest widerumb abbringen. Darumb lasse sie eines strohalmes breit zusammen stossen / aber nicht gar zusammen noch auff einanderen kommen / sonst wurde es kleben alß were es gantz / vnnd könntest daß Pflaster vnd schindlen nicht ohne grosse arbeit enderen / sonst wann es nicht zusamen gehet / so lasset es sich viel lieber von der haut scheiden / vnd must daß Glid nicht erbidmen / alß wann du fast daran zerren müßtest / vnnd nicht köntest abbringen. Darumb biß jederzeyt gewarnet / das du an keinem Finger noch andern Gliderẽ daß Pflaster lassest vbereinander gehen / vñ magst auch wol etwan ein zweyfach auff einanderen schlagen mit groben starcken dicken lumpen gestrichen / so kleben die selben auff einandern / vnnd werden also hart auffeinandern / daß es stehet wie ein harnist / vnnd ligt daß Glid vnbeweglich darinnen.

Lasse sie derhalben noch weniger auffeinandern kleben / dieweil sie doplet auffeinandern geschlagen seind / du könntest sie sonst kaum mehr vom Gliedt mit lieb heraber bringen / So ich auch vermeint habe / daß ich es lang wölle ligen lassen / vnnd nicht bald mehr enderen / so streyche ich deß Pflasters ein wenig auff die schindlen / so hebend dann die schindlen sehr starck / schluge auch ein klein wenig Binden darüber / oder zwo Laßbinden / nach dem mich beduncket notürfftig

türfftig zusein. So ich auch ein Binde oder Büsch darüber schlüge/so müste ich achtung geben daß es das Pflaster nicht anrürte/sonst hebte es gleich wie das Pflaster daß gestrichen ist/vnd kans einer auch nicht wol abbringen/vnd zum schaden stechen. Es wird dich aber bald selbst lehren/so du es gebrauchtest/vnnd die schindlen legen must daß sie die Wund oder schadt gantz nienen bedeckend/sonder seye wie ein Zell in einem Beinbruch/oder geschlitzt ist. Du magst aber hernach vber die Büsch vnd gebänd/welche du vber die Wunden thun must/zuletst ein schindel legen/vnnd also verbinden wie du vermeinest im nutz vnd gut zusein. Vnnd so du jhn also legst/es seye Finger/Hand/Arm/oder Bein/so kästu alle tag zwey oder mehr mahlen darüber kommen nach deinem gefallen/vnnd verrührt sich daß Glid nicht/vnnd hat auch viel besser ruw/dann so es allwegen gerührt/oder auß der laden genommen vnd auffgelupfft wurde/darffst dich auch keiner Apostemen besorgen/die sich bey vnd neben der Wunden oder schaden erheben möchte. Vnnd so du Gleich der schindlen nicht bedarffst/auch nicht an einem ort ist da eß mangel am regen hatt/auch nicht in einem Gleich noch ein Bein entzwey ist/habe ich nicht destoweniger das roht vnbekannt Pflaster vmb die Wunden geschlagen von wegen der Apostemen vnd geschwulst/vnd habe es dann allwegen an kleinen vnd grossen Wunden ein handtbreit gemacht/vnd der Wunden jhr Zell nach notturfft gelassen.

So du aber die Binden vber daß Pflaster must thun vnnd gehen lassen/so lasse allwegen ein lumpen auff dem Pflaster wie ein Busch/so klept derselbig Busch am Pflaster vnd die Binden nicht/so kanstu sie nachgefallen heraber thun/vnnd widerumb darüber binden. Ich habe auch wol ein sollichs Pflaster zehen tag lang ligen lassen/so es sich nicht verwüstet hat/aber ob einem Beinbruch noch länger wie auch einem Knie etwan länger/wie ich mit Gottes hilff/in Beinbrüchen vnd knien anzeigen wirdt/daß wann du jn also in die Pfla-

ster vnd schindlen legest/so kanstu allwegen den Krancken vnbeweglich auffheben wie du wilt.

Das XVII. Capitul.

Von gyrenden Glideren/so sich begeben thund/wann einer sich vnderstehet einen grossen Last auffzuheben/oder so streng vnnd starck wercket/das jhme die vordere Hand krachet/alß wann sie gebrochen were.

ES kompt einem artzet offtermals ein schaden zuhanden/der nicht groß ist so man jhm recht thut/vnnd geschwilt doch einem die Hand/aber etwan geschwilt jm die hand nicht/vnd gyret jm nur der altwachß dz ist die grosse Sennaderen am Arm/vnnd hat kein stärcke darinnen etwas zuheben oder zuthun/vnnd ist jhm wehe so er etwas schaffen vnd arbeyten solle/daß er es nit erheben noch erleyden mag/vnnd gyret jhm sein Gleich vnd altwachß vnd ist jhme sonst nichts. So du jhn mit dem rohten Pflaster verbindest/wie ein Bruch soll verbunden werden/so hafftet jme der gyrende oder krachende Arm widerumb wie ein Bruch: so du jhn aber nur allein salbest vnd nicht verbindest/so heylet er gar langsam vnd kümmerlichen/wie mir dann deren viel seind zuhanden kommen. Du darffst jhn aber nicht Binden/alß ein Bruch mit schindlen vnd mit solchē ernst/sonder es ist eben so gnugsamb mit einem schindelein alß wann du jhn mit viel schindlen verbundtest/vnd dasselbig schindelein lege jhm neben die grosse Sennadern am Arm/vnnd oben darauff/dann es ist jhm angenemer außwendigam Arm dann innwendig/oben oder vnden am Arm. Hat also gnug an einer schindlen darmit steiff gebunden daß es stätt bleibe stehen/so hafftet dann der Altwachs widerumb an/vnnd verzehrt sich daß Gäderwasser ohne allen schaden.

Wann einer geschlagen ist worden/oder gefallen ware/auch kein Bruch hat/vnd nicht offen ist/so habe ich jhme gleicher weiß gethan/wie jetzunder vermeldet ist worden in den gyrenden Glideren/so

hat

hat sich das gerunnen Blut nicht mögen samlen/ noch erschweren können/ vnnd ist jhme das blaw vnd gelb verzert worden. Etwan hab ich jhn gesalbet mit Dialthæa, auff das es desto glimpfiger vnd geschlachter wurde/ vnd habe jhm dann kein schindlen gebraucht/ sonder nur die band/ als obsteht/ mit dem rohten Pflaster/ habe auch nicht weitters arbeit bedörfft/ vnd habe offt einen nur einmahlen verbunden oder zweymahlen/ auff dz allermehrst zum drittenmahlen/ darmit ist mir vnd dem Krancken viel arbeits ersparet worden.

Das XVIII. Capitul.

Von harten schmertzhafften Knyen/ vnnd deren heylung.

NVn will ich schreyben von harten Knien/ die auch sehr schmertzhafft seind/ vnd haben doch ein farb wie der Leyb sonst gefarbet ist/ haben auch grossen schmertzen vnd wehetagen ohn vnderlaß tag vnd nacht/ sie werden auch gantz vngeschlacht. Deren seind mancherley art vnnd gattung/ dann etliche seind vom fallen/ oder schlagen/ oder stossen/ werffen/ oder sonst gelämbt/ aber etliche seind gsund nidergangen/ vnd in einer nacht erlahmet/ geschwollen/ vnd schmertzhafft worden/ von welchen ich vielfältiglichē schreyben solte/ dann es ist mir mehr nicht zuverbinden worden/ dann eben deren Knien/ vnnd habe gar viel arbeit/ sorg vnnd angst mit den Krancken gehapt/ dann ich deren wol hundert auffgeschnitten habe/ Ich geschweyg deren viel/ so ich sonst habe geartzet/ daran ich nie kein maasen gemachet. Ich rede das auch mit wüssen meiner Gsellen/ Knechten/ vnnd lehrknaben/ derē etwan mancher bey mir gewesen ist/ dz ich schier nie außkommen bin an Knien zuverbinden/ dann ich etwan zween oder drey/ ja noch mehr auff einen tag verbunden habe/ deren flüsse so viel seindt gewesen/ daß sich einer solte dar-

über verwunderet haben/die auch auß vielen vrsachen etwan lange zeyt angestanden waren/demnach gab Gott glück vnd gnad zum offtermahlen/dz mancher ist geheylet worden/der sonst gantz erschrockenlichen anzuschawen ware. Gott dem seye danck gesagt in ewigkeit/Amen.

So dann einer geworffen/geschlagen/gefallen/gestossen/ oder sunst gelämpt ist worden an einem Knie/daß sich erhebt vnnd geschwilt/aber doch nicht lang angestanden ist/sonder erst jetzunder harzukompt/so habe ich jhme also gethan. Ich Cur. habe im erstlich mein roht Pflaster breit vnnd groß vbergeschlagen/vnd jn allein an den Spannaderen offen gelassen/ vnnd in gantz starck gebunden mit einer langen vnnd breiten binden/auff daß sich kein gschwulst oder wasser von dem Gäder erheben könnte/vnd sich nicht möchte ein erschweren/oder jetzgedachte Glidwasser samblen/vnnd jhn also vier oder fünff tag lassen verbunden/vnnd bin nicht weitter darüber gangen/auch habe ich nie keinen gesalbet weder wenig noch viel/sonder jhm nur das Gleich vor vnfahl geschirmet/vnd ist mir also alle böse feuchtigkeit außgetrocknet. Hab also einfältiger weyß einen verbundē/vnd bin stäts dariñ verharret biß auff diese gegenwärtige stund/das ich nie bessers erfahren noch gehöret hab. Ich weiß daß ich ettlich hundert Knie verbunden habe. So ich jhm dann habe ein Pflaster abgezogen/ so habe ich jhm gleicher weyß ein anders vbergeschlagen/vnd jhn nicht weitters geplaget/biß er volkommenlichen ist geheylet worden. Deßgleichen habe ich auch gethan in Ellenbogen/Achßlen/Knien/Händen/Knoden/vnnd Fingeren/ in summa mit allen den Glideren die da geschädiget seind worden von fallen/schlachen/werffen/stossen/vnnd wie es mehr einen nammen haben mag/auch in allen Brüchen vnd schäden/vnd habe mich nie darvon abwenden lassen.

Weyter so einer hatt ein hart vnd gantz vngleichsam Knie gehapt/daß es jhm ist bestanden mit fast grosser härte vnnd schmertzen/so habe ich jhm gleich auch also gethan/auch in harten

harten Spannaderen/vnd in allen bestandenen harten Gli-
deren/vnnd bin noch der meinung/wie obstehet/das ich nie
bessers erfahren habe nun in sieben vñ dreissig jahren so lang
ich bey dem Handwerck gewesen bin/vnnd wann ich noch so
lang darbey solte sein/so glaube ich das ich auch noch wurde
darbey bleiben/wieviel ich auch Knie habe auffgethan/so ha-
be ich allwegen dasselbig vmbschlagen fast biß an Leyb her-
auff/vnd vnder die Knieschaiben herab/vnd jm das wol ver-
bunden oben vnnd vnden mit einer breiten Rollbinden/jhm
auch lufft gelassen mit einer Zell wie ein Schlitzbruch/vnnd
dasselbig auffgethan vnnd widerumb verbunden nach not-
durfft wie man einem auffgethanen vnd geschnittenen thun
soll/dann wider verbunden worden/vnd jhm doch allwegen
dises obgeschlagene Pflaster ligē lassen/gleich wie ein schlitz-
bruch/vnd habe jhn also alle tag zweymal verbunden/je nach
dem mich bedunckt hat/so hat sich dz Glid nicht weitter mö-
gen erheben von deß vbergeschlagenen Pflasters wegen/dañ
es hat sich nicht lassen vbersich treiben. Vnd ist mir die höle
vnd erhabung nicht weitters gestigen.

Weiter so hab ich viel Knie gehapt die da hart gewesen
seind/vnnd sich nicht haben wöllen bewegen lassen/alß mit
Lämmungen/Bäulen/vnd anderen Zufällen/auch Gliedt-
schweinungen gewachsen seind.

Diese alle habe ich auff erstgemelte weyß mit diesem Pfla-
ster verbunden/auch dick vnnd hart mit starcken gebänden
vnnd anzügen/hab jhnen also diese härte vnder die Knie-
scheiben hinab gezwengt/vnnd in den vnderen Schenckel ge-
triben/so bald dieses geschehen/ist jhme sein Knie klein wor-
den/vnd aber der vnder Schenckel/Rist vnd Fuß etwas auff-
gestiegen mit erhabung einer geschwulst. Wann ich dieses
gesehen/so habe ich dann vermeint der Kranck seye schier ge-
nesen/hab jn auch mit vielen warmen tücheren/auch etwan
mit einem tüchlein so mit Weyrauch beräuchet warde/also
warm offtermalen vbergeschlagen/so ist jm dañ sein Schen-

ckel dürr vnnd schuppecht worden / vnnd also sein innerliche fäuchtigkeit ohn allen schaden außgetrocknet. Dergleichen seindt mir offtermahlen viel fürkommen / vnnd von mir also geartzet worden vnd genesen / also daß sie sonst keiner artzney mehr haben bedörffen.

Weiter seindt mir der Knie gar viel fürkommen mit lämmungen / bäulen / Glidschwämmen vnd Gäder oder Glidtwasser. Diese hab ich auch auff diese weyß zu curieren angefangen / das wann daß Knie hart vnd vngeschlacht gewesen ist / so hab ich es / (wie droben schon ist angemeldet worden) am gantzen Glidt steiff vnd stätt verbunden / vnd also lind gemacht / auch fleissig wargenommen wo sich das Wasser erheben oder im greiffen sich erzeigen wurde / vnnd so ich dann ergriffen hatte dz es zeittig wordē (eß seye nun gleich zeittiget vnden im gebänd / oder vnder anderen so er vormahlen darob gehapt oder wol alßbald nie gehapt hatte) so hab ich achtung gehapt wo es am besten seye auffzuthun / vnnd ich am allergwüssesten ort daß Wasser erwütschen könnte / so ich es dann gefundē / so hab ich jm daß Wasser also lauter / ohne alle vermischung Bluts vnd Eytters / herausser gelassen / daß es wie lauter rein Brunnenwassen anzuschauwen ware. Wann ich aber nicht so weit habe können hinein kommen / daß ich daß Wasser durch den schnitt hab erlangen mögen / wañ es noch vnder der Kniescheiben gelegen ist / so hab ich jn dann gebunden / vnd nur ein lölchlein durch die Haut geschnitten / vnnd jm hernach ein Alaun oder andere schärpffe mit einem meyssel darinn geschwänget / vnd jhn also nach vnd nach mit der schärpffe geöffnet / biß mir daß Wässerlein worden ist. Daß ist aber gewüß / wann einer das Wässerlein trifft / daß es herausser schiessen thut wie ein kleine Aderlässe. Eß ist mir zū offtermahlen geschehen daß ich ein becke weit hindan setzen müste so es herauß rante / es ist auch ein mahl also dem Knaben in sein angsicht geschossen / daß er nicht mehr das Beckē halten konnte. Vnd nachdem ich jhme das Wasser abgelassen /

habe

habe ich jn mit einem Meyssel vnd Salbe verbunden alle tag dreymahl/gleich wie ein Schlitzbruch. Ich habe einem jungen Knaben vor der zeit bede Knie in einer stund auffgethan/ vnnd schosse daß Wasser auß beiden Knien also stracks herausser/ daß es niergend an den Beinen abhin lieffe/ biß es schier gantz lär wurde. Vnd seind mir fast alle die genesen/die ich hab auffgethan/vnd Wasser darinn gefunden/ wie auch mir die gebände gerahten seind/ so ich in solchen schäden gebrauchte. Wann ich nur ein Knie hab wöllen auffschneiden/ so hab ich mich also darzu geschickt/ auff dz ich jme kein schaden thäte/vnd gewüß were wo der schaden lege/damit ich den schnit ohn sorgen thun möchte. Ich habe auch nie keinen mit einem messer/ lantzen/ oder anderen Instrumenten auffgethan/dann allein mit einem Gschwerysen/ vnnd nie grosse weite löcher gemacht oder zert/ sonder nur daß ich hab köñen ei Meisselein dariñ bringen. Ferners hab ich mich also zum schneiden bereitet/ dann ich zeichnet jn mit einer rötel oder dupffen salben/wo ich vermeint habe jhn auffzuthun/ vnnd hab jhn eigentlich griffen/ wo mich beduncket in die höle zukummen da daß Wasser ligt/vnnd nach dem ich jhn gezeichnet/so namme ich dann ein lange binden/darmit bande ich jn vnder dem verzeichneten ort/ vnnd hab sie dann geschrencket vber das gezeichnet ort herauff welche ich starck angezogen/ vnnd nach demselbigen noch ein binde die starck angezogen ward/also daß sich die haut in die höhe erhube/ vnd ward im also gantz vnentpfindlich so sie also hart gezwungen warde/ sie erhebt sich auch also hoch/ daß ich wust daß ich jhm kein weiteren schaden thun mochte/ dann allein mit dem Eysen in die höle zugreiffen/ auch that es jhm nicht also wehe/ alß wann ich jhn hätte vngebunden gelassen/ mochte mir auch vnder dem Eysen nicht weichen/ sonder muste bestehen/ vnd ware gut zutreffen/vnd gwiß zufinden. Eß ist aber im fürgang fleissig zubedäncken/waß ich für ein schaden im Ellenbogen oder Knie vermeine auffzuschneiden/so wisse nun das

ich nicht die Knie oder andere Glider meine/ die da Eytter/ Geschwer/ Eyssen/ vnd andere geschwulsten haben/ sonder die ein Lämme wasser bey in haben/ vnnd die da seind weich worden/ vnnd darinn die Lämme in wasser verwandlet ist/ dieser hab ich viel gehapt. Sie haben auch kein anzeigung einiges maasen/ alß ob sie etwas brestens vnd mangels haben solten/ sonder sie klagen sich nur im gehen vnd stehen/ haben auch am morgen gegen tag schmertzen/ es thut jhnen auch das greiffen nicht fast wehe/ dann allein an dem örtlein da dz Wasser sein statt hat/ vnnd ist etwas geschwollen/ sonst sicht man gar kein maasen daran/ vnd glaubt man es selten biß es herausser springet im schneiden/ dann es seufferet nicht/ sonder wann du es bindest so sprützet es gewaltig herausser wie ein gemein aderlässe/ doch ohnalles bluten. Es hat mir manches Knie nicht wöllen lindt werden vnder dem Pflaster/ oder daß es vormahlen so viel gesalbet/ vnnd der Cataplatis auch darüber geschlagen ist worden mit Ybschen/ Bapeln/ Schmaltz/ ꝛc. auch heyssen Wein/ viel Oel/ Schweyßbaden/ Beyen/ Rucken vnnd insonderheit Wasserbaden/ welches schädlich ist/ dann der Glidtschwam fast darvon wachsen thut.

So es dann so hart/ vngeschlacht/ vnnd vnbewöglichen gewesen ist (dañ solche oberzelten stück vnd artzneyen/ machen es steiff vnnd stätt anhangen vnnd kläben) so habe ich dann müssen thun/ daß ich offt nicht gern gethan habe/ demnach dieweil es ein grosse hilff gegeben/ so hab ich dann ein löchlein in alle härte gleich im aller höchsten Bühel gemacht/ vnnd ein schärpffe in das löchlein hinein gethan/ vnnd jhn also von tag zu tag erschwerend gemacht/ biß sich die härte verzeret hatte/ jhn auch also/ wie ein andere Kniewunden verbunden/ in darauff lassen zuheylen/ vnnd nach der heylung jhm diß roht Pflaster vbergeschlagen/ vnnd es gleich lassen außtröcknen alß andere Knie die ich nie auffgethan habe/ aber jhn doch zum offtermalen gekrümbt/ gestracket/ vnnd bewe-

get/

get auff daß es jhm gäng blibe / dann wo du es lassest heylen / vnnd es nicht darzwischen vbest / so wirstu hernach kaum mehr zur übung kommen mögen / dann das fleisch vnd heylung hafftet sich an / vnd lasset gar kaum mehr / darumb soltu allwegen bey zeyten mit gantzem gwalt strecken / krümmen / vnd auch also binden / wie hernacher in krummen Gliderē wirdt vermeldet werden.

Mercke auch das ein sälblein vō queckſylber fast wol thüe / in böſen Lämmungen vnd Frantzoſen bäulen. Wann jm sein Fuß auch darmit geſchmieret wirdt / oder gar eingelegt ist besser / dann die Frantzoſen oder Blatter lämme kommend offt in ein Knie / vnnd ſonſt nienen hin mehr / aber niemand will haben / vnnd den naſſen tragen / daß es von den Frantzoſen harkomē ſolte. Es ſeind auch ſonſt wunderbarliche ſchäden mehr an den Knien alß aber am gantzen Leib komēn mögen / vnd je einer anderſt dann der ander / die niemand erzälen könte / ich achte auch dz ſie keinem Menſchen wiſſendt ſeyen. Dann es fallen auch Leibflüſſe darin / ſo da ſtincken / vnd auß dem Leyb von oben herab fallen / von denen einer muß verderben vnd ſterben / derhalben ich die nicht rahte zu artzneyē / dann jamer / ellend / ſchmertzen / geſtanck / fäule der bein vnnd Gäder / ja auch würm wachſend darinnen / daß ſie herauſſer fallen / Ich weyß darumb / vnd rede die warheyt. Da iſt nun kein ander mittel nicht dann nur hinweg geſchnitten / verdorben / vnd zu letſt geſtorben.

Darumb rahte ich nicht daß du junger angehender artzet / dich allein vnderſtehē ſollest ein knie zu artzneyen / du wüſſeſt dann was es für ein ſchaden ſeye / vnnd das er geſchädiget ſey vnd nicht gewachſen / dann ein gewachſener ſchaden iſt böſer weder gelämpt oder gewürſet / dann der gewachſene ſchad hatt ein Wurtzel / ſo eß aber gewirſet iſt / ſo mag villeicht auch ein ſchaden darauß kommen / aber nicht mit einer Wurtzel. Waß aber herkompt von Frantzoſen bräſten / vnnd flieſſend werdē / die ſeind faſt böß zu artzneyē / inſondheit waß ſie ſelber

auff-

auffbrechen/so seind sie viel böser/weder wann du sie auffthätest/dann ehe sich der Eytter vnd wust herauß begibt/so sucht er zwischen den Sennen vnd Banden viel örter darinnen er sich verschlecht vnnd haltet/daß gibt dann viel gäng vnnd runsen. Wann einer dann vermeint er seye am end/so kumpt er erst auff den rechten anfang/köñte er aber nur darauff kommen/dann es gern gschicht das er nimmermehr den grund erfahren mage/vnd gibt dann gleich so wol Leybflüß/wie die seind so da kommen von den Lungsüchtigen/vnd von dem Diaphragma oder lufftfähl fallen thund. Weiter so hab achtung vnd mercke mich recht/du wirst da etwas vrsach haben wegen deß erschwerens/wassers/oder in der zertheylung der Knie geschwulst/also daß du nicht wirst wöllen weichmachen daß nicht weich werdē soll/auch nicht darüber schlachest weichungen/wie obsteht/welche zubereitet werden mit Ybschen/Kappelen/Zwibelen/Honig/mehl/Leinsaamen/Butter/Schmaltz/oder was dergleichen mehr zuneñen sein möchte. Dann ich rahte gantz vnd gar kein weichmachende ding vber die Knie zuschlachen/sonder der Natur selbsten jhren freyen lauff vnnd tryb lassen/oder aber so die Natur eß nicht treiben mag/daß du jhren helffest wie ich droben vermeldet habe/mit einem Laßeysen auffzuthun/vnnd dann erschwerend machen mit einer kleinen schärpffe/ja auch nur mit dem gebrannten Alaun so ist es genug/welches ich auch gethan habe. Jch rede aber von den harten/vnnd nicht von weichen Knien/dann so sie weich seind/so gibt es schnell sein art/es seye Eytter oder Wasser.

Das XIX. Capitul.

Von einem gschwärlein so vornen an der Knieschei-
ben wachset.

ES gschicht gmeinklich daß einē ein geschwärlein wachset vornen an dem spitz der Knieschei-
ben/vnnd thund fast wehe/erzeigen sich auch mit einer röte od̄ grossen geschwulst/

geschwulst/ist etwan auch ein Frost darbey/vnd stosset einen an wie ein Pestilentz mit einem schuder/vnd werden darnach hitzig/ist auch anfänglich fast erschrockenlichen anzusehen/ aber der schaden ist gering/dann so du es nur von jhm selber lassest zeittig werden/so gibt es ein weiß blätterlein mit einem schwartzen köpfflein/gleich einer Purpelen oder Kindsblatteren/vnd so es auffbricht/so gibt es ein wenig ein wässerlein/ vnd stehet ein grünes Eytter bützlein darinnen/daß lasset sich nicht herausser trucken/sondern es muß vorhin zeittig werden wie ein geschwer/so es dann zeittig ist worden so gehet der butzen herausser gleich einem gschwer/vnd ist also bald ohne alle Meyssel vnd weichungen widerumb zugeheylet/ist auch gantz heylsam ohn allen schaden wie ein geschwer/ wirdt die gut Blatter genennet/aber sie thut fast wehe/vnd wird ohne schaden gantz hinweg geheylet.

Das XX. Capitul.

Von der schöne oder vberröte an einem Knie.

DJe Knie so da auffgond mit einer geschwulst/vnnd rohte maasen hin vnd wider haben/sich auffbäumē/ aber doch nicht erschweren/die hat die schöne also genempt/eingenommen. Diese soll man in keine weyß noch weg nicht artzneyen noch salben/insonderheit aber weder nasses noch schmutz darzu thun/sonder nur trockene warme tücher darüber gelegt/die nemmend den dunst allen hinweg. Ettliche haben sie geräuchet welches ich auch selber habe gethan/vnnd das beduncket mich fast gut sein/es will auch die vberrötte also gehalten werden/dañ es verzehret der selb gen dunst ohn alle sorg/noht vnd gefar/so sie warm vnd recht gehalten wirdt mit trocknen tücheren. Es soll aber jederzeit ein Knie zimblichen hart gebunden werden/auff daß sich die Knieschaiben nit möge erheben/oder sich etwas in dē Gleich verschlagen vnd erhalten könne/daß sich in die länge böseré

vnd auffbäume/dann ein Knie satt binden ist fast gut/soviel einer erleiden mag/eß seye dann in welcherley kranckheit eß jmmer wölle/außgenommen so die gut Blatteren wachsen will/dieselbige erforderet kein binden/auff daß sie dester eher vnd besser zeittigen möge/wie sie auch stäts geschwült vnnd wachset biß sie wol zeittig ist worden.

Wann du gleich ein Knie etwan wolltest meyßlen von wegen der höle vnd grösse deß schadens/daß er zu weit einwendig vmb sich were/so soltu doch den Meysel nicht so groß vnd dick machen/daß er daß löchlein beschlüsse vnd verstopffte/auff daß eß sich nicht weiter nidsich erhebe von wegen deß zufluß ehe du jn widerumb verbindest/sonder damit dz wasser oder Eytter allwegen hinfliessen oder hinrinnen möge.

Das XXI. Capitul.

Von etlichen flüssen/so vom Leib oben herab in das Knie vnd Schenckel herunder fliessen/wie auch die beschaffen vnd geheylet sollen werden.

DJe schäden der Knien seind viel vnd mancherley alß da ist ein böse feuchte so vom Leyb herab fleust/vnnd machet ein gang hindurch den oberen Schenckel biß in die höle deß Knies vnd Spannaderen hinab/mit stinckenden flüssen/gleich dē Eytter/weyß als ein gescheidene milch/da stande bey zeyten ab/dann er ist der bösen einer/darvon ich selten gehöret hab/das einer von denen flüssen je seye geheylet worden/weder mit baden/holtz/schneiden/räuchen/noch sunst von freyer hand/noch auch mit tranck/plagen/oder etzen/er hat seinen weg behalten. Daß es seind flüsse vom leyb herab/vnd haben jr runsen also gemacht/das jnen nicht bald ist nachzukommen. Derenthalben rahte ich dir/daß du jhnen oder viel mehr/also zureden/dir selbest nicht fast zuschaffen noch mühe machest/dann nur allein daß er rein vnd sauber bleibe/auch desto weniger stincken thüe.

Weiter seind etliche gar scharpff/nach der art vnd Natur deß

deß verfaltzenen Phlegmatis, die fallen gantz scharpff/ alß ein Bäder oder Glidwasser/ auß dem Leyb/ vnd haben auch jhre runsen/ diese fressen die bein schwartz ein/ vnd sindt schmertzlicher dañ die vorgemelter/ sind auch fast böß zuheylen/ doch durch guten rhat/ auch regierung speiß vnd trancks/ insonderheit ist fast nutzlich einen in das holtz zulegen/ dardurch mögend sie etwan ermeisteret vnd geheylet werden/ aber doch selten ohne sonderen schaden oder außnemmung der bein oder schneidens. Herwiderumb aber so diser fluß abgestellet wird/ vnd sich sein complexion enderet durch ordenliche speiß vnd tranck/ oder wann sonst der scharpffe fluß hinfleust vnnd verzünt/ so seind dann die schäden besser vnnd leichtlicher zuheylen/ dann die obgemelten beschaffen waren.

Ferners seind auch andere flüß/ die da oben in Schenckel fallend alß grosse apostemen vnnd geschweren/ vnnd daselbst anfachen zu apostemieren/ vnd sich in daß Knie hineinsencken/ welches nicht fast gut ist. Es haben auch etliche ein zugang auß dem Leyb/ seind aber weder stinckend noch fressend/ wie die obgemelten zween flüsse thund/ sonder sie vmbgehend den grossen Schencken schier gar mit Eyter/ ehe sie volkommenlichen zeittig werden/ sie seind auch wol zuheylen/ wann du sie wol zeittig werden lassest/ auff dz sie die fach von fleisch zusammen brechen machend/ vnd sie dann auffthust/ auch etwas reinigung darinnen lassest/ vnd jhm sein abfluß wol lassest also daß er gar kein viertheyl einer stund vermacht ist/ sonder stäts sein abgang haben möge/ du solt jhn auch nicht offen stehen lassen/ sonder Meyßlen/ vnnd Pflaster darüber legen/ insonderheit aber gantz wol verbinden/ auff dz die höle mit fleisch nicht müsse außwachsen/ sonder das er desto besser/ die mäußlein/ vnd auch die haut mit sampt dem panniculo möge an einander häfften/ dann er hafftet widerumb/ vnnd muß nicht mit fleisch vol gezogen werden/ sonder fein steiff gebunden sein/ so heylet er die höle auß/ vnd machet jhm allwegen ein Meyssel/ daß der wust könne herausser fliessen/

vnd sich nicht widerumb samble von einem band zu dem andern/dann ich habe es nie gut geachtet/wann ich ein Meyssel außzucket/vnnd mit dem Meyssel erst der Eytter nacher schosse/sonsten wann hergegen der Eytter zuvor herausser ware geflossen/eher dann ich jn herausser zoge/so bedunckets mich heylsam sein/wann mir kein Eytter mehr nach flosse. Er solle auch nicht allwegen gleich ligen bleiben/sonder sich setz daher/bald dorthin wenden/auff daß sich die höle nicht möge versetzen/du solt auch die Meyssel nicht nur schlechtlich hinein stecken/sonder sie zuvor wol salben mit Aegyptiaco/oder Wundsalben/nach dem es dich dann bedunckt noht wendig zu sein. Du magst jhn auch wohl ein wenig sprützen/aber nicht viel noch starck/dann die sprützung macht jhn auffblasen vnd erhaben/welches jhm nicht ein wenig schädlich sein wurde/eß ist aber daß sprützen gut/damit die Salbe oder Balsam dester gwüsser hinein kommen möge. Vnd so er rein ist vnd inwendig wol gesäuberet/auch fast entschwollen/so verbinde jhn nur einfaltig mit Pflaster vnnd salbe ein wenig vber daß auffgethan loch/dann so wirstu gleich gespüren/wo mehr höle oder wust sich versetzet habe/so wirt er dañ wie ein teige pyren anzugreiffen/du darffst jhm darumb kein schmertzen noch loch machen/dann er verzünnet selbst/so du jhn verbindest mit einer rollbinden/vnd jhme das rott Pflaster vber daß selbig teig oder weiche ort schlachest. So es dir aber entgegen steiget/wie ein Eytter zuthun pfläget/vnd du dessen gewüß bist so magstu im auch ein loch darein machen/welches auch gut ist/damit der Eytter sein abgang möge haben. Darnach lasse aß dann das erste zuheylen/so bald du jmmer kanst/vnd verbinde es starck. Aber das vnder loch muß lufft haben/vnnd offen bleiben/biß in die letste heylung hinauß. Lasse jhm aber das Knie nicht still sein/sonder strecke vnd biege dieses so viel du magst/auff das er nicht erlamet bleib. Dann wann du biß zum letsten warteteſt/da er solte geheylet sein/so ist es offtermals zu spat/darumb thun bey zeiten darzu/vnd

zu/vnd sich wol auff/daß er nicht lahm geheylet werde. Dañ so du lang warteſt/vnnd jhm daß Knie nicht krümmeſt oder streckeſt/so beſtehet es jhm/vnnd iſt jhm hernach faſt ſchwerlich zuhelffen/kompt jhn auch gar ſawr an das er widerumb recht werde genehret/ſo du jm aber recht nachgeheſt vnd heyleſt/ſo wirt es genehrt/vnd hernach auch ſtarck vnd geſundts Leybs/dann was für böſe feuchte im gantzen Leyb iſt/wirdt durch dieſen ſtarcken fluß hinauß geführet.

Ich habe es auch erlebt/das alle die/ſo ein ſolchen fluß außgeſtanden haben/hernach geſunde vnnd ſtarcke leut worden ſeindt.

Es fallend auch etwan gleiche flüſſe/wie da pflegt zufallen die vberröte oder ſchöne/mit einem ſolchen froſt wie die Peſtilentz/vnd ſicht auch der ſchöne gleich/haltet ſich auch gleicher weyß aber etwas böſer/dañ ſie hat blawe maaſen/gleich wie die ſchöne hat rohte maaſen/aber die blawen ſeind nicht alſo groß/vnnd etwan kleine wie ein mäßlein oder ſchwartz blätterlein/vnd daß vbergfaſt roht iſt böß/dañ es iſt ein blum deß kalten brandts. So aber das Glidt viel vnnd groſſe hilff hat von dem Leib/ſo ſchadet es nicht viel/dañ es falt ein löchlein in die Blatteren/vnnd man zeucht jm ſein haut ab/ſo iſt es ſchwartz/vnd falt herauſſer/vnd iſt gut widerumb zuheylen/aber es iſt böſer dann die öberröte/vnnd ſoll nicht genetzt werden ſo wol als die vberröhte: Soll auch nicht geſalbet ſonder gewermet werden/vnnd trocken bleiben biß die röhte vnd das ſchwartz blätterlein nachlaſſet/thun dann ein Pflaſterlein darüber/vnd werde alſo geheylet wie ein ander ſchadenlöchlein. Flüſſe der ſchöne gleichförmig/doch etwz böſer.

Es kummend auch daran Hundsblatteren/vnnd ſeindt dieſem obgenannten ſchaden faſt änlich/aber nicht ſo ſchädlich/es geſchwällendt auch die Knie darvon/dieſe ſoltu auch gar nicht netzen. Hundsblatteren.

Es gibt auch lähme flüß/welche auch faſt böß ſeind zu artzneyen/vnd hencket ſich faſt an/daß man viel ſorg haben Lähme flüß.

muß von jrentwegen/vnnd ist fast mißlichen widerumb also bald abzuwenden wann sie sich nicht erzeigend/wo sie stecken dann der schmertz kompt fast innwendig deß Knies/ist etwas aber doch nicht viel geschwollen/vnnd stehet ob der scheiben/ du vermeinest auch es seye wust dariñen/vnd ist doch nichts/ allein daß der schmertz sich erzeiget/vnnd ein wenig Gäder oder lämme wasser da stehet/vnnd lasset sich nicht zeittigen noch herausser lassen/wie das Wasser daß darin dem Gleich stehet/wie oben anzeigt ist worden es krümmet sich auch das Knie vnnd strupffet gern zusamen mit viel schmertzen/insonderheit gegen tag. Es ist aber mein gebrauch gewesen/trucken/steiff/auch warm zuverbinden/damit die schweyßlöchlein auffgethan werdē/habe auch weder schmutz/noch salbe/ noch nasses nie darzu gebraucht/nach dem ich die schäden hab lehrnen erkennen/sonder mein roth pflaster auffgeschlagen/ vnd stäts warme tücher also trocken vber das pflaster geschlagen/vnnd jhn wol mit einem tuch geriben auff dem pflaster. Vnnd wie ich in grossen Schenckeln angezeigt habe daß es rünne vnnd schwitze/also zeruret sich auch die lähme bäulen vnd schleufft einhin. Wann einer schwitzte vnder dem pflaster/so hielte ich darfür er solte bald widerumb genesen/hab jhn auch steiff gebunden/so du jhm also thust/so geschwellen einem jeden die füß/dessen soltu nicht viel achtung haben/ dann so du jhm dieselbigen mit warmen tücheren bindest/so gehet es jm auch widerum̃ hinweg durch die schweyßlochlin/ gleich wie ein anderer Dunst vnd fluß ohne schaden.

Das XXII. Capitul.

Von geschossenen Wunden/was für Mißbräuch mit dem Durchzug vnnd Brandsalben darbey begangen werden/vnd was sonst ein Artzet zumercken habe.

Wo welche geschossnen Wunden gehandelt werde.

IN jeder Schuß/so durch deß Menschen Cörper gangen/wird für tödtlich gehalten: dieweil von wegen deß Brands leichtlich ein innerlich Glied verletzt vnd verderbt wirdt/welches nimmermehr kan wider zurecht gebracht werden.

werden. Darumb wir auch nit vorhabens sind/ davon zu reden: alß wir dann auch nicht von denen schüssen reden wöllen/ welche hingenommen haben/ was man nit mehr erstatten vnd hinan setzen kan. Wir wöllen diß orts fürnemlich von den löschungen deß Brands reden/ vnnd anzeigen/ welcher massen man vorkom̃en könne/ damit derselbige Brand nicht weiters schadē thue/ alß aber der Schuß gethan hat: mit vermeldung darneben/ wessen man sich sonst mit dergleichen Wunden zu verhalten habe.

Kugeln bleibē in Wunden/ od̄ gehen durch.

Mit einem der geschossen wirdt/ hat es diese gestalt vnnd gelegenheit: daß die Kugeln etwan in der Wunden bleiben/ etwan gar hindurch tringen. Ist die Kugel gar hindurch getrungen/ so ligt alßdann die Cur vnnd heylung mehrtheils an diesem/ dz man den Brand lösche/ dieweil er/ so er oberhand gewiñet/ mehr schadē thut alß der Schuß selber. Ist aber die Kugel in der Wunden geblieben/ so wirdt zuvorderst erfordert/ daß man sie herauß bringe. Wie aber solches könne geschehen/ ist nicht wol müglich ordenlich zubeschreiben: weil die Schüß wunderbarlich geschehen/ nit einer wie der ander/ deßhalben wol eins eignen Buchs bedörffen. Der lange Brauch vnnd Erfahrenheit muß es lehren/ wie man mit der sachen soll vmbgehen: daselbsten lerne du es auch.

Wann die Kugel in der Wunden bleibē.

Die Alten haben zwar zu solchem viel seltzame Schraufen vnnd sonst andere Instrument erdacht/ vnnd höchsten fleiß darauff gewendet: aber dieselbigen sind entweders vnvonnöhten/ oder aber sie helffen sonst nicht viel. Dann so der Artzet die Kugeln nicht kan sonst herauß gewinnen/ noch dieselbige mit dem Instrumentlin greiffen/ so ist nicht zuhoffen/ daß er sie werde können herauß schraufen. Kan er sie aber mit Instrumentlein greiffen/ so wirdt sie wol selber sich herfür begeben. Dann sie wirdt entweders jhren außgang suchen bey der Wunden so der Patient also gelegt wirdt/ daß die Wunde vnd̄ sich sehe: od̄ sie wird sich ans gegentheil versencken/ also dz sie durch den schnit kan herauß gebracht werden.

Wo

Wo deren keins geschiehet/da mustu sehen/was dich die Erfahrenheit lehret.

Wann der Stein durch gangen.

Belangend aber die geschoßnen Wunden/da der Stein durchgangen ist/kan ich diß orts nit vmbgehn/zuvorderst anzuzeigen/waß für schwere schedliche Mißbräuch von vielen darbey begangen werden. Bey vielen Wundartzten ist diß ein gemeiner brauch/wann einer durch ein Glied geschossen worden/so brauchen sie ettliche sonderbare Schnür oder Seyle/von Hanff gemacht/oder auch von Haar/damit sie desto minder faulen. Diese ziehen sie durch die Wunden/lassens darinnen stecken/also daß sie zu beyden orten herauß hangen: doch streichen sie jhr Brandsalben vor allen dingen dran/ehe sie die zur Wunden brauchen. Wann sie die Wunden wider verbinden wöllen/so ziehen sie solche stricke jederzeit von einem ort zum andern/bestreichen das ein ort/welches in der Wunden bleiben soll/mit jren Brand od Wundsalben/vnd ziehens also hineyn: das ander theile aber/so bißher drinnen gestecket/vnd jetzt herauß gezogen wirdt/seubern sie gantz rein vnnd wol/damit sie es folgends auch wider hineyn ziehen können/wie sie zuvor mit dem ersten gethan: vnnd also fortan. Vber diß alles verbinden sie nachmalen die Wünden/mit Pflastern vñ andern sachen/die ein jeder zu solchem handel vermeint nutzlich vnd dienstlich zuseyn.

Mißbräuch mit den Durchzügen.

Durchzüge schädlicher als sie nutzen.

Mit solchen Durchzügen/alß sie es nennen/vermeinen sie höchsten nutz zuschaffen: also daß man auch manchen findet/welcher nicht anderst meynet/alß daß es eben also/vnnd nicht anderst müsse seyn/vnd daß ohn diese Durchzüge kein geschoßne Wunden recht vnnd grundtlich könne geheylet werden. Aber die sache helt sich viel anderst. Dann solche Durchzüge richten wol etwas auß: aber bey weitem nicht soviel/alß man vermeint. So man den schaden/welche solche Durchzüge zufügen/helt gegen dem nutzen vnd guten/so sie bey der Wunden schaffen/wird man augenscheynlich sehen vnd leichtlich befinden/daß es vielnutzlicher vnd besser seye/

sich

sich derselben gantz vnnd gar zuenthalten / alß sie zugebrauchen.

Dann so man einem Verwundten ein solche Chorden oder Strick durch die Wunden zeucht / kan es anderst nit geschehen / alß mit höchstem wehtagen vnd schmertzen: vnd das nicht allein das erste mal / wann man den Patienten verbindet / sonder so offt das geschiehet. Welches dann minder gefährlich / vnnd weniger zuverwerffen wer: wann von dem Schuß kein Neruen oder Blutadern verletzt were. Weil aber solches wunder selten geschihet / so achte ich es fürs beste / daß man solches sticken vnd fegen vnderlasse. Dañ es geschiehet vielmalen / das ein verletzte Blutader / so sich selber begeret zustellen vnd zuverstecken / mit solchen Durchzügen widerumb zubluten vervrsachet wirdt: welches Blut sich in den Leib setzet / vnd folgends nichts guts anrichtet. Ist aber in der Wunden ein Neruen verletzt / so fehlt sichs eben so wenig / dieser Durchzug streiffet stets an der Verwundten Neruen hin / so offt der Patient verbunden / vnd der Durchzug obgehörter massen verzucket wirdt: welches dañ / alß leichtlich zuerachten / ohne eusserste wehtagen vnnd schmertzen nicht kan geschehen: darauß nachmalen alle / ja die ergste böseste Zufäll entstehn können. Schaden der Durchzügen.

Vmb welcher vnd anderer vrsachen willen / deren ich diß orts noch wol mehr erzehlen könnte / halte ich solche Durchzüg für einen schedlichen Mißbrauch: Halte darneben die nachgesetzte form / alß ich es selber vielmalen erfahren / für besser: dieweil es da nicht allein geringer vnd leichter / sonder auch mit minderm schmertzen / vnd deßhalben auch mit weniger gefahr der Zufällen / zugeht.

Diß orts möchte mir mancher fürwerffen vnnd sagen: Das mit solchen Durchzügen aller vnraht / so vom Brand in der Wunden geblieben / herauß gebracht vnnd hiemit die Wunden von innen herauß geseubert werde vnd gereiniget. Das solches geschehe / gestehe vnd bekenne ich selber: dieweil Gegenwurff. Antwort.

es aber mit solcher vngelegenheit/schmertzen vnd gefahr/ob-gehörter massen geschiehet/also dz mancher dardurch schädlich verwüstet vnnd verderbt wirdt/ so kan ich es ja nicht für gut erkennen noch halten. Dañ die Natur ist jhren selber der beste Artzet/vnd bedarff nicht weiters/alß daß man dem jenigen/so jhren entgegen vñ zuwider ist/begegne/vñ es abschaffe. Derowegen scheidet sich der Eytter/wie dann auch das verbrennte Fleisch/Blut/vnd anders was es ist/mit hilff der Natur von sich selber herauß: man muß aber mit rechten vnd gebürlichen Mitteln der Natur zu solchem beholffen seyn/ inmassen du hernach wirst hören. Darumb so man dem Patienten den Brand gelöschet hat/bedarff es weiters nichts/ alß daß man der Natur helffe/das jenige/ was also verderbt vnd verbrennt ist/vollends herauß treiben vnd stossen. Welches dann viel leichtlicher vnnd bälder geschiehet/durch die hernach folgenden Mittel vnnd Artzneyen/ alß wann man noch einst soviel Durchzüg brauchte.

Mißbrauch mit Brandsalben vnd Löschungē.

Ich kan auch diß orts zuvermelden nit vnderlassen/ welcher massen jhrer viel jhre Brandsalben vnnd Löschungen zubereitē/von Oel vnd andern schmutzigē sachē. Solchē sind zwar nicht böß: mögen nicht schaden/vnnd werden von mir deßhalben nicht verworffen. Eins allein ligt im weg vnd jrret mich/welches zuvermelden ich nicht vmbgehn können. Alle feißte sachē/was es nun ist/werden zwar bald heiß/aber langsam wider kalt. Soll man nun solche Brandsalben von Oel oder andern schmutz gemacht/in ein geschoßne Wunden/in welcher die Kugeln noch stecket/ entweders im Fleisch oder in einem Beyn/vnd noch warm ist/mit einem Sprützlin/oder sonst auff andere weg hineyn tringen/ so ist nichts gewissers/ alß dz sie daselbsten noch mehr erhitzigt vnnd entzündet wirdt. Daher es dann geschiehet/ wann man solche Brandsalben in ein Wunden giesset/daß der Patient jhrer grössern schmertzen fühlet vñ empfindet: vorauß wañ der Stein noch heiß ist. Darumb ich dann gentzlichen vermeine/es seye viel

Merckē.

besser

besser das man andere Mittel/ die nicht weittern schmertzen erwecken/ brauche. Dann wo schmertzen ist/ da schlecht leichtlich etwas bösers darzu: wo aber kein schmertzen ist/ da begibt sich die Wunden allzeit bälder zuruhē.

Belangend aber die Cur vnnd heylung der geschoßnen Wundē/ wie ich die selber erfahren vnd befunden hab/ davon will ich dich also berichten. Doch nit diser gestalten/ alß ob ich allein solcher form mich gebrauchte: dieweil ich weiß/ dz auch noch viel andere dieser meinūg sindt/ vñ sich solcher art zucurieren befleissen: sonder damit du günstiger Leser/ seheſt/ daß auch ich/ neben andern/ mich höchstlichen befleisse/ jedermenniglichens schaden zuwenden/ vnd aller Menschen Nutzen zufürdern.

Das XXIII. Capitul.

Von der Cur vnd heylung der geschoßnen Wunden/ vnnd wie man den Brand löschen/ die Brandsalben machen/ vnd den Salpetter darzu bereiten solle.

Cur der geschoßnen Wunden.

IN der Cur vnnd heylung der schoßnen Wunden/ ist sehr viel daran gelegen/ daß man die Kugeln/ so sie in der Wunden stecken blieben/ herauß bringe. Was aber von solchem stuck mein meinung seye/ dz hastu in vornhergehendem Capitul mit kurtzen worten vernommen/ darbey ich es diß orts verbleiben lasse.

Brād zuls schen/ mit eusserlichen Mitteln.

Belangend aber den Brand/ daß derselb gelöschet vnnd herauß gezogen werde/ welches nohtwendiglichen geschehen muß/ davon vernimme folgenden bericht. Anfenglich/ wann der Brand am hefftigesten ist/ so solt du ein Brandsalbe/ von Honig (mit nichten von Oel oder anderm Schmutz diß mals) zubereitet/ zum vierdten oder fünfften mal mit einem Sprützlin/ oder wie du sonst kanst/ in die Wunden thun/ vnd alle ort in derselbigen so viel jmmer müglich/ auch die Kugeln so sie noch darinnen were/ damit berühren vnd befeuchtigen. Nach diesem/ nimme ein Meyssel von Tragacanthi (davon hernach folget) befeuchtige jhn mit ersßgemelter Wundsalben eben wol/ vnd stecke jn also in die Wunden. Ist

aber der Schuß gar hindurch gangen / so muſt du der erſtgemeldten Meyßlen zwen haben vnd brauchen: lang oder kurtz / je nachdem die geſtalt der Wunden ſolches erfordert vnd haben will. Sie ſollen aber dünn ſein / nicht dick: damit ſie deſto lieber in die Wunden ſich legen laſſen / vnnd mit wenigerem ſchmertzen. Schlage zuletzt ein gutes Stichpflaſter vber die Wunden / vnd hab fleiſſiges auffmercken / ob es / vnd wie es damit würcke.

Innerliche Mittel.

Du ſolt aber auch auff dieſes dem Patienten ein halbs quintlin deß preparierten Salpeters (davon hernach folget) in einem friſchen Brunnwaſſer / oder ſo es dich nach geſtalt der ſachen für beſſer anſehen thete / in Violen oder Seeblumen Syrup / zerlaſſen eyngeben / vnnd das ohne verzug. Ja du möchteſts jhme wol gleich erſtes anfangs eyngeben / ehe du jhn recht verbindeſt: ſo würde ſich der Brand deſto bälder ſtillen vnd legen. Dann der Brand leßt ſich nicht allzeit mit euſſerlichen Mitteln löſchen vnnd abreyben: man muß auch den ſachen etwan innerlich begegnen.

Wann der ſchmertzen ſich nit bald legen wolte.

Wo es dann ſach were / daß ſich der ſchmertzen von dem Brand innerhalb zwo oder drey ſtunden nicht ſtellen wölte / ſo binde die Wunden wider auff / verbinde ſie noch ein mal / wie zuvor / vnd gib dem Patienten widerumb ein halbes quintlin deß obgemeldten bereiteten Salpeters eyn / ſo wirdt ſich der Brand gewißlich in kurtzen ſtunden ſtillen vnnd legen. Dieſe ordnung / wo es auch dißmals nit wölte helffen / magſtu auch zum dritten mal verſuchen / vnnd dich alß dann der beſſerung verſehen. Doch gib dem Patienten darneben gnugſam Waſſer zutrincken / laß jhn kein durſt leyden: das Waſſer were wol beſſer / wann es geſotten were / man hats aber nicht allwegen in der eyll. Doch / wo es ſach were / daß der Schuß eins der innerlichen Gliedern verletzt hette / darzu man nicht kommen kan / will ich auch von ſelbigen Wunden diß orts nicht geredt haben: alß welche / wie obſteht / für tödtlich von menniglichen gehalten werden.

Wann

Wann dann der grösseste schmertzen fürüber ist/ so mag man alsdann wol die andere Brandlöschungen/ so von Oel oder andern schmutzigen sachen zubereitet sindt/ alß du hernach finden wirst/ brauchen/ vnnd das ohne schaden. Allein rahte ich/ daß du derselben müssig geheſt/ gleich erstes anfangs/ auß Vrsachen obgemelt/ vnnoht diß orts widerzuholen.

Merck auch/ daß wann der Zorn deß Brands allerdingen fürüber vnd vergangen/ das Aderlassen/ an orten vnd enden da es die Wunden erfordert/ sehr nutzlich vnnd gut ist. Das soltu thun/ nach dem der Brand gelegt worden. Dann so du es gleich erstes anfangs/ wann der Brand seinen gewalt vnd macht noch hat/ thun wölteſt/ würdeſtu anders nichts außrichten/ alß daß du hiemit dem Brand vrsach gebeſt/ je lenger je mehr eynzureissen vnnd vberhand zugewinnen: innmassen die Erfahrung vns gelehret hat. Nach dem Brand Aderzulassen.

Were es aber/ das der grösseste schmertzen deß Brands etwas auffgehört/ sich aber nicht aller dingen gelegt hette: were es auch/ das die Wunden sich nicht leichtlich wölte von jhrem vnraht abscheiden/ sonder zurings herumb je lenger je rhöter/ vnd der Patient je lenger je schwecher würde: so ist anders nichts darauß zuschliessen/ alß daß der Schuß oder die Wunden in vnd bey sich selber zu einem vergifften Schaden gerahten seye. Will derowegen hoch nohtwendig seyn/ das ohne verzug man dem Patienten einen guten starcken trunck deß Aquę vitæ, welches ich im Capitul von der Wundsucht beschreybe/ eyngebe/ darauff niderlege/ vnnd wol schwitzen lasse. Dann was ist ein solche Wunden/ die also von der Kugeln zermürset/ vnd vom Puluer verbrennt worden/ anders/ alß ein vergiffte Wunden? Deßhalben/ wo man das erstgemeldte Wasser nicht also bald gehaben kan/ mag man wol an desselbigen statt einen guten Mithridat oder Theriacam brauchen/ vnd den Patienten damit schwitzen machen. Daß diß hab ich selber mehr alß einmal erfahrē/ dz solcher schweiß Wann auß der Wundē ein giffiger schadē worden/ was zuthun.

Schwitzen diß orts sehr gut.

von der Hitz vnd dem Brand mehr hinweg genommen vnnd abgelöschet hat/alß viel andere auch die beste Medicamenta/ so man von aussen här hat darzu gebraucht. Derowegen magstu den Krancken zum anderen/oder noch zu mehrmalen zu solchem schwitzen bewegen/den sachen desto besser raht zuschaffen. Doch vergisse in dessen der Wunden nicht/vnnd schawe eben zu/daß du dieselbige recht vnd gebürlich verbindest vnd curierest. Dann die Wunden sind vngleich: erfordern derowegen auch vngleiche wartung. Manche geschoßne Wunden/leßt sich curieren vñ heylen/nur allein mit eusserlichen Mitteln/so die gebürlich darzu gebraucht werden: manche dargegen/erfordert vnnd will haben/daß man jhren auch innerlich mit sonderbaren Artzneyen helffe/ohn welche sie sich nicht heylen leßt. Darumb dann auch die gute Wundträncker/so ich dich lehrē werde/keins wegs weder zuverachten noch zuverwerffen sindt: den vnraht von dem Blut vnnd Fleisch/vnnd anderem das allda verbrunnen ist/auß zutreiben.

Wundē vngleicheit warzunemmen.

Dieta. Speyß vnd Tranck belangend/solt du einen solchen Patienten also halten/wie du droben gelernet hast/daß man einen anderen verwundten Menschen halten solle. Darumb ich dann nicht ferners darvon schreyben will: will allein folgends diß vermelden/wie du die Medicamenta/deren ich zuvorgedacht/preparieren solt vnd bereiten.

Brandlöschung zumachen. Ein Brandlöschung zumachen/thue jhm also. Nimme Honig/zwey Pfund: Haußwurtzensafft/ein halb Pfund: Krebssafft/zehen loth: Roseßig/zwölff loth: Phlegma vom Vitriol/zehen loth/Diese stuck alle vermische vndereinander/vnd koche sie so lang/biß du allen Schaū fein sauber hast abgenommen/vnd es etwas vmb die wahl dünner ist alß Honig: so ist es gerecht vnd gut.

Krebssafft. Das Krebssafft mach also. Nimb ein Pfund Bachkrebs/ zerstosse die in einem Mörsel/vnnd trucke das Wasser so sie geben durch ein Thuch auß: so hastu Krebssafft. Das Phlegma

gma Vitrioli, ist dz gedistillierte Wasser vom Vitriol/ wann man den Spiritum Vitrioli machen will: davon du im Capitul vom Krampff/ Schlag/ ꝛc. fernern bericht finden wirst. Diß ist ein sehr gute Brandsalbe/ so da nit allein den Brand löschet/ sonder auch denselben/ so bald sie darzu kommet/ also dem̃et/ daß er also bald muß still stehn/ vnd nit weiters verderben kan: gibt auch vrsach/ daß der Brand sich desto schneller vom guten scheiden muß. Ja sie ist nit allein gut/ für den Brand von Büchsenpulffer/ sonder auch für allerley Brãd/ warmit der geschehen were/ mit Holtz/ Wasser/ Oel/ Eysen/ Zyn/ Pley/ Gold/ ꝛc. So du das verbrente ort damit salbest/ vnd nachmaln ein Stichpflaster darzu braucheſt/ wirstu was müglich ist damit außrichten vnd zuwegen bringen.

Wañ nun der Brand gelöschet/ vnd der Schmertzen gestillet worden/ so will von nöhten seyn/ das du miltere Artzney brauchest/ welche den Schaden miltern/ vnd den Brand helffen außziehen. Deren will ich dir eine oder zwo/ so ich alß die besten selber erfahren hab/ anzeigen. Nim̃ Wax/ acht loth. Dieses zerlasse bey einem Fewr gar langsam/ thue folgends dareyn: frischẽ Butter/ zwey loth: Leynöl/ vier lot. Wañ diß alles wol vnd einandern zergangen ist/ so giesse es in ein Platten von Zin̄/ darin̄ Wasser seye von Wegtritt/ Rosen/ oder Holdbluſt/ vnd rhüre es wol vndeinandern. Mach diſe Salben abermahlen wol heiß/ biß alle Feuchtigkeit darauß ist/ schütts wider in das Wasser/ wie zuvor/ vnnd rhüre es abermahlen wol durch einander. Nach diesem/ halte die Platten auff ein ort/ rühre die Salben stets vñ/ so wird dir dz Wasser alles wider darvon lauffen. Wann du vber diß alles ein loth rhoten Bolum darunder rührest/ so ist dein Salbe gerecht vnnd gut/ allen Brand/ wie tieff der auch ligt/ außzuziehen. Doch mustu den Schaden von anfang offt verbinden/ vnd die gute Stichpflaster darzu brauchen/ wie auch droben gemeldet worden.

Brandsalbe nach löschung deß Brãds vnd stillung deß schmertzẽs.

Ein andere Brandsalbe.

Ein andere Brandsalbe/ so nit allein den Brand löschet/ sonder

sonder auch denselben herauß zeucht / doch im Brand deß Büchsenpuluers nicht so gut ist / alß die so von Honig zubereitet worden / mache also. Nimme Leynsamen / vnd Hanffsamen Oel / jedes ein halb pfund: Magsamen Oel / acht loth. Diese Oele vermische vnder einandern / mache es heiß / schütt ein Löffel voll Essig dreyn / vnd laß es stehn vnnd erkalten / so wirdt sich etwas vnrahts am boden setzen: denselben scheide ab vom Oel / damit es fein lauter werde. Nimme folgends Wax / sechs loth: zerlaß es / vnnd mische es / mit sampt einem halben loth weissen Augstein / vnder die obgemeldte Oel / so ist dein Salbe fertig vnnd gerecht. Vnnd hiemit sey von Brandsalben diß orts genug geredt: dieweil es ohne das bey jedermenniglichem bewüßt ist vnd bekannt / wie man die Brandsalben machen vnd brauchen solle.

Wann der Brand gelöschet / der Schade nit heylen will.

Es begibt sich bißweilen an eusserlichen Bränden / das zwar der Brand gelöschet vnd außgezogen ist / aber doch der Schaden nicht zuheylen will / sonder in der heylung still stehet. Wann dir solches widerfehrt / so gebrauche dich diß hernach verzeichneten Sälblins / so wirstu augenscheynliche besserung gespüren vnd sehen. Nimb deß grauwen Calmeystein / vnnd der Alexandrinische Tutiæ oder Galmeyflug / jedes zwey loth: zerreybe es auffs reiniste vnder einander / stells in einen Tigel in ein Kolfewr: laß es also ein gantze stund abglühen: schütte es in ein guten Essig / vnd laß es darinnen erkalten. Wann diß alles geschehen / so nimb es wider herauß / laß es noch einmal / wie zuvor / im Tigel abglühen / vnd von sich selber erkalten / Nimb folgends: Nachtschattensafft / vier loth: Silber glett / ein halb loth: Rosen Oel / sechzehen loth: Wax / acht loth: Weyrauch / ein quintlin. Diß alles vermische zusamen / vnnd mach ein Salben darauß / wie der gebrauch ist.

Etliche *Simplicia* auch gut.

Es ist auch diß orts mit stillschweigen nicht fürüber zugehn / das viel Simplicia gefunden werden / die einen Brand außziehen vnnd heylen können: alß da sindt / Köl / weiß vnnd

rhot /

rhot/vnd andere Kräuter/Wurtzeln vnd Früchte: deßgleichen auch Schmaltze von etlichen Thieren/ alß Frösch en/ Gänsen/vnd was dergleichen seyn mag. Davon ich doch diß orts weitters nicht rede: in betrachtung vnd angesehen/ daß in der Wundartzney viel mehr gelegen ist an den Handgriffen vnd Erfahrung/alß an langem geschwetze. Ein wol erfahrner Wundartzet/ wirdt nach außweisung seiner Kunst vnd Erfahrenheit besser finden/alß man eß beschreyben kan/ wie/wann/vnd womit er seine Artzneyen verenderen/ milter oder stercker machen solle.

Handgriff vnd Erfahrung das beste.

Diß will ich dich noch lehren/ wie du zu solcherley Wunden den Salpeter / dessen obgedacht/ preparieren / vnnd die Meyssel machen vnd brauchen solt: dieweil solche preparation nicht gemein noch jederman bekandt ist. Vnd erstlich den Salpeter belangend/geht sein zubereitung auff anders nicht/alß daß man jme sein böse Feuchtigkeit benemme/ vnd ein andere vnnd bessere gebe: damit er nicht allein ohne schaden/ sonder auch mit grossem nutz möge gebraucht werden. Dann er hat einen lieblichen geruch/stellet den durst/löschet die Hitz vnd den Brand/treibet den Harn/ vnd hat noch viel andere Tugenden mehr/ die nicht jederman bekannt sindt. Belangend nun den Salpeter/denselben prepariere folgender massen.

Salpeter zu geschossenē Wunden zu bereiten.

Nimme deß allerbesten geleuterten Salpeters/vier loth: thu den in einen Tigel/vnd mache ein Circulfewr darumb/ laß jhn darinnen stehn/biß er zerschmoltzen ist. Wann diß geschehen/so wirff dareyn ein wenig deß gelben geleuterten Schwebels/vnd wann er darinn verbrunnen/so wirff anderen dareyn/vnd aber anderē/biß du ein halb loth deß Schwebels also verbrennt hast: davon wird der Salpeter im Tigel so lauter vnnd klar werden/ daß du den boden dadurch wirst sehen können. Alßdann nimme den Tigel auß dem Fewer/ giesse den Salpeter auff einen glattē Marmelstein/oder auff ein sauber breites Glaß/vnnd lasse jhn wol erkalten. Folgends

gends zerstosse jn rein zu einem Puluer/ thu jhn in ein Wullensack/ so vnden zugespitzt/ oben weit ist/ vñ giesse von Roswasser ein Laugen darvon/ die gantz lauter vnnd clar seye. Diese Laugen vom Salpeter/ lasse in einem Glaß oder wol verglasierten Hafen/ ob einem kleinen Fewer/ biß auffs halbe eynsieden/ vnnd das vbrige erkalten: so wirdt dir der Salpeter widerumb zu zapffen schiessen. Nim jhn herauß/ vnnd behalte jhn: das vbrig Wasser laß wider/ wie zuvor/ ob einem Fewr biß auffs halbe verriechen/ vnnd kalt werden/ so wirstu wider Salpeter finden: den thu zum anderen/ stosse jhn/ bewahre jhn vor dem Lufft in einem Gläßlin/ vnd brauche jhn zu der notturfft.

Meyssel zu geschossene Wunden.

Belangend die Meyssel/ deren zuvor gedacht worden/ dieselbigen solt du also zurichten. Nimme Ehrenpreyßsafft/ so wol geleuttert/ vnnd offt durch ein Wullen Thuch geloffen ist/ vier loth: Gummi Tragacanthi, auff daß reineste zerstossen/ ein loth. Vermische diß vnder einanderen/ daß es ein Pappen werde/ vnnd laß es in der wärme stehn/ biß es so dick wirdt/ daß du es kanst alß einen Teig mit den Fingeren zusammen ballen. Diesen Teig solt du folgends vmb einen seyden oder leynen Bendel wicklen vnd walen/ auff einem zinnern Teller/ der etwas schmutzig seye/ vnnd also dieselbige Meyssel zur notturfft auffbehalten. Mercke aber/ daß du sie zimlich dick vnd groß must machen: dieweil sie drey oder vier mal kleiner sindt/ wann sie trocken vnd hert worden/ alß sie zuvor gewesen. Wann du sie brauchen wilt/ so nimme ein stuck/ so lang alß du erkennest daß es sich bedarff/ befeuchte eß ein wenig in deiner Brandlöschung/ vnd stecke es in die Wunden: so wird alßdann der Meyssel darinnen geschwellen/ vnd das Tragacant alle Feuchte vnd vnrhat an sich ziehen/ welche du mit dem Meyssel auff diese weise zu mal herauß bringen kanst. Es soll aber das Bendelein/ welches den Meyssel zusammen hebet/ allzeit etwas lenger seyn/ vnd für die Wunden herauß hangen: damit man den Meyssel könne

darbey

darbey widerumb herauß ziehen/auff daß er nit in der Wunden verloren werde. Du solt auch solche Meyssel nicht lenger brauchen/alß biß die Wunden sauber vnd rein/ vnd alle Hitz vnd Zorn vergangen ist.

Viel Meister/alß sie sich außgeben/haben in brauch vnd gewonheite/das sie den Gampher vnder die Brandlöschungen vermischen/vermeynen die sachen eben wol getroffen zuhaben. Aber meins erachtens ist solches sehr weit gefehlt: sintemal der Gampher nicht kalter Natur/ sonder einer durchdringenden Hitz ist. Daß er aber hitze mit sich außführt vnnd vertreibt/ solches geschiehet nicht daher/daß er für sich selber kühle: sonder es kommet her/ von den anderen kühlenden Artzneyen die jhme zugefügt werden. Diß orts aber ist er gantz vnnd gar nicht anzunemmen: vnnd das vmb vieler beweglicher vrsachen willen/so ich dißmals nicht vermelde: will allein diese vermelden/ daß er in den geschossenen Wunden fürnemlich zumeyden seye/ von wegen der gemeinschafft/so er mit dem Brand vom Salpeter hat: inmassen den Künstlern/so damit vmbgehen/wol bekannt. *Camphora diß orts nit zubrauchē.*

Andere werden gefunden/ die das Gummi Opium in die Brandsalben brauchen: aber/so viel alß ich mich darauff verstehe/mit schlechtem nutz. Solches Gummi ist in keiner Wunden nutzlich: dann es kület kein Wunden eusserlich/ sonder brennt in den Wunden vnd Schäden/ alß solches die Erfahrung selber bezeuget: darumb es dann keinen Brand vom Büchsenpuluer löschen kan. Diß löschet einen Brand/ was Fewr an sich zeucht: alß da ist der Salpeter/ vnnd nach diesem der Schwebel. Es ist je der Natur gemäß/daß der Salpeter vnd Schwebel jhr Fewr wider an sich ziehen/so sie verloren haben: vnnd hiemit das selber widerumb löschen/ was sie haben angezündt. *Gümi Opiū nichts nutz.*

Aber hierbey will ichs diß orts verbleiben/ vnnd jeden sein gewonheit selber verthedigen vnnd verantworten lassen: sintemal ich mit nichten gesinnet bin/ jemanden dz so er fahrē/

zuverwerffen: dieweil der Erfahrung noch kein endeist/vnd teglich newe Künst erfunden werden vnnd an tag kommen/ die ich nicht wissen mag.

Das XXIIII. Capitul.

Von Beinbrüchen: vnd erstlich/von dem vnrechten Brauch/so damit im verbinden gehalten wirdt.

BEinbrüch zu Curieren/ist ein sehr gemein ding/vnnd schier jederman bewußt vnnd bekannt: wie es aber ein jeder verstehe vnnd könne/daran ist mercklich viel gelegen: dieweil mancher nur das darvon weiß/was er etwan hat gesehen/vnd es also braucht/der sachen aber sonst keinen anderen Grund noch Fundament hat. Daher dann ohne zweiffel geschiehet/dz so viel Beinbrüch böβlich curiert werden: alβ solches die Erfahrunge bezeuget. Darumb michs dann für gut angesehen/ob ich schon droben im Ersten Theil von den Miβbräuchen in gemein geschrieben hab/daß ich dennoch hie diß orts insonderheit die Miβbräuch/so mit dem Verbinden in Beinbrüchen gehalten vnd begangen werden anziehen vnd vermelden solte: meñiglichem dafür zuwarnen.

Miβbrauch im verbinden der Beinbrüchen.

Belangend nun den vnrechten Brauch im Verbinden/ dadurch ein Mensch leichtlich kan verwarloset werden: derselbige ist zwar gemein/hindert mich aber wenig/daß ich nit darvon solte meldunge thun/vnnd das vmb erst angeregter vrsachen willen. Da wisse nun/günstiger lieber Leser/dz dieses der gemeine Brauch ist/darhinder doch grosser Miβbrauch stecket.

Wann man einen Beinbruch gestrecket/vnnd in sein gestallt gesetzet hat/so pflegt man jhn darnach zuverbinden mit vielen Schindeln/welche sonderlichen zu solchem Werck gemachet sindt: die man zurings her vmb den Bruch leget/vnd mit sonderbaren darzu gemachten Schnüren vnd Banden/ daran kleine Gleich sindt/dadurch man Drätlin stossen kan/ gleichsam alβ mit Knebeln zusammen zwinget/vnd also beschliesset/

schliesset/damit es steiff vnnd vnverruckt bleibe. Ehe aber diß geschiehet/soist der gemeine Brauch/daß man ein Gemüse/Terbant genennt/von Bruchstein/Bolo, Wallwurtzen/oder anderen sachen gemacht/je nachdem es einen für gut ansiehet/vnd nachdem er es von anderen gesehen vnnd erlernet hat/vmb den Bruch vber einandern schlegt: die Beine durch diese dörrung desto bälder zusammen in die heylunge zubringen. Diß ist der gemeine Brauch/so von menniglichem für ein Meisterstuck gehalten wirdt.

Belangend nun die Artzneyen/da bin ich nicht der jenige/so dieselbigen zuverwerffen begeret: sonder ich liesse mir sie nicht so gar vbel gefallen/wann mit dem Beinbruch recht vmbgangen vnnd gehandelt würde. Die angezogene weise vnd form deß Verbindens/kan ich mir in keinen weg gefallen lassen: erstlich/von wegen deß grossen Schmertzens/so dadurch erwecket wirdt. Dann jeder Beinbruch/wann er wider eyngerichtet ist/begeret etwas zugeschwellen. Weil aber der Bruch solcher massen/alß obgehört/eyngeschlossen vnd verknebelt ist/wie solt er/welches doch die Natur erfordert/können geschwellen? Deßhalben stosset er an/wird erzürnt/vnnd geschwillt noch hefftiger/also daß er allerseits an den Banden/da er lufft hat/die Geschwulst mit gewalt herauß trucket: welches ohne grosse schmertzen vnnd wehtagen nicht geschehen kan.

Mißbrauch gescholten/vmb vieler vrsachen willen.

Ja mit solchem Zorn vnnd folgenden genötigten Geschwulst/wirdt offtmalen ein gantzes Glied ersteckt: also daß man es nachmalen mit trawrigem Exempel (deren ich wol etliche eynführen könnte) abnemmen muß. Aber eins solchen achten die jenigen/welchen die Natur vnnd der rechte Grund vnbekannt ist/wenig. Vnnd ob es schon nicht allzeit geschiehet/daß von solchem Verbinden ein Bruch erstickt/dieweil sie jhme zun zeiten lufft lassen: so ist doch der schmertzen also groß daß darvon alles das hefftig erzürnt wird/was bey vnd vmb den Bruch herumb gelegen ist: alß da seyn mag/

die Neruen/das Geäder/die Muſculn/vnd anders. Solches benimmet nachmalen dem Patienten alle Ruhe/alſo daß er auch nicht recht kan ſchlaffen. Dann wann er ſchlaffen ſoll/ ſo iſt doch der Zorn noch vorhanden/zucket jhme den Schenckel/vnd wecket jhn gantz vnfreundlicher weiſe auff von dem ſchlaffe. Durch ſolchen ſchmertzen vnnd ſchrecken/ können leichtlich andere Zufäll/ alß Wundſucht/ Feber/ Brand/ vnd andere wie ſie Nammen haben mögen/ eyngeführt werden. An welchem Vngefäll allem anders nichts ſchuldig iſt/ alß daß vngefüge vnd vngeſchickte verbinden.

Mercke. Es iſt aber noch nicht gnug an dieſem Vngemach/ſo auß erſtgemeldtem vngeſchickten Verbinden folget: es folget noch ander Vngemach mehr darauß. Dann weil ſie einen Beinbruch obgehörter maſſen verbinden vnnd vermachen/ ſo können ſie nicht eygentlich wiſſen noch ſehen/ ob die verbrochne Rhören recht auff einanderen ſtehen oder nicht: ſonder ſie vermeinen/ wann die vbergelegte vnnd auffgeknebelte Schindeln noch gerad ſtehen/ ſo ſtehen auch die Beine noch recht auff einanderen. Aber ſie gedencken nicht/ daß die theile deß gebrochenen Beins neben auß auff die rechte vnnd lincke ſeitten weichen/ vnnd hiedurch daß Bein ſchlims oder krumb auff einandern ſtehn könne. Darumb pflegen ſie die Beinbrüch gemeinlich etliche tag alſo verbunden zulaſſen/ehe ſie die wider auffbinden: vermeinend/weil die Schindeln ſtracks ſtehen/ſo ſtehen die Beine auch alſo. Welches man doch jhnen nicht arg außlegen ſoll. Dann weil ſie den Beinbruch nicht recht können verbinden/ ſo iſts ja nit wunder/daß ſie/wz ſie ein mal verbunden haben/ſo vngern wider auffbinden. Aber damit iſt den armen Patienten wenig auffgeholffen: welche deßhalben vielmalen (wann es ſo wol geht) krumme Glieder bekommen/der eine herauß/der ander hineyn krumb vnd gebogen: deſſen doch ſolche Artzet wenig achten. Krumb oder gerad/gilt alles gleich: wanns nur geheylet iſt. Die obangeregte weiſe deß verbindens/

iſt ſehr

ist sehr alt/vnnd vor langen Jahren in brauch gewesen: deßhalben soll niemand anderst gedencken/alß daß sie gar recht/vnnd sehr gut seye/daß es nicht anderst könne seyn.

Ich will diß ortes deren geschweigen/welche mit den Schrauffladen/so bey den gar Alten im brauch gewesen/noch heut diß tags vmbgehen: vngescheuwet deß grossen schadens/so sie damit zufügen/inmassen die tegliche erfahrunge solches mehr alß gnugsam zuerkennen gibt: dessen doch die armen Patienten vber die es außgeht/nicht gelachen mögen. Schrauffladen scheedlich.

Diese laden nun/welche man mit flügeln auffzuthun pfleget/vnnd von ettlichen zu den Brüchen gebraucht werden/lobe ich zwar wol/ich aber hab sie nie gebrauchet/dieweil mein Band gar leicht ware/vnnd der gantze Schenckel wol vnnd gering mit dem Band konnte auffgehept werden/konndte jhn auch legen oder vbersich heben wie ich wolte/das ich mich deß verruckens nicht besorgen dörffte/dieweil kein Knopff oder Schindel darvon gethan warde. So ich aber wolte etwas darvon thun/so legte ich jhn vorhin in all weg sauber/wie ich dann vermeinte das mir auch kummlich were/nach dem so legte ich jhn wiederumb nider/thate auch den Knopff vnnd Schindel hinweg/die ich dann muste von der Zell hinweg thun/vnnd seuberte jhn.

Ich will auch darvon diß orts nicht reden/daß ettliche/die etwas klüger vnnd subtiler wöllen seyn/Radspöhn/oder der Spöhnen darauß man die Scheyden zumachen pflegt/so von Büchen Holtz gemachet/brauchen. Allein sage ich/daß an solchem allem nicht sonder viel gelegen: alß dann auch an diesem nicht das meiste gelegen/daß der eine die heylung der Wallwurtzen/der ander dem Bruchstein/ein anderer einem andern zugelegt/vnnd hiemit jeder etwas besonders nach seiner Kunst kochet. Einen Beinbruch zuheylen/ist für sich selberst (verstehe mich recht) kein sonderbare Kunst: sintemall

temal ein jeder Beinbruch leichtlich vnnd liederlich (also zu reden) zusammen heylet. Aber am Handgriff ist es alles gelegen: daß du wissest mit einem gebrochnen Glied recht vmbzugehen/vnd es in rechter form zulegen vnd zuhalten.

Von solchem nun will ich dich folgends berichten/wann ich dich nur noch eins allein erinnert hab: daß du/günstiger Leser/dich nicht solt jrren lassen/daß ich/alß du hören wirst/ein so schlechte vnd geringe art vnnd form die Beinbrüch zuverbinden habe. Gedencke vil mehr/daß solche art zuverbinden/die ich dich lehren will/minder wehtagen vnnd weniger schmertzen gebiert/auch geringer vnd sanffter zugeht/alß die so zuvor/daß sie bey jederman schier in gebrauch seye/angemeldet worden: vorauß die Geschwulst belangend/alß du droben verstanden hast/vnnd nachmalen verstehn wirst. Ich will/vmb weniger nachreden willen/diß orts nicht viel darvon sagen/wie man einen Beinbruch curieren soll vnd heylen/ohne alles verbinden mit den Schindeln: so man nur das Glied fleissig eynrichtet/vnd wol verwahrt in guter ruhe ligen lest: inmassen es etliche anfangen zubrauchen/vnnd sehr recht daran thun vnd wol. Doch will grosse sorg darbey seyn: darumb es dann nicht jedermans ding ist. Welcher vrsachen halb ich dz verbinden/so du hernach beschrieben finden wirst/für das besser halte: alß welches das sicherste vnd minder gefährlichste ist/vnd eben so wenig schmertzen vnnd geschwulst erwecket/alß wann die Bruchwunden vngebunden were.

Das XV. Capitul.

Von rechter Cur der Beinbrüchen/gründtlicher bericht: womit der Wundartzet sich darzu gefaßt machen/wessen er sich mit dem verbinden verhalten/vnd wie er den Bruch vor schmertzen vnd geschwulst bewahren soll.

Vnderscheid der Beinbrüchen.

IN Beinbrüchen pflegt es zugeschehen/daß entweders die Haut offen/vnd dz Fleisch auch durchbrochen ist: oder/es ist alles beschlossen/vnd das Bein nur innwendigen gebrochen. Welcher vnderscheid nur allein

von

von wegen der offnen Wunden angezogen wirdt: sonst haben sie deß verbindens vnnd curierens halben wenig vnderscheid. Deßhalben will ich diese meine Cur nur meistlich auff ein art richten: bester zuversicht/der günstige verstendige Leser werde sich/nach eyngenommenem diesem Bericht/auch in andern Brüchen/deren ich doch nicht gar geschweigen will/wissen zuhalten.

Zuvorderst vnnd vor allen dingen will hoch von nöhten seyn/daß ein Wundartzet/dem ein Beinbruch zuheylen fürgebracht wirdt/die innerliche gestalt vnnd gelegenheit deß Menschlichen Leibes wol wisse vnd erkenne: vorauß die gelegenheit vnd beschaffenheit der Beinen belangend. Dann vnder denselbigen grosser vnderscheid ist: dieweil etwan zwey beysamen/etwan eins allein steht/dieses krumb/ein anders gerad ist vnnd ligt. Solches alles wird dich die Anatomey gnugsam lehren/dahin ich dich hiemit will gewiesen haben. Innerliche gelegenheit der Beinen zuwissen.

Nach diesem/soll sich ein Wundartzt gefaßt machen/mit andern darzu gehörigen sachen/damit er dieselben/wann es sich bedarff/beyhanden habe/vnnd den Schaden in eyl verbinde: sintemal langer verzug in der Wundartzney niemalen gut gethan/vorauß in dem Verbinden. Deßhalben solt du gerüstet haben ein grosse buschelen Tannenschindlen aller gattung. Je nach dem sich der Bruch oben oder vnden begibt/sollen derhalben zimblich starck/wie auch breit/vnnd schmal/krumb vnd grad geformieret sein. Damit du nun aller gattung schindlen einen nohtwendigen vorraht vnd menge haben kõnẽst/so soltu die Schindlen schneiden mit einem holmesser/gleicher gstalt wie die Kybler jre Gölten vnd Kybel inwẽdig außzuziehen pflegẽ/also mustu auch deine schindlen gantz holl ziehen/vnd doch eine viel höler dann die andere/eine schmäler/die andere breiter/eine kürtzer oder auch länger/nach dem sich dañ das holtz schicken thut/eine krumm/die andere schlecht oder gerecht/eine dick die andere dün/groß vnd klein/starck/luck/arms oder fingerslang/nach dem sich Alle ding bereit habẽ.

auch das holtz schicken vnnd spalten thut/ eine krumb die andere noch krümber. In summa du bedarffst derselbigen wunderbarlicher gattungen/ vnnd solte wol eine oder die andere/ welche du niergend zu gut vnd kumblich zusein vermeintest/ dir am aller kumblichsten werden. Ich hab allwegen das aller ästechtigst holtz vnder dem gantzen hauffen außgelesen/ welches sonst die Kübler haben wöllen verbrennen/ vnd dasselbig gespalten/ so hat es ein wunderbarliche höle gegeben/ vnnd dieselbige höle hat mir das theyl geben/ darinn ich einem die Knie vnd Knoden/ auch Ellenbogen/ Hand/ vnd alle krumme ding vnd Gleich habe gestellet. So hat nun auch einer nicht Gleiche Knoden alß der ander/ es ist auch ein schindel nicht gewesen wie die ander/ darmit hab ich versucht vnd gemässen/ alß gut ich habe können/ auff das mir dieselbigen an einem ort besser anlägen dann an dem anderen. Du solt auch vorhin die schindtlen mässen/ vnnd nicht erst zuspatt/ hernacher so du jhn schon hast strecken vnd auffhaben lassen/ es wurde auch dem Krancken/ vnnd denen die jhn hebten zu langwirig/ wann du aller erst die schindlen mässen wolltest/ wann sie jn hättenauffgehaben/ du wurdest auch den Bruch bewegen/ vnnd was du lang hättest zusamen geordnet/ das were dir in einem griff alles widerumb gewendet/ vnd villeicht böser alß zum ersten/ auch hätte der Kranck schmertzen/ vnnd geschwulle desto grösser. Were also ein grosser mangel wañ du nicht vor allen dingen alle Schindlen eigentlichen abgemässen hättest ehe du den Krancken anrürtest zuverbinden. Nach dē du nun die Schindlen geordnet hast/ so soltu sie ein wenig mit Pflaster bestrichen/ auff daß sie gern kläben/ so du sie wilt anlegen/ solt auch nicht zuviel daran kleiben/ auff das du sie im binden auch etwas rucken könnest/ wann du es wurdest bedörffen. Dann so du gleich vermeintest sie ligen nach deinem gefallen/ so verzucken sie gern am anziehen/ vnnd zusammen knüpffen. Du solt allwegē die schindlen ein zwerchfinger weit von einandern legen/ so du sie ankleibst/ vnd vmb

den

den Bruch legest/dann sie ziehen sich noch zusammen wann du sie anhebest zuknüpffen. Darumb lege sie nicht zunach an einandern/oder der schindlen zuviel/sie steigen sonst im anziehen auff einandern/dann es seind zuviel eben so wol schädlich/als auch zuwenig. In summa es ist mir nie kein holtz so krumb gewesen/Ich hatte es gern/vnnd machte so krumbe schindlen darauß. Insonderheit je grösser die bück zum ersten warend/je lieber ich sie hatte/dann die kleinen bück gerahtend einem viel besser außzuhölen dann die grossen. Darumb muß einer viel grosse bück nemmen/er kan jhren nicht gnugsamb wol vberkummen/auch kleine vnnd kurtze den Kinderen/ich hatte auch gar lange vom Fuß an biß vber die Hüffte/für die vnbändigen/vngeschickten/vnnd vnwillige leute vnnd Knaben die nicht wöllen still ligen/dann ein solche schindel einen mit gewalt still halten thut/vnnd so ein artzet/der Brüch zuverbinden hätt/schon tausent solcher schindlen hätte/namblichen grosse kleine: krumbe/grade: hole/schlechte/lucke/starcke: schmale breitte/vnnd noch breitter/in summa wie das holtz es einem kumblich gibt/es seye die schindlen wie sie wölle/so ist sie gerecht/bedarffest jhren schon nicht/so schadet sie niemandts/bedarffstu aber jren/so hastu sie gerüstet. Dann ich hab offt einer solchen gemanglet/an die ich noch nie gedacht hatte/das ich dergleichen brauchen wurde/vnnd hab also diese lehr von der vbung gelehrnet. Lasse dich derhalben nicht dawren ein grosse zahl deren zumachen/vnnd eine der anderen kaum gleich/kanst dieselbige hernach/wie es sich schicken thut/wol also schneiden/wie du jhren bedarffst/so du den Bruch sihest. Dann wann schon einer vermeinet es seye eine gerecht/so fählet es noch weit an der länge/breitte/schmäle/schlechte oder krumbe/du magst es nicht wüssen biß du sie an versuchst/oder biß das er sie anhat/dann so empfindet er erst wo jhn der schuch trucket/vnd mässe jhm sie gantz äben vnd wol/es wirdt dir vnnd jhme noch wol zu kurtz oder zu lang werden.

Lasse dich der mühe vnd arbeit nit tawren mit den schindlen die zumachen/zuschneiden/mässen/vnd anzulegen. Dañ es ist der fürnembst puncten/die schindlen recht rucken/vnnd auffeinandern zustellen/ dann fählend dir die Schindlen/es dörffte dir wol der gantz Bruch fählen.

Es habend viel die schindlen an den schnüren vnd röhrlein daran mit den dräten vmbgedrehet/ die schilte ich nicht/ dañ es ist mancher redtlicher Meyster allwegen darmit vmbgangen/es gehend auch noch jetz etliche darmit vmb/welche viel vnd manche Personen wol geartzet haben. Ich hab aber jhren nie gebraucht/ daß hat gemacht dieweil ich der schindlen ein grosse zahl hatte/vnd ich brauchte der obgemelten holen außgezognen schindlen ohne schnur/vnd legte sie gantz ledig auff das Pflaster/vnd zoge sie mit dreyen/ vier oder fünff schmalen bändlen an/ vnd beflisse mich allwegen ein ende an einem Lylachen darzu zunemmen/vnnd schnitte sie zween zwerchfinger breit/vnd nicht breitter/sonder eher schmäler/die koñte ich knüpffen/ dann so sie breit seind/so lassen sie sich nicht knüpffen. Ich knüpffte aber die mittleste zum aller ersten/ dann so sahe ich wie es sich schicken wolte/ ob der schindlen zuviel oder zu wenig werend/vñ ruckte sie nach meinem gutduncken/hernach knüpffte ich die oberste/ da sache ich noch besser/ wo es zuviel oder zu wenig sein wolte/ vnnd schluge denselbigen knopff vnd binde starck/ dann sie lassend sonst allwegen gern nach/vnd zoge sie starck an/ vnd zuletst knüpffte ich den vndersten bändel/ dann so wirdt gemeinlich der mittelst zu lyß gebunden/so thäte ich jn dann auff den mittelsten/ vnd knüpffet jhn/wie ich vermeint/das es dem Glid nicht zuhart wurde/ vnnd demnach der Bruch starck vnd steiff blibe/ vnd insonders die drey bande halten den Bruch/ wann sie aber auff ein andere weyß gebunden werden/ so nutzet es wenig. Soviel seye von den Schindlen gehandlet.

Bindem Du solt auch zwo lange Bindē habē/zū wenigsten aber eine/vnd ob du schon jren gleich nit bedarffest/ soltu du sie doch

zurüsten

zurüsten für ein fürsorg. Solt auch grosse stuck vnbekannt pflaster gestrichen haben / ein stuck oder achte / vnnd ein zahl schindlen aller gattung / dann ein Bruch gebrauchet mehrertheyls viererley schindlen / kurtze / lange / krumbe / schlechte / vnnd ein Schlützbruch noch mancherley gattung / nach dem er gebrochen ist.

Ein Binden aber soll nicht von faulem tuch sein / sonder von starckem reinem tuch / so kanstu ein knopff daran machen nach deinē gefallen. Solt auch die Binden schneiden dē zettel fadē nach / vñ nit dē weeffel fadē nach / dañ sie brechē sonst gar gern / auch legē sie sich nit so glat an so sie jetzgedachter massē geschnitten werden / schneide sie auch dē faden nach od schrentze sie / welches das beste ist. Aber du solt sie nicht faserecht lassen bleiben wann sie geschrentzet seindt / sonder schneide die fasen hinweg / dann ein eintziger faden hat mich offt so viel geirret / das ich im vmbschlachen darinnen behinge / darumb beschnide die Binden / wie auch die Pflaster / vnnd schindlen / vnd was jrgend mehr fasen vnd spreissen hat gantz wol vnnd rein / auff das du nicht darinnen behangest. Dann je glätter vnnd ebner ein ding ist / je besser es in allweg mit jhm vmbzugehen ist. Lasse auch keine rümpff an pflasteren vnd Binden / sondern lege es allßamen glatt an / zeüche auch die pflaster starck an / sie werden demnach tuck wann du die schindlen zusammen bindest vnnd knüpffest. Netze auch deine Finger im Wasser oder Mundt / oder salbe sie ein wenig in der fette / oder vnguent / so kan dz pflaster nicht an deinen Fingeren klebend bleiben. Derhalben / wie schon angemeldt / soltu ein gewaltige Rollbinden zur Hand haben / vnnd zwo gemeine Binden / wie auch fünff schmale Bindlein von einem ende deß Lilachens abgeschnitten. Rüste auch zu ein Bindfutter mit allen zugehördt / wie auch ein Schermesser vnd noch ein Spathel vñ Scher darbey / die groß seyendt / welche du brauchest / damit du daß Bindtfutter nicht kleberig machest / auff dz / wañ du sie zur notturfft gebrauchen müssest / du sie sauber

in die Hände nemmen könnest/ vnnd dich das kleben nicht jren möge. Solt auch ein Pflaster haben in einer stürtzin oder küpfferin büchsen/ auff das du sie schnell könnest in heisses Wasser werffen/ vnd das Pflaster lind machen.

Ein Beimesser das wol schneidet auff das du könnest die schindlen schnetzlen nach deinem begeren. Ein schwamme/ vnd auch ein gefädmete nadell. Ein stücklein von einem Fawenfüst/ wann es villeicht ein Schlützbruch were. Du solt auch neben dem grossen Pflaster/ so breit vnd dick gestrichen sein muß/ viel kleine stücklein haben/ auff das wo es wann stünde/ du daran setzen vnd erbesseren könnest/ solt auch allweg mehr verstrichen/ dann du gesinnet bist zugebrauchen. Item ein Häfftpflästerlein/ vnnd ein Sprewersack/ darauff ein Tuch seye gespreittet.

Rüste dich auch mit vnserem Bruchpflaster/ davon hernach: damit du dasselbe auff ein starckes Thuch gestrichen habest/ lang vnd breit/ nach gestalt vnnd grösse deß gebrochenen Glieds. Du solt auch versehen seyn mit einem gemeinen geringen Pflaster/ von zwey theilen Wachs/ einem theil Terpentin/ vnnd einem theil Vnschlit gemacht: so groß vnd breit alß das erste Pflaster gestrichen. Letstlich solt du auch beyhanden haben ein gute breite Binden/ die zubrauchen/ alß du hören wirst. Diese oberzehlte ding alle bedarffstu einen Beinbruch zuverbinden.

Bruchpflaster zumachen.

Das obgemeldte Bruchpflaster solt du also machē. Nimme deß schönen lauteren weissen Hartzes (nicht deß harten Spigelhartzes) zwey pfund: deß trüben Terpentins/ so man den Niderländischen nennet/ ein halb pfund. Diß zerlasse vnder einander en gantz sanfft/ also daß es nicht auffsiede: mische nachmalen darunder: Wurtzeln von Geißbart kraut/ acht loth/ gantz rein pulueriſiert: Rhüre diß alles so lang vnder einander en/ biß es schier will kalt werden/ so ist das Pflaster gemacht. Wann du es auffstreichen wilt/ solt du heiß siedend Wasser darüber giessen/ so wirdt es lind/ vnnd leßt sich gern streichen.

Diß

Diß Pflaster gefellt mir besser/als das gemeine Catapla- Krafft diß Pflasters.
sma oder Terbant obgemeldt. Dann es klebet vnd helt steiff vnd vest an der Haut/vnd verrucket nicht bald: darvon müssen die Schindeln/so zum Bruch gebraucht werden/auch steiff vnd vnverruckt bleiben. Es zeucht auch diß Pflaster die Feuchtigkeit auß dem gebrochenen Glied/vnnd machet das Gluten der Beinen bald steiff vnnd starck: durch Krafft vnd Tugend deß Hartzes/welches allein der Beinen rechter eusserlicher Balsam ist. Dann diß Hartz zeucht an sich die vberflüssige Feuchtigkeit/so die Beine von sich geben/vnnd bringt hiemit zu wegen/daß der Anwachß desto schneller erherten/vnnd sich coagulieren vnnd zusammen geben muß. So ist das gemeldte Geißbart kraut/mit seiner wunderbarlichen heylung weit vber alle andere Wundkräuter. Die Wallwurtz/Sanickel/Naterzungen/andere/habē auch wol etwas krafft/vnd tugend/die Beine zusammen zuhefften: aber sie mögen es diesem Hartz nicht zuthun. Die Excrementa deß Fleisches vnnd Blutes ziehen sie zwar herauß: aber den Eytter der Beinen herauß zubringen/seind sie nicht mechtig noch starck gnug. Viel weniger thut solches die Terra Sigillata, Bruchstein oder Bolus. Dann diese stuck alle trōcknen zwar mechtig vnd starck: sie haben aber die Tugend vnd Krafft/etwas von der tieffe herauß zuziehen/gantz vnnd gar nichts.

Ich will diß orts nit sagen von denen/welche zu den Bein- Mit schmutz heylen/vnrecht.
brüchen Schmutz oder andere Feuchtigkeiten brauchen. Dann solche art hat weder grund noch Fundament/damit sie könnte beschirmet vnnd verthediget werden: darumb sie auch von mir/auß sonderbaren vrsachen/diß orts/alß auch anderswo mehr/vnrecht geheissen vnnd verworffen wirdt.

Seind also weder schmutzige sachē alß öhl/ꝛc. noch andere feuchtigkeiten/alß Wasser/Laugen/ꝛc. in diesen fählen zurahten nutzlich/dann man keinem bald rhatet sich zunetzen

wann

wann er geschwollen ist / es wöllen auch diese sachen trockne haben vnd nicht fäuchte / also das ich die salbe vnd öhle wehre vnd mißrahte die doch deß Menschen Leyb sonst viel anmütiger seind / dann die Wasser.

Ehe ich zu der handlung deß Beinbruchs selbs schreiten thun / will ich dem günstigen Leser kurtzlich zuverstehen geben / wie vielerley Brüche sich in dem gantzen Menschlichen Leyb begeben mögen / vnd hernacher mich zu einer vnnd der anderen gattung Brüchē machen / vnd in den selbigen trewlich vnd fleissig anzeigen / was ich etwan im fahl der noht gesehen vnd erfahren habe / vñ das zu nutz vnd trost dem Krancken vnd dem artzet.

Es geschicht nun offt vnd viel das die Gebein in dem vorderen Arm zerbrechend / etwan die obere grosse schinen desselbigen / etwan aber auch die vndere kleine schinen / etwan auch diese beide zumal / etwā gwünt die obere nur ein klack od ryß / etwan wirdt der Arm oder die Hand nur krumb / also dz sie sich lassen schlichten vnd richten wie ein stecken der etwas gebogen ist / etwan so brechend sie so starck das sie sich durch die Haut herausserlassend mit jhren spreyssen vnnd durchstächen / das man sie bloß vndledig sicht / etwan bricht nur die kleine schinen. In summa es geschehen vielerley Brüch an solchen orten vnd enden / welche man durch die tägliche erfarung erlehrnen thut / alß am oberen theyl deß Arms / hinder dem Ellenbogen / wie auch an den Schencklen ob vnd vnder dem Knie / je nach dem es ist / also das niemandts magallerley gattung erzählē / die sich alle durch wunderbare vnversehene zufäll begeben mögend / dann etwan bricht einem ein Bein im Finger / etwan bald ein Bein in den Achseln / das Achselbein oder das Kropffbein genannt / etwan ein Zehen / etwan auch die Kniescheiben / die auch zerspaltend vnnd brächend / dann ich jhren hab gehapt die am mitten entzwey von einandern zerbrochen warend / etwan ein Knoden von einem Ellenbogen / etwan ein bolß von einer Hufft / alß ich leider an

meinem

meinem eigenen Kinder lebet hab/das jme der bolß in d' Hufft abgebrochen vnnd hinckend bliben ist/etwan ein Knoden am Fuß von dem Gebein hinweg/etwan ein Bein auff dem rüst/ etwan eins auff der Hand/etwan aber lassend sich die Gebein von einandern/vnd bäumen sich auff/seind aber darumb noch nicht gebrochen/etwan am Haupt zerbricht die Hirnschalen/wie auch daß Naßbein/vnd soviel seye von den Brüchen geredt/wieviel ich deren gattung jetzunder hab können erzählen.

So du zu einem berüfft wirst/oder selbst zu dir kompt/ der ein krumbes Bein oder Arm hat/so greiffe ob er brochen seye/vnd lug wo der Bruch ist/dann es beügt sich offtermals ein Bein/vnnd ist demnach kein warhaffter Bruch/darumb greiffe jhn starck an/dann so es ein Bruch ist/so magstu es gleich merckẽ von dem angriff. Ist es dann kein Bruch/so strecke jhn widerumb/vnnd trucke im sein Bruch mit gwalt hinein/wie du einem Haselstecken thätest/wann er gebogen were/so er dann gerad ist worden/so lege jhm ein vier oder fünffaches Pflaster/wie ein Busch auff die höhe vnnd lasse jhm die Schindlen wann im dem Buck stehen. Du bedarffest aber nur zwo Schindlen/eine auff den Hoger/die andere auff den Buck/vnnd darff nicht viel Bindens/sonder steiffes anziehens/dann er verrencket sich nimmermehr/wann du jhm die Schindlen einmahl recht legest vnd anziehest.

Du solt auch in einem rechten Bruch wissen dz ein Beinbruch viel sorglicher seye zuheylen dann ein Armbruch/auch viel stärckere band bedarffe/vnnd länger mit vmbzugehen oder zuheylen seye dann ein Armbruch. Es ist auch ein Bruch ob dem Knie viel böser dann darunder. Auch je nächer er bey dem Knie oben ist/je böser ist er. So auch der Bruch am Schinbein ist/so ist er dann besser zuheylen dann bey den Gleichen. Vnnd je nächer er bey der Hufft oben ist/je böser er auch zuversorgen ist vnd zuheylen.

Er ist auch zu vnderst bey dem Knoden ärger/dann in

der mitte. In summa / je weyter er oben an dem Schenckel ist / je böser er ist / vnd je näher bey dem Gleich / je böser zuhelffen ist. Dieses alles soltu in gute achtung nemmen / vnd mit so gering mit einem Schenckel vmbgehen alß mit einem Arm / dañ so du etwã vermeinest er sey schon gerecht an seinẽ schenckel / vnd solle nun fürohin hinkauffen / so kan er villeicht noch nit hincken / vnd hinderet jn jetzund dises dann jenes / vnd zum letsten so geschwilt jme dz Bein od Fuß / vnd so dasselbig vergehet / so darffe er jm erst anheben schweinẽ / darumb̃ versorge jn mit fleiß / vnd stelle jhn vor etlichen wuchen nicht auff.

In welchem ort ein Beinbruch zuverbindẽ seye.

Ist nun einem ein Bein abgebrochen ob oder vnder dem Knie / so soltu jn nit in deinem hauß noch werckstatt / noch in eines anderen hauß vnderstehen zuverbinden / er wölle dann an dem selbigen ort ligen bleiben / vnd sich nit weitters tragen lassen. Dañ wañ er also hin vnd wider getragen / gelupfft od gezogen wirdt / so bleibt er nicht so recht verbunden / alß wañ er still lege. Darumb vnderwinde dich nicht ein gebrochen Bein an einem freinden ort zuverbinden / da er nit wird können ligen bliben / es seye dañ sach dz er frembd oder wegfertig were. Dann es ist nicht mit einem Schenckel beschaffen / als wañ einem ein Arm oder Achselbein zerbrochen were. Derhalben soltu keinen an einem Beinbruch verbinden / es seye dann sach das er an dem ort ein zeitlang wölle bleiben ligen / aber ein Armbruch soltu verbinden / an welchem ort er zu dir kompt / dann deß Arms kan er wol schonen / aber deß Beinbruchs kan er nicht also wol verschonen. Wann du also den Krancken an dem ort vnd end hast / da er solle ein zeitlang verbleiben / so lege jn das jm die seytten herfür werts komme / da dann der schaden am Schenckel ist / so du nicht besser gliger haben kanst / magstu aber ein besser gliger zuwegen bringen / also das du zu beyden seiten zu den Füssen kommen kanst / ist dasselbig so viel desto besser. Lasse im bey zeyten Beithen wie er ligen soll / vnnd lege jhn zum ersten mit dem Leyb nicht zu tüff / dann er wirdt sonst noch wol tüff ligen / lege jn auch weit

Wie der Beinbrüchig zulegen.

in das

in das Beth hinauff/er wirdt demnach bald zum Fußbrätt hinab rucken. Lege jhn auff ein zimblich steiff Beth/dann wann es von Flaumfäderen zulind ist/so kompt er gleich zu tüff hinein mit dem sitz/vnnd ist nicht so kumblich/alß wann er nicht so tüff hinein sasse/dann du kanst jhm nicht allzeit widerumb Bethen vnnd zu recht legen wann du wilt/dann du solt jhn acht tag lang nicht widerumb auffheben noch vom Beth lupffen.

Vnd so du gleich länger warteſt das erste gebänd auffzuthun vnnd widerumb zuernewern/ist es so viel besser dann du kanst mit jhm so leyß nicht vmbgehen/es were jhm weger vnd besser du liesseſt jhn gar still ligen/dann es ist der gröſten fählern einer den Patiente zu frühe auffstehen lassen oder anderst legen/so er einmahl recht ligt vnd wol verbunden ist/ja der gröſte mangel vnd schaden mag darauß entspringen/dieweil der Bruch etwz geregt/darauß dann die heylung mercklichen verhinderet wirdt.

Wañ du dañ den Krancken gelegt haſt/es seye nun Weib oder Mann/jung oder alt/so lege jhn gantz nackend abgezogen biß an ein hemb wie er vber nacht ligen solle/vnd lasse jm kein gseß noch anders an. Rucke auch das Beth nach deinem gefallen/wie es dir zu der rechten Hand kumblich ist/vnnd streiche viel Pflaster/die lege auff einen stull zur rechte Hand gestellet/wie auch allen deinen werckzeug/darneben/auch die schindlen schon abgemässen vnd einwendig am holen ort vnstrichen/damit/wann sie auff das Pflaster gelegt werden/starck kleben vnd ankläben thüen/vnd nicht von einem anderen dörffen gehalten zuwerden/vnnd was du nicht brauchest das thu von gemeldten dingen weit hindan/damit sie dich im angriff nicht hinderen mögen andere nohtwendige sachen zuergreiffen. Jnsonderheit was die Schindlen anbetreffen thut/so lege alle die so du nit bedarffst auß dem weg/damit du die/so schon abgemessen vnd geordnet seind/nach ein anderen fleissig auff den schaden legen könneſt.

Was für Personen man bey dē verbinden bedörffe.

Was aber die vmbstehenden Personen anbelangen thut/ so soltu eine haben/die dir alles/was du nohtwendiglich bedarffest/alſo bald darbieten vnnd vberreichen könne/du solt auch zween starck Mannen haben/die frisch vnd keck seyend/ damit vnder denen einer oben/der ander vnden stäth vnd vnbeweglichen heben könne/du solt auch neben dem Patienten haben einen Mann oder Frawe/die mit jhm rede/vnnd so er wolte schwach werden/erlabe mit gewürtz/rauch/anstreichē/ oder trincken. Auch soltu einen haben der jm sein ander Bein halte/vnnd auffsehe das er dir nicht in die Hände falle/vnnd dich dann jrre/wann du dein höchsten fleiß anwenden solleſt. Das vberig zulugende Volck weit hinder stellen/vnnd niemand harzu gehen lassen/man befehle jhm dann etwas zuthun oder zuhalten. Vnd so du dich mit allen nohtwendigen sachen versehen haſt/so nimb ein Becke mit kaltem Wasser vnd ein schwam darin/das stelle neben dich an herd/auff das wann das Pflaster zusamen fiele/ du es widerumb mit der nassen hand lösen könneſt.

Wie ein Wundtarnt bey den Beinbrüchigen solle gerüstet sein.

Was aber dich selbsten anbetrifft/so zeuche dich biß auff das hembd vnd hosen auß/vnnd nicht mit hindergestützten Ermlen/vnd ledigs Haupts/vnd ein Hand voll lumpen neben dir/damit du deine Händ vnd andere sachen wüschen vnd trōcknen könneſt/dann es bekompt einem sehr wol/ wann er saubere Hände hat/vnd nichts klebends an jm ist. Vnnd so der Bruch ob dem Knie geschehen ist/so gibe dem Mann welcher oben stehen vnd den Patienten am Schenckel heben soll ein starcken Haupt schleyer in die Hand/derselbig ziehe jhm den schleyer oder tüchlein zwischen beiden Beinen hindurch vnnd lasse beide ende zu jhm kommen/an das ort da er stehen bleibt/auff das er (oder auch ein anderer so neben jm stehet) den schleyer einfach in seiner Hand behalten könne. Dann es sich offt begibet/das eintweder das Bein abgebrochen ist/ oder aber nicht schlechtlich gantz abgebrochen/so muß man dann stärcker ziehen/dann wā es ein zerknitschter Bruch were. Da-

re. Darumb soll ein schleyer zwischen den Beinen auffhin gehn/ vber das Bein vnnd zerbrochenen Schenckel/ auff das einer dem anderen könne zugreiffen/ so auch einer müd oder schwach wurde/ dz er nimmermehr halten möchte/ demnach ein anderer nicht bald liesse nach sincken. Dieser aber so dir oben an dem tüchlein heben will/ soll sich auff deß gebrochnen Schenckels seyten stellen/ vnd nicht auff die gute seyten/ wie auch der so die zwehel halten vnd heben soll/ muß auch auff gemelter seyten stehen. Der nächst aber/ so weder zwehel noch tüchlein halten muß/ sondern dir den Beinbruch starck will helffen zusammen ordnen vnnd strecken/ der solle dem Krancken ein Hand auff die mauß am Schenckel oben schlachen/ vnd die andere vnden/ vnd also stracks mit beiden Händen deß Patiente haut auffhin ziehen/ alß steiff er mag/ dann sie rütschet im sonst bald widerumb herab/ vnnd jhn zu oberest in der dicke heben mit beiden außgespañenen Händen so starck er mag gegen einanderen. Solle auch hoch oben an dem Schenckel heben/ auff das er dich nicht hindere/ wann du das Pflaster/ Schindlen vnnd anders mehr darauff thun must. Der Kranck aber soll nicht in der mitte deß Beths ligen/ sonder etwas weiter an dem ort außhin/ da das Gebänd geschehen muß/ auff das auch du/ vnd die in heben dester besser harzu kommen mögind.

Solt auch den Krancken mit dem Haupt nicht hoch legen/ weil du jhn verbindest/ sonder etwas niderer/ biß daß er verbunden ist/ dann thun nach deinem vnd seinem gefallen/ doch daß der Leyb nicht verregt werde. Der ander aber/ der da soll am vnderen theyl deß Schenckels heben/ soll also stehen/ alß wolte er jhme zwischen beide Schenckel stehen/ vnnd das vnden am Beth/ vnnd nicht darneben/ es seye dann sach das er jhn nicht erlangen möge/ so muß er dann thun wie er mag/ vnd nicht wie er will. Er soll auch einen schleyer haben/ vnnd den selben einfach vmb deß Krancken Knie am bösen Schenckel schlagen/ aber allein vmb das Knie vnd nit hoch/

auff daß du die Schindlen vnnd Pflaster wol erstrecken mögest/vnd in zugleich auch bey dem schleyer heben vnd strecke. Ist aber der Bruch wol vnder beydem Knie/so solle er kein schleyer vber das Knie schlachen/es hinderet dich sonst an dem verbinden. So sich aber/die gebrochenen Bein schwärlich widerumb auff ein anderen/wie auch die zähn in ein anderen wöllen strecken vnnd richten lassen/so soll auch noch einer beyde Hände auff dem Knie gegen einanderen schlahē/die eine vnder die andere ob den Waden/vnnd solle das tüchlein oder schleyer ein wenig zudrähen/auff das es nicht rütschen könne/so mag er dann viel länger im heben verharren/weder so er die Arm vom Gebein heben/vnd in mit den Händen halten müste/dann die Hände pflägend eim Gleich zu schwitzen/so ist der Schleyer kumblichen vnnd gut darmit zuheben.

Wz für sachen sollen zugerüstet werden/ehe man den Bruchschenckel auffhebt vnnd strecket.

Du solt sie auch den Schenckel nicht heissen auffheben noch strecken/du seyest dann zuvor gantz vnnd gar gerüstet/also das dir der faden an der Nadlen nicht mangle/noch der Schwam noch nicht außgedrucket seye/die fasen von Pflasteren/vnnd die Binden wol geschnitten/wie auch viel kleine stücklein Pflaster je eins gröſſer dann das ander gleich wie ein Rosen so auß Papyr geschnitten ist. Die schindlen bestrichen/auch ein klein knöllelein wie Linsen deß Pflasters oder viere neben sich gelegt/auff das/wo ein Schindel nicht stechen wolte/du sie mit dem Pflaster häfften könnest/wie auch zugleich der Binden anfang/vñ wo sie nicht auff den schindlen hafften wolte vnnd bestehen/wie es dann zu oberst gern beschicht bey der Hufft/da der Mensch am dicksten ist/das du die Schindel darmit vnd darauff truckest/so hebt dann die Binde. Auch soltu ein langes vnd dünnes riemlein Pflaster vngefahr eins Fingers breit vnd spannen lang schneiden/wo du vielleicht zwo oder drey schindlen häfften müstest/auff das sie nicht zusammen rütschten/oder von einandern fallend/dz sie darmit vberschlagen werden/vnnd wann sie dem faden recht

recht nach geschnitten seind/so heben sie gleich einē sälbhafft vberzwerch der schindlen/ welches einem fast wol bekompt. Stelle dich auch zwischen die beide oder vier (je nach dem du jren bedarffst) so dir heben sollen/in die mitte deß Schenckels. Aber d' jm seinen guten Schenckel vnd Arm haltē/vnd der in trösten muß/soll nicht an der bösen seiten stehen/sondern an der andern/auff dz sie euch alle nicht jrren/aber dein handreicher solle dir hinden zur rechten stehen/vnd doch nicht zu nahe/auff das er dich nicht anrühre. Vnd so dir nichts mehr an der rüstung zu diesem gebänd gehörig/manglen thut/so heisse/in dem namen Gottes/den der vnden stehet/vnd den Fuß vnnd Waden in seiner Hand soll haben/den Patienten zum ersten angreiffen vnnd auffheben/nach dem so greiffe du mit deiner lincken vnd flachen Hand auch vnder den schaden vnd Bruch/vnnd hebe jhn auch empor/vnd vbersich/darnach so hebe vnd greiffe der oberst auch daran/vnnd hebend alle drey gleich zumahl/nach dem lasse du jhn widerumb gehen/vnnd salbe deine Händ mit Dialthæa oder Wundsalbe/vnd greiffe wo oder wie es vmb das Bein stehe/ob es hineinwerts oder aussen werts/vndersich oder vbersich gelassen habe/das ober Gebein namblich welches zu der Hufft gehet/dann es schier etwas vbersich gegen der seyten herausser ab dem anderen der mehrer theyl wütschen thut/aber nicht allwegen/je nach dem auch der gefallene/geworffene/geschlagene karet ist. So heisse sie dann sittlichen vnd starck sträcken/vnnd nicht nachlassen/biß du merckest das es am strecken will gnug sein/so richte dz Bein mit deinen beyden Händen/alß gut du kanst/zusammen/biß das du gantz vnnd gar kein höhe am Schenckel/bühel/krūm̄e od' vnebne mehr gespürest/greiff auch mit deiner Hand hin vñ wider/alß wañ du jn salbst oben vñ vndē/auch zu beidē seyten vnd an allē orten/wo du ein vnebne/krosen/od' spreyssen empfindest. In summa wz du findest/greiffest/vnd merckest/dz lasse nit also bühelt verbleibē/sond' trucke nach deinē gutduncken dz ein hinein/das ander herausser/

Wie man den Patienten auffheben/vnd den Bruch erfahren solle.

Wiemit dē Büheln vñ vnebnen deß Bruchs vmbzugehen seye.

oder.

oder aber das vnder vbersich/vnd das ober vndersich/als wañ du zwo tugen in einer standen oder bütten wider eben richten woltest/ die gelassen haben/ eine hinauß die andere hineinwerts. Wann du die vnebne nicht trucktest/ so mögend sie so starck nicht ziehen/das es eben wurde/vnd wañ es gleich das ansehen hat/alß were es eben/so mustu es demnach richten/ es ist sonst nicht gleich/nach widerumb auffeinanderen/lasse derhalben nicht nach/biß das du wissest das es eben auff einander stehe. Lasse auch allwegen einen anderen nach dir greiffen/damit er dir ein gutes zeugnus gebe in deinem abwesen/ das du nicht eher von jme kommen seyest/ du habest es dann eben auff einanderen gemacht. Dann in denen Brüchen ists viel böser die Bein auff einanderen zuhaltẽ/ die allein ab einander geschnellt vnnd gebrochen seind/dann aber die zerknitschet/zerkartet/vnd zu spreissen zerstossen seind/ dann welche zu spreissen zerknitschet seind/ haben viel weniger mühe vnd sorge zusamen zubringen/ja auch bey vnnd auff einanderen zu bleiben/dann die allein sindt abeinanderen gebrochen/geschnellet/oder zersprungen.

Was zerknitschet ist/dz bleibet gern/wie du es legst/aber die abgesprungenẽ schlipffen gern abeinand'/hafften auch vñ heylẽ viel vngerner/ dañ die zerstossenen/verknitschten/ vnd zermalmten/vñ so du jn nit wol kanst ertruckẽ/so gedencke er habe etwan auch zähn/spreissen/od' zuggen/wie ein stecken einen haben kan so er zerbricht/oder ein ander Gebein das da bricht. So mustu dich schicken/das du dich vnnd die anderen sich mit dem trucken vnd heben wendind. So heisse nun den vnderen sich mit seiner Hand aussen oder hineinwerts kehren/nachdem es dich dann gut zusein beduncket/vnd sihe dañ ob du dem zahn am Bein sein statt vnd ort widerum̃ findest/ damit es sich widerum̃ in sein vorige statt begeben möge. Wo es sich aber nit schicken wolte/ so heisse den vndersten widerumb sein Hand besser nid sich heben/vnd thüe gleich alß wolt er jhme sein Bein biegen/so wirstu dañ sehen wo es will hangen/

gen/dann suche im sein gebürliche statt dahin der stump oder zahn gehöret. So aber einer zerknietschet ist/also daß sein Bein viel kürtzer will werden/so lasse jhn wol strecken/vnnd balle jhn dann mit beiden händen zusamen wie ein schneeballen/vnd trucke in eben nach deinem gefallen/ welches viel leichter zu thun ist/weder die geschnälten Brüche zuverbinden/vnd bleibet auch lieber vnder dem Gebändt vnverruckt dann aber der abgeschnälte Bruch: wie auch der zerknitschte viel eher vnnd stärcker heylen thut dann der geschnälte. Daß D zerschnälte bringet gern hincken vnd schweynung/das der zerschlagene vnd zerknitschte nicht also vbel thut. Wann du dann also glücklichen den Bruch recht vnd eben an sein statt gesetzet hast/so hab achtung das du dein Hand nicht also bald von dem Bruch abgehen lassest/auch fleissig lugest welchen weg er herauff oder herausser seye gangen/so behalte nun dz selbig herauff gestigen ort mit deinem daumen oder Hande einhinwerts/auff das er nicht widerumb herauff gange/biß daß sich die/so den Patienten halten thund/widerumb mit jhren müden Händen erholen können/so es jhnen zu lang hätte wöllen werden. Nimb alß dañ ein breitte kurtze schindlen/die jhn nicht stäche auch recht geschnitten vnnd dahin geordnet seye/diese lege zum ersten auff daß ort deß Pflasters da es nicht gestrichen ist/dann das Pflaster soll zweyfach eben auff den Schenckel gelegt werden/soll auch eigentlich auß vnnd abgestreckt kein rumpff noch falt am selbigen nicht gelassen werden/vnd doch nicht gar zusammen oder vber ein anderen geschlagen oder gekleibet/sonder bey zweyen strohalmen oder halben zwerchfinger nicht zusammen gehen mögen/dann es klebet sonst also starck sampt den schindlen/daß du es on noht kaum kanst widerumb herab bringen. Dañ ich habe offt mehr sorg tragen müssen für das ander gebänd/dann aber für das erste/so hart wirdt es an dem ort da haar am Menschen ist/vnd dörffte man schier alwegen vorhin dz haar abschären lassen/ehe dann man in sonst nienen anrühr-

te. Wann du nun das Pflaster vbergeschlagen hast/ so lege jm hernach die vnderste breite schindlen auff das Pflaster/ so kan jn einer sanffter heben mit der flachen Hand/ vnd den zweyen im heben zu hilff kommen/ dann es gibt jhnen beyden zuschaffen gnug/ die da heben sollen/ eher dann man mit dem Krancken fertig wirdt. So dann die schindel ligen thut/ so lege die oberste auch kurtz vnd breit/ vnnd binde die zwo hernach mit einem bändel zusammen/ so sichstu dañ wie weit du die anderen von einanderen legen must/ dann die schindlen lassend sich viel näher zusammen/ dañ einer vermeinet. Nach diesen lege auff den Bruch die aller breiteste/ vnd eher dañ du sie legest/ so lege zuvor die Rosen von dem kleinen pflaster auff das ort/ da der Bruch sich herausser gelassen hat/ auff das der Bruch darinnen bleibe/ so ligt es da wie ein dicker Busch/ vnd wirdt die Rosen oder geschnitten Pflaster von der breiten schindlen zusammen gehaben. Die Rosen soll aber nicht zu dick auff einanderen gelegt sein/ sie drucket sonst dem Patienten ein loch oder maasen wann sie erhärtet wirdt/ welches jhn auch hinderen thut an der heylung.

Befleyssе dich das ort an dem Pflaster offen zubehalten/ damit man eß widerumb könne abziehen/ dann eß sich nicht gern abziehen last. Eß solle auch der offen strich nicht auff dem Bruch stehen noch zu vndereſt/ sonder an einer seyten/ auch nicht das Gleich ein schindel darüber gange/ sonder zwischen zweyen Schindlen/ vnnd binde nicht desto weniger die bande zusammen/ gleich alß were es zusammen oder auff einanderen geschlagen. Vnnd wann du die Rosen an das ort da der Bruch herausser gangen ist/ geleget hast/ so thu dann die beide Bänder gar auff/ mit welchen du hast sollen beide schindlen zusamen ziehen oben vnnd vnden/ zuversuchen wie eß sich schicken wolte/ vnd lasse die beide schindlen still ligen/ nach diesem lege die anderen nach deinem gutduncken. Die beyde schindlen aber die an den seyten am Knie stehen/ sollen mehr dann ein zwerchhand vber die Knie oder Hosenbändel

herab

herab gehen/so kanstu sie dann vnder dem Knie zusamen binden/dañ sie heben gar starck so sie lang seind. Die vier breite schindlen sollen aber geordnet sein/wie obsteht/alß wann sie dahin gewachsen weren/eine vndē/die andere obē/zwo an die neben seytē/vnd darnach etwan zwo schmale darnebē/je nach dē der Mensch groß am Leyb ist/also mustu dich auch mit den schindlen haltē. Lege a' wegen daß dz Pflaster breitter vñ länger seye dañ die schindlen/dann wo die schindlen fürgehen/so brennen oder stechen sie den Krancken/welches nicht wol widerumb zuverbesseren ist/biß zu dem anderen Gebände/daß du erst in zehen tag/oder noch länger hinweg legen solt. Solt auch etliche kleine stücklein deß Pflasters/so du schō geschnitten hast/an die ort legē/dahin du mit dē grossen Pflaster nicht hast mögen gelangē. Solche mache fast spañen breit/vñ zwo od' anderhalben spañen lang/die seind am aller kunstlichsten/dañ wo eins länge od' breite halben nit mag langē/so setze dañ dz ander wol darauff/also thun auch mit den kleinen stucken/wo sich die grossen nit recht schicken wolten. So du jn binden wilt/so binde den erstē bändel zū erstē daruñ/den ziehe starck an/damit die schindlē steiff zusamen kommen. Darnach nim den obersten bändel bey d' Hufft/vñ knüpffe in steiff dz er nit nachlasse/vnd häffte die schmale binden mit häfftpflaster/vñ darnach erst die vndste ob dem Knie. Wz jetzunder schon von den bändlen/geredt wordē/soltu auß volgenden worten also verstehn: Lege allwegen dem Patienten zwen bändel auff das Bech vnder sein Schenckel/auff das wann du jhn noch besser knüpffen solteſt/jhn nicht widerumb auffheben müsseſt die bändel hin durch zuziehen/wie auch den im Hosenband soltu auch vorhin darlegen/eher du jhn widerumb lasseſt nider ligen.

Luge auch/wann jhm der mittelst bändel zuhart ist/das du jhn ein wenig auffthügeſt/bedaucht er dich aber recht seyn/so lasse jhn bleiben/vnnd knüpffe dann die anderen auch nach deinem gefallen/oder ist einer zu luck/so ziehe

Wie der Schenckel nach dem verbinden solle gelegt werden.

jhn also ligend widerumb steiffer zu. Vnnd lege im allwegen den grossen zehen auffrecht/vnnd lasse jm den Fuß vnnd das Bein nicht vmbfallen/noch an einige seyten ligen. Insonderheit gib achtung darauff/das jhm der groß zehen nicht außhin werts hange/dann so er also gewohnet außhin zugehen/so mag er jhm nimmermehr hineinkommen/wann aber der groß zehen hineinwerts sehen wurde/so möchte im noch geholffen werden das er gerad gienge/so er aber einmahl hinauß werts geheylet wird/so ist er gar kaum widerum̃ hineinwerts zugewähnen.

Wie man ein zehen oder Hand legen solle.

An einem Arm aber geschicht gantz das widerspiel/dann wañ du einem den daumen hinein kehrest/so kanstu die Hand gar kümmerlichen widerumb herauß gewönnen/darumb soltu den daumen an einem Arm herausser wenden im legen einer schlingen/wann nun solches geschicht/so ligen die röhren stracks auffeinandern wie sie zuvor gewesen/vnd heylen am besten vnd sichersten/aber an einem Schenckel soltu den grossen zehen mehr hinein werts dann hinaussen kehren/doch ist es das aller best gantz auffrecht/vnd ich rede dises darumb/das du desto fleissiger achtung habest/damit du den Schenckel nicht lassest hinauß hangen/vnnd die Hand hinein/dann sie beide jm legen schnur stracks wider einandern seind. Dann die Hand solle gantz lätz vmbgelegt werden/auff das der Patient stätz in sein Hand hinein sächen möge/vnnd nicht also lege/das er auff den daumen sähen könne/dann sie kompt gar vngern widerumb herumber/wann du die Hand auffrecht oder ligend heyletest.

Warumb die Armschindlen zu verwerffen.

Darumb ich dann die höltzernen Armschindeln/darvon obsteht/gentzlich verwirffe: dieweil sie die Hand hinunder legen/vnd hiemit verhindern/daß die gebrochnen Rhören nit können glatt vnnd stracks auff einanderen stehn: innmassen auß erst angeregten vrsachen gnugsam bewust vnd bekant. Den obersten theil am Arm belangend/da ist es schon nit so sorglich noch gefährlich: dieweil nur ein Rhören daselbsten gelegen.

gelegen. Vnd was diß orts von den Armen geredt worden/ das soll man auch von den Schenckeln/ bey welchen es gleiche rechnung hat/ verstehn. Allein solt du mercken/ daß der oberste theil des Schenckels mehr streckens bedarff/ vñ fleissiger will eyngerichtet werden: dieweil dieselbige Bein von Natur fast an allen Menschen krumb erschaffen seindt/ darumb ist es nicht gut in der grädi vnd auff einander zubehalten. Welcher vrsachen halb die sehr vnrecht dran seindt/ welche vermeinen/ wann das Knye stracks vber sich stehe/ so stehen alle sachen recht: welches doch falsch zuseyn durch die Erfahrung erwiesen wirdt.

Wie mit dē oberstē theil deß Schenckels zuhādlen.

Alß bald du jhn verbunden hast/ so soltu jhn auff ein sack/ wie ein Küßziechen gestaltet legen/ der einer ellen lang oder schon länger seye/ nach dem auch der Mann ist/ vnd thun jm frisch sprewer von fräsen oder geschnittenen stro darein/ mache jhn nicht gar zu voll/ mache auch in der mitten ein dolen/ vnd lege jhm sein Fuß vnd Kniebieg darein/ nach dem es jm gelegen ist/ vnd wol bekommen mag/ lasse jhm auch vnden an den versen ein theil sprewer oder stro/ das jhm die versen daran stehend/ vnd lege jn ein wenig tüffer mit einem Bein der versen/ dann am Waden/ so steiget dann also das stro oder sprewer neben dem Knie vnd Fuß auffhin/ vnd ligt also stäth vnd steiff vnd vnbeweglich. Auch soll alwegen das vnderst am Schenckel im aller höchsten ligen/ das ist der Fuß soll im sack höher ligen dann der Waden/ vnnd der Waden höher dann das Knie/ vnd das Knie höher dann der Schenckel/ du solt auch gut achtung haben/ das wann du in etliche tage also ligen lassest/ vnd das Knie nicht regest/ so mustu aber doch nicht biß zum letsten warten/ dann das Knie dörffte jhm wol also bestehn/ das du jhm das kaum mehr biegen könntest/ vnd geschehe also/ das wann er ein wenig heylete/ so hättestu dañ gnug mit dem Knie zuthun/ eher du es widerum biegen könntest. In gleichen fählen soltu auch gut achtung geben auff den Arm/ Ellenbogen/ Knoden oder Hand vnnd deß Fusses

Waraufff man den verbundenē Bruchschēckel legen solle.

Knoden. Solches regen aber solle erst nach dem anderen Band beschehen/dann im ersten Band bedarffe es dessen nit.

Nämmlichkeit dieses verbindes. Diß ist die art deß verbindens/so ich für die beste vnnd geringste halte. Dañ man kã teglich/so offt man will/vber das Band gehn: allein daß man das Pflaster ligen lasse vnd nicht verrucke. Ja der Patient selber kan solchem Band mit den dreyen Bendlen/wie es jhme gefellt vnd füget/zugeben oder nemmen: vnd das in aller sicherheit/ohn einige gefahr. Man kan auch einen Patienten/der also verbunden/besser vnnd kommlicher vber Land führen/wie sichs vielmalen begibt/alß wann er sonst nach gemeinem brauch verbunden were. Dann dieses Band ist gering vnd leicht/vnd beschweret den Bruch gantz vnnd gar nicht. Vnnd ob der Bruch schon geschwellen wölte/kan sich doch die Geschwulst außstrecken/also daß da kein Zorn erwecket wirdt. Wann dann nachmalen die Geschwulste sich wider setzet/so setzet sich auch das Pflaster mit jhren/dieweil es gantz steiff an der Haut klebet. Hiemit werden die Rhören steiff vnd satt auffeinandern gehalten/vnd recht zustehn gezwungen.

Vnkomlichkeit anderer Banden. Welches bey den andern Banden/die man gantz vnd gar vmb das gebrochene Glied schlecht/nit geschehen kan. Dann so bald die Geschwulst kommet/so muß sie anstossen. Weil aber die Natur nicht will noch kan gefangen seyn/so erhebt sich auß solchem leichtlich ein Zorn: welcher gewissers nicht alß grossen schmertzen mit sich bringet. Wie bald ist es aber geschehen/wann die Geschwulst also gezwungen wirdt/daß sie/wie man teglich siehet/neben den Banden vnd zwischen den Schindeln sich herfür begeben muß/daß dardurch ein solches Glied erstecket wirdt: Welches/ob es schon nicht geschiehet/so ist doch diß vngemach darbey/daß das Bande/welches ob dem Bruch ligt/vnnd das Glied gar vmbgeben hat/also hart vnd starck erstrecket wirdt/daß wann nachmalen die Geschwulst etwas nachlest/vnd daß Glied kleiner ist worden/das Band gantz luck ist. Vnd weil der gemeldte Zorn

vnnd

vnnd die Geschwulst auch etwas Feuchtigkeit in das Glied gebracht haben: daher geschiehets gern/ daß die Beine beyseits auff ein ort weichen/vnd hiemit vnrecht heylen. Daher kommen die krummen vnnd kurtzen Glieder/ deren man hin vnd wider so viel siehet.

Vrsach der krummen vnd kurtzen Gliederen.

Ich habe auch nie kein Bruch gesalbet nach dem ich jhn verbunden habe/vmb der vrsach willen/dieweil ich vermeinte es heylete mir zu lind. Habe alwegen das Pflaster darüber geschlagen/vnd gar kein salbe gebrauchet. Habe jn auch selten auffgebunden/ dann ich alwegen forchte/ wann ich jhn auffbindete/so verzucket ich jhm villeicht etwas. Darumb so er recht vnd wol ligen thut/so lasse jn lang im selbigen Band ligen/so er sich aber klaget vnnd jhm der Fuß oder Zehen geschwilt/vnd wehe thut/so lasse jhn nicht lang ligen/ dann er wirdt jrgend an einem ort ein fähler vnnd mangel haben/ er seye dann wo er wölle.

Warumb die Brüch nach dem verbinden nicht zu salben.

Wo nun der fehler vnd mangel seye/ kanstu leichtlich erfahren. Dann wann du die Binden ab dem Bruch thust/ vnd gnug lufft gibest/so alßdann der schmertzen sich stellet/so hats nur an einer Schindeln/die jhn getruckt/oder sonst an einem schlechten ort gefehlt. Hat aber nach solchem der Patient noch schmertzen/so ists ein gewisses zeichen/dz die Bein deß Bruchs noch etwas verzucket seindt. An welchem ort es aber gefehlt habe/kanst du erkennen/ an dem schmertzen vnd wehtagen. Dann wann du jhme den Bruch begreiffest/ auff welchen seyten er sich beklagt/ auff dieselbige seyten hat sich der vnderthеyl der röhren oder deß Bruchs gewendet: ob sich/ nidsich/oder beyseits. Wann du nun solches befindest/ soltu nicht länger verziehen/sonder den Bruch ohne verzug gantz vnd gar widerumb auffbinden/ vnd das verzuckte theyl nachmalen zu recht richten/alß es sein soll/vnd also widerumb aller massen verbinden wie zuvor. Welches dann leichtlichen geschehen kan. Dañ es last sich ja ein Bruch etwan manchen tag lang richten vnd ordnen/wie man nur will.

Der fäler so im verbindē begangen worden/ woher er zuerkundigen.

Das

Das ist gewiß allwegen mein zeichen gewesen/ daran ich erkannt habe/ ob es recht vmb jhn stande/ oder nit/ auch recht das ist weder zu hart noch zu luck gebunden sey.

Kurtze vnnd warhafftige Reglen von den Brüchen/ auß welchen du erkennen kanst/ wie es vmb den Bruch ein gestalt vnnd gelegenheit habe.

Du solt in einem Bruch nicht nachlassen mit strecken/ vnd auch mit deiner Hand zustreichen vnd zurichten/ biß das du gewüß wissest das er eben stande/ vnnd du keinen absatz/ noch höhe/ noch dülen nimmermehr findest noch empfindest/ sie seye auch wie klein sie immer wölle/ so lasse sie nicht hingehen noch also verbleiben/ biß sie gantz eben wirdt.

Du solt die schindlen an seinem Schenckel oder Arm mässen/ daß sie gerecht seyend/ vnd jn nicht trucken/ daß sie auch recht lang/ vnd recht kurtz/ vnnd recht geschnitten seyen/ wie sie seyn sollen.

Du solt jn auch gantz vnd gar nicht vnderstehen noch anfangen zuverbinden/ du seyest dann zuvor in allweg gnugsamblichen mit allem dem darzu gerüstet dessen du/ wie obsteht/ darzu bedarffest. Es darffe dir demnach wol etwan noch ein Band/ Schindel/ Binde/ Pflaster oder anders mehr manglen/ wann du schon vermeinest gar wol gerüstet zusein. Es möchte dir etwan auch an einem heber fählen/ dann sie wöllend offt vnnd dick am anfang frisch sein/ aber es wirdt jhnen offt hernach zu heyß/ vnd kanstu dann nicht bald einen anderen ohne schaden/ an sein statt stellen. So könntest auch nicht mehr Pflaster streichen/ noch schindlen mässen. Dann so du den Bruch anfachest zusammen trucken vnd richten/ so kanstu dann nimmermehr ohne schaden vnd schmertzen darvon kommen/ vnd nachlassen.

Du solt auch den Bruch da er gebrochen ist/ mit mehr Pflaster etwas dicker auffligen/ dann am anderen ort/ vnnd in sonderheit wo der Bruch herausser gehet die kleinen stücklein

lein darauff schlagen daß sie dicker werden/vnnd den Bruch mit gwalt heben/das er nicht widerumb möge herauß kommen/dann er steiget sehr gern am selbigen ort widerumb herauß/vnnd hinab da er zuvor aussen gestigen ist/auch soll er am selbigen ort zum steiffsten vber die Schindlen gebunden werden.

Du solt auch die schindlen nicht zu kurtz schneiden noch schnetzlen/wo du vermeinest daß sie jhn stächend. Solt auch diese nienen lassen bloß an die haut kommen/sie brennend in sonst sehr vbel.

Du solt jhn nicht zu hart binden/daß jm sein Glied nicht absterbe/welches ich mehrmalen erlebt habe/auch nicht zu luck/daß er sich leichtlichen möchte verwenden/sonder recht steiff/vnnd doch nicht zuhart. Darvon mercke diese kurtze reimlein:

Jn der gantzen summa geredt/
Vnd gewarnet trewlichen gut
So binde den Krancken nicht zu herdt/
Das jhm nicht ersticke das Blut/
Dann darvon kompt der kalte Brand/
Dem Krancken schad/dem artzt ein schand
Mit schmertzen/Gschwulst/vnd hertzeleidt/
Laß dem pulß sein gang/nicht z'lang beit
Das raht ich dir mit guten trewen/
Folgstu mir es wird dich nicht trewen/
Halt mit zu binden guten fleyß/
Nicht zu hert/vnd auch nicht zu leyß/
Auch der Bruch im band mög steiff stehen/
Vnd doch der pulß mög hindurch gehen/
Bey den zeichen man recht verstat/
Wann er nicht gschwilt/vnd kein schmertz hat.

Du solt jhn mit dem Knie vnd zehen gestrackt vbersich legen/vnd auff kein seyten lassen fallen/vnd jn vnden am fußbrätt nicht lassen anstossen mit den versen oder zehē/sondern jhme ein küsse entgegen legen das starck helffe widerhalten.

Du solt jhn endlich nicht zu frühe widerumb auffstellen/vnd groß Mann sein/eher dann es erstarcket seye.

Das XXVI. Capitul.

Von den Schlitzbrüchen/vnd deren ordenlichen verbindung vnd heylung.

Dieweil bißhar anugsamblichen vnnd weitläuffig von den einfachen vnnd zerschlagenen Brüchen nach notturfft ist gehandlet worden/so volget nun das ich von den Schlitzbrüchen auch etwas nutzliches schreibe/vnd was ich in denen erfahren habe/vnnd zu einem jeden jungen Wundartzt zu wissen nohtwendig ist trewlichen verzeichnen thüe. So heissen nun die Schlitzbrüch wann einem das zerbrochen gebein eß seye dann klein oder groß/durch das fleisch vnd haut herausser sticht.

Was aber dieser Brüchen heylung anbelanget/so wisse nun das mehr arbeit vnd fleiß darzu gehöret/dann aber zu den Brüchen/welche ich hievor angezeigt habe/dann ein Schlitzbruch erschwiret auch gleich wie ein ander gefallens oder verwundtes Glid/darüber dann einer deß tags zwey oder dreymalen gehen/vnd denselbigen verbinden muß/dañ es offt so viel wust vnnd Eytter gibt/so zwischen der haut vnnd gebänd hinlauffen thut/das einer dann kaum erwehren mag. Es wachsen auch offt würme vnder dem wust vnnd Eytter/vnd sonderlich im Summer eher dann im Winter/wie auch an der wärme gschwinder dann an der kälte/auch bey einem Menschen mehr vnd bälder dann bey dem anderen. Darumb du jhn eheer auffbinden must/dann es dir selber lieb ist/vnnd den Patienten nutzet/dann viel auffbindens schadet dem Bruch.

Dero-

derowegen es vmb einē solchen Bruch häfftig sorglich stehet/ da die grossen bein herauß gestochē/oder auch schon bein darvō hinweg komen sind/welche noch viel sorglicher vñ gfährlicher seind dañ die vorigen. Wie ich dergleichen offt gesehen habe/dz sich einer häfftig solte darüber verwunderet vñ entsetzt habē/wie sich einer doch darzu schicken solte/einē solchen Schenckel mit so viel löcheren vñ grossem wust zuverbindē. Es hat mich auch offt selbs wunder genomen/wie es doch hat kōnen möglich sein/dz etwā einer vñ dannd/in solchē schwerē zufählen/seinen fuß behalten habe/vñ wo doch das Leben in seinem Gliedt vberbliben seye/vnd demnach Gott sein gnad geben habe/daß so mancher also wol geheylet ist worden/das er widerumb hat mögen gehen/ja auch springen können/vnd sich zu aller arbeit widerumb geschicket. Darumb hab ich dich droben gewarnet/das du gar nichts hangendes von den gehawenen Gliderē abschneiden solteſt/ vnd warne dich noch jetzunder so fast ich kan/das du kein Glied/so verbrochen ist/ abschneideſt/biß das kein hoffnung mehr vorhanden ist/dañ Gott etwan viel mehr gnadt darzu gibt/dann einer selbst vermeint hätte. So dir nun einer fürkompt/oder aber zu einem beschicket wurdeſt/so luge zum aller ersten wo der schaden seye/greiffe jhn auch ein wenig an/aber doch nicht zuhäfftig/hebe jhn auch nicht auff noch nider/auff das du jhm nicht wehe thüeſt/ vnnd jhn am anfang erschreckeſt/ das er dir hernach/so es an ein treffen gehet/nicht mehr willigklich heben thüe. Zum anderen luge das du jm das Blut also bald verstelleſt/ehe du dein zeug zurüſteſt/so kanstu jn dann deſto gewarsamblicher verbinden/sunst irret dich das Blut also dz du nichts darvor sehen kanst. Mache jhn derhalben sauber mit einem schwamm/vnnd laſſe jhn darnach widerumb trocken werden/so kanstu greiffen vnnd sehen was es ist/vnnd wo es mangelt. Zu solcher Blutstellung bedarffſtu nur ein schwā od Fawenfüſt/Baumwollen od schlyſſen. Wisse auch dz die einfachen od gantzen Büch nicht bluten/gleich wie die

Schlützbruch / darumb mustu diß fahls sorg haben deß blutens halben / dann ich auch angst vnd sorg dessenthalben erlebt habe. Säubere jn auch ein wenig am schaden / so wachsen die würm vnd maden nicht also bald darinnen / vnd heisse jm auch wenig oder viel zu Essen geben / in dem du jn säubere st. Befehle auch alle rüstung herzu zuthun / die er zum ligen bedarff / alß Beth / Küsse Sprewersack / vnd zwehelen daran er sich erheben könne / dann er mag sich im lupffen besser erheben dann ein anderer / vnnd jhm selber damit besser zuhilff kommen. Darnach streich vberflüssig Pflaster / vnnd mehr dañ du vermeinest zugebrauchen. Schnetzle auch die schindlen ordenlich / wie ob vermelt wordē / dañ es last sich hernach in aller arbeit nit mehr also kumblich zurüsten / wie aber zu vor. Hab gut achtung darauff wo sie zu lang / zu spitz / zu grad / zu krumb / zu scharpff / zu schmal / zu breit / zu kurtz / zu schwach / zu dünn / vnd zu hole seyend / dann es ligt so viel am anordnē / alß am verbinden / dann daß verbinden kanstu allweg enderē / aber das band / namblich die Schindlen vnnd Pflaster seind gar böß zu enderen. Du solt auch mercken das es auch etlicher breiten Schindlen bedörffe / dadurch grosse löcher geschnitten seyen / vnnd demnach die Schindlen gantz verbleibe / auff das sie desto steiffer vnd stärcker seyen. Vnder denen solle etwan eine oder zwo gegen einandern vbergesetzt werden / auff das jede ein lucken darzwischen habe. So du aber ein grosse Wunden an einem Bruch zuverbinden hast / also das die Schindlen das vberig kaum erheben mögen / das sich der Bruch nit erschütte oder bewege / wañ du jn auff vnd zu bindest / so bedarffstu dann eyserne Schindlen / die du auch darzu ordnen solt / gleich wie die höltzenen / dann sie starck seind / vnd kanst dester besser in alle wege mit jhnen vmbgehn. Dañ ich habe einmal einen von Lentzburg verbunden gehapt / der hatt dreyzehen löcher an einem Beinbruch / die ich jhm alle tag dreymalen verbande / vnd ware die Wunden vnd Schaden also groß / daß ich in die xiij. Lufftlöcher offen liesse mit einer

ner Zell/vnd name allwegen ein knopff an dem gebände vñ den anderen ab/vñ knüpffet dañ den widerumb zu/so ich zuvor auffgethan hatte/vnd verbande jn widerumb zu/das ich den Bruch steiff vnd stätt hielte. Vnnd wann ich anzeigen solte/ wie viel mühe vnd arbeit ich mit dem verbinden hatte/es were kaum zu glauben. Dann eher ich mochte fertig werden/so bedörffte ich schier das erst gebänd vnd knopff/den ich zugethan hatte/widerumb zusäuberen/vnd zu trücknen/dann der wust thate mir so viel zu leid/zwischen dem Pflaster/haut/ vnd Schindlen/das ich gar sehr förchtete die würm wurden mir darinnen wachsen/dann ich thate jhm das gantz Band lang nicht herab/auff das mir nicht etwan der Fuß in meiner Hand blibe/wann ich die knöpff vnd schindlen auffthäte mit sampt dem Pflaster/darumb verbande ich jm jetz die Schindlen vnd knöpff/bald die andere/nachdē ich es für gut achtete.

Solches hab ich dir/gönstiger Leser/in warheit anzeigt/ auff daß du lugest wie jhm zuthun seye/so du ein so gar grossen schaden hast/vnnd denselben doch nicht verbinden kanst nach deinem willen. Vnd so ich jhn dann widerumb zu bande/so hatt ich dann die starcken Schindlen die ich jhm vberband/auff das er sich nicht möchte verrencken. Vnd was du für Instrument nohtwendig bist im schlechten Bruch/diese bedarffstu da auch/vnd wie dir droben angezeigt ist worden/ das du dich schicken solltest/also schicke vnd rüste dich hie bey dem Schlitzbruch viel besser/dieweil du alle tag darüber gehen must/vnd aber den Bruch nicht verzegen solte. Vnd lege jhm die Schindlen nicht zu nach an die Wunden/sondern mache jhren wol lufft/als obstehet/dann sie ruckend sonst allwegen nächer zu der Wunden. Vnnd verbinde auch diesen gleich wie ein anderen Bruch/allein das in den ersten knöpffen die Schindlen nicht sollen geknüpfft werden/vnd dieselbigen bändel nicht für die Wunden gebunden werdend/sonder wann du jhn verbunden hast/so solle die Wunden gar nach ledig offen stehen/vnnd weder Band noch Schindlen

noch jrgend etwas anders anrühren mögen/nach dem kanstu erst die Wunden verbinden nach deinem gefallen/ vnnd die Schindlen/sampt dem Pflaster/salbe/busch darüber binden als were dz Bein/Schenckel od Arm noch gantz/vñ du jhme sonst ein Wunden verbinden solltest. Lege auch alwegen die bändel/darmit du jhn vnden dem Schenckel verbinden solt/ auff dz Lylachen/ehe du jn widerumb nider legest/wie droben auch ist vermeldet worden. Vnnd ob du schon alwegen die Schindlen wol mit dem Bruchpflaster bestreichen solt/(wie auch droben angemeldt worden) so verstehe ich doch nur dieselben/die nimmermehr sollen abgethan werden/biß dz Pflaster vnd Band gar herab gethan seyend. Aber die bändel so du alle tag widerumb aufflösen vnnd zuknüpffen must/auch die die büsch vñ binden solt tu mienen zum Pflaster koñen lassen/ vñ salbe sie/damit dz pflaster/so es sie anrührē wurde/mienen daran klebe/dañ wañ solches geschehe/ so köntestu diese ohne bewegung niñermehr herab thū/vñ köntest auch die schindlen niñermehr ohn verruckung stehen lassen. Es sol auch die letste schindel steiffer vñ stärcker seyn dañ die anderen/dañ sie den Bruch mit allem gwalt halten solle/dz er sich nit für die Wunden herausser lasse. Doch solle die Wunden lind gebüschet werden vnd der schindlen/dañ dz fleisch gern hinweg fallet/so es mit dē bindē vñ trucken gelähmbt wirdt/vñ stehet dañ dz gebein gätz bloß/vñ faset dz fleisch gar kaū widerumñ an sich/welches ein grosser mangel ist/dañ es ein langsame heylung geben thut. Es pflegt sich auch dz gebein zuschällen vnd abzustossen von wegen deß luffts/vñ seiner blösse halben/also das d' panniculus oder flam ob dē Bein auch gelähmpt wird vnd hinfallet/ darumñ auch dz Bein gar kaum fleisch an sich nimpt/es hafftet auch der Bruch nit gar gern/vñ ist dañ gar forglichen/als am ersten tag/dz gebein vñ Bruch auffeināderē zubehalten/dañ so d' flä ledig ist/so thut es sich gar kaū widumñ beschliessē. Wie aber etwan solchē schadē vorzukoñen seye/auff dz sich d' Bruch nit möge herausser lassen/vñ doch nit

müsse

müsse so starck gebundē werden. dz auch dz fleisch dester besser bleibē/vñ nit hin fallen möge/so du den Bruch dariñen must behaltē/wañer noch will hinauß steigē/so soltu eher dañ du jn verbindest/dasselbig zuvor wol beschawē vñ abmässē/auch dz loch schneiden in das Pflaster/oder sonst alß ein ring vmb die Wunden legen/vnd sonderlich auff das Gebein/so dann höher ist/vnnd weitters hinauß begeret (wie ich zuvor von den gantzen vnd zugethanen Brüchen geschrieben habe) auff dz der ring vmb die Wunden den Bruch trucke/vnnd darinnen behalte/so behalten dann auch die Schindlen/welche im ersten Band den Bruch hinein halten müssen/darinnen/vnd nicht die letste Schindel/vnd trucket also die letste Schindel das fleisch nicht so hart/alß wann sie also starck darauff lege.

Dann wie lind du jmmer die Büsch machest so beschüst es kaum/wann du jhn hart zuknüpffest/sonder es lähmet das fleisch/auff das es desto eher vnd mehr hinfalle/vnd dz Bein bloß lasse werden/also das daß Gebein nimmermehr gern fleisch vnnd die heylung annimpt. Aber den ring soltu also machen/das du an der Schindel gespürest/daß sie auff dem ring aufflige/vnd die Wunden nicht berühren möge/das ist/das du etwan ein vierfaches Pflaster/auff das höher bort/da das Bein hinauß will/schlachest/aber auff das ander theyl/das nicht vbersich steiget/nur ein dreyfaches/wann du es alsnur einfach vbergeschlagen hast. Wann du es aber zweyfach vbergeschlagen hast/wie ich es gebraucht habe/damit dz Gebänd stärcker an sich ziehe vnd hebe/so magstu es auch dicker nemmen vmb die Wunden/(dieweil es vorhin alles gedoplet ware) je nach dem sich der Bruch hinauß begibt/oder holl ist. Dann der Bruch mag etwan also holl sein/alß wann ein wagen rad einem ein Schlitzbruch druckt/so trucket es das Gebein nicht zu der Wunden hinauß/sondern es trucket es hindersich/vnd schneidet den mehren theyl das fleisch oben hinweg/vnd trucket die röhren in das karren gleiß. Dieweil nun in diesem fall das widerspiel sich begibt/so must u auch die

Wann ein wagenrad eine schlüntzbruch in dz karren gleiß trucket/wie jm zuthun.

Büsch-

Büschlein widerwertig legen/ namblich am gantzen ort wie in einem einfachen Bruch der nicht offen ist/ vnnd bedarffst dann deß rings nichts vmb die Wunden/ sondern muß mit gantz ebenen Schindlen vber die Wunden gebunden werdē/ auch nur mit einem schlechten Busch mit Pflaster vnd Salbe/ wie es darzu gehört/ auff das der Eytter darein fliesse/ vñ das Gebänd nicht besudle/ wie es in anderen Wunden auch zuthun bräuchlich ist. Dieses hab ich dir günstiger Leser/ warnungs weiß bester meinung fürhaltē wöllen/ damit wañ dir etwan dergleichen sorgliche zufähl in Brüchen fürkämē/ du dich desto besser darin richten mögest/ vnd also dir vñ dem Patienten kein schaden zufügest. Dann es ist mich gar offt viel angst vnnd sorg ankommen/ also das ich nicht wuste wie ich mich halten solte/ wann mir das fleisch anfienge von dem Gebein fallen/ vnd das Gebein gantz ledig/ wie ein Todtenbein/ da stunde.

Dann ich hab einen von Altstätten bürtig/ curieret/ der fiel sein Bein zweymal ob dem Knie ab/ zu dem ich mit sampt anderen Meisteren/ nach etlichen wochen berüffet ware/ diesen vnfahl zubesichtigen/ vnd sahe an im das mittelstuck vngefor vj. Zoll lang bloß an einē ort herfür gehen/ vñ verhoffte nun es wurde hinein zuthun sein/ da stache es jhm oben herausser/ dann er hatte zween Schlitzbrüch an einem Schenckel ob dem Knie/ als ich sache dz es gantz ledig ware/ vnd weder wenig noch viel flammen mehr hatte/ alß were es einem verwesenen Todtenbein gleich gewesen/ vnd alß ich merckte daß eß nicht mehr hafftē wurde/ da thāte ichs im gar herauff/ vnd verbande jhn gleich auff ein newes wie ein Bruch/ vnnd stiesse im also das oberthey l auff das vnder/ alß gut ich kōnte/ vnd heylet jhn/ das er alle seine arbeyt widerumb verrichten mochte/ aber er fiel im hincken so hoch herab wann er gieng/ alß lang das stuck Bein ware/ das ich jhm herausser gethan hatte/ vnd ist ein solcher fluß von diesem Menschen geflossen/ das ich es nicht schreiben dörffte/ vnd diß exempel hab ich darumb

umb hiehar ſetzen wollen/ daß du nicht alwegen ein verletztes Glied verſchätzen ſolleſt/ weil noch etwas leben darinnen vberig iſt/ dann dieſer hat ſein Bein vñ Fuß gleich ſo wol noch tragen alß ein ſtältzen/ darumb ich dich mit fleiß wahrnen thun/ das du nicht ſo gleich ein Glied abſchneiden ſolleſt/ du habeſt dann alle ſachen zuvor fleiſſig erwegen vñ erkundiget.

Keine Bein ſolt du auß der Wunden nemmen/ ſie ſeyen dann gantz vnd gar ledig. Greiffe vnnd grabe auch nicht viel mit dem Inſtrumentlin in der Wundē/ wie ſonſt der gemein brauch iſt. Dañ es wird ſich ſonſt alles ſelberſt ledigen/ wz ledig werden ſoll. Den Eytter ſtreiche mit der Hand fein fleiſſig auff die Wunden hinzu: vnd ſchawe eben zu/ das der ſchaden ſich nit vnderhöle/ welches auch gern zugeſchehen pflegt/ dann es fallet offt noch gar viel hinweg/ das zum erſten noch da gebliben iſt/ dieweil alles was zermürt iſt hinweg fallet/ es geſchehe dann vber kurtzem oder vber langem/ auch ſchmöckt es dann ſo ſehr vbel/ das einer ſtäts muß ſäuberen vmb deß geſchmacks willen/ auch jmmer hinnemmen/ was dann hinfallen will/ vnd ſtäts ſaubere lumpen vnnd Pflaſter zugegen haben.

Fernerꝛs ſoltu ſo fleiſſig mit dieſem gebänd vmbgehen/ alß jrgend mit einem anderen gebänd/ das einem artzet zuverſorgen iſt/ darumb du das erſte band nicht verſchlachen mit dem verbinden/ dañ es iſt weger zu luck alß zu hart gebunden/ wie auch beſſer iſt zu wenig Schindlen/ dann zu viel/ auch wegerer zu lützel Band/ vnnd zu dünn am Pflaſter dann zuviel. In ſumma du kanſt bälder den ſchmertzen am ſchaden vermehren dann aber minderen/ wann du jhn mit zuviel Schindlen/ Pflaſter/ Binden/ oder anderem gebänd verbindeſt/ dieweil es ſo ſtarck heben thut/ das du dieſe gar kaum widerumb ablöſen kanſt. Im gegentheyl aber ſo dir noch ein Schindlen oder Band manglen thäte/ kanſtu alwegen noch etwas daran verbeſſeren/ ſonſt köndeſtu es ohne ſchaden vnd ſchmertzen nicht mehr hinweg thun/ darumb ſoltu jederzeit

wol weit vñ breit lufft lassen/so es möglich ist. Ich habe mich etwan auch offt besunnen mit grosser sorg vnd angsthafftigkeit/wie ich den Bruch verbinden könnte/vnnd doch gnugsam zur Wunden kommen möchte diese zuverbinden. Da hab ich hernach erfunden/das ich löcher in die breiten schindlen schnitte/vnnd etwan Spathell vnnd auch Kerben darauß name/etwan zwo neben einander setzte vnd auß jeder ein Spathell schnitte/etwan zwo Schindlen neben einandern liesse/vnnd doch lufft hatte daß ich zu der Wunden kommen möchte/etwan zwo breitt neben einandern die sonst krümme musten haben/vnnd aber die krümme vnnd bück nicht platz vnnd weitte gaben zu der Wunden zukummen/darzu zulugen vnd zuverbinden/vnd hieneben doch das Band gar nicht zerzottete noch enderte. Es ist mir offt geschehen dz ich es nit hab können ersehen wo vnd wie ich jhn verbinden solte/vnnd das ich vermeint nicht möglich zu sein/etwan auß verzuckūg deß bands/jhn zuknüpffen/vnd alß ich es gespürte/so hab ich es auff das erst malen anstehen lassen/vnd vermeinet so ich vnd der Kranck hernach muntherer vnnd mögenlicher wurden/so were dann die sach desto besser in achtung zunemmen vnd zuversorgen/daran es mir jetzunder manglete/dasselbig in dem anderen Band zuersetzen vnnd zuverbesseren.

Dessen ich viel beispiel vnd exempel anzeigen könnte/daß ich jn grosser eyl auffgemanet warde/vnd auch bey dem Patienten vnbeholffen leüte hatte/etwan auch daß ich d' schindlen rechtes maß nicht getroffen hatte/so thäte ich dann wie ich jmmer vermochte/alß ich nicht könte thun nach meinem gefallen. Das was aber mein fast grosser schirm/das ich das braun sälblein starck zwischen die Wunden vnd Schindlen fliessen liesse/wie auch dz Wundsälblein hernach/vnd sparte da kein zeūg/auff daß es doch an alle ort käme/vnd so ich nicht konnte mit tröhnen/säuberen/vnd wüschen an daß selbig ort hinkommen/so sparte ich doch kein zeug daran/sonder ich vberschämbte es mit salben/biß nach etlichen tagen

ich es

ich es kumblicher auffbinden/vnd die Schindlen eintweders hinweg schneiden/oder aber gar hinweg bringen konnte/mit sampt dem Pflaster/vnd aber doch den Bruch nicht verruckte. Nun habe ich anzeigt/wann es dir nicht gantz komblichen seye wegen etlicher vrsachen halben das du jhn könnest verbinden nach rechter notturfft wie du solltest/so soltu es nit so groß achten an einem Schlitzbruch alß aber an einem einspännigen Bruch/dann wañ schon der Schlützbruch gleich eben recht auff einanderen ist/so viel es sein kan/so bleibt er doch nicht als gwüß da beyeinanderen/alß der einspänig Bruch/dann diser/dieweil er noch gantz an der haut ist/hafftet bald an im selber/vnd darff nicht erst erschweren oder hinfallen/sondern er faset sich gleich an einanderen: aber der Schlützbruch so er groß gebrochen ist/vnnd etwan schiffer schon hinauß gebrochen seind/oer erschwiret/Eytteret/vnd fallet/geb wie eben du daß Gebein habest auffeinanderen gerichtet/so bleibt er doch nit gern auffeinanderen/vnd schweret erst das fleisch hinweg/das sonst dem einfalten Bruch zu hilff käme/vnd jn häfften vnnd heben wurde. Muß also viel mehr fleisch ziehen dann in einer Wunden/auch viel mehr säuberen vnd reinigen dann ein Wunden/dann dz marck im gebein fleust auch herausser/vnd muß dañ ein fleisch erwachsen an deß marcks statt/welches auch zeit vñ weil haben muß. Vnd wie wol es an einem einfachen oder gantzẽ Bruch auch also geschicht/noch so mag dz fleisch daß an dẽ fälein od' flammen hangt (welches auch an dem Bein hangt) viel eher kummen zur habung am bein/dann daß fleisch/so erst muß alß ein new Roßfleisch erwachsen. Dessen will ich dir/gönstiger Leser/ein wahres exempel nach allen vmbständẽ der länge nach für die Augen stellen. Ich habe auff ein zeit einẽ gehapt/dem hat ein seil ein bein abzert/alß er in ein schlingẽ gedrettẽ hate/vnd auch die Roß geschnellet hattẽ/da ware auch in der selbigen stund ein gantzer Büchbaum in ein dobel hinundʼ gefallẽ/vnd der stam̃e deß Baums erwütschet dem Mann sein Fuß

zwischen den Knoden vnnd Waden/vnnd zoge jhm sein Fuß vnd Bein herab/daß es da hienge/vnd risse jhm ein Wunden vberzwerch so groß vnnd lang/daß mich wunderte/wo jhme daß Leben in seinem Fuß habe bleiben mögen. Dann da ich zu jhm kam/hatte ich kein hülff/dann es was von leuten im Winter/vnd auch zunachts auff einem Lutzen hoff/vnd hatt nur nichts das man mir könnte zünden. Alß ich kein zeit hatt solches bänd auffzuthun/alß ich solte/da schnitte ich im sein zermorset vnd verzertes Gäder/auch altwachß vnnd fleisch mit der Scheer herab/dann es ware zerzert wie ein zerzerter lumpen/vnd gantz schwartz. Ich verbande jhn auch wie ich konnte/legte jhn wie ich möchte/vnnd hatte kein trost zů fuß/dieweil ich vermeinete er fiele alle stund/so offt ich zu jhm kame/hinweg. Ich liesse jhn ligen weil er kein sonderbaren schmertzen hatte/auch kein sondere gschwulst/vnd thate gätz hauffechtig salbe darein. Säuberte jhn alß fast ich konnte/vnd gedachte wann du jhn auffbindest so fallt der Fuß auch hinweg/vnnd ware gar sorgfältig/aber Gott gab gnad das im sein Fuß hangen blibe. Alß ich jhn am xv. tag widerumb auffbande/vnd begerte zu lugen wie er beschaffen were/vnnd jhn fleissig säuberte/da sahe ich daß sich das zerstreiffte vnd zermörte fleisch vnd Gäder gescheiden vnd gereiniget hatte/aber der Bruch vnnd die Schiffer stunden noch nicht wie ich gern hatte/da name ich seinen Fuß/vnnd hebte jhn auff/vnd wendete jn vmb gegen dem Knie hinauff/beschawete sein gebein vnnd Schaden/auch wo er noch anhienge/vnd richtete also sein Gebein erst widerumb auff ein neuwes zusammen/alß were es erst jetzunder geschehen/vnnd in demselbigen da fande ich erst ein dürr laub von einem Buchen/das thate ich herausser/vnnd säuberte jhn so viel ich möchte/machte jhm auch sein Zell mit den geordneten Schindlen/vnd verbande jhn. Mit diesem mercklichen beyspiel hab ich dir/gönstiger Läser/klarlich anzeigen wollen/wie ich diesen vnnd andere mehr verbunden habe/die gleich also sehr seind beschädiget

gewesen/

geweſen/auff daß du nicht alſo häfftig eyleſt ein Glidt abzuſchneiden biß ſich die Wunden reiniget/auff welches du gute achtung geben ſolt. Ich warne dich trewlichen/dz du nichts abſchneideſt/ wann es gleich zerknitſchet iſt/ ich geſchweige ſonſt gehauwen oder gelähmt/dann ich habe geſehen daß vngläubliche ding widerumb angewachſen ſeindt/ darumb hab wol vnd fleiſſig achtung vñ biß nicht zu ſchnell mit abſchneiden/dañ ich auch ſelber Bein Fuß ꝛc. mit Gottes hilff erhalten/die von den verordneten Meyſteren ſchon erkañt waren abzuſchneyden/welche ich noch geheylet habe. Aber ich rede nicht von allen ſachen/dann ich etwan ſelber/Finger Nägel/Zehen/Schenckel vnd Arm abgeſchnitten habe. Sondern ich rede nur von eylen in dem erſten oder auch wol im zehenden gebänd/alldieweil es ſich noch nicht gereiniget hat/vnnd das zerſchlagen vnd zerknitſchet noch hinbricht vnd ſtincket/ ſolches halte nicht darfür daß es allwegen alſo ſtinckend bleibe(wie ich diß auch angezeigt habe in allen Gäder heilungen) dann es verbländet den Artzten zum offtermalen/ ſo er aber mit dem ſchniden hernach in daß Glid hinein kompt/ſo findet er noch etwas friſches vnd auch noch empfindliches/weil dann noch dieſes vorhanden iſt/ ſo iſt gwiß mehr da dann du ſelber hoffeſt. So aber kein hoffnung noch troſt/auch kein raht vnnd artzney nicht mag helffen/ ſo will ich von ſolchen dingen nie geredt haben/ dann ich ſelber verwarloſete vnnd faule Gebein ꝛc. die nicht mehr zu heylen waren/ abſchaffte. Ich thäte es aber nicht in einem friſchen gebänd oder Schaden/ſondern nur im erfauleten. Darumb mercke mich eben/das wie friſch gebänd vnd faul gebänd zweyerley ſeind/ alſo iſt auch dem friſchen vnnd faulen ſein raht anzuthun. Dann abſchneiden in einem gebänd das erſt jetzunder/ oder glich vor vier tagen gelähmt iſt/ heiſt nicht im faulen/ ſonder nur in zerknitſchten oder gelähmten/gefallenen/geſchlagenen/gehawenen Bänden/ wann es aber ein jahr oder ein halbes anſteht/ſo mag es im faulen Gebändt verſtanden

vnd gehalten werden/vnd wann es schon gleich weniger oder länger angestanden were/so ist es schon nimmer in den ersten gebänden/sonder es hat sich schon geenderet zur fäulung deß Eytters/vnd nit zur fäulung der reinigung vñ heylung. Dañ viij. oder xij. tag seind gnugsam zur reinigung zuhelffen/je nach dem der schaden ist. Darumb lasse dich nicht ij. oder iij. tag belangen/sonder warte x. tag zum wenigsten/eher du etwas fürnemes abhawest das noch hangend ist/vñ gleich gar viel darvon hinfallet vnnd schället/dann alß bald es sich anfacht erhaben vnd schällen/so ist hoffnung/es werde noch mehr deß gelähmten da bleiben. Schneide derhalben keine Glieder also bald ab die dem Menschen nohtwendig seind/sie seyend gleich gehawē/geschlagen/gemürst/gebreñt/geschossen/od wie es mit jnen geschehen/sonder besinne dich vorhin wol/ob es gleich morndes/deß dritten oder fünfften tags/ja noch länger nit von dem gestanck deß Gäders halben lassen wolte/wañ auch gleich daß Gäder fast alles hinfiele/noch besihe den handel wol/so es aber muß vnnd soll abgeschnitten sein/da rede ich nichts mehr darwider/dañ ichs selber gethan habe. Vnd es ist offt ein gestanck deß Gäders so vom kalten oder heissen Brand harkommet/demnach so falt er vom frischen hinweg/vnd scheidet sich zum offtermalen/dz sichs zuverwunderen ist. Wañ du zu einem Bruch kompst/der noch nit gar ab einanderen geschnelt noch zerbrochen ist/so lasse du jn nit ab einander wütschen/vnd zerbriche jn nit erst gar mit deinem greiffen/groppē/vnd versuchen/sondern lasse jn ligen so du jn einmal beschawet vnd gegriffen hast/so geschwilt es desto weniger/vnd ist in alweg desto besser zuheylen/auff daß auch nit die schiffer erst auff ein news dz fleisch lähmend vnd stechend/od die zähn am gebein abbrechend vnd vberzwerch kom̃end. Versuche nit ob er starck seye oder nit du seyest dann gewüß daß es jhm nichts schade. Lasse jn auch gantz still ligen nachts vnd tagts du müssest jn dañ säuberen oder verbinden. Brauche jm kein schärpffe in die Wundē den schaden zuätzē/

dann

daß es säuberet sich sonst gern / vnd reiniget sich selbs von einem Wundsälblein / vnd stosset ab wz eß muß vnd soll abstossen / daß so du jhn schärpffest so scharpffest jm auch zugleich den flaim / vnd dörffte daß wol auch daß gebein schwartz werden / vñ nit mehr gern hafften. Lasse jn auch in dz schweyßbad gehen sich ein wenig zusäuberen / aber in einem Wasserbad solle er durch ein gantzes jar keinen gantzen tag baden.

Wañ nun ein Bruch lang gelegē ist / vñ denselbigen gern woltest anfangen auffstellē / vñ aber doch dz loch am Schlitzbruch noch nit geheylet ist / so ist sorglich sondlich ob dē Knie / auffzustellen. Daß es gibt hiemit gnugsame anzeigung / daß Roßfleisch seye noch nit zwischē beidē stümpffen deß abgebrochenē gebeins aneinanderen gewachsen. Dann es wachst kein bein widerumb an einanderē / es seye daß sach dz ein fleisch darzwischen auffwachsen thüe / zugleicher weiß alß ein leim / so zwischē zween lädē ist / machet dz sie beede zusamē halten / also haltet daß fleisch die zwey gebein widerumb zusamen / welches darumb ein Roßfleisch geneñet wirdt / dieweil es härter ist daß dz ander fleisch / vñ aber doch linder daß die krospelen / vnd ist ein gattūg dē zähnfleisch an bilderen ähnlich / vñ solches hebt dz gebein auff ein anderē vñ aneinanderē. Derowegē so einer gleich lang ligē thut / vñ jedermā darnach belanget wañ du jn widerumb auffstellē wölleſt / so wage es doch nit bald jn auffzustellen / insondheit ob dē Knie / eß seye daß jme sein schlitzbruch zugeheylet / wo aber nit / so zeigt es an / dz auch daß fleisch noch nit gar an einanderē gewachsen vñ geheylet seye / daß wañ es schō geheylet ist / so ist daß dz loch auch zugleich mit d' haut gātz wordē dise zubeschliessen. Darumb soltu allwegē die salbe in dē schlitzbruch giessen vñ lauffen lassen / damit dz fleisch vō grūd herauff komen möge / daß ein jetliches theyl am gebein pflegt voll fleisch zuwachsē an statt deß marcks / dz vorhin da gewesē ist / vñ füllet sich mit Roßfleisch. Darumb mā auch gemeinlich zusagē pflegt / es werde einer stärcker an dē abgebrochenē bein / dann an dē anderen / vnd dz geschicht von wegen deß masers / dann

Wann ein Schlützbruch / sonderlich ob dem Knie / auffzustellen seye.

Roßfleisch wz es seye.

dañ das fleisch ist gantz zäch vnd fett/vnd so der Mensch am wachsen deß Leibs vnd vnder den Augen zunemmen thut/so heylet er auch dester eher am Bruch. Ich hab selber dergleichen geheylet/vnnd seind im stehn vnnd gehn starck worden/auch kein mangel mehr am Bruch gehapt/vnd so sie etwan jn oder zwischen dem jahr Kranck worden seind vom kaltenwehe/Hauptwehe/oder andern zufählen/so empfanden sie an dem Bruch auch schwachheiten/dann so sich jhr fleisch verzerte vnnd abname/so verzerhte sich auch das geheylete fleisch an dem Bruch. Aber ich will die exempel vnderwegen lassen zuerzählen/dann es die die erfahrung täglichen gnugsamlich erweisen thut. Darumb so das loch deß Bruchs vnd schadens noch nit gantz zugeheylet vñ beschlossen ist/so halte ich es noch nicht starck vnd steiff zusein/das es auff jhm selbs stehen oder heben möchte. Darumb lasse dirs ein warnung sein/dann ich weiß wo etwan solcher fählers geschehen ist/das ob schon der Bruch ehrlichen vnnd redlichen geartzet ware/also das kein klag sein konnte/aber doch hernach grosse klag kame allein von dem daß er zu frühe auffgestelt warde/auch zu frühe starck lieff/oder gieng/zu starck lupffet oder zu streng arbeitet ehe dann er solte/oder widerumb fiele vnd dardurch sein Bein erschelte/daran der artzet kein schuld truge/vnnd demnach hernach schuld tragen muste.

Derowegen wann du schon gleich gewüß bist der heilung vnd auffstellung halben/vnd er nicht zwo Schindlen gegen einanderen haben will/so lasse doch die eine fast breit auff dem Schlitzbruch ein gute zeit gebunden nach aller heylung/dann es lasset am selbigen ort gern nacher/so etwas böses sich erzeigen wolte. Aber an Armbrüchen bedarff es nicht solche lange gebänd/wie auch an vnderen Beinen nicht die da vnder dem Knie gebrochen seynd/dann am selbigen ort hat es grosse vnnd kleine Schienen die mögen einanderen hilff leisten/ob dem Knie aber hatt es nur ein ror oder bein/das ist gantz mißlich auff einanderen zuhalten. Es will auch ein jeder das

der daß man jn salb / vnnd glaubt niemandts daß er recht geheylet seye er werde dann zuvor gesalbet / du aber schone deß Bruchs mit dem salben. Wo aber die schweinung in einem Schenckel ist / so salbe diesen an einem wachsenden jungen Menschen / insonderheit so er vber zwölff oder vnder xx. jahren ist / da gespürt man am allermehrsten die kürtze vnnd die kleine am Schenckel / dieses bringt auch viel in die lange zeit. Darumb hab ich offt ein exempel geben von zweyen jungen zweygen deren daß eine gelähmt oder gebucket wirdt / dieweil es nicht wol versorgt ist worden vor dem Windleüten / oder Vieh. Dz ander aber wirdt nit gelezt / welches dañ viel mehr wachsen thun dann das ander so gelezt wirdt.

Also geschicht es auch mit einem Bein eines wachsenden jungen Menschen / welches so es gelegt ist / stieht es eintweders gar still in seiner wachsung oder wirdt doch zum wenigsten vñ etwas an der selbigen verhinderet / dz and aber fahrt fort / also mag daß gelähmt Glid dem anderen nicht zukommen / wann schon kein fähler daran gschicht von den artzten. So mustu jhm dann mit hilff starck entgegen kommen mit werme vnnd dünnerung deß Geblüts / auff daß es dem anderen Glidt nachkommen möge / vnd sein versaumnuß widerumb einbringe. Dañ ich habe gesehen / daß eim d ein Fuß viel länger warde dann der ander / vnd der gantze Schenckel noch viel mehr / sein schuch aber blibe jhm noch recht am bösen Schenckel / so viel wuchse er an der anderen seyten. Wann ich nun also ein vrplötzliche wachsung an den jungen Leuten erlebt vnd gesehen hatte / so zwischē zwölff vñ zwēzig jahren waren / dañ so ist mir angst gewesen / vnd förchtete eben nit das mir dz Glidt schweinte so ich artzete / sondern ich besorgte dz fürhin wachsen deß anderen Gliedts viel mehr. Dañ von dem Binden / vber sich legen / still ligen vnd schmertzen / auch etwan von beschädigung der Señaderen / ja etwā auch von einer schlimmen auffeinander richtung kompt dem wachsen ein grosse hindernuß zu handen. Es henckt sich offt auch das gut nid-

sich/da daß böß muß empor bleiben/so laufft dann das reine vnnd dünne Blut in das gut/dessen das Krancke manglen muß. So hab ich jn also nach aller heylung vnd beschluß der Wunden vnd Bruchs vorhin etwas vnden am Bein gerieben/aber doch den mehrertheyl gewartet biß der Bruch gantz ist worden/auff daß ich den Bruch nit etwan erschälte/vnnd mit dem reiben bewegte. Vnd so ich jn hab wöllen salben/so hab ich noch den Bruch verbunden/oder steiff vnd stätt jhn lassen zuheben/vnnd jhn nicht offt vber den Bruch gesalbet/sonder nur darob oder darunder vnd insonderheit darunder. Hab auch genommen mein Schweynsalbe/vnd sie nit kalt/sonder law/angestrichen/vñ meine beyde Hände gewärmet/jn auch nit kalt angerühret noch griffen/vnd alle seine Binden vnd Pflaster gewärmet/vñ jm sein Glid auch gantz hangen lassen/wann ich jn gesalbet hab/vnd jhn nicht hart angetastet/aber doch steiff geribē/wie weiters in dem Capitel von der Schweynung wirdt gehandlet werden.

Von geschwollenē Gliderē.

Nun hab ich auch für mich genommen die geschwollenen Brüch so schon geartzet seind worden/gehend vñ stehend ohn allen schmertzen/seind aber doch noch fast groß/also das ein Glid schier zweyer Gliedern schwer were/widerumb klein zumachen. Dann ich hab Schäden vnder handen gehapt vnnd auch gesehen/daß sich einer solt darab entsetzet haben/noch hat Gott gnad geben/daß der mehrertheil geholffen worden ist/vnd widerumb klein worden/doch allwegen noch etwas anzeigung hinder jhm gelassen. Jch schreibe jetzund vñ dessentwillen von geschwollenen Gliderē/so ich doch nächst zuvor habe geschriben von den schweinēden/dañ dieweil diese zween schäden einanderen zuwid seind/so solle ein jeder darauff mercken/daß was einem vnder diesen nutz ist/daß ist dem anderen schad/ohn allein Wasserbad ist allen beiden schädlich. Jm vbrigen aber ist zugleich beidersits der widertheyl zubrauchē namblich an dem schweynenden Bruch/vnd anderer Gliederen zufähl/von denen ein schweynung entsteht/vnd an einem

nem geſchwollenen Glid/es ſeye gleich von einem Bruch oder anderſtwo har/alß von Peſtilentz oder Schöne/oder es ſeye dann was geſchwolſt es jmer wölle. Stehen alſo dieſe der Schweinung ſtracks entgegen/wie auch die Schweynung gleicher maſſen zuwider iſt der geſchwulſt/dañ wie du an der Schweinung für ſich ſtreicheſt/alſo muſtu herwider uñ an der geſchwulſt hinder ſich ſtreichen vnd binden. So mir alſo ein groſſer Schenckel oder Arm fürkoñen iſt/der von einem Bruch oder anderem zufahl entſtanden ware/darinnen der dūſt ſo etwā vom Leyb herauſſer zukoñen pflegt/blibē iſt/vñ nit ein geſchwulſt geweſen iſt jrgend von einem geſchwer/oder wann ſich einer gelämpt oder verwundet/gefallen oder geſchlagen iſt worden/jn ſuña es ſeye dañ harkommen/wovon einem dann kan vnnd mag ein geſchwulſt an ein Gliedt kommen/alß von Kratzen/Kindsblatteren/zu Augen kleideren/oder von zulanger vnd harter arbeit/oder zu längerer nidſich henckung deß Glids/oder wann noch der Bruch/geſchwer/oder vberröte vorhanden were/auch von waſſerſüchtigen/gefallenen/vnd geſchlagenen/von denen allen/will ich jetzunder nicht reden/ſonder nur von denen/die da ein dunſt haben/ſo vom Leyb harauß kommen iſt/vñ weder rötte/noch waſſer/noch zorn habend. Kanſt alſo/gönſtiger Leſer/alß ein verſtändiger/bey dir ſelbs woll abnemmen vñ verſtehen/von welcher ich jetzunder rede oder ſchreibe. Dann ſolteſtu ſolche mittel den geſchwulſten brauchen welche ich dir allbereit erzählet habe/ſo dörffte dem Krancken alſo bald das Glidt abſterben/vnd etwan auch gar der todt darauß erfolgen. Darumb ſo hab achtung von welcher geſchwulſt allhie fürneñlich gehandlet werde/vnd ſind auch noch nicht vollkommenlichen alle geſchwulſten erzählt worden/die dieſer ähnlich ſeind/alß da iſt die geſchwulſt von Lähme/ſo kein maaſen noch bückel hatt/dañ allein dz ſie in dē Glidt verfloſſen iſt/vñ dieſelbige mag auch auff ſolliche form gebundē werden/aber doch nit zu ſtrēg/alß in d' nächſten/vñ diß gſchicht allein an dē

Knien / oder an den Ellenbogen / etwan auch an Achßlen vnd Knoden/aber sonst nicht bald anderstwo mehr.

Wañ Bein herauß giengen.

Letstlich wann ein Schlißbruch so gar groß were/daß von beyden Rhören gantze stuck herauß giengen: so solt du jhm dasselbige Glied darumb nicht abschneydē/wie etwan geschiehe. Stelle das vbrige von den Rhören in sein rechte ordnung/ stosse sie also zusammen/vnnd lasse die Natur das vbrige verantworten. Die Beine wachsen wider zusammen: doch wird dasselbige Glied allzeit kürtzer/alß eß zuvor gewesen. Ich könte diß orts mehr Exempel fürstellen/da die beyde Rhören am Schinbein etliche Finger breit herauß haben müssen: welche man nachmalen von vnden hinauff gestossen / vnnd also glücklichen geheylet hat. Doch ist derselbe Schenckel (alß wol zuerachten) vmb so viel kürtzer worden / alß man von den Rhören herauß genommen hat.

Das XXVII. Capitul.

Von den Armbrüchen hinder oder vor dem Ellenbogen/vnd wie die zuverbinden vnd zuheylen seyen.

So einer ein Armbruch hat hinden oder vor dem Ellenbogen/so setze jhn steiff in ein Sessel/ vnd binde jm die andere Hand mit einem schleyer oder anderem gebänd an den Sessel/eß seye dann sach daß du wol hilff habest/ vnd er gehebt werde bey der guten Hand/auff das er dir nicht in dein Hand falle dich zu verhinderen/darumb verzichte es zum ersten recht/ damit du nicht hernach die nachred vnd gespött/vnnd der Kranck den Schaden darvon bringen müsse/ wann du jhm den Arm recht eingerichtet hast. Dann wo du jhn nicht zum ersten mal recht einrichtest/so wird eß hernach gar kaum widerumb recht gerichtet/vnnd blibet allwegen der schmertzen länger in einem Glid/ das zum ersten nicht recht eingerichtet wird/dann aber welches zum ersten gleich starck angriffen vnd gestreckt vnd der bogen gantz wol außgerichtet vnd geschlichtet wirdt. Derhalben so du jhn gesetzet hast/so

lug

lug allwegen vmb gute hilff/ sonderlich in grossen Brüchen der Armen vnd Schencklen/ dann je grösser der Bruch ist/ je stärckere hilff du bedarffst/ aber zu den gebogenen Gliderē bedarffstu nicht so gewaltige hilff vnd rüstung. Dann nach dem der schaden vnd der Krancke beschaffen ist/ nach demselbigen soltu dich schicken/ dann eines Menschen hilff kan dir nicht wol gnug sein/ wann einer nur gleich gebogen ist/ es seye dann sach daß der Schadhaffte Mensch insonders handtfest vnnd getrost seye/ vnnd jhme selber wöllen helffen lassen. Eher du jn aber anfangest zu binden oder heben zu lassen/ so lasse jme seinen Arm auff einem Küssen in seiner schoß ligende ruwen. Rüste dich hieneben zuvor mit Pflaster/ Schindlen/ Büsch/ Binden/ Bändel/ Nadel/ Faden/ vnnd Häfftpflaster/ wie schon etlichemal daroben gemeldet ist worden. Zu einem gebogenen Bruch darffstu nur zwo Schindlen/ eine so du auff den Bug legest/ auff dz sie denselbigen widerum starck darinnen behalten mögen/ die andere aber so der vorigen Schindlen entgegen lige/ damit sie der ersten widerhebe so auff dem buck ligen thut/ dann so kein Schindel an der anderen seyten lege/ so wurde die erste nit gnugsam heben können. So er aber feist vnnd groß were/ auch an einem grossen Glid/ so soltu vier Schindlen nemmen welches daß gwüsser ist/ dann die Schindlen mögen so breit nit sein/ das nicht die Binden einschneiden/ so aber vier Schindlen seind/ so können die Binden vnnd Bändel nicht einschneiden/ dann die Schindlen pflegen die Binden zuvbertragē. Du magst auch wol auff die Schindlen/ so du auff den Bug oder höhe legst/ noch ein kleine Schindel legen/ auff daß sie steiff hebe/ vnnd dieselbe bestriche vorhin ein wenig mit Bruchpflaster/ auff daß sie nicht verzucke. So du aber nit zwo wilt auffeinanderen thun/ so ist es billich/ dz die einige so auff den Bug gelegt ist worden/ etwas steiffer vnd breiter seyen dann die anderen Schindlen/ auff daß sie den Bug desto besser möge dz Glid auffrecht behalten/ damit es sich nit sencken köñe. Habe dar-

neben fleissig achtung daß du es nicht zu hart bindest/vñ auch nicht zu leyß / so gar nicht gut ist / aber zu härt ist es dem Glid gar schädlich vnd zerstörlich/dienet auch etwan dē Glid zum tödtlichen Brand vnd absterben. Aber zu luck gebunden ist auch ein schad/doch nit so groß alß hart/dann es kompt daher krümme / wann etwan daß gebänd nachlasset / vnnd der Bruch widerumb in die höhe steiget / jedoch ist die höhe auch hernach zuwenden / aber nicht allerdings wie zum ersten/darumb solle sich der Kranck still halten mit ligen/regen/wenden/oder gehn/es seye gleich der Schaden an Beinen oder Armen. Wiewol ich dir aber viel von den gebogenen Beinen schreibe/so soltu doch nit darfür halten / dz ich allein die gebogenē jederzeit verstande/sondern so du ein gebogen Bein oder Arm widerumb strecken vnd grad machen kanst/so gibt es dir ein weiteren bericht vñ vortheil zu allen Brüchen / sie seyen gleich gebrochen welcher gstalt sie wöllen / dann du must eben so offt vnd viel starck strecken vnd trucken lassen das gebogene widerumb zuschlichten/alß wann einer gleich gebrochen were. Hat also ein gemeiner Bruch ein kleinen vnderscheid mit einem gebogenē Bein/allein mustu an einē Bruch etwas mehr fleiß anwenden dz er sich nit widerumb senckе oder ab einanderen wütsche/dann der bogen/so er einmal recht getruckt wirdt/so bleibt er stehn/der Bruch aber nit allwegen so gern/noch viel weniger aber der obere Arm hinder dem Ellenbogen/wie auch dz obere rohr am Schenckel ob dem Knie/daß begert stäts widerumb herausser/dañ der obere Schenckel ist fast an allen Menschen krumm geboren/darumb ist er nit wol in der gräde zubehalten / vnd auff einanderen zubleiben/vnd ist an einem Menschen auch viel gräder alß an dem anderen. So du dann nun ein gebogen Bein kanst eben trucken vnd richten/so kanstu noch viel besser ein Bruch richten. Es ist aber der bogen besser zurichten dann ein Bruch / dann der Bruch steht nicht gern / so man jn nachlast / aber der Bogen/wann du jn nachlassest/vnd er widerumb recht getruckt

ist/so

ist/so bleibt er gern / darffst derwegen dessen nicht so gʷosse sorg zutragen/alß aber zu den Brüchen. Es steiget auch der bogen keinen anderen weg herausser / dann allein den so er vorhin aussengestigen ist/aber der Bruch/so gar ab einanderen gebrochen ist/ derselbig steiget offt durch einen anderen weg herausser/vnnd welches rohr vorhin vber das ander gefallen vnd gestigen ist/wañ du es vbermeistereſt/ so fallet dañ das ander vber dieses. Ich hab es auch gesehen vnd erfahren/ daß ich mehr fleiß muste haben nach dem vbersehen/dann ich zum ersten gehapt hatte am ersten theyl hinein zurichten/ das thut aber der Bogen nicht/dañ er wütschet nicht jenseit herauß/auch nicht neben herausser/du vbergwöltigest jhn dann in dem zusammen rucken. Derhalben wo ich gekönnt/ so hab ich nicht zu hart griffen/auff das ich nicht böses noch ärger machete/wie es offt mit kleinem vbersehen vnnd grobheit geschehen kan/das einem etwan ein Bruch ab einanderen wütschet/der noch auff ein anderen blibe/vnd ein grosser vortheil were so er also gebliben wer/dann es ist ein vortheyl an dem schmertzen/an der arbeit/am heylen/ vnd gsund vnd starck werden. In summa ein halbe heylung ist es/so ein Bruch auff ein anderen bestehn bleibet. Muß auch minder sorg haben das er widerumb jenseits herauß wütsche. Dann so sie ab einanderen wütschen/so brechen die zähn vnd schiffer/wie auch die Gebein ebenmässiger gstalt bekom̃en thun/ dieweil sie nicht brechen alß wann sie abgesäget oder gehawen weren/sonder sie brechen/wie ein stäcken/mit spreissen mehrertheils allesamen / vnnd behalten offt die zähn einen Bruch so steiff/also daß er nicht gnugsam mag widerum̃ an sein vorige Statt kommen. Wann nun also ein Schiffer oder Zahn genannt vberzwerch kompt/so hinderet er dann in allweg das gebänd an der krümme/an der heylung/vnnd am stahn vnd gehn. In sum̃a an allem dē so einer bedörffte zuwēden. Wann nun derselbig zan oder schiffer schon also wid'sinnig steht/so weist darum̃ einer nit wo er fält od' mägel hat/vñ

ob ei-

ob einer es gleich wüste daß es ein Schiffer were/ so könnte er es doch nit wenden. Darumb rahte ich dir in trewen/ ist der Bruch noch nicht gar abeinanderen/ so lasse jn auffeinanderen/ auff daß du nit zumal auch ein Schiffer brächest/ der sich dann/ wie obvermeldet/ entzwerch thüe/ dañ ich kan nit gnugsam mein warnung einschärpffen/ so viel Schaden habe ich darauß erlebet.

Das XXVIII. Capitul.

Von Kleckbrüchen/ wessen sich ein Wundartzet deß Bindens vnd der heylung halben damit zuverhalten habe.

NAch dem ich gnugsamblichen von Schlitzbrüchen geredt habe/ so volget nun jetzunder/ daß ich auch von den Kleckbrüchen etwas handle.

Kleckbruch wz es seye.

Ich nenne aber diß einen Kleckbruch/ wann durch stossen/ schlagen/ werffen oder fallen/ oder wie daß sonst geschehen möchte/ einem an eim Schenckel oder andern Glied ein Rhören zerknelt vnd auffklecket. Welches auffklecken kein rechter Bruch ist/ sonder nur ein spalt oder rissz: nicht anderst alß wie ein spalt in einem Glaß/ welches doch (also zureden) noch gantz ist.

Kleckbruch zuerkennen vnd zucurieren.

Wañ dir nun einer fürkommet/ der sich beklagt an einem Schienbein/ es seye jhm ein wenig geschwollen/ vnd thue jm wehe/ wann er darauff greiffe/ oder starck auff denselben Fuß trette: so bedeutets anders nichts/ alß daß die Rhören einen spalt oder rissz habe. Deßhalben/ solt du jhm das obgesetzte Bruchpflaster/ sampt den Schindeln/ aller massen wie droben in Beinbrüchen vermeldet vnd gelehrt worden/ vberlegen/ vnd jhn ettliche tag still ligen lassen: so wird das Pflaster die Feuchtigkeit/ so die Rhören von sich gibt/ herauß ziehen/ vnd hiemit der Patient bald genesen.

Were aber die Geschwulst etwas hoch/ vnd darzu lind: so bedeutets/ daß sich ein Feuchtigkeit vom Blut oder von der Rhören/ daselbsten gesammlet habe. Derowegen solt du mit einem starcken Laßeysen denselbigen ort auffschlagen/

vnnd

vnnd der feuchten Matery lufft lassen: stecke nachmalen einen Meyssel in das Wündlin/mit vnserm braunen Sälblin bestrichen/vnd verbinde jhn wie einen Schlitzbruch: so wirdt es auch bald besser werden.

Ich kan diß orts anzuzeigen nicht vnderlassen/wz für grobe jrrthumb vnd schedliche Mißbräuch von vielen hierinnen begangen werden. Wann sie ein solchen Schaden curieren sollen/vnd sichs auch vnderwinden: so vermeinen sie/die sachen mit sälben/schmiren/bähen/baden vnd andern deßgleichen/zuverrichten. Aber man siehet seltē/daß sie etwas nutzliches vnnd fruchtbarliches damit außrichten. Ja (welches wol zubetawren) sie erwecken vielmalen einen Schaden damit/welchen sie nimmermehr curieren können. Dieselbige art deß Schadens/so daher entstehet/wirdt von den erfahrnen Wundartzten ein Marckschaden gemeinlich genennet: welches vrsprung zubeschreiben ich nicht kan vnderlassen/ob es schon nicht diß ortes ist. Mißbräuch. Marckschaden.

Wann ein Rhören gespalten/vñ also ein Kleckbruch entstanden ist/so kans wol geschehen/daß es derselbige Mensch nicht sonders achtet: vorauß wann die Rhören den langen weg gespalten ist/so stehet es etwan jar vnnd tag an/ehe es etwas schmertzen machet/also daß mans empfindet. Ob wol nun der spalt in einer Rhören also zart ist/daß man seiner in langer zeit nicht gewahr wirdt/so hat doch das Marck in der Rhören lufft. Wie nun die Natur im Menschen nichts zerbrochens leidet/sondern dasselbige zu seiner zeit ohne fehler bewegt/vnd herfür trucket: also begeret auch solcher Klack oder spalt im Bein/seinen Beineytter zugeben vnnd außzustossen. Solchen gibt es zwar gar wenig von sich: nichts desto weniger sammlet sich bey langem solche Matery zusammē/vnd setzet sich allgemach dem Schenckel nach hinunder/biß zum Knoden. Der spalt aber in der Rhören geht in dessen auch algemach an: dieweil sein eygen Excrement auff jhme ligen bleibt/vnd durch Artzney nicht herauß gezogen wirdt. Kleckbrüche stehn offt lang an/ehe sie sich ausereken lassen. Bleibt doch nicht auß.

Wann sich nun die gemeldte Feuchtigkeit gnugsam gesammelt hat/ vnd das Bein etwas angangen ist: so kans sichs nit fehlen/es gewinnet zuletst einen außbruch/vnd wird ein schadē darauß: welcher sich gemeinlich auffs erste mit einer schöne/darauff ein Blätterlin stehet erzeiget.

Mercke wol.

Solche Schäden nemmen nachmalen kein heylung an/ an dem ort wo sie seindt: dieweil sie jren vrsprung vnd Brunnen nicht daselbsten haben. Dann es stosset manchmal einer oben an ein Schienbein/darauß jhm folgends ein Schaden vnden beym Knoden entsteht: weil sich die Feuchte von oben herab daselbsthin begeben/vnd gesetzet hat. Auß solchen schäden/dieweil sie nicht wöllen zubleiben/ vñ das Holtz nichts geben/ vnnd sich ab keiner Diet noch Purgation bessern/ will man nachmalen mit gewalt Leibsflüß machen: da sie es doch mit nichten sindt.

Aleckbrüch nicht Leybsflüsse.

Ich hab solcher Schäden etliche curiert/die zwölff/etliche die fünffzehen järig gewesen: welche sonst von jedermenniglichen für Leibsflüß gehalten worden: da sie doch kein andern vrsprung gehabt/ alß wie droben angezeigt worden.

Vnd solches geschiehet sehr offt/also daß viel Leut dadurch vbel verderbt werden: dieweil die Artzet/so sich solche Schäden zuheilen außthund vnnd vnderwinden/ die vrsach vnnd den vrsprung nicht erkennen/ an welchem doch diß orts das meiste gelegen ist. Wie aber solche mögen recht erkennt vnnd grundtlich curiert werden/daß wirst du an seinem ort finden/ da ich von allerley Schäden handle.

Hie falt ein nohtwendige vnd nutzliche frag für/ob vnnd wie es geschehen kõne/dz einer mit einē gebrochenē arm noch etwas schaffen vnd wercken könne/vnd mit einem zerbrochenen Fuß noch stehen vnd wandlen möge. Darauff gib ich die warhafftige antwort/vnd sprich ja es mag sein/vnd rede von sehen/vnd greiffen/vnd nicht nur von hören sagen/es hat es auch Meyster Jörg von Wessen ein erfahrner artzet/ selbs empfunden/griffen/vnd gsehen an seinem eigenen Leyb/daß

er ist

er ist nach dem Bruch auff seinem Schenckel gangen vnd gestanden/vnd selber vermeint es stehe nicht also vbel vmb jhn/ dieweil er noch stehn vnd gehn hat kõñen/biß er es endlich hat müssen gwuñen geben/vnd hernach in seiner Kranckheit viel mit mir von solchen sachen geredt/vnnd mit verwunderung gesprochen/wie es doch hab möglichen sein kõñen/daß jm also sein Bein zerbrochen seye gewesen/vñ er demnach darauff seye gestanden vñ gegangen. Sage derhalben darauff/dz einem wol möge ein Arm an beidẽ Schinen entzwey gebrochen sein/vnd nichts desto minder auch wercken möge/wie er aber arbeite das weist vnd empfindet er am besten/sage auch weiters/es könne auch sein dz einem ein Bein abgebrochen seye/ vnd demnach darauff gehn vnd stehn möge/wie es aber auch thut/empfindt er auch wol/daß er wirdt nit mit gehn/sonder viel mehr hincken. Aber es wird darumb nit einẽ jeden so gut/ daß es vermöchte ein anderer nit dz er ein dritt darauff gieng/ wañ schon dz Hauß mit jhme breñte/darumb seind die Brüch vngleich/brecheñ auch vngleich/vñ seind vngleich widerumb zusamen zubringen vnd zu curieren/wie auch im verbinden/ hebẽ/vñ legẽ. Die vrsach aber warumb etwan einer noch mit seiner Hand wercken/vnd mit seinem Fuß herein gehn kõñe/ vnd aber diese beide Glieder schon mit dem Bruch geschwächet seind/ist meines erachtens diese/dieweil im vorderẽ theyl deß Arms zwo schinen oder rohrbein seindt/deßgleichen auch am vnderen Schenckel auch zwo/vnd wañ dann die eine nur bricht/die andere aber noch steiff vnd fest halten thut/so geht noch vnd arbeitet der Patient darmit mit schmertzen. Was aber am oberen Arm vnd oder hinder dem Ellenbogen ist/da hat der Mensch nur ein röhren/deßgleichen auch ist es ob dem Knie am Schenckel auch beschaffen. Derhalben ich nit von einem jedẽ Bruch reden thun/daß es gemeinlich also beschaffen seye/sondẽ sage es nur von denẽ Brüchen so da kleckbrüch geneñt werdẽ/in welchẽ die Arm vnd Bein röhren nur ein klack odẽ ryß bekomẽn/aber nit ein gantzen Bruch gewiñen thund.

Von Klachtschaden/ was die seindt/ vnd deren exempel.

Klachtschaden werden solche Brüch genennet/ welche nit offenbar seind/ dann niemand weist was in gebrist/ vnnd klagend sich demnach/ wüssen auch wol daruñ wo sie gefallen/ gestossen/ oder geschlagen worden/ lassends aber entweders vnberichtete vermeinte Wundartzet verwarlosen/ od lassens wol selbs so lang anstehn/ biß es zu einem schadē außbricht/ od zuletst für ein Leybfluß võ vnberichtetē vñ vnverstēdigē Leuten gehalten/ oder so es lang ansteht/ für ein mißdritt geachtet wirdt. Dessen ich dir/ gönstiger Leser/ ettliche exempel für Augen stellen will/ damit du grundlich wissen mögest was ich ein Klagbruch heisse/ vnd wie es ein gestalt mit jm habe.

Erstlich ware ein Jungfraw/ die wolte von dem Marckt mit etwas eingekaufften sachē schwer geladen zu Haußgehn/ da fiele sie hart zu boden/ vnnd schliege daß Schienbein an ein Stein/ nach dem sie widerumb auffgestanden ware/ so truge sie jre sachen mühsäliglich heim/ liesse die sach ansthehn/ brauchte ein sälblein daß solte daß Blut verzehren/ das stunde fast ein halbes jahr an/ daß sie das verletzte Bein stäts salbete. In dem brach es auff/ ward ein Schaden darauß mit grossem schmertzen vnd gestanck/ man hielts für ein Leibfluß/ vnd artzet sie fast ein jar/ wolte aber kein heylung geben. Man brachte sie letstlich zu mir/ vnnd nach dem ich die vrsach von jhren erforschet hatt/ redete ich mit jren daß sie es öffnen liesse/ da fande ich den Bruch mit einem schnidt/ vnd waren die Gebein angeloffen schwartz/ vñ wolten Schifferen/ ich thäts jhren herausser/ seuberte hernach den Schaden/ vnd heylete sie alß ein Schlitzbruch/ vnd warde gantz heyl.

2. Ich hab erlebt an einer Tochter/ welche einzeinen mit öpffel auff jhrem Haupt truge/ vnnd alß sie durch die Reben gangen/ tratte sie in ein gruben/ vnnd zerdratte jhr Bein entzwey/ namblich die vordere Schienen vnder dem Knie. Da satzte sie sich nider/ vnd wartete biß jhr Vatter käme vnd sie heim-

heimführen oder tragen lieſſe/alß aber der Vatter kommen/ war er rauch gegen jren/vnd mahnet ſie auff/ſprechende/das Gäder were jhren nur erſchrocken/ da gieng ſie ettlich hundert ſchritt auff dem zerbrochenen Bein/vnd böſeret ſich alſo je länger je mehr/ daß ſie niñermehr darauff gehen mochte. Da warde ich nachmalen zu jhren beſchickt/ vnnd alß ich ſagte daß Bein were jhren gebrochen/ da macht ein jeder das geſpött auß mir/vnnd ſagten/es were nicht möglich einem Menſchen ein dritt zugehn/vnnd ſie were doch alſo weit gegangen. Aber jhr glaub ward zum erfahren gebracht/vnd jren zum ſchaden/dann daß Gebein wütſchte ab einanderen/ vnd warde jhren der ſchaden ſchier zu groß/alſo auch mir/ſie widerumb zu recht zubringen.

3. Item ein Knab name ein burde graß auff ſich/vnd erlitte ein knall am Gebein/aber er gieng für ſich/vnd truge die burde mit angſt vnd noht zu hauß. Darauß warde mir ſo ein ſchweres Gebänd/ alß ich je eins gehapt habe/vnd alß ich jhn auffgeſchnitten hatte/ware es ein Bruch gnugſam zuerkennen.

4. Item ein Jüngling name ein mäß mit ſaltz ab dem roß/ vnd hatte ſein Bein auch gebrochen/ noch iſt er ettliche tag darauff gegangen/vnd ſeind jhm die rohr darnach herauſſer gehangen mit groſſem ernſt/ dann er ward von viel artzten geartznet ehe dann er zu mir kam/ vnnd ware ein warhaffter Bruch/aber nicht zum erſten darfür erkannt vnd gebunden.

5. Item ein Scherer wolte heimreiten/vnnd kam vnder ein anzahl Roſſen/die ſchlugen einander/ da wardt jhm ein Bein entzwey geſchlagen/er empfande dē Schaden wol/vnd wüſte aber nicht das jhm ſein Bein entzwey ware/da ſteige er ab ſeinem Roß/gieng in ſein Hauß/vnd ware jhm ſein ſtiffel ſo wol angepriſen/alſo das er ſeines ſchadens weder am gehen noch ſtehen groß achtung name/ da man jhm aber ſein ſtiffel außzoge/vnder lugen wolte ob er jetzt beſſer oder böſer gehen konnte/da fiele er vñ/vnd warend jhm ſeine beyde röh-

ren oben an den Kniescheiben im Hosenband abgebrochen/ den hab ich auch mit sorg vnd angst also geartzet/ das er endlich mit viel mühe vnd arbeit ohne hincken genesen ist.

6. Item ein Mägdtlein trug auff jhm ein zein mit spänē/ vnd schreitet vber ein hohe schwellē/ vnnd horte sein Gebein auch brechen/ warffe die zeinen zur thüren hinein/ vnd satzte sich nider auff die schwellen/ aber seine älteren waren jm auch rauch/ vnd muste gehen vber seinen willen/ aber ich muste es auch nach langem auffschneiden dz es von anderen ware verbunden worden/ da fande ich den Bruch warhafftig.

7. Item ein Knab hatt auch einen Bruch/ ware auch für lahm gehalten/ vñ zum ersten warde ich gar verspottet da ich sagte/ es were ein Bruch/ biß daß ich jm hernach sein Schinbein vom Hosenband an biß auff den Knoden oben herausser name/ nach vil zanckens vnd verspottens/ dañ die ärtzte so bey jm waren/ vermeintē auch es were nit mōglich dz einer gehen kōnte wañ jm sein Bein brochen were/ vnd fielen jm auch die seinen bey/ vnd glaubten den zweyen artzten. Aber der Knab sprach/ ich weiß daß mir mein Bein gebrochen ist/ vnd alß er dieses angezeiget/ da schnitte ich jn auff d' stätt also bald auff/ vnd nam dz gantz rohr herausser/ dann es ware jhm schwartz worden/ nach dem dz marck auß dem Bruch durchhin getrūgen ware/ vnd genaß/ lüffe vnd sprange darnach nach diesem allem/ vnd hinckte nicht.

Nun lasse ich viel mehr exempel vnder wegen zuerzählen/ vñ will lieber dē gōnstigen Leser die vrsach anzeigen/ warum̄ einer noch gehen kōnē/ so er an seinē gebein brochen ist/ nam̄lich wañ einer also bricht dz es zähne od' spreissen gibt/ gleich wie ein Haselstäcken/ so hebend die zähn oder spreissen dz gebein noch auffeinanderen/ dieweil nun dz gebein auff einanderen stoßt/ so tregt er sich selbst darauff/ alß einer dē d' Bruch noch nicht starck gnug geheylet ist/ dann derselbig gehet auch in gleichen ängsten vnd sorgen/ als einer dem der Bruch erst widerfahren ist. Ich will nur noch ein beyspiel beybringen/

vnnd

vnd es hernach darbey bezuwen lassen. Es ist ein Knab gewesen/der fiele beide röhren vornen an seiner Handt ab/vnnd klagt sich/da schluge jm sein Großmutter kleyen vnnd Essig darüber/vnd als ich die Fraw auch selber an einem alten schaden jres Schenckels verbunden hatte/ sahe ich wol was dem Knaben fählete/aber ich dorffte nichts darzu sagen/dann ich gedachte bey mir selber/ villeicht werden sie sprechen es seye nicht wahr/aber der Knab klagt sich je länger je mehr. Zuletst sprachend sie zu mir/ich solte den Knaben beschawē/ich sagte/ thund ewer artzney darüber/aber sie wird nichts beschiessen/ dann dē Knabe ist sein Arm gebrochen/ mir geschahe wie ich zuvor selber vermeint hatte/ d̄ Knab hatt aber kein ruw/ dañ es warde je länger je böser mit jhme/alß dañ warend erst meine wort für warhafftig erkannt/ dann da deß Knaben Hand krumb war worden/liesse man mich jhn verbinden vnnd heylen. Da richtet ich jhn widerumb grad ein/ vnd verbande jhn wie recht war/ da hatte er von der selbigen stund an widerumb ruw/ vnd war jm sein Hand also bald entschwollen.

Auß was anzeigungen/fragen/ vnnd selbs antasten ein Klachbruch in alten Leuten/ oder auch jungen Kinderen zuerfahren seye.

So dir einer fürkompt/der ein Arm oder Bein hat/daran sich etwan ein rötte oder geschwulst erhebt hatt/ wiewol es sich nicht allwegen also bald färbet daher es nit wol von dem erkannt wirdt/der dessen nicht sonderlichen wol vnnd fleissig in achtung nimpt/sonder erst hernach wañ es sich gern wolt erheben zuschweren/dann so erzeigt es sich etwan mit röthe/ vnnd etwas auffgeblasen vnnd höher/ dann an dem anderen ort. Wann sich nun dieses an einem erzeigen will/ so frage jn ob jm etwz vor etlichē tagē beschehen seye/kan er dirs sagē/so kāstu den schadē desto besser erkennē/kā es aber nit wüssen od̄ sagē vō wegē seiner jugēt vñ vnmündigē Kindheit (dañ den jungē Kinderē gar bald etwz bey anderē Kinderē vnd leutē beschehē kā) so greiffe jn zimlicher massē an vñ mercke ob du

etwas

etwas krosets oder gebrochens empfindest/vnd frage jn widerumb/so er dir antworten kan/ an welchem ort es jhm wehe thůe/ist es aber ein Kindt/so hab gut achtung darauff wo es sich klaget im angreiffen/oder ob es ein důle hab/oder etwas krumblecht sehe/oder ob du greiffen könnest das dir dein Finger hafftet/vnnd rucke darauff fort alß wann du auff einem spältlein an einem stäcken greiffest/oder ob es sich am selbigen ort bewege/wann du jhm sein Gliedt regest/oder er sich selbst regen thut. Vnd wann du empfindest das er sich regt oder gnappet wie ein spalt thut an einem stecken/ wann man jn krümpte/oder daß du die důll kanst ergreiffen/oder sich etwas lasset bucken/so ist es gwiß ein Bruch. Wañ es aber nit nachlast am bucken/vnd du aber doch die oberen zeichen mit deiner Hand empfindest/wie obgemelt/so ist es gwiß ein klack vnd spalt/der noch steiff stehet/also dz er noch möcht darauff stehen oder gehen/oder mit der Hand arbeitē/vñ niemandts vermeinte das jhm ein solcher schad wer widerfahren. Darumb seind die Brůch besser zuerkennen/geb wie steiff sie standen/weder die kläck oder spält. Vnd wañ du es doch noch nit gantz gwůß magst erkennen am greiffen/biegē/oder empfinden/so hab auff deß Patienten wort achtung/ob er etwz habe gehört knällen oder krachen/oder was arbeit er gethan habe/alß springen/lupffen/werffen/fallē/stossen/schlagen/in gruben dretten/vber seiler od schwellen schreitten/stegen ab steigen/oder das Bein auff das Bethbret schlagen. Ich hab jhren auch gehabt vnd geartzet die sich am Beth mit hin vnnd har wenden gelähmet haben an Bein vnd Armen/vñ offentliche bekañtliche Brůch gewesen seind/die ein jeder hat können sehen/greiffen/vnd empfinden. Alß zum exempel/so hatt es sich begeben/ daß ich gehn Neffels in Glarys beschickt ward einen Knaben zubesichtigen/dann niemand wuste was jm gebrache/aber ich wust es wol/konnte aber nit wissen wie jm geschehen war/vnd da ich gesagt es seye von einem wurff/streich/oder fall/aber der Knab vnd die seinen wolten es were

Zeichen eines Bruchs an einem Bein oder Arm.

Anzeigung eines Klacks.

also gewachsen / ich sprach widerumb es ist gelähmt worden / es sey den geschehen auß was vrsach es immer wölle. Vnd alß ich hinweg wolte gehen da sprach sein Großmutter zu dem Knaben / ich besinne mich noch eins / bistu nicht einmal vom laden herunder gefallen / alß du wolteſt mit einem anderen Knaben auff vnnd ab reiten / vnnd hast dich angelendts beklagt / da bekants der Knab vnd sagt / ich erinnere mich noch jetzunder wol / vnnd ist mir von der selbigen stūd an je länger je böser worden. Vnd das was lange zeit angestanden. Auß diesem vnd anderen exemplen kanstu lehrnen / gönstiger Leser / das du dich nicht so bald in solchen sachen solleſt vberreden lassen / wann man schon sagt / dem Kind ist nit gewesen / vnd ist von im selber kommen / dañ die Dienstmägd verhälens offt mit fleiß / wann sie die Kinder haben fallen lassen oder sonst gelähmt haben in was weg es dann geschehen ware / vnd so ich den Bruch / Kläck / oder Bug fande / so waren sie allesamen einer red / das niemandts nichts wuste / vnd war nach jrē tandt / dem Kindt nie nichts beschehen / es were auch gesund vnd frisch nider gelegt worden / vnd müste jhm in der nacht widerfahren sein / vnd das sagten sie etwan allzeit / damit sie jhrer Herren oder Frawen zorn vermeiden könten. Es pflegens auch die Kinder selbs eben vmb der vrsach willen jhren älteren oder verwandten zuverhälen.

Es seind auch die Leut so abergläubbisch / daß sie gleich meinen daß Kind seye etwan von einē verheret oder verzauberet worden / insonderheit wann die heylung nicht also bald stracks für sich gehen will.

Von einem Nagelgeschwer / so vom gmeinen böffel der schlaffende Wurm oder vngenañte geheissen wirdt / woher er also genannt / vnd was er eigentlich seye.

Dieser schaden hatt vielerley namen auff sich neñen müssen / dieweil er von wenigen ist erkannt worden. Dañ ettliche heissen jn ein Wurm / vnnd ich halte es auch darfür / das ein

solcher grosser schaden wol einem Wurm zuvergleichen seye/ dann er frisset je länger je weiter vñ sich/ vnnd wirdt jmmer grösser/ dieweil das fett/ so auß dem zerbrochenen gebein herausser getrungen/ nimmermehr mag widerumb in seine statt kom̃en/ vnd aber doch nit sein rechte statt vnd bleiben hatt an dem ort/ da es einmal ist herausser getrungen/ so sucht es dañ je länger je weiter biß es durch noht vnd zorn so weit kompt/ da es mit allem gewalt hindurch brechen möge durch verbrẽnung deß flaisches vnd Beinhütleins. Oder man heist jhn villeicht darumb ein Wurm/ dieweil er naget/ klopffet/ zocket/ vnd sticht ohn vnderlaß/ vnd jämerlichen schmertzen erreget/ eher dañ er volkom̃enlichen zeitlig ist/ vnd eher dañ das fleisch erfaulet/ auffbricht vnd erstirbt/ wie ein geschwer/ vnnd geschicht offt das auch zugleich dz Bein erstöckt wirdt vnd absterben muß. Der solche gschwer empfunden hatt/ der weist auch am besten darvon zureden/ dann mich beduncket er seye einem nagenden Wurm wol zuverglichen/ ich geschweige dz vil sagen/ es seye der schlaffende vngenampt/ welchẽ ich auch darfür achten thun/ dañ so mans im gegentheil verstehẽ will/ so wirdt einer dadurch wol wachend/ vñ vergehet jm der liebliche schlaaff gar fein/ wañ einer seinethalbẽ so viel angst vnd noht außstehn vnd erdulden muß. Vnd ist auch wol d' vngenampte/ dann man nennet jn ja nicht wz er ist/ sond' man gibt jm den nam̃en/ dz er nicht ist/ darum̃ ist es gwüßlich ein vngenampter ja vnbekanndter schad/ so niemands weist wz er ist. Dieweil er nun also vnbekañt ist/ vnd deßhalben mit seinem rechten nam̃en nie geneñet worden/ so gibe du jm den rechten warhafftigen nam̃en/ vñ sprich/ dieser schaden an einẽ Finger oder dz Nagel gschwer ist nichts anders dañ ein Klachtbruch/ vnd ist dem gwüß also/ geb wz andere darvõ schreybẽ thund/ so hab ichs also erfahren. Es ist aber dieses schadẽs vrsprung daher entstanden/ wañ d' Finger ein gwalt gelitten hat/ vnnd jm dz vordere beinlein etwz schadhafft worden ist/ so begert vber ein weil die natürliche feiste zů spältlein herausser zu trin-

gen

gen (dañ so bald ein bein ein ritz oder spältlin bekommen hat/ so pflegt es zugeschehen) zwischen das Bein vnd den flañen der das Bein bedecket/ welcher gar starck vñ zech/ vnd sich einē band gleichen thut/ da besteht dañ die feiste/ vnd dieweil sie auß jhrer statt gewichen/ muß sie noht halben anfangen zur fäulung sich neigē/ ehr dañ aber die durch bricht vnd dz häutlein durchfaulet/ so geht jañer vnd schmertzen an/ vñ wird dz Bein auch erzürnt/ schadhafft vnd schwartz. Wañ nun diſes geschehen/ so kompt es auch ins fleisch/ alß dann facht man es anheben zusehen zusehē/ hernach thut mans auff mit sorgen/ nimpt auch dz Beinlin oder vordē gleich mit der zeit bald herausſer/ etwan koñet auch offtermals ein fluß von lähme/ oder daß dz Neruen oder Gäder wasser angeht/ welches gantz hell vnd gelb ist/ vnnd macht hiemit ein sach die andere noch böſer/ vñ so das vbel fortgeht/ so kompt der Patient in gefahr vnd verlierung der gantzen Hand wie auch deß Arms/ vñ bißweilen auch in Lebens gefahr. Ich hab auch erfahren dz man einem ein abgeſtorbene Hand abgeschnittē hat/ so von einem klackbruch harkommen ist. Eß ist auch einem in gleichem vnfahl ein Schenckel abgenoñen wordē/ den man auch darnach auffgeschnittē hat/ vñ beſchawet wz deß vbels doch ein anfäg seye gweſen. Auß dieſen oberzählten stuckē befindet sich/ wie da kleine vnanſächliche schäden zu groſſen schädē werdē können/ vñ wol vngenäpte heiſſen/ da doch niemandts eigentlich wiſſen mag warvon sie zum ersten harkommen seyendt.

Von dem Klachtbruch im Schienbein.

Wann ein klachtbruch im Schienbein ist/ so begibt es sich offt/ wann der klacht begeret zu geſchweren dz er ein höle machet vnndfahet sich mit der zeit an die feüchte/ so schon in der höle ist/ beſſer hinunder vñ auff die seyten zuſänckē/ wañ nun dieſes geſchicht/ so ist es dañ noch vil ärger dañ zuvor/ vñ wañ du schō albereit nach dieſem dē schadē öffneſt da die materi ist/ vñ vermeineſt alſo zuheylē/ so wirſtu doch fählē/ du braucheſt wz du wölleſt/ vñ machſt dē Krancken nur deſto mehr angſt vñ schmertzē. Darumñ raht ich dir/ dz du dieſes bey zeiten öffneſt/

eher es sich an ein ander ort sencken könne/dann diese materi bricht nit selbst also leichtlichen auff/wie sonst ein geschwer/ sonder es kan weichen vnnd sich leichtlich versetzen/dann die materi ist mehrentheyls allwegē nur Wasser/vnd wird kümmerlichen zu Eytter.

Wann du aber den Schaden an dem ort öffnest/da der klacht ist/so kanstu allwegen besser darzu kommen/weder wann du jn weit darvon öffnetest/vnd heylet der klacht auch desto leichter vnd schneller/vnd so es sich begeben wurde/das du müßtest Bein herausser thun/so were es dir viel kömlicher dañ den anderen weg/dañ es gehen selten Bein zu den klachtschäden herausser/wann sie also versäumpt werden/vnnd man sie zu einer erschwerung kommen lasset. Darzu seind die Gebein/wañ sie herausser wütschen/mehrentheils schwartz/ vnd stehen selten luck sonder fast steiff vnd hart/also dz du sie durch gwalt/alß mit schrotmeyßlen oder sonst bequemlichen Instrumenten herausser nemmen must. Wann du aber warten wolltest biß sich die Gebein selbs ledig machten/so köñen sie sich durch kein ander mittel absönderen dañ durch die fäulung/wo aber das geschicht/so bistu nicht nur eines Beins/ sonder sehr vieler gewärtig. Es gibt auch ein langsame heylung/vnd ist selten viel guts darauß worden/sonder viel masen/narben/kürtze der Glideren/hincken/lähme vnd krümme deß Leybs/vnd lasset also zureden ein ewigen baw hinder jm. Es seind auch allwegen drey oder vier Brüch eher vñ schneller heyl/die man also selbs mit rechter form vnnd gstalt auffgethan hat/dann sonst eine heylet/vnd solches ist mir offtermals beschehen.

Erzählung ettlicher Warhafften exemplen Von Mißdrytten oder kleinen Beinklackungen/darauß grosse Schaden erfolget vnnd erwachsen seindt.

Diese exempel hab ich darumb etwas weitläuffiger hiedem gönstigen Leser zu gutem beybringen wöllen/auff das

auch

auch offenbar wurde/wie man solche Schäden wenden/vnd jhnen einen starcken wiederstandt thun möchte/auff daß sie nimmer erwachsen thüend. Dann welcher artzet hatt eben zu der zeit/da man 1540. jar gezählt hatt/grössere Schäden in Zürich erlebt/die angst vñ leyd haben gebracht einer gantzen Ehren Gsellschafft der Artzet daselbsten/dann aber eben die/so auß Mißdrytt vnnd kleinen Beinkläckungen seindt harkommen. Vnder denen etliche/so ich jetzunder nacheinander erzählen will/seind ein gantzes jar/etliche ein halbes/etliche auch zwey jar/etliche weniger je nachdem es sich begeben/zuvor geartzet worde ehe sie zu mir kommen seind. Vnd dieses alles schreib ich allein zur warnung dem jungen angehenden Artzet. Will auch etliche der Krancken zuverstehen geben/deren auch etliche noch zeugen seind in diesem 1563 jar/was mühe vnd arbeit vorhin vnd auch schmertzen es gewesen seye/vnd man jnen erkannt hat die Glider abzuschneiden/vnd auch abgeschnitten seind worden/allein vmb eintzige Mißdrytt/klein stossen oder fallen wegen/vnnd etliche erlahmet/die hernach mit grosser angst vnd noht zum hincken gebracht worden seindt/dessen ein jeder fro hat müssen sein/das es jhm widerumm darzukommen ware/damit er hincken/stehen/oder ruw haben konnte.

1. Erstlich eines schniders säligen Wittib die Aña genät/die thate ein Mißdrytt vber ein stell/warde lang geartzet mit angst vnd noht/vnd jhren der Fuß zum anderen mal aberkent von jrem Leyb zusägen/ware aber doch zum letsten widerumm/mit viel sorg/auch artzney/vnd baden/geheylet.

2. Item ein Steynmetz hatt ein Mißdrytt auff einer Leytren gethan/ist mit grosser angst vnnd noht geartzet worden lange zeit/vnd zuletst ist jhm sein Bein abgesägt worden vnd kein hilff im können zukommen weder durch einheymische noch frömbde artzet.

3. Item ich hab zweyen Brüderen zu Knenaw/mit grosser arbeit vnnd sorg/jhre Gebein die schwartz seind gewesen/

vnd durchdrungen aussen gestempt vnd auch geboret/ deren der ein gantz widerumb genesen/ der ander etwas schadens behalten/doch widerumb auff seinem Bein durch steg vnnd weggangen.

4. Item ich hab deß Myllers Stiefftochter zu Cloten jr gebein mit einem schrottmeissel müssen aussen steinen/vnnd hat also viel arbeit vnd schmertzen erlitten wegen eines Mißdrytts vber ein schwellen gethan/ist auch zu vor lang geartzet worden eher jr dz gebein faul vnd schwartz ward vñ sie zu mir kame/ist aber hernach widerum̃ auff jhrem Bein gestanden/ gangen/vnd geheylet worden.

5. Item es ist einer vmb etwas ab einer leyteren gefallē/da er hat wöllen zu dē jnnen lugen/vnd sich gestreifft/ an diesē ist mir nie kein gröſſer schwerer Bänd ohn den schnällen todt/ zuhanden kommen/ es haben auch andere ehrliche Meister viel sorg vnd leid an jhm erlebet/ist jhm aber zu letst sein bein abgesägt worden/vnd desselbigen schadens auch gestorben.

6. Item ein Knab von Regenstorff der satzte sich auff ein Marckstein/vnd horte sein Bein knallen/ gieng vnnd stunde noch darauff viel tag lang/vnd alß er vñ artzet gesalbet/ ward er zu letst mir zugeführt/die artzte widerredten mir/demnach fande ich zu letst was es ware/dann ich thate im sein Schienbein vñ hosenband an biß zū Knodē herauß/warde geheylet dz er lüffe vnd sprange/vñ hatte kein vordere schienē mehr in seinē gebein/dañ sie ware gantz herausser gangen/vñ ob es schon zū erstē gantz nits gewesen ware anzuschawē/ so ward er demnach mit grossem schmertzen/sorg/vñ angst geartzet worden.

7. Item einer zu Einsidlen zu Schobechlen alß er ein burde graß hatte wöllen auff sich neinen/ horte er auch sein klack vnd brechen am Bein/ gieng vnd stund noch ein zeit darauff/ vnd ward im sein gebein auch faul/wie von den anderen droben gemeldet worden/vnnd warde von mir auffgeschnitten/ welches seine älteren vnd allesamen gesehen hatten daß es also ergangen ware/ welches vom dem Klack allein beschehen

ware/

ware/alß er sich dessen beklaget hatte.

8. Item es ware ein Fraw zu Geroldtschwyl nider gesessen vnd sich geschwencket/darauß ist so ein grosses Bein worden/alß ich vngefahr gesehen habe. Ich habs auffgethã/ vnd ist dermassen außgelauffen daß es mit schreiben kaum zu erzählen/ ist nach vielen tagen widerumb geheylet worden mit angst vnd sorgen/daß Bein warde nicht schwartz/bliebe alles beyeinanderen/vnd gienge kein spreyssen herauß. Es hätte es auch niemandts vermeinet/ daß diese Fraw widerumb genesen wurde/ dann es hatt jhren von einem kleinen schaden angehebt/vnd sich also geyblet/dz mich selber wunder nimt/ vnd mir kaum glaublich were gewesen/ wo ich es nicht selber gesehen vnnd erfahren hätte/ daß auß solchem kleinen thun vnd anfähen ein solcher grosser schaden dieser Frauwen entspringẽ solte/ sie stunde auch vnd gieng lange zeit vormit vmb/ ehe dann es zu einem solchen bösen schaden warde.

9. Item ein Knab zu Schwertzbach ware von dem oberen mist auff den vnderen gesprungen/ warde zum ersten für nichts geachtet/vnd darnach wurde ein grosses gebänd darauß. Vñ nach dem er lang geartzet ward/ kam er zu mir/vnd ich heylete jme sein klack widerumb/ vnd verbande jhn alß ein Bruch/dañ sein gebein ware noch nicht erfaulet od schwartz worden/ also daß es widerumb konndte Hafften/ vnnd heylet ohne sonderen schmertzen gleich einem anderen Bruch oder Klack.

10. Item ein Töchterlein zu Horgen ist auch lange zeit mit einẽ solchen schaden vmbgangẽ/ zuletst aber auffgebrochen/vnd mit viel mühe vnd arbeit geheylet wordẽ/hab auch viel Beinspreissen müssen ausser thun/ ward widerumb gebunden als ein Bruch/vnd geheylet alß ein Schlitzbruch.

11. Item es hatte ein Knab am Horgerberg ein klack vberkommẽ/ist auch lang hernach darauff gestandẽ vñ gangẽ/ vnd mit angst vñ noht viel versucht gehapt/ also dz d schẽckel sich erhebt vnd faul wordẽ/ lange zeit mit grossem gestäck vnd

fliessen

fliessen gelegen. Darnach alß er mir worden ware/ hab ich im sein Gebein auffgeschnitten/ beschauwet/ vnd den Bruch gefunden/ auch das Faul bein mit einem schrottmeissel vnd anderen Instrumenten herauß gestempt/ wie es mir hat mögen werden/ vnd jhn hernach verbunden alß ein Schlützbrüch/ ist widerumb geheylet worden/ aber etwas hinckend bliben/ vnd ist demnach sein Fuß vnnd Gebein also mit der hilff Gottes erhalten worden/ dz auch niemandts anderst vermeinte/ dañ es solte jhm sein Schenckel abgeschnitten werden. Diese obgemeldten vñ noch viel andere Schäden seind zwar nur zum ersten von einem Mißdrytt/ kleinem lupffen/ oder in gruben tretten/ kleinem streich oder wurff harkommen/ also dz sichs zuverwunderē ist/ ob es möglich könnt sein/ dz einē ein Bein also fast geschädiget wurde/ also daß es ein Klack oder Bruch außstehē müste/ wo ich es nit selbs gesehē hätte. Aber wañ ich es auffschnitte/ vñ besache/ so merckte ich schō wol/ wañ man es erstlich also schlecht verbunden hätte wie ein einfaltiger Klack/ so were einem weder gröſſer noch kleiner Schaden widerfahren/ vnd ohn allen schmertzen vnd sorg geheilt worden.

Von gwissen anzeigungen/ auffschneidung/ verbindung vnd heylung eines Beinklachs.

So dir einer fürkäme/ der sich etwas an einem Bein klagte/ vnnd du es auch merckteſt das er ein Beinklacht hätte/ so darffstu darumb nicht viel sorg tragen/ es seye dañ sach/ daß es im vor langer zeit geschehen were/ oder daß es sich wolt erheben/ vnnd erschweren oder auffbrechen. Von diesem ist droben gnugsame anzeigung vnd bericht geben worden/ darmit du dich benügen wolleſt. So er aber noch frisch vnd vnerhaben ist/ vnnd sich noch nicht erschweren will/ welchen ich den frischen klackbruch nennen thun/ dieweil er vor kurtzer zeit beschehen ist/ vñ schō gleich auffgeloffen were/ so ist es gering vnd leichtlichen zuwenden/ vnd kanst im also thun: Mach ein Pflaster vber das Bein/ welches du also zubereyten solt/ ꝛc.

hartz

Hartz j. pfund/Wachs ij. loth/Terbenthin iiij. loth/Colophonia ij. loth/Myrrhen j. ʒ. Walwurtz j. loth/machs zu einem Pflaster. Lasse aber dieses nicht vnden zusammen gehn/ also daß der gantze Schenckel mit dem Pflaster beschlossen/ sonder bloß seye. Oder kanst jn mit dem rohten Pflaster verbinden gleich wie ein Beinbrüchlein. Es solle aber der Patient weder gehn noch stehn so es an einem Bein ist/ ist es jm aber an einem Arm/ so solle er sich auch in allweg schonen/ biß das er widerumb starck an dem Glid worden ist/ soll aber doch das Pflaster noch ein zeitlang tragen ob er schon gleich geheilet were. Darffst auch kein Schindlen/ wann er steiff stehet/ wo aber der Bruch wacklete od krachen thäte/ so brauche ein Schindel oder zwo/ nach dem es dich gut beduncket/ vnd verbinde jhn. So er aber steiff stehet/ so verbinde jhn nur zimblicher massen mit zweyen Pflasteren auffeinanderen geschlagen/ vnd in gutter breite vber den klack an beiden orthē/ so wirdt daß Pflaster hart vnd steiff auffeinanderen bestehen/ hebt auch viel stärcker/ dann wañ es nur einfaltig vbergelegt wurde/ mach auch ein gute Binden darüber/ vnd lasse es acht tag lang darob stehē/ doch zimblich wol mit den Binden angezogen/ zeüche es aber nicht zu hart zu/ damit dem vorderen Glid kein schaden widerfahre. Dieses ist zuverstehē von dem vorderen Arm vor dem Ellenbogen/ vnd dem vnderen schenckel vnder dem Knie. Du solt aber den grossen Arm hinder dem Ellenbogen/ auch den grossen Schenckel ob dem Knie nicht so gering achten/ auch kein schindel darauff vnd vberlegen/ dann es hat nur ein rohr an denselbigen orthen/ welches gleich vnd viel eher verrucket wirdt dann die vorderen oder vnderen Glieder/ dann dieselbigen haben allwegen zwo Schienen der Beinen/ ein grosse vnd ein kleine Schienen neben einanderen/ die verruckend sich viel weniger/ dann wo nur ein groß Bein ist. Darumb ist es viel sorglicher am grossen hinderen Arm/ dann am kleinen davornen/ wie auch viel mehr sorg zuhaben ist zu dem grossen Bein/ dann aber vnden

zu dem kleinen. Vnd das nicht allein von deſſentwegen/die-weil es nur ein Bein zum gehilffen hatt/vnnd nicht zwey zugleich/ſondern auch darumb/daß es viel mehr erleyden muß mit lupffen/ſtehen/ſteigen/gehen/tragen/heben vnd legen/dann aber die vorderen vnnd vnderen Glieder. Wiewol einer im gegentheyl ſagen möchte: tregt nicht daß vnder daß obere. Aber die erfahrung bezeuget das widerſpiel/daß am oberen mehr ſtärcke muß ſein/dann am vnderen/es weiſts auch ein jeder arbeiter vnd Fußgänger wol. Auch ruckt eins gar bald abeinanderen/dañ da zwey geſpanen bey einer ſind. Es hat auch ein gröſſer marck vnd deßhalben auch ein gröſſeres marckloch/alſo daß es höler ſtehet vnnd eher verzucket wirdt/dann aber ſo es nicht alſo hol vnd wan ſtunde.

Darumb verachte das ober nicht/ob es ſchon nicht krachet/oder ſich rucken vnnd greiffen laſſet/dann es iſt ſchon ſchadhafft/ſo du es am greiffen empfinden magſt. Darumb luge wol zu das du es nicht verwarloſeſt/vnnd verbinde in ſo wol vnd fleiſſig du kanſt/laſſe es nicht vnd Schindle es oben im oberen Gebein. Dann ſo du es nicht Schindlen wurdeſt/ſo dörffte es dir oder dem Krancken zu ſchwer werden.

Du muſt jhn darumb nicht ſchindlen alß ein Bruch/ſonder nur ein breite oder auffs mehreſt zwo ſchindlen/ſampt einem zweyfachen Pflaſter allwegen darüber Binden vnd legen/ſo wirdt es alſo ſteiff wie ein harniſch. Laſſe es in x. oder xiiij. tagen alſo verbunden/auch wol vnd ſteiff mit den rollbinden angezogen. Dañ er mag viel ſteiffere anziehung oben im Schenckel erleiden/weder ſonſt am Arm oder vnder dem Knie. Dann du müſteſt die abſterbung deß Fuſſes beſorgen/wie auch am Arm müſteſt du auch der Hand abſterbung beförchten/welches du aber wegen der groſſen mäüſſen vñnd Nerven oben in der dicke deß Menſchen nit beſorgē muſt. Du ſolt es auch nit gleich vnden ob dem Knie ſo faſt anziehen/alß aber hoch oben/dañ er möchte auch nit ſo viel bindēs erleiden alß oben in der dicke. Darumb hab inſonderheit achtung/dz

du jhn

du jn nicht zuviel bindest/wann du fern von jhm bist/vnd derhalben nicht bald widerumb zu jm kommen kanst. Oder wañ es noch ein Kind were/welches auch nicht so starcke mäüsse vnnd Gäder hatt/alß aber ein alt Mensch/vnnd sich auch nicht also klagen kan mit reden vnnd zeigen/wie aber ein alt gestanden Mensch/daß dir sagen kan/wie vnd wo jhme wehe geschehe/das du so wol vnnd eigentlichen in den klăckungen solt warnemmen/alß in den Brüchen/demnach ist es niergend also gefahrlich in den klăcken alß aber in den Brüchen weder im binden noch verbinden/im hinckend werden/noch an anderen zufallenden sachē. Solt auch an einem klack oder spalt deß Gebeins achtung haben daß du jhn versorgest vnnd zubindest/damit jhm daß Marck vnnd fette nicht durchtringe/vnnd zwischen dem Gebein vnnd flammen (so vber das Gebein gespannen ist) bestande/vnnd ein schwărtze am Gebein gebürt/vnnd zuletst durchbricht alß ein Gschwer vnnd schaden oder Fistul. Dañ es sich einem Fistul zum aller nächsten vergleichē thut/dieweil es viel Löcher hin vñ wider gibt/so es zuletst auffbricht/vnd kompt doch nur alles von dē spalt deß Beins har/wañ die fătte deß marcks hindurch gebrochē/vnd zu einē Eytter vñ schweeren worden ist/vnd sich dañ hin vñ wid ausspreitet/alß ich offt gesehē hab. Auch zun zeyten ein flüßlein vō Menschen darzu kompt/alß da ist lăhme/vñ Gäderwasser/vnnd andere böse feuchte mehr/welche dann dem Krancken sein Kranckheit vermehren/vnnd zu letst verdirbt vnnd stirbt er mit viel noht vñ schmertzē. Ferners wañ schon etliche wüsten/dz jnē dz gebein gebrochē ware/darauff sie stüdēd vñ hunckēd/vñ es sich aber schō etwz zeits verweilet hatte/also dz ich forchte es kōñte vnd möchte sich die fătte nit widerumb ohne schadē vertheylē/so habe ich ein anders an die Hand genommen/vñ jn nit gar alß ein Bruch verbunden/sond jhm ein loch geschnitten alß ein schlitzbruch welches man ein zelt neñet. Habe auch dē zelt gătz warm an dem ort stehē lassen/da d bruch vñ rötte ist gewesen/vñ jn rings viñen wie ein Bruch

verbunden/jme auch ein Schindlen geschlagen an dem orth da kein röhte ware/vnd jhn also lassen still halten/ biß jm sein Bruch erschwar/ vnd die rötte entzündet sich also dz es gleich ein geschwer bracht/so es dann zeittig ward vnnd auffbrach/ dann verband ich jn mit fleiß biß auff das Gebein.

Liesse auch dz Gebänd für vñ für bleiben/damit die feiste oder feüchte nicht weiter köüte nebenthin oder vnder sich tringen. Darumb hand sie ein zeitlang müssen ligen/ehe dann es ist erschworen vnnd auffbrochen/dann ich legte jhm ein weichung Pflästerlein vber die höhe vnnd rötte/alß ein Diathylum/vnd verwarets stäts neben vñ/daß es nicht weiter tringen konnte/dann nur an das orth da es auffbrechen solte.

Aber ich rahte es niemandts das ers thüe. So du jn aber also verbinden wilt/so hab achtung das du jhm das Pflaster nicht ringsweiß vber einander schlagest/oder das du jhm ein schmale Binden nemmest zubinden. Dann so wol sich das orth erhebt/da es will erschweren/so wol erhebt sich auch dz Glid/da das erschweren wachset/vnd zwänget sich dañ hoch vnder dem Pflaster/vnd wird das Glid erzürnt.

Derhalben wann du jn wilt also selber auffbrechen lassen/ so mache allwegen die rechnung daß sich das gantze Gliedt aufferhebe vnd geschwälle/so mustu ja nicht so hart Binden/ dann wann es geschwulle/vnd du jm nicht lufft liessest/ oder die Band nicht nachliessest mit sampt dem Pflaster/so dörffte es zur erstickung deß Glidts/ vnnd der gantzen gsundheit zerstörung dienen. Ich schreibe aber vmb der vrsach willen darvon/dieweil gar viel nicht wöllen haben das jhnen etwas mit einem eysen auffgethan werde. Haben also viel lieber langwirige schmertzen vnd heilungen dann das sie gleich solten darvon kommen.

So du wilt ein weichung vberschlagen/so mache sie leicht auff den schaden/vnd Bind es gantz luck darüber/alß namblichen ein Diathylum oder Melilotum/oder andere leichte wolbewärte stück so zur weichmachung der schäden dienstlich

seind/

seind/auff das du den schaden nicht weiter vnnd breiter vmb sich schwärend machest. So es sich dann zum auffbrechen erzeigt/so lasse jhm der weil/ daß es nicht stracks auffbreche vnnd hinauß fliesse/ dann es kompt mit einem Gäderwasser härfür/vnd falt nicht aussen mit erschworenem Eytter/sonder Blut vnd Wasser/welches ein gut zeichen ist. So es aber mit weissem Eytter herfür käme/ so ist gwüß ein zeichen der fäulung/vnd außstossen deß Gebeins.

So aber Wasser vnnd Blut herfür kompt/so zeigt es ein frische auffbrächung an/ ohn alle Beinfäule. Habe stäts achtung das du jn im Band habest alß ein Schlitzbruch/ das er sich nicht könne verenderen oder verrucken. Dann er wirdt lucker so es erschwirt/dann aber so es erschworen ist/vnd empfienge jetzunder viel mehr schaden mit dretten/stossen/oder lupffen/dann ehe es erschworen warde. Darumb verbinde jhn wie ein Schlützbruch/ vnnd lege jhm ein frisch Bruchpflaster vber/vnd lasse jm/wie zuvor auch/ein Zell/ das du in täglich zwey oder dreymalen verbinden könnest. Vnnd hab achtung daß dir der Eytter vnd wust nicht vñ er das Pflaster fliesse/damit es vom wust nicht lind werde/ vnnd stinckend/ so er darzwischen käme. Wann also der Bruch geöffnet ist/ so entschwilt das Gliedt von dem auffgang/ vnnd wirdt das Pflaster vnnd Binden luck/ vnnd heben die schindlen nimmermehr/also daß du auch daß Pflaster bald widerumb erneuweren must damit es steiff stande/ vnnd die Schindlen steiff heben können. Lasse jm auch stäts ein Zell vnd orth offen mit dem Pflaster/daß es die röhte vnnd erschweren nicht bedecke/sonder nur dazumal/ wann du jn verbunden hast an dem erschwornen löchlein/das lasse allwegen wol anstehn/dz du es nicht hinder sich treibest von den weichungen die du vberschlagen thust/ dann so du es jhm am selbigen orth auch steiff zubindetest/so müstestu förchten es suchte noch ein ander orth/da es auffbrechen könnte. So du es wilt auffschneiden/ so mustu zuvor achtung geben wo du es thun solt/ nam-

lichen an dem orth da es dē Krancken im aller wirsesten thut wann du in angreiffest/ da ligt nun der klack verborgē. So du merckest wo er ist/ so lug auch auff die gewissen keñzeichē/ darbey dieser schaden erkundiget mag werden/ greiffe derhalben mit deinē Fingeren im auff vñ ab streichē ob du nits krachēds beweglichs oder kruñes empfindest/ oder etwan bucke/ dulen vnd bogen gespüreſt. So du aber keines dieser zeichē befindest/ so mercke fürnēlich auff diese drey zeichen alß da ist der wehetage gleich auff dem Gebein in allem greiffen vnd anrühren/ vnd ein zimbliche harte rötte/ vnd im höchsten ists geschwollen an dem ort da sich der Kranck beklaget/ vñ die geschwulst nit thut alß ein teige byrē/ sonder wañ sie dir dein Hand hinweg stosset/ vnd so es sonst niergend geschwilt dañ am selbigen ort/ wañ es aber weitters gschwilt/ so ists ein anzeigung/ das es daß Gebein vñ desselbigen flassen oder panniculum schon erfäulet vnd durchfressen habe. Wañ nun diese drey zeichen (vnder denē die rötte dz fürnemiste ist) alle einander anlangen mit einem Finger zu greiffen/ so ist gewüß der klack am selbigen ort/ vnd sonst niergend/ vnd hast also deine gwisse zeichen wo du es auffthun solt. Damit du aber dz ort/ so du jetzunder schon gwiß erfunden hast/ nimmermehr verliereſt/ solt du also bald mit einem kölelein/ creiden/ röttelstein/ oder öltropffen zeichnen/ dañ wo du es nit zeichnen wurdest/ so verenderet es sich mit dem verbinden/ vnd bist harnach nicht so gewüß mit dem verbinden/ alß wañ du es vor deinen augen scheinlichen seheſt. Du solt jn auch mit der rollbinden oder Laßbandel nit anfahen zu binden/ du seyest dann gantz wol vorhin gerüstet mit dem eysen/ mit dem Pflaster vber das löchlein/ vnnd mit dem Meyssele in/ deßgleichen auch mit salben/ schwam/ wasser/ scheer vnd spathel/ ꝛc. Mache ein meyssel zween oder drey vorhin/ vnnd je einen kleinen dann den anderen/ auff dz du einen habē mögest nach deinem gefallen. Vnd wañ du es alles nach notturfft zugerüstet hast/ so nimb ein lange rollbinden/ länger dañ ein klaffter/ vnnd binde jhm sein Schenckel/ oder

Arm

Arm/ꝛc. mit einẽ Kreützband/auff dz du allwegen im vñ vnd vñfahrẽ die höhe vñ dein zeichen mit der bindẽ nit bedeckeſt. Ziehe auch die Binden ſtarck vnd wol an/auff dz du jm dz vberig fleiſch vnd Gäder niderbindeſt/ſich auch dz rott vñ bezeichnet ort deſter beſſer erhäbe. Befleiſſe dich auch/daß du den ſchaden/da du in auffſchneiden wilt/hoch auffblaſend macheſt/ſo biſtu dann gwüß dz der wuſt oder fätte ſich niergend hin zertheilen kan/darffſt auch harnach deſto ſicherer darein ſchneiden/dañ du haſt nit zubeſorgen dz du ein vnrecht orth treffeſt/vnd dz der Kranck auch nit zuckẽ mag/damit du villeicht ein ander ort lähmeſt. Es thut auch dz ſchneiden nit ſo wehe wañ du es bindeſt/weder wañ du es luck lieſſeſt/ja ich habe noch offt vber die rolbinde zwo Laßbindẽ geſchlagẽ/eine oben/die andere vndẽ/dañ ich beſorgte es wurde mir die fätte entwütſchẽ/dz ich ſie nit recht wol in die höle treffen könnte. Seye mit dem ſchneiden vnverzagt/daß es iſt kein ſondlicher ſchmertzen noch ſorg darhinder/auch mit dẽ bluten nit/vnd wañ du jm ſchon ein blutaderẽ triffeſt ſo iſt kein gfhar darbey. Vnd wañ ich ſchon etwan ſelbſt eine getroffen hatte/ließ ich ſie doch nit lang gehn/ſonder ich verbãde ſie widerumb. Es iſt auch nit ein geringer nutz darbey/dañ ſie machen dẽ Krãcken lufft/vnd wirdt deſto ringer an ſeinem ſchnitt/vnd das Bein deſto leichter mit minderem zorn vnd ſchmertzen/dann ſo das Geblüt darinnen blibe. Du kanſts jhm auch ſo wol nicht öffnen/du muſt ein Blutaderen treffen/inſonderheit vnder dem Knie/es were dann ſchon erfaulet/alſo das die Aderen nicht mehr Blut ſonder Eytter truge.

Ich rede jetzunder von dem da noch kein Eyter/füle/noch ſchweren iſt/ſonder nur ein friſche haut vñ fleiſch vorhanden iſt/vñ ſich ein rötte erzeiget. Du muſt auch in die röte ſchneiden/wann du jhn recht auffthun wilt/ſonſt wurdeſtu den ſchnitt vergebens thun/wann du die rötte nicht treffeſt/vnd hernach die fätte herauſſer kommen möchte. Wann ich den Patienten nun fleiſſig gebunden/vnd das orth in der oberſten

höhe

höhe der röhte gezeichnet hatte/ so näich ein starck gschwer-
eysen oder aber ein starckes Laßeysen/ vnd griffe jm wol dar-
auff wo es mir starck widerstige/ vnd griffe jm so tüff hinein/
daß ich begerte den flammen zuerhaschen/ vnnd wendete daß
eysen ein wenig in meiner Hand vmb/ auff daß es ein gewal-
tigeren Durchbruch gebe biß zum flammen. Wo du es aber
nicht thust/ so falt daß löchlein offtermalen so gschwind wi-
derumb zu/ alß wann du nur mit einem pfriem durch zwey o-
der dreyfach tuch stechest/ daß du so wenig kanst mit einem
Meyssel darin kommen/ alß mit einem nestel glimpff durch
das tuch. Darumb habe achtung daß du dir den weg nicht
lassest verfallen/ lasse es bleiben biß es ein wenig verblutet.
Wann es aber fast Bluten wolte/ so leg im ein Baumwullen
oder Fawenfyst vber den Meyssel mit einem klebeten Pfla-
ster bedecket/ oder halte ein wenig ein Wasserschwam darü-
ber/ biß das Blut still stehet. Wo du vermeintest daß du den
flamm nicht durchgeschnitten habest/ so mach jhm ein steiff
vnd starck Meisselein/ auch fast wol gedrehet/ dz bestrich vor-
nen gar wol mit einem scharpffen sälblein/ vnd stosse es hin-
ein/ das du mögest erkännen daß es den flammen könne erei-
chen/ so macht der Meissel jhme selber vnd auch dem schaden
lufft/ vnnd bedarffest nimmer kein sondere schärpffe mehr zu
dem Schaden zubrauchen/ sonder es heylet wie ein frisch ge-
lähmpt ding/ nach dem die schärpffe widerumb ist herauß ge-
gangen. Vnnd wann ich schon etwan vermeinet ich hab es
recht vnd wol getroffen/ so hab ich demnoch ein steiffen har-
ten Meyssel genommen/ wie es sich zum besten in daß löchlein
schickte/ vnd in bestreichen mit dem ægyptiaco/ vnnd ein we-
nig gebränten Alaun daran gesäyet/ auff das mir das löch-
lein nicht zufiele/ sonder weitter wurde. Dieses so du thust
macht es nicht langen schmertzen/ vnd behaltet doch dz löch-
lein wol offen/ so du es keck darin thust. Nach dem du jhn ein
weil hast verschmirtzen vnnd ruwen lassen/ vnnd kein Blut
mehr aussen seifferet/ damit daß Band möchte besudlet wer-
den/ so

den/so magstu jn wol mit einem Beinbruch band verbinden/ vnnd auch die Zell offen lassen/damit du alle tag könnest zu dem löchlein kommen ohn alles erregen/wie ein schlitzbruch. Verbinde jhn also wie vorgemeldt/so darff es nienen so viel Pflaster/binden/vnd schindlen/auch sorg/vnd arbeit. Solt auch das Loch nicht büschen wie mit den Schlützbrüchen geschicht/sonder allein dem loch wol lufft lassen/daß es frey ledig stande/thun allein daß Pflaster darüber/auff das kein lufft darzu komme/auch der wust vnd Eytter verhütet werde/daß es nicht zwischen daß Gebändt rünne/er muß auch nicht so still ligen alß in einem Schlützbruch/wie auch nicht so lang warten/dann es der anfang eines Schlützbruchs ist/ vnd so du einen solchen wol verbinden kanst/so pflegt es dir in verbindung aller anderer Schlützbrüchen einen grossen fortheyl vnd verstandt zugeben.

Volgen ettliche nutzliche vnnd dänckwürdigen Reglen/dariñen kurtzlich alles so in Kläckbeinen zu wissen/nohtwendig ist.

In summa zureden/seye gantz darwider/das der Klack nit erschwere so viel dir möglich ist/es gehet sonst ohne schaden deß Patienten nicht ab.

Lasse jhn auch nicht lang öffen stehen/sonder alß bald es sich will beschliessen/so lasse es widerumb zuheylen/vnnd gebrauche vber vier tag kein Meyssel nicht mehr.

Trucke auch nicht viel darauff/auff daß du dz new fleisch nicht lähmest/vnnd erst hinfallend macheſt/damit das roßfleisch nicht dardurch gehinderet werden.

Artze jhn auch nicht/es müsse dann sein/damit das Gebein nicht darvon schwartz werde/dann es bedarff keiner Etzung.

Brauche keinen quelmeyssel/dann sie fast schädlich seindt.

Begere mit keinem Instrument oder Sucherlein zuerfahren ob es spreissen habe/wann du das thust/so machestu

das Gebein maſecht / vnnd heylet nimmermehr gern.

Laſſe keinen lufft nicht hinein / damit du das weiß Bein nicht darmit ſchwartz macheſt: dann welches Gebein lufft entpfindt daß wirdt gern ſchwartz / vnd nimmer heylſamb.

Mache ein kleines löchlein vnd nicht weit.

Schneide das Wündlein nach der länge / halte das eyſen / aber nicht entzwerch.

Hiemit will ich dieſen anderen theyl von der Cur allerley Wunden / vnd heylung vielerley Beinklä-cken vnd Brüchen mit Gottes beyſtandt / glücklichen geendet haben.

Ende deß anderen Theils.

Von Zufällen der Wunden / wobey dieselbigen ehe sie kommen / zuerkennen / wz darauß abzunemmen / wie jhnen vorzukommen / oder so sie eyngerissen / zuhelffen seye / ꝛc. zuvor niemalen also beschrieben:

Der Dritte Theil.

BIßher hab ich dich / freundtlicher lieber Leser / ob schon schlecht vnnd einfeltig / doch grundtlich / so viel die selbst eygne Erfahrung hat gelehrt / berichtet / wie du solt allerley Wunden / vom Haupt an biß auff die eusserstẽ Glieder / wie auch vielerley kläck vnnd Beinbrüch Curieren: bester hoffnung / wann du den sachen also nachgeheſt / wie ich dir den weg gezeiget hab / es werde dich nicht gerewen. Allein must du den sachen etwas eygentlicher nachsinnen / vnnd mit fleiß vnnd ernst auch das deine darzu thun: sintemal vnmüglich / daß mans alles auch biß auffs geringste beschreiben könne.

Erkañenuß der Zufällen notwendig.

Nun will ich dich in diesem dritten Theil auch berichten / auffs beste vnnd trewlichste alß mir dißmalen müglich gewesen / von den Accidentien vnd Zufällen / beydes der Wunden vnnd deß Verwundten. Welches dann der nohtwendigsten vnnd besten Puncten einer ist / darauff die Wundartzney beruhet:

ruhet: dieweil ohne erkanntnuß der Zufällen bey Wunden wenig fruchtbarliches außgerichtet/ja mercklicher vnwiderbringlicher schaden zugefüget wirdt: inmassen die tägliche leidige erfahrung mehr alß genug vnd gut ist/zuerkeñen gibt.

Darumb ich dann/so viel mich gedeucht/keinen für einen Meister vnd Wundtartzt halte/der sich nicht darauff verstehet. Dann ob schon sichs etwan begibt/daß eim solchen so wol geht/daß er ein Wunden heylet: so geschiehet doch solches ohn allen grund vnd Kunst/vnd (wann mirs also zu reden vergünnt wirdt) gleichsam alß von vngefehr. Wunden heylen/können auch etwan die alten Weyber: vnder welchen manche ehrliche Matrona gefunden wirdt/die es noch wol manchem approbierten vnd promouierten Wundartzt solte zurahten geben. Diesen halte ich für einen Wundartzt/vnd daß billich/welcher sich auff die Zufäll verstehet/vnd dieselben erkennet/nicht allein hernach/wann sie schon allbereit mit macht eyngerissen/sonder viel mehr zuvor/bey jhren gewissen vnfählbaren Zeichen/ehe sie herein gefallen sindt: Sintemal nicht bald ein Zufall zu einer Wunden schlegt/der nicht seine gewisse Zeichen/dabey sein zukunfft zuerkennen/zuvor von sich gebe. Es regnet ja nicht ohne Gewülcke: alß es dann ohne Plitz nit dondert/noch ohn Kälte gefreurt. Der Mensch ist auß Erden genommen vnnd gemachet: darumb man dann wol sagen kan/er habe der Erden Natur vnd eygenschafften an sich. Wie nun die Erden ein Mutter ist aller Früchten/darneben aber auch viel Mißgewechse herfür bringet: also hats auch ein gestalt vnnd rechnung mit dem Menschen/welcher nicht vnbillich die kleine Welt von den Alten genennet worden. Dann wann ein Mensch verwundet ist/so steht er schon nicht mehr in seinem rechten Grad/wirdt also gleichsam alß ein Mutter aller Kranckheiten: welche ehe sie herein brechen/sich zuvor erzeigen durch gewisse Zeichen. Welche Zeichen fürwar ein Wundartzet erkennen soll vnnd muß/so er etwas nutzliches außzurichten/vnnd etwas

Zufäll zuerkennen/ehe sie eyngefallen.

was Lob es zuerlangen begeret. Es ist ja allzeit besser vnd löblicher/einem Feind können zuvor kommen vnnd begegnen: alß er dann auch leichtlicher abgetrieben wirdt/so er noch nit mit gantzer Macht eyngefallen/alß wann er mit gröstem gewalt vorhanden ist.

Vnnd daß soll ein Wundartzt vmb so viel desto mehr wissen/dieweil der Zufällen so vielerley sindt/vnnd von so mancherley Vrsachen herkommen/daß schier vnmüglich zu erzehlen. Ein gesunder Mensch ist nicht ohne Zufäll: was wölte man dann von einem Verwundten sagen? Mancher Mensch wird für gesund gehalten/in dē doch etwan Kranckheiten verborgen ligen: welche nachmalen/so ein solcher verwundet wirdt/in die Wunden schlagen/vnd daselbsten gleich erstes anfangs etwan ein Fisteln/Krebs oder anders/erwecken. Wider welche Schäden fürwar nachmalen kein Artzney hilffet/man brauche dann den Proceß darwider alß sichs gebürt. Darinnen dann ein Wundartzet leichtlich kan betrogen werden/so er der gemeldten sachen nicht wol berichtet ist vnd erfahren. Also ist auch der Wohnung halben ein merckl icher vnderscheid/die Zufäll belangend: dieweil ein sümpffiges feuchtes ort nimmermehr so gut ist/alß ein trockene vnd lufftige statt. Der Zeit halben/hat es ein ebenmessige rechnung. Gleiches soll von den Waffen/damit einer verwundet wirdt/auch gesagt werden: dieweil derselben ettliche vergifftet sindt/vnnd deßhalben mehr vnnd sorglichere Zufäll bringen/alß die rein sind vnnd vnvergifftet. Der Leib ist auch an einem ort mehr Zufällen vnderworffen/alß am anderen. Ein Mensch ist zufelliger/alß der ander: je nach dem einer zarter ist vnd subtiler/alß der ander. Mancher Patient verursachet jhme selber die Zufäll/mit vnordnung in Essen vnd Trincken/Hitz vnd Frost/vnd in ander weg mehr.

Zufall vielerley/nach gelegēheit/deß Orts/der Zeit/&c.

Solcher vnnd anderer gestalten/können viel vnnd mancherley böse Zufäll entstehn/von innen vnnd aussen her: welche fürwar einem Wundartzet wol zubetrachten vnnd

zu erkennen sindt / der etwas nutzliches vnnd löbliches begeret außzurichten.

Darumb hab ich mich selber desto leichtlicher beredt / von den Zufällen der Wunden zuschreiben: dieweil solcher erkantnuß noch tieff verborgen ligt / vnnd schier nichts darvon alß der Nammen an tag kommen ist: die doch so hoch nohtwendig / das ohn dieselbige kaum etwas fruchtbarliches kan außgerichtet werden. Daß will ich nun thun kurtz vnd einfeltig / doch grundlich vnd warhafftiglich: nit alß wañ ich es von anderen entlehnet / sonder wie ich es selber erfahren hab. Dann ich begere dz meine zuschreiben / vnd einẽ jeden dz seine zulassen: dieweil ich vngern wölte / dz ein anderer daß meine vnder seinen Nammen schreiben vnnd außgeben thete. Aber diß vnnd alles anders hindan gesetzt / will ich zum handel selber schreitten / vnnd die Sache sich selber verthedigen vnnd verantworten lassen.

Das Erste Capitul.

Von den Zeichen / bey welchen die Zufäll mögen erkennt werden / in gemein.

EHe ich dich günstiger Leser / von den Zufällen der Wunden insonderheit berichte / will ich zuvor in gemein ettliche Zeichen vermelden / darbey du die Zufäll erkennen solt: bester hoffnung / du werdest dich / nach dem du diß vernommen / desto besser in das folgende können richten / da schier eines jeden Zufalls Zeichen insonderheit verzeichnet sindt.

Zeichen deß verwundtẽ Hirns.

Ein jeder Mensch / so durch die duram vnnd piam Matrem in daß Hirn verwundt worden / siehet graßlichen auß / wann er anfanget den Mund zusammen zu ziehen / so ists ein gewisses Zeichen deß Krampffs in der Wunden: werdẽ jhm aber die Augen groß vñ starrend / so bedeutes den Schlag vnd folgenden Tod. So dieser zeichẽ keins vorhandẽ / der Patient aber hitzig / vnnd vnderm Angesicht roht alß ein Fewr ist / bedeutets /

deutets/dz ein Feber/die Wundsucht genañt/jn angreiffen will. Seind aber die gemeldten zeichen all vorhanden/so ist auch anders nichts vorhanden/alß der schnelle Tod. Vnnd wañ vber diß alles der Patient anfanget zutoben vnd zuwüten/so ist die sach vñ so viel desto erger: wie es dann dargegē/ wañ er erbleichtet vnd still ist/desto besser vmb jhn steht. Wündsucht.

Wann ein verwundter stets meint/man greiffe jhm in die Wunden/ob sie schon verbundē ist: so bedeutets den Kräpff. Es were dann sach/daß du deß lautern Hartzes/daß da fliesset wie Terpentin/oder eins Gummi/so dieser art ist/hettest zuviel in die Wundtsalben gethan/ vnnd hiemit solches verorsachet. Wann ein Wunden zocket.

Wann ein Wunden allwegen breñt/so offt du sie verbindest: so bedeutets/dz ein scharffer Fluß eynfallen/vnd das geheilete Fleisch wider hinweg fressen will. Es were dann sach/ daß du deine Salben oder Pflaster mit Kreutern oder sonst mit andern sachen zuhitzig gemacht/oder zuviel Mastix/oder deß Gummi Sarcocollæ dareyn gethan hettest. Wann ein Wunden breunt.

So dir an einem eusserlichen Glied ein Wundē gschwilt/ vnnd dem Patienten wehe thut/je nachdem sich daß Wetter verendert: bedeutets ein Schweynung. Darumb solt du zun sachen zuthun nicht lenger verziehen. Dann so du warten wolltest/biß die Wundē heil were/würdest du nachmalen die sachen gar schwerlich kōnen widerumñ zurecht bringen. Wer ein Wundartzet seyn will/der muß solche sachē zuvor erkeñen vnd verstehn/vnd ehe die schaden geschehen/hilffe thun: darumb brauch Artzney zur Schweynungen. Wann ein Wunden dem Wetter nachgeht.

Entsteht an einem eusserlichen Glid bey der Wunden ein Geschwulst/die hart ist/aber dem Patienten nit wehe thut/ vnd heylet darbey die Wunden hineynwerts zusammen: so bedeutets/dz weder du noch dein Artzney gut seye/noch etwz solle. Vnd ob es schon nit ein Lamwunden were/so machstu doch dz dasselbe Glied erlammet/so du mit der Artzney fortfehrst. Deßhalben alß bald du solches sieheſt/so wirff dieselb Geschwulst ohne schmertzen.

Artzney

Artzney hinweg/vnd nimb besſers zuhanden: alß die Pflaſter von Storace oder das Oel von Gummi opopanax. vnd was deßgleichen mehr iſt. Dieſer vnfall kompt die Gleich Wunden an/wann ſie gehefftet/vnnd darnach die heyſſen Müſſer darüber geſchlagen werden.

Zeichen einer Fiſtul. Wann bey einer Wunden an einem euſſerlichen Gliedt ein Geſchwulſt entſtehet/die nit wehe thut/ſonder ſich greiffen leßt vnd trucken/vnd die Wunden darneben zuheylet: je mehr ſie aber zuheylet/je gröſſer die Geſchwulſt ſich erzeiget: ſo bedeutets/dz an demſelbigen ort ein Fiſtel wölte entſtehn. Sticht dieſelbige Geſchwulſt vbel/wann du ſie anrührſt: ſo bedeutets/daß ein Schieferlein vom Beyn herauß begeret: darnach wiſſe dich zuhalten. Sticht ſie aber nicht: ſonder dem Patienten iſt/alß wann er ein Eyſſen hette/den man jm angriffe: ſo bedeutets/daß ein ſtuck abgeſtoſſener Blutadern vorhanden iſt/vnnd herauß begeret. Darumb ſolt du jhm lufft machen. Geſchiehets aber/daß ein ſolche Geſchwulſt dem Patienten vnderweilen wehe/bald nicht mehr wehe thete/bald rhot/bald wider weiß oder bleich wirdt/eins vmbs ander abwechßlend: ſo bedeutets/dz auß der Wunden ein Krebs will werden. Vnnd wanns ein wenig naget/von ſich ſelber ohne anrühren ſticht/vnd Braunrot iſt: ſo bedeutets/daß der Krebs ſchon vorhanden ſeye.

Zeichen eines Krebs.

Wäſſern der Wunden. Wann ein Wunden/die erſtlich einen guten Eytter hat gegeben/vnnd der Patient wol auff iſt/nachmalen anfanget zuwäſſern: (ich rede nicht vom Gliedwaſſer) ſo iſt nichts gewiſſers/alß daß ein Krebs oder Fiſtel daſelbſthin begeret zukommen. Wird aber der Patient teglich ſchwach/ſo bedeutets den Todt.

Eylen der Wunde mit der heylūg. Ein Wunden die da mit gewalt vnd in eyl begeret zuheylen/da doch der Patient teglich ſchwecher wirdt/bedeutet den Todt gewiß. Solche Wunden ſind tölſch braun/vnd ſchmutzen gemeinlich eyn: darumb es dann ein vnnatürliche heylung iſt.

Wann

Wann ein Verwundter stets erschrickt/das ist ein böses Zeichen/ vnnd so jhme das Zucken darzu kommet/bedeutet das ein Wundtsucht kommen wölle: so er aber etwas röthlecht darzu ist/bedeutes daß die Wundsucht schon vor der thüren seye. Erschrecken der Patienten. Wüdsucht.

Wann einer verwundt ist an einem eusserlichen Gliedt/ welches er doch noch wol bewegen kan/ schiesset jhme aber gählingen ein schmertzen dareyn/der jm doch bald wider vergeht/kan aber nachmalen dasselbe Gliedt nicht mehr bewegen: so bedeutets/daß jhme der kleine Schlag oder das Perlin dareyn kommen seye. Von solchem Glied magst du wol sagen/daß es werde lahm bleiben: wo nicht bösers darauß wirdt/welches zubesorgen. Gählinge schmertzen. Lähme deß Gliedts.

Wann ein Gleichwunden ein Geschwulst vberkompt/ vnnd das Gliedwasser starck darmit laufft/jmmer hefftiger/ je mehr es geschwillt: so bedeutets anders nichts/alß daß dein Artzney nichts solle. Thu deßhalben dieselbige hinweg/vnnd brauche bessers: so du nicht wilt mit muhtwillen dasselbe Gliedt gar verderben/also daß es außdorren/ oder gar hinweg/ja der Patient sein Leben darüber lassen muß. Lerne derowegen mehr Salben vnnd Pflaster machen/alß in deiner Kunstbüchsen stecken. Geschwulst vnd Gliedwasser darmit.

Wann ein Patient/der an einem eusserlichen Gliedt verwundt ist/ sich an dem eussersten theil desselbigen Gliedes klagt: alß so er mitten am Arm wundt were/vnd sich an den Fingern klagē thete/daß er jme viel würser thue alß die Wüden selber: so bedeutets/das dasselbe Gliedt begeret abzusterben/vnd der kalte Brandt dareyn zukommen. Darauff solstu nun fleyssiges auffmercken haben/damit dem vbel zeitlich gewehret/vnd der Patient nicht versaumet werde. Schmertzē/ da die Wüden nit ist. Kalte brādt

Jede Wunden/so in den Cörper geht/vnd in den Seyten sich erscheinen leßt/bedeutet den Todt: es were dann/ dz die Wunden daselbsten were. Stich in Seyten.

Jede Wunden/so in den Cörper gegangen/vnnd in jhrer Stillstehēde Wunde.

heylung still steht: bedeutet den Todt. Ist aber solcher stillstand an einem eusserlichen Glied/ vnd die Wunden wässert nur ein wenig: so bedeutets ein Krebs/ Bräune/ Brand/ Wundsucht/ oder auch den Todt: wo du solchem nicht bald mit gutem Rhat vorkommest. Es were dann sach/ daß in deine Wundsalben/ Oel oder Balsam/ etwas vnsaubers kommen were/ vnnd die heylung hinderstellig machte. Wie man dann der Sudelgesellen viel findet/ welche wenig achtung darauff geben/ ob jhr Artzney rein vnnd sauber seye/ oder nicht. Aber was sage ich/ daß es diß orts geschehe: so es doch auch in diesen Artzneyen geschiehet/ welche innerlich gebraucht werden.

Husten. Wann einer in den Cörper Wund ist/ vnnd jhn ein Husten ankommen: wo es nicht der Lungen schuld ist/ so bedeutets/ daß er gerunnen Blut bey sich habe: vnd wann er Blut außwirfft/ so ist die sache desto gewisser. Ist dasselbe Blut/ so der Patient außwirfft/ klotzet/ so bedeutets/ daß es jme gleich erstes anfangs da er verwundt worden/ in den inneren Leib gerunnen seye. Ist es aber roht vnd frisch: so bedeutets/ daß ein Blutadern zerhauwen ist/ welche stets also blutet.

Zeichen deß gerunnenen Bluts im Leib.

Stamlē der Zungen/ ꝛc. Wann ein Verwundter anfanget mit der Zungen zustamlen/ graßlich außzusehen/ die Augen zuverkehren/ vbel zu hören: bedeutet alles die Taubsucht/ oder den Todt. Wann er mit der Nasen schnarchelt/ niemandt mehr kennet/ grossen Durst hat/ doch wenig trincket/ nicht schlaffen kan/ stäts hinweg begert/ diß alles seind böse Zeichen/ die jeder leichtlich vrtheilen kan.

Taubsucht.

Harter Düssel. Wann einem/ der an einem eusserlichen Glied verwundt ist/ bey der Wunden oberhalb ein Knopff (das ist ein harter Düssel/ welcher mechtig wehe thut) wolte wachsen/ vnnd vber die Wunden dennoch fleissig zuheylete: so bedeutets/ das alle Adern vnd Neruen/ so daselbsten ligen/ abfaulen wöllen: darauß der Todt folget/ wie ich dessen manch trawriges Exempel gesehen hab/ deren die diß orts sind verwahrloset vnd

versau-

versaumet worden. Darumb dann höchst nohtwendig/daß daselbsten/oberhalb dem gemeldten Knopff/ein starcke Cur fürgenommen werde.

Diese wenig Zeichen/günstiger Leser/hab ich dir diß orts in gemein fürstellen wöllen: damit du hierauß lernteſt/auch die anderen erkennen: dieweil vnmüglich/solche alle zuerzehlen/viel weniger zubeschreyben. Wz diß orts manglen möchte/wirst du mehrtheils auß dem das hernach folget/erlehrnen können.

Das II. Capitul.

Von dem Schlaff eines Verwundten Menschen/was ein Wundartzt darauß abzunemmen habe.

NJemandt soll sich diß jren lassen/daß in verzeichnus der Zufällen/ich kein sonderbare ordnung halte/von welchem ich zum ersten oder zum letsten reden solte. Dann ich hab solche Ordnung hierinnen gehalten/wie sie mir/alß ich zuschreyben angefangen/vngehr zugefallen sindt: will dir aber diß orts mit einem ordenlichen Register zuhilff kommen.

Den Schlaff belangend/da ist bewust/daß vnder den Gesunden Menschen einer nicht schlaffet wie der ander: dieweil der eine schnarchlet/der ander nicht: der eine rhüwig ligt: der ander vnrhüwig. Welches dann diß orts nichts sonderbares zubedeuten hat. Aber bey einem Verwundten hat es deß Schlaffs halben viel ein andere rechnung: sintemal nicht geringe sachen/alß du hören wirst/darauß abzunemmen. Deßhalben soll ein Wundartzet diß orts fleissiges auffmercken haben/die künfftige Zufäll auß seinen Zeichen zuerlehrnen/vnd darvon zuvrtheilen. Schlaff vngleich.

Wann ein Verwundter im Schlaff dz verwundte Glied stäts zucket/alſo daß er darvon erwachet: so bedeutets/daß der Krampff oder die Wundsucht gern in die Wunden kommen wölte. Zeichen auß dē Schlaff abzunemmen.

Schlafft er aber/vñ erschrickt stäts/dz er darvō erwachen

muß: wann die Wunden im Haupt ist/so folget gern der Schlag oder Krampff darauff.

Wann der Verwundte/nachdem er vom Schlaff erwachet/nicht weiß wo er ist/vnd anfanget zufantasieren: so bedeutets/daß er ein mechtige Hitz bey sich habe/darauß bald die Wundsucht entspringen könnte.

Wann einer im Haupt Wund ist/vnd kan gar nit schlaffen/ist aber hitzig darzu: das bedeutet einen tödtlichen Zufall. Diß orts ist das Aderlassen hoch von nöhten. Schlaffet er aber dennoch nicht/so ists gewiß der Todt.

Wann ein Verwundter lang nicht hat können schlaffen/entschlefft aber darnach/vnd fanget an zutoben vnnd zuwüten wann er erwachet: so bedeutets den Todt.

Wann ein Verwundter viel schlaffet/aber im schlaff fantasiert: hitzig am Leib ist/doch nicht schwitzet: so bedeutets/daß die Wundsucht bey jm oberhand gewunnen habe. Darumb wo nicht eylends hilff vnd raht vorhanden/wie du hernach lehrnen wirst/so ist er deß Todtes eygen. Schwitzet er am gantzen Leib/so ist etwas bessere hoffnung vorhanden: schwitzet er aber nur vmb die Brust/so ists ein tödtliches Zeichen.

Wann ein Verwundter im schlaff den Stulgang gehn leßt: so bedeutets dan Todt.

Wann ein Wunden sich erstlich wol erzeiget hat/alß ob sie sich recht zur heylung schicken wölte/der Patient aber wird hernach gantz vnruhwig/vnd kan nicht mehr schlaffen: so bedeutets einen tödtlichen Zufall.

Auß diesem allem/vnd wz deßgleichen mehr möchte seyn/kanst du wol abnemmen vnd verstehen/wann ein Patient kurtz/aber offt schlaffet/vnd daß gantz sanfft/das solches das beste Zeichen seye: alß es dann auch gut ist/wann er kül bleibt ohne hitz/vnd der Puls ordenlich geht. Wo aber deren keins ist/da stehet er sorglich.

Die Artzneyen belangend/so da schlaffen oder nit schlaffen

fen machen/vnd wem/auch wenn daſſelbe gut ſeye oder nit: das wirſtdu bey dem Recept der köſtlichen Latwergen Anodyni verzeichnet finden.

Das III. Capitul.

Von Schmertzen vnnd wehetagen der Wunden / woher ſie vervrſachet werden/was darauß abzunemmen / vnd wie jhnen zubegegnen ſeye.

Schmertzen bey Wunden Natürlich.

SChmertzen vnnd wehtagen ſind bey den Wunden ein natürliches ding / alſo zureden: ſintemal kein Wunden ohne ſchmertzen geſchehen/vnd kein Cur oder heylung ohne wehtagen ſeyn kan: biß die Natur anfenget das da verletzet vnd verderbet iſt/von dem guten abzuſündern vnnd zuſcheiden: welches alßdann geſchichet / wann die Wunden einen Eytter von ſich gibt / vnnd hiemit ſich ſelber reiniget. Darumb/wann ſonſt andere ſachen / die Wunden vnd Patienten belangend/recht ſtehen/ ſo iſt ſolcher ſchmertzen vnnd wehtagen/welcher vor dem Eyter kommet/ nit ſonders hoch zuachten: vorauß wann der Patient/ mit Eſſen/ Trincken/ vnd anderen/alß ſichs gebürt/gehalten wirdt. Ein andere geſtalt vnd rechnung hat es/wann die Wunden nicht zu rechter zeit Eyttert/ oder hernach ſonderbaren ſchmertzen bringet/ vorauß wann der Patient/mit Eſſen/ Trincken vnnd andern / durch ſich ſelber oder durch andere iſt verwahrloſet worden.

Auß dem ſchmertzen viel zuerkennen.

Auß ſolchem ſchmertzen kan ein verſtendiger Wundartzet/ſo der ſachen geübt vnd erfahren/vnnd aller vmbſtänden fleiſſig warnimmet (welches fürnemblich erforderet wirdt) wol etwas/daran mercklich viel gelegen / erkennen vnnd abnemmen/welches jhme ſonſt were verborgen blieben. Darumb dann michs für gut angeſehen / ein eygen Capitul diß orts darvon zuſetzen: vnd woher etwan ſchmertzen entſtehet/ was darauß abzunemmen / vnnd wie jhme könne begegnet werden/den Leſer zuberichten.

Am schmertzen etwan der Patient schuldig.

Daß bey allen Wunden schmertzen seye/ ist zuvor gemeldet worden. Wir wöllen aber sölches ordenlichen vnd gleichsam alß natürlichen schmertzens diß orts nicht gedencken/ sonder allein von diesem schmertzen meldung thun/ welcher ausserhalb solcher ordnung entspringet: daran etwan der Patient/ etwan der Artzet/ etwan keiner schulde tregt. Dann ein Patient kan jme selber grossen schmertzen vnd wehetagen verursachen/ mit vnordnung in essen/ trincken vnd anderem: wie man dañ deren manchē findet/ so da sagt: Er müsse frisch Blut machen/ auff diese oder jene weise. Also verderbet sich mancher im essen/ mit Kappeskraut/ schleymigen Fischen/ Schweinenfleisch vñ anderē: im trinckē mit seigerem Wein/ zu starckem Wein/ faulē stinckenden oder auch saurem Bier/ vnd was dergleichen ist: in ander weg/ so er viel an der Sonnen vmbgeht/ lang am Lufft sich verhelt/ vnkeuschheit treibt/ sich erzürnet/ sich zuviel bewegt/ vnd was solches mehr seyn mag/ dadurch ein Wunden zu schmertzen bewegt/ wo nit gar verderbt wird. Auß solchem schmertzen/ so hiedurch erwecket wirdt/ kan ein Artzet nichts gründliches erkennen vnd vrtheilen/ noch denselbigen stillen: es lasse dann der Patient ab von seinem vbel halten. Es soll aber dem Patienten zuvor angezeigt werden/ wie er sich in allem halten solle: mit vermeldung darneben/ was für gefahr darauff stehe/ so er sich würde vbersehen. Vbersiehet er sich darüber/ vnd bekom̃et einen bösen Zufall/ so beruhet die schuld auff jme/ der Wundtartzt aber/ so das beste gern gethan hette/ ist entschuldiget/ dieweil er jhn recht vnderrichtet/ vnd vor schaden gewarnet hat.

Etwan der Wundartzt.

Es kan aber auch wol der Wundartzet bey einer Wunden Vnnatürliche vnordenliche schmertzen erwecken: vnd solches in viel weiß vnnd wege. Vorauß aber geschiehet solches: wann er in Mißbräuchen stecket/ vnnd damit vmbgeht: alß da ist daß Hefften sonderlich/ vnnd nach solchem daß Meyßlen/ lumpen vnnd fetzen mit gewalt in die Wunden stossen/ vnnd was deßgleichen mehr ist/ darvon droben

im

im Ersten Theil gnugsam gehandelt worden. Es wird auch viel diß orts gefehlt/vnnd offtmalen schmertzen erweckt/ mit der Artzney: also auch / so man die Wunden nicht zu rechter gebürlicher zeit auffthut vnd wider verbindet: darauff doch ein Wundartzet sonderliches auffmercke haben soll/damit er sich wisse zuhalten / je nach gelegenheit vnnd beschaffenheit der sachen. Der vrsachen halb soll er ein jede Artzney / welche in frischen Wunden ausserhalb der natürlichen art vnnd eygenschafft der Artzney vnnd der Wunden obgemeldt/ schmertzen machen/hinweg thun vnd verwerffen / alß die da nicht tauglich ist.

Er soll sich auch befleissen/daß er mit dem Verbinden die rechte zeit halte: dieweil ein Artzney von der Wunden gar bald verzehret wirdt / alß die andere. Welches dann einem Artzet sehr wol zubedencken seyn will.

Dann so du die Wunden zubaldt auffbindest / ehe sie die Artzney recht verzehret vnd verdäwet hat: so kans leichtlich geschehen/daß du hiemit grossen schmertzen erweckest / weil du die Wunden gleichsam alß mit gewalt von der Artzney reissest. Lassest du aber den vnraht lenger auff der Wunden ligen/alß sichs gebürt: so kanstu selber leichtlich erachtē/ daß es abermalen schmertzen bringet: weil die Wunden von solchem vnraht beschweret ist/vnd ein abschewen dafür hat. Hiemit wisse dich zu halten.

Wann aber der Patient/wie sichs gebüren will/sich verhaltet/vnnd der Wundartzet auch das seine darzu thut/wie solches die Kunst außweiset vnd es die Natur erfordert: so vber solches schmertzen entstehen/da ist fleissiges auffmercken darauff zugeben/vnd wz hernach folget darauß abzunemmen. Etwan keiner.

So ein Wunden nit zu rechter zeit eyttert/ vñ den vnraht von sich gibt/der schmertzen aber jmmer grösser wirdt: bedeutets/das die Breune/oder der kalte Brand gern wolte darzu schlagen/so du jhme nicht vorkommest. Wunden/ so sie nicht recht Eyttert.

Wann der schmertzē vnd wehtagē in einer Wundē je lēger je heff- Schmertzen bey rechtgeferbter Wunden.

je hefftiger wirdt/die Wund aber für sich selber ein gute rechte farb hat: bedeutets/daß ein fehler in der Wunden ist. Ist die Wunden hineyn getrungen/biß ins Bein: (ich rede von eusserlichen Gliedern) so bedeutets/das etwan ein Schiefer nicht recht ligt/oder vielleicht gar ein Bruch vorhanden ist. Darauff soltu gutes auffmercken haben/vnnd fleissig zun sachen schawen.

Schmertzen nachgeheilten Wunde. Entstehet schmertzen vnnd wehtagen nach heylung einer Wunden: so bedeutets/daß ein Schweynung kommen wölte/so es an einem eusserlichen Glied were. Ist aber ein Geschwulst darbey: so bedeutets/daß ein Schiefer vorhanden seye. Leßt sich die Geschwulst greiffen: so ists bißweilen ein Zeichen/daß ein Ader oder Neruen absterben will/darauß nachmalen der Wundkrebs/Fistel/Sirey/gern herkommet.

Schmertzen vnd wehtagē nach der heylung einer Hauptwunden/bedeutet zukunfft eines Schiefers. Leßt sichs anrüren: so bedeutets ein innerlich Apostem/oder daß ein Schieferlin auff dem Hirnfehlin stehe.

Gäher schmertzen Ein jeder Wehetagen/so gählingen kommet/mit einem vorhergehenden Frost oder kalten Schauder bedeutet ein Wundtsucht.

Schmertzen neben der Wunden. Wann bey einer Wunden an eim Gliedt der schmertzen oberhalb oder vnderhalb der Wunden gröſſer ist/alß in der Wunden selber: so bedeutets einen bösen Gast/alß Fistel/Krebs/oder anders. Nimmet aber der schmertzen teglich zu: so bedeutets/daß du kein rechte Artzney braucheſt: vnnd wo du nicht zeitlich wehreſt vnd vorkommeſt/so schlegt der kalte Brand darzu.

Nota. Wann ein Wunden schön vnnd sauber anzusehen/vnnd ohne sonderbaren mangel ist/der Patient aber so offt du jhn verbindeſt/schwach wirdt/vnnd vbel auff ist: so bedeutets/daß der Wundartzt nichts werth seye/vnnd sein Artzney viel weniger.

Volle Schlaffa- Wann einem/der im Haupt wund ist/die Schlaffadern

gar

gar voll sindt/vnd jhme stets stich dareyn kommen: so bedeutets/daß der Patient deß orts halben zu warm gehalten werde. Darumb pflegt man an etlichen orten solche verwundte in die Keller zulegen. dern/mit stechen.

So einer an einem Glied Wund ist/ vnnd jhme stets schütz mit stechen dareyn kommen/ so es jhn auch ein kleine zeit brennet/ bald aber wider auffhöret/ vnnd diß alles fürnemblich/ wann sich daß Wetter verenderen will: so bedeutets/ das ein Leibfluß in die Wunden sich zusetzen begeret. Darumb solt du auff deinen Patienten gutes auffmercken haben/ vnnd welcherley Kranckheiten er vnderworffen seye/ fleissig warnemmen: damit du mit gebürlicher Artzney auch dieselben angreiffest. Gähe Hitz/ nach dem Wetter.

Wann in oder bey einer Wunden vnversehens wehtagen vnd schmertzen entsteht/ vnnd den Patienten gedeucht/ daßselbe Glid fange an zu spannen: so bedeutets/ dz der Krampff gern daran were. Spannen

So ein wehtage in der Wunden ist/ vnd sich (alß obsteht) stich in den Seitten mercken lassen: so bedeutets den Tod.

Wañ einer in einer Wunden oder Stich grossen schmertzen hat gehabt/ vnd der Patient desselben gehlingen nit mehr achtet/ vnnd aber nicht recht bey jhm selbs ist: so bedeutets zukunfft der grossen Wundsucht/ oder viel mehr den Tod. Es were dann jhme solcher schmertzen mit Artzney gestillet worden.

Diß/ günstiger Leser/ sind die Zeichen/ so ich dir diß orts hab wöllen anzeigen. Es hetten wol mögen viel mehr eyngeführt werden: weil ich aber verhoffe/ du werdest auß diesen wenigen viel andere mehr lehrnen erkennen/ so du fleiß anwendest/ weil auch bey den Zufällen mehr angezogen vnnd vermeldet werden/ will ichs hierbey beruhen lassen: vnd dich noch eines stucks berichten/ wie du dich deß Schmertzens halb verhalten solt. Mit dem schmertzen in Gleichē/ ꝛc. wie sich zuhalten.

Belangend den gemeinen Schmertzen/ so von einer sorg-

lichen gefährlichen Wunden/da viel weiß Geäder/oder die Gleich vnnd anders deßgleichen verwundt vnnd verletzet ist/herkommet/demselben zubegegnen/vnnd so viel alß müglich ist abzustellen/so wisse dich folgender massen zuverhaltē. Der Schmertzen ist bey einer verwundten Neruen allzeit grösser/alß wañ dieselbe gar entzwey gehawen ist: auß natürlichen vrsachen so bekannt. Wann du nun findest/daß von wegen deß verwundten weissen Geäders in der wunden grosser schmertzen vnnd wehtagen ist: so ist es erstlich gut/daß du ein Defensif Pflaster (davon du im folgenden Kochbüchlin guten bericht findest) vmb die Wunden legest: in die Wunden aber/solt du brauchen: roht Terpentin Oel/gedistilliertes Loröl/oder das Ziegel Oel. Dann solche hitzige Oele stellen den gemeldten schmertzen in den Neruen/welchen die Wärme angenem/die Kälte aber zu wider ist/am ersten vnnd besten. Vorauß thund solches die gedistillierten Oele/von wegen jrer schnell penetzierendē vnd durchtringēden krafft/mit welcher sie alles durch vnd durch leichtlich erwermen.

Du solt aber/wann du die gemeldte Oele in die Wunden thust/allzeit eines kleines lümplin oder fasen/mit solchē Oelen befeuchtiget/auch dareyn legen/vnd nachmalen ein stichpflaster darüber schlagen.

Wann sich nun der schmertzen gestellet hat/vnnd du die Wunden widerumb verbinden wilt: so lasse das braune Wundsälblein dareyn fliessen. Du magst auch wol/so es dir gefelt/ein oder zween tropffen solcher bequemlicher Oelen darunder vermischen: so bleibt der Schmertzen desto bälder still stehen/vnnd bist du deß Gliedwassers halben desto minder in sorgen.

Ein gutes Sälblin.

Hierzu/will ich dich lehren ein Sälblin machen/welches fürtrefflich vnnd gut ist/nicht allein die schmertzen der Neruen zu milteren vnnd hin zunemmen/sonder auch zum Krampff vnnd anderen sachen mehr. Nimme deß schönen/lauteren vnnd lieblichen Oeles vom gelben Agstein/welches

mit

mit Wasser gebrennt worden / ein halbes quintlin: gedistilliert Lorbeer Oel / so nicht brentzelt / anderthalb quintlin: der Salben Dialtheæ, acht loth. Diß alles vermische vnder einanderen / vnd brauchs in die Wunden / oder vmb die Wunden: magst auch wol das gantze Gliedt damit salben / vnnd grosses lob damit erlangen.

Ist grosser schmertzen in einer wunden / vnnd laufft das Gliedwasser damit / so halte dich aller massen / wie du im Capitul vom Gliedwasser wirst berichtet werden.

Letstlich solt du auch wissen / daß wann ein Verwundter in der Wunden grosse schmertzliche wehtagen hette / vnd derselbige sich nicht wölte stillen lassen / doch der Patient kein ander sonderbar Anligen oder Kranckheit hette: so gibe jhm eyn / in Wasser oder Wein / daß Latwerglin Anodyni, von sechs biß auff acht oder neun gran / je nach gestalt deß Patienten / vnd halte jhn darauff still: so wird ein schlaff darauff erfolgen / vnnd hiemit aller schmertzen / er seye so groß alß er immer wölle / sich verlieren. Doch soll darneben die Wunden allzeit verbunden werden / wie solches die rechte Kunst außweiset vnnd vermag. Hiemit / wiewol viel außgeblieben / von den schmertzen der wunden gnug geredt: wer mehr vnnd bessers weiß / wie dann ohne zweyffel mehr vnd bessers bewust vnnd bekannt / doch verborgen ist / dem will vnnd soll ich billich sein gebürliches Lob vnnd Ehre verleihen: welches alßdann geschehen wirdt vnnd soll / wann er auch sein verborgen Liecht vnderm Banck herfür bringt / vnnd aller welt zum besten leuchten lest.

Schmertzen ohn ander Anligen.

Das IIII. Capitul.

Vom Eytter einer Wunden / vnd was darauß abzunemmen seye.

Er Eytter ist anders nichts / alß ein Außwurff der wunden. Dann jede wunden faulet erstlich / vnd begeret sich zuscheiden von dem / das da verderbt ist worden / das reine von dem vnreinen abzusündern / vñ wz nit

Eytter wz.

tauget außzuwerffen: damit das gute nicht darvon verhindert vnd verderbt werde. Wann die Natur durch die Wunden anfanget solcher massen zuwürcken vnd zutreiben / so erscheinet vnd erzeiget sich der Eytter.

Eytter woher.

Der selbige kom̃et nun her: eins theils / von der Wunden / die sich begeret zusewbern vnd zureinigen: anders theils / von der Artzney / Speyß / oder Tranck / so zu der Wund̃ gebrauchet wirdt / nach welchem der Eytter sich allzeit richtet. Dann jede Wunden / ob man schon anders vnd weiters nicht darzu brauchte / alß nur daß man sie sauber vnd rein hielte: so würde sie doch einen Eytter von sich geben / welchen allein der natürliche Balsam in dem Menschen zur Wunden / die er zuheylen begeret / treibt vnd außstosset. Wann man aber füglichevñ bequeme Artzney / die diesem Balsam angenem / darzu brauchet: so verzehrt die Wunden solche Artzney / vnnd zeucht jhr Nahrung darvon / vndlest das Excrement oder den Außwurff ligen: wirdt hiemit gestercket / daß sie jhr heylung, desto besser vollstrecken kan.

Gute Artzney / guter Eytter.

Darumb wann die Wunden ein Artzney hat / die mit jren vbereyn stimmet: so steht sie auch in jhrem rechten grad / vnd gibt einen guten Eytter von sich / in rechter form vnd gestalt / alß es seyn soll. Wo aber ein Artzney dem natürlichen Balsam entgegen ist vnd zuwider / so kan die Wunden dasselbige auch nicht recht verdeuwen: kan also der Eytter sein rechte farb / gestalt vnnd geruch / nicht haben. Welches ein gewisses Zeichen ist / daß die Artzney nicht tauge / vnd man deßhalben andere vnd bessere dahin verordnen solle. Dann der Eytter verendert sich / vnnd lest sich wol oder vbel ansehen / je nachdem die Artzney gut oder böß ist. Deßhalben solt du den Eytter wol lehrnen erkennen: damit du wissest / ob er von der Wunden solche gestalt empfahe / einen künfftigen Zufall zubedeuten: oder aber / ob dein Artzney solches vervrsachet habe.

Eytter vielerley.

Es ist aber diß orts einem Wundartzt zuwissen hoch nohtwendig

wendig: das ob schon jede Wunden jren Eytter geben muß/ wie obsteht/es seye nun desselbigen viel oder wenig/dennoch ein Eytter nicht beschaffen seye wie der ander. Das Fleisch vnd Blut/hat seinen sonderbaren Eytter: dz weisse Geäder/ hat seinen sonderbaren Eytter: jhren sonderbaren Eytter haben auch die Beine. Solches mag auch von den iñerlichen Gliderẽ gesagt werden.

Die Beine geben in der heulung von sich einen weissen schleym/zimblich dick. Wann es aber damit nicht recht steht noch geht/so geben sie von sich ein lauter Wasser/ohne allen geruch/ziehet sich schier auff ein Feyßte: innmassen an den lumpen vnnd fasen/so man etwan in die Wunden legt/zugespüren. Das weisse Geäder gibt von sich ein lauter Wasser etwas zähe. Wann es aber nicht recht damit steht noch geht/ so laufft dasselbe Wasser mit hauffen herauß/gelb mit etwas dampff/wie ein geschlagen Eyerklar/oder wie ein rohes vngedäwtes Blut.

Das Fleisch gibt seinen Eytter von sich/etwas dick/weißgraw/bißweilen etwas Leibfarb darunder/mit seinem rechten geruch. Vnd diser scheidet sich gern ab von der Wunden.

So der Eytter zähe ist/an der Wunden klebend/alſo das man jhn gleichsam alß mit gewalt muß gewinnen/ist doch klotzechtig darbey: so bedeutets/daß der Leib abnimmet/an allen seinen krefften. Vnnd wann fetzlin darinnen erscheynnen/so bedeutets/daß die Neruen auch angangen seindt/vnd allgemachst dem Todt zueylen. Vnnd wo nicht hierinnen der vrsprung desselbigen ortes angriffen wird/so ist kein hilff noch mittel zur gesundheit zuhoffen. Eytter zähe vñ klotzecht

Ist der Eytter zähe/an der Wunden klebend: so steht die Wunden nicht in jhrem rechten grad/sonder es begert ein anderer Schaden darauß zuwerden/alß da seind/Krebs/Fistel/vnd anders deßgleichen.

So der Eytter dün ist/vnd etwas weiß wie Milch: bedeutets einen böſen Fluß/vnnd schweynung deß Marcks in den Eytter dün.

Beinen. Ist dieses Eytters viel/so ist es anders nichts alß dz Gliedwasser/vnd bedeutet einen schrecklichen Zufall/der erst zukomen begeret/alß da ist der Schlag/Giecht/vnd anders. Da solt du nun auffs fleissigste achtung darauff haben/dz du die wunden trocken halteſt/vnd kein schmutz dareyn kommen lasseſt. Sonst verhalte dich/wie du in den wunden deß Ruckgraats droben gelehrnet haſt.

Etter wenig. Wann der Eytter wenig geht/die wunden aber eyntumpffet vnd blaw wirdt/vnd gar zuschnell zufellt: so bedeutets den Todt/wider welchen kein hilffe zusuchen.

Eytter dick. Wann der Eytter dick ist/gelb/vnnd vberflüssig auß der wunden geht/wann man sie nur ein wenig truckt: so bedeutets/daß ein mechtige Höle vorhanden ist: Ist dieselbe wunden Beinschrötig/so bedeutets/daß das Bein an einem andern ort durchzubrechen begeret vnd vnderstehet. Wann dir solches begegnet/solt du nicht lang auff dz ende warten/sonder die Cur zu einer Fisteln zeitlich anfangen. So es ein Bein were/so bricht es hiemit deſto schneller durch/vnnd kommet zur wunden auß. Doch solt du (welches wol zumercken) jhn deßhalben nicht mit der höchſten Cur angreiffen/sonder mit der geringſten.

Schaum in Wunden. Wann du ein wunden truckeſt/die gar lind vnd weich ist/vnd sie einen jeſt oder schaum von sich gibt: mit Blut vermischet/so bedeutes/daß dz Fleisch in der wunden zuluck schwämecht ist/vnd sich begeret zu einer Fistel oder Fleischschwammen zuziehen. Deßhalben fahre fort/mit einer ſtarcken Cur zur Fistel: so wirdt sich daß lucke Fleisch setzen/ein beſſern grund gewinnen/vnd fein heylen.

Wunden so nicht geschwiert. So ein wunden nicht geſchwären will/sonder still ſteht: bedeutets/daß ein Brand gern kommen wölte/welches vorbott die Bräune ist.

Eytter stinckend. Ein jeder Eytter/so da stincket in einer wunden/bringt böſe Bottschafft. Darumb biß diß orts gefliſſen/damit du den Eytter recht lerneſt erkennen vnnd vrtheilen/auß seiner ge-

ner gestallt/farb/geruch/vnd andern beschaffenheitten/vnd deinem Patienten desto besser könnest raht schaffen vnd zuhilffe kommen.

Dieses/günstiger Leser/hab ich von dem Eytter dißmals vermelden wöllen. Es were zwar noch viel mehr zureden von dem geruch vnnd allen farben deß Eytters / vnnd was man darauß abzunemmen habe: dieweil es aber ein grosse weitleuffigkeit bringen würde/hab ichs bey dem/wz obsteht/wöllen bleiben lassen. Es ist auch nicht wol müglich etwas gewisses darvon zuschreiben: dieweil jeder Eyter also beschaffen ist/wie man Artzney zu der wunden brauchet vnnd vberlegt: jeder Wundartzt aber sonderbare Salben/Pflaster vnd anders/brauchen thut. Daher es dañ geschiehet/daß auch die Zeichen vngleich seindt.

Die Zeichen / so ich bißher vermeldet / seindt auff meine wundsalben/Stichpflaster vnd andere Artzneyen gerichtet. Wer anders brauchen will/der wird auch andere Zeichen finden. Darumb soll ein jeder Wundartzt seine Artzneyen zuvorderst kennen/vnnd dannethin auff jhre würckungen höchstes auffmercken haben / vorauß wie sie sich in dem Eytter erzeigen: damit er könne vrtheylen/ was gutes oder böses darbey seye/vnd sich darnach wisse zurichten.

Das V. Capitul.

Von dem Gliedwasser: was für ein vnderscheid darinnen zuhalten /vnd wie es zustellen seye.

Gliedwasser gefährlich.

DEr Zufall deß Gliedwassers ist bey meñiglichem so bekañt/dz mir nicht zweiffelt/es werdens etliche für vberflüssig halten/dz ich darvon geschrieben hab. Aber solches hab ich mich nicht jrren lassen: in betrachtung vnd angesehen/daß kaum etwas ist in der Wundartzney/ ab welchem man sich mehr entsetzet/alß eben daß Gliedwasser. Ich hab auch manchmal gesehen/dz deren viel seind/so sich auffs Gliedwasser weniger alß nichts verstehen. Daher dann auch so viel grosse grobe Mißbräuch / daß Gliedwasser

zustellen

zustellen vnd zuheylen/eyngerissen/vnd so viel vngereympte Recept sind erdacht worden: nicht anderst/alß ob die Wundartzney nichts gründliches darvon wisse.

Gliedwasser nicht dz Gluten.

Belangend nun dz Gliedwasser/da ist fürnemlich zumercken/daß in den Gleichen der Gliderē ein sonderbare Feuchtigkeit ligt/von den Chirurgis Gluten, das ist/ein Leym/genennet: darumb daß sie die Gleiche glatt vnnd schlipfferig machet/vnnd ohne sie kein Gleich in seinem Grad seyn kan. Vnnd dieser Feuchtigkeit ist gar wenig. Da vermeinen nun jhrer etliche/das Gliedwasser sey eben das/was erstgehörter massen in den Gleichen ligt: jrren aber/vnnd betriegen sich selber höchstlich/mit ander Leuten höchstem schaden/dessen sie doch wenig achten. Dann es laufft offt mehr Gliedwasser auß einer Wunden/als deß Glutinis vberal im gantzen Menschen ist. Vnnd wann das Gluten auß einem Gleiche kommet/so erstarret dasselbige/vnd leßt sich nit mehr biegen. Es ist auch noch kein Kunst erfunden worden/das Gluten, wanns ein mal verlauffen vnd verlohren/wider zubringen vnd widerumb zuersetzen.

Gliedwasser was.

Das Glidwasser aber/Synonia genannt/welches durch die Wunden pflegt außzulauffen/ist eygētlich die Feuchtigkeit der Neruen vnd Flachsadern/von welcher ein jedes Glid sein krafft vnd stercke empfahet/vnnd ohn welche kein Glied bestehen kan. Dann so ein Glied verletzet wirdt/vnd die Neruen/Flachsaderen/Musculn vnnd anders/auch verwundt werden/so lassen sie jhr Feuchtigkeit fahren: die fliesset nachmalen zur Wunden auß/vnd wirdt das Gliedwasser genennet: vnd fliesset so lang/biß die Neruen die zeit jhres erschwärens erzeicht vnnd vberkommen haben. Alßdann so verleurt sich solches wasser wider/von sich selber/vnnd die Wunden geht hiemit in jhr rechte heylung.

Gliedwasser dem gähen Leib schedlich.

Wann aber die Wunden nicht recht nach notturfft mit gebürenden Mitteln geartznet/vnd hiemit dem Gliedwasser gewehret wirdt: so kan es wol geschehen/daß dasselbige solchen

chen starcken lauff gewinnet/daß davon nicht allein das verwundte Glied/sonder auch die andern Theile deß Leibs/jhrer natürlichen Feuchtigkeit beraubet/vnd hiemit gar dem Tod zugeschickt werden: wo nicht zeitliche hilff vorhanden ist. Dann wo das Gliedwasser zusehr vberhand gewinnet/vnnd zu lang lauffet/wanns wol geht/so bekommet dasselbe Glied ein vnwiderbringliche Schweynung/vnd dörret letstlichen gar auß: dieweil es seiner Nahrung vnnd auffenthaltung beraubet ist.

Es kan auch wol leichtlichen geschehen/daß ein scharpffer Saltzgeist darmit laufft/vnd mit seiner schärffe die Neruen also abetzet vnd abfrisset/daß sie herauß faulen: davon nachmalen allenthalben grosse Löcher eynfallen/vnd dz mit höchster noht vnnd schmertzen. Ich hab selber gesehen/daß alß einer nur an einem Finger (welches Gliedt nicht so gering zu schetzen/alß klein es ist) verwundt gewesen/vñ der Artzet das Gliedwasser nicht stellen konnte/jhme die Neruen abgenaget vnd abgefressen wurden: davon jhme nachmalen Löcher in der Hand/vnnd folgends am Arm biß an Ellenbogen auffbrachen/also daß man jhme die abgefaulte Neruen mit stücken kondte herauß ziehen. Alß auch daselbsten das Gliedwasser durch den vngeschickten Artzet nicht koñte gestellt werden/nam der Vnfall letstlich den gantzen Arm eyn/vnd kam biß in die Achseln: davon der arme Patient endtlich mit gröster noht sterben müssen. Welches ich darumb anziehen wollen/damit jederman sehe/daß man daß Gliedtwasser nicht verachten/sonder jhme/weil es rechte zeit ist/wehren solle. Wie aber dasselbige geschehen solle/das wirst du folgends verstehen.

Saltzgeist beim Gliedwasser.

Exempel.

Ab dem Gliedwasser wird sich kein erfahrner Wundartzt entsetzen: (wie sonst geschiehet) wie solches der Neruen vnnd deß verwundten weissen Geäders rechtes vnd wahres excrement vnd außwurff ist. Sondern er wirdt sich befleissen/das er dasselbige stelle: nicht mit sonderbaren/zu solchem werck

Gliedwasser mit Artzney zustellē.

gemachten Mitteln/ſond mit guter gebürlicher Artzney: welche wo ſie gerecht iſt vnd gut/ ſo ſtellet ſich das Gliedwaſſer/ auß krafft derſelbigen/von ſich ſelber/ ehe fünff tag vergangen: dann lenger ſoll es nicht lauffen. Wie dann im gegentheil nichts iſt/ davon das Gliedwaſſer hefftiger zulauffen vervrſachet wird/alß böſe vngerechte Artzney/vnd vnordenliches verhalten deß Patienten.

Gliedwaſſer nicht Eytter.

Nun den handel vom Gliedwaſſer vollends zuerklären/iſt wol zumercken/daß das Gliedwaſſer ein ſolche Materi iſt/ die in keinen weg zu einem Eytter wirdt. Daher dann bey vielen auß groſſer vnwiſſenheit vnnd vnerfahrenheit dieſer ſachen/auch groſſe Mißbräuch vnnd fehler in ſtellung deſſelbigen entſtanden/vnnd bißher ſind gebraucht worden. Der meiſte theil vermeinen/ſie wöllen es mit trocknen ſtopffenden dingen ſtellen: brauchen deßhalben/Terram Sigillatam, Bolum, Schneckenhäußlin gebreñt/Linſen/Hechtbein/Eyerſchalen da die Hünlin darauß geſchloffen/Schlehen/Eſſig/ vnd anders mehr. Ettliche Welſche haben von dem Meiſter mit dem breiten Schwerdt erlehrnet/daß ſie Baumwollen anzünden/vnd dieſelbige alſo brennend in die Wunden ſtoſſen/ettliche brauchen wol Cantarides/oder die Hiſpaniſchen Mucken. Geben hiemit gnugſamlichen zuerkeñen/dz ſie nie recht verſtanden haben/wz daß Gliedwaſſer ſeye: ſonſt weren ſie nie ſo ſchläfferig alß die Blinden mit dieſer wichtigen ſach vmbgangen/vñ hetten auff andere beſſere Mittel getrachtet. Doch muß ich diß auch ſagen: daß mehr an der Erfahrung vnd Handgriffen/alß an den Recepten gelegen iſt. Will doch keinem die Mittel vnnd Artzneyen/ſo jhme Gott gezeiget/ hiemit verworffen haben: weder diß orts/noch anderswo: dieweil es ſich zun zeiten begibt/daß das Gliedwaſſer ſo hefftig laufft/daß man jhme wehren muß. Wann aber die Wunden alſo verbunden würde/wie ich gelehret hab/ſo hette man ſich auch deß Gliedwaſſers halben deſto weniger zubeſorgen.

Mißbrauch.

Wie

Wie du aber das Gliedwasser solt stellen/weiß ich dich besser nicht zulehren/alß mit einem eintzigen Exempel: auß welchem du alle sachen fein verstehen wirst/ so du achtung darauff gibst: vnnötig weitleuffigers zuvermelden. Es begabe sich auff ein zeit/daß ein Zimmermann sich selber an einem Knoden vbel verwundet. Nun weiß ich nicht/wie er am anfang ist verbunden worden: das Gliedwasser fieng an gantz vberflüssig zur Wunden außfliessen: neben der Wunden aber fielen viel grosse Löcher allenthalbē eyn/welche der Balbierer stets meysselt/vermeinend die sachen eben recht außzurichten. Der vbergrosse schmertzen aber vnd die geschwulst/so jmmer zugenommen/zwungen den armen Patienten dahin/daß er muste den ersten Meister fahren lassen/weil durch jhn die sach nur erger wurde/vnnd anders wo hat vnnd hilff suchen: kam also zu mir. Exempel/ dz Gliedwasser zustellen.

Diesen hab ich folgender massen verbunden/vnd vermittelst der hilff Gottes glücklich curiert vnd geheylet. Ich nam das braune Sälblin/machts warm/vnd ließ es in alle ort der Wunden lauffen/ also daß sie gar voll wurde: verbande jhn folgends mit Stichpflastern/nach art eines Spodeldochs/ damit nichts auß der Wunden lauffen könnte/deß tags drey mal. Ich hielt auch darneben den Schaden warm/vnnd legt jhme daß defensif Pflaster auch darüber. Solcher gestalt alß ich fort fuhre/hat sich daß Gliedwasser in kurtzer zeit gestellet: nach welchem ich die heylung zuhanden genommen/alß sichs gebüret/vnd glücklich vollführet hab.

Noch ein meisterliches Künstliches stuck/welches grossen vortheil mit sich bringet/ist diß orts zumercken. Wann ein Wunden so tieff ist/daß du vermeinst/die Salbe könne nicht biß auff den Grund fliessen/vnnd alle ort berühren: so nimme mein braunes Sälblin/koche es besser ein/biß es so dick wirdt/dz du kanst Zäpfflin darauß machen. Solche stosse in die Wunden biß an boden/laß nichts herauß gehn/sonder bedecke es gar: vermach nachmalē die Wunden mit einem Ein rechtes Meisterstuck/ mit dē braunen Sälblin.

Stichpflaster/vnd verbinde sie/damit nichts herauß kom̃e: so wirdt das gemeldte Zäpfflin in der Wunden zerschmeltzt/ sich mit dem Gliedwasser vereinigen/ vnnd selbiges hinderdersich treiben vnnd gewaltiglich stellen/ besser alß andere Salben/ so von schmutz vnd feyßte gemacht seindt. Dann das Gliedwasser ist feucht vnnd nasß: nimmet derowegen nit bald etwas schmutziges an/sonder schwemmet alles hinweg/ also daß es nicht recht wircken kan. Das braune Sälblin aber/so von Vitriolstein prepariert ist/hat keinen schmutz bey sich/vnd vergleichet sich etlicher massen mit dem Gliedwasser. Es ist auch etwas scharpff: zureisset hiemit die zähe der Feuchtigkeit/vnd würcket desto krefftiger.

Diß ist der einige vnnd schlechteste weg/ mit welchem ich pflege daß Gliedwasser zustellen/vñ neben welchem ich mich mit keiner andern Recepten weitters gebrauche/wo nicht bösers darzu geschlagen ist. Ich hab auch hievor/wie dañ auch hernach deß braunen Sälblins/in heylung der Gleichwunden vnd sonst/allein darumb so offtmalen gedacht/damit das Gliedwasser dadurch verhütet/vnd verhindert würde. Aber davon soll hernach / wann ich sein preparation beschreibe/ weiters meldung geschehen.

Das VI. Capitul.

Von verfelschtem Gliedwasser: das ist/so sich auch andere Flüß mit dem Gliedwasser vermischen/dardurch mancher Wundtarzt betrogen wirdt.

Krafftheit in Wunden.

OB schon deren viel sind/die es nicht können in jhren Kopff bringen/so bringets doch die tegliche Erfahrung mit sich/vnnd beweiset mehr alß gnugsam: daß kein Kranckheit in einem Menschen ligt/die nicht auch/so derselbe Mensch verwundet wirdt/ sich in der Wunden könne erzeigen vnd würcken. Daher wirdt das Gliedwasser vielmalen vermischet vnnd verfälschet/durch andere Flüsse deß Leibes/so sich darzu schlagen/vnd sampt demselben auß der

Gliedwasser verfelschet.

Wun-

Wunden flieſſen. Welches dann einem Wundartzt/der ſich nicht eben wol darauff verſteht/vnd der ſachen grundtlichen erfahren iſt/bald betrogen vnd verführt hat/alſo daß er zur heylung nimmermehr kommen können. Ja ich hab geſehen/ das ein Wundartzet/welcher ſonſt mit dem Gliedwaſſer wol kondte vmbgehn/mit ſolchen zufallenden Flüſſen in groſſe angſt vnd ſorg kommen iſt.

Gliedwaſſers farb/vñ was ſie bedeutet.

Darumb dann zuvorderſt das wider zuholen/was ſchon ein mal iſt geſagt worden: daß nemlich das Gliedwaſſer herkommet von dem weiſſen Geäder/vnd hat ſein gewiſſe Farb/ alß man weiſt. Wann ſich aber andere Flüß darzu ſchlagen/ ſo verleurt es ſein rechte farb/die es zuvor gehabt hat/oder haben ſoll: vnd wird entweders weiß/wie Molcken oder Käßwaſſer/zähe wie Eyerclar: oder roht/wie ein Fleiſchwaſſer: oder gelb/wie ein Oele/alſo daß auch die Lumpen die farb darvon empfahen.

Da hat nun die Erfahrunge mit ſich gebracht vnd gelehret/daß das dicke weiſſe/ſo das ſorglichſte/davon gern der Schlag in ein Glied kommet/einen Fluß bedeutet/ſo vom Haupt ſeinen vrſprung genommen. Das rohte ſo das langwirigſte/bedeutet/wie mans darfür halt/einen Fluß von der Lebern/Miltz oder Nieren. Dz gelbe/ſo den gröſſeſtē ſchmertzen bringet/kommet her von der Gelſucht/oder (alß etliche meinen) von der Gallen.

Merck wol/ von der Cur deß Gliedwaſſers.

So nun jemand begert einem das Gliedwaſſer zuſtellen/ vnd aber ſolche Flüß auch darbey ſich finden: ſo leſt es ſich nit gern hinderſich treiben vnd ſtellen/ſo lang ſolche zufäll darbey vorhanden ſeind. Darumb ſolt du jederzeit dahin bedacht ſeyn/daß deine Artzneyen auch dahin dienen vnnd gerichtet ſeyen/woher die Kunſt dir zuerkennen gibt/das der fehler vnnd gebrechen komme: damit auch dieſelbigen örter zuvorderſt curiert werden. Alſo wann der Fluß vom Haupt herkommet/ſo ſoltu mit deiner Artzney das Haupt angreiffen: vnd alſo von den andern allen zureden.

Wie aber das geschehen solle / wirstu jetzunder vernemmen.

Gliedwasser weisse

In dem weissen Fluß deß Gliedwassers / so vom Haupt herkommet / hab ich noch nicht befunden / daß dem Patienten besser gedient habe / alß ein Rauch von Storace Calaminthæ / mit einem wenig Ambra vermischet: auff den abend / wañ er schlaffen oder sonst ruhē soll / mit einem Trechter durch den Halß zu sich genommen. Magst solches zwen oder drey Tag brauchen / darnach still stehn / vnd sehen ob es wircken / vnnd den gemeldten weissen Fluß stillē wölle. Wo solches nicht geschiehet / so brauchs noch ein mal / das Haupt desto besser von solchen Wundflüssen zureinigen: darzu der vermeldte Rauch zuvorauß dienstlich ist: vnd was dergleichen Sachen seindt / die das Hirn stercken / alß von Gewürtz / von Täfelin / ꝛc. Du solt aber die Wunden in alle weg alß sichs gebürt / verbinden / mit dem braunē Sälblin / Wundsalben / Stichpflastern / alß ein Opodeldoch auffgelegt / oder dem Opodeldoch selberst. Mercke aber wol / daß du einen solchen Patienten jederzeit mit Speyß vnnd Trancke halteſt / wie sichs in solchen blöden Hauptkranckheiten gebüret. Es ist auch nutzlich / daß du jhme auff der andern seiten gegen der Wunden vber ein Adern auffschlageſt / vnnd dieselbige lauffen lasseſt / je nachgestalt vnd ansehen der Person.

Gliedwasser rhot.

Wann das Gliedwasser rhotfarb herauß lauffet: so ist von nöhten / daß du den Harn treibeſt / vnnd dem Patienten zutrincken gebeſt / was die Lebern vnnd das Miltze öffnet: alß da ist / Aeniß / Fenchel / Frauwenhaarkraut / Damarischen / Judenkirschen / Wegwarten / Leberkraut / vnnd was deßgleichen mehr ist. Von solchen Stücken / magst du je nach gelegenheit deß Patienten / jme einen Wermuth Wein machen / vnnd so lang neben der eusserlichen Artzney / damit fort fahren / biß die rhote farb vergeht / vnd das Gliedwasser sich stellet.

Gliedwasser gelb.

Das gelbe Gliedwasser brennet hefftig / vnnd bringt die Wunden gern in verderben. Es kommet aber nur gemeinlich

lich die jenigen an/ so die Gelsucht haben/ vnnd kan bey folgenden zeichen erkennt werden: so dem Patienten in Augen/ vnnd vmb die Brust/ daß gelbe/ welches sich in der Gelsucht an gemeldten orten meistlich erzeiget/ sich anfanget verlieren: vnd so jme besser vmbs Hertz vnd den Magen/ vnd leichter in allen Gliederen wirdt/ alß jhme zuvor gewesen.

Einem solchen Patienten solt du eylends rhat schaffen/ ehe der scharpffe hitzige Fluß jhme die Neruen vnnd Adern durchbrennet vnnd abfrisset/ vnd jhn mit höchstem schmertzen in Todes gefahr bringet. Dann was es sich anderswo mit jhme bessert/ wie gemeld/ das verbösert sich in der Wunden. Solt du derowegen eylends dahin bedacht seyn/ wie du den scharffen Fluß von der Gallen abwendest vnd milderest/ vnd den Stulgang außführest.

Zu solchem nun/ ist nutzlich vnnd gut zubrauchen alles/ was man sonst/ für die Gelsucht pfleget zubrauchen. Gib jhme keinen Wein zutrincken: sonder Gerstenwasser/ darinnen Rosinlin oder Melonen körnlein gesotten.

Im Essen/ halte jhn auch ordenlich/ nach innhalt vnnd vermög der Wundordnung: brauche jhm nichts in die Speysen/ das da räß/ vnnd von Gewürtz hitzig ist. Borretsch/ Buglossen oder Ochsenzungen/ Endiuien/ Wegwarten/ vnd was dergleichen ist/ solt du jhm brauchen in Essen vnd Srincken.

Du magst auch wol diese linde sanffte Purgatz brauchen. Purgatz.
Nimme der guten Mannæ, sechs loth: Rheubarbaræ, zwey quintlin subtil zerstossen: Rosinlin/ vier loth: der besten Zweschgen/ zwentzig an der zahl: Roßwasser/ drey loth: frisch Brunnenwasser vnnd weissen Wein/ jedes ein pfund.

Siede diß alles mit einanderen so lang/ biß die Zweschgen kochet sindt: nachmalen wirff ein wenig zerstossenen Zimet dareyn. Von diesen Zweschgen esse der Patient alle morgen vier/ vnnd Trincke vier Löffel voll der Brühen so daran/

vnnd

vnd gantz lieblich ist: so wirdt es jhn gantz sanfftiglichen purgieren/vnd die scharffe Gallen außführen.

Were aber diß Recept einem Armen zu köstlich/ so magst du an stat der Manna vnd Rheubarbara nemmen/zwey lot der Wurtzeln vom Engelsüß/rein zerhackt oder zerstossen/ vnd drey quintlin Rhaponticæ/vnd aller dingen die sachen zurichten/wie gelehrt worden.

Solche Artzney brauche/weil die gemeldte Zufäll sich erzeigen vñ sehen lassen: so bald sie aber hinweg sindt/so schaffe solche Artzney auch ab. Dann sonst wurde die Wunden zuviel Feuchtigkeit an sich ziehen/die hernach grosse hindernuß an der heylung bringen könnte.

Die eusserlichen Wunden belangend/brauche stets daß braune Sälblin/Wundsalben/Stichpflaster/vnd anders/ wie bey dem Gliedwasser ist gelehrt worden/biß du kein mangel mehr gespüreſt.

Das VII. Capitul.

Von gestandenem oder gestocktem Blut/inn vnd ausserhalb deß Leibes: auff die Patienten gerichtet/bey welchen es sonst anderer sachen halb recht stehet.

WAs ich diß orts vom verstocktem Blut in Wunden reden vnd lehren will/das haben andere Alte/ so viel Jar vor mir gelebt/vnd hochgelehrte Leute gewesen sindt/auch gebraucht/vnd es nutzlich vnd gut befunden: alß solches jhre Geschrifften (dahin ich dich/freundlicher Leser/ will gewiesen haben) gnugsamblichen bezeugen vnnd wahr machen. Jch hab es aber auch selber gerecht vnnd gut befunden/vnnd mich deßhalben allzeit frölich darauff dörffen verlassen.

Jch will aber diß orts nicht verstanden haben/das gerunnen Blut/so im Haupt ligt/zwischen der Hirnschalen vnnd der Schwarten/oder auch vnder der Hirnschalen: sintemal droben in Cur der Hauptwunden gnugsam/alß ich erachte/ vermeldet worden/weß sich ein Wundartzt damit zuverhalten habe.

ten habe. Von dem gestockten Blut will ich reden/welches einem Menschen an anderen orten deß Leibs/von einẽ streich oder fall/gerinnen vnd gestehen möchte.

Solches geschiehet nun auff zweyerley weise: innerlich/ wann einem das Blut in den holen Leib rinnet/vnnd daselbsten gestehet: vnd eusserlich/wann das Blut zwischen Haut vnd Fleisch/oder auch gar tieff in dem Fleisch/gestehet vnnd gestocket. Da ist nun höchst nohtwendig/das ein Wundartzt wisse/wessen er sich in allem fall zuverhalten habe: sintemal solche fäll sich täglich begeben/vnnd viel Leut mit vnwissenheit dieser sachen verderbt werden. Gerunnen Blut in zwẽ wege.

Belangend das Blut/so in den holen Leib gerunnen/vnd darinnen gestocket vnd gestanden ist/ist zuwissen: daß wo das gerunnen Blut im Leib verbleibt/anders nichts/alß ein böses Feber vnd tödtliches Geschwär/darauß erfolget. Deßhalben solt du dem Patienten zuvorderst ein Adern öffnen/vnd wol lauffen lassen: je nach gestalt deß Ortes/vnnd nach gelegenheit deß Patienten. Auff welches du dann sonderliches auffmercken haben solt: sintemal mit solchen fällen nit zuschertzen ist/die deß Menschen Leib vnnd Leben betreffen. Darumb du dich auch nicht solt schemen/wo du die sachen nicht recht verstehest/einẽ gelehrten erfahrnen Leibartzt darüber rahts zufragen. Blut im holen Leib.

Nachmalen solt du solche Artzneyen brauchen/so dz Blut zertheilen/vnnd durch den Harn/Stulgang oder Schweiß außführen: damit es nicht ein böses Feber/oder ein tödliches Geschwär erwecke. Zu solchem braucht man fürnemblich: Rheubarbaræ, Rhaponticæ, Frauwenharkraut/Fenchel vnd Enis samen/Kraut oder Wurtzeln/Peterlin wurtzeln. Was den Harn treibt/vnd die Lebern öffnet/das ist gut hierzu. Hieher gehören auch: Terra Sigillata, Bolus Armenus prepariert/Krebsstein/Sperma Ceti, Rhote Corallen bereitet/gebrennt Hirschenhorn/vnd anders mehr. Man braucht auch zu solchem gescheffte etliche sonderbare gedistillierte

Wasser: alß da ist vom Kórblinkraut / Teschelkraut / Taubenkropffkraut oder wasser / Nachtschatten / Alkekengi oder Judenkirschen genennt / rhote Beer / Kraut oder Wasser. Von diesen Stücken magst du selber zu dē Gebrechen ordnē / was dir dein Kunst vnd Erfahrenheit zuerkennen gibt.

Man findet auch in den Apotecken ein Salben / Vnguentum potabile genannt: die ist sehr gut / für gerunnen Blut im Leib / morgens vnd abends ein halb loth eyngenommen / in Wein / oder in Wasser von Taubenkropff / vnd was jhme sich vergleichen mag.

Ein Puluer. So es dir gefellt / magst du auch wol diß folgende Puluer machen / vnnd es dem Krancken brauchen. Nimme Sperma Ceti / Walrhat genañt / ein loth: Mumiæ / Terræ Sigillatæ / Linden Kolen / Kolen von Tamariſken Holtz gebrennt / jedes auch ein loth: Engelsüß wurtzeln / zwey loth. Diß alles pülüere zusammen / vnd gib es dem Patienten eyn / deß tags drey mal / am Morgen / vmb den Mittag / vnnd auff den Abend / jedes mal ein quintlin.

Dieses wird dir / ohn fernere sorge / das gestocket Blut in dem Leib zertheilen vnd außtreiben.

Nota. Allein mercke diß / vnd biß wol eyngedenck: wann du etwas brauchen wilt / das gestanden Blut in dem Leib zutheilen vnd außzuführen / so solt du allzeit ein stuck / das da purgiert / darunder mischen: alß da sind / Senetbletter / Engelsüß / Rheu barbaræ / vnd was diesen gleichet.

Es sind auch droben ettliche Brustträncker beschrieben / die magstu auch diß orts brauchen / so es dich für gut ansiehet.

Blut in Wundē / ꝛc. Belangend das eusserliche gestocket Blut / so durch fallen / schlagen / werffen / oder in ander weg auß seiner Adern gerunnen ist / vnnd zwischen Haut vnnd Fleisch / oder gar tieff im Fleisch an eusserlichen Gliedern verborgen ligt / vnd mit blawen maasen sich erzeiget / ist diß mein Rhat. Du solt dem Patienten auch alsō bald ein Aderen öffnen / welche dich am besten vnd nutzlichsten diß orts gedeucht. Nachmalen schlage

jhme

jhme auff die statt/da sich das Blut erzeiget vnnd sehen lest/ ein Pflaster vber/so da dörret vnd außtröcknet: alß von Terra Sigillata/Bolo Armeno, Dracken Blut/Bleyweyß/ Pech/Hartz/Agstein/Galmey/Schlehenmuß/vnzeittige Schlehen/Rosenwurtzeln vnd Bletter/Myrtillen/vnd was dergleichen trócknende vnnd zusammen ziehende stück mehr sindt. Auß solchen mach ein Pflaster/so man Terbant nennet/vnd schlags vber/in gestallt eines Cataplasmatis.

Solcher gestalten magst du selber dein Artzney ordnen/ wie es dich gut beduncket/je nach gestalt vnd gelegenheit deß Schadens. Eins will ich dir nur zum Exempel anzeigen. Nimme Boli Armeni, sechs loth: Kreidēstein/zwey lot: dürr Schlehenmuß/zwey loth. Diß alles zerstosse rein/vñ koche es mit einander in starckem Essig. Nachmalen thu dareyn/ein wenig Wallwurtzeln zerstossen: vnnd rhüre zuletst darunder Habermel oder Mülenstaub/biß es so dick wird alß ein Cataplasma. Vnd so du Myrtillen-Oel hast/so thu ein wenig darunder: wiewol Schlehen-Oel weit besser ist. Diß schlage/alß du weist oder wissen solt/vber den Schaden/vnnd laß also ligen.

Deß Mißbrauchs vnnd darauß herrührenden schadens halben/muß ich noch vermelden: daß jren viel diß orts zwar andere sachen/die da schmutzig sindt/brauchen/aber wenig nutzliches damit außrichten. Hüte dich diß orts vor schmutz/ salben/vnnd was diesem gleich ist: sintemal dieser Schaden mit nichten Feuchte/sonder dörrung erfordert vnnd haben will. Dañ alles Blut/welches auß seiner natürlichen stat/dz ist auß seinen Adern/gewichē ist/dz wird zu wasser. Wañ nun solches Blutes/so also zu Wasser worden ist/nicht viel ist: so wird es durch die eusserliche angewendte Artzney auffgetrücknet/vnd durch die Natur zuletst gar außgetrieben. Mißbrauch.

So du aber woltest viel Salben/schmutz brauchen/Cataplasmata, vnd was dergleichen feuchte Artzneyen sindt/anwenden/wie bey vielen in gewonheit ist: würdest du nit allein

nichts nutzliches vnd fruchtbarliches außrichtē/ sonder auch etwan auß einem sonst geringen schlechten Schädlin einen grossen gefährlichen Schaden machen. Dann solche Artzneyen geben vrsach/ daß das gerunnen Blut sich zu einem Eytter begeben muß. Was folget aber anders darauß/ alß böse sorgliche Geschwär/ welche langsam/ vnd mit höchstem schmertzen auffbrechen vnnd hinweg weichen/ wann es wol geht? Etwan wird ein Fistel darauß/ oder sonst ein anderer böser Schaden. Ja vielmalen schlegt ein solcher Zorn darzu/ daß man sich deß ergsten/ offt auch deß Todtes zubesorgen hat.

Hiemit seye von diesem gnug geredt/ wann ich noch eins vermeldet hab: daß wann es dir gefellt/ ein Wundtranck/ so da ein wenig treibt/ zubrauchen/ der Patient desto schneller vnd fertiger heylet vnd geniesset.

Das VIII. Capitul.

Von etlichen Zufällen/ so sich mit dem gestockten Blut begeben können/ wegen deß Patienten/ Artzets/ oder sonst/ vnnd mit innerlichen Mitteln müssen außgetrieben werden.

Von disem Zufall wenig geschrieben.

WAs in vorgehendem Capitul von gerunnen oder gestockten Blut ist geredt worden/ daß ist von denen Patienten zuverstehn/ mit welchen es sonst anderer sachen halben richtig steht vnd geht. Nun weiß ich aber nicht/ daß in vnser Teutschen Spraach etwas gründlichs vñ gnugsams were beschrieben vnnd an tag geben worden/ wie man sich verhalten solle/ wann es fehlen wölte: wie dann vielmalen geschiehet. Darumb ich dann für nohtwendig geachtet/ auch solches belangend einen kurtzen bericht zuthun.

Gestockt Blut im Leib.

Es begibt sich vnderweilen/ daß ein Mensch fellt/ vnd viel gerunnen Blut in den Leib bekommet/ lest aber auß vnachtsamkeit solches so lang anstehn/ biß sich das Blut im Leib zu einem Eytter gezogen vnd begeben hat. Wo diß geschiehet/ da helffen die hievor gemeldten Artzneyen nicht: dann sie zuschwach seind/ solchen Gebrechen allein auffzuheben. Vnderwei-

derweilen tregt sichs zu/daß ein Artzet solches entweders auß vnachtsamkeit nicht achtet/oder auß vnwissenheit nicht verstehet: lest also den Schaden zuweit eynreissen vnd oberhand gewinnen.

Vnderweilen tregt sichs zu/daß einer auff ein Seitten/ Rucken/Brust/oder sonst fellt/oder geschlagen/gestossen vnnd geworffen/vnnd jhme dann ein Blutadern zerbrochen vnnd zersprenget wirdt/bey dem Miltze/Lebern/oder wo es sonst seyn möchte/kein theil außgenommē. Solche zersprengte Adern bluten nun einen guten theil: dasselbige Blut aber rinnet nicht allzeit in den holen Leib/sondern bleibt etwan versteckt/zwischen Haut vnd Fleisch: doch mehr vnnd neher bey der innern/alß bey der aussern Haut: daruñ man es dañ ausserhalb nicht wol gespüren kan. Also kan es wol nahe bey der Lebern oder bey dem Miltze ligen/vñ doch zwischen Haut vnd Fleisch eyngeschlossen vnnd gefangen seyn. Daselbsten fanget es an zufaulen/vnnd ein Geschwer darauß zuwerden: welches kein Mittel/ob einer schon ein gantze Apoteck eynneme/wenden kan/daß es nit faule. Weder Aderlassen noch purgieren/vermag da etwas außzurichten. Mercke.

Diß solt du/lieber Leser/also verstehn: wofern durch ein grosse menge deß Bluts die Natur begweltiget/oder durch einen Artzet verwarloset were. Dann wenig Blut belangend/ das kan die Natur selberst/vermittelst obgemeldter Artzneyen/außtreiben.

Also kan auch wol eusserlich geschehen/an den vier Gliedern/daß einer von einem fall/schlag/oder sonst viel geruñen Blut vberkommet: achtet aber solches nicht/oder wird durch einen vermeinten Wundartzt verwarloset/mit Salben/ Schmutz/oder sonst in ander weg/also daß das Blut anfanget zugeschweren: welches leichtlich geschiehet. Da helffen die Mittel/so in vorhergehendem Capitul angezogen/abermalen nichts: muß man derowegen auff andere Artzneyen trachten/darvon ich jetzunder handlen will. Gestocket Blut eusserlich.

Eins muß ich dich diß orts noch erinnern: Daß es nemlich alles ein Proceß vnd heylung hat / es komme der Gebrechen gleich her von der viele deß gestockte Bluts / oder von der vnachtsame deß Patienten / oder auch von verwarlosung deß Wundartzets / so sich eins solchen vnderstanden. Ich will dir aber / bessers vnderrichts halben / die sachen fein eygentlich vnd ordenlich erkleren / vnnd anzeigen / wie ich vermeine daß du dich auffs beste verhalten solt: Wann Blut in holem Leib geruñen / vnd darinnen faul worden ist: Wann gefangne Apostem von Blut vorhanden seindt / nicht gar im Leib / doch mehr innwendig alß außwendig: Vnnd wann solches geschichet an den eusserlichen vier Gliedern / auß schulde deß Patienten oder Artzets.

Gestocket Blut vielerley.

Ob einer gerunnen Blut im Leib habe / welches / dieweil es zulang angestanden / anfanget zufaulen / das kanst du auß seinen Zeichen erkennen. Dann so der Patient sich empfindet in der Seyten / daß dz gerunnen vnnd gestockte Blut sich zu einem Apostem begeben will. So aber der Patient dasselbige zum Halß außwürff / klotzecht vnnd stinckend / so bedeutets / daß das Blut anfanget zufaulen.

Zeichen deß gestockten Bluts.

Mit einem solchen solt du nicht lang verziehen / sonder eylends rhat schaffen. Dann wo du so lang würdest verziehen / biß das Apostem so weit käme / daß es müste selber auffbrechen: so würdest du viel zuspat kommen / vnnd hiemit deinen Patienten vbel versaumen. Vnd wo du das faule Blut / welches die Natur selberst begeret außzutreiben / nicht mit gebürlichen Mitteln außführest / vnnd also der Natur hilff beweisest: so wird dir dasselbe faule Blut viel arge böse Zufäll erwecken / nicht weniger alß das Apostem selber: innmassen jeder leichtlich kan erachten.

Warte nit lang mit der Cur.

Wie ich nun droben vermeldet hab / also sage ich diß orts nachmalen. Wann die sachen so weit kommen / daß die gemeldten Zeichen erscheynen / so gelten vnd helffen die vorgemeldten Mittel nichts. Dann das Apostem gibt nichts darumb / sonder

sonder wechst immer fort. Es kommet auch das faule Blut so gemach vnd langsam vom Menschen/daß es leichtlich kan andere Theile/alß da seind/die Lungen/Lebern/Miltze/erfäulen/oder auffs wenigste entzünden. Vorauß hast du dich diß orts eines gefährlichen schrecklichen Hustens zubesorgen/so nicht bald ohne schaden abgeht/alß du leichtlich kanst ermessen. Ist derowegen hoch nohtwendig/daß du mit andern Mitteln versehen seyest.

Ehe ich aber lehre/wie du mit den sachen dich verhalten solt/soll ich dich wegen meiner Artzney/zuvor dieses erinnern. Wann einer an dem Corper wundt were/also daß die Wunden in den holen Leib gienge: so solt du der nachfolgendē Cur mit dem Mercurio müssig gehn vnd still stehn: vnnd dich der andern Mitteln/vorauß deß Schweisses/darfür gebrauchē. Wann aber die Wunden nicht in den innern Cörper gangen/oder so nur keins der innerlichen Gliedern berührt ist: so magst du sicher brauchen/alles was ich diß orts vermelde vnd lehre/vnd in ein Cur oder heylung begreiffe. Erinnerung vom Mercurio.

Wann du gewiß bist/daß die sachen also/wie gemeldt/beschaffen seindt: so mach erstlich ein lindes sanfftes purgier Tranck/von Rosensafft oder Rosen Syrup/zu einem oder zweyen Stulgängen. Deß andern tags/gib dem Patienten eyn/in einem halben quintlin Rosenfafft/fünff/sechs/sieben oder acht gran deß wolbereiten nachgesetzten Mercurij, je nach gestalt vnd ansehen der Person/vnnd halte jhn darauff gantz still. Wann diß anfanget wircken/so soll der Patient allwegen einen oder zwen Löffel gute Fleischbrühen eynnemmen/vnd vber zwo stund/je nach notturfft/ein gute Suppē/vnnd das gelbe von zweyen Eyern essen/vnnd solcher gestalten den sachen außwarten. Nachmalen soll er sich zu ruhen begeben/vnnd wol zugedeckt werden: so wirdt ein Schweiß darauff erfolgen. Cur mit dē gestockten Blut.

Dieser Mercurius ist gantz vnd gar nicht abschewlich zugebrauchē. Er machet erbrechē/doch nur ein mal/gar wenig/ Mercurij wirckung.

vnd

vnnd gantz sanfftiglich / je nach dem einer im obern theil deß Leibes viel vnrhats bey jhm hat: aber hinunder durch den Stulgang purgiert er stattlich / nimmet allen vnraht deß verstockten Blutes mit sich hinweg. Vnnd were es schon ein Apostem / so muß es doch von grund auß fort / vnnd das mit geringer linder bewegung: nicht wie der gemeine Mercurius præcipitatus pfleget zuthun.

Bistu nun ein Künstler / so wirstu diesen Mercurium, wie ich jhn beschreibe / wol wissen recht zubereiten vnnd zubrauchen. Kanst aber zu diesen fällen von dem Antimonio auch etwas zubereiten / so magstdu es wol thun vnd brauchen. Allein das Vitrum Antimonij / ist nichts nutz: von wegen deß starcken erbrechens. Ich sage dir / ohn Chimische sachen wird keiner bald das Blut / so im Leib verfault / oder zu einem Apostem worden / können von grund auß führen / er brauche gleich was er wölle.

Aderlassen. Wann du auch den anderen tag diese purgation hast gebraucht / so lasse jme zu der Adern: mit diesem bescheid. Wañ der Patient nicht kan sagen / wo er den grössesten schmertzen habe / so öffne jhme die Median Adern. Klagt er sich auff der rechten seitten / so öffne jhm auff dem rechten Arm die Leber Adern: klagt er sich aber auff der lincken seitten / so schlage jm auff der lincken seitten die Miltz Adern.

Schweißtranck. Wann diß geschehen / vnnd es sich mit dem Patienten nit also bald zur besserung schicket / wie aber gemeinlich vñ mehrtheils geschiehet: so nimme deß köstlich rhoten Balsams vom Schwefel / (dessen bereitung droben im Capitul von Brustwunden zufinden) vier tropffen oder fünff: deß Aquæ Vitæ, so in beschreibung der Wundsucht gelehrt wirdt / zwey loth. Diß mische zusammen / gibs dem Verwundten eyn / vnd laß jhn darauff schwitzen. Solch Schweißträncklin magst du brauchen / zwey oder drey mal / doch nur ein mal deß tags / biß der Patient der vorgesagten Gebrechen nichts mehr fühlet. Auff diese weise wirstu mehr außrichten / solche böse sachen belan-

belangend / alß jemand vermeinen solte.

Diß / günstiger Leser / ist die form / damit ich solchen bösen / ja tödtliche Zufälle pflege zu begegnē. Ich hab zwar auch andere Proceß gesehen / mit Tränckern / Pillulen / ꝛc. damit man vermeynt daß veraltete Blut außzutreiben: hab aber nicht gesehen / daß man viel damit geschafft vnd außgerichtet habe. Doch will ich diß orts keinem seine Mittel verachtet oder verworffen / noch sein Vrtheil hiervon auffgehebt / sonder frey gelassen haben.

Die bereitung deß Mercurij, helt sich also. Nimme zwey loth Queckſilber / wesche es wol mit Saltz vnd Wasser / biß nicht schwartzes vnd vnreines mehr darvon gehet. Thu es nachmalen in einen Kolben von Glas / der wol beschlagen seye / vñ giesse darüber von dem Aquafort / so von einem theil Vitriol / vnnd einem theil Salpeter gemacht worden / zehen loth: stells in einem hofe mit Sand in einen Brennofen / vnd zeuch das Aquafort wider darvō: gieß es wider vber den Mercurium der am boden bleibt / vnd zeuch es abermalen darvon: solches thu auch zum dritten mal. Deß Mercurij prepa-ration.

Nimme folgends den Mercurium, der am boden ligt / vnd gelb ist wie ein schönes Mössing / oder wie die gelben Violen blumen / herauß / zerreibe jhn rein auff einem Marmolstein / thu jhn wider in ein Kolben / giesse daran zwey loth Vitriol Oel / vnd laß es also mit einanderen in einem warmen ort stehen / vier vnd zwentzig stund lang. Nach solchem lasse dz Vitriol Oel mit einem starcken Fewr in der Eschen die glühet / wider abriechen: so werden die Spiritus vom Aquafort / mit sampt dem Oel hinweg gehen / vnnd nichts vberbleiben / alß der trockene Mercurius, schön gelb am boden ligend. Denselben nimm herauß / was aber an den seitte klebt / oder auffgestigen ist / das nimb nicht / reibe jhn abermalen rein / giesse darüber guten Branntenwein / das er zwen zwerch Finger darüber gehe / vnnd laß es in einem warmen ort stehen zween Tag vnd zwo Nächt. Schütte nachmalen den Branntenwein

wein rein ab/vnd gieſſe anderen darüber/ laß es abermalen ſo lang ſtehen/vnnd ſchütts wider ab. Wann du ſolches auch zum dritten mal wirſt gethan haben/ ſo iſt der Mercurius prepariert/ vnnd an ſeiner wirckung vollkommen/ wie obgemeldt worden. Hiemit ſeye gnug geredt von dem geſtockten Blut/ ſo in Leib gerunnen/ vnnd mit innerlichen Mitteln muß vertrieben werden. Folget jetzunder von dem verſtockten Blut/ welches durch euſſerliche Artzneyen muß außgezogen werden.

Das IX. Capitul.

Vom verſtockten Blut/ ſo durch euſſerliche Mittel muß außgezogen vnd Curiert werden.

Blut zu einem Apoſtē worden.

OFftmalen begibt es ſich/ wie obgemeldt/ daß von wegen ſchlagens/ ſtoſſens/ werffens/ fallens/ ꝛc. ein hauffen Blut in die Seitten oder Rucken deß Menſchen ſich verſetzt/ vnnd daſelbſt anfanget zu einem Apoſtem ſich zubegeben: welches nachmalen weder mit euſſerlichen noch mit innerlichen Mitteln zu begueltigen iſt.

Eben ſolches kan ſich auch wol begebē/ an den euſſerlichen Gliedern/ durch verwarloſung deß Artzets/ mit ſchmutz/ ſalben oder anderm/ oder durch vnachtſame deß Krancken/ der ſolches ſo lang verſchweigt vnnd verborgen helt/ biß das daß Blut anfanget zufaulen/ vnnd mit gröſtem ſchmertzen alles vbel anrichtet. Wie ſchwer es aber iſt/ ſo wöllen wir doch mit Gottes hilff ſolche Gebrechen vnderſtehen zu Curieren/ vnd erſtlich von dem handlen/ vnnd vnſeren bericht geben/ ſo in euſſerſten Gliederen gelegen iſt.

Zeichen.

Wann einer zu dir kompt/ der ſich beklagt an einem Glid/ vnd ſagt er ſeye gefallen/ geſchlagen oder geworffen worden/ wie dz nun möchte geſchehē ſeyn/ vnd du greiffeſt/ dz daſſelbe ort lind iſt/ ſieheſt auch dz es etwz hoch/ vnd dē Patientē wehe thut wañ er darauff greiffet: ſo bedeutets/ daß viel gerunnen Blut daſelbſten lige/ es ſeye dieſelbe ſtat gelb/ blaw/ oder wie ſie wölle. Vnnd wanns jhme zocket oder klopffet/ ſo iſts deſto gewiſſer/ daß dem alſo ſeye/ wie bißher geſagt worden.

In

In solchem fall solt du nicht warten/biß es zu einem Eytter wirdt: wie sonst der gemeine brauch ist/daß mans erst begeret auffzuweichen/dadurch viel ellends angerichtet wirdt. Sonder ohne verzug schneyde denselben ort auff/mit einem starcken Laßeysen oder kleinen scharffen Messerlein/lege einen Meyssel/so mit dem Vnguento Aegyptiaco bestrichē/vnd mit gebrantem Alaun bestrewet/in die Wunden/vnnd auff dieselbige lege ein gutes Pflaster alß ein Defensif. Oder du magst dz Bruchpflaster darauff legē/so groß/dz es den gantzen schadē bedecke: in dasselbe soltu ein zellen oder loch schneiden/nach gestalt vñ gelegēheit der gemachten Wundē: damit du könnest ein kleines Pflästerlin darauff legen/vnd dasselbe wider hinweg nemmen/vnverruckt deß grossen Pflasters. Cura.

Wann nun der Meyssel solcher gestalt ein tag vñ nacht in der gemachten Wunden gesteckt/vnd du jhn nach solchem wider herauß zeucheſt/so wird dir d' Eytter also bald erscheinen/vnd anfangē herauß lauffen: es wird sich auch d' schmertz anfangen stellen/vnd die Geschwulst setzen. Mit solcher Cur fahre so lang/biß aller Zorn vnd Geschwulst vergangen/vnnd die hölin verzehret ist: alßdann thu den Meyssel hinweg/vnnd heyle es wie ein ander Wündlin: doch vergiß der innerlichen Mitlen nicht/alß Wundtranck/ꝛc.

Diß orts möchte sich einer wol verwundern/warumb ich lehre/daß man solche sachen sollen öffnen/ehe sie zeitig/dz ist/faul vnd zu Eytter worden seind. Aber wer sich recht besinnet/vnnd die Sachen gründtlich verstehet/der wirdt mir leichtlich zustimmen. Dann was bedarff sichs/daß es erst lang zu Eytter werde? Weil es doch herauß soll vnnd muß/so helffe man jhm zeitlich herauß/ehe es viel vnrahts schaffet/vnd grosse schmertzen vervrsachet. Dann es erfordert lange zeit ehe es durch die Haut kan fressen: vnnd ehe solches geschehen/kan es wol viel vbels anrichten/alß da seind/hitzige Feber/vnnd zun zeiten der Brand. Ja wann grosser Gewalt vnnd Zorn darbey ist/so können wol darvon die Gegenwurff/vnd Antwort.

Neruen erstecket / vnd die Röhren oder Beine entzündet werden / also daß sie flecken bekommen vnnd anlauffen: darauß dann nachmalen böse alte Schäden entstehen / die lange zeit bleiben vnd vngern heylen / Item Fisteln vnnd anders mehr. Man solls auch billich dieser vrsach halben öffnen / damit es zu Eytter werden vnnd außlauffen könne. Dann ein jedes Blut / welches den Lufft nur ein mal empfindet / wirdt vber nacht zu Eytter: wie man das sehen kan an dem Blut / so bißweilen in den Wunden gestocket. Also wird es auch diß orts nur desto schneller zu Eytter / wann es Lufft empfangen hat. So es nun ehe zu Eytter wirdt / wann es lufft hat: warumb will mans dann lenger beschlossen halten / die sachen zuverweilen / vnnd grossen schmertzen anzurichten? Dieweil auch / alß obgemeldt / ein jedes Blut so von seinem ort vnnd rechten stat gewichen oder getrieben ist / zu wasser wirdt: so ist es ja abermalen besser / daß man solche örter öffne / damit das wasser herauß lauffe / vnd der Schaden also desto schneller vnnd fertiger heyle / alß jeder verstendiger leichtlich erkennet.

Weichungē zumeiden.

Auß diesem allem / freundtlicher Leser / kanst du leichtlich erkennen vnd verstehn / daß man sich diß orts vor allen Weichungen hüten solle: es seye gleich das Emplastrum Diaquilon, mit oder ohne Gummi, die Cataplasmata, mit welchen man sonst pflegt solche sachen auffzuweichen / oder was deßgleichen mehr ist. Alle Weichungen seind in diesen Fällen zumeyden / nicht anderst alß ein schedliches Gifft. Dann es hat mit diesen Sachen viel ein andere gestalt vnd rechnung / als mit andern faulen Eyssen oder Geschwären / wie die Nammen haben möchten. Vnnd so viel seye von diesem geredt / was an eusserſten Gliedern sich etwan begibt.

Anderer fall.

Wann aber ein solcher fehler sich begebe an dem Cörper / dz ist / an den Seitten / Bauch / Rucken / Schultern / ꝛc. so halte dich folgender massen. Gib erstlich achtung auff die Zeichen / vnnd schawe eben zu: ob sich nach dem fall / streich oder wurff / innerhalb drey / vier oder fünff tagen / an demselbigen ort ein

ort ein Geschwulst mit schmertzen erhebe/ vnnd je lenger je mehr oberhand nemme/ mit stechē/ klopffen oder zocken: vnd ob der Patient schwerlich athemen könne ohne sonderbaren schmertzen/ darneben auch grosse hitz habe: es seye der beschedigte ort/ blaw oder nicht.

Wann du ein solche höhe oder geschwulste siehest/ die wañ man dan darauff greiffet gantz seer vnnd empfindlich/ darneben etwas rhötlecht ist/ so nimme ein starck breit Laßeysen/ oder ein gute Lanzetten/ oder sonst anders deßgleichen das scharff ist/ vnd schneyde an demselben ort nur mannlich vnd vnerschrocken dreyn: du wirst den Eytter oder das gerunnen Blut ohne fehler treffen/ vnd herauß bringen/ wann du das Eysen außzeuchst. Verbinde jhn nachmalen/ wie du dir oben von mir gelehrt hast/ vnd gib jhm gute Wundträncker eyn/ so werden sich die sachen bald zur besserung schicken. Deß Aderlassens solt du auch nicht vergessen: brauchs auff der seyten da der Schaden ist/ vnnd laß nur starck lauffen/ am Arm oder Schenckel/ je nach gelegenheit deß Patienten vnnd beschaffenheit der sachen. Sonst halte dich aller gestalt/ wie ich dich vom gestockten Blut im Leib gelehrt hab.

Hab ich dir aber hievor gewehrt/ Weichungen zubrauchen: so wehre ich dirs diß orts noch viel mehr. Dann du wirst kein Weichung finden noch erfinden/ die dir könne verschaffen vnd zuwegen bringen/ daß der Eytter eher vnnd schneller herauß werts durch die Haut fresse/ alß er hineyn werts frisset. Frisset nun der Eytter innwendig durch biß in den holen Leib/ so ist derselbige Mensch deß Tods eygen. Vnd ob schon etwan geschiehet/ daß einer/ dem solches widerfehrt/ bey Leben bleibt: so ist er doch sein Lebtag ein arbeitseliger Mensch/ vnd bleibt Kranck biß in den Todt.

Ich hab deren viel gesehen vnd gekennet/ die solcher massen sind verwarloset worden. Davon will ich dir zwey Exempel fürstellen/ bessers berichts halben: eins/ da es wol vnnd glücklichen abgangen/ alß man solchen Gebrechen hatte

auffgeschnitten/vngeachtet deß gefährlichen ortes: dz ander/ da mans nicht geöffnet hat/dessen der arme Patient ellendigklich sterben müssen/ob schon der Schaden nicht an einem so gefährlichen ort (wie mans darfür helt) gewesen.

Exempel. Es hat sich vor ettlichen jaren begeben/daß ein Person in die rechte Seitten von einem Ochsen mit dem Gehürn/dermassen ist gestossen worden/dz der Schaden je lenger je erger warde/vnnd er sich letstlich gar zu Bett legen mußte. Da halff kein purgieren/kein Aderlassen/kein Schweißträncke. Nun konnt man jhm aber eusserlichs nichts sonders ansehē/ allein daß es ein wenig rhot war/vnnd auch etwas erhöcht: mochte aber nicht leyden/daß mans anrühret: verzog sich also dieser handel in die drey wochen. Letstlich alß ich auch darzu berüfft ward/mit sampt ettlichen andern Artzetē/da wurden wir eins/jhme die Seitten zuöffnen: welches da ichs gethan/da lieff wol ein halb maß Eytter herausser: Ist nachmals mit Gottes hilff gentzlich gesund worden.

Ander Exempel. Eben also hat es sich auch begeben/mit einem vom Adel/ der einen bösen Fall mit einem Gaul gethan hat/also daß es mit jhm von tag zu tag je lenger je erger ward/vnd das in der lincken Seitten. Da halffen auch alle Mittel nichts/wz man brauchete/sonder der Husten vnnd das Stechen nam teglich vberhand/vnd konnte man dem Patienten auch küñerlich ein höche vnnd mit einer rhöte sehen/darauß man hette können spüren/wo das Blut lege. Letstlich schickt man nach etlichen Leibs vnd Wundartzeten/vnd war ich auch darzu beruffen: da wolten vnser ettlich/man solte jhm daselbsten öffnen/aber die andern/deren mehr warē/erhieltens widerspil/ daß mans nicht öffnen solte. Aber was geschahe? Es stunde nicht gar ein Tag vnd nacht an/das Geschwer brach innerlichen auff/also daß jm der Eytter vnd Blut zum Mund außgieng/ist also in kurtzer zeit darnach gestorben.

Das

Das X. Capitul.

Vom Bluten der Wunden/was es bedeute/vnd wessen man sich damit zuverhalten habe.

Es tregt sich vielmalen zu/ daß ein Wunden alßdann erst anfanget zubluten/ wann man vermeint sie solte schier geheylet seyn vnd genesen. In solchem fall/soll man folgender Zeichen eben warnemmen. Wann der Artzet mit dem Sucherlin die Wunden ersucht vnd ergründet hat/so ist auff solches bluten/daß darauff erfolget/ nichts zuhalten/so deß Bluts wenig ist: sintemal wol seyn kan/daß er daß gesunde Fleisch verletzt/vnd hiemit solches bluten angerichtet hat. Ist aber deß Blutes viel/ vnnd laufft starck/ so ist gewißlich die heylung von einer Blutadern mit dem vnnützen suchen abgestossen worden/ daher solches Bluten herkommen. Bluten der Wunden/ was dz bedeute.

Ist aber dem Patienten mit dem suchen nichts widerfahren/vnnd blutet die Wunden dennoch/ so bedeutets/ daß ein Spreyssen oder Beinlin erst seye ledig worden/welches jhn/ dieweil es herauß begeret/in das neuwe Fleisch steche. Solches erkennt man am besten darbey/so es den Patienten hefftig sticht/wann man jhm auff die Wunden trucket: vnnd so das Blut liecht/häll vnd schön ist.

In solchem fall/ist kein anderer vortheil zubrauchen/ alß daß man die Wunden offen behalte/mit einem kleinē Meyßelin/so mit etwas scharffem/alß mit dem Vnguento Aegyptiaco, bestrichen/vnd deß tags nur einmal verbinde: biß sich das Beinlin selber herfür begibt/ also daß mans erwischen vnnd herauß ziehen kan. Wann es noch an einer Haut hebt/ so soll mans bleiben lassen/biß es selber ledig wirdt. In dessen aber soll man mit dē Instrumentlin bey leib nit in die Wunden greiffen/damit nit etwan dz zerbrochene Beinlin in ein Neruen getruckt/vnd hiemit etwas böses angerichtet werde. Wie sichs zuverhalte.

Blutet aber (wie auch obsteht) ein wunden viel vñ starck/ so bedeutets/ das ein Blutader/ so noch nicht geheilt/jhr

Rufe

Rufe abgestossen habe. In solchem fall verhalte dich also. Ist die Wunden noch weit offen / so brauche nur ein schlechte Blutstellung / vnnd thue teglich ein Wundsalben dareyn / so vberwechßt vnd bezeucht daß Fleisch die Adern schnell / vnnd das Blut stellet sich selber. Vnnd so Blut in der Wunden were / wie dann offt geschiehet / soll mans nicht herauß weschen / wie sonst der gemeine brauch ist / sonder ligē lassen: dieweil es die Blutadern verlegt vnd verstopffet. Die Wundtsalben vnd Stichpflaster lassen der Wunden keinen schaden bald widerfahren: vnd was von Blut also darinnen ligt / das geschweret sonst bald herauß.

Ist aber die Wunden eng vnd klein / so hats ein andere gestalt damit / alß erstgemeldet worden. Dann so sie gar eng were / so mache einen Meyssel / mit der scherffe bereitet / (die scherffe ist daß jenige / was am boden im Aegyptiaco ist) der zu vnderst so dick seye / daß er daß gantze loch außfüllen köne / damit nichts von Blut herauß komme. Diesen Meyssel steck in die Wunden: doch nicht zutieff / sonder etwan auffs halbe der tieffe / vnd laß jhn in die dreyssig Stund also stecken / mit einem Pflaster darüber. Vnd wann du das Pflaster nachmalen herab nimmest / vnnd der Meyssel nicht daran bleibet kleben / oder sonst selber leichtlich herauß geht: so laß jhn stecken / binde die Wunden vber ein Stund oder zehen wider auff / vnd ziehe jhn herauß. Brauche folgends allzeit ein kleinen Meyssel / nachmals brauche ein gute dicke Wundsalb in die Wunden / vnd ein Stichpflaster darüber: vnd fahre also fort biß zu end der heylung.

Kein Blut außzutrucken.

Du solt aber kein Blut / das in der Wunden ist / darauß trucken: sintemal das Opodeldoch alles herauß zeucht / ohn alle andere hilff. Vor allen dingen hüte dich / daß du mit dem Instrumentlin oder Sucherlein in der Wunden nit suchest / greiffest oder stopffest: damit du nicht etwan ein Blutadern bewegest / vnd auffs new zubluten vervrsachest.

Exempel.

Ich hab einen Wundartzt gekennt / welcher dieweil er mit seinem

seinem Instrumentlin dem Patienten stäts in der Wunden grübelt / ein hefftiges bluten damit erweckt / vnnd hiemit den Krancken schier gar verderbt hat. Auff ein zeit ward ein verwundter / daß ich jhn curieren solte / mir fürgebracht: der hatte bißher teglich in der Wunden geblutet / vnnd ward darvon sehr schwach worden: weil der Wundartzet / so zum ersten vber jhn gefürt worden / vnd sein Meysterstuck probieren wolte / jm lange starcke Meyssel in die Wunden gebraucht / vnnd hiemit die Blutadern berührt / vnnd auff ein news zubluten vervrsachet hette. Alß ich solches bald erkennet / vñ die Meyssel hinweg thete / ist er in kurtzer zeit gantz gesund worden.

Es geschiehet auch vielmalen / wann einer ein Wunden auffbindet / dz er stäts viel Bluts dariñen findet: da doch keins herauß laufft / wann sie auffgebunden vnd offen ist / sich auch der vorgemeldten Zeichen keins / weder mit stechen noch sonst in ander wege / erzeiget. Solches hat anders nichts zubedeuten / alß daß die Wunden zu hart gebunden / vnnd derselbige Mensch Blutreich ist. Da wird nun durch das harte binden das newe Fleisch zusamen getruckt / vnd zuseyffern gleichsam alß mit gewalt bezwungen. Wann es aber lufft hat / so blutets nicht mehr. Deßhalben ist solchem Zufall besser nicht zuhelffen / alß wann man die Wunden luck verbindet / oder keine Kleyder / die zuenge sind / anleget. Andere Zeichen.

Habe achtung was es seye darvon die blutend Wund sich nicht will stellen lassen / vnd aber doch nicht blutet wañ du sie verbunden hast / sonder nur wañ du sie verbindest / oder nicht verbinden wilt / oder wann es doch geschehe vor oder nach dem verbinden / oder so es blutet wann du sie ein weil verbunden hast / so du sie aber widerumb auffbindest so hört sie auff bluten / dessen ist nun kein andere vrsach / dann dz du die wunden oder daß Glied im verbinden nöttigest mit den Aderen / wie du auch im Aderlassen gespürest mit einem bändel / oder so einer ein enges wambsel anhat daß jhn zwängt / vnd die Aderen zumal getruckt werdē (sonderlich wañ sie in einē Blut-

reichen Menschen voll seind) so lasse von deinem binden ab/ vnd binde jhn nicht mehr so hart/ auch knüpffe jhn nimmermehr/ wie vormalen/ an dem selbigen ort. Auß welchem du wol gespüren magst/ so du jhn auffgebunden hast/ vnd er nit mehr Blutet/ vnnd wann du jhn verbindest/ er widerumb nacht od tags Blutet/ daß die schuld vñ vrsach an dē Binden ligt. Gleichē verstand hat auch dz knüpffen mit den Laßbändlen/ daß sich ein knopff kan sperren/ also daß es nicht will bluten/ so bald du jhn auffl ösest/ so blutet die Ader/ knüpffest jhn widerumb/ so hört es widerumb auff/ vñ so du es widerumb auffthust/ so gesteht es gantz vnnd gar/ knüpffest u in widerumb/ so Blutet es auff ein news.

Also daß der/ so viel zu Aderlassen thut/ erfahret/ darumb es ein sonderen verstand mit dem knüpffen haben will/ daß es gern oder nicht blute. Dann wo ein Adern wol troffen aber doch vbel gebunden wird/ so springts nicht herauß fer/ aber künlich gebunden hilfft offt einem Lässer der es nicht gantz zu oberst trifft. Welches dir zur lehr dienet so wol im bluten einer Wunden/ alß wann du daß Blut an einem Verwundten Fuß verstellen wilt.

Derhalben es so viel am verbinden ligt/ alß am zeug auff vnd in die Wunden/ daß red ich durch erfahrung.

Aber ein anders. Blutet aber vber solches ein Wunden dennoch wann er ein weil geht oder schlafft/ so binde jhn gantz licht vnd luck zu/ vnd schlache daß Pflaster bloß darauff/ so kanst du dann zum besten erkännen wovon jm das Bluten harkompt/ so gib achtung auff das folgende Zeichen: welches geschiehet/ wañ kein Meyssel in der Wunden ligt/ sonst aber falsch ist. Wann ein luckes Fleischlin erscheinet/ vber die Wunden herauß/ gantz lind/ alß ein reine gekemelte Wunden/ also daß man es ohn allen schmertzen wol kan widerumb hineyn thun oder trucken: so bedeutets eygentlich/ daß ein ledigs Schieferlein/ oder ein stücklin von einer Blutadern kom̃en wölle/ vñ dasselbig darff wol ein Blutaderen nach darbey haben/ die es mit seinē regen verfehrt.

Solt

Solt derhalben nicht mit im eylen vnd suchen/ dann von diesem wurde dir oder dem Krancken wol gnugsamb zuschaffen werden/ dieweil sich das Bluten vermehren wurde/ vnd blibe die Aderen nochweit dahinden verschloffen/ daß du nicht köntest gleichwol darzu kommen vnd sehen/ vnd dörfftest wol in sorgen kommen.

Darumb so thu jm nurallein den blossen gebrannten Alaun darin/ vnnd duncke jhn auch darauff/ dann er ist starck gnug. So du aber ein stärcker oder schärpffer stuck darauff thätest/ wurde es dir dermassen die Wunden durchlauffen/ daß du ein gute weil nicht möchtest widerumb zu der heylung kommen. Lasse den Alaun also ligen/ biß er morgendts selber herausser geht/ wann er aber nicht außhingienge/ so duncke noch mehr Alaun darauff/ sonimt er daß fleisch hinweg/ daran dann der Schiffer noch hanget. So aber der Schiffer nicht wolte lassen/ vnd doch daß fleisch schon hingefallen were/ so hanget er noch an einem flamm/ der auch noch wol hinfallen wirdt/ vnnd brauche nichts destominder die heylung/ alß wann kein Schiffer da were/ er wirdt sich von sich selbs ledigendañ die heylung stosset es hin/ gleich wie ein alter zahn dem jungen weichen muß: Also treibet auch das keck fleisch den Schiffer ohn alle noht herausser/ daß du jhn ohn alle sorg hinnemmen kanst.

Derowegen soll man ein solche Wunden nicht lassen zufallen/ sonder dieselbige stäts offen behalten/ biß der Schiefer kommet/ oder daß stücklin von der Adern im Eytter herauß geschworen ist. Dann solte ein Wunden gar zugeschlossen/ vnd aber ein Blutadern in derselbigen nicht gar heyl seyn: so wurden viel böse Schäden vnnd gefährliche Apostem damit vervrsachet werden.

Das XI. Capitul.

Von Knollen vnd Butzen auff den geheilten Wunden / deren etliche nachmalen auffbrechen/etliche widerumb vergehn/vnd sich mit der Geschwulst anderswohin versetzen/vnd Lämungen anrichten: was sie bedeuten/vnd wessen man sich damit zuverhalten habe.

ES geschichet offtmalen/ daß wañ ein Wunden schon heyl ist/ettliche Butzen oder Knollen auff der Wundstat entspringen: sind doch mit Haut vberzogen/eben so wol alß die Wunden selber. In solchem fall/ gib achtung auff nachfolgende Zeichen.

Zeichen der Butzen oder Knollen.

Ist der Butzen oder Knollen allein/vnnd sonst kein Geschwulst vmb die Wunden herumb: so bedeutets/ daß ein Schieferlin herauß begeret. Vnnd wann es den Patienten sticht/ so ist die sach desto gewisser. Wann nun diß orts der Butzen bald ein gelbes Aeuglin oder Blätterlin bekommen/ vnnd auffbricht/ so soll mans mit einem Meyssel offen behalten/ biß zu end der heylung: wie in Schiefern angezeigt worden.

Andere.

Wirfft sich aber die Wunden allenthalben auff mit einer geschwulst: so bedeutes/daß ein Höle in der Wunden geblieben seye. Vnd wann grosser schmertzen vnd klopffen darbey ist/ so ist die sach desto gewisser. Solches widerfehrt allein diesen Wunden oder Stichen/ welche tieff gewesen/ vnnd von den vnerfahrnen Wundartzten sind geheffte/ vnd oben her sich zubeschliessen vnnd zu heylen gleichsam alß gezwungen worden/ehe die heylung im grund vnd boden recht angefangen hat: auß welchem nachmalen die verderbte Wunden entstanden.

Cura.

Wann dir ein solche verderbte Wunden zuhanden kommet/vnnd du an den Zeichen gemerckt hast/ daß kein Beinlin darinnen ist/so thue jm also. Nim die vnsers Opodeldochs/ vnd deß lauteren schönen Bulhartzes/jedes sechs loth: zerlasse jedes in einem sonderbaren Geschirrlin bey einem linden

Fewr

Fewr gantz sanfftiglichen/vnd giesse es also vnder einandern. Thue folgends darein/deß reingepülfferten Agsteins/ein lot: rhüre es wol vndereinander/biß es kalt wirdt. Von diesem/ streiche nachmalen ein Pflaster/in solcher grösse/daß es den gantzen Schaden begreiffen könne vnnd bedecken/vnnd legs vber: doch soltu daß Pflaster nicht vber einandern gehn lassen/wie ich hievor in Beinbrüchen vermeldet hab. Es wirdt dir mit gewalt die böse Feuchtigkeit durch die Haut außziehen/vnd die Wunden von grund auß heylen. Solches würcket es bey allen denen Wunden/die sich erzeigen alß ob sie auffbrechen wölten.

Ist es aber sach/daß vnden in der Wunden Eytter ligt/so bricht sie hiemit desto schneller auff. Solcher Schaden wird ein Wundfistel genennt. Dieselbige Fisteln können auch wol auß anderen vrsachen entstehen: doch alß nur auß böser Artzney deß vnerfahrnen Artzets. Sie werden alle in ein Cur verfasset vnnd begriffen: welche aber dieselbe seye/wirstu zu seiner zeit lehrnen/wann ich von allerley Schäden wirdt schreiben. Wundfistel.

Noch ein andere art Butzen od Knollē/erzeigē sich auff den geheylten Wunden/die sind von den vorgemeldten vnderscheiden. Dann diese ding gantz hert vnd steyff/darzu ohne wehtagen: sie erzeigen sich auch nur allein auff den Gleichē/ mit einer geschwulst/die sich ohne schmertzen angreiffen vnd betasten leßt/vnd nachmalen sich selber widerumb verleurt/ davon hernach die Wunden gantz schön/alß ob sie geheylt were/anzusehen wirdt. Andere Knollēoder Butzē/vnd was sie bedeuten.

Solches ist ein anzeigung/daß ein Liquor oder Feuchte daselbsten verstecket/vnnd im Gleich zugeheilt seye worden: welche sich nach der heylung also/wie gemeldt/erstlichen erzeigt/vnnd sich nachmalen in die Höle deß Gleichs versetzt: davon alß dañ die Geschwulst auch vergeht/doch einē Dunst hinder sich verleßt. Dieser Liquor oder Feuchte/so sich also in das Gleich begeben vnd versetzt hat/vermischet sich nach-

malen mit dem Glutine deß Glieds/vnnd wirdt letstlich gar zu einem Tartaro, so man sonst Maser nennet. Wann es so weit kommet/so erhebt sich erst auff ein newes ein wehtagen vnd schmertzen/auff welches folgends dasselbe Glied erstartet/vnd sich nit mehr biegen leßt: ob schon der Patiēt dasselbe Gleich zuvor/da die Wunden noch new vnd frisch ware/wol rhüren vnd bewegen konnte.

Womit sie verursachet. Zu solchem Schaden vnd vngemach/kan der Wundartzt wol grosse/ja die meiste vrsach damit geben: Wann er solche Gleichwunden hefftet/oder stets heisse Blodermüsser darüber brauchet: deren keins jemalen bey Gleichwunden etwas gutes geschaffet hat. Dann daß die feuchte sachen bey den Gleichwunden mehr schedlich alß gut seyen/daß ist droben vielfeltiglichen angezeigt worden. Vnnd wann die Bande der Gleichen Wund werden/die Wunden aber oben zugehefftet wirdt: so kan sich der Liquor, welchen die Bande von sich geben/(dann sie geben keinen Eytter/wie die Fleischwunden (dieweil er zähe/ob er schon häll vnd subtil ist) nicht recht auß der Wunden reinigen: versetzt sich derowegen zwischen die Gleiche/vnnd bleibt daselbsten ligen/so lang er nur ein wenig lufft hat. Wann nun die Wunden zugeschlossen ist/so fangt es an sich zuerzeigen. Weil es aber nicht kan zu Eytter erden/(dann kein Feuchte von den Banden wird zu Eytter/wie obgemeldt) so muß noth halben ein Gliedmaser darauß werden/darauff obgemeldtes vngemach erfolget. Aber solches Fehlers achten jrer wenig: wann die Wundē nur zugeschlossen ist/so machen sie Feyrabend. Ich hab viel Personen/so durch solch löbliche Kunst deß Hefftens verderbt/vnd mir zugebracht worden/auffs newe curiert/vnnd mit Gottes gnediger Hilff widerumb zurecht gebracht.

Gliedmaser.

Cura. Thue jhm aber also. Treibe das Gluten mit binden auff ein ort/öffne dasselbige folgēds/da es am tieffesten vñ sicherstē ist/treib die Feuchte herauß/mit dem Sal von den rhoten Corallen (welche krafft haben/solch angesetzte Tartarum

zu sol-

zu soluieren) vnnd heyle zu mit dem grossen Opodeldoch. Wann daß Tartarum oder Maser herauß ist/ so magst du alßdann wol Baden/ Bähen/ Salben/ vnd anders brauchē/ so kans etwas helffen: sonst richtet man nichts auß. Weil der Maser in dem Gleich bleibt/ so ists alles/ was man braucht/ vmb sonst vnnd vergebens: so offt sich das Wetter endert/ erweckt sich darvon allzeit wehtagen vnd schmertzen/ auß vrsachen die gnugsam bekannt.

Geringeren weg/ solche böse Gebrechen zu Curieren/ weiß ich nicht: hette es sonst anzuzeigen nicht wöllen vnderlassen. Wer bessers weiß/ dē seye es meinthalben vngewehret.

Das XII. Capitul.

Von Gleichwunden/ die erst in der heylung/ durch deß Artzets vnverstand/ zu Lämwunden werden/ vnnd aber sonst nicht Lämwunden sind: Wie man sich damit verhalten/ vnd sie wider zu recht bringen solle.

IN vorgehendem Capitul hab ich vermeldet vnd angezeigt/ wie einem wider zuhelffen seye/ der vmb keiner anderen vrsach willen ist lahm worden: alß daß jhme der vngeschickte Wundartzet/ mit dem hefften oder durch die Cataplasmata, die Wunden erstreckt hat vnnd verderbt. Nun will ich anzeigen/ welcher massen ein Gleichwunden/ so für sich selber kein Lämwunden/ aber durch den Wundartzet/ in dem er zuviel Fleisch darinnen gezogen vnnd wachsen lassen/ zu einer Lämwunden ist worden/ wider möge zurecht gebracht werden. Zuviel Fleisch in einer Gleichwunden.

Solcher handel aber tregt sich also zu. Wann einer in ein Gleich Verwundet wirdt/ es seye nun solches an den Knoden/ Knyen/ Hüfften/ Ellenbogen/ Axeln/ Händē/ Fingern/ vnnd dergleichen Theilen/ so pflegt man gemeinlich ein Wunden zuhalten/ wie die andere/ mit Oeln/ Pflastern/ Salben/ Wundtränckern/ vnd anderem/ ohne vnderscheid. Vnd man helts gemeinlich darfür/ wañ nur die Wundē mit Fleisch erfüllet/ vnnd die Haut darüber gezogen seye/ so sey Grober fähler.

alles

alles eben recht vnnd wol außgerichtet. Also laßt man daß Fleisch jmmer fort wachsen/biß daß Loch damit außgefüllet ist vnnd zugeschlossen: vngeachtet dieser allgemeinen Regel/ welche ich auch droben angezogen: Daß man nemlich in keiner Gleichwunden viel Fleisch ziehen solle.

Gute Regel:

Daher kommen ohn allen zweyffel die Lämmungen. Dann wann in einer Gleichwunden zu viel Fleisch anfengt zuwachsen/vnd die Wunden oben zusammen heylet: so höret doch solches Fleisch innwendigen nicht auff zuwachsen/biß es alle hölen der Gleichen außgefüllet hat. Hiemit werden die Gewerbe der Gleichen verstopffet vnnd verhindert/also daß einem Menschen vnmüglich ist/dieselbige ferner zubrauchen alldieweil solches Fleisch in den Gewerben der Gleichen ligt. Dann so bald das Gleich bewegt wirdt/wird auch dz Fleisch im Gleich zusammen getruckt vnd genötigt/ nit ohne grossen schmertzen. Daher entsteht die Lämung: dieweil d Mensch dasselbe Gleich nicht kan brauchen/von wegen deß vbergrossen schmertzen/den jhme das vberflüssige Fleisch im Gleich verursachet. Welches dann an keinem Gleich lieber vnd belder geschiehet/alß an den Gleichen der Händen: von wegen vieler Hölen vnd Beinlin/so daselbsten ligen.

Vrsach der Lämungen.

An welchen Gleichē die Lämungen zum ehesten geschehen.

Da geschiehets dann gemeinlich/wann die vngeschickten Wundärtzt solches auff obgesagte weise haben zugerichtet/ vnd die Wunden (alß sie vermeinen) eben recht vnnd wol geheylet: daß sie daß vbrige mit schmieren/salben/baden/bähen/außrichten/vnnd hiemit den Gebrechen vollends außtreibē wöllen. Aber da kan leichtlich jederman erkeñen/dz solches auff diese weise vnmüglich seye. Dann wo soll dz Fleisch hin/welches obgesagter massen in der Haut gefangen ist vnd beschlossen? Darumb must du die sachen auff andere weise angreiffen/alß du hören wirst.

Cura. Wann du einen/der bißher gehörter massen lahm wordē/ begerest widerumb zurecht zubringen/also daß er sein Glied wider brauchen kan wie zuvor/so thue jhm also. Nimb ein

scharffes

scharffes Schärmesser / schneyde damit die alte zugeheilte Wunden wider auff / zimblich tieff / doch daß weder Bein noch Neruen verletzt werden. Nachmalen mache die Wunden teglich weiter / mit einem linden sanfften Etzpülfferlein: doch also / daß in mitten der Wunden / eben auff dem ort deß Gewerbes oder der Hölen / da er sich klagt / vnd du vermeinst daß der mangel lige / welches du / wann die Wunden offen / vnd der Patient daß Gleich beugt vnd wider strecket / leichtlich erkennen wirst / ein stücklin Fleisch gantz bleibe stehn / allenthalben fein ledig: welches Fleischlin von dem Etzpulffer nicht soll berührt werden.

Solches Fleischlin in der mitten / mache nachmalen zu rings herumb ledig / biß auff das Bein / vnnd lege folgends einen vierfachen starcken Zwirnfaden darumb / ziehe denselben fein satt vnd steiff allgemach zusammen / vnd fange also an zustrecken. Was an den seitten noch ein wenig hebt / das mache ledig mit einem Laßeysen nur ein wenig / strecke alßdann vnnd reisse etwas stercker vnd schneller / biß du dasselbe Fleisch herauß reissest: an welchem du so viel lange Zäserlin alß Würtzeln wirst sehen hangen / daß es ein wunder ist. Auff solches / thu eylends das braune Sälblin in die wunden / vnd verbinde sie folgends alle Tag zwey mal mit dem Opodeldoch / biß zu ende der heylung / wie es sich gebürt. Brauche darneben allein die Pflaster / vnd enthalte dich alles schmutzes / Salben / Oelen / ꝛc. es were dann sach / daß du das braune Sälblin bedörffen würdest / so magstu es wol brauchen.

Vber diesen wunderlichen Proceß vnnd seltzame Cur / möchte sich wol mancher verwundern. Aber man muß auffmercken haben / auff das so vorgemeldt: daß nemblich an dem Fleisch / so man also herauß reisset / viel kleine Zäserlin alß würtzelin hangen / die doch auch anders nits alß Fleisch sind. Solche Zäserlin oder Würtzelin / seind eben daß Fleisch / welches sich in die Eyterung versetzt / vnd jhnen jhre bewegung versperrt vnd hinderstellig gemacht hat. Sie lassen sie nicht herauß

Vrsach dieser Cur.

auß schneyden / dieweil sie gantz wunderbarlich in der tieffe vnd hölen der Gleichen verborgen ligen: eben so wenig lassen sie sich mit etzenden sachen herauß bringen / sintemal die Etzung viel eher alles ander Fleisch sampt den Beinen hinweg fressen würde. Es ist auch kein sonderbare beschwerde hierbey zubesorgen. Dann solche Fleischwurtzeln heben nicht starck / sonder gehen leichtlich ab stat / vnnd das gantz sauber vnnd rein.

Ich will auch hie dem gönstigen Läser einen grundtlichen bericht mittheylen von der heylung deren Gliederen / welche vom schlagen oder fallen erlahmet seind / alß da seind Knye / Ellenbogen vnd Hände / da die Gleich still gestellet / vnd doch recht in vnd auff einanderen seind / es mag sie aber etwan einer nicht biegen oder strecken / oder nach seinem gefallen vmbwenden alß er solte / denen dann wol vmb etwz zun zeiten mag geholffen werden / wie ich auch deren Ellenbogen manchen zuheylen gehabt habe. Aber ich habe einen leichteren weg der heylung an die Hand genom̃en / vnd habe daß Glid alwegen gantz fätt vnd feist gemacht mit warmer Dialthæa, vnd diese vber nacht häuffig vnd klotzet darauff gestrichen / hernach mit fleiß darüber vnd darunder verbunden / dann morndrigs gesalbet / vnnd jn also im salben langsam gestrecket / habe mich auch ein gantze stund nicht dawren lassen einen zusalben / vnd alle tag daß Gliedt an seinem Leib abgemessen / wie weit ers bringē möchte / auch morndrigs oder vber zween tag noch ein kleins weitter / je nach dem es beschaffen ware / vnd das Glied alwegen in ein schindlen gebunden / auff das es nit einstrupffte vnd kurtzer anzogen wurde / bin jhm also gemach nachgangen. Dann wann einer gleich vberstrecket oder gekrümmet wirdt / so kom̃et die schweynung gern mit gwalt in dz Glidt / so einer aber langsam mit dem biegen oder strecken vñgeht / so ist es meinē beduncken nach ein grosser vortheyl. Dañ so du gleich ein Glid mit gwalt streckest od krümmest / so bleibet es nit wie du es machest / sonder es laufft wid hinder sich wañ du das

Instru-

Instrument nachlasset/vnd geschwilt od schweinet ein Glid hernach gern nach dē schmertzē. Darumb habe ich dz Glid lāgsamb gestrecket oder gebogen/vnd doch letstlich an sein vorige statt gebracht/wiewol die streckung nicht so volkomen wird/alß aber die biegung werden mag. Ferners von den verwundten Glideren/derē viel erlahmend auff mancherley weiß/ist fast ein gleicher rhatschlag/wie bey den vor angezeigten Glideren/zufassen/mit sanffter vnd linder vbung vnnd stättern strecken vnd biegen/so viel einer thun mag/auch weichmachung d Glideren mit salben/vnd etwan auch baden/nach dem es sich schicken will. Damit ich aber diese Cur mit etlichen exemplen erweise/so hab ich erlebt/dz einer zu Nürnberg in die Hand gehawen/vñ daran lahm geheylet wordē ist/also dz sie im seer hienge/warde auch widerumb geschnitten/vnd im der groß altwachß angezogen/auch widerumb vber sich gezogen vnd geheylet/dz im sein Hand herauff kā vnd nit mehr hangend ware. Es ist auch einer in ein Knie gehawen wordē/daran erlahmet/vñ krumb gegangen. Ist hernach widerumb in dzselbig Knie gehawen worden/vnnd alß er in der noht auffgesprungen ware sich zu wehren/da warde er widerumb gerad an seinem Knie/welches mir ein warhafftiger Mann angezeiget hatt. Itē ist einer zu Nürnberg in ein Ellenbogen lahm gehawen worden/vnd wid grad geartzet wordē/Ich habe alwegen gute achtung darauff gegeben ob es möglich seye oder nit ein Glied widerumb grad zumachē/vnd nach demselbigen hab ich mich gerichtet/auch insonderheit geachtet dz ein Daumen auß d Hand auffwerts geheilet wurde/es bedunckt mich auch ein grader Finger besser in der Hand sein dañ ein krummer/aber zuviel grad ist auch fast schädlich/es lasset sich auch ein vbersich gestreckte hand alwegen eher nidsich/dañ stracks vbersich/vnd ein Knie vnd Ellenbogen lasset sich auch viel lieber krümmen vnd biegen/dann strecken/wann es recht steht wie es stin solle.

Das XIII. Capitul.

Von Wunden/ so durch eusserliche Zufäll/ alß der Sonnen hitz vnnd die räuhe deß Lufftes/ sind verderbt vnnd außgetrocknet worden/ vnnd wie man sich damit solle verhalten.

WJe ich dieses verstehe/ daß ein Wunden durch eusserliche vrsachen könne verderbt werden/ vnnd wie alle sachen mit solchen Wunden beschaffen seyen/ solt du/ günstiger Leser/ zuvorderst vernemmen. Offtmalen begibt sichs/ daß ein Person solcher massen verletzt vñ verwundet wirdt/ daß er von derselbigen stat nicht kommen kan/ sonder daselbsten aller vngelegenheit halben verbleiben muß/ vnder offnem Himmel/ in gröster hitze der Sonnen/ davon jhme nicht allein der gantze Leib erhitziget/ sonder auch die Wunden solcher massen erzürnet wirdt/ dz sie darvon gantz braunroht/ trocken vnd dürr wird. Auff welches dann auch jederzeit ein grosser vnleydenlicher Durst zuerfolgen pfleget.

Wie solch Wunden geschehen.

Vnd wann ein solcher Verwundter lang solte also an der Sonnen verbleiben/ so were er nicht gewissers alß deß Todes eygen: vorauß wañ er durch die Hirnschalen verwundt were. Wann er aber zu rechter zeit/ weil er sein Vernunfft noch hat/ in solche ort vnd ende/ da ein guter Wundartzt zufinden/ kan gebracht werden/ so soll man der Wunden halb nit verzagen. Dann die schnelle geschwinde wirckungen der Artzney können der Natur noch wol zuhilffe kommen: wann sonst Gottes Gnad darbey soll seyn.

Vnnd ob schon solche vngelegenheit mit der Sonnen hitz nicht allzeit vorhanden ist: so kan doch wol geschehen/ dz einer Verwundet wirdt solcher massen/ daß dieweil er von seiner Wohnung noch weit abwesend/ er daselbsten verbleiben vnd verharren muß/ in aller vngelegenheit/ deß ortes vnd anderer sachen halben. Daselbsten geht jhme der Wind in die Wunden/ trócknet vnd dörret dieselbige auß. Vnnd wann es nur ein wenig kühl ist/ so kan dieselbe Wunden leichtlich gar erkalten:

Wunden verbrennen vnd erfrieren bald.

kalten: ist es aber gar Winter/so kan leichtlich ein solch verwundtes Glied gantz vnd gar erfrieren/inmassen auß seinen gewissen vrsachen bekannt ist. Aber von solchem diß ortes zu reden bin ich nicht bedacht. Dann was gantz erfrorne sachen sind/darvon wirstu an seinem ort ein eygen Capitul finden.

Belangend aber dz erkalten vnnd außtröcknen der Wunden/darvon will ich diß orts handlen/vnnd meinen eynfeltigen bericht an tag geben. Vnd das vmb so viel desto mehr/dieweil solche sachen sich offt vnnd viel zutragen: darumb es dañ den Chirurgis zu Felde in Kriegesachen zuwissen höchst nohtwendig ist/alß da es sich meistlichen begibt/da auch gemeinlich grosse vngelegenheit sich findet. In Scharmützeln/oder auff der Beute/wird nicht jedwederem zeit vnd weil/sich lang zubedencken/oder anderswo bey Wundärtzten rhat zu suchen. Man muß offtmalen den Kriegsachen außwarten/es gehe vnd stehe mit der Wunden wie es wölle. Darumb dañ/alß jederman leichtlich versteht/eben viel vnd hoch daran gelegen. Zu welchem dann auch noch dieses kömmet: daß ein sehr grosser vnderscheid zuhalten ist/die Cur vnd heylung belangend/zwischen diesen/vnnd anderen Wunden/welche solche eusserliche Zufäll nicht gehabt haben.

Ich hab aber (daß ichs in einem fürgang vermelde) diese Curen vnnd heylungen/so ich diß orts beschreibe/nicht von mir selber erstlichen erfunden/sonder von anderen wol geübten vnd erfahrnen Wundartzten zum ersten gesehen vnd erlehrnet: hab aber nachmalen den sachen mit höchstem fleiß nachgesinnet/vnnd so lang darauff getrachtet/biß ich zuletst durch tegliche vbung auff den rechten grund kommen bin. Was ich nun alsso gelehrnet vnd erfahren/vnnd durch lange vbung zuwegen gebracht hab/dz will ich dir/günstiger Leser/damit du hierauß/wie auch auß anderem/mein Treuwe gespürest/hiemit guthertzigster meinung mittheilen.

Belangend nun die Wunden/so durch die Sonnen sind außgedörret vnnd verderbt worden/da mercke. Wann die

Sonne mit jhren heissen striemen in die Wunden stechen kan/oder auch wann sie nur den Verwundten berührt/ob sie schon die Wunden nicht bescheynet/so kans leichtlich geschehen/daß die Wunden in gar kurtzer zeit also außtrocknet vnd verdörret/daß jhre Lefftzen hindersich weichen vnd eynstrupffen/hart vnd gleichsam alß höltzern werden/innwendigen braunrhot alß halb gebraten Fleisch anzusehen: doch hatt sie allzeit ein wenig Feuchte bey sich/zurings herumb geschwullen/starck zockend oder klopffend. Es geschihet auch solches nicht ohn mechtige Hauptwehe/vnnd schwachheit deß Patienten: wegen der grossen Hitz/die den gantzen Leib eyngenommen hat.

Cura zu außgetrockneten Wunden.

Solchem sehr gefährlichen Vngemach zubegegnen/so viel ich weiß vnnd erfahren hab/thu jhm also. Nimme Salmiarwassers/zwey loth: Essig von Rosen/sechs loth: weissen Augstein/ein halb loth: Rosenhonig/zwölff loth. Diß alles koche mit einanderen/wie das Aegyptiacum: netze folgends darinnen Fasen oder Schleyssen von Lumpen/vnnd lege sie in die Wunden. Ist die Wunden tieff/alß so es ein stich were/so must du mit einem Sprützlin die Salben in die Wunden bringen: vnd folgends ein Pflaster darüber legen. Nimme nach solchem einen guten Essig von Rosen/darinnen ein wenig deß preparierten Salpeters zerlassen seye/mache denselben lawlecht warm/netze einen Lumpen darinnen/vnd schlage denselben vierfach also vmb die Wunden/daß dieselbe allenthalben eben wol bedeckt werde. Vnnd wann der Essig kalt ist worden/so mache jhn noch ein mal warm/vnd schlags widerumb vber wie zuvor.

Brauche nichts schmutziges.

Hüte dich aber bey leib/daß du in solche Wunden nichts schmutziges brauchest/von Oelen/Salben oder anderm. Dann solche Wunden nemmen keinen schmutz an/wz es auch ist: darumb es dann nicht allein vergebens/sondern auch schedlich were/solches dahin zu brauchen. Feuchte salben/wässeriger art ohne schmutz/welche hitz löschen vnnd außziehen/

Was zubrauchen.

darneben

darneben auch scharff sind/den verderbten Flaſſen/Haut oder Beltz wie du es neñen wilt/hinweg zufressen/vnd hiemit die verstopffunge der Wunden/widerumb zuöffnen/damit sie ein heylung anneñen könne/muß man diß orts brauchen/ so man etwas außzurichten begert. Hüte dich auch bey leib/ daß du solche Wunden nit hefftest: dieweil sie doch kein heylung anneñen/es habe sich dañ zuvor alles das von der wunden geschaiden/was von der Soñen hitz ist verderbt worden.

Es ist aber damit nicht gnug/ob du schon diese eusserliche Mittel zu der Wunden braucheſt: sonder du muſt auch innerliche Artzneyen brauchen. Dann wann ein Wunden solcher massen verderbt worden/so muß ohn allen zweyffel der gantze Leib deß Menschen darmit leyden: fürnemlich in solchen fällen/da der Brand/die Wundsucht/od andere dergleichen Zufäll oder Wundfeber/welche leichtlich erweckt werdē wie ein schlaffender Hund/gern darzu schlagen/oder villeicht schon vorhanden seind. Innerliche Artzney.

Biß derowegen bedacht jhme zuvorderst ein Adern zuöffnen/auff der andern seitten gegen der Wunden vber. Das beste were/vorauß in Hauptwundē/wañ es der Patient köñte leyden/dz du jme vnder der Zungen hetteſt ein Adern auffgethan/vnd lauffen lassen. Dañ solche Läſſe bekommet sehr wol/vnd ist fürtreffenlich/daß Haupte damit zuerkülen. Aderlassen.

Ehe du jhm aber zu der Adern lasseſt/soltu mit einem guten Wundtranck versehen seyn/vnd jhme daſſelbe zutrincken geben. Mache aber solches also. Nimme Sinau/Natterwurtzen/Wintergrün/weisse Rosen oder Roswasser/jedes zwey loth: siede diß alles mit einer Maß Wasser/ein oder zwo Stund/in einer beschlossenen Kanten. Wann es gesotten ist/so seichte es durch ein reines sauberes Thuch/laß darinnen zergehn deß preparierten Salpeters/ein loth: vñ wirff nachmalen dreyn/rein zerstossene Krebsstein/ein quintlin. Von diesem wasser gib dē Patienten eins/zwey od drey loth/ je nach gelegēheit/deß tags vier mal zutrincken. Ich sage dir/ Wundträck zu solchem fall.

es wirdt

es wird diß Tranck zu der Wunden also kommen/ daß du es wirst können gespüren/ vnd alle hitze/ nit allein von der wunden/ sondern auch von dem gantzen Leib außtreiben/ vnd den vnmeßlichen Durst krefftiglich löschen.

Speyß vnd Tranck. Darneben solt du den Patienten kühl halten: vnnd mit Speysen/ die da leicht zuverdäwen/ mässiglich speysen. Lasse jhn keinen Durst leiden: wegen viel vbels/ so daher entsteht. Sein Tranck soll seyn: Gerstenwasser/ darinnen ein wenig Wurtzeln von Wegwarten/ sampt einem wenig Judenkirschen gesotten. Du magst jhm auch brauchen wz eingemacht ist/ von Erbseln/ Rosen/ Violen/ vnnd was deßgleichen ist: welches ich dir will heimgestellt haben.

Mit diesem Proceß fahre fort/ biß die Wunden sich von dem verderbten abscheidet. Nach solchem magst du widerumb andere Mittel brauchen/ wie sichs bey Wunden gebüret/ vnd ferner also handlen/ wie von andern Wunden droben ist gemeldet worden.

Schwitzen gut. Noch eins muß ich vermelden. Wann es der Patient erleiden köndte/ so were es sehr gut/ daß du jhn schwitzen machtest: es were solches mit einer Theriaca, Mithridatico, oder anderem deßgleichen. Dann solche Wunden seind nicht anderst zuhalten in diesem fall/ alß wann ein vergifftung vorhanden were. Kan ein Patient daß schwitzen erleiden/ so steht sein sach vmb so viel desto besser: sintemal er der Wund sucht/ vnd auch der Wundgallē/ welche von ettlichē für ein schlechte Pestilentz gehalten wirdt/ sicher ist/ daß sie nicht kommen. Ist er aber so schwach/ daß er das schwitzen nit erleyden mag/ so steht es gewißlichen mißlich vmb jn vnd sorglich: sintemal er keine weitere Zufäll/ alß die gemeldt/ außzustehn vermag: will deßhalben auch nicht weiters darvon vermelden.

Wundgallen.

Was sich nun/ wie obgemeldt/ mit den Wunden/ die von der Sonnen außgedörrt worden/ zun zeiten begibt/ das kan sich auch wol auß vngelegenheit mit andern Wunden zutragen/ deß Lufftes vnd Windes halben: daß sie nemlich darvon

also außgetröcknet werden/daß sie/also zureden/gantz vnnd gar Blutlooß seind.

Wie nun die sachen damit sich zugetragen haben vnd beschaffen seyen/das kanstu leichtlich vom Patienten erfahrē: ob er nemblich am Lufft vnd Winde so lang gewesen seye/oder nicht. Sonst gib achtung auff die folgende Zeichen. Die Wunden ist gar trocken/vnnd blutet nicht mehr: wann man sie aber anrühret/so schweisset sie ein wenig. Die Haut vmb die Wunden ist etwas hinder sich gestrupffet: vnd die Lefftzen derselbigen haben sich etwas geweltzet. Vnd wann die Wunden erzürnet ist/so klaffet sie weit von einandern/nicht ohne schmertzliche wehtagen: ja die Wunden spannet so sehr/daß der Verwundte nicht anderst meinet/alß daß sie von einander reissen wölle. Zeichē außgedörter Wunden.

Vnnd wann in solchen Wunden ein grosse Muscuin der eusserlichen Gliedern verletzt/ein Neruen entzwey gehawen/ein Gleich hefftig verwundt/oder am Haupt die Hirnschalen geöffnet were/vnd was mehr für solcher schäden möchte geschehen seyn/so ist die sach allzeit nur desto erger vnd böser. Dann solche Wunden seind vielen bösen Zufällen vnderworffen: vorauß aber der Wundbräune/auff welche der Brand bald erfolget: item in der Wundsucht vnd allerley Wundfebern/Giecht/Krampff/vnd in summa allem vbel vnd vngemach: wie jeder das leichtlichen erachten kan.

Wann dir nun ein solche Wunden zu curierē fürgebracht wirdt/so thue jhm also. Nimme Honig/wol verschaumet/acht loth: Viridis æris, ein loth: Essig/sechs loth: deß rohen Liquoris Vitrioli/ein halb loth. Diß alles mische zusamen/vnd koche es mit einandern/wie das Vnguentum Aegyptiacum, doch zimlich dick. Diese streiche auff ein langes zartes Lümplin/vnd stosse es gantz seuberlich biß auff den boden der Wunden oder deß Stichs: (so es nicht ein Hauptwunden ist/da die Hirnschalen offen steht: dann da hats ein andern bescheid) doch also/daß jederzeit das eine theil darvon zimlich Salben zu außgetrockneter Wunden.

lang für die Wunden herauß hange/damit/wann es sich bedarff/du es leichtlich könnest widerumb herauß ziehen. Die Wunden aber fülle wol auß mit der Salben/vnnd lege folgends ein gemeines Stichpflaster darauff.

Nachmals so nimm deß weissen Terpentin Oels/oder Spiritus Terpentini ein theil/deß distillierten Lor-Oels auch ein theil/vnnd ein theil Oel von Gummi Ammoniaci,das vermische zusammen/vnnd salb jhm dasselbig wol vmb die Wunden/es wird bald eynschlieffen/vnd alle Neruen wider erwermen. Nachmals leg jn ein Defensif Pflaster darüber/vnnd auff diese art fahr fort mit dem verbinden: hüte dich aber daß du kein schmutz von Oel oder Salben in die Wunden braucheſt.

Sonst halte den Patienten warm/vorauß daß verletzte ort: vnd verbinde jn deß tags zwey oder drey mal. Vnnd wo er sich nicht gar zuschwach befindet/so lasse jhm zur Adern/an seinem gebürlichen ort.

Tranck. Deß andern tags gib ich jhm diß nachfolgende Tranck zutrincken. Nimme Tormentil vnnd Angelica Wurtzeln/rein zerstossen/jedes ein quintlin: Mumiæ, zwey quintlin: Mithridatici/zwey quintlin: Bibinellen Wasser/acht loth. Diß alles mische zusammen/vnd gib dem Patienten erstlich zwen Löffel voll eyn. Vber ein Stund gib jhm zwen Löffel voll/darunder ein scrupel oder halb quintlin/minder oder mehr nach gestalt vnd ansehen der Person/von Krebsstein/vermischet seye/widerumb eyn.

Schweiß. Befleisse dich hiemit/den Krancken dahin zubringen/dz er einen schweiß thue: welches wo es geschiehet/so wirdt die sach ohne zweyffel bald besser werden. Vnnd ob es sich begebe/daß er in allem schwitzen grossen Durst vberkeme/so gib

Kein Durst lassen. jhme gesotten Gerstenwasser zutrincken/vnnd laß jhn (wie auch in vorgehendem Capitul gemeldet) bey leib nicht Durst leyden. Dañ einen Verwundten lassen Durst leyden/ist ein grosser Vnverstand/an dem der es thut/vñ ein vrsach vieles

vbels

vbels vnd grossen Vngemachs/so daher entspringt. Es were besser/wann es seyn mag/dz dieser Schweyß zuvor hergienge/vnnd daß man jhme erst hernach die Adern/wie obstehet/öffnete. Aber hiereyn wirdt sich ein jeder/so nur etwas verstands hat/leichtlich köñen richten. Were es aber/dz der Patient schwachheit halben nicht könnte schwitzen/so nötige in auch nit weiters darzu/sonder fahre mit der Cur immer fort.

Wann diß/wie bißher gemeldet/alles geschehen/so schawe eben zu/ob sich die Wunden von dem/dz verderbet ist/begere zu scheiden. Welches dann leichtlich darbey zuerkeñen: Wann die Wunden anfanget ein Wasser zugeben/mit einem wenig Eytter vermischet: welches doch vor dreissig oder auch vor viertzig Stunden kaum geschiehet. Wann sich die Wundē vō verderbten scheidet.

Wann dieses Zeichen vorhanden ist/so höre alßdañ auff/die gemeldten Salben in die Wunden zubrauchen. Nimme ein gute Wundsalben zuhanden/thu dieselbige in die Wunden/leg ein gut Opodeldoch oder Stichpflaster darauff/vnd brauche an statt der Oelen von den Gummi ein gutes Defensifpflaster.

Were es aber/daß du den sachen noch nicht trawen dörffte st/so lasse jhn noch ein oder zwey mal schwitzen/damit du desto mehr sicher seyest: vnd halte folgends die Wunden alß sichs gebürt/wie du droben gelehrnet hast.

Es geschiehet auch gerne/dz der Krampff zu solchen wunden schlegt. Wie du dich aber in solchem vnd anderen Fällen verhalten solt/wirstu in seinem ort finden.

Diß orts kan ich nit vnderlassen/die grossen Mißbräuch vnnd fehler/so mit dieserley Wunden begangen werden/anzuzeigen: dieweil dardurch der Mensch nicht allein vnderweilen vmb ein Gliedt/sonder auch etwan gar vmbs Leben gebracht wirdt. Mißbrauch.

Solches geschiehet etwan mit dē hefften: welches doch diß orts verbottē/dieweil es gantz vñ gar wēd grund noch fundamēt hat. Dañ dasselbe fleisch in d' wundē/welches vō lufft od

von der Kelte obgehörter massen außgetrocknet vnd verderbt worden/heylet nicht mehr an einanderen/sonder es muß sich herauß scheiden. Wie kan es sich aber recht scheiden/ wañ es mit hefften zusamen gezogen ist? Zudem/so bleiben die Häffte nicht/sonder reissen bald auß: weil sich die Lefftzen in der Wunden/mit gantzem gewalt vmbweltzen. Vnd ob die wunden schon also verspert bliebe: würdest du nicht den kalten Brand also bald im selbigen Glied haben?

Es wird auch bey vielen in dem grosser Mißbrauch vnnd fehler begangen/vnnd hiemit vielmalen grosser schaden gethan: daß so bald jhnen ein solche Wunden fürkommet/sie also bald jhre Wundsalben oder Wundbalsam dareyn brauchen: welche doch diß orts nit allein nichts nutz/sonder auch schedlich sind. Dann solche Wunden heylen nicht/sie nemmen auch kein heylung an: es seye dann zuvor das verderbte Fleisch von der Wunden abgescheiden vnd herauß kommen. Nun geht aber solch außgetrocknet vnd erkaltet Fleisch nicht von sich selber auß der Wunden/sonder es muß hilffe haben. Darumb soll man solche scharffe Salben vnd Artzneyen in die Wunden thun/die dasselbe verderbte Fleisch angreiffen/ vnnd zerfressen/ehe es von sich selber gar erstirbet: damit das frische gesunde Fleisch vnnd Geäder nicht dardurch inficiert vnd gleicher massen verderbt werde.

Solches könnte fürwar nicht geschehen/wann man nur ein Wundsalben/oder Wundöl in die Wunden brauchen wölte. Solche Salben vnd Oele können das vergiffte vnnd verderbte Fleisch nicht rectificieren/sonder helffen jhme viel mehr zu allem bösen. Welches ich mit viel Exempeln vnnd warhafftigen gründen vnd vrsachen solcher massen beweisen könte/daß es auch ein Bawer solte können verstehn vnd greiffen: wo es die notturfft erfordern thete.

Vnnd ob schon etwan zur seltzame geschiehet/daß mit solchen Salben/Oelen vnd anderem/einer auffkommet vnnd geneset: so sterbt doch offtmalen mehr alß zwentzig darneben.

Ich hab

Ich hab deren viel gekennt/ welche wann sie schon sahen/ daß solche Wunden kein rechtes Excrement von sich gaben/ sonder nur geifferten vnd wässerten: dennoch mit jhren Salben jmmer fort fuhren/ biß zu endlicher verderbung. Ja wañ sie schon etwan von dem Patienten erfahren vnd verneissen/ daß in dem eusserstẽ theil desselben verwundten Glieds der schmertzen je lenger je grösser wirdt/ vnd jhnen nicht anderst ist/ alß ob die Wunden klopffe vnnd wie ein Apostem zocke: so bleiben sie dennoch auff jhrem ersten vorhaben steiff vnnd streng/ vermeinen damit jhr bestes zuthun: alß sie dann auch thun. Dann wann einer alles das thut vnd versucht/ was er kan vnd weißt/ so ist er billich zuentschuldigen/ vnd jme nicht ferners anzumuhten. Hiemit auch von diesem gnug/ vnnd hiemit das vrtheil dem verstendigen Leser heimgesetzet vnnd befohlen.

Das XIV. Capitul.

Von dem Knopff: das ist ein Zufall/ so sich auff der Hand/ oder auff dem Fuß begeben/ vnd grossen jammer anrichten kan.

Knopff/ wie vnd wo er komme.

Offtmalen begibt es sich/ daß einer auff ein Hand/ oder auff daß Gerüste deß Fusses geschlagen oder geworffen wirdt. Vnd dieweil an demselbigen ort sehr viel Bein vnnd Neruen ligen/ so kans leichtlich geschehen/ daß derselbigen eins oder mehr verletzet werden/ daß mans nit warnimmet noch achtet/ derowegen auch nichts darzu thut. Hiemit begibt sichs/ daß das Synouia anfanget in dasselbe Gleich zurinnen/ vnd sich daselbsten versammlet/ also daß es ein höhe gibt. Vñ dieweil ein Geschwulst darbey ist/ so vermeint man gemeinlich/ es seye alles nur Geschwulst: welches doch nicht ist. Hiemit wird mancher in groß jammer vñ noht gebracht/ alß du hernach wirst vernemmen.

Weil dann solches sich offt zutregt/ hab ich einen bericht darvon zuthun nicht vnderlassen sollen: vnd das vmb so viel desto mehr/ dieweil diese Cur vberein stimmet/ mit der Cur

deß Knopffes: darvon droben meldung gethan worden. Welcher Zufall sich nit allein auff der Hand oder auff dem Fuß zutregt: sonder auch bey allen Wunden oder Stichen der Gleichen/vnd wo sonst viel Neruen vnnd Musculn sind die verletzt/vnd durch den Artzt verwahrloset werden.

Wann einem/daß ichs noch ein mal deutlicher sage/ein Neruen oder Flaxadern zerknitschet vnnd verletzet wirdt/so fehlet sichs nicht/sie fanget an zu wässeren/vnd jhr Feuchte von sich zugeben: welche Feuchte/wie offt gemeldt/nimmermehr zu einem rechten Eytter wirdt. Vnnd so alßdann die Haut beschlossen ist/vnd dasselbe wasser keinen außfluß hat: so füllet es dasselbige ort in kurtzer zeit gantz auß: davon es gezwungen wirdt/sich auffzuwerffen vnd zugeschwellen.

Dieweil auch bey den Neruen grosse Empfindtlichkeit ist/vnd deßhalben daselbsten bald grosser zorn entstehn kan: so kan sichs leichtlich begeben/das ein scherffer Fluß oder Matery darzu schlegt/vnnd die sachen je lenger je erger machet. Dann so bald das Gliedwasser/oder die Feuchte so von dem weissen Geäder herfliesset/ein scherffe an sich genommen/kan es bald alle Flaxadern vnd weisses Geäder abfressen/entzünden/oder dieweil es nicht Lufft hat/erstecken.

Ob nun solches auch an andern orten geschiehet/wie gemeldet/so tregt sichs doch meistlich zu/auff der Hand/vnnd auff dem Gerüste der Füssen/zwischen dem Zehen vnnd dem Knoden. Dann weil es daselbsten viel weisses Geäder vnnd kleine Beinlin hat/darneben aber wenig Fleisch: so kan auch ein solche verletzung desto leichtlicher alda geschehen. Vnnd weil offtmalen gar keine flecken oder maasen deß gerunen vnd gestockten Bluts erscheynen: so vermeint mancher vermeinter Artzet/der Schade seye nicht so böß/alß er aber ist/vnnd lest also auß vnverstand der sachen alles so lang außstehn/biß nicht mehr zuhelffen ist.

Wann dir nun einer fürkommet/der auff ein Hand/Fuß/Knye/Ellenbogen vnd was deßgleichen ist/hart geschlagen/

geworf-

geworffen/oder gefallen were/wie das nun möchte geschehen seyn/vnd es innerhalb wenig tagen anfanget auffzulauffen/ vnnd hinder sich zugeschwellen/mit hefftigem schmertzen je lenger je mehr/darneben aber kein Zeichen deß geruñen bluts noch einigen Bruches/also auch keiner verletzung deß Gleiches/erscheinet: so ist es ein gewisses Zeichen/daß das Synouia oder die Feuchte von den Neruen sich scheidet/ vnnd zu wüten begeret.

In solchem fall/solt du bey leib nicht lenger warten/ sonder ohn allen verzug an dem vndersten ort/da es dich am kömlichsten beduncket/auffschneiden vnd Lufft lassen/mit einem scharffen Messerlin oder grossen breiten Laßeysen/ biß auff die Höle hineyn/vnnd den Eytter (also zunennen/dann es sonst kein rechter Eytter ist) so viel alß immer müglich ist herauß trucken. Vnnd es were wol das beste gewesen/wann es gleich erstes anfangs geschehen were. Wie aber solches geschehe vnd zugehe/das muß dich die Erfahrung lehren: sintemal nit müglich/alles so eygentlich zubeschreiben/wie man es einem in dem wercke selberst zeigen kan. Wie man sich damit zuverhalten.

Nach solchem treibe jhm einen Meyssel in die gemachte Wunden/mit dem braunen Sälblin vnnd geleutertem oder preparierten Spongrün wol bestrichen/vnnd lege folgends ein gemeines Defensifpflaster von aussen darüber. Hüte dich aber (wie sonst der gemeine brauch ist) daß du kein heisses Cataplasma, es seye gemacht warvon es immer wölle/darüber schlageſt. Dann die starcke Wärme/so darvon herkommet/ gibt vrsach/zur fäulung vnd ersteckunge der Neruen.

Wann aber hiervon der Eytter sich nicht mindert/sonder stäts mehret/vñ die Geschwulst begeret weiter hinder sich zuschreiten: so ists ein gewisses Zeichen/dz die Neruen oder das weisse Geäder angangen seindt. In solchem fall solt du oben an der Geschwulste widerumb ein öffnung machen: vermische nachmalen das braune Sälblin mit dem Balsam von dem süssen Arlenico, vnd mache Meyssel darauß/wie du bey dem braunen

braunen Sälblin wirst gelehrt werden. Solche Meyssel stosse in das oberste gemachte Loch / deß tages ein mal: so wirdt sich der Zorn legen / vnd hiemit das absterben der Neruen an demselbigen ort still stehn müssen. Alßdann magstu andere gebürliche sachen brauchen / von guten Wundsalben vnnd sonst / vnd also mit der Cur fort fahren / biß das gute das böse von sich gescheiden vnd abgeworffen hat. Halte aber immer an mit dem braunen Sälblin / biß zum ende der Cur / damit es nicht wider vmbschlage.

Mißbrauch: vnnd was schadens darauß herkomme.

Was schadens darauß entstehe / so sich einer solche Gebrechen zu curieren vnderwindet / der es nicht versteht: soll diß orts / sintemal vil daran gelegen / mit still schweigen nicht fürüber gangen werden. Die diesen handel nicht verstehen / halten gemeinlich diesen Proceß. Wann sie sehen / daß ein solcher Gebrechen an gemeldten Orten aufflauffet vnnd Geschwillt / so schlagen sie also bald ein warmes Cataplasma oder Gemüse darüber: vnnd ob sie schon sehen / daß die Geschwulste immer hefftiger zuruck tringet / so fahren sie doch mit jhren Blodermüsern ein weg fort alß den andern. Was richten sie aber anders darmit auß / alß daß sie zur fäulung vrsach geben / vnnd die Neruen erstecken? Andere versuchens mit schmieren / salben / baden / dempffen: richten aber eben so wenig darmit auß / dieweil sie nit wissen / was daselbsten verborgen ligt.

Mißbrauch auß Vnverstand.

Wann diß vnd alles anders / daß sie brauchen / gantz vnnd gar nicht helffen will / vnd der schmertzen je lenger je hefftiger wirdt / die Geschwulst auch je lenger je mehr dem Leib zutringet / vnd alles voll Vnraht ist worden: alßdann mercke sie erst / daß Vnraht darinnen ligt / öffnen derowegen denselbigen ort / vnd lassen herauß lauffen was da will. Sie haben aber den verstand nicht / daß sie gedechten / woher solcher Vnraht komme / vnnd deßhalben den rechten Hauptpuncten angriffen: sonder sie lassen herauß lauffen / was von sich selber herauß begeret. Vnd vnangesehen dz in diesem fall der Eytter

jeder-

jederzeit zähe vnd klotzecht ist/vnd bißweilen kleine fetzen mit herauß gehn/fahren sie mit der alten Leyren immer fort: da doch solches ein eygentliches Zeichen ist/daß das weisse Geäder mit sampt den Banden innwendigen faulet: das ist/daß der Brand in den Neruen stecket.

Wann nun solchem jammer nicht gewehret wirdt/so brennen die Neruen nacheinandern ab/biß in den Leib: darvon dann grosse hitz vnd Feber entstehn. Vnd weil auch das Glid seiner nahrung von den Neruen beraubet wirdt/so fellt alßdann der Kalte Brand eyn/dessen der Mensch sterben muß. Dann ob schon dasselbige Glied abgeschnitten wirdt/so stecken doch einen weg alß den andern die Neruen im Brand/vnd ziehen sich damit in den Leib hineyn/darvon der Mensch gantz ellendiglich sterben muß. Dann es hat viel ein andere gestalt vñ rechnung mit diesem/alß mit einē anderen Brand/so von anderen vrsachen her entsprungen ist. Mercke.

Einen andern Brand kan man zeitlich sehen/vñ fernerm vngemach vorzukommen/mit abstossung desselben Glieds/darinn er sein Vrsach vnd Vrsprung hat/begegnen vnnd hinweg treiben: Dieser Brand aber/so auff erstgemeldte weise eyntspringet/leßt sich nit also augenscheinlich sehen/vnnd wird nicht vermerckt/biß daß die sachen gar verderbt/vnnd hiemit alle Mittel vnnd hilff vmbsonst vnd verlohren sindt. Welches ich bester meinung vermelden wöllen: damit menniglich sehe/welcher massen durch vnachtsamkeit vnnd verwahrlosung offtmalen auß kleinen sachen grosser schaden entsteht: nicht anderst alß wie auß einem kleinen Fewr/so man jhme nicht zeitlich wehret/ein mechtige Brunst. Vnderscheid deß Brands wol zumercken.

Das XV. Capitul.

Von Geschwulst bey den Wunden/nachdem sie schon geheylet sind: was sie bedeuten/vnd wie man sich darmit verhalten solle.

DEr Geschwulst bey den Wunden seind viel vnnd mancherley/welcher vnderscheid zuwissen/einem Wundartzt viel bedencklicher vrsachen halb höchst Geschwulsten vielerley.

nohtwendig ist. Ich hab aber schon hie vornher von etlicherley Geschwulsten geredt / darbey ichs jetzunder verbleiben lasse: will allein von zweyerley gattungen der Geschwulst / deren noch nicht gedacht / die sich doch offt begeben / diß orts reden.

Nicht alle Geschwulst sorglich.

Ehe ich aber solches anfange / solt du zuvorderst wissen: dz nicht alle Geschwulsten vnder die sorglichen Zufäll zurechnen seind. Dann es geschiehet allzeit / bey allen sorglichen Wunden / da etwa Neruen / Bein / Gleich / oder sonst etwas namhafftiges verletzt worden / daß nicht allein die Wunden geschwilt / sonder auch was weit vnd breit her vmb die Wunden ligt. Von welcher Geschwulst / dieweil sie gleichsam alß natürlicher weise von wegen der Verwundung geschiehet / ich nichts reden will. Wann es sich mit der Wunden bessert / so vergeht auch solche Geschwulste.

Geschwulst nach der heylung.

Mit der einen gattung Geschwulst / davon ich diß orts zuschreiben gesinnet / ist es also beschaffen. Es kommet bißweilen darzu / daß einem ein Wunden an eim eusserlichen Glid / da ein grosse Musculn verletzt gewesen / (dañ von den Gleichwunden rede ich diß orts nicht / weil derselbē droben meldung geschehen) ohn allen mangel recht vnd wol Curiert vnnd geheylet wirdt: allein daß der Artzet die Wunden vielleicht möchte zuheiß gehalten / oder mit einem Cataplasmate ersteckt habē. Nach aller heylung / fangt etwan ein solches Glid an auffzulauffen vnnd zugeschwellen: vnnd das anfengklich ohne schmertzen / also daß es sich auch angreiffen vnd betasten leßt / vnd ohne verenderung der Farbe.

Was darauß erfolge.

Wann man aber nicht rhat darzu thut / so vergeht zwar die Geschwulst von sich selber / innerhalb drey oder vier Wochen gemeinlich: aber es leßt sich darneben ein schmertzen vermercken / je lenger je hefftiger. Vnd wann die Geschwulst gar hinweg ist / so befindet sichs / daß dasselbe Glied auch zugleich darmit zu gutem theil hinweg verschwienen vñ verschwunden seye: welches dañ gleichsam alß im Schlaaff geschiehet / schier ohn allen schmertzen. Solche

Solche Geschwulste nun hinderstellig zumachen/vnd der darauff folgenden Schweynung vnnd abnemmung vorzukommen/ist viel versucht worden/mit schmieren/salben vnd anderem/hab aber nicht gesehen/das besſers were befunden worden/alß diese Compoſition: Nimme Feygbonenmål/zwey loth: gemein Bonenmål/sechs loth: Violwurtzeln der besten/rein zerstossen/zwey loth: Hopffenblumen gepüluert/ein halb loth: Gummi Armoniaci, anderthalb loth. Diß alles koche mit Essig zu einem Brey oder Muß: mische nachmalen darunder/Enisöle/nicht das gedistillierte/sechs loth: deß Pflasters Diaquilon/zehen loth. Diß Pflaster zerlasse/vnnd rhüre es auch sampt dem Oele vnder das erstgemeldte Cataplasma. Pflaster/der schweynung vorzukommen.

Diß Pflaster/streiche auff ein Thuch/so breit vnnd groß alß die Geschwulste ist/vnd schlags warm vber: so wirdt sich inerhalb wenig tagē die Geschwulste legen/vñ kein Schweynung hernacher folgen. Dann durch tugend vnnd krafft dieses Pflasters wird aller dunst vnd blaste zeitlich außgetrieben/ehe er sich widerumb versetzen/vnnd gemeldtes Vngemach anrichten kan. Eben diese krafft vnnd wirckung haben auch andere Artzneyen/welche Winde vnnd Bläste vertreiben: alß da mögen seyn/Eniß/Fenchel/Kümmich: deßgleichen auch die/so den Harn treiben. Solcher massen solt du jederzeit deine Recept ordnen/daß du wissest vnnd verstehest/warumb du ein jedes braucheſt vnd thueſt.

Noch ein andere art der Geschwulsten tregt sich folgender massen zu. Es begibt sich offtmalen/daß einer etwan in ein Glied verwundet wirdt: vnd ob schon keine Neruen oder dergleichen Theile verletzt worden/so geschiehets dennoch nach der heylung/daß der Patient dasselbe Glied/dieweil es vngeschlacht vnd vnbendig/nicht mehr kan recht bewegen/biegen oder strecken: ist gemeinlich etwas auffgelauffen vñ geschwollen/siehet doch keiner rechten Geschwulste gleich: vnnd solches ohne schmertzen. Andere geschwulst nach der heylung.

Solches widerfehrt mehrtheils denen Personen / welche etwan in den Gleichen der Händen oder Füssen sind verletzt gewesen / vnnd einen Zufall / alß Wundsucht oder sonst ein Fluß darbey gehabt habē / welcher sich dareyn versteckt hat. Fürnemlich aber widerfehrts diesen Leuten / die auff dz Grien oder Stein geartet vnd geneigt sindt. Daher wir dann wol mögen sagen / daß solche Geschwulste anders nichts seyen alß ein art oder gattung von demselbigen.

Diese Geschwulste gibt nachmalen nichts darumb / man schmiere / salbe / bade / bähe / oder thue was man wölle / damit man vermeint daß Geäder glimpffig zumachen. Dann die Matery / die im Gleich ligt / muß wider zu Wasser gebracht / vnnd also außgezogen werden. Brauche derowegen folgende Cur.

Cura. Nimme Harn von einer Geyß oder Bock / drey Maß: magstwol Küharn darunder vermischen / so du jenes nicht so viel gehaben kanst: distilliere denselben im Sand in einem gläsernē Kolben allen herüber. Die Feces so im Kolben am boden verblieben / thu in einē Tigel / stells in ein starckes Kolfewr / vnd glühe es auß: laß widerumb erkalten / gieß Wasser dardurch / wie man pflegt eine Laugen zumachen / vnnd lasse daß Wasser wider abtrieffen / so wirst du ein Saltz darinnen finden.

Dieses Saltz nimme: nimme auch deß gemeinen Saltzes / so man zun Speysen brauchet / sechs pfund: deß gedistillierten Harns / drey pfund: Brunnwasser / also viel / daß alles Saltz darinnen zergehn / vnd zu einem lauteren Wasser werden könne. Diß alles mit einanderen thu in einen andern Hafen / vnd laß es sieden / biß daß ein Hennen Ey darinnen empor schwimmet: laß es darnach wider erkalten / biß du es mit der Hand / so du dareyn greiffest / erleiden kanst.

In diesem Wasser lasse dasselbe Glied baden: so wirdt die gemeldte Tartarische Geschwulste / ohn einige andere hilff / innerhalb wenig tagen vergehn vnd verschwinden. Welches

du dann

du dann auch wol verstehen magst von allen anderen dergleichen Gebrechen / in Knyen / Knoden / Ellenbogen vnnd anderswo / da sich nach heylung der Wunden solche Geschwulsten erzeigen.

Das XVI. Capitul.

Von Zufällen / so den Wunden von Leibs Kranckheiten / benantlich von den Frantzosen / vnnd den Weibspersonen von den Menstruis oder Monaten zustehen: vnnd wie man sich darmit zuverhalten habe.

Leibskräckheitē schlagen zun Wunden.

ICH hab drobenan seinem ort vermeldet vnnd angezeigt / daß ein Wundartzt fleissig warnemmen solle / welcherley Leibs Kranckheiten vnnd Gebrechen sein Verwundter Patient vnderworffen seye / damit er wisse sein Artzney darnach zurichten: sintemal solche Kranckheiten / mit jhren Flüssen / sich zu der Wunden schlagen / vnd hiemit ein andere alß die gemeine Cur / vmb welche sie nichts geben / erforderen. Eben solches sage ich diß ortes auch: will derowegen etwas darvon schreyben: doch nicht von allem / dieweil solches zu lang würde seyn: sonder nur von zweyerley Fällen / auß welchen leichtlich zuerlehrnen / wie man sich auch in andern zuverhalten habe.

Wundē deren / so die Frantzosen gehabt.

Vielmalen begibt es sich / daß solche Leut / die mit der vnreinen Sucht der Frantzosen beflecket / vnnd darvon erfüllet sindt / verwundet werdē. Nun sind mit der gemeldtē Kranckheit die sachen also beschaffen / daß niemand gern den Nammen haben will / alß ob er darvon eyngenommen seye vnnd behafftet: Es nemmen aber auch solcher Leuten Wunden kein gemeine heylung an / wie andere Wunden: weil sich dieselbe Kranckheit mit jhrem vnreinen Fluß dareyn setzet / vnd die gemeine heylungen hinderstellig machet. Da hat nun ein Wundartzt fleissig für sich zusehen / damit er sein Cur darnach richte / nachdem er den Gebrechen erkennet: welches daß leichtlich geschehen kan / wann er deß Eytters warnimmet / vnd auff die Person sonst fleissig achtung gibt.

Solche Wunden nun zu Curieren / ist zuvorderst zu wissen/daß sie (wie schon gemeldt) kein gemeine Cur noch heylung annemmen: darumb man dann auff ein anders trachten soll.

Es ist auch dieses zuwissen / vnnd sonderlich wol zumercken/daß man inn dieserley Wunden den Mercurium/ er seye so künstlich prepariert alß er immer wölle / im Fewer fix oder nicht / gantz vnd gar nicht brauchen solle. Dann er hat ein solche art vnd natur/daß er alles/was vnrein ist/von grund auß hin zunemmen begeret. Derowegen so man jhn zu solchen Wunden / darvon hie diß orts die Rede ist/ brauchen wölte/würde er bey dem Verwundtē den gantzen Morbum oder Kranckheit erwecken/vnd jn hiemit in grosse noht/ ja in Lebens gefahr bringen. Thu jhm aber alß folget.

Cura mit einer Salben.

Nimme Flores æris, ein quintlin: Croci Martis, ein halb loth: Aloës hepatici/ein loth: Myrrhen / Weyrauch / jedes ein halbes quintlin: Baumöl/acht loth: Wachs / Terpentin/jedes anderthalb loth: Firniß/ein halb loth: Zerlasse das Wachs/Terpentin vnnd Oel: thu folgends die andere stück gantz rein darunder/vnd rhüre alles biß es kalt wirdt. Diese Salben brauche inn die Wunden/vnd leg ein Stichpflaster darauff/wie der gebrauch ist: so wirdt sie heylen.

Ob es aber je sach were/daß die Wunden sich hiervon nit ergeben vnnd heylen wölte: so vberstreiche sie mit dem rohen Liquore Vitrioli, der sie die heylung anzunemmen bezwingen wirdt. Denselben aber mache also.

Liquorem Vitrioli zubereiten.

Nimme Vitriol/zwey pfund. Leutere diesen mit frischem Brunnwasser: laß jhn wider coagulieren: calcinier jhn / biß er ein wenig gelb wirdt. Giesse folgends daran / acht pfund frisches Wassers/koche es widerumb eyn/vnnd setze es in ein Reverberier/biß es ein wenig rhot wirdt. Alßdann thu es in ein Glaß/vnd giesse daran deß besten Rectificierten gebrañten Weins / das er drey zwerch finger darüber außgehe: so wirdt es rhot werden. Diesen gebrannten Wein giesse lauter/ab

ter ab/lasse jhn auch rhot werden/ vnnd schütte jhn folgends ab zu dem vorderigen. Solchen rhoten gebrannten Wein ziehe ab per Balneum, biß er so dick wird alß ein Honig/ vnd am boden verbleibet: giesse nachmalen darüber einen frischen alcool Vini, vnnd laß jhn die Tincturam an sich nemmen: schütte jhn so viel alß immer müglich lauter ab/vnd ziehe den gebrannten Wein in Balneo Mariæ widerumb darvon/biß es die form eines Liquoris bekommet: so ist es fertig.

Dieser Liquor ziehet mechtig zusammen/ ohn alle corrosiuische art: vnd ist ein merckliches Hauptstuck/in vielen verderbten Wunden/zu welchen sich gern ein Leibfluß schlagen wölte. Mag auch sehr nutzlichen gebraucht werden/in der Syrey/vnd zu allen Martialischen Schäden.

Vnlengst vergangen/ward ein Adels Person/ so mit der gemeldten vnsaubern Kranckheit der Frantzosen behafftet/ doch bey weitem den nammen nicht haben wolte/ daß er ein solcher were/vnderm Angesicht verwundet. Vnnd alß der Fluß oder Geyffer von den Frantzosen in die Wunden kam/ mit hefftigem brennen/wie es zugeschehen pfleget/vnd schon etwas eyngefressen hett: wolt solches der Balbierer/ so darüber beschickt vnnd anfengklich gebraucht worden/ mit einem precipitat von dem Mercurio abetzen/ vñ hiemit den Wunden sauber vnd rein machen/verhoffend nichts alß gutes darmit außzurichten. Was geschichet aber? Er richtet mehr nit darmit auß/alß daß er hiemit den gantzen Morbum bewegt/ also daß jhme der gemeldte Fluß mit gantzem gewalt in den Mund kam. Alß auch ich darzu berufft worden/ hab ich die Vrsachen befunden: vnd wie die sachen beschaffen stunden/ bald erkanndt/darauff sich der Patient/ auch wider seinen willen/in die Frantzosen Cur begeben müssen. Exempel.

Welches Exempel ich darumb hab wöllen anziehen: dieweil deren viel seind/die da vermeinen/ wann sie den Mercurium prepariren kõnen/ so müsse er jnen zu einẽ Sattel auff alle Pferde gerecht dienen: Machẽ aber diese rechnung nit/dz er zu Mercurius nit zu allen sachen gut.

er zu keinen frischen Wunden nutz seye/ er werde so künstlich prepariert alß es müglich ist: dieweil er alle dinge gar zu nahe ergrundet vnnd ersuchet/ welches diß orts nicht allzeit gut ist.

Mercklicher Exempel/ von einem seltzamen Zufall einer Verwundtē Frawen.

Es begeben sich noch andere Zufäll/ so sich mit den Leibs Kranckheiten/ welchen der Patient vnderworffen ist/ vergleichen vnd vereinbaren. Derselben einen/ alß der sonderbar ist vnnd wunderbar/ vnd darauß viel andere zuerkennen/ will ich noch diß orts vermelden. Anno 1590. nicht gar weit von Basel war ein ehrliche Matrona/ welche ich wegen deß Zufalls nicht nennen soll: dieselbige wolt auff ein zeit mit einem scharffen Messer/ damit man die Reben schneydet/ ein Holtz entzwey schneiden/ alß sie aber starcke mit dem schnitt zoge vnnd jhren das Holtz von einandern brach/ schnitte sie jhren selber/ hinden an der Hand/ innerhalb/ stracks ob dem Gleich/ alle Haut/ Fleisch Neruen vnd Adern entzwey.

Alß man nun nach einem Balbierer schicket/ kam derselbe bald/ vnd verbande sie/ wie es sich gebüret: also daß alle sachen recht stunden/ biß in die zwentzig tag lang/ vnd sich die wunden fein zur heylung schicket: alß mich der Balbierer/ vnnd auch die gemeldte Frawe selber nachmalen berichtet haben. Nun kan ich aber nicht wissen/ welches der Balbierer oder die Frawe/ daran schuldig gewesen/ daß jhren in einer Nacht ein Fluß in die Wunden gefallen/ vnd wie ein rohes Fleischwasser herauß gelauffen ist/ mit kleglichem schmertzen vnnd wehtagen.

Der Balbierer hielts für das Gliedwasser/ brauchet derwegen darzu was er wußte: richtet aber nichts darmit auß. Darumb ward noch ein Balbierer sampt zweyen Doctorn beschickt/ hielten denselben Fluß auch für das Gliedwasser/ vnnd gaben raht/ wessen man sich darmit zuverhalten habe. Aber da war nichts alß angst vnd noht/ weder hilff noch raht war da zufinden: die gute Frawhatte kein rast noch ruhe weder tag noch nacht. Solches wäret biß an den siebenden

tag/

tag/ da höret der Fluß auff/ also daß sie widerumb etwas ruhe bekame.

Es hatte aber solcher Fluß in der Wunden alles verzehrt vnnd hinweg gefressen/ was in den zwentzig tagen zuvor gewachsen war: es war auch der gantze Arm sehr groß geschwollen vnnd hefftig erzürnet: also daß man wol vierzehen tag zuschaffen hatte/ ehe die Wunden sich wolte widerumb in jhr vorige stat begeben/ so vnartig war sie worden. Vnd alß sich nun alle sachen widerumb wolten zurecht schicken vnnd begeben/ vnnd sie vermeinten/ es werde nun alle gefahr fürüber/ vnd nichts böses mehr verhanden seyn/ deß man sich zubesorgen hette: Siehe/ da kompt vber vier Wochen der obgemeldte Fluß auff ein newes wider/ mit grossem Schmertzen wie zuvor. Ab welchem Zufall die Artzet vbel erschracken/ nicht wissend woauß oder woeyn.

Es begabe sich/ daß ich eben damalen an demselbigen ort eines fürnemmen Manns Kind an einem Knoden/ darinn jhme durch versaumung vnd verwahrlosung ein Maser gewachsen war/ artznete: deßhalben ward auch ich zu der obgemeldten Frawen beruffen. Alß ich die Wunden beschauwet/ sahe ich bald/ daß der obangezogene Fluß kein Gliedwasser were: fragt derowegen die Patientin/ jhrer Monatlichen Kranckheit halben/ wie es biß daher mit derselben ein gestalt vnd gelegenheit gehabt habe: welche mich berichtet/ sie habe dieselbe niemalen gehabt/ seidher daß sie were verwundet worden. Auß welchem ich bald verstunde/ was es für ein Fluß were: dieweil ich zuvor solcherley Gebrechen auch vor mir gehabt/ vnnd wie ich jhm thun solte/ wunderbarlicher weise erlehrnet hette.

Also thete ich jhm aber. Ich öffnet jhren zuvorderst ein Adern auff einem Fuß: folgends machet ich ein Zäpfflin von der Christwurtzen/ welches sie per per Matricem brauchen muste. Durch solches Mittel/ ward der Fluß wider in sein rechtes ort gebracht: darvon die Patientin alsobald gleich Cura.

am ersten tag allen schmertzen verlohre / vnnd zu rechter heylung kame. Welches sie mit grosser Danckbarkeit nachmalen gegen mir erkennet. Vber solche Cur verwunderten sich die andern beywesenden Artzet sehr: ja einer vnder jhnen vermeint / es were nicht müglich daß sich die sachen also köndten halten / wie ich angezeigt hette. Aber was solten sie lang darzu sagen? die sach lag heiter am tag / wie der klare Sonnenschein.

Also ist ein gleiches vrtheyl zufellen mit dem Krebs an der Weyberen Brüsten / bauch / oder heimlichen orten gewachsen / welche schäden für tödtlich zuschätzen seind / wo sich der Weyberen monatliche zeit verstellet / vñ richtest auch darbey nichts auß / du braucheſt nun für arcana was du wölleſt / biß jhnen jhre zeit wider gebracht wird. Gleiche gstalt hat es auch mit eines Manns Krebs / welcher vnheilsam bleibt / biß daß er die Hæmorrhoides oder gulden adern hat / verstand so jm diese sonst offtermals zufliessen pflegend) sonst kan er auch tödtlich sein.

Kein innerliche Artzney in solchem fall zubrauchē.

Eins / diesen handel belangend / muß ich noch vermelden. Wañ dir ein solche Weibsperson / dz du sie an einer wunden curieren solt / zuhandē komet / so hüte dich / dz du jrē kein iñerliche Artzney braucheſt vñ eyngebeſt. Dañ solchē Fluß eylēds zustellē / ist nit wol müglich. Vnd ob du schon vermeineſt / gemeldtē Fluß durch iñerliche Artzneyen wider auff seinē rechten lauff zubringē / so richteſt du doch nichts auß. Dañ in solchem Fall / behelt derselbige Fluß nit seinē natürlichē Gang / sonder lauffet d' Wunden zu. Vñ je stercker die Artzneyē sind / je mehr wirſtu die Wundē damit verderbē. Darumb so brauche die obgemeldte Zäpfflin: oder andere dergleichen Artzneyen / von Dampff / Rauch / Baden / ꝛc. je nachdem dir die Erfahrung solches zuerkennen gibt.

Diß hab ich dir / günstiger Leſer / von diesen Gebrechē vnd Zufällen nit verhaltē wöllen noch sollen: beſter hoffnung / du werdeſt dich hierauß lernē auch iñ andere schicken vñ richten.

Das

Das XVII. Capitul.

Von der Wundsucht dreyerley art: vnnd erstlich / von der Wundfrost/ wie dieselbe zuerzennen/vnd entweders vorzuzoßen/oder zu Curieren seye.

VOn der Wundsucht vnd Wundfebern / hab ich bißher vielfaltige meldunge gethan: darumb ich dañ diß orts etwas eygentlicher vnnd weitleuffiger darvon zureden rhates worden. Welches vmb so viel desto mehr geschehen soll/dieweil nicht bald ein Zufall erger ist/ alß eben die Wundsucht: sintemal es bey derselbigen nicht allein bleibet/sondern der Schlag / Giecht/ ꝛc. gern darauff erfolget: Will aber mehr nicht anzeigen/ alß was mir die Erfahrunge selber geoffenbaret hat vnd gezeiget: vnd dasselbige auffs fleissigest thun. Wundsucht ein böser Gast.

Ich kan aber diß orts diesen mißverstand / daß man gemeinlich nur einerley ort der Wundsuchten helt / vnd keinen vnderscheid darbey machet / vnberührt nit lassen: sintemal grosser vnderscheid darbey vermerckt wird/vñ deßhalbē/weil man solches vnderscheids nit warniñet/ vnd alles vnder ein Cur verfasset / viel Patienten dardurch versaumet werden.

Dañ es sind dreyerley art der Wundsucht/die einem verwundten zustehn mögen: deren keine zuartzneyen ist / wie die andere: sintemal was einer gut/eben dasselbige der andern böß vnd schedlich ist: wie dann auch die eine gefährlicher ist/ alß die andere. Darumb es dann ein falsche meinung vnnd schedlicher irrthumb ist / daß ettliche fürgeben vnnd sagen: Wann einer die eine art verstehe vnd curieren könne/ so verstehe er auch die ander / vnnd könne dieselbige curieren. Die erste art oder gattung wird von ettlichen geneñet/die Wundfrost das Wundfewr/oder Wundfeber: weil sie erstlich kommet mit einem Frost/so den gantzen Leib nicht anderst alß ein starckes Feber erschüttet / darauff ein mechtige hitz vnd hefftige entzündunge deß gantzen Leibs folget. Wundsucht dreyerley. Wundfrost/ Wundfewr / Wundfeber.

Die ander art wird geneñet der Schauder/ob die Wund- Schauder oder Wundgallen.

gallen: die kommet auch mit frost/ darauff doch kein hitze/ sonder grosser wehetagen in der Wunden folget. Man siehet auch gemeinlich ein kleines blätterlin/ entweders in der Wunden/ welches häll vnnd klaar/ oder ausserhalb bey den Wunden/ welches braun ist/ vnd voll Blut stecket.

Zocke oder Vnrhu.

Die dritte art der Wundsucht wird geneüet/ daß Zocken/ oder die Vnrhu/ oder auch die Wundsucht in der Wunden. Dann sie ist allein in der Wunden/ vnd hat kein erschütterndes Feber bey sich/ wann sie kommet/ sonder sie kommet mit vbergrossem schmertzen vnd wehtagen/ mit hitz vnnd frost in der Wunden: vnd kan der Patient nirgend still ligen/ sonder muß sich hin vnd her bewegen/ wie die vnruhe in einem Vhrwerck/ davon sie auch den Nammen hat.

Dieses sind drey vnderscheidene vnd sonderbare gattungen der Wundsucht/ darvon ich diß orts zuschreyben willens bin: sintemal ich nicht weiß/ daß viel gründtliches darvon seye beschrieben worden. Da dann sich höchstlich zuverwundern/ daß von den Zeichen/ die gemeldte Wundsucht belangend/ bißher in Geschrifften so schlechte meldung geschehen: da doch so mercklich vnd viel daran gelegen ist/ so man derselbigen zeitlich begegnet vnnd widersteht.

Grober Vnverstand vñ Mißbrauch.

Viel sind deren/ so derselbigen wenig/ oder gar nicht achten/ sonder von tag zu tag mit grossem verlangen vnnd höchsten sorgen engstiglich darauff warten/ nit wissend/ wie sie die sach verstehn sollen. Wann aber dieser Zufall kommen ist/ wann der Patient in grossen engsten ligt/ wann die sach in höchster gefahr schwebet: so mercken sie erst/ daß ein böser Zufall/ den sie doch nicht erkennen/ darzu geschlagen habe.

Was aber darauß erfolge/ das bringet die tegliche Erfahrunge mit sich. Dann weil sie den handel nicht verstehen/ vnd keinen vnderscheid in der Wundsucht wissen/ darneben aber grosse hitz bey den Krancken gespüren/ vnnd hierauß daß die Wundsucht vorhanden seye erkennen: so vermeinen sie/ solche Wundsucht alß ein gemeines Feber zucurieren/ vnnd die

Hitz

Hitz mit kühlenden sachen zuvertreiben. Brauchen derowegen das Nenyphar, Magsamen, Solatrum, &c. vermeinen darmit solche Hitz zulöschen, vnd allem vngemach zuwehren. Hat man aber dargegen nicht erfahren, daß wo solcher Paroxysmus hart angesetzt hat, solche kühlende sachen nichts geschaffet noch außgerichtet habē? Den vnmeßlichen Durst löschen sie wol: daß sie aber den Morbum hinneimen, ist noch nicht befunden worden.

Vnd ob man schon einem solchem (wie viel geschiehet) ein Adern öffnet, vnd lauffen leßt, so wird doch der Morbus darmit nit vertrieben, alß jeder leichtlich kan erkennen: ob schon das Aderlassen diß orts nicht böß ist. Derowegen sterben jhr so viel daran, weil solcher Kranckheit nit recht begegnet vnd widerstehet wirdt. Vnnd ob schon sichs begibt, daß einer wider auffkommet, so hat er Gott dem Herren, der seiner Natur solche stercke verliehen, darumb desto mehr zudancken: sintemal jhm weder Aderlassen, noch Purgieren oder anders, geholffen hat.

Von der Wundfrost, &c.

Daß ich nun von der ersten art der Wundsucht diß orts handle, da ist zuwissen: Daß sie gemeinlich zu allen gefährlichen vnnd sorglichen Wunden schlegt, vnnd vorauß zu den Hauptwundē, da sie sich meistlich zum Tod neiget: alß dann sehr viel Patientē daran sterben. Dieser Zufall ist der ergste vnder allen andern, vnnd vergleichet sich mit seinen Würckungen gar nahe einer Pestilentz. Dann er kommet erstlich mit einem Frost: darauff ein mechtige Hitz, vnd auff dieselbige grosser schmertzen vnd wehetagen, im Haupt fürnemlich, erfolget. Vnd wann die Wunden ist im Haupt, oder sonst an einem andern ort, da die grosse Musculn oder Neruen oder viel weisses Geäder verletzt worden: so kommet der Patient gemeinlich etwas von seiner Vernunfft, vnnd redet ab. Vnd wann er innerhalb zweyer oder dreyer Tagen nicht widerumb zu seiner Vernunfft kommet, so ist es ein Zeichen deß Todes. Kommet aber solcher Paroxysmus zum an-

dern oder mehrmal/so ist er nit gewissers alß deß Tods eygen.

Dieser Zufall ist ebē der/welcher so manchem Verwundten das Leben abkündet/vnnd vmb welches willen so viel ziel vnnd termin gesteckt werden. Dann man sagt gemeinlich: Wann der Patient den fünfften / siebenden oder neunten Tag vberstreite vnd erlebe/so komme er mit dem Leben darvon. Etliche strecken daß ziel weitter/ biß auff den dreyssigesten oder fünff vnd dreyssigesten Tag. Welches nun nit so gar vnwahr ist. Dann so die Wundsucht innerhalb zwölff oder fünffzehen Tagen nit kommet/so kommet sie nicht bald mehr: so sie nit durch den Artzet oder Patienten verursachet wirdt. Wann aber die Wunden so gar sorglich sind/alß so einem das Hirnfehl/oder auch das Hirn selber verletzt were/ da hat es viel ein andern verstand vnd bedencken: von wegen der seltzamen Zufälln/die sich offtmaln erst zutragen / wann man vermeint / es habe kein noth mehr: innmassen droben bey den Hauptwunden angerürt werden.

Von solcher Wundsucht/Wundfrost oder Wundfeber/ wöllen wir zuvorderst handlen/vnd fürnemblich das lehren: Wie man sie könne erkennen/ehe sie kommet. Dann ich bin nicht dieser meinung/daß man verziehen vnnd warten solle/ biß sie auff den siebendē od' neunten Tag mit grossem gewalt eyngerissen/vnnd jhre Macht gnugsam bewiesen habe. Die Erfahrunge hat vns gelehrt/daß es viel leichter seye/einem Feind/der noch nicht eyngefallen/zubegegnen/vnnd widerstand zuthun / alß jhm/ wann er vberhand gewunnen/außzutreiben.

Woher die Wundsucht jhren Vrsprung habe/vnnd wie es zugehe/daß sie solchen grossen schadē zufüget: darvon sind vielerley meinungen/auch vnder denen/die nichts darvon verstehen. Aber ich bin nicht gesinnet/viel darvon zuschreibē: will allein allē angehendē Wundärtztē zum vnderricht/vnd allen verwundten Patienten zum bestē/diß orts vermelden/ wie sie zuvorderst zuerkennen/vnd dannethin zucurieren seye.

Ob

Ob aber einer je vber eins zuwissen begerte / woher die Wundsucht meistlich entspringe: der wisse selbiges folgender massen zuverstehn. Die Wundsucht entspringt mehrtheils vnnd kommet her / von Zorn / von Forcht / vnnd Schrecken. Grosse schmertzen vnd wehtagen / auch vnordnung mit Essen vnd Trincken (daß ich von der Vnkeuschheit nicht sage) sind auch darzu sehr befürderlich. Böser Artzneyen diß orts zugedencken / achte ich für vberflüssig. Mit einem wort zuvermelden: nachdem die Wunden an einem sorglichen ort ist / nachdem ein Glied / deren je eins edler ist alß dz ander (vorauß dz Haupt) verletzt ist / vnnd nachdem die Zeit im Jar ist: nach demselbigen richten sich auch solcherley Zufäll. Woher die Wundsucht gemeinlich komme.

Kein vrsach aber ist / so diesen Gebrechen eher befürdert: alß wann ein Patient / der an einem sorglichen vnnd sehr empfindtlichen ort Verwundet ist / sich hefftig verblutet. Darumb dann die gewonheit / so bey den Frantzosen / Italiänern vnnd andern / sehr im brauch ist / daß man einem Verwundten / er habe sich verblutet so viel alß er jmmer wölle / ohn allen vnderscheid die Adern öffnet / vnnd noch mehr verbluten leßt / billich zuverwerffen ist. Dann wann der Patient zuviel Blutes verleurt / so verleurt er auch zuviel von der Natürlichen Werme: darvon er folgends erkaltet / vnd schwach wirdt. Vnd wann die Wunden an einem sehr empfindlichen ort ist / so entsteht Schmertzen: auß dem Schmertzen folget ein Zorn: auß dem Zorn kommet Hitz. Auff solches folget gewiß der obgemeldte Paroxysmus: da die Hitz vnd Kelte mit einandern streitten / biß letstlich die Kelte außgetrieben wirdt / vnnd die Hitz / welche oberhand behalten / alles entzündet vnd vergifftet. Mercke.

Solche Hitz vnnd Gifft ligt in dem Menschen / wie ein Dunst oder Dampff: muß derowegen mit gantzem gewalt außgetrieben werden / dieweil es sonst nicht zudemmen noch zulöschen ist. Darumb dañ kühlende sachē diß orts nichts außrichtē. Es helffen keine Syrupi, keine Julep / keine Conseruæ

von

von der Bugloſſa, Borragine oder andern ſachen. Darinnen dann von vielen Wundärtzten groſſer fehler begangen wird. Ich bin offtmaln darbey geweſen / daß der Artzet dem Patienten den Puls griffen hat: welches nun nit vnrecht iſt / vnd ſeyn ſoll. Nach ſolchem hat er jhme den Harn beſchauwet / vnnd darauß befunden: der Patient habe ein ſtarckes hitziges Feber: welches auch wahr iſt. Auff ſolches müßte man in aller eyl vnder das Tranck ettliche Büchſen voll Syrup vermiſchen / mit krefftigen Labungen den Febricitanten auffenthalten / mit Geißmolcken / Roſenſafft oder anderm / purgieren / ꝛc. darinnen der Fehler lag / alß jhr verſtehn werdet. Keiner wüßte / was der mangel were. Der eine wolt haben / es ſey ein jmmer wärendes Feber / Continua genannt: der ander ſagt / es ſey ein anders. In ſumma / jeder wolt ein ſonderbare meinung verthedigen / vnd keiner den andern laſſen recht haben. Was geht aber ſolches diſputieren den Patienten an? Ich hab nie geſehen / daß einem darmit were geholffen worden. Vnd ich ſelber bin anfenglich auch derſelbigē meinung geweſen: biß mich die Erfahrung anders hat gelehrt.

Wundfroſt wie zuerkēnen.

Solche Wundſucht (damit ich endlich zur ſach ſchreite / wie ich droben verheiſſen hab) zuerkennen / ehe ſie kommet / ſolt du wiſſen. Wann die Wundſucht kommen will / ſo iſt der Patient vnrhüwig / ſiehet mit den Augen hin vnd her / vnnd kan nicht wol ſchlaffen: vnd ob er ſchon entſchlaffet / ſo wirdt jme doch ſeltzam / alſo daß er nit rhüwig bleibt. Iſt die Wunden an einem Glied / ſo helt er es nit gern ſtill / ſondern begeret ſtets hin vnnd her zuruecken: vnnd wirdt leichtlich zornig. Man ſoll aber vorauß gutes auffmercken habē / auff deß Patienten Schlaff / (darvon auch droben meldung geſchehen) ob er in demſelbigen ſchwitze oder nicht. Dann ſie ſchwitzen nicht bald / ſind doch darneben heiß gnug / vnnd begeres ſtarckes Tranck.

Hie ſoll auch dieſes in achtung genommen / vnd mit nichten verachtet werden. Wann der Verwundte ein ſchönere

Farb

Farb vnderm Angesicht alß er zuvor gehabt hat / ehe er verwundet worden / bekommet: oder im gegentheil / wañ er gantz erbleichet vnd Todtenfarb wirdt / ist doch hitzig am Leib / welches er zuvor nicht gewesen: so ists ein gewisses Zeichen der zukünfftigen Wundsucht / darvon diß orts vnser Rede ist. Solche vnd dergleichen Zeichen soll vnd kan man warnemmen in eusserlicher anschauwung deß Verwundten.

Belangend die Wunden selber / an erkanntnuß derselbigen ist das meiste gelegen. Ist die Wunden solcher massen beschaffen / wie ichs hernach bey der Bräune (dahin ich den Leser hiemit will gewiesen haben) zuvermelden willens bin / so ists ein Zeichen der zukünfftigen Wundsucht. Dann wann die Natur also starck ist vnnd mechtig / daß sie die Bräune in denselben Gliedern behelt / vnd in den Leib nicht tringen leßt: so wird der kalte Brand darauß / anders nichts. Schlegt aber dieselbige Hitz oder Bräune / so in der Wunden ligt / hinder sich zuruck / in den Leib: so vervrsachet es die Wundsucht. Vnnd wann diese beyde Zufäll beysamen sind / so folget gewissers nichts darauff / alß der Tod. Zeichen an der Wunden.

Du hast aber folgender Zeichen / so die Bräune nicht angehen / auch wahrzunemmen. Wann die Wunden / ob sie schon noch frisch ist / nicht seer ist oder gar empfindtlich / also daß der Patient wol leiden kan / daß man jhme dieselbige betaste vnd anrhüre / ja es kaum empfindet: solches ist das allerergste Zeichen: vorauß wañ der Patient etwas schnell redet / oder sonst graßlich sich gestellet. Dann es bedeutet / daß derselbige Mensch hefftig inficiert vnd vergifftet seye / vnnd anders nicht alß deß Paroxysmi, vnnd hiemit der höchsten Todes gefahr zugewarten habe.

Mercke auch diese Zeichen / so dir die zukunfft der Wundsucht zuerkennen geben: Wann die Wunden vmb jhre Leffzen her gantz bleich ist vnd Todtenfarb / vnd doch die Wunden innwendigen braunroht erscheynet. Wann auch im Patienten stäts starcke fliegende Hitzen vmblauffen / vnnd er / ob Andere Zeichen.

schon solche Hitzen still stehen/dennoch sehr hitzig bleibt/vnd jhne nicht frösstlet (wie es sonst pflegt zugeschehen in den andern gattungen der Wundsucht/ welches zum vnderscheid wol zumercken) sonder solch strenges hitziges Feber jnner mit grösserer Hitze fort fehret/biß ein Paroxysmus kommet. Auff welchen dann noch viel ein grössere Hitze folget/ die den Patienten bald außmachen kan.

Zeichen auß dem Mon. Noch eins muß ich vermelden / das auff vnnd abnemmen deß Mons/nach welchem sich gemeinlich die Wunden richten/belangend. Wann der Mon im abnemmen ist/vnd der Patient je lenger je schwecher wirdt/ so hat man sich im Newmon eines schweren gefährlichen Paroxysmi zubesorgen. Deßgleichen/wann der Mon wechßt vnd zunimmet/ vnd der Patient in grosser hitz verbleibet / so bedeutets gewiß die hereyn fallende Wundsucht/ oder sonst einen bösen Zufall. Welches also zuverstehn ist: wañ die vorgemeldte Zeichē darbey auch erschienen. Dann sonst hats einen andern verstand: bedeutet doch auch wenig guts.

Dieser Zeichen/so bißher vermeldet/soll ein Artzet fleissig warnemmen/vnd der Wundsucht zukunfft darauß erlernen: damit er jren/ehe sie gar verhanden/ wehre vnd hinderstellig mache: welches viel leichter zuvor geschiehet/ alß hernach wann sie jhren gewalt schon verbracht hat.

Cur wider die Wundfrost. Nun ist es zeit/daß ich dich lehre solchem Zufall widerstād zuthun/wie michs die Erfahrung selber gelehret hat. Welches ich nicht der gestalt thun will/alß ob dieser mein Proceß gar vnüberwindlich seye: sage allein/ daß ichs das sicherste vnnd beste zu seyn befunden vnd erfahren habe. Mercke derowegen/daß ich die bißher verzeichnete Wundsucht/sie seye nun schon vorhanden/oder wölle erst kommen/alles in ein Cur vnnd heylung begriffen vnd verfasset hab. Allein solt du mercken/daß wann man die zukunfft der Wundsucht bey jhren Zeichen erkennet/ehe sie vorhanden ist/es vnnöhten seye/ daß man die Artzneyen so starck brauche/alß wann sie

jhren

jhren Paroxysmum schon verbracht hette. Ich hab aber solche Cur nit auff die Wundsucht gerichtet/da die Bräune in der Wunde erscheinet: sintemal es daselbsten ein andern weg hat/alß man an seinem ort wird vernemmen.

Wann nun bey deinem Patientem die vorgemeldte Zeichen der Wundsucht erscheinen/so solt du zuvorderst sehen/daß in dem Gemach/darinnen er sein Leger haben soll/kein Gemälde/Bildwerck/oder anders so demselbē gleichet/seye. Dann wann sie also blöd sind vnd schwach/vnd solche sachen anschawen/so bilden sie jnen selber gemeinlich seltzame Fantaseyen eyn/darvon sie in grosse Forcht gerahten/oder sonst vbel erschreckē/welches diesen Zufall gar vnheilsam machet.

Die Cur an sich selber/wie ich die erfahren/belangend: dieselbe hab ich/vmb sonderbarer/zum theil vermeldter Vrsachen willen/auff die Wundsucht gerichtet/die jhren Paroxysmum schon verbracht hat. Wann dasselbe geschehen/so gib dem Patienten von dē nachgeschriebenen Aqua vitę eyn/von anderhalb biß auff drey/vier oder fünff loth/je nach gestalt vnd gelegenheit der Person/die du erkennen solt: vnd lasse jhn auff solches gewaltiglichen schwitzen. Vnnd ob er/welches gemeinlich geschiehet/nicht leichtlich schwitzen wölte/so mache Ziegelstein heiß/wickle dieselbigen in Lumpen/so mit Essig zuvor befeuchtiget worden/lege sie jme ins Bette zun Füssen/oder sonst an ein ander ort/da es dich für gut ansiehet/vñ lasse jn also schwitzē/so lang alß er es erleydē kan. Schwitzen zumachen.

Jn dessen er also schwitzen muß/vnangesehen daß er zuvor sehr hitzig ist vnd entzündet/so solt du nemmen: Geißmolckē/ein pfund/Nachtschatten/deß Krautes/oder deß darvon gebrennten Wassers/so man das Kraut nicht könnte gehaben/zwey loth: Juden Kirschen/dürr oder grün/ein loth: Fœnugræci reinzerstossen/sechs loth: Rosenwasser/drey lot. Diß alles koche zusammen/biß es dick wird alß ein Cataplasma. streiche es auff ein Thuch/vnd lege es dem Patienten warm auff die rechte seitten/vber die Lebern: so wirdt jhm die grosse Wie die hitz/so vom schwitzen entstehet/zuvertreibē.

Hitz/ so vom Schwitzen entstehen möchte/ nicht mögen schaden.

Schlag jm dieses auff der rechten seitten vber die Lebern/ damit sie nicht gar zuhefftig entzündet werde: vnnd laß es ligen/ dieweil er schwitzet. Aber auff die Pulßadern/ an beyden Händen/ vnnd auch vnden an den Füssen/ da solt du jhme legen/ dicke Bäuschlin von leinem Thuch/ in Roswasser/ darinnen Salpeter zerlassen/ wol genetzet: so wirdt sich der Patient nach geendetem Schweiß/ ohne zweyffel wol befinden. Auff solches solt du jhm also bald ein Adern auffthun/ vnd in rechter masse lauffen lassen.

Speyß vnd Tranck soll nicht hitzig/ sonder leichtlich zudäwen/ vnd guter Nahrung seyn. Vnd es were gut/ daß ein wenig deß Syrupi von den Seeblumen darunder vermengt wurde. Dann nach dem Schweiß können die anderen Artzneyen erst wircken: welches wol zu mercken ist. Wo er alßdann im Leib verstopffet were/ so solt du jhme ein Clistier geben/ so von Fleischbrühen/ Pappeln/ Camillen vnd Rosenöl/ gekochet wordē. Magst auch/ so es dich für gut ansehe/ zwey/ drey oder fünff quintlin deß purgierenden Rosensafftes/ Electuarium de succo Rosarum genannt/ darunder vermischen. Solches wird jhme den Leib gantz sanfftiglich erkühlen/ vnd mehr nutz schaffen alß sonst ein Purgation. Vnnd wo es die notturfft erforderen thete/ so soll man diesen Proceß zum andern mal anfangen/ vnd wie bißher gemeldt/ außführen.

Diß ist nun auff die Wundsucht gerichtet/ wann sie schon eyngefallen ist. Wann sie aber noch nicht vorhanden ist/ vnd man jren begeret vorzukommen/ welches dann das nutzlichste vnnd das beste were/ so sollen die Artzneyen nicht so starck seyn: ist derowegen gnug/ so du von dem obgemeldten Aqua Vitæ nur anderthalb oder dritthalb loth nimmest. Sonst halte dich/ wie gelehrt worden.

Cur der Wunden.

Die Wunden selber belangend/ ist dieses das beste vñ nutzlichste/ daß du das braune Sälblin dareyn braucheſt/ vnd ein

gutes

gutes Stichpflaster darauff legest. Wañ hitz vorhanden ist/ so brauche vñ die Wunden her/ daß Vnguentum Dialtheę: oder nur ein Rosenöl/ dann ich die Wunden nicht gern erkelten wölte/ dieweil kühlungē diß orts nicht nutzlich gebraucht werden. Letstlich schlage ein gutes Defensifpflaster vber/ vnd warte der besserung: welche du ohne zweyffel bald gespürwirst/ so bald der Schweiß fürüber ist. Wann solches alles geschehen/ vnnd es mit dem Patienten vnd der Wunden ein bessere gestallt hat bekommen/ so fahre nachmalen mit der Cur nach rechter Kunst fort/ biß zu ende der heylung.

Wo es sach were/ daß es nachmalen dem Patienten mit dem Schlaff wölte fehlen/ so brauche das köstliche Latwerglin Anodyni.

Das Aqua Vitæ, dessen ich in diesem Capitul meldung gethan/ wirdt also zugerichtet. Nimme deß aller besten gebrañten Weins/ der gantz vnd gar kein phlegma oder Wasser bey sich habe/ Alchool genannt/ ein pfund: thu den in ein Kolbenglas/ vnd vermische darunder frisch vnnd gutes Hirtzenhorns/ rein zerfeylet/ zwölff loth: vermische weiters darunder/ Myrrhæ rein zerstossen/ vier loth. Vermache nachmalen daß Glaß gantz fleissig/ daß nichts könne verriechen/ vnd laß es acht tag lang also beitzen. Distilliere folgends den Branntenwein gantz langsam in Balneo widerum darvon/ biß die Fæces trocken am boden ligen bleiben: giesse jhn darnach widerumb vber die Fæces, vnd distilliers abermalen gemeldter massen darvon: thu solches auch zum dritten mal.

Aqua vitæ zur Wundfrost.

Alchool was es seye.

Diesen Branntenwein thu in ein weites Glaß/ welches ein enges Mundloch oder Halß hat/ vnnd wirff nachmalen dareyn: Myrrhæ auffs reinste zerstossen/ zwey loth: Hirtzenhorn rein zerfeilet/ iiij loth: Mithridatici, j. loth: Camphoræ, zwey quintlin: vermache das Glaß eben wol/ vnd behalts ad vsum.

Wann es ein Monat also gestanden/ vnnd du es nicht gebraucht hast/ so magst du es wol rein vnnd lauter abgiessen/

die Fæces hinweg werffen/andere frische stuck/wie vorgemeldt/dareyn werffen/vnd alßdann beruhen lassen/vnd wol auffbehalten/alß ein köstliches stuck/welches grosse tugend hat/das Blut zureinigen/vnd alles Gifft außzutreiben: darinnen der Campher, von wegen seines durchtringenden Geistes vnd vnschedlichen hitzigen Natur/nicht das geringste Hauptstuck ist.

Wo es aber sach were/daß du dieses Aquam Vitæ nicht köndtest beyhanden haben: so magst du wol einen Theriax/Mithridat/oder was deßgleichen ist/brauchen. Daß aber solches diesem Aquæ Vitæ in solchen Zufällen zuvergleichen seye/daß kan nicht wol gesagt werden: auß Vrsachen die bekannt/vnnötig diß orts zuerzehlen. Vnd diß sey von der ersten Wundsucht geredt.

Das XVIII. Capitul.

Von der Andern art der Wundsucht/der Schauder/oder die Wundgallen genannt; wie die zuerzennen vnnd zu curieren seye.

Wundgall gefährlich.

DIß ist auch der ergsten bösesten Zufällen einer/alß sich bey einer Wunden begeben mag/darvon viel Menschen bißher gestorben seind/vnd noch viel sterben müssen: dieweil er noch nicht wolbekandt/noch sein Cur in gemeinen Brauch gebracht worden. Welches alles daher entsteht/dieweil deß vorgemeldten vnderscheids/so bey der Wundsucht zuhalten nicht wargenommen/sonder alles vnder ein Cur verfasset wirdt: welches doch nicht seyn kan/alß jr auß dem so hernach folget/abzunemmen habt. So gefährlich aber alß dieser Zufall ist/vñ so schnell alß er den Patiẽten in Todes noht bringẽ kan: also leichtlich vñ schnell ist er auch zu curierẽ: ja wañ man dẽ handel recht versteht/sonst auch nit.

Nammen woher. Wundgallẽ woher sie also genannt.

Ich hab dieses vbel fürnemlich gehört neñen/die Wundgallen: vnd solches von wegen der gestalt. Etliche nennens den Schawr oder Schauder: ohne zweyffel deßhalben/weil es den Patienten mit einer erschauderung/alß obs ein Feber

Schawr oder Schauder.

were/

were/ankommet. Mein Person belangend/ weiß ich fürwar schier nicht/ wie ich es anderst nennen/ vnd warfür ich es anderst halten solle: ob ich solle sagen/ daß es ein Anthrax seye/ oder nit. Es ist so bald/ oder auch leichtlicher zu curieren alß ein Anthrax. Aber von solchem ferner zureden/ will ich den Gelehrten heimgestellt haben: die mögen so lang darvon disputieren/ biß sie jhme seinen rechten sonderbaren Nammen gefunden vnd zugeeygnet haben. Wann ich doch sagen solle was mich beduncket/ so halte ich es für ein sonderbare art der Wundsucht: dieweil sie schier ebē auff die weise curiert wird/ wie die grosse Wundsucht/ allein daß nicht so viel mühe vnd arbeit darbey ist. Anthrax.

Diesen Zufall zuerkennen solt du wissen/ daß ich dieser zeit noch kein gründtliches warhafftiges Zeichen weiß/ darauß sein zukunfft ehe er eyngefallen/ zuerkennen were: will derowegen/ was andere darvon halten/ diß orts auch nicht vermelden. Doch hat er ohne zweyffel auch seine Zeichen/ bey welchen solches zuerkennen: auff welche jeder selber gut achtung vnd auffmercken haben soll. Wañ ich etwas wird in erfahrung gebracht haben/ will ich dichs/ günstiger Leser auch wissen lassen. Zeichen.

Wann er aber eyngefallen ist/ so erzeiget vnnd helt er sich folgender massen. Den Patienten kommet erstlich ein Frost an/ nicht anderst alß ob es ein Feber were. Aber auff solche Frost folget kein Hitz oder Hauptwehe (es seye dañ die Wūden im Haupt) wie in der gemeinen Wundsucht: welcher vnderscheid höchstlich zumercken/ alß an welchem sehr viel gelegen ist: sonder es kommet ein vnmeßliche noht vnd schmertzen in die Wunden/ mit zocken vnd klopffen/ davon der Verwundte sich vber die massen kleglich gestellet. Nota.

Inwendig in der Wunden/ da der schmertz am schmertzlichsten ist/ erzeiget sich ein Blätterlin/ häll/ doch etwas dunckelfarb. Doch wann die Wunden tieff ist/ alß so es ein Stich were/ so kā man solches nit allzeit sehen: muß man derowegen

auß

auß dem Schmertzen / so auß dem Frost entstanden/wissen das vrtheil zufellen. Ist aber das gemeldte Blätterlin nicht in der Wunden/sonder ausserhalb vnd neben derselbigen: so ist es braun einer Linsen groß anzusehen / stecket voll Blut/ vnd ist sehr hart anzugreiffen: mit einer harten Geschwulst rings her vmb die Wunden: die in dessen kein sonderliche böse Farbe hat.

Wann sich diese sache selber soll enden/so fellt dz gemeldte Blätterlin hineynweyrts/macht ein Gruben/vnd leßt einen Fläcken hinder sich/gantz weiß/mit einem tunckeln Ring: bald erscheinen schwartze maasen/ist wie ein kalter Brand. Auff solches / folget bald ein grosse Hitz/ vnnd mechtiges Hauptwehe: bald die Giecht/oder der Schlag/vnd nachmalen der Todt.

Mercke wol. Vnd welches auch wol warzunemmen vnnd fleissig zumercken/ist dieses: daß wann ein Verwundter die Wundgallen (die ich jetzund also nenne) hat/so begeret er nicht/hin vnnd wider sich zubewegen (vnd wie man sagt) zuweferen/wie die thund/so die grosse Wundsucht/oder die Vnruhe in der Wunde haben: sonder er ligt still vñ wartet seinem Schmertzen auß/nicht ohne klegliche Klag/von wegen deß jmmer zunemmenden Schmertzens. Dann wañ er sich bewegen will/ so wird der Schmertzen allzeit gröſſer: zwingt jn hiemit/sich stille zuhalten/auch wider seinen willen.

Cura. Die Cur dieses Zufalls belangend/thu jhm also. Nimme von dem hievor beschriebnen Aqua vitæ, zwey loth: Krebsstein so die Krebse selber fallen lassen/ein quintlin/gantz rein zerrieben. Diß vermische vnder einandern/vnnd gib es dem Patienten zutrincken: deck jn warm zu in einem Bett he/vnd lasse jhn/so er kan/schwitzen: sintemal an dem Schweiß diß orts sehr viel gelegen ist. Vnnd ob sich schon dein Patient eines solchen beschweren thete/ solt du doch solches nit achten. Dann so bald der Schweiß anfanget zukommen/wirdt es vmb jhn besser.

Vmb

Vmb die Wunden her solt du das Sälblin Anodyni legen/vnd es auch gar dareyn thun/ so du gar kein Blätterlin sehen kanst: Auff die Wunden/leg ein Stichpflaster/darinnen kein Hartz seye/noch andere dergleichen sachen/die ein starcke an sich ziehende krafft haben. Dann der Patient würde darvon grosse wehtagen vnd schmertzen bekommen: welches gar nicht gut were.

So bald der Schweiß fürüber/solt du jhme an dem nechsten Glied bey der Wunde/wo es am komlichsten/ein Adern öffnen/vnd zimlich lauffen lassen: so wird sich der schmertzen in der Wunden ohne zweyffel legen/welche du nachmalen rhüwig curieren kanst. Allein gib achtung darauff/das jhme kein Speyß oder Tranck/so hitzig ist/zukomme.

Vnnd dieweil das Blätterlin/ob es schon vom Schweiß bricht/vnnd nicht mehr tödlich ist/die Wunden vnderweilen vnstellig machet/alsoo daß sie tölsch oder braun werden: so ist von nöhten/daß du einen oder zwen tag das braune Sälblin braucheſt/biß die Wunden sich wider reiniget. Alßdañ fahre mit deiner Cur wider fort/wie dich die Kunst lehret.

Das XIX. Capitul.

Von der dritten gattung der Wundsucht/das zocken/oder die Vnrhu in der Wunden genannt.

DJeses ist allen wol erfahrnen Wundartzten ein wolbekandter Zufall/vnnd eben die rechte Wundsucht/die den Nammen mit dem Werck selber beweiset. Darumb ich dann von derselbigen zuvorderst solte geschrieben haben/ehe ich die andere gattungen berürt hette: vnd das vñ so viel desto mehr/weil die grosse Wundsucht/so ich zum ersten beschrieben/offtmalen darauß entspringet. Ich hab aber selbiges mit fleiß biß hieher gespart: vnd solches nit ohne vrsachen. Dann ob schon nicht ohn/daß die grosse Wundsucht (also will ich zum vnderscheid die erste art nennen: wie sie auch von etlichen andern genennet wirdt) vnderweilen

von dieser letsten art/ so vmb bekandter vrsachen willen die Vnruhe genennet/entspringet: so ist doch dieses auch war/ daß die Wundsucht meh:theils kommet/wann man die Vnrhu in der Wunden noch nie gespüret hat. Es ist auch die Vnrhu/ob sie schon böß vnnd gefäh:lich genug ist/ nicht so gar so:glich/alß die grosse Wundsucht: erfo:dert derowegen das eine minder ernst (minder sage ich) alß das ander. Belangend den Schmertzen/ belangend andere sachen/belangend die Cur/da befindet sich auch ein mercklicher vnderscheid:welchē der leichtlich wird sehē/so der sachen warnim̃et.

Vnrhu der Wunden woher.

Woher/vnnd auß was vrsachen die Vnrhu in der Wunden entspringe vnd kom̃e/ist vnvonnöthen ferners zumelden. Eben diese Vrsachen/welche die grosse Wundsucht erweckē/ erweckē auch die Vnrhu in der Wunden: vnd das viel leichtlicher vnd schneller. Darumb dann die Vnrhu viel öffter in die Wunden kommet/alß die grosse Wundsucht:welche gemeinlich nur alßdann kommet/wann die Wunden dem Patienten begeret den Garauß zumachen.

Zeichen.

Wann die Vnrhu in die Wunden kommen will/so laufen kalte Schauder durch den Patienten: die doch nicht so hefftig seind/ daß sie jhn erschütten wie die anderen gattungen der Wundsucht pflegen zuthun. Solcher kalte Schauder/laufft ein gute weil in dem Leib herumb: setzet sich nachmalen in das verwundte Glied/vnd daselbsten in die Wunden/ vnnd erwecket daselbsten solche grausame noth vnnd schmertzen/jetz mit hitz/bald mit kelte/daß der arme Patient kaum sagen kan/wie jhme seye.

Das Verwundte Glied kan er niergend lassen still ligen/ legt es stätigs bald hie/bald dahin/vnnd meint allzeit/es lige an einem andern o:t besser vnnd senffter. Daher dann diese Wundsucht die Vnruhe genennet: weil der Patient dz verwundte Glied stäts bewegt/wie in einem Wzwerck die Vnrhu (wie manns nennet) beweget wirdt. Ist die Wunden am Cörper/so ists noch erger:dieweil der Patient ohne vnderlaß

Vnruhe: wohar sie also genennet.

begeret

begeret hin vnd wider sich zuwenden: darauß leichtlich groſſes vngemach entstehen kan. Mit den Hauptwunden ist es gar gefährlich/wañ es ein wenig lang soll anstehen/ von wegen deß Krampffs/Schlags/der Giecht/ꝛc. welches leichtlich darzu schlegt. Was in den Hauptwunden gefährlich.

Er kan auch nicht schlaffen/wolte doch gern schlaffen: vnd wann er ein wenig entnicket/ so wecket jhn das zocken vnnd klopffen in der Wunden von stundan widerumb auff: darvon er hefftig erschrickt/vnd das verwundte Glied an sich zucket: welches jme den schmertzen noch gröſſer machet. Ist also fürwahr ein groſſer jamer anzusehen.

Vnd wann diesem Zufall nicht gewehret wirdt/ so folget bald ein groſſe Hitz darauff/ vnd folgends ein vbel vnd vngemach vber das ander: biß letstlich auch die groſſe Wundsucht darzu schlegt. Solches ist alßdann gar ein tödliches Zeichen. Vnd ich hab noch nicht gesehen/daß einer darvon widerumb auffkommen were/ was man auch darzu gebraucht vnnd gethan hat. Dann diese zwen Zufäll/alß zwen mechtige Feind/ machen einem Patienten iñ gar kurtzen vnd wenig Stunden den Garauß/vnd wöllen deß Schweisses vnnd andere Artzneyen nicht erwarten.

Darumb solt du diese Vnrhu in aller eyl zu Curieren vnderstehen/vnd alles dahin richten/diesen schmertzen vnd wehtagen zulegen vñ zustillen: vngeachtet deß Gliedwassers/entferbung der Wunden/Geschwulst oder anders. Solchē Zufällen vñ Mängeln/die sich auch darzu schlagē/ kanstu nachmalen zeitlich gnug begegnen/wañ du der Wunden die Vnrhu benommen/vnd dargegen Rhu geschaffet hast: auff welches besserung aller dingen gewißlich folget.

Thu jhm aber also. Nimme das braune Sälblin/bestreich leinine fetzen oder lumpen gantz wol darmit vnd dick/ vnd leg dieselbige in die Wunden zu vnderst: vñ ob es ein tieffer Stich were/so sprütze dasselbige Sälblin dareyn. Nimme folgends das Opodeldoch Pflaster/ vnnd legs jhm vber/nach art deß Cura.

Opodeldochs/dick vnd breit/damit es allenort wol bedecke/einer zwerch hand breit vmb die Wunden: verbinde jhn hiemit. Leg jhn in ein warmes Betth/vnd gib jhme eyn/in einē Löffel voll Roswasser oder Bibenellenwasser/deß köstlichen Latwerglins Anodyni, sechs gran: vber ein halbe Stund gib jm wider eyn von demselbigen Latwerglin/in einem darzu bequemlichen Wasser zertrieben/vier gran.

Anodyni Latwerglin.

Warte alßdann ein Stund/vnd gib achtung darauff/ob der Patient anfange ruhe vnnd linderung deß Schmertzens empfinden/vnd sich zu einem Schlaff neygen vnnd begeben. Welches wo es geschiehet/so laß jhn schlaffen: geschiehet es aber nicht/so gib jme nachmalen eyn von dem erstgemeldten Latwerglin/wie zuvor/vier gran: vñ warte anderthalb stund. Thu solches also fortan/biß sich der Schlaff erzeiget: welcher daß gewißlich im dritten mal/auffs lengste im vierdten mal kommen wirdt.

Wann er schlaffet/so decke jhn warm zu: doch nit zuheyß/damit er es erleiden könne: so wirdt jhn in allem Schlaff ein grosser Schweiß ankomen. Wann er dann vber fünff/sechs oder acht Stund (dann er entschläfft sehr hart) widerumb erwachet/so wird ohne zweyffel der schmertzen vnd wehetagen/sampt allem Zorn/Hitz/Frost vnd Wundsucht/hinweg vnd vergangen/vnd der Patient wol auff seyn.

Du solt nicht meynen vnd sorgen/daß das gemeldte Latwerglin etwas schadens zufügen könne. Es ist ohn allen schaden: vnd ob schon einer von zwentzig biß auff fünff vnd zwentzig gran eynnämme/so hat er sich doch nicht zubesorgen.

Anodyni Latwerglin dosis.

Ettliche haben im brauch/zu dieser Wundsucht kalte sachen zubrauchen: alß/den Wüterich safft/Alraun/Bilsenwurtzeln/ꝛc. welches sie vber das verwundte Glied schlagen. Aber solches kan ich mir nicht gefallen lassen/noch gut heissen. Dann es erkeltet die Wunden/also daß sie sich nimmermehr zu einer rechten glimpffigen heylung begibt. Es erwecket auch gern den Krampff: weil die Natur sich darab entsetzet.

Mißbrauch.

tzet. Kalte stuck vnd Kühlungen in Wunden/ sind nicht hoch zuhaltē. Man soll viel mehr allzeit die Vrsach deß Schmertzens begeren hinweg zunemmen vnnd auffzuheben/ alß denselbigen nur ein zeitlang zu stillen.

Das XX. Capitul.

Von einem anderen Zufall in den Wunden/ der sich auch schier einer Wundsucht vergleichet.

ES begibt sich noch ein anderer Zufall bey den Wunden/ dessen Nammen ich noch nicht erkundiget hab. Ich hab aber offtmalen gesehen/ vnnd selber erfahren/ daß einem Verwundten ein grosse Hitz mit hefftigem brennen ist in die Wunden kommen: welche alß sie bald wider vergangen war/ ist dem Patienten nicht anderst gewesen/ alß ob jm ein gantzer hauffen Würm oder Ameyssen in der Wunden vmblieffen: welche jhm grossen schmertzen vnd hefftigen wehtagen erwecket hat. Kitzlen in Wunden nach der Hitz.

Alß bald solcher schmertzen vergangen/ ist die Hitz gleich wider kommen/ vnnd diese gemeldte plag nachmalen/ wie zuvor/ darauff erfolget: eins vmb das ander. Da war dem Patienten nit anderst/ wie einem ist/ der/ wañ jn im Winter hefftig frewrt/ in ein gähe wärme kommet/ darvon jhm die Hände alß man sagt/ hornägeln.

Solcher Zufall/ ob er schon mechtig wehe thut/ so gibt er doch bald vñ die Artzney. Dann ich hab gesehen/ so bald man ein gedistilliertes Lorbeeröl/ oder das rhote Terpentin Oel/ hat in die Wunden gegossen/ vnnd darmit zurings herumb wol gesalbet/ daß der gemeldte Zufall still worden/ vergangen/ vnd nicht mehr kommen ist. Cura.

Das XXI. Capitul.

Von der Bräune in der Wunden: wie man sie erkennen/vnd Curieren solle.

ES solte sich einer billich verwunderen/ dz dieser schedliche Zufall/ an welchem so viel hohes vnnd niderens stands Personen verderben vnd offtmalen gar sterbē/ noch zur zeit vnder so vielē Wundärtzten so wenigen bekañt/ vnd deßhalben so wenig grundliches darvon geschrieben/vnd an tag gegeben worden: So er doch gemeinlich allen Wunden/die an sorglichen orten sind/zufellt.

Wūdbräune warumb also genennet.

Dieser Zufall wird von ettlichen/die jn erkannt haben/genennet/die Bräune: vnd das vmb keiner andern vrsach willen/alß allein darumb/dieweil er sich ettlicher massen mit der Bräune im Halß vergleichet. Der bewärte Philosophus, Theophrastus Paracelsus schreibet: daß er einen hab gesehen/welcher die Bräune in der Wunden so hefftig gehabt/ daß man jhme gleichsam alß ein Haut oder Beltz habe können darvon ziehen: nicht anderst/alß wie man bißweilen einem/welchen die Bräune im Halß hefftig hat verbrennt/ein Haut ab der Zungen ziehen kan. Welches ich zwar glaube: verwundere mich doch höchlich/daß es denselbigē Menschen nit eher verwüstet vñ verderbet hat: So hefftig hab ich sie nie in einer Wunden gesehen/daß nicht entweders der Krancke gestorben/oder auffs wenigste vmb dasselbe Glied kommen were: deren doch (Gott lob) bißher keins viel geschehen/wo dieser Zufall bekannt/vnd gebürende Mittel darzu gebraucht worden.

Zeichen.

Die Zeichen/bey welchen die Bräune in einer Wunden zuerkennen/sind diese. Wann ein Wunden zu rechter vnnd gebürender zeit nit will erschwerē/sonder gantz trockē bleibt/ ohne Eytter: so bedeutets anders nichts/alß die Bräune: welche mit starckem gewalt vorhanden ist/wann dem Patienten die Wunden noch darzu klopffet. Vnnd ob schon bißweilen ein Wässerlin herauß lauffet/so ists doch nur desto böser.

Ist die

Ist die Wunden rhot/wie ein dürres fleisch/vnnd werffen sich jhre Lefftzen beyseits auff/seind darneben hart/so bedeutets die Bräune/ist auch ein Vorbott der Wundsucht.

Wann in einer Wunden/so an einem gefährlichen ort/vber den vierdtē/sechsten/achten oder neundtē tag/ein grauwer Eytter/wie ein schleym/erscheynet/sich hart ansetzt/vnd anderst nichts alß mit gewalt herauß säubern lassen: wann darneben die Wunden rings herumb gleichsam alß höltzern wirdt/vnd der Patient hitzig ist: so ists gewiß die Bräune.

Wann ein grosser Musculus zerhawen/oder ein Gleich hefftig verwundet ist/vnd sich die Wunden von jrem Eytter nicht will scheiden/darneben aber starcken geruch hat: so bedeutets die Bräune.

Andere Zeichen.

An der verwundten Person erscheynen diese Zeichen. Der Patient begeret offt zutrincken: ist gern verstopfft: vnnd hat bißweilen fliegende hitz. Am Harn/also auch am Stulgang/ist nichts gewissers diß orts zuerlernen. Wann der Harn rhot ist/so bedeutets gemeinlich die Bräune: offtmalen auch die Wundsucht. Doch/wie gemeldt/ist sichs nicht darauff zuverlassen.

Von diesen Zeichen allen ist diß zumercken: daß offtmalen/zwey/drey/mehr/oder alles zusammen schlagen/in einer Wunden/vnnd mit einandern erscheynen. Dann viel begibt sichs/daß ein Wunden trocken ist: kein Eytter/sonder nur ein wenig Wasser von sich gibt: jhre Lefftzen hart hat/vnd auffwirfft/dick vnd rhot: vnd rings herumb vngeschlacht: mit einem schleym darinnen: nicht ohne hitz vnd schmertzen deß Patienten.

Es ist auch dieses wol zumercken: Wann die Wunden in einem eusserlichen Glied ist (dann in Leibswunden hats ein andern verstand) vnd der Patient am eussersten theil desselbigen schmertzen fühlet/mit klopffen vnnd zocken: so ists ein gewisses Zeichen deß Brands: welcher auß der Bräune gern entspringet/so man jhm nicht begegnet.

Die

Cura. Die Chur dieses Zufalls belangend/ist zuwissen. Wann du bey der obgemeldten Zeichen einem oder mehr die Bräune in der Wunden gespürest vnd erkennest/so solt du zuvorderst dem Patienten ein Adern schlagen/vnd zimlich lauffen lassen: je nach gestalt vnnd gelegenheit der sachen. Da were es sehr gut/wañ es kan seyn/daß man die Adern vnder der Zungen auch geöffnet hette. Dann wann ein Mensch die Bräune in der Wunden hat/so wird sie gemeinlich auch im Halß gespürt: wie sie dañ hergegen auch leichtlich dem in die Wunden kommet/der sie im Halß vnd Munde hat. Welches zwar jrer ettliche für ein wunder/ettliche aber gar nit achten: dessen doch viel Patienten nicht mögen gelachen.

Bräune im Hals.

Nach der Aderlässe/nimme deß Wassers von Salarmoniaco, vermische darunder halb so viel Rosen Essig/machs warm/vnd seubere die Wunden wol darmit: mit einer Sprützen/oder wie es sonst seyn kan. Nachmalen brauche diß folgende Sälblin in die Wunden oder Stich. Nimme/Honig eben wol verschaumet/acht loth: Essig/von Rosen vnd Holunder/jedes zwey loth: Phlegma Vitrioli, ein loth. Diß alles vermische zusammen/kochs zu einer rechten Salben/vnd brauchs. Vmb die Wundē her leg ein Defensifpflaster: aber auff die Wunden solt du ein Stichpflaster brauchen.

Löschwasser in der bräune.

Wañ aber ein grosser Zorn darbey were/so solstu diß nachfolgende Löschwasser brauchen. Nimme Rosen Essig/drey pfund: Myrrhæ, vier loth: diß alles vermische auffs beste zusamen/vñ laß es ein Stund lang siedē: thu folgends dareyn/ein quintlin Camphorę, vnd ein halb lot Salpeter/alles wol zerstossen. Netze einē Lumpē dariñen/truck jn wider auß/vnd schlag jn vierfach zusamen gelegt also warm vber die Wunden/groß vñ breit/daß er alles darumb begreiffe. Doch soll die Wundē zuvor vermacht seyn/mit einē guten Pflaster. Wañ dieses/so du also vberschlegst/etwz erkaltet/solt du es/wie zuvor gemeldt/widerumb vberschlagen: vñ daß so lang biß du die Wunden erwermet hast: alß dann leg ein Stichpflaster vber.

Wann

Wann nun die Wunden sich ergeben will/ vnd dessen ein rechtes Zeichen gibt/ so solt du mit diesen Artzneyen nit fort fahren/ sonder zu den guten Wundsalben vnnd Stichpflastern widerumb schreitten. Warbey du aber erkennen solt dz sich die Wunden ergeben wölle/ ist dieses: Es endert sich alles/ so wol mit der Wunden/ alß mit dem Verwundten. Daß fürnemeste Zeichen aber ist/ wann kein schmertzen mehr verhanden/ vnd die Wunden lind vnd glimpffig wirdt. Warbey zuerkeñen/ ob sich die Wūde ergeben.

Der Patient soll sich hüten vor dem Wein/ alß vor einem Gifft: vnd darneben alle gewürtzte Speise meyden. Gerstenwasser soll er trincken/ darinnen deß wol preparierten Salpeters (darvon obsteht) zerlassen seye: zu fünff pfund Wasser/ ein halb quintlin Salpeter genommen. Solches wirdt jhme die hitz hinweg nemmen/ so wol in der Wunden/ alß in dem Leib.

Du magst dich auch diß orts mit dem verbinden vnnd der Artzney aller dingē halten/ wie du droben von den Wunden/ so durch der Sonnen hitz verderbt worden/ vernommen hast.

Auß diesem allem/ achte ich gnugsam abzunemmen seyn: daß nicht wenig daran gelegen seye/ daß man einen Schaden erkenne: damit man wisse/ wie man sich mit der Cur verhalten solle. Dann diß ist ein mal gewiß vnd wahr: daß diese Zufäll/ in jhren Wunden/ gantz vnd gar keinen schmutz wöllen noch können haben. Wo nun einer solches nicht weiß/ vnd nach gemeinem brauch mit seinen Wundsalben vnd Wundölen fort fehrt: so richtet er gewißlichen nichts gutes an/ alß jeder/ so die sachen versteht/ leichtlich erkennen kan. Auß welcher Vnwissenheit dann geschiehet/ daß so manches Menschen sein Leben lassen muß/ vorauß so die Wunden am Haupt oder andern gefährlichen orten ist: oder auffs wenigste (wann grosses Glück darfür ein jeden Gott behüte darbey ist) vmb dasselbig Glied kommet.

Damit du aber der sachen rechten vollkommnen bericht vnnd grund habest/ so wisse daß du das Salarmoniac wasser Salarmoniac Wasser zubereiten.

also bereiten solt. Nimme Salarmoniaci, ein theil: Weinstein calcioniert vnd schön weiß gebrennt/auch ein theil. Dieses vermische zusammen/vnd sublimiers in ein Pulffer/wie der brauch ist. Dieses Salarmoniac/laß in einem Keller selber zu Wasser werden: so ist es bereitet.

Merck ein vortheil.

Wann es sach were/daß du wöltest vber Land reysen/so ist es kömlicher/daß du es alß ein Pulffer behaltest/vnd nicht lassest in Wasser soluieren. Wann du es in solchem fall wilt brauchē/so laß es nur in einem Wasser zergehn. Hast du kein Rosen oder Seeblumen Wasser/oder anders daß dieser einem gleiche/so nimme frisch Brunnwasser: welches in der noth/vorauß in Kriegen/da die Bräune ohne das gern kommet/auch gut ist.

Spongrün diß orts schedlich.

Eins soll ich noch melden. Es ist sich wol zuverwundern/daß das Phlegma Vitrioli, wie auch der Vitriol selber/zu dieserley Wunden gut vnnd nutzlich/vnnd aber das Spongrün bey denselben schedlich ist: so sie doch beyde von dē Kupffer gezogen werden vnd herkommen. Aber die Wunden/also auch die Artzneyen/haben diesen vnderscheid von Natur her bey sich/daß eins dieses liebet/dargegen das ander hasset/ꝛc. Darumb dann die Chymia nicht gnugsam zuloben ist: alß welche die Artzney bereitet/wie es die sach erfordert vnnd haben will.

Das XXII. Capitul.

Vom Krampff/Giecht/Schlag/ꝛc. Wie solchen Zufällen bey den Verwundten zubegegnen seye.

Der Krampff ist ein sorglicher vnd sehr böser Zufall: vorauß in den Hauptwunden/vnd am Genick oder Halß/vnd daselbsten herumb. Sonst in den andern Gliedern/je nachdem ein Wunden schedlich ist vnd gefährlich/ist auch der Krampff desto sorglicher.

Wund-krampffs ursachen.

Er kommet auß keiner Vrsach eher/alß auß Kelte: es seye nun jetz von Kelte deß rauhen Lufftes/so derselbige in die Wunden geggangen ist: oder das sonst der Patient zu kalt gehalten

halten worden. Dann diß ist ein mal gewiß/so bald das weisse Geäder/welches verwundt worden/nur ein wenig Kelte empfindet/so strupffet es hindersich/vnnd machet also den Krampff. Darumb du dann gute sorg haben solt/damit du die Wunden/wann du sie verbinden wilt/nicht lang lassest offen stehen/sonder eylends zubindest: vnnd im verbinden die ordenliche Stunden nicht vbersehest. Du solt auch auff den Patienten selber gutes auffsehen haben/damit er nicht etwan einen frevel begehe. Es sind noch wol andere Vrsachen/daher der Krampff entspringt: die wir doch diß orts wöllen beruhen lassen.

Die Cur deß Krampffs belangend/ist zuwissen. Wann du den Krampff in den Hauptwunden gespürest/so solt du dem Patienten jederzeit das Genick vnnd den Rucken wol warm salben/mit seinen gebürenden Oelen: wie ich dich droben in beschreybung der Hauptwunden/nicht vergebens so offt vermahnet hab/daß du jhme solt den Rucken/Halß vnd Genick/stäts warm salben/mit Camillenöl/Regenwürmöl/vnnd was dergleichen Oele seindt. Da were sehr gut/daß du jhn mit dem Ziegelsteinöl warm gesalbet hettest: es hatt aber einen so starcken geruch/daß es nicht ein jeder leiden kan. Cura. in Hauptwunden.

Also ist auch das Agsteinöl das beste vber alle andere: aber allein zubrauchen/ist auch nicht jederman annemlich. Wann es aber vermischet wirdt mit wenig Nägelinöl vnnd Maioranöl/so ist es besser: stillet den Krampff/vnd wehret dem Schlag/welcher auß dem Krampff leichtlich erfolget.

Ist aber der Krampff an den eusserlichen Verwundten Gliedern/vnnd du vermeinst/es seye von den verwundten Neruen: so thu ein wenig deß rhoten Terpentinöls/mit einer Wundsalben vermischet/in die Wunden/vnd leg gute dünne Stichpflaster darauff. Salbe jhn auff diß weit vnd breit vmb die Wunden mit Ziegelöl/oder mit gedistilliertem Lorbeeröl: vnnd binde jhn warm zu. Vnnd ob es sach were/daß der Cur in Gliedern.

Krampff von solchem nicht gern wölte nachlassen / vnnd an einem eusserstẽ Glied were / alß an Händen oder Füssen: so magst du dasselbige Glied baden lassen in einer warmen Laugen / so von Büchen oder Eychen Aeschen gegossen / vnd darinnen ein wenig Camillen blumen vnnd S. Johans Kraut gesotten seye. Wann er auff ein halbe stund also gebadet / zimlich wol warm: so verbinde jhn eylends / wie gelehrt worden / so wird sich der Krampff gewißlich stellen. Hüte dich aber / daß du denselben nicht etwan wider zukommen vervrsachest: welches auch dem Patienten soll gesagt seyn.

Peonia auch gut: so sie recht gegraben.

Ich hab offtmalen gesehen / daß in solchen Zufällen / vorauß aber zu der Giecht / die Peonien Wurtzel sind gebraucht worden. Mit welchen zwar wol etwas außzurichten ist: ja wann sie zu rechter zeit gegraben werden. Wo aber solches nicht geschiehet: da hab ich erfahren / daß solche Wurtzel die wirckung nicht hat / wie sie aber haben solte. Die rechte zeit / solche zugraben / ist im Aprellen / wann die Sonn im Wider / vnd der Mon voll ist / vor der Sonnen auffgang. Man soll sie aber an Lufft legen / vñ im Schattẽ lassen dürr werden: so ist sie gerecht vñ gut anzuhenckẽ. Du magst aber auch wol / so du wilt / diese Wurtzeln weil sie noch grün ist / reiben / vnd ein Syrup / oder was sonst deßgleichen ist / darauß machen: so wirdt sie viel krefftiger befunden werden.

Gegiecht / Schlag / ꝛc. in Wundẽ.

Die Giecht / Schlag / vnd was dergleichen seyn mag / belangend / bin ich zwar nicht willens viel darvon diß orts zuschreiben: in betrachtung vnd angesehen / daß solches die Leibartzte meistlich thut betreffen. Sintemal aber der Krampff ein merckliche vrsach / vnnd gemeinlich ein Vorbott ist der Giecht / deß Schlags / vnd anderer dergleichen Zufällen: vnd deßhalben vonnöten seyn will / daß auch ein Wundartzt etwz darvon wisse / damit er selbigen könne begegnen vnd abwenden: hab ich / was darvon mein meinung seye / nit köñen / noch sollen verhalten.

Cura.

Ich weiß aber für solche Zufäll diß orts bessers nicht / alß

den

den wol rectificierten Spiritum Vitrioli. Man hat zwar auch andere köstliche sachen/von Wasseren/Puluern/vnnd was diß dings mehr ist/so wider den Schlag dienet: welches alles ich mit nichten verwerffen thue/noch verwerffen kan: achte aber dieses Stuck vnder anderen nit für das geringste.

Es wird aber derselbige Spiritus Vitrioli also gemachet. Nimme rohen Vitriol/der sauber vnd wol grün seye/thu jn in ein Kolbenglaß wol beschlagen: stell jhn in ein sublimier Ofen/in ein freyes Fewer/vnnd setz ein Helm darauff: vermache denselbigen eben wol/stell ein Fürsatz darunder/alles von Glaß. Alßdann fange an zufewren/erstlich allgemach/vnd folgends je lenger je stercker/biß das Phlegma alles hinüber gestiegen ist/vnd der Kolben lang geglühet hat/vnd weder Rauch noch Wasser mehr gehen will/so solt du lassen das Fewer abgehen/vnd die Geschirr erkalten. Spiritus Vitrioli wie zumachen.

Dieses Phlegma, so du in dem Recipienten finden wirst/ist eben das Corpus dariñen der Spiritus Vitrioli ligt. Daß er ligt nicht in dem Colcator, wie man vermeint: sintemal was darinnen verbleibt/nicht der Spiritus Vitrioli, sonder ein lauter Oele ist. Dann so du denselben vermeinten Spiritum Vitrioli, der von gemeldtem Colcator gemachet wirdt/nimmest/vnnd in einem Kolbenglaß alle seine Spiritus darvon zeuchst: so wirst du am boden anders nichts finden/alß ein corrosiuisches Vitriol Oel. Darauß dann leichtlich zuerkennen/daß hierinnen grosser Fehler begangen werde: sintemal das eine dem anderen an Krafft vnd Tugenden bey ferrem nit mag verglichen werden.

Solcher Spiritus Vitrioli, wirdt schön lauter/wie ein Brunnwasser oder Brañterwein/ist sawer/vnd am gewichte gering. Er wird aber also gemacht. Nimme das Phlegma, so du in den Recipienten auffgefangen hast/vñ laß es in Balneo Marię abriechen: so wirst du am boden den Spiritum Vitrioli finden. Lasse denselbigen in Arena durch den Alembic gehen/zum anderen oder zum drittẽ mal: je mehr/je besser.

So etwas von dem Phlegmate darbey were / kanstu solches jederzeit darvon nemmen. Vnd so du jhn noch besser haben wilt / so thu halb so schwer Spiritus vini darunder / thu es in ein doppel Kolbenglaß / vermachs wol / vnnd laß es auff warmen Sand einen Monat mit einanderen auff vnnd ab steigen.

Gebrauch dieses Spiritus.

Dieses ist der rechte Spiritus Vitrioli / so gantz vnnd gar kein corrosiuische art bey sich hat / vnnd deßhalben ohn allen schaden zugebrauchen ist. Vorauß ist es ein bewertes Hauptstuck / so man sich besorget / der Kranck möchte vielleicht den Schlag / Giecht / ꝛc. vberkommen. Vnnd so dieser Spiritus mit dem Magisterio von Perlen vnnd Corallen vermischet wird / ist jhme nichts zuvergleichen: die gemeldte Kranckheiten betreffend. Man mags auch also vermischet den jenigen brauchen / so die Wundsucht haben / oder mit der Bräune behafftet sindt. Dann es erquicket vnd stercket alle innerliche Glieder: vorauß das Haupt vnnd das Hertz. Es dienet auch an stat eines köstlichen Wundtrancks. Sein gebrauch ist / daß mans eynnemme / nüchter / vier / fünff oder sechs tropffen / in zwey loth Sinnauw wasser. Für das beste vnnd höchste aber / halte ich / daß Graßgrün lieblich Oel von Vitriol. Dieweil aber es nicht jedermans ding ist dasselbig zu machen / laß ichs hierbey beruhen.

Das XXIII. Capitul.

Von Schweynungen: wie sich ein Wundartzet damit zuverhalten habe.

ES ist die Schweynung ein Zufall / so den verwundten Gliedern / alß Armen vnd Schenckeln / gern vnnd gemeinlich zusteht: darumb ich dann billich darvon schreiben / vnnd so viel ich erfahren hab / auffs trewlichste offenbaren soll.

Schweynungen woher.

Die Schweynungen werden leichtlich erkennt: weil die Haut am bresthafften Glied etwas schwertzer ist / alß am gesunden Glied. Sie kommen aber her / auß vielerley Vrsachen:

alß

alß wann an einem Glied die Neruen/Musculn/Gleiche/ꝛc. verwundet/od durch fallē/schlagen/werffen/stossen/ꝛc. sonst verletzet sind. Es kan auch wol geschehē/dz auß iñerlichē Vrsachē ein Schweynung entstehet in einē Glied/ob es schō nit verwundet wordē: alß wañ ein kaltes Gesüchte od Fluß in ein Glid od Gleich/an dē Achseln/Hüfftē/Knyen/ꝛc. sich begibt.

Die böseste Schweynung ist/so von dieser Vrsach herkōmet: wañ einer ist verwundt gewesen/vnd der Artzet jme das Gliedwasser zu lang hat lauffen lassen. Diese Schweynung wird sonst von den erfahrnen Wundartztē geneñet/Aridum membrum: in Teutsch/die Dörrung. Dann das Gliedwasser/ist gleichsam alß die Nahrung/darvon jedes Glied erhalten wird. Wann nun das Gliedwasser zuviel außgekauffen/vnd hiemit demselbigen Glied sein natürliche Feuchtigkeit/ohn welche es nit leben kan/entzogen vnd benoñen ist: so kan es anderst nicht seyn/es muß abnemmen vnd verdorren. Dörrung. Aridum mēbrum.

Vnd es hat hie diß orts eben ein solche gestalt vnd gelegenheit/wie mit einem Baum. Wann man im Frühling/weil der Safft in die Bäume schiesset/in einen Bircken oder Hagenbuchen Baum hawet/so fangt sein Feuchtigkeit auch an allgemach außzulauffen/biß er letstlich gar erstirbet vnd verdorret/da jhm dann nicht mehr zuhelffen ist. Also wañ einem das Gliedwasser so lang außgeloffen ist/biß jhm die Gleich darvon gleichsam alß ob sie von Holtz gemacht weren/erstarret/vnnd deßhalben hart/steiff/vnnd vnbeweglich worden sindt: so arbeitet man mit der Cur vergebenlich/vnd richtet mehr nicht damit auß/alß daß man den schmertzen vnd wehetagen/so noch etwas vorhanden were/stillet vñ leget. Sonst/wo die sach nit so weit koñen/vnd so böß worden ist/so greiff die Cur nur mannlich vnerschrocken an/damit du der Natur zuhilff kommest: welches dann wol geschehen kan. Vergleichung deß Gliedwassers.

Der Vrsachen/daher die Schweynungen entstehen/sind noch viel mehr/welche ich doch nicht alle erzehlen will: will allein noch eins in gemein vermelden/die Vrsachen der Vrsachē der schweynūg.

Schwey-

Schweynungen belangend. Die Schweynungen entspringen meistlich/ auß oppilation oder verstopffung desselbigen Glieds: woher auch dieselb möchte vervrsachet vnnd geschehen seyn/ von schmertzen/ Gesüchten/ oder Verwundungen. Dannn wo grosser schmertzen vnnd wehtagen ist in einem Glied/ vnnd derselbe lang wäret/ da muß ein Schweynung darauß erfolgen. Dann weil das krancke Glied die Nahrung/ so die Natur jhme zusendet/ nicht kan verzehren: so folget anders nichts darauff/ alß ein oppilation oder verstopffung desselben Glieds. Solt es ein Wunder seyn/ wann es alßdann anfanget zuschweynen?

Also geschiehets auch/ wann ein Glied sehr tieff verwundet ist/ daß ein Schweynung entsteht: weil dem natürlichen Balsam sein rechter lauff benommen ist/ vnd der Natur vber die Wunden zuspringen nicht erlaubet wirdt. Was nun jrr geht/ das geht nicht recht: vnd je mehr es geht/ je weitter kommt es von dem ort/ dahin es begeret. Es kan auch wol ein Fluß in ein Glied/ ob es schon nicht verwundt ist/ fallen/ dasselbige verstopffen/ vnd darmit ein Schweynung anrichten.

Es köndten noch wol mehr Vrsachē/ daher die Schweynungen entspringen/ diß orts erzehlt werdē: welches ich doch für vnnötig achte: vorauß weil der Cur vnd heylung halben ein geringer vnderscheid ist. Dann die Schweynungen/ so von wegen eines falls/ schlags/ ꝛc. vñ die/ so von verwundung vnd verbluten eines Glieds entstehen: seind vnder einer Cur begriffen. Was von wegen eines Flusses/ so in ein Glied geschossen/ vnd daselbsten schmertzen/ vnd hiemit ein Schweynung erwecket hat/ entsteht/ das hat ein sonderbare Cur: doch mit kleinem vnderscheid von der erstgemeldten. Also mag auch von andern gesagt werden.

Cur der Dörrung: Aridi mēbri.

Die Cur vnnd heylung der Schweynung belangend/ wöllen wir zuvorderst die für vns nehmen/ so von den Wundärtzten genennt wirdt/ Aridum membrum: welche/ alß obgemeldt/ von außrinnung deß Gliedwassers entspringen.

Da ich

Da ich dann nicht von der Schweynung reden will/die auff das höchste kommen vnd zum böſten worden iſt. Dann was einer nicht kan noch weiß/ſolches zuſchreiben/leſt er billich vnderwegen. Ich will allein die Schweynungen hie diß orts vermeint haben/bey welchen noch etwas hoffnung iſt/daß ſie mögen curiert werden. Thu jhm aber alſo.

Nim̃e Kopff vnd Füß/Lung vnd Lebern/von einer Geyß/ oder auch von einem Schaaff oder Kalb: ſeubere den Kopff vnnd die Füß eben wol/damit kein Haar oder ſonſt Vnrhat daran ſeye: thu es alles in einen ſauberen Hafen zuſammen/ gieß Brunnwaſſer vnd weiſſen Wein/jedes gleich viel/daran/vnd laß es mit einander ſieden/biß ſich die Beyn vnd daß Fleiſch von einandern ſcheiden laſſen. Die Beyn wirff hinweg/daß vbrige aber alles/Fleiſch/Geäder/Lung/Lebern/ zerhacke gar klein: wirffs wider in das erſtgemeldte Waſſer/ darin es geſotten worden/vnd koch es manchmalen ſo lang/ biß es alß ein Brey verſotten iſt.

In dieſem Waſſer/ſolt du das verdorrende Glied baden/ ſo heiß alß es der Patient erleyden kan. Wo aber daſſelbe ſchweynend oder abnemmend Glied nicht köndte kömlich gebadet werden: ſo nimme ein dickes Thuch/ſtreich den gemeldten Brey darauff/wie ein Cataplaſma, vnnd ſchlags vber/ſo heiß alß es der Patient kan erleyden. So bald es erkalten will/niſſis hinweg vnd leg eylends einanders vber/ſo warm alß zuvor. Was an dem abgenom̃enen Thuch hangen bleibt/ das thu allzeit wider in den Hafen/damit dir an der Matery nicht abgehe vnd mangle.

Thu dieſes ſo offt vnnd ſo lang/biß der Patient ſelber bekendt/daſſelbe Glied ſeye jhme durch vnnd durch wol erwarmet: welches ſich auff ein halbe Stund/offt lenger verziehen wirdt. Wann dieſes geſchehen/ſo nimme die nachbeſchriebne Salben/ſalbe das abnemmende Glied bey einer groſſen Glut/ſtarck vnder ſich/ſtäts ein Hand vmb die ander gewermet: ſo lang/biß daſſelbe Glied durch vnd durch erhitzigt iſt.

Lege folgendts ein schlechtes Pflaster von lauterem Wax vnd Schweynerm Schmaltz gemachet/darüber: vnnd halte dasselbe Glied sonderlich/also auch den gantzen Patienten/ wol warm: enthalte dich aber bey leib/damit du kein Oxycroceum, oder dergleichen hitzige Pflaster braucheſt. Mit dieser ordnung fahre fort/biß du gespüreſt/dz der Patient sich besser befindet/vnd daß Glied wider zu kräfften kommet.

Wann du nun sieheſt/daß der schmertzen hinweg ist/vnd daß Glied wider zunimmet: so magst du alßdann andere Schweynsalben brauchen/so von hitziger Thieren schmaltz gemachet worden: vnnd damit fort fahren/wie du in den gemeinen Schweynungen bist berichtet worden. Die Kunst ligt allein an diesem/daß man die Dörrungen auffhebe/vnd verschaffe/daß dasselbe Glied wider Nahrung zu sich nemme. Wann diß geschiehet/so ist den sachen nachmalen gut zuthun.

Schweynsalben. Die gemeldte Salben mache also. Nimme Reyger Schmaltz/Frösch Schmaltz/jedes vier loth: Schmaltz von einem jungen Schweynlin/sechs loth. Diß alles mische zusammen/mach ein Salben darauß/vnnd brauche dieselbige wie du bist gelehrt worden.

Hierauß kanstu günstiger Leser/leichtlich verstehn/warauff mein Cur gegründet seye/die Dörrungen eines Glieds zu curiern. Welche Dörrung/ob sie schon auch ein Schweynung ist/so ist sie doch von andern Schweynungē in der Cur weit vnderscheiden. Dann die Artzneyen/so hierzu gebraucht werden/seind nit hitziger Natur: wie die seind/so man zu andern Schweynungen der Gliedern brauchen muß. Weil aber solchen vnderscheid jhrer viel/die sichs doch vnderwinden/nit verstehn/geschiehets/daß mancher darüber verderbet wirdt/ vnd daran verderben muß.

Ich hab auch viel von Schweinenden Gliderē geläsen/ auch gesehen/vnd darvon hören reden/vnd von anfang meines hädwercks selber gebraucht/aber ich habe hernach solche

sachen

sachen gebrauchet/welche ich jetzunder anzeigen will/wiewol ich denen jhre sachen nicht verachte noch schilte/die natürlich daß Glied mit Wackholder stauden vnd mit näßlen hawend vñ schlachēd/wie auch mit Roßschweiffen/etliche reibēs mit härin seileren oder tücheren/auch wullenē lumpē/etliche salben das Glied ob einer glut/andere setzen ampelen an vnnd schrepffhörnlein vnd hawendts zugleich/ziehen die auch offt ab/vnnd setzen sie widerumb an/etliche schweißbaden sie ob kräuteren/vnnd was dergleichen natürlichen mittlen mehr seind/die ich nicht schelte dann ichs auch selbs etwan gebrauchet habe. Ich will aber dem gönstigen Läser meiner Cur vrsachen auch nicht verhalten/sonder alß viel mein verstand erzeichen mag/mit diesen warhafftigen gründē mein meinung erweisen. Achte derhalben daß ein jedes fleisch an eines gsunden Menschen Leib vnd Gliederen auß viele deß geblüts/vnd auch feuchte der Natur erwachse/habe derhalben auch mein rechnung gemacht wie ich in dem fahl der Natur könte nachvolgen/dz verschweinende fleisch in die Glieder widerumb zubringen. Hab derhalben wol gewust daß deß abnemmenden Glieds geblüt vnd nahrung durch diese weiß vnd weg möchte widerumb darin kommen vnd gebracht werden/so man natürlich sein geblüt rührte vnd bewegte/damit es dünner/reiner/leichter vnd flüssiger wurde/vnd dz so man ein Hand vbersich hebe/sie erbleiche/vñ wañ mā die widerumb nidsich häncke/so werde sie dölsch von Blut/vnd so man daß geblüt stäts einen wegen streichet/so lauffe es dem nach.

Name also ein Schweinendes Glied zur hand/vñ streichte es allein vndersich/vnnd gar nicht vbersich/salbete auch ein jedes Glied/mit warmer Salbe nur nidsich/vnnd zoge also daß Geblüt vnnd die feuchte vndersich in ein Gliedt/alß wie man pfleget zumelcken/ribe jhm darnach daß Gliedt so lang vnnd viel/daß jhm das Marck in den Beinen erwarmen möchte/vnnd mir auch meine beide Hände erhitziget wurden. Strieche also offt vnnd dick daß Glied nidsich an

Füssen vnd Armen/wo es dann nohtwendig ware/ vnnd salbete dasselbig wol auff ein gantze stund so embsig/alß wann einer mit allem fleiß vnd ernst das Geblüt in die Finger oder Zehen fürhin ziehen vnd melcken wolte. Zwengte jm derhalben das Blut so fast in die eusserſten Glider/alß mir möglich ware/alſo das jm zuletst sein Fuß oder Handt auffgeschwollen ist von viele deß Bluts vnd feuchte so darein gezogen warde. Schluge jhm auch nach dem salben ein warmes oxycroceum dick vnd wol gestrichen darüber/vnnd alſo luck gebunden/daß dz Pflaster kaum ob dem Glid mochte gehalten werden/damit es lufft vnd platz genug hätte daß Blut darein zurinnen/vnnd auch die feuchte deß Menschen darein kommen möchte. Lieſſe jhn auch das Glied nicht vber sich heben/sonder allwegen nidsich hangen/alß viel er könnte/damit dz blut deſto mehr darein luffe. Salbte jhn ein tag zweymal mit gar wenig salben/aber gar viel arbeit vnd mühe/ vnnd ist hiemit dem Krancken viel arbeit vnnd schmertzen ersparet worden/ dann so das Glied anfacht widerumb zuwachsen/ so hat der Patient gar kein schmertzen vff deß salbens willens empfangen. Darumb hab ich einen Bruch nicht gesalbet/auff das er nicht lind oder fast beweget wurde/ dañ der Bruch wird gern linder von viel salben/aber die Schweinungen/ vom fallen vnd nicht von dem Bruch/hab ich alle tag zweymal gesalbet. Hab auch ein Glied das sonſt von einem kalten fluß oder Zufahl die Schweinung bekommen hat gleicher gſtalten/doch vier mal mehr alß ein Bruch mit salbung curieret. Wann mir nach dem ein Handt oder Fuß geschwollen ist/aber sonſt das vberig Glied nit/so ist es mir lieb geweſen/dann ich verhoffte das Glied wölle mein arbeit annemmen/so aber das Glied auch geschwal/so lieſſe ich nach vnd hatte nicht mehr so strenge mühe mit jhm. Vnd so er im Glied empfande alß wann ambeiſſen oder flöhe darinnen lüffend/so fienge er an zugeneſen/vnnd wann jhm sein Glied anhebte im auffbinden warm zusein/vnd die Aderen blaw wurdend vom Blut/

so führe

so führe ich in meiner Cur forth. Es ist auch einem offt aller wehetagen in einer Hand oder Fuß ankommen/ dessen ich nichts achtete/ dieweil ichs gewohnet hatte/ wann ich dann in zweyen tagen nicht mehr so streng fortführe/ so vergienge jhm der schmertzen widerumb/ vnd führe also dann widerumb fort mit meinem reiben vnd salben/ vnnd ist mir endtlichen/ durch Gottes segen/ mit dem Krancken gar wol ergangen.

Die andere Schweynungen/ welche bey nahe einen Proceß erfordern/ belangendt: zu denselben mach diese Salben. Salben zu andern Schweynungen.

Nimme Tax Schmaltz/ zwey loth: Lorbl/ sechs loth: Reckholder Oel/ ein loth: Spicken Oel/ ein quintlin: Schweynen Schmaltz/ iiij. loth. Thu diß alles zusammen/ laß es bey einem Fewr zergehn/ vnd vermische diese nachfolgende stück/ gantz rein gepülffert darunder: Seuen Baum/ zwey loth: Nesseln Samen/ ein loth: Federweiß/ ein loth. Diß alles/ rein zerstossen rhüre vnder das Oel/ biß es erkaltet/ vnnd zu einer Salben wird. Diese Salben soltu brauchen/ aller massen vnd gestallt/ wie in der obgeschriebnen Cur der Dörrung ist vermeldet worden. Deß gekochten Fleisches bedarffstu diß orts nicht: vnd an stat deß Waxpflasters solt du ein Oxycroceum Pflaster brauchen/ oder ein anders daß sich diesem vergleichet.

Diß orts kan ich nicht vmbgehen/ den algemeinen Fehler/ so hierinnen begangen wirdt/ auch zuberüren. Dannes ist in gemeinem brauch/ daß man daß Gummi Euphorbium zu dem Schweyn Salben brauchet: welches doch diß ortes nit allein vnnütz/ sonder auch schedlich ist. Dann es verdornet vnnd verzehrt alle natürliche Hitz desselben Glieds/ welches darmit gesalbet wirdt/ vnd machet die Haut rauche vnd trocken: welches doch bey keiner Schweynung seyn soll. Weil es ein hitziges Gummi ist/ so vermeint man/ es seye zun Schweynungen eben gar gut: da man doch anders/ alß nur Hitz darzu bedarff. Es ist zwar nicht ohn/ man muß hitzige Stück darzu brauchen: sie sollen aber darneben auch feucht Mißbrauch.

seyn/die oppilation oder verstopffung desselbigen Glieds zu-öffnen: da fürwahr das Gummi Euphorb. daß widerspiel wircket.

Es könnte noch wol viel mehr von den Schweynungen gesagt werden/welches ich doch nicht thun will: weil es ein gemeiner vnd menniglichem wol bekannter Zufall ist. Allein die Verdorrung der Gliederen/ist noch nie bey jedermeñiglichem recht bekannt/wird deßhalben damit viel vnd grosser Vnverstand/darauß mercklicher schaden entsteht/begangē: darumb ich auch von Cur derselben desto fleissiger schreyben wöllen. Vnd solches vmb so viel desto mehr: weil die gemeldte Dörrungen einem Glied widerfahren können/wañ es schon nicht verwundt gewesen/noch durch außlauffen deß Gliedwassers seiner natürlichen Feuchtigkeit beraubet worden. Durch einen hitzigen cholerischen Fluß oder Gesüchte/so einem etwan in ein Glied oder Gleich fallen kan/kan leichtlich ein solche Hitz entstehn/darvon die natürliche Feuchte außdorret/vnd hiemit dasselbe Glied abnimmet vnd verschweynet. In welchem fall dann die gemeinen hitzigen Schweynsalben wenig außzurichten vermögen/ja offtmalen das böse böser machen.

Ander mittel zu schweynungen. Man findet auch andere Mittel/die Schweynungen zu-vertreiben: alß da sind etliche warme Bäder/zu Pfeffers vnd andern orten: etliche sonderbare Pflaster/Salben/Aqua Vitę, &c. So hat man auch etliche Artzneyen/die man nur anhenget: alß die Liebstöckel Wurtzen/so im Aprillen/wann die Sonn in Wider geht/gegraben worden: also auch die schwartze Christwurtzen/vnd andere dergleichen natürliche Mittel mehr/welche bißweilen etwas außrichten. Man hat auch Artzneyen/so man wider die Schweynungen (die gemeinē Schweynungen verstehe/nit die verdorreten Glieder) im zunemmen deß Mons eyngibt: alß dz Paracelsische Wasser Blutkraut Wurtzen: item die Schwindwurtzē/welche ich selber versucht/vnd erfahren hab daß sie viel thut.

Diese

Dieſe ſtück vnd andere viel mehr/werden für die Schweynungen nutzlich gebraucht: aber ſo du die Ordnung helteſt vnd braucheſt/wie du biſt in der verderbten Schweynung gelehrt worden/wirſtu viel eher die ſachen außrichten. Vnd die warheit zuſagen/es iſt in den gemeinen Schweynungen nit ſo viel an dem Salben gelegen/alß am fleiß die Salben recht zuapplicieren/damit ſie mit ſtarcker arbeit in daß breſthaffte Glied gebracht werde. Mag alſo ein jeder brauchen/was jn die Erfahrung gelehrt hat: allein daß er den gebrauch recht verſtehe/daran es dann meiſtlich gelegen iſt.

Es iſt auch dieſes zumelden vnnd zumercken: So lang ein Wunden nicht heil iſt/vnd aber ſchmertzen vorhanden ſind/ſo wirſt du nichts außrichten können/du ſtelleſt dann zuvor den Schmertzen in der Wunden ab. Deßgleichen auch/wann ein Glied auß dem Gleich were/ſo ſolt du es zuvorderſt wider eynrichten. Dann wo das nicht geſchiehet/ſo artzneſt du abermalen vergebens: ſintemal die Natur gantz zuſeyn/vnnd jhren lauff vnverhindert zuhaben begeret. Wann du ſolcher geſtalten ſorg haſt zu einer Wunden/alſo daß dir kein Schmertzen/Gliedwaſſer/oder anders deßgleichen ſchaden thut: ſo biſt du der Schweynungen halb deſto minder in ſorgen vnd gefahr. Mercke wol.

Jch kan nicht vnderlaſſen/diß orts noch ein gewaltiges Arcanum, zu allerley Schweynungen dienſtlich/welchem kaum ein anders vorzuziehen/anzuzeigen: kan es doch anderſt nicht beſchreyben vnnd fürbringen/alß wie ſolches die Kunſt innhelt vnnd außweiſet/auff welche ich hiemit jedwedern will gewieſen haben. Wer mit dem Fewr kan vmbgehn/der wird mich diß orts auch wol verſtehn. Arcanum zu allen Schweynungen.

Es iſt aber dieſes ein allgemeine Artzney/zu allen ſchweynungen: ſintemal ſie alle Poros vñ verſtopffungen in einem tag mehr/alß andere Salben in einem Monat/öffnet/vnnd die Neruen purgiert: welches diß falls gentzlich geſchehen ſoll. Es wirdt aber alſo gemacht: Nimb deß fixen Alauns acht

loth:

loth: Ich meine nicht den rauchen scharffen vnd sehr stechenden/sonder den milten/linden vnd zarten/der also auß seiner Erden genommen wirdt/vermische darunder geflossen Saltz/auff daß reinste zerstossen/dreymal so schwer. Thue dieses in ein Tigel/oder sonst in ein ander Gefeß/vermachs vnd verkleibs wol mit Leimen/damit es kein Lufft habe/vnd stells in ein reverberier Ofen: gib jm Fewr biß auff den vierdten grad/daß die Fewrflammen zwölff Stund lang darüber lauffen/also daß es alles in einander erglühe/vnnd laß es alßdann erkalten.

Nimme es folgends herauß/vnd öffne das Geschirr: wirff die Matery/so du am boden findest/in vier maaß Brunnenwasser: so wirdt es sich scheiden. Was am boden bleibt/vnd sich nicht soluiert/daß behalte/vnd mach es trocken: thu es in ein Glaß/giesse darüber ein Alcool vini (daß ist Brandtwein also subtil distillieret vnd gescheiden von seiner wässerigen Art vnd Materi/daß kein schmutz oder wässerigkeit mehr in jhm seye/auff daß so man in einen sylberen Becher schüttet vnd antzündet/nichts an dem boden gefunden werde) daß es zwen zwerch Finger darüber gehe/vnnd laß es also stehn/biß du es zur notturfft bedarffst.

Wann du es brauchen must/so nim darauß/vermische eß vnder deine Salben/die du sonst brauchen wilt/gilt gleich sie seye von Lorol oder sonst von andern sachen gemacht/vnnd salbe daß Schweynende vnnd abnemmende Glied darmit/ein mal oder zwey/vngeachtet ob der Mon voll oder new seye: so wirdt es etwas aufflauffen vnnd geschwellen/doch ohne schmertzen vnd wehtagen. Wann diß geschiehet/so gehet die Schweynung hinweg/vnd daß Glied fanget an widerumb zu zunemmen/vnd zu seinen Krefften zu kommen. Halte nachmalen dasselbe Glied warm/vnd beware es vor kelte.

Ich sage dir/daß dieses Arcanum so gewaltig ist vnd würcket/in allen oppilationen vnd verstopffungen der Gliedern/daß auch kein Ischia oder Hufftwehe/sie seye gleich von hitz

oder

oder kelte/kurtz oder lang angestanden/ sich erwehren kan.

Ich kan diß orts/ob es schon nicht meines vorhabens ist/ nicht vnderlassen/zum beschluß dieses Theils ein meisterliches stuck/die Ischiam oder daß Hufftwehe zucurieren/zuoffenbaren: vorauß weil dieses mit dem erstgemelten Arcano grosse gemeinschafft helt. Die sache aber helt sich also. Nimme daß Wasser/darinnen du daß vorgemeldte Pulffer hast gescheiden/machs warm/vnnd reybe jhm die Hufft vnd den gantzen Schenckel darmit. Nimme folgends das vorgemeldte Pulffer/wie obsteht/zubereitet/vermische es vnder Lorbeer Oel zu einer Salben/vnnd salbe die schmertzhaffte stat darmit: teglich ein mal/in die zwentzig tag lang. Wider das Hufftwehe ein meisterstuck.

Nimme folgends deß Wassers/darinn du die Matery gescheiden hast/ein theil/Eysenkraut vnnd Tausentguldenkraut/jedes drey theil. Koche diß alles in soviel Wasser/alß gnug ist zu einem Wasserbad/vnnd bade darinnen vier oder fünff mal/allzeit eine oder zwo Stunden/vnd daß im Niedersteigen deß Mons: so ist es genug.

In der zeit aber/da der Patient baden thut/soll er dieses Tranck bereiten lassen. Nimm Benedict Wurtzen/zwey loth: Calmus/ein halb loth: Tausentguldenkraut blumen/drey loth: Ehrenpreyß kraut/zwey loth: Wermut kraut/anderthalb loth: Zimmet ein halb loth. Vber diese stück giesse sechs maß Wein/trinck denselben/vnnd sonst kein ander Tranck darneben/oder doch nicht viel/aber kein Wein/sonder Gerstenwasser/so ein grosser Durst einfallen wölte.

Von dieser Cur wirdt daß Hufftwehe bald hinweg gehn: daran solt du nicht zweyfflen. Vnd ob schon die Hufft vbersich gestiegen were/so wird sie doch bald widerumb niderlassen/vnd selber in jhr vorige rechte stat sich begeben: ohne fernere purgieren/baden/Holtz Cur/vnd andere dergleichen sachen: welche man hierzu pflegt zugebrauchen/doch bißweilen wenig damit verrichtet.

Hiemit will ich diesen Dritten Theil/von Zufällen der

Wunden geendet vnd beschlossen haben. Da dann niemand gedencken soll/daß ichs also verstehe: alß ob ich von allen Zufälln geschrieben vnd gehandelt habe. Es sind der Zufälln noch viel mehr/alß ich in diesem Theil angerüret hab/die ich doch nicht anziehen wöllen. Diese aber sind die fürnembsten/daran am meisten gelegen: vnd wer diese recht erkennet/vnnd damit vmbgehen kan/der wird sich auch leichtlich/so er in der Wundartzney etwas verstands hat/in die andern richten können.

Ende deß Dritten Theils/Von Zufälln der Wunden.

Von allerley Balsam/Salbē/Pflastern/Gelen/Blutstellungen/Tränckern/Meyßlē/Etzungen/ ꝛc. so man zun Wunden gebraucht/ deren bißher offt gedacht worden: wie man dieselbigen künstlich bereiten vnnd gebrauchen solle:

Der Vierdte Theil/ das Kochbuch genannt.

VNstiger freundtlicher Leser/ es ist bewußt vnd bekannt/ hasts auch vielleicht etwan selber erfahren/ daß ein böser vnnd wüster Koch die Speyß in der Kuchen/ die sonst heilsam ist vnd gut/ mit wenig oder viel also verderben kan/ daß darauß nicht allein ein vngeschmacktes vnliebliches/ sonder auch offtmalē ein schedliches Essen wirdt/ daran mancher auch den Tod essen kan. Gleichermassen kan etwan auß einer Speyß/ so für sich selber vnlieblich vnd vngesund/ ein anmütiges vnd vnschedliches Essen zubereitet werden.

Eben ein solche gestalt vnnd rechnung hat es auch mit einem Artzet vnnd seiner Artzney. Es kan wol ein Artzet sein Artzney/ die sonst für sich selber tauglich ist vnd gut/ so er sich nicht auff die composition vnnd preparation versteht/ dahin bringen/ daß sie mehr schedlich ist alß gut: wie dann im ge-

gentheil ettliche Stück/ so für sich selber schedlich werden/ durch rechten zusatz vnd bereitung/ zu einer heylsamen Artzney können gebracht werden.

Darumb daß billich ein jeder Artzet sein Artzney soll können also zurichten vnd dahin bringen/ daß sie den Wunden/ alten Schäden/ Fisteln/ Krebs/ ꝛc. annemlich vnnd vnschedlich seye: damit also der Artzet sampt seiner Artzney/ mit der Wunden vbereyn stimmen. Dann wo das nicht geschiehet/ da ist wenig vnd schlechte hoffnung/ daß viel nutzliches vnnd fruchtbarliches außgerichtet werde.

In betrachtung solches/ hab ich nicht vnderlassen wöllen noch sollen/ diesen Vierdten Theil/ so ich vmb bekañter Vrsachen willen daß Kochbüchlin genennet/ meiner Practica der Wundartzney anzuhengen: damit jedermenniglichem bekañt würde/ wie er sich mit den Salbē/ Pflastern/ Wundtränckern/ ꝛc. verhalten solle. Welches ich dann vmb soviel desto mehr thun sollen/ dieweil ich in den vorgehenden Theilen manches Stuck nur allein mit Nammen genennet/ ohne zusetzung seiner compositiō vnd preparation/ vnd den Leser hieher gewiesen hab.

Du solt aber nicht gedencken/ günstiger Leser/ daß ich von gar gemeinen vnd aller Welt bekañten sachen diß orts schreyben wölle: alß/ wie man Rosen-Oel/ Camillen-Oel/ vnd was dergleichen sachen möchten seyn/ kochen solle. Solches würde sich nicht allein zuweit außlauffen/ sonder auch vnnöthen vnd vberflüssig seyn. Darumb ich dann auch/ wann ich ein Pflaster beschreybe/ so von rohen Materien gemachet/ auffs kürtzste damit herfahre: sintemal derselbigen compositiō vnd preparation vorlengst am tag/ vnd schier aller Welt bekannt ist.

Was noch nicht so gar am Tag ligt/ was nicht ein jeder zupreparierē weiß/ daß will ich auffs trewlichste/ weil mercklich viel daran gelegen/ herfür bringen vnnd offenbaren. Insonderheit will ich von ettlichen Stücken reden/ welche corrigie-

rigierens vnd verbesserens bedörffen. Daß ist / welche zwar gut sind / doch etwas böses bey sich haben: vnd deßhalben nit können noch sollen adhibiert vnnd gebraucht werden / es seye dann zuvor das Gute vom Bösen abgeschieden. Da dann gemeinlich diß corrigiert geheissen wirdt: Wann man zu einer schedlichen Matery ein vnschedliche setzet: welches ein grosser fehler ist / dafür du / günstiger Leser / solt gewarnet seyn.

Das Erste Capitul.

Von den Wundbalsamen / Salben / Pflastern / Oelen / ꝛc. vnd vnder anderm / von dem köstlichen braunen Sälblin / dessen so offt gedacht wirdt.

Distillierte Wundbalsam.

KEine gedistillierte Wundtbalsam hab ich jemalen gebraucht / halte auch nicht viel darauff: dieweil sie zuhitzig / vnd nit allein in allen Wunden vnnütz vnd gefährlich / sonder auch von wegen jrer zu gar hefftig durchtringenden krafft in den Hauptwunden ein Gifft sindt. Allein wo die Neruen an einem Glied verletzet sind / da lobe ich daß rhote Terpentin Oel / vnd gib es für gut auß. Viel haben im brauch vnnd gewonheit / daß sie gleich erstes anfangs die Wundbalsam zu allen Wunden brauchen: aber solches kan ich nicht gut heissen / rhate derowegen / dz man sichs enthalte. Dann ob sie schon von vielen köstlichen Stücken / so darzu kommen / gemachet sindt / so werden sie doch durchs Distillieren gar zu hitzig.

Rot Terpẽtin öl warzu es gut seye.

Wundöle. Wundsalben.

Die Wund Oele vnd Wundsalben belangend / dieselbigen laß ich mir besser gefallen / alß die Wundbalsam. Vnnd ob ich schon keinen sonderbaren vnderscheid zwischen diesen beyden weiß / alß daß die Salben etwas dicker sindt / vnd sich deßhalben kömlicher handlen vnd vber Land führen oder tragen lassen: so hab ich doch / vmb gemeldter Vrsachen willen / die Salben allzeit mehr gebraucht: vnd dieselbe / wann ich sie brauchen wöllen / allzeit zergehn / vnnd also warmlecht in die Wunden fliessen lassen.

Es ist aber deß vnderscheids der Wundsalben wol warzunemmen: sintemal es offtmalen geschiehet/ daß ein Wunden diese Salben annimmet/ die andere aber nicht. Welches dann leichtlich darauß kan vermercket werden: so die Salben in der Wunden schmertzen erwecket vnd wehe thut. Vmb welcher Vrsach willen/ ich den claren lautern Terpentin nicht sonders lobe/ so man jhn also rohe zu den Wunden braucht/ vorauß zu den Hauptwunden: dieweil er zocket/ vnd schmertzen erwecket. Den trübē Terpentin/ oder das Lerchen Gummi, halte ich diß orts für besser/ wann es abgekühlet wirdt.

Lauterer Terpentin.

Trüben Terpentin. Lerchen Gummi.

Von Wundsalben insonderheit.

Betreffend die Wundsalben/ da ist zumercken/ daß der Stücken/ die man darzu brauchet/ vnnd einer diß/ der ander ein anders für gut helt/ so viel sind/ daß sie kaum alle können erzehlt werden. Solcher gestalt werden gebraucht/ vielerley Kräuter/ Wurtzeln/ Blumen/ Früchte/ Samen/ &c. Deßgleichen auch allerley Gummi: alß von Apffelbäumē/ Kirschbäumen/ Wegkholderstauden: Mastix/ Weyrauch/ &c. Etliche halten viel auff die Balsam Apffel/ andere schetzen den Safft von Rüstbäumen sehr hoch/ ein anderer ein anders/ vnmüglich alles zuerzehlen.

Gummi von Bäumen wardu gut. Balsam Apffel Rüstbäumensafft.

Es ist aber an dem nicht so gar hoch gelegen/ was man für Stück genommen habe zur Wundsalben oder zu dem Wundöle: wann es nur gut ist. Dann Wunden zuheylen/ ist nit so gar ein sonderbare Kunst: vnd mit einer einzigen Salben/ so sie gut ist/ kan man leichtlich allerley Wunden heylen: ob wol eine nit so bald alß die andere/ so geschiehet doch auch zu seiner zeit. Daran aber ist es meistlich gelegen/ daß der Wundartzet sich auff die sachen verstehe/ vnnd erkenne wann ein Zufall kommen will: damit er demselbigen zu rechter zeit widerstrebe vnd wehre.

Viel haben in gewonheit/ daß sie diese Gummi/ Bdellium, Opopanax, Serapium, vnd andere deßgleichen/ in jhre Wundsalben brauchē. Ich kan aber solches gar nit gut heissen.

Bdellium. opopanax. Serapium.

sen. Dañ sie sind einer gar starckē an sich ziehenden Natur: da doch bey dē Wundsalbē nit erfordert wird / dz sie hart an sich ziehen: dieweil sie eben so bald etwas schedliches / alß was gut vnd heylsam ist / in die Wunden ziehen.

Ettliche brauchen das Vnguentum Apostolicum: welches doch gar vngereymet vñ vnnütz ist / so man es zu frischen Wunden / von welchen ich diß orts rede / brauchet. Diese / vnd dergleichen vngeschickte Compositionē viel mehr / so bey vielen im schwang gehen / hab ich nicht können noch sollen vnberürt lassen. Wie ich aber meine Wundsalben / die ich bißher gebraucht hab / von wenig vnnd schlechten / doch guten Stücken / componiere vnnd prepariere / daß will ich dir treuwlich eröffnen. Vnguentum Apostolicum.

Ein Wundtsalben.

Nimme deß schönen weissen Hartzes / Bulhartz genannt / sechs loth: süssen Meyen Butters / zwölff loth: Safft von Sinnauw kraut / zwey loth: Safft von Sanickel vnd Wintergrün / jedes ein loth: Baumöl / vj. loth: Safft von Geyßbart / auch vj. loth. Daß Baumöl vnnd die Säffte von den Kräuteren koche mit einanderē / biß die Feuchtigkeit verzehret ist: thu folgends das Hartz dareyn / vñ wañ es zergangen / auch die Meyen Butter. Seihe es letstlich durch ein Thuch / rhürs biß es kalt wird / vnd behalts / biß du es bedarffst. Diß ist zwar ein schlechte Wundsalb / aber sehr gut / vnnd heylet die Wunden in kurtzer zeit. I. Deß Autoris Wundsalbe.

Ein andere Wundsalben.

Nimme Wintergrün / Naterzünglin / Sanickel / Ehrenpreiß / jedes zwey loth: Blumen von S. Johañs kraut / Blumen von Tausentgulden kraut / jedes anderthalb loth. Diß alles zerschneyde gantz klein / zerstosse es gar rein / vñ thu es in ein grosses Glaß / welches obē eng ist: giesse darüber / Baumöl / iiij. loth: Rindmargk / ij. loth: Schweynē Schmaltz / sechs loth: süssen Butter / acht loth / vnd vermache daß Glaß / stells auff einen heissen Sand / oder in ein heisses Wasser / vnnd II.

laß

laß es acht tag lang also stehen/ daß das Schmaltz vnnd Oel stäts zerschmoltzen bleiben. Thu es nach solchem auß dem Glaß in ein küpfferne Pfannen/ vnd laß es darinnen so lang siedē/ biß alle Feuchte hinweg vñ verzehret ist: seihe es alß dañ durch ein reines Thuch/ vnd wirff die Fæces hinweg. Vnder daß vbrige/ so du also durchgeseihet hast/ vermische zwey loth Terpentin: vnd wann es ein wenig erkaltet ist/ so rhüre darunder auffs reiniste zerstossen/ Mastix/ Weyrauch/ Myrrhen/ jedes ein halb quintlin: Aloës hepatici, auffs reineste zerstossen/ zwey loth: vnnd laß es also erkalten/ so hast du ein fürtreffliche Wundsalben.

Spongrün. Wann dichs für gut ansiehet/ so magstu wol ein quintlin Spongrün darunder mischen/ damit dein Artzney mit hinzu auch reinige. Daß preparierte Spongrün ist besser/ vnd gibt ein schönere farb. So du ein starcke Gleichwunden hast/ mags nicht schaden/ ob du schon daß preparierte Spongrün oder Flores æris mehr alß gemeldt worden/ nimmest. Vnnd ob sichs begebe/ daß die Salbe zu dünn were/ so mische noch vier loth zerlassen Wax darunder.

Noch ein Wundsalben.

III. Nimme gut Honig/ zwey pfund: frisch Brunnwasser/ anderthalb pfund: gieß es zusammen/ laß es ob dem Fewer einen guten wall thun/ vnd verschaums wol. Nimme folgends folgende Kräuter: Wallwurtzkraut/ ein loth: Heydnisch Wundkraut/ Schlangenkraut/ Sinnauw/ Sanickel/ jedes zwey loth: breiten Wegerich/ acht loth. Diß alles zerhacke klein/ zerstoß es rein/ thu es in das gesotten Honig/ vnnd laß es acht tag wol vermacht an einem warmen ort stehen. Nimb es nach solcher zeit/ siede alles mit einanderen/ biß das Honig ein wenig dicker ist/ alß es sonst pflegt zuseyn: presse es auß von den Kräuteren/ vermische auch darunder auffs reineste gepüluert/ Mastix/ Weyrauch/ Myrrhen/ jedes ein halb quintlin/ so hastu die Salben: welche du fleissig auffbehalten solt. Dann sie hat mehr krafft vnd tugend hinder jhren/ alß

jemand

jemand glauben möchte. Sie fliesset viel lustiger in alle ort der Wunden/ alß andere Oele thun können: sie vermenget sich mit der natürlichē Feuchtigkeit der Wunden viel schneller/ alß andere Salben oder Oele: vnnd widerstrebet dem Gliedwasser gewaltiglich.

Von den Wundölen.

Zwischen Wundsalben vnnd Wundölen ist kein anderer vnderscheid/ alß daß eine dünner ist weder daß ander. Dann man brauchet zu einem eben solche Stück/ wie zum anderen. So du zu den obgemeldten Kräuteren/ oder zu anderen Stücken die dir gelieben vnd gefallen/ kein Wax oder andere dicke Matery/ sonder allein Oele oder dünne Schmaltz braucheſt/ so bleibt es ein Wundöl. Doch hab ich allzeit die Salben lieber vnd mehr gebraucht/ alß die Oele: ob schon kein anderer vortheil darbey/ alß daß eins besser vber Land zuführen ist/ alß daß ander. Wundöle.

Es hat aber der Wundölen/ wie auch der Wundsalben/ vielerley/ von welchen ich doch diß orts nichts reden will: will dir allein ein eintziges fürtreffenliches Wundöl/ dessen du dich/ so es dir gelebet/ wol brauchen magst/ beschreiben.

Nimme schönes lauteren Terpentins/ nicht deß fliessenden Hartzes/ drey loth: thu es in ein grosse Pfannen/ vnd laß es wol heiß werden. Nimme folgends Agstein/ ein loth/ rein zerstossen: thu es allgemach nach vnd nach dareyn/ vnnd laß jhn zerschmeltzē: gleicher massen rhüre auch dareyn/ anderthalb loth: Mastix: also auch ein loth Weyrauch: wann diß alles zerschmoltzen/ vnnd vnder einanderen geflossen ist/ so stelle die Pfannen ab von dem Kolfewrlin/ lasse fein allgemach dareyn gleichsam alß tropffen/ acht loth Leynsamenöl/ vnd rhürs biß es will kalt werden. Ob es recht gemacht seye/ das kanstu auff einem kalten Stein probieren. Wann es so dick ist/ alß ein Firniß: so ist es recht. Ist es zu dünn/ so laß es mehr sieden: ists aber zu dick/ so giesse mehr Leynöl darunder. Ein gutes Wundöl.

Hie hastu günstiger Leser/ein sehr fürtreffenliches Wundöl beschrieben/welches grosse krafft vnnd tugend hat/in tieffen Wunden oder Stichen/ so es nur dünn dareyn gethan wirdt. So du aber diß Wundöl begerest noch lieblicher zu machen/daß es den Wunden desto angenemer seye: so nimb diß Oels/sechs loth: Rosenöl/vier loth: S. Johanns Blumen/vnnd blauwe Wegwart Blumen/ jedes zwey loth. Vermische diß alles vnder einanderen/laß es in einem Glaß wol vermacht zwentzig tag an der Sonnen stehen/ behalts biß du es brauchen wilt. Also magstu auch Wundkräuter dareyn thun/welche dir am besten gefallen: so ist es gewißlich hoch zu loben.

Es soll sich aber niemand ab diesem Wundöl entsetzen: alß ob es gar zustarck vnd zuhitzig were/ von wegen deß Mastix/ Weyrauchs/Agsteins/ꝛc. Dann daß grösseste theil der hitzigen brennenden art/gehet in dem zerschmeltzen mit dem Terpentin hinweg: inmassen sölches ein Chymicus, der sich auff die Eygenschafften solcher sachen verstehet/ leichtlich kan erkennen.

Diß sind die Wundsalben vnd Wundöle/ die ich diß orts anzeigen wöllen. Da dann sich niemand soll verwunderen/ daß ich der Recepten so wenig/ vnd dieselbige so schlecht gesetzet hab. Wundsalben vnd Oele zumachen/ ist sonst ein gemeines ding. Vnnd es ist nicht alles an der Salben/ oder am Oele gelegen: am applicieren vnnd verbinden ligt auch viel/ wo nit daß mehrste. Alß es dann auch nicht alles gelegen ist an viele der Stücken: dieweil offtmalen ein einiges Simplex ein Wunden eben so bald zuheylet/ alß etwan ein grosses Compositum.

Am wissen vnd verstehen ist viel mehr gelegen/alß an viele der Artzneyen. Deßhalben/ wañ du ein Salben/Oel/Pflaster/oder anders was es ist/ von vielen Stücken wilt bereiten: so soltu zuvorderst wissen/ warumb du dieses oder jenes Stuck dareyn brauchen wölleſt: vnd wie du sie zusammen bringen solleſt.

leſt. Solt nicht alſo blind hereyn fahꝛen/ vñ alles dz ohne vnderſcheid zuſammen raffen/ was dich vngefehr gut duncket: wie ſolchs bey vielen ein gemeiner bꝛauch iſt. Dañ dz iſt gewiß vñ wahꝛ/ dz es viel ſoꝛglicher vñ gefährlicher iſt/ mit einẽ groſſen/ alß mit einem ſchlechtẽ kleinen Compoſito vmbzugehn.

Eins muß ich noch vermelden. Droben hab ich angezeigt/ dz ich die Gummi/ Galbanum, Opoponax, &c. in den Wundſalben zu friſchen Wunden nicht könne gut heiſſen. Alſo ꝛeret mich diß oꝛts noch eins: daß man die hitzige Gummi: Maſtix, Sarcocolla, Weyrauch/ Myꝛꝛhen/ ꝛc. in die Wundſalben gar zuviel bꝛauchet. Sie ſeind zwar gut ſo man ſie in rechter maſſe nimmet: wann man aber die rechte maß vberfehꝛt/ ſo thund ſie auch ſchaden. Dann die Wunden werden darvon gar zuhitzig: vnd wo ein Zufall ſich zu der Wunden ſchlagen ſolte/ ſo wurden ſie groſſen ſchaden zufügen: alß nemlich/ in der Wundſucht/ vnd vorauß in der Wundbꝛäune: in den verdoꝛꝛten Wunden/ weren ſie nicht anderſt alß ein Gifft.

Maſtix
Sarcocolla.
Weyrauch.
Myꝛꝛhen.

Daheꝛ ſieheſt du/ dz ich in meinen Wundſalben/ alſo auch in Stichpflaſtern/ des Maſtix/ Weyrauchs/ ꝛc. gar wenig nimme: nimme doch ſoviel/ daß es genug vnnd recht iſt. Warumb ſolt ich mehꝛ nemmen/ alß gut iſt? Zu wenig vnd zu viel verderben alle gute Spiel. Die Wundſalben vnnd Wundpflaſter ſollen ja mit der Wunden in einer Temperatur ſtehn.

Ich habs obſeruiert vñ wargenoñen/ dz wo die obgemeldten Stück zuſtaꝛck geweſen/ niemalẽ etwz gutes daꝛauß entſtanden iſt. Dz Fleiſch/ welches ſie ſonſt zuwachſen anreitzen ſolten/ bꝛeñen ſie hinweg/ vñ veꝛvꝛſachen dz Gliedwaſſer gaꝛ bald. Es iſt ohne dz allzeit beſſeꝛ/ die Aꝛtzney ſeye zu linde/ alß gaꝛ zu ſtaꝛck: welches du leichtlich an der Wunden geſpüꝛen kanſt/ ſo du daꝛauff gut achtung gibſt.

Gliedwaſſer.

Gib auch (welches ich nachmalen zumelden nicht vnderlaſſen wöllen) gut achtung daꝛauff: Wie bald ein Wunden

die Artzney verzehret habe: damit du wissest/ wann es rechte zeit seye/ dieselbige widerumb zuverbinden. Diß alles vnnd noch anders mehr/ solt du wissen/ vnd nicht wähnen. Es gilt diß ortes nicht/ daß du sagest: Ich hab ein gutes Recept. Du must dich beydes auff die Wunden vnd auff dein Recept verstehn/ ob eins dem andern annemlich seye oder nicht.

Von der Salben/ Anodynum genannt.

Salbe Anodynum genannt.

Diese Salben wird auff mancherley weyse gemachet/ deren ich doch dißmals nicht gedencken will: sintemal ich kein Vrsach weiß/ warumb ich es zu frischen Wunden gebrauchen solte/ oder mit nutz brauchen köndte. Alß ich dann auch daß Vnguentum Populeum nit im brauch habe anzuwenden: eben gemeldter Vrsach halben/ dieweil ich nicht weiß/ was sie bey den Wunden für nutz schaffen. Deß Anodyni will ich allein diß orts meldung thun/ von welchem ich droben gesagt vnnd gerahten hab/ daß man es zur Wundgallen brauchen solle: daß hefftige hitzige brennen in der Wunden mit gewalt zustillen vnd zudemmen/ vnnd die Wundgallen ohne ferneren schmertzen ersterben zumachen. Thu jhm aber also.

Vnguentū populeū.

Wundgallen ersterben zumachen.

Nimme Nachtschatten Safft/ vnnd Bilsenkraut Safft/ jedes vier loth: Frösch leich Wasser zwölff loth: Wüterichkraut Safft/ zwey loth: guten Essig/ sechs loth: Honig/ sechtzehen loth. Vermische diß alles zusammen/ thus in einen Mörser/ stell jhn auff ein Glut/ daß es alles wol heiß werde: zerstosse vnnd zerreibe es wol vnder einandern/ zwo oder drey Stund lang. Thu es nachmalen vber ein Fewer/ vnnd laß es sieden einen guten starcken wall oder sott: schaume alle vnraht vnd wust darvon: truck es durch ein Thuch: den vnraht wirff hinweg/ daß ander behalte: es ist gerecht vnd gut. Du magst wol an stat deß Honigs/ Butter vnnd Oel nemmen: je nachdem es dir gefellt.

Von dem Krampffsälblin.

Daß Krampffsälblin findest du droben beschrieben/ im Capitul

Capitul von Schmertzen vnd Wehtagen der Wunden: bey welchem ich es diß orts lasse verbleiben. Wie man aber die Oele/so dareyn kommen/preparieren solle/achte ich vnvonnöhten ferner zuvermelden: dieweil es nun mehr ein gemeines ding ist/solche sachen zumachen.

Vnnd ob ich schon damit einen andern Proceß/der fertiger zugeht/brauche: so ist doch meines vorhabens dißmalen nicht/selbigen diß ortes zuverzeichnen. Zu seiner zeit/wann ich in meinem schreiben fortfahre/wird ich jhn an tag geben/vnnd darneben viel andere metallische Artzneyen/welche in den Wunden/vorauß in den verderbten Wunden/derē noch viel andere gattungen seind/alß ich vermeldet hab/die höchste Curen seindt/erklären. Auß welchem der günstige Leser leicht verstehn wirdt: Daß an der preparation der Medicamenten oder Artzneyen sehr viel vnd hoch gelegen seye: welche deßhalben einem Artzet zuwissen höchstlich von nöhten thut: sintemal solche Artzneyen daß jenige widerumb müssen zurecht bringen/was zuvor mit schmieren/salben/ꝛc. ist verderbt worden.

Vom braunen Sälblin zu den Wunden/dessen so offt gedacht worden.

Freundtlicher Leser/ich hab deß braunen Sälblins durch diß gantze Buch so offt gedacht/vnnd dich vermahnt/dasselbige offt in die Wunden/vorauß in Gleichwunden/zubrauchen/so bald du die zukunfft einigen Zufalls nur auffs wenigste argwohnest. Jch hab auch die Cur vnd gantze heylung deß Gliedwassers diesem Sälblin zugelegt/vnd selbiges schier in alle Wunden gut erkennt/vnd zubrauchen gerahten. Braune Sälblin. Warzu es dienstlich.

Darumb ich dann für nohtwendig geachtet/dasselbige ordenlich zubeschreiben: wegen seiner grossen krafft vnd tugenden. Es fürkommet oder treybet ab alle Zufäll: reiniget vnnd seubert: fürdert starck zur heylung: wehret dem Brand: widersteht allen bösen scharffen vmb sich fressenden Flüssen mit gewalt. Du kanst auch diß Sälblin hart kochen/Meyssel

darauß machen/vnnd in die tieffe Wunden oder Stich biß auff den Boden bringen: da es dann fein allgemach zerschmiltzt/einen frischen saubern grund legt/vnd allem Vnrhat wehret.

Solches alles wirstu viel besser/alß ich dirs sagē kā/befindē/wann du es anfangest brauchen. Doch wie in allen andern sachen/also auch mit diesem Sälblin/soltu rechte maß vnnd ziel halten. Brauchs nicht täglich/noch wanns wol vmb die Wunden steht: brauch es/wanns die Notturfft erfordert/in Fällen die du droben verstanden hast.

Wie vnnd wañ dieses zugebrauchen.

Dessen Zubereitung.

Mach es aber also. Nimme Braunwurtzen/Wegtrit/Schelkraut/Ehrenpreyß/jedes ein Hand voll. Diese Stück zerhacke klein/thu daß gehackte in ein Glaß/vnd giesse guten Wein Essig daran/daß er die Kräuter bedecke: stells in ein warmen ort/daß der Essig wol ermarme/vnnd laß in solcher stäten wärme acht tag lang stehn. Denselben Essig schütte nachmalen durch ein Thuch/vnnd trucke jhn auß mit einer Pressen/also daß die Kräuter trocken werden: dieselbe wirff hinweg/den Essig aber behalte.

Rot Vitriol zubereiten.

Nim̃ folgends zwey pfund Vitriol/vnd calcionier denselben folgender massen auff rhot. Thu jhn in ein Hafen von Erden/stell jhn in ein Kolfewr/vnnd laß den Vitriol erstlich zerschmeltzen/darnach wider trocken werden: wirff nachmalen auff in/vnd vmb den Hafen ein hauffen Kolen/vnd laß jhn also ein gantze Stund außglühen: so wirstu daß Vitriol im Hafen am boden finden gantz rhot.

Denselben Hafen zerschlag/nimb daß Vitriol herauß/vnd thu es in einen andern Hafen: gieß ein halbe maaß Essig dran/vnd laß es ein wenig sieden: schütte nachmalē ein maaß Wasser dran/vnnd laß es abermalen eynsieden/biß auffs halbe. Wann diß geschehen/so laß es stehn/vnd schütte daß Wasser/welches rhot wirdt seyn/fein sittiglich ab von dem Vitriol/in ein sonderbares Gefäß. Vber die Fæces aber/die am boden seind geblieben/giesse widerumb ein maaß Wasser/

ſer/laß es abermalen/ wie zuvor/ſieden/vnd wann daß Waſſer rhot iſt worden/ ſo gieſſe es auch ab / wie du zuvor gethan. Diß thu ſo offt / biß der Vitriol daß Waſſer nicht mehr entferbet.

Wann du diß alles erlanget/ſo nimme die Waſſer alle/die du haſt darvon gezogen / ſchütte ſie zuſammen in ein Kolben Glaß/vñ laß ſie auff einem warmen Oefelin widerumb alle verriechen vnd eyndempffen/biß es alles trocke wirdt: ſo wird der außgezogene Vitriol am boden rhot erſcheynen. Denſelben nimb widerumb/thu jhn in ein Tigel oder newen Hafen/vnd mache jn glühend: ſchütte jn alſo glühend in ein ander Gefeß voll Regenwaſſer / vnnd laß jhn darinn zergehen. Dieſes Waſſer laß wider in eim Glaß eyndempffen wie zuvor/laß es erkalten/vnd gieß daß Waſſer / welches widerumb rot worden/ab/in einand' ſauber Glaß: gieſſe widerumb friſch Waſſer vber die hinderlaſſene Fæces, vnnd laß abermalen eynſieden/ vnnd erkalten/vnnd gieſſe daſſelbe Waſſer / welches auch rhot worden / gleicher geſtalten ab / zu dem erſten. Solches thu auch zum dritten mal/vnnd ſo offt/ biß der Vitriol kein farb mehr von ſich gibt.

Die Fæces, ſo dir abermalen vberblieben / wirff hinweg: das rhote Waſſer aber laß auff einem warmen Ofen widerumb verriechen vnnd hinweg dempffen / biß der Vitriol am boden trocken bleibt/ alles wie zuvor. Denſelben glühe wider auß in einem Tigel / vnnd fahre auch dißmals mit dem bißher geübten Proceß fort: wann er nun widerumb iſt trocken worden/ alßdann iſt er bereitet vnd fertig/ vnd auff der Zungen ſüß.

Dieſen Vitriol ſtoſſe zu Puluer/ nimb darvon vier loth/ wirffs in ſechs loth deß Eſſigs / welcher von den Kräuteren abgepreßt worden: thu darzu / Phlegma Vitrioli, iiij. loth: verſchaumtes Honigs / zwölff loth: Flores æris, dritthalb loth. Diß alles koche mit einanderen/biß es dick wirdt wie ein Latwergen/ſo iſt es fertig vnd gerecht.

Es

Es werden die Flores æris, deren zuvor gedacht worden/ also zubereitet.

Flores æris wie die zubereiten.

Nimme Spongrün/drey loth: zerreybe es zu einem reinen Pulffer/wirffs in fünfftzehen loth gedistillierten Essig/vnnd laß es drey oder vier tag also stehen/biß der Essig gantz grün wirdt. Nach solchem/giesse den Essig lauter ab/vnnd ziehe jhn/nachdem du die Fæces hinweg geworffen/inn einem Kolbenglaß wider ab: so wird daß Spongrün am boden bleiben ligen/mit seiner grünen Farb viel schöner/alß es zuvor gewesen ist.

Diß ist daß rechte viride Aes: welches ein loth mit minderem Schmertzen mehr außrichtet/alß zehen loth deß andern.

Das II. Capitul.

Von Pflastern in gemein: vnnd insonderheit von dem Opodeldoch/ Stichpflastern/vnd Defensifpflastern.

WJe man der Wundsalben vielerley hatt allenthalben/also hat man auch der Wundpflastern mancherley: je nachdem es ein jeder erfahren hat. Vnnd ich lasse mir es alß recht vnnd wol gefallen/daß jeder bey dem verbleibe/was er erfahren hat/biß er bessers lernet: wiewol ich weiß/daß jhren viel daß nicht verstehn/was sie brauchen/ vnnd doch bessers nicht begeren zulernen: welches aber billich solte seyn.

Daß ich aber von Wundpflastern sage/was mich beduncket/ist zuwissen/daß dieselben nicht nur ein Deckel sind vber die Wunden/wie sie von vielen darfür gehalten werden: sonder daß eben so viel daran gelegen seye/alß an den Wundsalben selber/welche in die Wunden fliessen. Dann so sie recht bereitet sind/bewaren sie die Wunden vor vielen Zufällen: sind derowegen eben so hoch zu halten.

Pflaster auff die Wunden zulegen.

Darumb ich dann mir gantz vnnd gar nicht kan gefallen lassen/daß jrer viel so schlechte Pflaster auch auff die gefährlichsten Wunden dörffen legen: alß die von Wax/Vnschlit/

Terpentin/

Terpentin/Oel/ꝛc. gemacht sindt. Ich weiß ein ort Teutsches Nammens/da man vermeinet nicht die geringste Chirurgey Kunst zuhaben/da man/alß ein sonderbare Kunst/daß Emplastrum Diaquilon vber die Wunden pflegt zulegen. Bey geringen schlechten Wunden/welche kaum redens wärt sindt/thut es wol etwas: wer verstehet aber nicht/daß es bey bösen gefährlichen Wunden/da etwas mehr sorg erfordert wirdt/nichts nutzliches (daß ich ergers geschweige) außrichtet? Emplastrū Diaquilō.

Es ist aber/wie obgemeldt/an der Composition der Pflastern sehr viel/daß ich nicht alles sage/gelegen. Dann ein Wunden/welche vnrein ist/begeret deß Gummi Armoniaci, vnnd seins gleichen: welche Gummi doch einer anderen Wunden/die da flüssig ist/entgegen vnd zuwider sind. Darumb dann die erkanntnuß der Wunden höchlich notwendig ist: damit man wisse/was sie erfordere vnd haben wölle. Gummi Armoniacum.

Deßhalben/wie in vorgehendē Capitul mit den Wundsalben/Oelen/ꝛc. beschehen/also will ich dich diß orts von den Wundpflasteren/wie du dieselbe componieren/bereiten vnd brauchen solt/trewlich berichten/vnd bey dem Pflaster Opodeldoch den anfang machen.

Beschreibung deß Pflasters/Opodeldoch genannt.

Das Wundpflaster/Opodeldoch genannt/hat nicht vnbillich den vorzug/alß ein allgemeines Pflaster zu allen wunden vnd Stichen/welches von wegē seiner schnellen heylung viel Zufäll fürkommet. Vnd ob es schon nicht geringe mühe vnnd arbeit braucht/ehe es zubereitet wirdt: so hat man doch diß zubetrachten/daß ein einziges loth darvon mehr außrichtet/alß zehen loth Stichpflaster: welche ob sie schon/wie ich sie beschreibe/auch gut sindt/dennoch diesem bey weitem nit konnen verglichen werden. Wer es nun haben will vnnd machen/der muß vieler sachen wol berichtet vnd erfahren seyn: wer es aber nicht machen kan/der bleybe bey den Stichpfla- Opodeldoch Pflasters beschreibung.

stern/vnd habe darneben desto bessere sorg/so wirds jm auch glücklich vnd wol gehen. Thu jhm aber also.

Nimme Jungfrawen Wax/zwey pfund: deß trüben Terpentins/ein pfund: Baumöl/sechs loth. Nota. Ich sage darumb/deß trüben Terpentins: dieweil etliche schalckhafftige Krämer daß lauter Kintzinger Hartz/welches gar flüssig ist/für Terpentin verkauffen/so es doch weder an krafft noch an tugenden demselben zuvergleichen ist.

Diß alles zerlasse zusammen/vñ thu dareyn: Schelkrautsafft/Eychen Laub safft/Sinnaw vnd Ehrenpreyß safft/jedes drey loth: koche alles mit einanderen/biß alle Feuchte versotten ist. Thu folgends dareyn diese Gummi: Ammoniaci, Galbani, Opoponacis, alle mit Essig/wie der brauch ist/geläutert/jedes anderthalb loth: Colophoniæ, drey loth: Agstein/ein loth: Mastix/Myrrhen/Weyrauch/Sareocollæ, jedes drey quintlin: rhürs alles in daß Pflaster.

Wanns ein wenig erkaltet/so rhüre dareyn: Magnetstein auffs reinste zerstossen vnd prepariert/drey loth: Croci Martis, vier loth: Croci Veneris/zwey loth: Tutiæ prepariert/sechs loth: Galmeystein prepariert/zwentzig loth: Diß alles rhüre nachmalen in daß Pflaster: vnd wañ es schier erkalten will/so rhüre auch darunder der süssen rhoten Erden võ Vitriol so viel/biß daß Pflaster schön braunroht wirdt. Nimb es alßdann herauß/beere es ab mit den Händen/machs zu Zapffen. Nachmalen zertreibs auff einem Brett/so mit Rosen Oel schmutzig gemacht/formiere Tafeln darauß/eins Messerruckens dick/vnd behalt sie zum gebrauch. Du solts also kochen/daß wañ mans ein wenig wermet so mans brauchen will/es gar lind werde: sonst aber/wann es kalt/sich nit biegen lasse/sonder wie ein Glaß zerspringe. Solcher gestalt magstu es auffbehalten/biß die notturfft erfordert daß du es braucheſt. Es scheidet dir dieses Pflaster allen vnraht von der Wunden/nimmet dz vberflüssige Fleisch hinweg/machet gutes Fleisch wachsen/verhütet viel böse Zufäll/vnnd heylet in kurtzer zeit.

Dessen würckung.

Berei-

Bereitung etlicher Stücken/ so in erstgesetztem Pflaster angezogen worden: vnd erstlich deß Magneten.

Der Magnet wird also prepariert. Nimme den Magneten/ zerstosse jhn zu reinem Pulffer/ thu dasselbe in einen Tigel/ vnnd machs glühend: wirffs also heiß in wol abgesüßtes Oleum Martis/ eins so viel alß das ander. Solches stelle widerumb zu einem kleinen Fewrlin/ biß es wol ertrocknet: so ist der Magnet also prepariert/ daß ein loth darvon mehr außrichtet/ alß deß rohen ein gantzes pfund. Magnets bereitung.

Daß Oleum Martis/ so du darzu haben must/ wirdt gantz schlecht also gemacht. Nim̃e Alaun/ ein pfund: gemein Saltz/ acht loth. Auß diesem brenne ein Wasser/ vnd mit demselben befeuchte daß gefeylte Eysen/ deß tags zum öfftern mal: so wird dir bald ein Rost daran wachsen. Denselben wäsche sauber ab/ vnnd lasse daß Wasser widerumb darvon dempffen/ biß auff ein Oelitet: die solt du noch mit einer distillation absüssen. Solches aber geschiehet also. Thu wider Wasser daran/ vnnd laß es noch ein mal/ wie zuvor geschehen/ hinweg dempffen: so ist daß Oleum Martis/ so hierzu gut genug ist/ fertig vnd bereit. Olei Martis zurüstung.

Galmey wird also prepariert.

Nimb den Galmey/ zerstoß jn zu reinẽ Puluer alß Mähl/ thu jn in einen Tigel/ vnd mach jhn glühend: schütte jhn also heiß in einen Hafen/ darinnen guter starcker Essig ist/ vnd deck den Hafen eylends zu/ biß der Galmey erloschen ist. Giesse folgends den Essig sauber ab/ den Galmey aber thu wider in Tigel/ mach jn glühend/ vnd schütte jn nachmalen in denselben Essig. Letstlich glühe jhn wider ab/ vnnd laß jhn erkalten. Galmey bereitung.

Preparation der Tutiæ.

Der Tutiæ oder Hüttrauchs bereitung ist durchauß also beschaffen/ wie du von dem Galmeystein hast gehört. Allein mustu Fenchelkraut Wasser od Schelkraut Wasser nemmen/ an stat deß Essigs. Dañ die Tutia ist nit anders/ alß d Rauch Hüttenrauchs oder Tutiæ bereitung. Tutia was es seye.

vom Kupffer/ so von den eysernen Stangen/ die oberhalb deß Ofens seind/ angezogen wirdt.

Crocum Veneris zubereiten.

Croci Veneris zubereitung. Nimb dünne blech von Kupffer/ leg sie in einen Hafen/ vnd gemeines Saltz darüber vnd darunder: stell den Hafen in ein Fewr/ vnnd laß miteinandern ein wenig glühend werden. Schütte alßdann die blech sampt dem Saltz in ein kaltes Wasser/ vnd wesche die blech sauber ab von aller schwertze: thu wider Saltz daran in einem Hafen/ wie zuvor/ glühe es abermalen/ schütts wider in ein kaltes Wasser/ vnd wesche die widerumb sauber ab. Solches thu so offt dirs gefellt. Nimme folgends dasselbe Wasser/ darinnen du die Kupfferblech hast abgeweschen/ giesse einen guten theil warm Wasser dran/ vnd schütts alßdann fein sachte widerumb darvon: so wirstu den Crocum Veneris am boden finden/ schön rhot alß ein Blut. Denselben wesche vnnd seubere gantz wol/ biß er gantz vnd gar kein Saltz mehr bey sich hat/ tröckne jn fleissig in einem leynin Thuch/ vnd halte jhn fleissig auff: damit du jhn zur notturfft habest.

Crocus Martis.

Croci Martis bereitung. Den Crocum Martis machen jhren viel mit Saltz/ etliche mit Harn/ ettliche mit Essig/ andere mit andern sachen/ so daß Eysen zu einem Rost fressen: auß welchē Rost sie nachmalen den Crocum Martis also machen. Wann daß Eysen gar zu einem Rost verfressen ist/ so thund sie denselben in einen Tigel/ vnd glühen jhn auß/ biß er ein andere farb bekommet. Aber solches soll nicht seyn. Dann daß Saltz kommet nicht darvon hinweg/ ist derowegen in der Artzney nicht zugebrauchen.

Er soll aber ohn alles verrosten/ vnnd ohn zusatz deß Saltzes gemacht werden: welches also geschiehet. Nimm rein gefeylet Eysen/ daß sauber vnd nicht rostig seye/ thu es in einen langen reuerberier Ofen/ vnd fewre streng vñ auffs sterckest/ im vierten grad tag vnd nacht/ biß dz Eysen braunrhot wird:

nimbs

nimbs alßdann herauß/wanns erkaltet ist/vnd wirffs in ein Züber voll Wassers: rhürs dapffer darinnen vmb/vnd schütts schnell ab in ein ander Geschirr: so wird dir im ersten Geschirr alles Eysen am boden bleiben/was noch nicht genug reuerberiert ist: dasselbe wirff hinweg. Was aber im ersten Wasser hinüber gangen ist/daß behalte: stells zu einem Fewr/vnd laß es eyndempffen/biß es trocken wird. Laß es eyndempffen/ sage ich vnd schütt es nicht ab: damit du nicht sein stopffende krauß auch damit hinweg schüttest.

Diß ist die beste art/dē Crocū Martis zumachē: alßo dz er in der Artzney ohne schaden mit nutz kan gebraucht werden: wie ich dañ seiner ettlich mal gedacht hab in beschreibung deß Opodeldoch Pflasters vnd der Blutstellungen.

Wie man Terram Vitrioli machen solle. Terram Vitrioli zumachen.

Nim Vitriol/so viel du wilt/thu den in einen Hafen/vnd stells alßo in ein starckes Circulfewr/daß er wol rhot calcioniert werde. Wann er durch vnnd durch rhot ist/so zerstosse jhn/giesse Wasser darüber/vnd laß es ein tag vnd nacht alßo stehn: schütte nachmalen daß Wasser lauter ab/vnnd giesse anders dran: laß es abermalen stehn/biß er lauter wirdt/vnd schütte es auch ab. Solches thu so offt vnd viel/biß du empfindest/daß das Wasser nicht mehr scharff wirdt/sonder süß bleibt. Laß es alßdann trocken werden/so wirstu ein schöne Kesselbraune Erden habē: welche viel mehr krafft vnd tugenden hat/in Wunden vnd Schäden/alß der Bolus oder die Terra Sigillata.

Von den Stichpflastern.

Stichpflaster.

DEr Stichpflastern hat es auch mehr alß ein gattung. Deßhalben/weil ich hin vnd wider dieselbigen nur mit blossem Nammen angezogen hab/vnvermeldet welches ich meine: so will es die notturfft erfordern/ daß ich dich von preparation vnnd gebrauch derselbigen diß orts etwas weitleuffiger berichte vnd vnderweise.

I.

Dessen zubereitung.

Nimme Wax/zwey loth: Terpentin/acht loth: Colo-

phoniæ/vier loth: Gummi Galbani, Opoponacis, Armoniaci, jedes aderthalb loth: Magnetstein/iiij. loth: Agstein/ij. loth: Weyrauch/ij. loth: Mastix/Myrrhen/jedes ein halb loth: Spongrün/ein halb loth. Auß diesen Stücken allen mach ein Pflaster/wie der brauch dich lehret. Diß Stichpflaster zeucht von der tieffe herauß allerley wust vnnd vnrhat/so in den Wunden oder Stichen sich setzen vnnd verbleiben wölte.

Ein ander Stichpflaster.

II. Nimme Wax/ein halb pfund: Terpentin/nicht dz Kintzinger Hartz/acht loth: preparierten Galmey/zehen loth: Silberglett/ij. loth: Aeris vsti, j. loth: Vitriol Erden/anderthalb loth: Croci Martis/ein halb loth: Agstein/Weyrauch/Myrrhen/Mastix/jedes ein quintlin. Vermische diß alles zusam̃e/nach art eines Pflasters: beer es ab/vñ machs zu Zapffen. Diß Stichpflaster ist dienstlich zu fliessend̃e Wũd̃e/zeuget gern frisch Fleisch/vnd widerstrebet dem Gliedwasser.

Sein würckung.

Noch ein anders.

III. Nimme Wax/ein pfund: schön weiß Hartz/Bulhartz genannt/acht loth: Terpentin/zwey loth: Krottenöl/vier loth: Styrax liquida/zwey loth: Schelkrautsafft/acht loth: Holwurtz/ein loth: Gummi Ammoniaci/ein halb lot: Myrrh̃e/Sarcocollæ, jedes ein quintlin: Scorpionöl/vier loth. Auß diesem mache ein Pflaster/nach art vnnd außweisung der Kunst/deren du solt berichtet seyn.

Krottenöls bereitschafft.

Daß Krottenöl solt du also machen. Nimm Baumöl/ein halb pfund: machs heiß/vnnd wirff acht/neun oder zehen Krotten/je nachdem sie groß sind/dareyn: laß sie also bach̃e/vnnd von sich selber kalt werden: so hastu daß Krottenöl/welches mit vielen sonderbaren Tugenden begabet ist. Es sollen aber die Krotten zuvor mit einem spitzig̃e Holtz durchstochen/vñ so lang auffgehenckt werd̃e/biß sie daran ersterb̃e. Nachmals soll man den Grund vnd Erden so sie bey sich haben/herausser thun/vnd daranach mit Essig wol säuber̃e vnd außbutzen.

Die-

Dieses Stichpflaster ist fürtrefflich vnd gut/wo man vermeint/dz etwz gifftiges oder widerspenstiges in einer Wunden seye: es zeucht alles an sich/vnnd bringet zuwegen/dz die Wunden gleich anfanget sich zuscheiden. Wann solches zeichen vorhanden/so soll man diß Pflaster hinweg thun/vnnd die anderen wider zu handen nemmen. Sein krafft.

Es ist aber von nöhten/wann man dieses Pflaster brauchen muß/dz der Patient einen Schweiß thüe: es werde nun solches mit einer Theriaca oder Mithridatico zuwegen gebracht/so wird man dieses Pflasters tugenden vnd krafft bey solchen vergifften/braunen vnd tölschen Wunden/desto besser gespüren. Dieses Pflaster/günstiger Leser/hab ich diß orts zubeschreyben nicht vnderlassen wöllen: vnangesehen dz meins vorhabens dißmalß nit gewesen/von vergifften Wünden etwas eynzuführen oder meldung zuthun.

Hiemit will ich auch diesen bericht von Wundpflasteren geendet haben/bester hoffnung/man werde mich gnug verstanden haben/wie man sich darmit verhalten solle. Sonst werden auß vielen anderen Stücken auch gute Pflaster gemacht/welche ich keins wegs verwerffen thu: allein daß der Artzet verstehe vnd wisse/ob sie der Wunden/angenem seyen oder nicht.

Von Defensifpflastern.

Defensifpflaster.

DEr Defensifpflastern sind eben so wol mancherley/alß der Wundsalben/Wundölen vnnd Wundpflastern. Solche haben die Alten prepariert vnd zugerichtet/vom Bolo, Terra Sigillata/Pleyweist/vnd dergleichen sachen mehr: vnd sie deßhalben Defensiua genennt/weil sie sich derselben gebraucht haben/die Wunden damit zubestreichen: auff dz die Etzungen/so sie etwan gebraucht/nicht weiter eynfressen solten/alß jhnen mit solchen Defensiuen gleichsam alß fürgeschrieben were. Worauß sie die alten zubereitet haben. Deß nammens vrsprung.

Weil aber ich gantz vnd gar keine Etzungē brauche/weder in Wun-

in Wunden noch in alten Schäden: ja die Etzungen für ein abschewliches ding halte: so bedarff ich auch solcher Defensif Salben nicht. Nenne derowegen diese Pflaster/ Defensiua. viel vmb einer anderen vrsach willen: Nemlich darumb: dieweil sie den schmertzen vnd wehetagen stillen/ vnd die Wunden vor vielen schedlichen Zufällen beschirmen vnd bewaren. Welcher vrsach halben/ ich solche in allen sorglichen Wunden zubrauchen jeder zeit gerhaten hab: weil ich selber erfahren/ daß viel nutzliches vnd fruchtbarliches damit außzurichten seye.

Defensiua wohar sie vom Autore genennet.

Jr krafft.

Ich hab aber solche Defensifpflaster bey allen Wunden/ da es die notwdigkeit erfordt/ jederzeit gebraucht/ an stat der Müser oder Breyes/ Cataplasmata genannt: vnder welchen ich die Defensiua von wegen jhrer nutzbarkeit behalte/ die Cataplasmata aber alß schedlich verwirffe. Ja ich kan wol mit warheit sagen: so man ein lauter Warpflaster/ groß vnnd breit gnug/ vmb die Wunden schlegt/ daß es besser ist/ alß die Cataplasmata/ so von Milch vnd Mål/ Roskuchen/ Oel/ Butter/ Steinklee/ ꝛc. zubereitet werden.

Von solchen Pflasteren nun zu reden/ ist zuvorderst zu wissen: daß man zu solchem end vnnd zweck ettliche Sälblin hat/ welche auch wol möchten Defensiua genennet werden. Solche werden auff mancherley weise bereitet: alß nemlich vnder anderem: Vom Gelben oder Dotter eines Eyes/ vnd von Rosenöl: Item/ von Honig/ Eyerdotter/ vnd Rosenöl: Item/ von Honig/ Eyerdotter/ Saffran/ S. Johañs Oel/ ꝛc. Solcher Sälblin eins in die Wunden gethan/ vnnd darüber gestrichen/ beschirmet sie für vielen schedlichen Inflammationen oder Entzündungen. Welches dann jeder Wundartzt billich in acht haben/ vnd fleissig warnemmen soll. Dañ ob schon solche sachen schlechtlich componiert vñ prepariert/ vnd nicht auß Indien sind hergeführt/ so sind sie dennoch in dergleichen Fällen nutzlich zubrauchen. Ich will dir aber jetzunder meine Defensiua zeigen.

Defensif sälblinē bereitung.

Ein

Ein Defensifpflaster.

Nimme Wax/vnnd lindes zähes weisses Hartz/jedes ein halbes pfund: Böcken Vnschlit/Terpentin/jedes zwölff loth: Sinnauw/dürr vnnd auffs reinste zerstossen/acht loth. Diß alles/wz geschickt darzu ist/zerlasse mit einanderen/vnd vermische daß Puluer von dem Sinnauw darunder: beer es nachmalen ab mit Camillenöl/vnd mache Zapffen darauß. I. Deß Authors Defensifpflaster.

Diß Defensifpflaster/welches zu den vier eusserlichen Gliedern zubrauchen/ist zwar auß wenig frembden Stücken componiert/vnnd deßhalben schlechten ansehens: aber es ist viel köstlicher vnnd besser/alß es sich ansehen leßt. Dann es stercket die Gleiche sampt den Neruen: erhelt daß verwundte Glied in rechter Wärme: kühlet die zufellige Hitzen/vnnd hilfft durchauß zur heylung. Dessen krafft.

Ein anders.

Nimme Wax/anderthalb pfund: Terpentin/ein halbes pfund: Lorōl/ij. loth: Camillenöl vnd Regenwürmöl/jedes vier loth. Diß alles mit einanderen zerschmeltze gantz fleissig zusammen/vnnd vermische nachmalen darunder: Rhoten Sandel/acht loth: Benedicten wurtz/vier loth: alles rein zerstossen. Lasse diß alles bey einer Stund auff einem kleinen Fewrlin stehē/damit es wol zusammen koche: thu auch letstlich ij. loth Gummi Ammoniaci darunder/vnnd rhür es/biß es kalt wirdt: beers alßdann mit Camillenöl/mach Zapffen darauß/vnd behalts. II.

Diß Pflaster ist ein starckes Defensif/mehr zun Wunden deß Cörpers/alß zu den vier eusserlichen Gliedern dienend: vorauß zu solchen Wunden/die da begeren vmbzuschlagen/vnd sich mit wust vnd vnraht zuversetzē: oder auch zu solchen Wunden/die ein fressende art bey sich haben. Dessen würckung.

Noch ein anders.

Nimm Wax/scheeweiß Hartz/Bulhartz genannt/Terpentin/jedes ein halb pfund: Camillenöl/Regenwürmöl/Leinsamenöl jedes drey loth: Hirschen Vnschlit vier loth. Verschmeltz diß alles mit einanderen/vnnd thu nachmalen III.

dieſe Stück alle auffs reineſte gepüluert/dareyn: Violenwurtzeln/ſechs loth: Enis ſamen/Fenchel ſamen/jedes ein halb loth: Judenkirſchen/dürr vnd gepüluert/ein loth. Auß dieſem mach ein Defenſifpflaſter/vnnd brauchs/wo ſich bey einer Wunden ein auffgeblaſene Geſchwulſt erzeigen wolte.

Wider ein anders.

IV. Nimb deß Empl. Diaquilon, ſo vom ſchleym deß Leinſamens/Fœnugræco, &c. gemachet wirdt/ein pfund: Violwurtzen/acht loth: Lilienöl/vier loth. Mach ein Pflaſter darauß/vnd brauchs wie daß nechſtgeſetzte/ſonderlich da dz weiß Geäder vngeſchlacht iſt.

Abermalen ein anders.

V. Nim den ſchleym von Eybſchwurtzen/von Fœnugræco, vnnd von Leynſamen/jedes acht loth: Camillenöl/ein halb pfund: gute Violwurtzen/ſechs loth: Bonenmål/acht loth: Enisöl/nicht daß gedeſtillierte/zwey loth. Koche diß alles zuſammen/daß ein Corpus, wie mans nennet/darauß werde: thu nachmalen darunder: Styracis liquidæ, drey loth: Gummi Opoponacis, ß. loth: vnnd kochs alſo mit Terpentin vnd Wax zu einem Pflaſter/nicht zudick noch zu dünn/nach innhalt vnd außweiſung der Kunſt. Diß Pflaſter hat vberauß groſſe krafft/den Schmertzen vnd die Geſchwulſten zulegen. Iſt derowegen ein fürtreffenliches Defenſiuum bey den Wunden/da viel Neruen verletzet ſind: alß da iſt ſonderlich am Halß/vnd bey den Gemächten.

Würckung.

Widerumb ein anders.

VI. Nimb Wax/Hartz/Terpentin/jedes zwölff loth: zerlaß es/vnd gieß es in einen guten Eſſig. Nimm es daſelbſten herauß/vnnd zerlaß es wider/biß der Eſſig gantz ſauber hinweg gedempffet iſt. Thu alßdann dareyn Kirſchenhartz/oder Apffelbaum Gummi, ſechs loth: Reckholder Gummi, ij. lot: Saffran/ein halb loth. Wann diß alles wol darunder vermiſchet iſt/ſo thu noch darzu: Camillenöl/vj. loth: Camphoræ zerrieben/ein quintlin: vnd mach Zapffen darauß. Brauche

Brauch.

che diß Pflaster zu eusserlichen Gliedern: dann es confortiert dieselbigen/vnd legt den schmertzen/welcher nach einem Zufall entstehn möchte: alß von einer hitzigen auffgelauffenen Geschwulst/die sich gern zu Knorren begeben wolte/vnd vnderstehn auffzubrechen: darauß bald der Krebs/oder die Syrey (daß ist Nasenkrebs) entstehn köndte. Krafft.

Zur letze noch ein anders.

VII. Nimme Wax/ein pfund/Scorpion Oel/acht loth/Viol Oel/zwey loth: Terpentin/so mit Rosen Essig geweschen worden/zehen loth. Auß diesen Stücken/mach ein Pflaster/nach innhalt vnnd außweisung der Kunst. Diß Pflaster hat grosse krafft/die zufellige Flüß hinder sich zuhalten: stillet allen Zorn der Wunden: vnd nimmet alle Vrsachen hinweg/darauß ein Wunden vergifftet/od sonst mit Vnrhat möchte beladen vnd beschwert werden. Krafft.

Noch ein weitern bericht/doch kurtz/muß ich anzeigē/dieweil ich so viel auff die Defensiua halte. Wisse daß du neben dē Defensifpflaster auch wol andere sachen brauchen magst/alß daß Scorpion Oel/die Oele von dem Gummi Ammoniaci, Bdellij, Galbani, Opoponacis, &c. Solche sachen thund treffenliche hilff: sollen aber gantz wol bereitet seyn/vnd auff dz lieblichste. Also auch daß Terpentin Oel/Hartz/Oel. Du magst auch darauß wol ein Compositum machen/nach deim gefallen. Also ist daß Frösch en schmaltz/Oel von Seeblumen/daß Viol Wurtzen Oel/auch ein Defensif: Item die Oel von dem rothen Sandel. Daß süß Oel vom Vitriol/ist ein sonder geheimes stuck/zu den Gleichwunden die erstarren wolten. Welche öl neben dem Defensifpflaster zugebrauchē.

Hiemit will ich diß Capitul von Wundpflastern/Stichpflastern vnd Defensifpflastern geendet vnd beschlossen haben: bester hoffnung/ich werde dem freundtlichen Leser/welcher zur Chirurgey lust vnd liebe tregt/hiemit vrsach vnd anlaß haben geben/den sachen fleissiger nach zusinnen/vnd dieselbige besser zuergründen.

Das III. Capitul.

Beschreibung vnd nutzbarkeit deß köstlichen Latwerglins/Anodynum oder Laudanum genannt.

Aeduariũ Anodynũ vel Laudanum.

DEß Anodyni Laudani hab ich hievor vielfaltige meldung gethan/vnd dz mans brauchẽ solle offtmalen gerahten/doch desselben Beschreibung auff einen andern ort auffgeschoben: darumb es dann nun mehr zeit/daß ich einen Bericht darvon thue. Es wirdt aber also gemacht.

Bereitung.

Nimm Opij Thebaici, vier loth: zerschneyde jhn zu kleinen stücklein/vnnd gieß deß allerbesten Branntenweins/Alcool vini genannt/zehen loth daran: thu es in ein klein Kolbenglaß/vñ laß es in der wärme stehn: so wird dir der Branntwein Blutroht werden. Giesse denselben fein rein ab/so hastu die subtileste beste krafft deß Opij darinnen: die Fæces aber/so am boden bleiben ligen/wirff hinweg.

Diesen Branntwein/lasse in Balneo Mariæ wider abriechen: so wirdt daß Opium im Glaß am boden erscheynen/in der dicke wie Honig. Nim darnach außgetruckten Safft von Citronen/also frisch/läutere denselben durch ein wulles spitziges Laugensecklin/biß es gar lauter vnd clar wirdt. Dieses Saffts ein loth/vnd deß gemeldten Opij auch ein loth/vermische wol vndereinandern. Thu folgends darzu: Olei Cinnamomi, ein scrupel: Nägelinöl/ein halb scrupel: Magisterij Perlarum, vnd Magisterij Corallorum, jedes zwey quintlin: Ambræ, anderthalb scrupel: Musci/ein scrupel: Orientalischen Saffrans/ein halben scrupel: Extract von Bibergeil so mit dem Branntenwein außgezogen worden/ein quintlin.

Diß alles vermische mit einem Instrumentlin wol vndereinandern/vnd vermache daß Kolbenglässlin wol/damit kein Feuchte/auch kein Geruch darauß komme: stells in ein warmes ort/vnnd laß es also weniger nicht alß zwentzig tag digerieren. Nach solcher zeit/öffne daß Glaß/vnd was du dariñen

findest/

findest/daß ist gantz fertig vnd bereitet: nimms herauß vnnd behalt es zur notturfft.

Wilt du diß Latwerglin noch besser haben/ so magstu einen halben scrupel Tincturæ Auri/ (daß ist die rhote Farb vom Gold) darzunemmen. Ich hab mich aber deß obgemeldten Recepts jederzeit benügen lassen.

Dieses Latwerglin hat viel hohe tugendē vñ wunderbarliche kräffte/zu vielen sachen: vñ welcher willen es wol für ein Schatz zuhalten ist. Es stillet alles wütē vñ toben der Wunden: legt allē schmertzē deß Haupts: macht senfftiglich schlaffen: vertreibt daß Grimmen im Leyb: erwermet alle innerliche Glieder: stercket dz Hirn: ermuntert den Geist/vnd macht den Menschen frölich: bringt guten Appetit vnnd lust zur Speyse: gibt einen guten Geruch ins Haupt/vnnd wehret den Flüssen/daß sie nicht leichtlich können zunemmen. Andere tugenden hat es mehr/die nit alle können erzehlt werden. Würckung.

Sein Dosis oder Gewicht ist von vier grā/biß auff sechs/ acht/zwölff oder mehr gran: je nachdem es die notturfft erfordert/darauff du fleissiges auffmercken haben solt. Es ist gar sicher damit vmbzugehn. Dosis.

Eins soll ich dich noch verwarnen. Wann du einen Patienten hast/welcher vmb die Brust voll Koder oder Schleym stecket/so solt du jhme diß Latwerglin nit brauchen. Brauchs auch keinem/dem ein Fluß auff die Lungen oder Brust gefallen ist. Warnung.

Es sind zwar noch viel andere Anodyna vorhanden/so durch distillieren zuwegen gebracht werden/vñ viel subtiler/lieblicher vnd nutzlicher seind/alß diß erstgesetzte: dieweil aber sich nicht ein jeder auff die herrliche Kunst der Chimey versteht/ hab ichs diß orts zuverzeichnen vnderlassen/vnd hierbey wöllen bleiben lassen.

Das IIII. Capitul.

Von Blutstellungen/ beydes bey den Wunden vnnd im Nasenbluten: wie man die Stück so darzu erfordert werden/ praeparieren vnd auch brauchen solle.

DAß ich droben etliche gemeine Blutstellungen verworffen hab/ ist nicht also zuverstehn: alß ob ich alle Blutstellungen die im Brauch seind/ damit zuverwerffen vnnd auffzuheben begere. Den Mißbrauch/ so im Blutstellen mit den Cauterijs geschiehet/ hab ich allein verworffen. Sonst halte ich alle andere Blutstellungen/ die Cauteria vnd Etzungen außgenommen/ so sie ohne schaden vnnd nachtheil der Wunden seindt/ für gut: sie seyen jetz gemacht warauß sie jmmer wöllen: Alß da seind Rockenmähl/ Mülnstaub/ Walwurtzen/ Eybschwurtzen/ ꝛc. In summa/ alles wz zu einem Brey oder Muß wirdt/ wann es nassz ist/ dz stellet Blut: doch daß es kein hitzige Matery seye. Cauteria.

Also ist auch erlaubt vnd mag gebraucht werden: der Carniolstein/ Blutstein/ Agatstein/ Crocus Martis, Bolus Armenus, Terra Sigillata, Terra Vitrioli die kein Alcali mehr bey sich hat/ der süsse rohe Liquor Vitrioli: deßgleichen auch/ Gummi Arabicum, Gummi Dragantum, daß weisse Haar vom Hasen/ Baumwollen/ Bubenfiß/ vnd was deßgleichen von Kräutern/ Wurtzeln vnnd anderem mehr seyn möchte: so es nur nicht beissende/ scharffe etzende art/ dadurch grosse Hitz inn die Wunden möchte Verorsachet werden/ an sich hat.

Du solt aber nit gedencken noch wartend seyn/ dz ich vom Blutstellen viel Recept verzeichnen wölle. Ich will allein dz verzeichnen/ wz ich bißher gebraucht/ vnd zum besten befunden hab. Wer mich versteht/ der wirdt jhme selber leichtlich auch dergleichen Blutstellungen verordnen können: welches ich eines jeden freyen willen will heimgesetzt haben.

I. Deß Authors Pflaster zu den

Zu den Blutstellungen brauche ich erstlich ein Pflaster/ welches also gemachet wirdt. Nimb Agstein/ ein loth: weisses lindes

lindes Hartz/ ein Pfund: Terpentin deß trüben/ acht loth: Mastix/ ein halb loth: Croci Martis, d' im Reuerbier gemacht worden/ sechs loth. Blutstellungen.

Auß diesen Stücken mach ein Pflaster/ folgender massen. Nimb den vierdten theil deß Terpentins/ mache denselbē sehr heiß/ vnd zettle den Agkstein vnd daß Mastix rein gepülffert algemach dareyn. Wann diese zwey Stück darinnen zerschmoltzen sind/ so thu es vom Fewr/ gieß den vbrigen Terpentin dareyn/ vnd zu letst auch dz Hartz: welches in einē anderē Geschirr allgemach bey kleinem Fewr soll zerlassen seyn. Wann du nach solchem allem den Crocum Martis dareyn thust/ vnd es lassest erkalten/ so ist es fertig.

Diß ist daß erste vnd fürnemste stück bey den Blutstellungen: zwar nit von wegen der Stücken/ die darzu kom̃en: sonder von wegen der sonderbaren Handgriffen/ die sich darbey sehen lassen/ alß du hernach wirst hören.

II. Bubenfist.

Daß ander Stück/ so hierin̄en zubrauchen/ ist dieses. Nim̃ Bubenfist/ schneyde daryon grosse vnd kleine stück/ Fingers dick/ vnd noch dicker/ ettliche so dick alß ein Ganß Ey: so lang alß ein Finger/ kürtzer vnd lenger/ allerley so viel dir geliebet. Dieser Stücken deß Bubenfistes/ wickle jedes insonderheit in ein Papyr/ auffs aller härteste alß immer geseyn mag/ damit sie genaw vnnd nahe zusammen gehen: nimm darnach Bēdlin oder Schnürlin/ vñ binde sie noch steiffer vnd herter zusammen/ also daß ein stuck/ daß sonst so groß ist alß ein Ey/ kaum eins kleinen Fingers dick werde. Wann auch dieses geschehen/ so lege sie vnder ein schweres Gewicht/ oder auch gar vnder ein Pressen/ vnd laß sie etliche tag darunder ligen/ damit sie noch besser zusammen gehen: nimb sie dann herfür/ ziehe sie mit einer Schnur noch besser zusammen/ vnd behalte sie zur notturfft.

III. Blutstellen deß Pulvers.

Zum dritten solt du auch mit diesem Puluer versehē seyn. Nimb Schaaffblut/ laß es stehen biß es sich scheidet/ Wasser vnnd Blut von einanderen: welches inn Tag vnnd Nacht

geschie-

geschiehet. Schütte folgends dz Wasser darvon: dz gestocket Blut aber thu in ein Häfelin/stells in ein Circulfewr/ gantz lind wie ein Cementfewrlin/ vnnd laß es also stehen/ biß es/ nachdem eß nicht sonderlich mehr stincket oder starck riechet/ gantz trocken worden/vnnd zu einem Puluer worden ist: so ist es prepariert. Dieses preparierten Bluts nimme acht loth: Gummi Traganti auffs reinste zerstossen/ ein loth: vnser Wasser/Blutkrautwurtz̄/auffs reinste gepüluert/ein loth. Diß alles mische vnder einandern/ vnnd behalt es auff zur notturfft.

Wann dir nun ein Verwundter zuhanden kommet/dem du daß Blut solt stellen/so wisse vnd mercke fleissig/ daß wañ er erzürnet ist/ daß Blut nicht ehe gestehet/ eß seye jhm dann der Zorn vergangen. Ebenmessiges geschiehet auch/ wann ein Paroxysmus vorhanden ist. Sonst hast du dich also zuverhalten. Nimb dieses Puluers ein wenig/ vnnd wirffs in die Wunden: nimb auch ein stücklein deß preparierten Bubenfis/ vnnd legs zu oberst inn die Wunden. Ist die Wunden groß/so muß der Wisch desto grösser seyn: doch so groß/ dz er gern hineyn gehe/damit du jhn nicht müssest mit gewalt hineyn trucken. Darumb du dann mit solchen Pfauwischen auff allerley gattung solt versehē seyn. Nach solchem/magst du noch ein breites doch dünnes stuck vom Bubenfis vber die Wunden legen: oder sonst ein Baumwollen/darunder ein bequemliches Puluer von Blutstellungen gemischelt worden/vnd halte es mit der Hand ein wenig darauff.

Mache die gantze stat vmb die Wunden her mit einem Schwammen trocken/vnd schlag daß vorgeschriebene Pflaster vber: auff ein Blasen gestrichen/zimlich breit vnd groß/ damit es die Wunden eben wol bedecke. Nim alßdann Bäusche/vnd siehe eben zu/dz du mit solchē daß Pflaster fein satt vmb die Wunden legest/vnd mit binden an der Haut ankleben machest. Dann so bald daß Pflaster an der Haut nur ankleben kan/so nimmet es kein Feuchte mehr an sich/beschliesset also

set also daß Blut inn der Wunden: also daß es nicht kan neben auß oder vnden durchtringen/ oder auch oben durch die Blasen außbrechen. Muß also daß Blut gleichsam alß mit gewalt sich stellen vnnd still stehen/ vnd also von sich selber gestocken.

Auß welchem allem du/ günstiger Leser/ leichtlich kanst erkennen/ dz es sehr viel an dem gelegen seye/ wann du dz Pflaster wilt vberschlagen/ daß du fleiß anwendest/ damit dz Blut vmb die Wunden hinweg gebracht/ vnnd die stat getrocknet werde. Dann je besser dasselbe ort trocken ist/ je eher klebet daß Pflaster an: vnd wañ daß Pflaster anklebet/ so ist den sachen schon zu grössestem theil geholffen.

Doch solt du eben zusehen/ damit es nicht wider ledig werde. Were es aber/ daß ein Wunden gar zu starck bluten thete/ so will von nöhten seyn: daß du vber daß erste Pflaster noch ein grössers schlagest/ damit es an ein trocken ort komme vnd anklebe.

Dieses Blutstellen/ alß jeder rechtverstendiger leichtlich siehet vnnd erkennet/ ist gantz natürlich/ vnnd den Wunden sehr bequem. Dann wo will daß Blut hin/ weil es/ von wegen deß anklebenden Pflasters/ nicht kan vnden außfliessen? So kan es auch nicht oben durch die Blasen dringen: muß derowegen sich stellen vnd stehen. So hat auch daß obgesetzte Puluer für sich selber bey den Wunden wunderbarliche tugenden. Dann es begibt sich gleich zu einem Schleym/ vnd vereinbaret sich mit dem Blut: von wegen deß Gummi Traganti vnd deß preparierten Blutes. Dann Blut vereinbaret sich gleich wider mit dem Blut: geschwilt hiemit die Matery in der Wunden/ vnd wird zu einem Schleym/ alß obgemeldt: dadurch auch daß Blut schleymicht wirdt/ also daß es nicht so flüssig seyn kan.

Eben solches ist auch von dem preparierten Bubenfist zusagen. Wann derselbige in der Wunden ligt/ so fangt er bald an sich von einanderen zuthun/ vnnd widerumb so groß zu

werden/alß er erstlich gewesen: verstopffet hiemit die Wunden. Doch geschiehet solches außdähnen gar sanfftiglich/ohne gewalt/vnd ohne allen nachtheil vnnd schaden der Wunden. Solche magst du brauchen in allen Wunden/auch inn den Hauptwunden: deßgleichen auch dz Puluer/so fern daß es nicht auff daß blosse Hirn komme.

Doch ist nicht notwendig/daß du allzeit in allen Wunden solchen grossen ernst braucheſt mit dem Blutstellen: alß es dañ auch vnvonnöten/daß du eben gepreßte Bubenfist nemmest. Solches versteht sich allein von diesen Wunden/die so grausamlich bluten/daß keine geringe Mittel wöllen helffen: Sonst mag man den Pfauwisch brauchen/wie er an sich selber ist: doch daß man seiner alßdañ auch ein guten theil nemme/nur auff die Wunden lege/vnnd also mit Pflastern verbinde. Welches dann jhren viel im brauch haben/vnnd recht daran thund.

Wann der Bubenfist zubrauchen.

Pfauwisch.

Es ist auch niemand weder an daß vorgemeldte Puluer noch an den Pfauwenfist gebunden vnnd gezwungen. Du magst auß den vorgemeldten Stücken dir selber ein Compositum stellen/je nachdem es dir gefellt. Solches Puluer mische alßdann vnder ein reine Baumwollen/vnnd brauche es wie recht ist. Allein rhate ich dir/daß du deß Pflasters/alß deß Hauptpunctens in diesem Fall/nicht vergesseſt.

Diese form vnnd weise daß Blut zustellen/hab ich bißher gebraucht/vnnd gut befunden/dasselbige derowegen bester meinung auch andern mittheilen wöllen: guter hoffnung/wann du mich verstaheſt/vnd mit den sachen recht vmgeheſt/so werde es auch dir nit mißlingen. Allein bitte ich/vñ vorgemeldter vrsachen willen/wölleſt aller corrosiuischen stücken/die da etzen vnd brennen/müssig gehen.

Wundsegen. Characteres.

Belangend die Wundsegen vnd Characteres, so jren viel im brauch haben/daß Blut zu stellen/von denselbigen weiß ich nichts zusagen: laß sie derowegen bleiben/wie sie an jnen selber sindt. Es sind nur blosse Wort vnd Zeichen/die auch

der

der nicht verstehet/ welcher sie brauchet: waß sie deßhalben damit außrichten mögen / daß will ich dir zubetrachten heimstellen.

Demnach aber die sachen sich offtmalē wunderbarlichen begeben/vnd die Wunden nicht allzeit an einem solchen ort sind/da man daß vorgemeldte Pflaster kömlich hinlegen kan: alß wann einer durch den Mund in den Rachen verletzt were: oder eim die Nasen zusehr bluten thete/ꝛc. So wills hoch von nöhten seyn/dz man den sachē auch anderst thue / vnd andere Mittel zuhanden neme: alß ich dich kürtzlich berichten will.

Wann es sich begebe/daß einer iñ den Mund/oder an anderen dergleichen örteren/da man die Pflaster nit brauchen kan/verwundt würde/so stelle daß Blut also. Niñ deß rohen Liquoris Vitrioli, der ohne Corrosif ist/ein theil: vnnd deß Gummi Arabici, ein drittheil so schwer. Vermische dieses wol vnder einanderen/streichs auff ein Baumwollen/vnnd siehe wie du es auff daß verletzte ort bringest: so wird sich die Wunden zusammen ziehen/die Blutader zuruck eynstrupffen/vnd daß Blut sich stellen: vnnd solches alles ohne beissen vnd etzen. Du must aber eben zusehen/ daß du solche Baumwollen mit der Matery auff der Wunden ein gute weil/ so lang es geseyn kan/still haltest/damit es kösse wircken. Wann es daß erste mal nicht genug außrichtet/so nimb frische Matery/thu jhm wider wie zuvor/biß das Blut besteht. Wie dz blut in dem Mund zustellen.

Ein solche gestalt vnd rechnung hat es auch wann einem Patienten die Nasen hefftig blutet. Da ist nun nicht allzeit gut/daß man daß Blut von stundan stelle/vorauß in den Hauptkranckheiten: dieweil offtmalen andere Kranckheiten damit verzehrt werden/vnd hinweg gehn. Wann aber das bluten wölte zuhefftig seyn/vnnd du je wehren müßtest/so thu jhm also. Nasenbluten.

Nimm an stat der Baumwollen/(darvon ich droben meldung gethan) ein kleines stücklin von dem wolgetruckte vnd gepreßte Pfauwisch/vñ ziehe mit einer Nadeln einē starcken Wie das zustellen.

Zwirnfadē/an welches hindertheil ein guter knopff seye/damit er nicht durchreisse dardurch. Auff diesen Bubenfist/welcher nicht grösser soll seyn alß daß er in die Naßlöchlein könne gebracht werden/ streiche den vorgemeldten Liquorem Vitrioli, mit dem Gummi Arabico vermischet/vnnd stosse jn mit einem zarten subtilen Jnstrumentlin in die Nasen/wol hineyn/für die lochlin deß Rachens.

Wo solches nicht geschehe/so würdest du nichts außrichten: sintemal daß Blut ein weg wie den anderen durch den Halß seinen lauff behalten würde. Darumb treibe den gemeldten Bubenfist nur wol hineyn: er ist doch gar linde vnnd weich/thut deßhalben auch nicht wehe. Allein gib achtung darauff/das der Faden eines zwerch fingers für die Nasen herauß hangen bleibe: damit wann du begerest/du die Matery widerumb könnest auß der Nasen ziehen. Auff diese weise kanstu jedes Nasenbluten leichtlich stellen. Bey allen sollichen vnnd dergleichen gattungen deß blutens/magstu auch wol andere Mittel brauchen/alß Salpeter/Lumpen hinden auff dz Genick legen: kanst auch innerlichen zuhilff kommen/wie du hernach hören wirst.

Aderlässe. Vermeinstu dann/daß nach solchem dem Patienten ein Aderlässe/oder sonst andere Medicamenta von nöten seyen vnd nutzlich/so magstu dieselben wol brauchen. Jch hab diß orts mehr nicht lehren wöllen/alß wie man dz bluten der Nasen verstellen solle. Jst schon dieser mein Proceß gering vnnd schlecht anzusehen: so hab ich jn doch jeder zeit alß den besten vnd nutzlichsten befunden. Dann der Pfauwisch geschwilt in der Nasen/vnd verstopffet also dem Blut seinen gang: der Liquor Vitrioli aber zeucht von wegen seiner constituierenden art alle ding zusammen: doch ohn allen nachtheil vnnd schaden.

Pfauwisch. Liquoris Vitrioli würckung.

Mir ist sonst nicht bewust/daß man das Nasenbluten zustellen viel grosse Künst gesucht vnd versucht/aber vielmalen wenig damit außgerichtet hat: also dz mancher sich hat müssen zutod

sen zutod bluten/ehe man jhm helffen können. Darumb ichs dann bey dem/was ich auß Erfahrung geschrieben hab/will verbleiben lassen.

Sonst seind noch viel guter Mittel vorhanden/die man nicht ververffen kan: alß von Edlen Stein/die man eim anhẽgt/in Mund gibt/oder in die Hand bindet: oder einem damit ritzet vnd verwundet/vnd was der sachen mehr seind. Alß so geht insonders ein gewaltigs Experiment/auß dem Salpeter/der an den faulen Mawren wachsen thut. Nimm diesen Salpeter von den Mauwren/thu jhn in ein Tigel/stell jhn in ein Circulfewr vnd mach jhn sehr heiß: nachmals thu jhn in ein Mörsel/vnd zerstosse jn rein/schütte guten weissen Weinessig daran/dz er zerschmeltze/netz Lumpen od Bäusch darinn/schlag sie vber die Wunden also kalt. Daß wird dir das blut dermassen erkühlen/dz es sich leichtlich stellen wirdt. Du magst auch wol solches Pulffer vnder anderen Blutstellungen brauchen/oder vermischen/zu den Wunden zubrauchen/da grosse noth vnnd zorn vorhanden ist. Dann es löschet den zorn/vnd Coaguliert daß Blut in der Wunden. Salpeters gebrauch.

Ein heimlich stuck/daß noch nicht offenbar/ist dieses. So du also ein hefftige Wunden nicht bald stellen kömest/So nimb ein quintlin/oder nur ein halb quintlin/vnsers wol bereiten Salpeters (den wir im dritten Theil im Capitul von der Wundsucht gelehrt haben) vnd zerschmeltze jhn in einem bequemen Wasser/alß Körblinkraut oder Taubenkropff Wasser/oder so du deren keins hast/in Brunnwasser/laß es den Patienten trincken/so wirst du alßdann daß Blut bald stellen können/schadet dem Patienten gar nichts/sonder ist jhm gut. Hiemit will ich diß Capitul auch beschlossen haben. Arcanum.

Das V. Capitul.

Von den Wundtränckern/ in gemein vnnd in sonderheit: wie man dieselbige sieden/vnd mit was vnderscheid man sie brauchen solle.

WVndtränckern zumachen vnnd zubrauchen/ ist ein so gemeines ding/daß bald niemand ist/der nit ein sonderbares im brauch habe/welches er vermeint daß beste zuseyn. An welchem dann nicht so gar vnrecht geschiehet. Dañ die Wundtränckern sind mit nichten zuverwerffen/ alß ob sie nicht nutz weren: sonder viel mehr höchlich zuloben/ alß deren man zun zeiten nicht entrahten noch manglen kan: wie ich dann solches offtmalen selber erfahren hab.

Ich befinde aber so viel vnverstands bey vielẽ/die Wundtränckern belangend: daß eben so grosser schaden dadurch zugefügt/alß nutzliches außgerichtet wird. Da doch/so man recht mit der sach vmbgienge/vnnd gebürliche ordnung hielte/solte mehr nutz geschafft/alß schaden zugefügt werden.

Daher ich dañ vervrsacht worden/auch von diesem Puncten mein brauch vñ ordnung/ so mir bißher wol bekommen/ an tag zubringen.

Darauß dann der wolmeinende Leser leicht wirdt können abnemmen/wie viel vnd hoch an dem gelegen seye/daß man die Wundtränckern in rechtem gebrauch erhalte. Du wirst auch so du diese mein Ordnunge gegen dem helltest/wz andere dißfalls im gebrauch haben/ettliche grosse Mißbräuch lernen erkennen/die bey vielen in gemeinem brauch seind.

Daß jrer viel werden gefunden/die da vermeinen/wo ein Wundkraut nur Wunden heyle/so gelte es gleich/was sie für eins nemẽ: halten also vnder den Wundkräutern keinẽ/ oder doch gar kleinen vnderscheid: dadurch daß mancher Patient also verderbt wird/dz er nimmermehr kã zu recht gebracht werdẽ. Daher dañ viel gefundẽ werdẽ/welche auff die Wũdtränckern/dieweil von wegẽ deß Mißbrauchs nichts oder doch wenig damit außgerichtet wird/auch nits/oder ja gar wenig halten.

Vnd

Vnd ich selber halte nichts/oder gar wenig darauff: wann sie von denen gebraucht werden/die keinen verstand darauff haben. Wann sie aber von den erfahrnen Chirurgis gebraucht werden/nach rechter art vnd außweisung der Kunst: so halte ichs für ein solches nutzliches ding/welches allen Wunden zu förderung jhrer heylung höchlich nutzlich vnnd beförderlich ist. Dann ich kan diß für gewiß sagen/daß man mit Wundtränckern vielen bösen Zufällen kan begegnen vnnd vorkommen: alß Fisteln/Krebs/Knopff/ꝛc. Wann man aber die sachen nicht recht versteht/so kan man viel gröſſer vngemach damit zuwegen bringen/alß jetzunder gnugsam gemeldet worden.

Wündkräuter so der author fürnemblich zu den Wundtränckeren gebrauchet hatt.

Diß sind aber die Wundkräuter/welche ich zu Wundtränckern bißher fürnemblich gebrauchet hab: Geißbart/Meyenblumen/Judenkirschen/Wintergrün/Fünffingerkraut/Heydnisch Wundkraut/Natterzünglin/Sanickel/Simauw/Gundelreben/Ehrenpreyß/S. Johannskraut/Katzenwadel/Cardobenedictenkraut/Benedictwurtzen/Fenchelwurtzen/Schlangenkraut/Rhote bucken/Salbey/Erdbeerkraut/Naterwurtz/Christwurtzen/Wegtritt/Rosen weiß vñ rhot/Wegwarten/Seuenbaum/Rhebarbara/Tormentill/Waldmeister/Frawēhaarkraut/Tamariscenkraut/Engelsüßwurtzen/Süßholtz/Eysenkraut/Tausentguldenkraut. Ich hab auch noch weiter gebraucht: die Krebsstein/Mumien/vñ Sperma ceti. Sonst sind noch viel andere sachen/so man dißfalls brauchet vnnd brauchen kan: von Wurtzlen/Saamen/Gummi,&c. ich aber bemühe mich der gemeldten Stücken: vnnd auß demselbigen will ich mein Practicam beschreiben.

Es ist aber dieses das fürnemste bey den Wundtränckern/das du wissest was für ein art vnd tugend oder würckung die Stück haben/auß welchen du das Tranck zubereiten begerest. Dann etliche Stück tringen bald der Wunden zu/vnd lassen sich alß ein Wasser sehen: alß da sind/Naterzungen/

Schlan-

Fette Wüdkräuter warzu sie zugebrauchen.

Schlangenkraut/vnd was dergleichen fette Kräuter sindt. Solche sind gut vnnd nutzlich zubrauchen/ wann die grossen Musculn verwundet/oder sonst viel Fleisch verletzet ist. Sie sind auch gut/ wann ein Wunden sich zu einer Dörrung begeben wölte.

Welche Wüdkräuter in Gleichwüden gut seyen.

In Gleichwunden aber sind solche Stück nit allzeit gut: sonder daselbst sind besser: rhote Bucken/ Heydnisch Wüdkraut/vnd was deßgleichen art an sich hat. Da dann dieses wol zumercken: daß so bald ein Gleichwunden böser Zufälln halben sicher ist/ man sich aller Wundtränckern enthalten soll: damit nicht zuviel Fleisch in die Gleich gezogen werde. Darumb dann die fette Wundkräuter/ welche viel vberflüssiges Fleisch in die Wunden ziehen/ bey den Gleichwunden nicht nutzlich sindt. Dann sie haben die art an sich/ daß sie stäts vnd starck hernach tringen/vnd jr Feuchte in die Wunden führen. Wann aber die Wunden ein wenig beschlossen ist/ daß es nicht mehr kan durchtringen/ so muß es sich nohtwendiglichen in die Gleiche versetzen. Welches sich dann erst nach der Wunden heylūg merckē leßt/ mit einer Geschwulst: die zwar nicht wehe thut/ sich aber in langer zeit kümmerlich verzehren will.

NB.

Ist deßhalben mein meinung vñ raht/ dz man die Wundtränckern nit lenger brauchen solle/ alß biß man keinen Mangel mehr gespürt. Wann dann kein Mangel mehr gespüret wirdt/ noch einige Accidentia zubesorgen sind: so breche ab mit den Wundtränckern/ brauch sie alle tag weniger/ biß du letstlich gar auffhörest. Hüte dich aber bey leib/ daß du kein Wundtranck brauchest biß zum beschluß der Wunden. Dañ du wurdest wenig fruchtbarliches damit schaffen/ ja grossen schaden thun: inmassen du auß dem/ dz bißher gemeldet worden/ wol abnemmen kanst.

Es soll aber ein Wundartzet zuvorderest warneñen/ was der Wunden annemlich/ vnd dem Patienten anmütig seye. Dann einem Verwundten bekommet ein Wundtranck viel

besser/

besser/alß dem andern: einem ist eins anmütiger alß daß ander. Es ist allzeit ein Tranck nutzlicher zu einer Wunden/ alß der ander/wie dann auch die Wunden vngleich beschaffen/vnd etwan eine hitziger ist alß die andere. Welche gestalt vnd rechnung es auch hat mit dem Patienten.

Wündtränckern in Hauptwunden.

Ein hitzige Wunden/in einem hitzigen Patienten/vorauß so es ein Hauptwunden ist/hat viel lieber die Wundträncker/so da bereitet sindt/von Sinnauw/Naterwurtz/Wegtritt/Rosen/Judenkirschen/Krebsstein/ꝛc. weil sie jren nutzlicher vnd besser sind: alß die/so von hitzigen stücken gemachet werden. Das widerspiel geschiehet/(doch nicht offt) was die Gundelreben/Benedictwurtzen/S. Johannskraut/Ehrenpreiß/Seuenbaum/vnd was dergleichen ist/betrifft.

Auff die Zufäll deß Patienten vnd der Wunden zusehen.

Du solt auch gutes auffmercken haben/auff die Zufäll deß Patienten vnd der Wunden/vnd eben warnemmen was jren fehle vnnd mangle: ob sie in jhrem rechten stand stehe oder nicht. Dann was du für einen Mangel gespüreſt/da solt du jederzeit dein Wundtranck dargegen richten vnnd bereiten. Alß daß ichs besser erklere/wañ viel Neruen oder weisses Geäder verletzet ist/vnnd sich die Wunden nicht bald wolte reinigen/so ist die Benedictwurtzen im Wundtranck sehr gut: wie dann auch daß Schlangenkraut/Tormentill/Eysenkraut/Tausentguldenkraut/Sanickel/Fenchelwurtzen/Rhebarbara/ꝛc. Also auch (welches doch ein böses Zeichen ist) wo die Wunden oder Stich still stehn/vnnd nicht weiter zuheylen wölte/oder anfienge zustincken/so ist dz Cardobenedictenkraut der edelsten vnnd besten eins: deßgleichen sind auch gut Katzenwadel/Benedictwurtzen/Naterwurtzen/Christwurtzen/Sperma ceti, Krebsstein/ꝛc. Vnnd also von andern mehr zureden.

Welches dañ deßhalben soll wargenommen werden/weil die Kräuter vngleicher art vnd würckungen sindt. Dañ eins ist stercker alß das ander/soll derowegen selten vnd wenig gebraucht werden/wie dañ die Christwurtzen viel viel mal ster-

cker ist / alß Schlangenkraut / Naterzünglin oder Ehrenpreyß. Also stopffen Ettliche Stück: alß Wegtritt / Sinnauw / rhote Rosen / Tormentill wurtzen / vnd andere mehr: Andere dargegen laxieren oder purgieren: alß Rhebarbara / Christwurtzen / Engelsüß / ꝛc. Andere treiben den Harn starck: alß Frawenhaarkraut / Fenchel wurtzen / Judenkirschen / Rhebarbara / Krebsstein / Sperma ceti, Seuenbaum / Katzenwadel / ꝛc.

Da dann auch dieses zumercken / dz auch vnder diesen eins stercker ist alß daß ander: eins purgiert stercker alß daß ander: eins treibt den Harn hefftiger alß daß ander. Auff welches man dann in allen sachen gutes auffmercken haben soll.

Deß halben soll ein Schuler diß orts lernen / daß er sich nit gewehne / mit den Wundtränckern also liederlich vnd gleichsam alß schlaffend vmbzugehn: wie jhrer viel thund / die kein achtung darauff haben / was sie brauchen. Wann es nur ein Wundtranck ist vnnd heisset / so muß es alles recht seyn vnnd gut. Daher entstehn so viel Mißbräuch mit den Wundtränckern / daß dadurch mehr schaden zugefügt alß nutz geschaffet wirdt. Ich hab offt manchen hören rhümē / daß er ein so köstliches Wundkraut habe / dem bey weitem nichts zuvergleichen seye: hab doch niemalen viel darauff gehalten / dieweil gemeinlich kein verstand darbey gewesen ist.

Du kanst aber auß den obgemeldten stücken selber Wundträncker ordnen / vnd kalte vnd warme stück zusamen setzen / je nach deinem gut beduncken: doch anderst solt du es nicht machen / alß wie du erkennest / dz es die notturfft der Wundē vnd deß Verwundten erfordere vnd haben wölle.

Dosis. Gewicht vnnd maß zuvermelden / wieviel man jedes nemmen solle / ist nit wol zuschreiben. Dann ein Person ist stercker rer Natur alß die ander: eins ist eins Manns / daß ander eins Weybsperson: welches vnderscheids du warnemmen / vnd dein Wundtranck darnach richten solt.

Damit ich aber etwas näher zur beschreybung der Wundtränckern

tränckern schreitte/ist zuvorderst zuwissen/welches auch sonst bekannt/daß das Tranck mehr Blut machet/alß die Speyß: deßhalben je besser dz Tranck ist/je besser wird auch dz Blut davon. Nun ist aber daß Blut die Nahrung einer jeden Wunden. Auß welchem dann leichtlich zuverstehn/so das Tranck mit guten köstlichen Wundkräutern zubereitet wirdt/daß es der Wunden vmb so viel desto besser vnd heilsamer seye/vnd selbige vor vielen bösen Feynden beschirme vnnd bewahre: so nur gute ordnung darmit gehalten/vnd rechte masse gebrauchet wirdt. Darumb du dich dann befleissigen solt/nicht das geringste vnnd schlechteste/sonder daß beste zunemmen vnnd zubrauchen/doch alles nach gelegenheit vnnd gestalt der sachen.

Das sieden der Wundtränckern belangend/wird nicht bey allen einerley art gehalten. Der eine kochet oder siedet sie mit Wein/nur schlechtlich: der ander kochet sie zwar auch mit Wein/aber in einer beheb vermachten Kannen/welches wol etwas anmühtiger/doch nit viel besser ist. Ettliche brauchen die Wasser/so von den Stücken gedistilliert sindt: auff welches nit viel zuhalten: sintemal die Salia, welche das meiste verrichten/nicht darbey sindt. Sieden der Wundtränckern.

Andere nemmen die Kräuter also grün/ohn allen zusatz/thund sie in ein wol vermachte Zinnerne Kannen/vnnd lassens in einem Kessel mit Wasser also sieden/biß der Safft auß den Kräutern gesotten ist: denselben brauchen sie. Aber solches Tranck wird sehr starck: muß derowegen wenig auff ein mal gebraucht werden. Doch kan man es sehr lieblich zurichten/mit Zimmet vnd Zucker: je nachdem man vermeint/daß es dem Patienten anmütig seye. Welches alles ich einem jeden will heimgesetzt haben/dz ers mache nach seinem gefallen/doch nicht ohne verstand.

Nun ist es an dem/daß auch ich ettlich Recept/Wundtränckern zumachen/verzeichne. Welches doch nicht also soll auffgenommen vnd verstanden werden/alß ob ich hiemit alle

andere Wundträncker verachte vnnd verwerffe. Die Alten haben auch gute Wundträncker verzeichnet/ vnnd jhre gewisse Vrsachen gehabt/ warumb sie diß oder jenes also zusammen setzen. Allein wider die Mißbräuch bin ich/ wie offtmalen vermeldet worden. Darumb du dann nicht allein meine/ sonder auch anderer Leuten Wundträncker brauchen solt: doch alles mit rechtem verstand vnnd wolbedachtem vrtheil.

Kein rhote Wein darzu zugebrauchen.

So du nun ein Wundtranck zubereiten vnnd brauchen wilt/ solt du vmb sonderbarer vrsachen willen/ kein rhote Wein darzu brauchen. Du solt sie auch allzeit am morgen eyngeben/ wann der Patient nüchter ist/ vnd jhn zwo Stund darauff lassen fasten: auff den abend aber/ wann er nach dem Nachtessen zwo Stund gefastet hat.

Wann die Wundträncker einzugeben/ vnd wie mā sich darauff halten solle.

Ein gutes Wundtranck in gemein.

I. Deß Authors gemein Wündtranck.

Nimme Sanickel/ Sinnaw/ Wintergrün/ Beyfuß/ jedes ij. loth: Gundelreben/ ein loth. Koche dieses in zwo maß Wein/ biß auff ein maß eyn: vnd gibe dem Patienten teglich zwen Trünck: deß morgens einen/ vnd deß abends auch.

Ein anders in gemein/ so auch gut.

II. Nimme Naterwurtzen/ Naterzünglin/ Schlangenkraut/ jedes ein loth: Tormentill/ ein halb loth. Koche diß in einer maß Wein/ vnd brauchs wie das erste.

Ein anders/ so gar lieblich ist zubrauchen:

III. Nimme Naterzünglin/ vnnd vnser Wasser Blutkraut/ (das ist Geißbartwurtzen) jedes ij. loth: Meyen Blümlin/ ein halb loth. Sinnaw/ j. loth: Benedictwurtzen/ ein loth: guten weissen Wein/ anderthalb maß oder fünff pfund. Thu diß in einen Kolben von Glaß/ setz einen blinden Helm darauff/ vermachs eben wol/ vnnd laß es also im Sand sieden vier Stund/ doch allgemach/ nach außweisung der Kunst. Oeffne nachmalen dasselbe Glaß/ wirff ein halb loth guten Zimmet darein/ verdecks widerumb eben/ vnnd laß es also erkalten: so hast du ein sehr gutes Wundtranck. Von diesem

Tranck

Tranck gib deinem Patienten teglich eyn/in zwey oder drey mahlen/acht loth/minder oder mehr/nach ansehen der Personen.

Ein ander Wundtranck/so Bein/fauler Eytter/oder sonst anderer Vnrhat/in den Wunden ist.

Nimme Sanickel/Beyfuß oder rhote Bucken/Ehrenpreiß/Heydnisch Wundkraut/Wintergrün/jedes zwey loth: Seuenbaum/iij. loth: Katzenwadel/ein loth. Kochedieseſtück mit zwo maß Wein oder Bier/wie obsteht/nach deinem gefallen vnd brauchs wie man Wundtränckerbrauchen soll. Wilt du diß Tranck stärcker haben/so gib dem Patienten ein wenig Sperma Ceti, oder Krebsstein/damit eyn/so wirdt aller vnrhat außgetrieben werden. IV.

Ein Wundtranck/zu tieffen Wunden oder Stichen.

Nimme Naterzungen vnd vnser Wasser Blutkraut wurtzen/(das ist Geißbart/vnd merck daß es nicht Bocksbart ist. D. Fuchsius vnnd D. Tabernæmontanus beschreibens: es seye daß Edleste Wundkraut/Innerlich vnd Eusserlich zubrauchen) jedes zwey loth: Sinnauw/ein loth: Salbey/Waldmeister/rhote Bucken/jedes drey loth. Mische diß alles zusammen/gieß darüber anderthalb maß Wasser oder Wein/wie dirs gefellt/vñ kochs in einem verschloßnen Kolbenglaß/wie droben gelehrt worden. Von diesem Tranck/gib dem Patienten täglich zu zweyen malen eyn/acht loth: minder oder mehr/je nach ansehen der Person. V.

Begerstu aber den Stich oder Wunden ein wenig zuseubern/so nimb Krebsstein/Mumien/Sperma ceti, jedes ein quintlin/vermische es gantz subtil vnd rein vnder einandern. Dieses Pulffers nimb alle morgen ein serupel/vermische es vnder das Wundtranck/gibs dem Patienten warm zutrincken/vnd laß jhn zwo Stund darauff fasten.

Ein fürtrefflich Meisterstuck/wann man sich besorgt/es seyen in einer tieffen Wunden oder Stich Beynlin/Faulfleisch/ stumpen von zerbrochnen Adern/fauler Eytter/oder anders.

VI. Dieses Stuck ist noch nicht vielen bekanndt/darumb ich es zuvermelden nit vnderlassen wöllen/geht aber also zu. Wañ du einen verwundten vnder handen hast/vnd du besorgest/es möchten etwan Beynlin/Faulfleisch/stumpen võ zerbrochnen Adern/fauler Eytter od anders in der tieffe der Wunden stecken/(welches dañ in tieffen Wunden oder Stichen gern geschiehet) so nimb die Materien oder Kräuter/die du sonst zum Wundtranck brauchen wilt/vermische darunder Seuenbaum/den sechsten theil gegen der gantzen Materi gerechnet/vnd bereite also dein Wundtranck. Wañ du es einem Patienten brauchen wilt/so vermische darunder zerstossen Krebsstein ein halben scrupel/vnnd gibs jhm also zutrincken. Solch Wundtranck wird dir alle vnnütze ledige Beyn/Blut/Eytter/võ was dergleichen ist/zur Wunden außstossen/vnd sie reinigen: ohn welche reinigung/kein Wunde recht heylen kan. Wañ sie aber rein vnd sauber ist/so höre auff/solche treibende Wundträncker zubrauchen: brauch andere die dich gut beduncken/biß kein gefahr mehr vorhanden ist: alß dañ so behilff dich mit den Salben vñ Pflastern/wie die Kunst iñhalt.

Treibendes Wundtranck.

Vnd wiewol kein Wundtranck gebrauchet wirdt/das nit ein treibende krafft habe: sintemal nit allein der Seuēbaum/Krebsstein/ꝛc. treibet/sonder auch mertheils alle Wundkräuter/die man zubrauchē pfleget: so wölte ich doch gern/daß du einen rechten verstand darinnen hettest. Dann ob schon nicht ohn/daß die rhote Bucken/Engelsüß/Rhebarbara/ꝛc. auch treiben: so treiben sie doch dz faule Blut vnd vnnütze Fleisch/sampt den ledigen Spreyssen vnnd Beinlin/nicht so gewaltiglich auß den Wunden/alß der Seuenbaum/Häselwurtzen vnd Krebsstein.

Vnderscheid der Treibenden Wundkräutern.

Also ist keins vnder den vorgemeldten Kräutern/daß den versetzten vnd hart klebenden schleymichten Eytter so krefftiglich

tiglich hinweg treibe/alß die schwartze Christwurtzen: welche doch allzeit mit der Cardobenedicten soll gebraucht werden. Also ist auch keins vnder den gemelten Simplicibus, welches die scharffe Flüsse von den Gallen bälder hinweg neme/vnd jhr schärffe lindere vnnd miltere/alß daß Engelsüß wurtzen mit Süßholtz vnd Pappelen gebraucht. Solcher gestalten mag von andern mehr geredt werden: wiedann schon droben etwas darvon vermeldet worden.

Ein Wundtranck für ein verderbte Wunden/die einen zähen vnnd hartklebenden Eytter von sich gibt/vnd mit geschwulst vmgeben/oder tieff vnnd erhölet ist/also daß ein Krebs darauß möchte werden.

VII. Nimme Heydnisch Wundkraut/Sanickel/Ehrenpreiß/ jedes zwey loth: Tormentillwurtz/ein loth: Eysenkraut/zwey loth: Benedictwurtzen/anderthalb loth: Cardobenedictkraut/dritthalb loth: schwartze Christwurtzen/ein halb loth. Siede diß alles in vier maß Wein/biß auff zwo maß eyn: was vberbleibet/das seihe sauber vnnd rein ab durch ein Thuch. Gib dem Patienten alle morgen darvon zu trincken/ sechs loth: vnnd thu solches also lang/biß du sieheſt/daß mit hilff der eusserlichen Medicamenten die Wunden sich widerumb ergibt: alßdann so lasse darvon ab/vnd brauche die gebräuchliche Mittel.

Wo aber Schmertzen eynfallen wölte/so stehe still: dann es ist allbereit schon ein Krebs worden. Darumb dann die eusserliche Artzney dahin muß gerichtet werden/daß das vmbfressen deß Krebs gedemmet vnd getödet werde: welches mit den süssen Cauterijs geschiehet: bey welchen dieses Wundtranck sich mit trefflicher hilff erzeigen wirdt. Süsse Cauteria.

Ein Wundtranck zu dem Gliedwasser. VIII.

Es ist zwar nit so hoch vonöte/dz man die Wundträncker zu dem Glidwasser brauche. Dañ wañ ein Artzet sich darauff versteht/vnnd fleissig mit der sach vmbgeht: so stellt er es also bald ohne Wundtranck: inmassen ich droben genugsamen

bericht/

bericht/alß ich vermeine/gegeben hab. Ob aber einer je vermeinte/er könne durch eusserliche Mittel das Gliedwasser nicht stellen/were deßhalben seiner sachen nit durchauß gar gewiß: so mag er wol diß nachfolgende Wundtranck zuhilffe nemmen.

Wündtranck so dz Gliedwasser stellet.

Nimme Erdbeerkraut/Wegtritkraut/rhote Rosenbletter/jedes zwey loth: Wallwurtzelkraut/ein loth: Ehrenpreyß/drey loth: Benedictwurtzen/anderthalb loth: Wein/anderthalb Maß/oder drey pfund: Wasser/zwey pfund. Diß alles koche mit einandern eyn/biß auffs halbe/vnnd gib dem Patienten darvon zutrincken/je nach ansehen vnnd gelegenheit der Person. Diß orts were sehr gut/daß etwas vom Tausentguldenkraut darunder käme: dieweil es aber sehr bitter ist/vnd deßhalben dz Tranck gantz vnlieblich machet/so will ich dirs zubrauchen heimgesetzt haben.

Ein Wundtranck/zu den geschoßnen Wunden.

IX. Nimme Ehrenpreyßkraut/Judenkirschenkraut/Rhote Bucken/jedes ein Hand voll: Tormentill wurtzen/iij. loth: Naterwurtzen/ij. loth. Koche in Wasser oder Wein (nach notturfft deß Krancken) diß alles biß auffs halbe eyn/vnnd gib dem Patienten teglich zwey oder drey mal darvon zutrincken.

Vnnd ob es sach were/daß viel Vnrhats in der Wunden were: so gib dem Patienten dieses nachgesetzten Pulffers teglich vnder dem Tranck ein quintlin zu dreyen malen eyn: so wirdt alles Blut/Eytter/Vnrhat/Bein/vnd wo müglich/auch ein Büchsenstein/so er noch in der Wunden were/außgetrieben werden. Mach es aber also. Nimme Mumiæ, ein loth: Spermatis Ceti, sonst Walrad genannt/ein halb loth: Krebsstein/drey quintlin: Süßholtz/iiij. loth. Diß alles pülffere auffs reinste zusammen: vnd so du es noch besser wilt haben/so thu noch darzu/ein halb loth Rhebarbara/vnd ein lot Zimmet. Es treibt alßdañ etwas hefftiger/ist doch lieblicher vnd sanffter/ohn allen schmertzen vnd einige gefahr.

Treibendes Pulver in geschoßnen Wunden.

Mercke

Mercke noch eins. Wann das Sperma Ceti alt iſt/ſo ſtincket es vbel. In ſolchem fall/ſolt du es nicht brauchen: dann es die Artzney gar vnanmühtig machet. Wiltu es aber je brauchen/ſo ſcheide es mit gedeſtillierter Eſſig/ wirff das ſtinckende hinweg/das reine aber halte auff zur notturfft. Doch muſt du nicht ſo viel darvon nemmen/alß ſonſt: dieweil ſein Krafft vmb viel ſtercker wirdt. Welches du von allen ſachen verſtehen ſolt/da du das Sperma Ceti braucheſt. Wie das Sperma Ceti zubereiten ſeye.

Diß iſts/was ich von Wundtränckern hab ſchreiben wöllen: beſter hoffnung/der günſtige Leſer werde hierauß genugſam gelernet haben/daß er alle ſeine Wundträncker nach der Wunden richten ſolle/ſintemal die Wunden ſich nicht nach den Wundtränckern richtet. Wills derowegen hierbey bleiben laſſen/vnnd wann ich noch eins vermeldt hab/ein ende darmit machen.

Es möchte vielleicht mancher/ der dieſes/was ich von Wundtränckern geſchrieben hab/lieſet/gedencken/vnd ſichs gentzlich bereden: Ich brauche zu meiner Wundartzney nur ſchlechte Pflaſter vnd Salben. Aber wann jemand ſolches gedächte/würde er ſich ſelber heßlich betriegen. Dann vngeachtet der Wundtränckern/brauche ich allzeit Wundſalben/Stichpflaſter/Opodeldoch/ꝛc. ſo gut alß es geſeyn mag/je nach geſtallt der ſachen. Doch iſt dieſes wahr/daß wann ein Wundtranck gebrauchet wirdt/die Wunden nit ſoviel Salben erfordert/alß wann man keins brauchet.

Daß man aber darumb ſolche Wundträncker bey allen Wunden gebrauchen wölte/iſt nicht zurhaten. Wo ich jhr nicht bedarff/da vnderlaſſe ichs: wo es aber notwendig iſt/da brauche ich ſie. Ich brauche ſie aber mit beſtem meinem verſtand/vnd nicht nach meinem brauch: welchem wann ich nachfolgete/würde ich nimmermehr ohne ſorge bleiben.

Das VI. Capitul.

Vom gebrauch deß Sprützens in den Wunden: von den Meyßlen: vnd von Etzungen.

Sprützen.

ICh hab diß orts nicht vmgehn können/auch von dem Sprützen etwas zuvermelden: doch gar kurtz/vnd ohn alle Recept. Daß Sprützen wird sonderlich viel gebraucht/mit den Lauamenten: deren ich doch keins beschreiben will: sintemal ich mehr schaden alß nutz darbey befinde/ vnnd derowegen nicht rhatlich achte/dieselbige zubrauchen. Welche du von den frischen Wunden solt verstehen. Ob aber einer je daß Sprützen brauchen wölte/so soll er in kein Wunden oder Stich/er seye so tieff alß er wölle/starck sprützen/damit die Wunden nicht innwendig von einanderen gezwungen/vnnd weiter gemachet werde. Trucke die Sprützen nur algemach/damit die Artzney nur tropffenweise auß d' Sprützen in die Wunden falle.

Wie in die Fistulierte Wunden zusprützen seye.

In den verderbten Wunden aber/die sich fistuliert haben/ mag man daß Sprützen wol gebrauchen: wie ich dann auch an ettlichen orten darzu gerhaten hab. Doch soll man allzeit Rhörlin darzu haben/krumm oder gerad/je nach art deß Schadens: damit man zu end der verderbten Wunden kommen/ vnd die Artzney auff den grund bringen könne.

Warin das starck sprützen gut.

In böſen Hälſen/Mundwehe/vnd was dergleichen ist/ist daß starcke Sprützen nutzlich. Dann mit seinem starcken trieb stosset es allen Schleym vnd vnrhat von den Zänen vnd auß den löchern im Halß viel besser hinweg/alß wann man nur gurgelt.

Von Meyßlen.

Warin die Meyssel zu brauchen seyen oder nicht.

Wo man die Meyssel brauchen solle/daß hastu droben gehört/mehr alß an einē ort: nemlich in Schieffern der Wunden/in Schlempwunden/vnnd in Wunden die da bluten. Sonst rhate ich/daß man die Meyssel meyden solle/alß einen schedlichen Mißbrauch. Noch weniger halte ich/auff die

Meyssel

Meyssel so da geschwellen: sie seyē nun gemacht von Holunder marg/Entzian/dürren Schwämmen/oder wavon sie immer wöllen. Ich finde gantz vnnd gar keinen nutz darbey/weder in frischen noch in verdörrten Wunden/auch nit in andern Schäden. Sie treiben wol ein Loch von einandern: sie fallen aber auch schnell wider zu/vnd lassen die sach am alten ort verbleiben. Vnnd so man einen Gschwellmeyssel in ein Wunden thut/so verstopffet er das Loch/vnd leßt den Eytter nicht herauß/sonder zwinget jhn darinnen zubleiben/biß der Meyssel herauß gezogen/vnnd der Wunden lufft gelassen wird. Meint aber einer/daß der verstopffte Vnraht in dessen etwas gutes schaffe? So mein ich es aber fürwar nicht.

Geschwellende Meyssel warumb sie nit nutzlich seyen.

So man aber je Meyssel brauchen will/die ein Wunden weiter machen sollen: so mache man dieselbigen von leynem Thuch/vnnd bestreiche sie mit einem Sälblin/darunder gebrennter Alaun/oder was sonst dergleichen sachen seind/vermischet seye: so werden sie vmb sich fressen/vnnd ein loch machen.

Waraußdie Meyssel/so die Wunden weiter machen sollen/zubereiten.

Es ist aber jederzeit mein rhat/daß man eben zusehe/wie man die Artzney auff den grund deß Schadens bringe/vnnd nit nur den Meyssel damit bekleibe. Diß seind aber die Meyssel/so man zu solchem end vnd zweck in den verderbten Wunden brauchen soll/welche selberst zerschmeltzen.

Solche stosset man so tieff hineyn/alß der Schaden ist/biß auff den grund/vnnd oben beym Loch legt man einen andern vō Thuch gemacht/damit der ander/wañ er zerschmoltzen nicht herauß lauffe. Aber von solchem hab ich schon hievor meldung gethan/wirdts auch noch weitleuffiger auff einem andern orte thun/wann ich von Cur vnd heylung der Wundfisteln vnd andern Schäden meinen Bericht an tag wirdt bringen.

Selbst zerschmeltzende Meyssel.

Von den Etzungen.

Cauteria oder Etzungen warumb sie nichts nutz.

Die Etzungen halte ich für ein vnnötiges/ja für ein schedliches ding/vnd in frischen Wunden gar für ein verderbliche Kunst) so es ein Kunst seyn soll) die niemalen gut gewesen/ weder im Blutstellen noch sonst in andern sachen. Durch Etzungen wirdt auß mancher Wunden offtmalen ein giffter Schaden/alß Fisteln/Krebs/Sirey/ꝛc. gemacht. Offtmalen wirdt mit Etzungen ein Bein verletzt/vnd hiemit vrsach gegeben/daß sich die Wunden nicht mehr zuheylen lest/ sonder zu einer Fisteln zeucht. Also wirdt vielmalen dadurch ein Neruen entzündet/vnnd ander vngemach viel mehr angerichtet.

Mercurius sublimatꝰ.

Es ist bey vielen ein gemeiner brauch/mit dem Mercurio sublimato zuetzen: ist aber ein grober vnverstand vnd Mißbrauch. Dann der Mercurius etzet nicht/sonder die Salia, so er in der sublimation an sich genommen hat: dieselbige etzen vnd fressen/doch nur in die breite/vnnd mit grossem schmertzen vnd wehtagen. Es soll aber sonst der Mercurius in die frische Wunden gantz vnd gar nichts. Andere brauchen den Arsenicum also rohe/ettliche sublimiert: ist aber ebē so schedlich in frischen Wunden/alß der Mercurius. Ettliche brauchen den Todtenkopff vom Aquafort: ettliche den rhoten Heintzen: ist aber alles nichts nutz.

Arsenicū.

Dann die Natur begeret sanfft vnd still zuseyn/vnd leidet nicht gern/daß sie mit bösen Artzneyen vnrhüwig gemacht werde. Darumb soll man diß orts süsselinde Medicamenta brauchen/vnd mit solchen scharffen Etzungen die Natur nit beweltigen. Ich hab kein sterckere Etzung jemalen in Wunden gebraucht/alß den abgelöschten Alaun.

Abgelöschter Alaun.

Arsenici würckung.

Ich lehre zwar/daß man in verderbten Wunden den Arsenicum brauchen solle: ich lehre jn aber auch dermassen preparieren/daß er kein Etzung oder Gifft kan genennet werden.

Dann

Dann er scheidet das böse vom guten ab/vnnd thut solches ohn allen schmertzen. Sonst richtet dir das braune Sälblin alles auß/was bey Wunden zuverrichten ist/wie du droben verstanden hast. Vnnd ob du das braune Sälblin nicht könntest gehaben/so brauche das Aegyptiacum: doch daß kein Alaun darinnen seye/oder gar wenig/wie bey etlichen der brauch ist. Es ist aber das Aegyptiacum dem braunen Sälblin seiner Tugenden halben bey weitem nicht zuvergleichen: ja sie seind so weit vnderscheiden von einandern/alß Wasser vnd Wein.

Braune Sälblin.

Vnguentum Aegyptiacum.

Arsenicum zubereiten/daß er nutzlich könne gebraucht werden.

Das Arsenicum, soll in keinen weg rohe gebraucht werden: sintemal es anders nichts alß ein lauter Gifft ist. Es leßt sich aber bereiten/wie der Artzet will: vnnd wie es prepariert ist/also würcket es auch. Es wirdt aber gemeinlich auff diese weise prepariert. Nim: Arsenici Cristallini, vier loth: Salpeter vier loth. Dieses zerreibe wol vnder einander/stells in einen Tigel in ein Circulfewr/laß es fliessen/vnnd allen rauch darvon hinweg gehn. Fewre zu/biß es glühend ist/laß es also zwo oder drey Stund stehn/vnnd wirff alßdann ein quintlin gelben Schwefel dreyn/daß er drinnen verbrenne. Wann diß alles geschehen/so schütte es auff einen Marmolstein/vnnd stells in einen Keller: so wirdt es in wenig tagen anfangen zufliessen. Dasselbige empfahe in ein Glaß/vnd behalts zur notturfft.

Hierbey will ichs nun bleiben lassen/vnnd hiemit auch diesen Theil beschlossen haben. Ich hette zwar diß orts viel andere sachen können vnnd sollen verzeichnen: habs doch/weitleuffigkeit zuvermeyden/weil dieses Büchlin ohne das gröſſer worden alß ich vermeint hette/mit fleiß vnderlassen wöllen.

Conclusio.

wöllen. Ich bin aber guter hoffnung/ ich habe so viel angezeigt/ daß der günstige Leser sich auch werde können in andere sachen desto leichtlicher richten. Welchen günstigen Leser ich hiemit will gebeten haben/ daß er wölle ohn sonderbare Anfechtungen von dieser meiner Arbeit/ mit welcher ich jedermenniglichem vermeint hab zudienen/ richten vnnd vrtheilen/ vnnd daß Böse mir/ alß einem Menschen/ zuschreiben/ für das Gute aber Gott dem HERRN Lob vnnd Danck sagen.

Ende deß Vierdten vnd letsten Theils dieses Wundartzney Buchs.

Ein schönes vnd nutzliches
Kinderbüchlein

Felix Würtzen deß berümpten vnd wolerfahrnen Wundartzets vorhin nie in truck außgangen/ noch gesehen worden.

Von der newgebornen vnnd jungen vnmündigen Kinderen brästen/ vnnd mängeln/ wie auch Fählern/ vnnd Mißbräuchen so von vngeschickten Hebammen/ vnnd Kindtsmägdten begangen werden/ vnnd deren komblichen Artzneyen vnd heylungen.

Allen Wundtartzten/ Hebammen/ Säugammen/ Vorgängeren/ vnnd anderen Ehrenfrawen/ wie auch allen denen so mit jungen Kinderen vmbzugehen pflegen/ sehr nutzlich vnd nohtwendig zu wissen vnd zu lesen.

Jeweil ich mir fürgenom̃en habe / ein kurtzes vñ nutzliches Kinderbüchlein an tag zugeben / dariñen ich der newgebornen / vnmündigen / vnd säugenden Kinderen gebrechen / mängel vnnd Kranckheiten anzeigen will / welche sie doch eintweders von vnachtsamen / vngeschickten / vnnd vnberichteten Wehemütteren / Hebam̃en / Säugam̃en / Vorgängeren / vnd Kindsmägden von Mutter Leib an außstehen vnd erleiden müssen / oder aber Kranckheiten halben / so von jhrer schwachen / zarten / vñ blöden Kindlicher Natur harkom̃en vnd entspringen thund / erdulden / so will ich erstlich anzeigē wie ein Wehemutter Hebam̃e / Säugam̃e / Vorgängerin / oder Kindsmagdt gemüts vñ Leibs halben beschaffen vñ geartet sein solle / damit sie mit dem zartē Newgebornen Kindlein möge vnd köñe recht vñgehen / wie es dann einer verständigen / nüchteren / frommen vnd Christenlichen Frawē wol anstehet vnd gezimet. So solle nun ein Hebam̃e / ꝛc. ein Gottsförchtige / from̃e / erbare / vnd züchtige Fraw sein mit worten vnd mit wercken / vnd wañ sie selber Kinder geboren hatt / ist es jren sehr dienstlich vnd nutzlich in dieser sachen gebrauch vnd erfahrenheit / dieweil die erfahrung die empfindung selber ist / vnd derhalben viel glaubwürdiger / dann nur hören sagen / oder allein gesehen haben. Darum̃ so eine ein gläubige from̃e / vñ getrewe Fraw ist / vnd selber an jrē Leib / angst / noht / forcht / kum̃er vnd schmertzen / vñ wz der zufälligen dingen mehr seind / erfahren hat / welche sachen die jenigē nit glauben köñen noch mögē / die es niergēd an jrē Leib / Leben sin̄ vñ gemüt erfahren haben / viel weniger auch darvon redē / hören / sehen / noch in andere weg gnugsam darvon wüssen mögē / alß aber dz Mensch dz in solchē gleichen fahl etwā köñen vñ gerhatē ware. Es bedarff nit viel außlegens wie dē Menschē seye / d'in ängsten vñ nöhtē stehet. Aber der eintweds nit dariñen ist / noch auch jemalē dariñen gewesen ist / der sol spöttlich vnd schimpfflich darvon zureden / geschweigen.

Wie ein Hebamme solle beschaffen sein.

Dieweil man/leider/offt höret vnd sicht/daß es in solchen sorglichen vnd gefahrlichen Kindsnöhten vnd Banden nit nur einen Menschen kostet/sondern auch etwan zween oder drey/wil jetz geschweigen das etwan ein frommer redlicher Haußwirt seine trewe liebe Haußfraw verlieren muß/vnnd auch Kinder jr Mutter/etwan ein Tochter/oder Geschwey/ oder wie es dann mehr wunderliche vnverhoffte fähle geben mag. Vnd wann schon etwan solche nohtleidende Personen mit dem Leib vnnd Leben darvon kommen/müssen sie doch villeicht jhr lebenlang arbeitsälige Menschen bleiben thun/ die sonst noch gesund weren/wann solche sachen mit Gottesforcht/gebürender sorg/vnd liebe deß nechsten weren außgerichtet vnnd verhandlet worden. Ich bin aber hie niemand in seiner sache zu straffen vnd zutadlen gesinnet/dann ein jedes lugen soll was jhm Gott der Herr zuthun befohlen hat/so bedarff es meiner lehr nichts sonderlich/vnnd lasse hieneben die Meysterin̄e sorgen vnd achtung darauff haben.

Ich bitte aber ein jede fromme Matron daß sie mir dieses mein schreiben nicht für vbel vnd vngut auffnemme/dañ ich es einem jeden jungen vnmündigen Kindlein/daß sein noht nicht klagen kan dann mit weinen/zu gutem an die Hande genommen habe. Dann es gewüß ist daß kein Kinde zuweinen pflege/es leide dann etwas noht vnnd schmertzen/dieweil jhm schweigen besser were/es kan aber sein anligen niergend anderst offenbaren vnnd klagen dann durch weinen/darauß wir wol gespüren kön̄en vnd mögen/daß der Mensch so bald nicht in diese Welt geboren wirdt/er hatt auch zugleich albereit mit seiner Mutter schmertzen vnnd noht außzustehen. Darumb man fleissig achtung haben solle/was den jungen weinenden Kinderen möchte anligen/oder in einem vnd dem anderen manglen könnte/wie es dann offtermals geschehen thut/damit man jhme wo nicht mit dieser/doch mit der anderen sachen raht vnnd hilff thüe. Ich will aber jetzunder hie nicht schreiben von denen Kinderen/so in der geburt seind

Warmit ein vnmündig Kind sein anligen offenbare.

sondern

sondern allein von denen die schon geboren worden seindt. Dann es mir mit nichten zustehen oder gezimmen will/deren sachen mich zu vndernemmen/oder darvon zuschreiben/welche ich nicht selbst erfahren habe/dañ ich denen/so der sachen halben weiser vnnd erfahrener seindt/jhren theyl gern vnersucht lassen will. Aber was noch nicht einem jeden offenbar oder an tag gegeben ist worden/daß bin ich willens allen gebärenden zu gutem zubeschreiben/dann ich gewüß etwas gesehen habe/dieweil ich offt bin zu den Kinderen beschickt worden/denen etwas gemanglet hatt/vnnd so ich dieses besichtiget/hab ich wol gespüren vnd abnemmen mögen/wo har solches kommen seye/vnnd haben mir offt deren Aelteren selber bekennet/daß es also mit jhren Kinderen ergangen seye.

Von welcher Kinderen brästen er in diesem büchlein handlen wölle.

Habe auch hernach junge vnd alte gewahrnet/wo etwan sich gleiche mängel vnnd gebrächen mit den Kinderen zugetragen haben/vñ ob schon etwan eine meinen getrewen rhat nicht hat begert zuhören/wil geschweigen dem zufolgen/so hatt es doch manche ehrliche Fraw zu grossem danck auffgenommen.

Vnd dieweil ich dann so vielerley schaden vnd schmertzen an den jungen Kinderen gesehen habe. Welche sie nicht beklagen können dann allein mit weinender stimme/so rüffe ich demütiglichen den almächtigen Gott vmb seine gnade an/daß er mir in diesem meinem gegenwärtigen schreiben beständig vnd behülfflich sein wölle/damit es zu seines heiligen namens lob/ehr/vnnd preiß gereichen möge/den jungen vnmündigen Kinderen aber zu nutz vnd frommen/vnnd allen denen zu gutem so die Kinder lieb haben/Amen.

Bezeuget er habe vielerlei Kinder gebrechen gesehen.

Rüffet Gott vmb hilff an in seinem schreiben.

Es ist aber dieses mein meinung vnd fürsatz/daß ich die jenigen nicht will lehren noch straffen/die die sachen besser verstehen vnd wüssen/dann ich. So aber ettliche weren die die sachen noch nicht verstünden/auch keine Kinder gehabt hätten/vnd nicht daran gedacht haben was sölche schäden oder schmertzen der Kinderen mit sich bringen möchten/denen al-

Zeiget an welchen er sonderlich diese sachen geschrieben habe.

lein zu gutem vnderricht hab ich dieses mein schreiben gestellet. Vnd damit ich widerumb von der Hebammē ꝛc. anhebe/ so solle dieselbige ein erbaren frommen wandel führen/ auch nicht schwere arbeit thun/ es geschehe nun in Reben/ Aäckeren/ oder Gärten/ mit weschen fägen/ fewer vmbgehn/ oder was jhren sonst rauche Hände machen köndte. Wann nun ein solche Fraw were/ die sich mit diesen sachen ernehrē müste/ so stünde es einer Oberkeyt oder sonst einer gemeinde wol an/ dz man jren mit einer ehrlichen steür behülfflich were/ damit sie solche rauche vñ schwere arbeit nit thun dörffte. Vnd damit ich die ding mit einer gleichnuß erkläre/ so pfläget man reine saubere/ geschlachte vnnd linde Hände zubehalten/ wann man mit seiden/ reinem Leinwaht/ berlein oder goldarbeit vmbgehet/ wie viel mehr ist ein Mensch köstlicher vnd würdiger/ das man jn rein vnd sauber halte/ sonderlich waß er noch so jung/ zart/ vnd vnberichtet ist/ das er nicht seinerthalben klagen noch reden kan zu denen die mit jm etwas gröber vmbgehen/ dann sein natur vnd Leib noch zur zeit erleiden mag/ höre auff mich zu fast trucken/ krätzen/ stossen/ brennen vnnd reiben/ vnnd was arbeitsäligkeit mehr ist/ so manchem jungen Menschen zugefügt wird. Dann ich Mütteren vnd Ammen gesehen hab/ die etwan die Kinder lahm gebunden haben/ vnnd auch so viel schmertzen haben erleiden müssen/ daß ich mit den Kinderen/ auß grosser erbarmung vnnd mitleyden/ hette gnugsam weinen mögen. So nun ein Fraw subtile arbeit verrichtet/ vnd reine linde Händ hat/ was grossen vortheyl hat sie gegen einer anderen Frawen/ die stäts rauche arbeit thun muß/ mit empfinden vnnd antasten der Fingerē/ vñ derselbigē vordersten berē/ gleich wie ein schärer/ so ein Aderen greiffen soll/ wol weist was für ein vortheil seye/ harte rauche/ oder zarte linde Händ haben wie einer der mit seiden wahren vmbzugehen pflägt. Nun ist aber ein newgebornes Kindlein/ wie ein fleischlin mit einem blossen flammen vberzogen vnnd vmbgeben. Welches ein jeder auch

Wie die Hebamme Leibshalbē solle beschaffen sein.

Man muß mit zarten newgebornen Kinderen behütsam vnd lyß vmbgehn.

Zarter vnd linder Händē komlichkeit.

Wie ein newgebornes Kind-

bey sich

beyſich ſelbſt wol mercke mag / ſo er ein geſchwer oder Wunden am Leyb hat gehabt / vnd im allererſt geheylet iſt worden / wie zart es im noch alles ſeye / oder wann einer den vngenaſſten an einem Finger / oder ein grippelen an der Handt erlitten / wie zart jhm die newe haut ſeye / alſo iſt viel mehr ein newgeborne haut an einem Kindlein beſchaffen. Wie bald freyert auch einen Menſchen an ſeinen Finger oder gantze Hand / wie bald iſt jhm etwas zuheiß daran / wie gſchwindt hat er ſich gelähmet / gekratzet / gezert / geſtreifft / oder geſtoſſen / vnd in allerley ſachen ſtehet er in groſſer gefahr darmit / vnnd iſt im vnleidenlicher an dieſer dann aber an der anderen Handt oder Finger da jhm noch nichts geprochen hatt / kan nun einer von ſich ſelbs die rechnung machen / ſo mache man ein gleiche oder viel gröſſere rechnung von eines newgebornen Kindtleins wegen / vnnd bedäncke man wie jhme ſeye / wann man dieſes grob anrühret / oder auch gar lähmet mit mancherley ſachen / alß mit rauchen Händen / raushen wullenen ſachen auß Leinwaht / newem rawem thuch bereitet warmen oder heyſſen Banden / rauchem vnnd hartem ligen auff ſtächendem gſchnittenem ſtraw / ſprewer / ſpältzen oder reinen hobelſpänen / wie auch ſtächenden groben fäderen / oder dürrem buchen Laub. Legen deß Kindts Häuptlein in ein gemacht lötſchlein deß beths / vnd vermeinen alſo dem Kindt ein rundes Haupt zuziehen. Legen es auch auff den rucken / damit es alſo geſtracks vber ſich ſehen möge / welches dann die Kinder gwaltig zur Melancholey befürdert / wie auch zu den Gychten oder Kindle wehe genannt / dañ ſie viel ſchreckhafftiger ſeind ſo ſie alſo auffrecht mit jhren Häupteren ligen / dann wañ ſie ein wenig beyſeitz auff den ſchläffen lägen / vnd kein löchlein in daß Hauptküſſelein gedruckt were / daß wann dieſe nicht weren ſo könndten ſie ſich etwan anderſtwohin wenden / welches dieſen weg nicht leichtlich geſchehen kan / bringet jhnen auch an der Gedächtnuß groſſen ſchaden / oder bringet ſonſt andere Zufähl mehr / ſo hernach nicht

lein ſeines Leiblins halben beſchaffen.

Erklärts mit gleichnuſſen von einem alten Menſchen hargenommen.

Ein Zartes Kindlein ſoll man nicht mit groben vnd rauchen Händē anrühren.

Wie vnnd warauff die Kinder zulegen.

Was auff dem rucken ligē jungen vnd alten Menſchen für ſchaden bringe.

bald

bald widerumb zuwenden seind/ vnd wann sie es also auff den rucken/ wie vermeldt/ gelegt haben/ so bringt es schwere vnd melancholische träum/ welche dann ein jeder alter Mensch wol erfahren thut/ wann jn ein grosse forcht vnnd angst ankommet/ so er auff dem rucken ligt/ vnd jhm das Melancholisch geblüt zum Hertzen fahrt/ es vermeinen auch etliche sie wachen/ vnd habend seltzame gedancken vnd fürnemmen vor sich/ stossen auch seltzame reden auß von denen fantaseien so jhnen im schlaff fürkommen thund vnd begegnen/ vermeint auch er wache vnd könne doch nicht recht wachen/ dieweil es jhm die red vnd schreyen verhaltet.

Wann man ein Kind mit den Füssen höher legen soll dann mit dem Haupt.

Es geschicht auch bey etlichen/ daß sie die Kinder auff jre sprewer/ spän/ oder straw säck mit den Füssen höher legen dann mit dem Haupt vnd Hertzen/ welches mich sehr verwundert hat. Wann aber ein Kind räudige geschwollene Füßlein hat/ so solle man jm dann die Füßlein etwas höher legen/ auff das jm das geblüt nicht in die Füßlein hinab sitze/ vnd also nicht die schmertzen vnnd zocken vermehret werden. Ich wil dieses einem jeden brästhafften Menschen/ Schenckel halben zuerkönnen geben/ oder der nur sonst ein kleines blätterlein am rüst oder Knoden hat/ was grosser noht er dann leiden müsse/ wann jhm seine Füß vnder sich häncken/ was solte dann ein Kind in dem fahl außstehen müssen. Aber so es gesund am Leib vnd Füssen ist/ so magstu dann dieses wol mit den Füßlenen etwas höher legen dann mit dem sitzlein/ aber nicht höher dann sein Hertz oder Haupt. Welches ich auch recht vnd fur gut halte. Rahte derhalben das du ein löchlein oder dulen in das säcklein machest/ wo daß Kind mit seinem sitzlein hingelegt soll werden/ so bleibet jhm sein Hertz vnnd Haupt etwas höher ligen/ dann sein Leyb oder Füßlein/ dz ist gewüßlich das aller ringest ligen vnnd schlaffen. Was das waglen anbetreffen thut/ so seind etliche Mütteren die jhre Kinder von anfang an daß stätte wiegen gewähnen thund/ etliche nur dieses anfahen wann sie schlaffen sollen/ etliche so sie anheben

Wie ein gesund Kindt zu legen dz es sanfft ligen vnnd schlaffen möge.

Was in dē Kinder waglen zumercken.

heben weinen / etliche aber wöllen jhre Kinder gar nicht daran gewöhnen / wie auff ein zeit ein pfaffen källerein thate / die stälte jhr Kind alle nacht in den keller hinunder / damit es sie nichts im beth irrete am schlaffen / es gienge nü hierzwischen dem Kindt wie es wolte / was aber darauß erfolgē thůe / darff kein fromme Fraw theilhafftig sein. Nun achte ich aber kein bessers sein / dann wañ man ein Kind in dem naſſen Gottes ꝛc. nidergelägt hatt / weder wañ man es ein wenig wagle vnd doch nicht starck noch viel / vnd es dann růwig schlaffen lasse. So es aber starck einschlieffs mit angſt / alß man offt kan vnd mag an jhnen gespüren / am rochlen / achtzgen / vnd schnüpffen / wie auch erschräcken vnd gällen / so soll man es dann widerumb sanfft vnd sittlichen anfangen zu wiegen / so kan alß dann daß Geblüt so dieſes in der schwermütigkeit getrucket hat / widerumb zerrünnen / vnnd wirdt daß Kindt also widerumb hiemit auß forcht vnd schrecken zu recht gebracht / vnnd die schwermütigkeit vertrieben.

Etwan vermeint ein Mutter / ſie wölle jr weinende Kindt mit waglen geschweigen / so weinet es etwan hernach so sehr / daß jhm sein Haupt dermaſſen erzürnt vnnd erhitzget wirdt / daß es in ettlichen tagen nicht widerumb kan zu seiner vorigen gsundheit kommen. Es gebricht aber manches mal einem Kindlein etwas / daran einer Mutter jhr sinn niemals kommen were / vnd da man vermeint dz Kind weine nur auß mutwillen / daß doch nicht ist / sonder ein heimlichs anligen hatt / deß bethleins oder deß ligens halben / alß wann dieſes ein nod truckt / oder etwan auff seinem Händlein ligt / oder dieſes ein spänlein / höltzlein oder hartes straw sticht vnnd krätzet / oder ein guffen oder nadlen / so heilose mägdt in den gewäſchenen windlen oder sack vergeſſen vnd stecken laſſen / oder von flöhe / leüß / wandleüß / vnnd anderem vnziffer mehr geplagt wirdt. Darumb halte ich für gut / wañ ein Kind nicht mehr schweigen wolte / daß man es auffhebte / vnnd achtung gebe was jrgend dem Kind im ligen zuwider geweſen were / damit es bey

Wie dem Krampff an der Kinderen Beinlein zuhelffen.

zeiten abgeschafft vnd hinweg gethan werde. Es kompt auch zun zeiten die Kindlin der Krampff an jre Beinlein vñ wann sie auffgehaben werden/ so lauffet daß Geblüt hin vnd wider nidt sich/ daß sie wider ruw haben mögen/ vnd ist ein ding dessen wenig leüt warnemmen/ ist aber dieses die vrsach/ dieweil daß Geblüt/ so es in gang kompt/ widerumb zu erwarmen pflegt/ vnd vertreibt aber die wärme den Krampff/ vnd die wehetage vnnd schmertzen/ welche darvon harkommen thundt. Es haltet aber der Krampff starck an/ wann er einmal an ein Kindt gesetzet hat/ strecket vnnd beugt jhre Glieder mit grossem schmertzen er seye nun oben oder vnden/ nach diesem Ergällen die Kinder/ vnnd seindt mehrentheils die Gicht auch darbey. Darumb man fleissig auff dieses achtung haben soll/ wann daß Kind im Schlaffen oder Wachen also Ergället/ daß man dieses schnell auffhebe/ vnnd es in warme Tücher wickle. Dieser jamer wirdt auß volgenden vrsachen vervrsacht/ wann man die Kinder erkalten last auff der Schoß/ am Bethlein/ in Bäderen/ vnnd sie auß grossem vnfleyß in kalten nassen Windtlen vnnd Bethen so von jhrem Harn genetzet worden ligen lasset/ nackendt vmbhintragen/ bloß auff den kalten feüchten Herdt vnd Boden/ vnd insonderheit auff einen kalten Stein setzen. Ich habe von diesem selbs erfahren/ daß es den Kinderen so schädlich ware/ daß sie darvon in kurtzer zeit krumb starrig worden seindt/ welche doch kaum ein Stundlang auff kalten Steinen gesessen waren/ mit welchen ich hernach grosse arbeit gehabt habe/ eher ich sie hab können widerumb zu jhrer Gesundtheit bringen/ dann wann sie einmal erkaltet werden/ so seindt sie kümmerlichen widerumb zu jhrer Natürlichen Wärme zubringen. Dieses geschicht auch bißweilen alten Leüten/ vnder denen ich etliche habe also sterben gesehen mit viel angst vnd noht/ vnd einen langwirigen Tod erlitten haben. Derhalben man die zarten jungen Kinder in allen sachen warm halten soll.

Auch

Auch mit zu viel hoßlen viel bewegē/ rucken vnd rütschen. Jst dir nun dein newe haut also zart/ wie zart ist sie dann an einem newgebornen Kindlein? thut dir ein klein dinglein an einem Fingerlein so wehe/ wie wehe ist dann einem Kindlein an seinem gantzen Leiblein/ daß allenthalben seer ist/ gleich alß ein new zart gewachsenes fleisch? So nun einē volkommenen außgetragenē Kind also bald wehe vnd leid geschehen ist/ wie gehet es dann einem Kindlein/ so noch nicht gar außgetragen ist wordē? es ist jm fürwar noch zweymalē so wehe/ vnd noch würser. Was daß Kinder baden anbelangen thut/ so ist kund vnnd offenbar daß man sie offt so warm badet/ also daß es einem alten Menschen/ so ein starcke haut hatt/ gnugsam an den Händen warm beduncket zusein. Hab einer auch achtung darauff/ wann man jhm ein Wasserbadt zurüstet/ daß jhn nit gar zuheiß/ sondern nur ein wenig warm zusein beduncket/ wie ers dazumal empfinde/ so er etwas außgeschlagen ist/ vnd zum ersten mal darein sitzet/ also ist einem jungen Kind sein haut eben so wol dün vnnd zart/ alß einem der außgeschlagen ist. Es kan auch ein Hand/ die da bloß zusein gewohnet hatt/ kalten vnnd warmen lufft vnnd dergleichen sachen mehr erleiden vnnd außstehen/ daß doch der gesunde starcke Leib/ so nicht gewohnt hat/ bloß vnnd nackend zusein/ nicht erdulden mag/ weder mit kälte im Wasser/ noch auch mit Wärme. Dieses nun kan ein jeder verständiger Mensch bey jhm selber wol mercken vnnd verstehen wann er achtung darauff gibt/ vnd nicht vnbesinnter weyß hinstrudlet wie mancher vnachtsamer Mensch mehr pfläget zuthun/ der da wenig warnimpt was einem anderen Schaden oder Wehe thun möchte/ vnnd machen etwan den Kinderen daß Bad also warm/ daß sie vermeinen eben so warm selber zuerleiden/ vnnd achten nicht daß ein Kindt viel zärter seye an seinem jungen Leiblein/ daß noch nicht gar erwachsen vnnd verhartet ist/ weder aber eines alten Menschen harter Leibe.

Kinder baden.

Es ist auch wol ein solcher junger Leibe zuvergleichen einer jungen reben/ oder zarten zweiglein eines Baums/ so nit also grob anzurühren ist/ alß aber ein alte gedrechnete reben/ oder ein alter erwachsener zweig vñ stammen eines Baums. Sind also die Kinder vor schmertzen zuverhüten/ damit sie nicht etwan Gicht bekommen/ vnd also jhr lebenlang arbeitselige Leüt werden. Es ist auch gwüßlich war/ daß denen/ so da zuwarm gebadet werden/ ein schwärtzere haut wachset/ dann aber den jenigen/ so nit also heiß gebadet worden seindt. Sollen auch nicht kalt gebadet werden/ auff daß sie nicht daß Bauch oder Leibwehe vnnd der Krampff ankomme/ welches insonderheit da har geschehen thut/ wañ sie empor schwümmen/ vnnd nicht mit einem thuch vber daß blosse Leiblein bedeckt seind/ oder daß Badwasser zu dün ist. Wann man jhn auch etwan ein mal warmes gibt/ vnnd hernach lang nicht mehr/ vnnd gar kein ordnung hierinnen zubehalten pfläget/ oder lasset daß Kindt auff der schoß erkalten wann sie dieses also naß auß dem Bad genommen haben/ vñ haben kein achtung darauff wie langsam man mit jhnen vmbgehet. Etwan legend sie dieses hinder dē heissen ofen/ daß es darnach möchte ersticken/ achten auch nicht ob jhm die grosse Hitz wehe am Leyb thüe oder im Haupt/ vnd vermeinen also/ wann es nur hinder dem ofen lige/ so seye es schon alles wol gerüstet vnnd versehen. Weiters so pflegen etliche die Kinder/ wañ sie diese auß dem Bad genommen haben/ mit eyer klar vnnd Wein zureyben vnd sprechend dann/ ich mein ich hab daß Kind rein gewaschen/ reiben es aber so häfftig/ daß wann es schon ein starcke erhartete haut hätte/ so müste sie jm wol zart vnd seer darvon werden/ vnnd gedäncken nicht/ wann man ein altes Mensch/ so nach dem Bad außgeschlagen/ oder sonst räudig were/ also reiben solte/ wie es jhm thäte. Oder wann einem gesunden vnd starcken Menschen sein haut also sehr von eyer klar gespannen wurde/ was schmertzen es jhm brächte/ vnnd gedäncken nicht was leids den zarten Kindleinen darmit geschähe.

Gicht vrsach.

Krampff Bauch oder Leibwehe vrsachen.

Was schadens ein Kind empfahe/ wañ es hinder den heissen ofen gelegt wirdt.

Kind nach dem bad geriben wz es jhnen schade.

schähe. Es solle auch ein jede ehrliche Warterin/oder die Mütteren selbs/ein fleissiges achtung geben auff die Kinder/ daß man sie nicht entdecke oder entblösse/es seye nun im auffheben auß der waglen/oder in dem vmbhin tragen. Man soll sie auch trocken behalten wann man sie widerumb niderlegt/ deßgleichen auch wann man sie auß dem bad nimpt/sol man sie in warme vñ trockene windlen empfangen. Man sol auch daß züberlein/darinnen daß Kindt gebadet wirdt/an ein solches ort stellen damit kein lufft auff daß badende Kind kommen möge/noch auch erkältet werde von öffenen Fensteren Thüren/oder anderstwoher. Man soll auch die Kinder oben auffen bewahren/daß sie von dem Wasserbad desto weniger naß gemacht werdend/auch jnen daß Häuptlein von anfang oder harnach nicht netzen/dann grosser schaden darauß harkommen thut/wann man einem Kindt sein Häuptlein oder Leiblein wil wäschen/vnd dasselbig widerumb erkalten vnnd naß sitzen lasset/dieweil es ein solchen nachtheil mit sich bringen thut/den man hernacher im alter nimmermehr abwenden mag/an flüssen/am Gesicht/Gehör/schüpechte Haupt vnd Leibe. Jnsonderheit aber mit nassem Haupt erkaltet werden ist ein solcher schade/der nicht gnugsam kan erzehlt werden. Wann aber ein Kindt nohtwendiglich bedarff daß man jhme sein Haupt zwache vnd wäsche/so soll man jhme dasselbig schnell widerumb trücknen/damit es jhm nit lang feücht vnd naß bleibe/dann wo dieses nicht geschicht/so bekommet es hernach trieffende Augen vñ Ohren/flüsse am angesicht/ Nasen/Zähnfleisch/Achßlen/Armen/vnnd allen vnraht/ auch bringet es dem gantzen Leib böse kalte Gesücht/so eins sein Lebenlang mit jhm tragen muß/darumb ich ein jedes Menschtrewlich warnen thun/daß man keinem Kind noch altem Menschen sein Haupt sol naß lassen/noch darmit an der kälte bleiben/dann es mehr schad ist/weder an der wärme. Nun will ich von Mund oder durchfäule der Kinderen handlen anderen ich viel hab gesehen hungers halben sterben/vnd

Kinder sollen nicht läg entblöst noch naß sein.

Was das nasse entblöste vnd erkältete Haupt jungen vnnd alten für schaden bringe.

Mund oder durchfäule.

hab nicht nur ein hundert darvon erlediget. Ich will hie vielen zu guter warnung etlicher Kindtswarteren grossen fählervermelden/den sie mit den Kinderen begehen mit dem groben Mundwäschen / vnnd also hernach dieses grosse vbel erregen thund.

Vrsach der Mundtfäule. Es nemmend etliche vnverständige Leüt ein Wullin oder sonst ein leines rauches Lümplein/ oder auch die Badtlachen auß dem Bad/vnd greiffen darmit dem Kindt mit dem Finger in sein Mündtlein vnd rachen/vnd wäschen es/sprechende/wie ist daß Kindt so weyß im Schlündtlein/ ich muß jhm daß Weyß hindannen wäschen/vnnd reiben die Kinder also hart daß jhnen jhr zärt häutlein abgezogen wird/ wie ein linde rinden von einem jungen holtz abgeschellet wirdt / welches so es einmal von jhnen verrichtet ist worden/ so wird jm dann morndriges tags daß Mündtlein noch weitter weyß / vnd so sie das sehen/greiffen sie noch weitter hinein / vnnd wäschen daß Kindt/sagende die Zunge ist jhm weyß/vnnd kratzen daß Kindt im Mundt/vnnd wäschen jhm sein gesundes/junges/ vnd vngestärcktes flämlein hinweg/ also dz es zun zeyten anfacht zu bluten / welches thun dann warhafftig die Mundtfäule gibt/vnnd je mehr sie mit dem wäschen fortfahren/je mehr machen sie diese noch ärger. Dieser grobe fähler im Mundtwäschen hat mich sonderlich bewegt dieses büchlein zubeschreiben/vnd bitte einen jeden Menschen daß er sich vor solchem wäschen hütte / vnnd es anderleüten auch erwehre. Dann die Zunge säubert sich selber / alß ein Glied daß sich bewegt/vnd nicht bald maſechtig wirdt. Gegenwurff. Man möchte mir aber dieses fürwerffen vnnd sagen / ob man dann die Kinder nit dörffe noch solle im Mund wäschen wañ sie so viel schleim haben/vnd ein solcher wust von jnen gange? Antwort. Darauff ich diesen satten bescheid gibe / daß namlich diese rede allein von den vnverständigen leüten harkomme / so da nicht wüssen noch vnderscheiden können was schleim wust / oder flammē seind/ aber es ist kein wunder / dieweil sie es in alten leüten nicht erkännen

kännen/wie solten sie es dann in jungen Kinderen wüssen zu-
vnderscheiden / da es doch viel besser bey denē zuerkänen ist/
dann an einem alten / auch in viel weg bey alten empfindli-
cher ist/dann an einem vnmündigen Kind.

Es ist auch allen verständigen kund vnd offenbar / daß ein jedes newgebornes Kindlein/so es gesund ist / weyß in seinem Schlundt seye / vnnd so es im Mund rott vnd grün ist/so ist es fratt vnnd Wund / es seind auch die bilder vnnd dz Zünglein noch weyß / insonderheit auff dessen Mittelstrich / was darff es dann deß schabens / wäschens / vnnd reibens / biß es rott werde.

Wie ein jedes gsundes newgebornes Kindein seinem Mündtlein beschaffen seye.

Es kommen auch zun zeyten Blätterlein auff die Zungen/ wie auch an die Bilder vnnd Rachen / darvon rede ich nicht/ vnnd wann es ein Weyb erkännet ob es Blätterlein seyen oder nicht/ wie mir dann offt viel Kinder vber langem worden seindt/mit denen man zulang gewartet / vnd nicht darzu gethan hatt/biß daß jhnen jhr Mundt sehr vbel gestuncken hat/ vnnd derhalben weder Essen noch Trincken mehr können/ da bedarff es fleiß anzuwenden daß man es gwüß erkänne/ ob es ein anfang der Mundfäule seye/ oder ob es von einer rechten ordenlichen Geburt har komme/dann wann sie starck zum Mundt auß schmäcken / so ist es nicht von der Geburt har/sonder von Fäule vnd vnrhat / darumb rhate ich nicht/ daß man gar kein achtung auff jhren Mundt haben solle/ sonder ich rede allein von denen/welche da die Kinder so lang schaben/vnnd hart kratzen thund/daß jhnen daß Fählein abgezogen wirdt/darauß die fäule entspringet.

Blätterlein auff der Zungen/ Bilderen vnd Rachen.

Es pflegt auch diese daher zuentstehen/wañ man den Kinderē zuheysse Müßlein oder Päplein zuessen gibt/damit jnen jr zartes Mündtlein verbreūt wird von vnachtsamen jungen Mägdlein/od sonst arbeitsamē rauchē Leütē/so härte häut an jrē fingerē habē/welche ehe sie d wärme darā empfindē/so habē sie dē Kind dē Müd verbreūet/vñ gibt dañ blätterlein auff der Zungē an dē Läffzē vñ bilderē/gleich wie gebrēte blatteren so böß

Was den Kinderen zuheysse Müßlein schaden.

so böß zuheylen sindt/ welcher so man kein achtung hat/ wird ein fäule darauß/ darumb man sorg sorg haben soll/ daß man den Kinderen jhr essen nicht zuheiß in Mundt gebe.

Etlicher gwonheyt den Kinderen zuessen zugeben.

In etlichen orten gibt man den Kinderē also zuessen/ man nimbt mit einem löffelein daß Päplein auß einem Pfänlein/ vnd stossen vorhin daß Päplein in jhren Mund/ vnd neiſens harnach widerumb auß jhrem Mund/ vnd empfangen es in daß Löffelein/ vnd geben dem Kind mit dem Löffelein zuessen. Diese brennen wol daß Kindts Mündtlein nicht bald/ aber sie krätzen es etwan in die Läfftzen/ vnnd so man dessen kein achtung hat/ so werden auch blätterlein darauß/ also daß von deren wegen die Kinder nicht wol mehr mögen essen/ vnnd mag auch etwan gleich die fäule darauß werden. Darumb man achtung haben soll/ daß die Kinder mit dem Löffel nicht gekrätzt werden/ dann wann schon gleich ein Löffel einem alten Menschen so damit zu essen gewohnt hat nicht krätzet/ so kan er doch ein Kind krätzen/ daß dessen vngewont ist/ ist nun einem alten Menschen also/ wie viel mehr einem zarten jungen Kindlein. Es krätzet auch etwan ein Löffel an einem ort/ vnnd am anderen nicht/ auß welchem so man es nicht achtet/ leichtlich ein schaden erfolgen kan. Weiters so wärmet man auch die Müßlein widerumb in dem Butter oder Oel/ vnnd so die feiste empor schwimmet/ vnd sie dieselbige mit dem Löffel wöllen oben herab nemmen/ so blasen sie die feiste so starck herab/ daß sie nicht achten daß es etwan dem Kind in die Augen vnnd Angesicht spritzet/ das ich auch gesehen hab daß die Kinder so rufechtige/ dicke blaterechtige Angesicht bekommen haben/ das man sie für auſſätzig achtete. Gleicher gstalt kan auch ein Kind mit dem Trinckgschyrrlein also gekrätzet vnd gelämpt werden das es jm auch endtlich zur fäule dienen kan. Derhalben sollen doch jhre Mütteren darzu sehen/ vnd gute achtung geben/ wann schon die Kindtsmögdlein dessen nicht achten.

Woher die Kinder blaterechtige Angsicht bekommen.

Wie einem Kind/ so d

Wann ein Kind das beissen an den Füßleinen vñ Höndtleinen

leinen hatt / so soll man es nicht so warm halten / sonder es bißweilen ein wenig daselbst vmbhin auffdecken / dañ es sonst kein ruw hätte / vnd auch nicht schlaffen könnte. Es wachsen auch den Kinderen an Händen vnd Füssen lebendige Syren / welche so man sie außgrabet / so knällen sie wie die nüsse / fressen auch zum offtermalen weit viñ sich / vnd lassen dem Menschen kein ruw / die ich auch selber gesehen vnd außgraben habe / dann es ist sonst kein ruw zuverhoffen / alldieweil sie nicht außgegraben vnd getödtet seindt / vnnd wann sie einmal herausser kommen seindt / so dörten sie dann schnell vnnd heilen an Händē vñ Füssen / vñ kan hernach ein Kind widerum̃ ruw habē. Vnd wann die Kinder im Wasser gebadet werden / so Ertrincken sie vnd sterben allerdings hinweg. Wo man Alaun vnd Saltz braucht / da wachsen sie gern darvon / wo man aber schwebel braucht / so sterben sie schnell / darumb soll ein Warterin fleissig achtung geben / ob es die lebendigen Syren seyend oder sonst ein raud. So nun ein Kind also ein beissende Raud oder syren hat / so bindt es in dem bethlein nicht zuhart an Händen vnnd Füssen zusammen / auff daß es sich auch etwan könne wenden vnnd jucken / so mag es dann viel eher ruwe haben / vnd ob es gleich nach etwas jucken schmertzete / so mag es doch zun zeiten etwan bald widerumb zur ruwe kommen. In summa es ist in diesem fahl kein besser mittel für der Kinderen beissende Glieder / dañ ein Wasserbad / darinnen ein wenig schwebel gesotten ist / es heylet nit also bald / alß wann du sie salbetest / es rünnet aber der fluß in daß Bad / vnd heylet auch gern darvon. Wann du daß Kindt aber trocken halten wolltest / so heylet es nicht bald. Wann du es aber wegen etlicher vrsachen nicht baden kanst / so lege der vnden gemeldten salben darüber so breit vnnd groß daß es alle raude vnd beissechtiges ort wol bedecke / vnd lasse es allwegen zween tag darob ligen ehe du es herab nimmst / dañ es zeücht sein theyl herauß / wendet dem Kind den schmertzen / vnnd sterben auch die Syren darunder / dieses hab ich auch an meinen eigenen

beissen an Händē vnd füssen hatt / zuthun seye.

Kinderen gwüß vnd gerecht befunden.

Scharpffe Brandtblätterlein der Kinderen/ vnnd deren heylung.

Es haben auch die Kinder offt scharpffe Brandt blätterlein/ die sie vbel brennen mit grossem schmertzen/ die raht ich nicht daß man sie selber außdörren vnd rüffen lasse/ dann sie seind deß Brandts halben sehr schmertzlich/ aber das nachvolgende Pflästerlein darüber gelegt ist fast gut darzu: Nim̃ ein wenig Wachs vnnd Hartz gleich viel/ vnd ein wenig Oel darzu/ vnnd lasse es durch einander in der wärme zergehen/ streiche darvon ein wenig auff ein tuch/ legs vber/ vnnd lasse es ein tag darauff ligen/ vnnd wann gleich Eytter darunder wirdt/ schadet es nichts/ dann es wirdt geschlacht darvon/ so Eytter darinnen stehet. Oder nim̃ ein Honig Pflaster/ oder ein wenig Glory vnd Vnschlitt/ dann es ist alles besser dann

Mitesser wo die seyen/ vnd wie sie zuvertreibē.

aber ledig stehen lassen. Es haben auch die Kinder die Mitesser/ welches ein vnrüwiges beissen ist am Rucken zwischen den Schulteren vnd Achßlen. Damit ich aber denen helffen köndte/ so hab ich sie in die Badtstuben genommen vnnd wol dariñen erwarmen lassen/ nach diesem den rucken mit wenig Honig geschmieret/ da fiengen schwartze würmlein herausser zu schlieffen/ welche ich alle geschwind mit einem Schärmesser abgeschnitten hab/ vñ so du dieses zwey oder drey malen gethan hast/ so lasset das beissen allerdingen nach.

Fratte der Kinderen.

Es werden etwan die Kinder offt fratt vnnd Wund zwischen den Beinlinen/ vnder den Armen/ vnnd am Sitzlein/ vnnd wann sie alß dann daß Wasser von sich lauffen lassen/ so macht es sie fast sehr/ vnnd beisset vbel. Diesem zubegegnen so nemmen etliche Leüt schlyssen/ vnd legen sie jhnen zwischen die Beinlein/ welche nichts schaden nach dem sie die schlyssen machen/ dann etliche schaben sie rein mit dem Messer/ welche nichts nutz seindt/ etliche aber zerren sie ab von reinem Thuch diese seindt besser dann die vorigen/ dieweil sie zu lind seindt/ vnnd sehr ankläben/ da dann die verzerten nicht also fast anhangen vnnd kläben. Etliche nemmen Wein/ vnnd wäschen hiemit die Kinder an denen or-

Wie denen etliche Leüt begegnen thüen.

ten

ten da sie kratt seind. Etliche nemmen frisch Wasser/ vnnd wäschen sie auch mit/ daß mich besser beduncket/ dieweil es weniger schmertzen bringt alß aber der Wein/ vnnd nach dem man sie gewäschen hatt/ so soll man sie wol abtröcknen/ vnnd dann ein rein sauber Vnschlit wärmen/ vnd mit demselbigen die ort also warm bestrichen vnnd Salben/ zu welchen der Harn hinkommen vnnd fliessen mag. Darzu ist auch Gitzenätze Sälblein fast gut/ wie auch die weysse Salbe von Bleyweyß gemacht in der Apoteck dargestrichen/ wehret deß Harns schärpffe vnd beissen mächtig/ daß er also sein krafft an den versehrten vnd offenen orten nicht vollbringen mag/ vnnd heylet gern darvon. Damit aber diese vsserliche erzählte mittel desto geschwinder helffen mögen/ so ist von nöhten daß sich deß Kindts Mutter im Essen vnnd Trincken ordenlich vnnd der Cur gemäß verhalte/ soll derhalben wol in acht nemmen daß sie nichts scharpffes Esse/ alß da seindt eingesaltzene Häring/ eingemacht Kraut/ Digen vnd Geräucht Fleisch/ vnnd Gwürtz alß Pfeffer/ Ingber vnd alles anders so versaltzen/ scharpff/ vnnd räß ist/ dann dieses alles schärpffet vnnd erhitziget den Harn/ auch starcken alten Wein/ auff das deß Kindts Harn darvon auch nicht scharpff vnnd starck werde/ dann wie daß Kindt von der Mutter milch gespeiset vnd getränckt wird/ also pflägt auch hernach daß Kindt geartet vnnd beschaffen zusein. Die krätte heilet auch im Baden gern/ vnnd ist jhnen dasselbig zum besten. Rechte Cur der Kratte.

Es bekommen die Kinder auch so böse Augen/ daß jhnen etwan daß hälle Wasser darauß rünnt/ etwan daß sie erschweren vnnd zubachen. So ist gemeinlich der Brauch/ daß jhnen die Mütteren jhr Milch darein tropffen lassen/ welches ich auch rahte thun. Warne hineben die Mütteren/ daß sie weder zwibelen/ knoblauch/ rettich/ sänff/ noch jrgend etwz räsches essen sollen. Waß nun den Kinderen dz hälle wasser herausser fleüsset/ so ist es viel schmertzlicher vnnd vnheyl- Böse rünnende Augen der Kinderen.

samer dann aber daß schweren/dann daß sanffte schweren ist nit schädlich sonder ein nutzliche reinigung deß gantzē Hauptes vnd Hirnes/aber daß hälle vnd auch scharpffe wasser ist nicht fast nutzlich/dann es in die länge schaden bringet. Vnd wann ein Kindt so böse Augen darvon bekäme/daß es nicht mehr die heitere erleiden könnte/so nöhtige man daß Kindt nicht die Augen auffzuthun/es wer dann sach daß sich daß Wasser in dem Aug stelte/so soll man es alle tag zweymal ablassen/vnnd ziehe man jm die Auglider auff aber nicht gegen der heitere/sonder in der finstere/vnd wann schon gleich daß Kindt in einem finsteren ort lege/so soll doch sein Angesicht noch besser gegē der finstere gekehrt werdē/auch soll man nits weysses bey jm hangen lassen/dann es schädiget daß Gesicht häfftig/sonderlich aber schadet jm daß Fewr vñ die Liechter/wo daß Kind darzu gelegt oder gesätzt wird/auch alle andere heitere/sie seye wannenhar sie immer wölle/schadet jm nicht nur allein an dem Gesicht/sonder bringet jm auch darzu grossen schmertzen.

Alles was scheinbar ist soll man von den bösen Augen hinweg thun.

Darumb rhate ich jedermänniglichen/daß man ein jedes Kind/so solche scharpffe flüßle hatt in seinen Augen/gantz wol versorge/vnd beware/dz es kein heitere niergend bescheine/weder Sonn noch Mon/tag noch Fewr oder Liechter/noch weysses gwand in keinen weg/noch dz es möge ein weysse newe Wand/tylen oder bünen anschauwen/insonderheit wo die Sonne hin scheinen thut. Ich hab es an meinen Augen selber erfahren/was die heitere denselben für schmertzen bringe/dañ alß ich auff ein mal dz Hauptwehe hatte/vnd die Augen auffmachte an einē solchen ort da d' fenster laden offen stunde/vnnd ich an eine nicht zwar sonderlich weysse/jedoch newe auffgebawene Mauren sahe/vnd vermeinte der laden/so mir vnwissend gätz offen stunde/zubeschlossen were/schosse mir daß weysse also starck in mein Hirn/daß ich vermeint mein lebenlang were mir niemals würser noch schmertzlicher wehe wordē. Darumb ich auch ein jedes verständiges Mensch

Felix Würtz bringt sein selbs Exempel herfür zubezeugen was grossen schmertzen die bösen Augen in der heitere erleiden müssen.

Groß Hauptwehe mag kein heitere erleiden.

höch-

höchlich ermahnen thun/ dz es den Kinderen in solchen nöhten auch glaube vnd mitleyden mit jhnen trage/ vnnd sie die heitere in keinen weg ansehen lasse/ biß daß sie jhrer Augen widerumb genesen/ vnnd deß Hauptwehes abkommen. Ich habe zwar auch mein lebtag viel schmertzen vnnd Kranckheiten außgestanden an meinem Leyb/ aber niemalen kein gröſſeren jamer vnd noht erlebt alß daß Hauptwehe. Also daß ich bin vor grossem schmertzen gezwungen worden mir mein lincke Schlaff oder Pulsaderen entzwey vnd abschneiden zulassen/ welches mir aber alle Artzet/ Scherer/ mein Ehefraw/ vnnd alle gute freündt häfftig wereten/ vnd von mir alle stechende vnnd hawende Waffen hinnamen vnnd verbargen/ lieſſen auch niemandts zu meinem Beth kommen/ der mit mir reden oder etwas bringen könnde/ dieweil ein jeder forchte/ ich thäte mir schaden von wegen deß grossen schmertzens den ich erlitte.

Felix Würtz last jhm in seine grossen Hauptwehe die lincke Schlaff oder Pulßaderen entzwey schneiden.

Da ich mich also vbel klagete/ vnnd alle Artzet/ gute Meister/ vnd gute gönner vmb hilff anrüffte/ daß sie mir doch mein Schlaaffader an der lincken seiten gelegen abschneideten/ vnd daß rüffen vnd schreyen zehen gantzer tag lang tribe/ also daß alle die so mich hörten/ vermeinten ich thäte es nur auß vngedult/ vnnd niemandts darein verwilligen wolte/ biß daß ich nicht auffhörete zuklagen vnd zettern damit doch endlich jemands sich meiner klag halben erbarmen thäte/ da glaubten mir die meinen auch zuletst/ vnnd erlaubten es/ daß welcher es vnderstehen wolte/ daß er es thun vnnd meinem rhat volgen solte/ da dancket ich Gott vnd den Menschen/ daß mir die Schlaaff oder Pulsaderen genannt solte abgeschnitten werden/ vnd der Hochgelehrt/ from̃ vnd ehrliche Mann D. Conrad Geßner mir vnd den meinen auch ein trost gabe/ vnd dieses zuliesse daß man mir sie solte abschneiden/ darumb ich Gott vorab vnnd jhme auff meinen kneüwen danckte/ daß jm dieses Gott auch in siñ geben hätte/ da warde ich befragt/ wie ich mich wolt verhalten mit der Blutstelle vnd dē schnit/

D. Conrad Geßners raht.

vnd ich allen Artzten/so bey mir warend/anzeigte auff welche form es mein lieber Schwager vnnd gemeinder Johannes Waser thun solte/da name er es dapffer zuhanden/alß ich jm zween schnit erlaubet/vnnd er sich nach meinem rhat/sampt allen Artzten/in beysein der meinigen/gerüstet hattend/liessen sie mich am Beth auffsitzen/da thäte er die zween schnitt in die Schlaaffader dz es nach vollendetem schnit ein starcks vnnd ernstliches Bluten gabe/vnnd alßbald ich geschnitten ward/vnnd er daß Messer kaum widerumb auß der Handt hinlegte/da wardt also bald mein sach besser alß zuvor/vmb dessentwillen ich Gott noch dancken thun/dann ich alles meines schmertzens abkame/vnnd für daß hin/daß ich verbunden ware/nach der anleitung/wie ich befohlen hatte/ist mir kein tropffen Blut nimmermehr herausser geloffen/vnd also widerumb zugeheylet worden/vnd hab hernach ein bessers Haupt vberkommen/dann ich vorhin mein lebtag/so lang ich gedäncken mag/gehabt habe/darumb ich Gott dem Allmächtigen lob ehr vnd danck sagen thun/Amen.

Johannes Waser schneidet seinem Schwager Felix Würtzen in zween schnitte die lincke Lufftaderen ab. Bluten der verwunden Lufftaderē.

Ende deß Hauptwehes nach abschneidung der Lufftaderē.

Etlicher Landen vnnd Leüten gebrauch die Kinder einzubinden/vnnd in die Wiegen zulegen/vnd warinn sie darinnen verfählen oder recht thund/vnd wie diesem zubegegnen.

Es ist an ettlichen orten der brauch/daß man die Kinder/wann man sie schlaffen legen will/auff ein küsse auff den tisch legt/vnnd nimpt hernach einer Hand breit gewebene oder schöne gesäumpte leinene Binden/vnnd wicklet daß Kind in seine Windlen/auch die Arm neben der seiten abhin/vnd fahen oben an daß Kindt zubinden biß vnden auß/ettliche aber halten daß widerspiel/dañ sie vnden am Leib anheben zubinden/vnd fahren also fort biß sie oben auß kommend/vnd machen einen strich der Binden an den anderen/alß wann man auffs aller fleissigest ein stuck köstlicher wahrē einbinden vnd

packen

packen wolte. Welches Binden mir wol gefalt / vnnd bedaucht mich fast gut vnnd kumblichen sein beides den Kinderen vnnd den Mütteren/ so fer: daß es nur nicht zu hart vnnd steiff gebunden werde/ vnnd wann sie daß Kindt einmal also gebunden haben / so binden sie es auch noch einmal in der Wiegen.

An etlichen orten aber nimbt die Amme daß Kind auff die schoß/ vnd nimmt ein ende von einem wullenen tuch/ vnd windet diß zum ersten in seine Windlen/ vñ kleine Windelein/ damit man auch die ärmlein vnnd Händlein neben sich an den seiten nidsich einwicklet/ vñ fahend oben an zuwindē biß vnden auß. Welches mich nit also gut sein beduncket/ alß wann man die obgemeldten breiten gewäbenen leinenen binden gebrauchte/ dieweil sie leichtlich widerumb auff einen hauffen gern zusamen rucken thund/ vnnd machen den Kinderen ein grosse vnruw/ vnd seind auch dicker dañ die gewäbenen leinenen bindē/ daruō ich auch bald hernach weiters schreibē will/ wz schadens den Kinderen darauß entstanden seye. Vñ nach dem sie/ wie gesagt/ daß Kind gebunden haben/ binden sie es auch widerumb in der Wiegen/ wie andere zuthun pflägen.

Etliche nemmen jre Kinder/ wann sie diese wöllen schlaffen legen/ winden sie in die Windlen/ vnd legen sie also vngebunden in die Wiegen/ neissen hernach ein schnur oder ende von wullenem oder leinenem tuch/ vnd binden mit diesem die Wiegen von loch zu loch satt vnd starck vber dz Kind zu/ dañ wann sie es lind vnnd weich einbunden/ so weren sie nicht so gewüß vnnd sicher daß das Kind in der Wiegen ligen blibe/ alß aber diese/ so daß Kindt (wie schon zweymal daroben vermeldet worden) an beiden orten namblich ausser vnnd in der Wiegen zu binden/ dann sie binden es auch noch einmal in der Wiegen so wol zu/ alß hätten sie es noch nicht vorhin schon einmal gebunden. Es soll aber dz Kind nit so hart zugebunden sein/ wie die jetzgemelten thund/ die zwar nicht mehr ein Kindt Binden/ weder wann es in die Wiegen kompt

vnd

vnd gelegt wirdt/binden es aber so starck vber sein Hertz vnd Brüstlein/daß es kaum ein alter Mensch leiden möchte. Ich halte aber in der warheit darfür/dz dieses Binden sehr schädlich seye/dann es einen grossen schmertzen vñ angst im schlaffen zubringen pflägt/wie droben auch von dem rucken schlaffen gesagt ist worden.

Von den Kinderen so krumb vnnd lam von Mutter leyb kommen.

Weiters begibt es sich daß ein Kindt geboren wirdt mit krummen Füssen/die vber einanderen geschrenckt seindt/also daß sie noht halben müssen auff den Knoden gehen/vnnd lam seindt von Mutter leyb an/vnnd daß solle harkommen/wie man gemeinlich zusagen pfläget/von schrecken/Gesichten/oder Verwarlosung/welches ich dann die Kindsamen verantworten lasse. Nun sagt man von diesen mänglen gemeinlich sie seyen nicht zuwenden/vnd kompt diese red vbereinmit jener sag/da man spricht/keiner mache oder zweige sich selber. Mit diesem geschwetz macht man hinlässige vnnd liederliche Leüt/die dann sprechen/so es mich dann nichts nutzet/geb was ich mit meinem armen krummen vnnd lahmen Kindt anhebe/was will ich dann lang vergebenlichen kosten vnd mühe daran wenden. Aber dieses ist ein böse vnd vnwarhafftige red/dieweil es sich in der that selbst befindet/daß jhm nicht also seye. Vnnd daß ich diese sach mit einem beyspil vergleiche/so hat mancher von seinem Baum geessen/welchen er auß einem sprützel kern gesetzt vnnd auch zweiget hatte/ja ich hab selber geessen von der frucht in sechs jahren hernach/so von sprützelkern gesetzt worden. Also ist es gleicher weyß auch mit den gebornen erlambten Gliderenbeschaffen/derē hab ich selber also geartzet/daß ich sie auch widerumb hab gesehen gerad werden. Vnd dieweil ich die warheit rede/so solle keiner/dem solliches an seinem eigenen Kind widerfahrt so hinlässig sein/daß er nicht etwan rhats frage/

Gleichnuß.

Man soll an einem

dieweil

dieweil vielē wo nit allen noch mag geholffen werdē/vñ wañ man einem Kind schon nicht aller dings helffen mag/(wie man dann gern sehe vnd begerte) so kan doch viel verbesseret werden. Welches ich mit etlichen Augenscheinlichen exemplen erweisen will. Ich hab ein newgebornes Kind verbunden/vnd mit Schindlen geordnet/wie mich bedaucht hat jm füglichen zusein/welches gantz vnnd gar von seiner Geburt har/die Füßlein vber einander gehaspelt gehabt/vnnd auff dem ausseren Knödlein stunde/diesem hab ich nach vnd nach seine Füßlein je länger je mehr verbesseret/biß daß sie jm widerumb schlecht vnnd recht worden seind/also daß es stunde vnd recht gienge wie ein ander Mensch.

krumb geborenen Glied nicht verzagen/ sonder vmb guten rhat vnnd hilff sich vmbsehen. Exempel.

Ich hab auch Kinder geheylet/welche die Daumen oder andere Finger mehr schon etliche jar in den Händen ligendt hatten/vnd dieselben widerumb herausser gebunden/vnd darumb nicht gebrochen/alß man gemeinlichen spricht/man muß jhnen die Gliedlein widerumb brechen/dann es ist nicht war daß man es brechen müsse/vnd welcher also redet/derselbig gibt sein vnverstand im Binden gnugsam zuerkännen/dann sie bedörffen keines brechens/sonder nur eines stätten vnd sanfften schlichtens. Dann wann du mit solchen sachen dem Kind einen schmertzen zustatteteſt/so erzürnteſt du daß Glied also mächtig/daß sein sach böser vnnd schmertzlicher wurde dann zuvor. Darumb ist mein rhat/daß keiner dieses brechen solle versuchen/auch niemandt anderst zulassen/daß ers fräffenlichen thüe/welcher dir aber ein solche anzeigung thäte/daß du erkennen möchteſt daß es ohn allen schmertzen zugehen/vnnd jhm also geholffen möchte werden/dem folge. Welcher aber daß Glid erst wolte Baden/Salben/Schmieren/Beyhen/vnd viel anders versuchte/der machte dē Kind sein Glied erst weich/daß aber im gegentheyl steiff gemacht werden solte. Dann wann der Kinder Knödlein/Knie/Füß/Finger/vnd was dergleichen mehr sein mag/so hart vnd vngleichsam seindt/also daß du sie erst must lassen Baden/Sal-

Man soll kein krumb Glied brechen/sonder nur widerumb zurecht richten.

ben/vnd erweichen/so mag dañ dein Artzney nichts beschiessen. Darumb rede ich nicht von allen geburten/sonder allein von denen die da zuwenden seindt. Darumb hab achtung welche zu wenden seyen/alß namblich wann sie sich gern an dz ort kehrē vñ zimlicher massen biegē lassen/wohin sie gehören/alß dann seind sie an jhr statt zu binden zu heylen vnd zu Häfften/dañ wann du sie schon vielmalen krümbtest vnnd wendetest so hilfft es nicht gnugsamb/so du aber daß Gliedt bindest/dann so hilfft es/dann daß wachsen deß Menschen bringt die heylung mit sich/vnnd nicht daß krümmen vnnd biegen. Jedoch wann du es krümbst/biegest/oder schlichtest/so ist es gerecht vnnd gut/es muß aber hernach daß legen vnd setzen auch darbey sein/so kan vnnd mag eins dem anderen die Handt bieten/vnnd bringt also die zeit die wachsung auch mit sich/dann wann es schon in einer Wochen/Monat oder Viertheyl jar wenig bringen mag/so bringt es doch in einem halben oder gantzen jar etwas vollkommenes/vnd die gwonheit bringt dann in die har die volkommenheit. Wie du aber daß krumme Gliedt binden vnnd richten solleſt/ist mir nicht alles möglich in meinem schreybē zubegreyffen/du solt aber selber achtung darauff geben vnd lugen wo es bedörffe/oder wie es sich mit dem Schindlen vnd Binden schicken wölle/dañ es soll kein schindlen zu nach anligen/sonder nur sanfft/auch soll es nit zuhart gebunden werden/dañ wañ es also hart gebunden wurde darvon dz Kind weinte oder schmertzen hätte/so lasse von stund an nach vnd mach es lucker vñ geringer/dann wo schmertzen darbey were/so dörffte wol ein sehr grosser schaden darauß werden. Derhalben so binde daß Gliedt sanfft vnd lyß zu/nach dem es auch an einem Glied ist/dann ein Fuß muß stärcker gebunden sein weder ein Handt/also auch ein Handt mag es besser erleiden dann ein Finger/also gehet es durchauß in allen Gliederen/dann je grösser dz Glid ist/je besser es auch daß harte Binden erleiden mag/vnd hargegen je kleiner ein Gliedt ist/je weniger es daß harte binden erleiden

Welche krumme Glieder von geburt har zu wenden seyend.

Wie das verbinden an den krümen Gliederen solle angestellt werden.

Welche Glieder lindere oder härtere bād erleyden mögen.

erleiden mag. Dessen solt du gantz eigentlichen warnemmen/ vnnd insonderheit achtung haben wann schmertzen/ röthe/ vnnd wehe/ wie auch blawe vnnd dölsche in ein Gliedt kommen/ oder Geschwulst/ Hitz/ vnnd solche Zufähl/ so ist es gar schädlich/ dann du hast es zu hart gebunden/ must derhalben also bald widerumb aufflösen/ sonst stünde deß Glids Gsundtheit daran/ vnnd wol so bald auch zuletst daß Leben/ dann es will gäntzlich keinen schmertzen erdulden/ dessen soltu eigentlichen achtung haben. Ist derhalben mein getrewer rhat daß du nicht zu hart noch grob mit vmbgangest/ vnnd zum ersten fleissig vnd sanfft verbindest/ so merckest du gleich im ersten Gebänd wie es sich schicken will/ vnd ob du weiters fürfahren solleſt/ oder nicht/ dann es ist nit allwegen mit diesem handel also stracks fort zufahren/ wie es in einem Bruch sein muß/ sonder wann es sich nicht gar gern schicken will/ so vnderlasse es/ vnd wende kein mühe noch schmertzen mehr an weder dir noch dem Kinde/ so es sich aber schicken will so fahre fort/ dann wirstu in kurtzen Wuchen die besserung gespüren/ vnd kanst daß Band allwegen nach deinem gefallen enderen/ wann es mangel hatt.

So du nun einem Kindt sein krummes Gliedlein verbinden wilt/ so nimb mein rottes Pflaster/ daß steiff vnnd hart wirdt/ vnd starck heben thut/ vnd nach dem du die Schindlen hast abgemässen/ so nimb daß Pflaster auff ein tuch gestrichen/ vnd schlache es auff die Schindlen damit es daran klebe/ vnnd die Schindlen innwendig wol bedecke/ so zerbricht sie nicht bald/ dann daß Pflaster hebt die Schindlen gantz/ gleich wie ein geäderter sattel gelimpt wirdt/ darnach schneide daß Pflaster ab so langes für die schindlen außhin gehet/ vnd bestrich dañ diß Pflaster auch ein wenig an der schindel/ gleich alß wañ du einen Beinbruch verbinden wolteſt mit den gestrichnen schindlen/ vnd schlage darnach ein Pflaster vber dz Glid/ vñ doch nit gar zusamen noch vber einander ē/ gleich wie ich droben im anderen theyl meiner Wundartzney in den

Beinbrüchen gehalt habe/ es solle aber in den Beinbrüchen weniger zusammen gelegt werden weder in diesen Gliderẽ/ dieweil diese weder Geschwällen noch Schweinen thund/ wann du sie eben recht/ daß ist nicht zu hart noch zu leyß anzieheſt/ demnach ist es viel besser ein gantze Wuchen zu leyß/ dann nur ein Stundlang zu hart. Nach diesem so lege gleich die schindlen nach deiner abmässung/ wie es dir geliebet/ vnd du bedarffest nur zwo Schindlen/ vnnd gar nicht drey/ vier/ oder noch mehr/ wie in einem Bruch nothwendig ist. Dann so binde im daß Glied/ je nach dem es sich im wenden schicken wirdt nach deinem gefallen/ vnd lasse es also zehen oder vierzehen tag gebunden/ nach dem es dich beduncket. Du darffest hieneben keines Zufahls dich besorgen/ wann du es nicht zu hart noch zur zeit verbindeſt/ sonder thun gleich wie du vormalen auch gethä hatteſt/ hat es sich aber geänderet/ so magstu dich auch mit deinen Schindlen oder Binden änderen nach deinem wolgefallen/ dañ ich wuste nicht bald ein handtwürckung zubeschreiben/ da ich dir weniger anzeigen könnte/ wessen du dich mit Schindlen oder Binden verhalten vnd darauff rüsten solteſt/ alß eben in dieser/ dañ es mir nicht möglich ist. Ich hab es aber viel gebraucht/ vnnd ist mir darmit wol ergangen/ Gott seye gelobet vnd geehret in ewigkeit/ Amen. Der gantze handel in diesen nachgesetzten reimlinen begriffen.

Hab acht bind vnd nöht ſ Glied nicht zuhart/
Gwüßlich dir kein schad widerfahrt/
Laß dich der weil gar nicht verdrieſſen/
Es wirdt in d'har faſt wol erschieſſen/
Mit legen vnd setzen hab gut acht/
Das ſ krumme Glied werde grad gemacht/
Laß nicht nach/ sey willig darbey/
Es wachſt dahar gleich wie ein zwey.

Von

Von krümme der Beinlinen / welche auß vnfleiſſigem legen der Kindswarterinen entſpringen thund/vnd jhrer heylung.

Ich habe auch rechte vñ gerade Kinder von Gott erſchaffen/vnd alſo von den Menſchen in dieſe Welt geboren geſehen/darauß nichts deſter minder krumme vnd lamme Menſchen worden ſeind an jhren Schencklen/auch nimmermehr gerad vnd geſund worden/ vnd habē mir auch etwan die Ammen oder die Mütteren ſelber angezeiget/wie es jnen ſeye ergangen. Ich aber habe auch etwan ein Kind widerumb nider legen vnd zu binden laſſen/daß ich geſehe wie ſie es gebunden hätten/da ſahe ich dann wol wo es gefählet hätte/vnd inſonderheit mit dem binden deren ſo ich oben gemeldet habe/dañ wann ſie es auff der ſchoß mit dem ſchmalen ende verbunden haben/ſo legen ſie jhnen in der Wiegen die Knielein zuſammen/legen auch etliche büſchlein darzwiſchen/vnnd wöllen Gott ſein geburt nicht laſſen verbleiben/wie er ſie erſchaffen vnd geſtaltet hat/ſonder wöllen noch geradere vnnd ſchönere Kinder haben/in dem ſie es aber auß Mißverſtand wöllen gerad binden/ſo binden ſie es krumb/vnd ziehen die band hart zu/alſo daß daß Kind kein ruhe haben kan/ſonder es windet vnd wendet ſich ſo lang/biß daß es etwas mag ledig werden/vnd wächſt dann ein Kind wie ein junger zarter zweig daher/je nach dem es iſt gebunden worden. Es iſt jhnen aber wol widerumb zuhelffen/dann ich habe auch eben die Kinder/ſo vormalen alſo vbel gebunden ſeind geweſen/auch widerumb mit der hilff Gottes grad gebunden/die ſchon auff die ſechßtzehen jar vnd auch darüber ſeind geweſen/dann weil ſie noch in jhrem wachſenden alter ſeind/ mögen ſie noch wol im ſtehen/gehen/vnnd in allen jhren wercken verbeſſeret werden. Wann man nun die Kinder mit ſtarcken banden gerad binden will/ſo werden ſie dañ krumm gebunden/aber kein Menſch wirdt gerader an ſeinem Leyb/vnd wachſet auch auffrechter/dann ſo man jhn in der Wiegen frey vnd ledig ligen laſſet an

Welche Menſchen krumb oder grad auffwachſen thůendt.

Händen vnnd Füssen. Darumb rahte ich dir / treibe keine künst im legen vnnd Binden an deinem Kindt / es seye dann ein Mißgewächs / da nimme dann einen erfahrnen Meyster zu einem rhatgeber / der wirdt dir wol sagen worinn du gefählet / vnnd womit dasselbig widerumb zuverbesseren seye / vnnd folge nicht eines jeden raht vnnd gutduncken / dann es fählen der mehrentheyl in denen sachen viel rhät vnd gutbeduncken. Hargegen sprechen etliche Ammen / ꝛc. Ich muß wol daß Kindt also hart zubinden / dann es hatt gar Räudige Füßlein / vnnd wann ich es nicht also steiff binde / so zerkratzet vnnd verficket es daß Füßlein / daß es darnach gar vbel schmertzet / vnnd kein ruhe mehr haben kan. Andere aber / so es gar nicht Binden können sagen auch / ja wann ich es gleich hart verbinde / so schliefft es mir doch widerumb auß dem Bandt / darumb muß ich es also hart verbinden. Diese Leüt haben nicht achtung was sie in denen sachen thund / oder auch thun solten / begeren auch nicht ein ältere Ammen darüber zufragen / oder ein verständige Frauw die gerade hüpsche Kinder hatt aufferzogen / wie sie sich hierinnen kömlichen verhalten solten / sonder fahren also jmmerdar in jhrer alten bösen gwonheit vnnd meinung fort / vnnd binden stäts die Kinder mit jhren Schienbeinlinen zusamen / daß sie endlich nicht allein krumb / sondern auch gar lamme krippel auß jhnen machen. Darumb ist mein trewer rhat dz man die Kinder nicht so starck oben vmb binde / dieweil diesen so viel angst vnd leid zugestattet wird von wegen deß starcken bindens vñ jhr Hertz vnd Brust.

Fernners wahrne ich auch alle Mütteren vñ Ammen / damit sie die Kinder nicht so starck vnden aussen binden / auff daß sie nit im stehen vnd gehen erlamen vnd krumm werden. Derhalben luge ein jedes welches das Mittel hierinnen seye. Dann wann du gleich daß Kindt oben starck zubindest / vnnd lassest jm aber die achßlen bloß vnd vnbedecket stehen / so ist es einem jungen Kindtlein ein grosser schaden / dem seine Schweyß-

löchlein

löchlein/der zarte subtilen haut halben/noch mehr vnd weitter offen stehen/dañ an einem alten Menschen/ hierauß wird dem Kindt nicht nur einer/ sonder vielfältiger schaden zugefügt/dieweil es jhm nicht nur in seiner jugendt wehe thut/die gantze nacht (sonderlich wann es Winter kälte vnnd grosses gefrist gibt) also oben vñen entblöst zuligen/ sonder auch in volgender jugend vnd alter viel flüsse gebüret/ schwere Arm/ vnd lamme in den Händen/ Achßlen Ellenbogen/ vnnd den vbrigen theylen seines Leibs/ dem Haupt/ den Neruen deß gantzen Leibs/ den Augen/ Gehör/ vnnd bewegung deß Ruckgrads. Es kommet auch niergend anderstwo so vieler Menschen klagen har/ der läme halben die nun so gemein ist/ dann von diesem vnnd anderem erfrieren vnnd erkaltung deß Gäders/ vnd insonderheit den jungen Leüten vorab.

Wie vielerley schäden einem Kind zugefügt werdē/ wañ man dieses oben vñen in s wiegen entblöst ligen lasset.

Damit aber diesem vielfältigen vbel vñ mancherley schäden deß Leyb möchte einmal fürkommen vnd gewehret werden/ so ist mein trewer rhat/ daß man den Kinderen käplein vnd ärmel aneinanderen machte/ dann wann schon daß käplein auff dem Haupt besonder ist/ vnnd die Aermelein auch sonderbar/ so ist doch der Mensch auff den Achßlen noch nit bedecket/ wann aber daß Käplein oder Häublein auff dem Haupt/ vnd die ärmelein an den Armen allerdings aneinanderen seind geneyet/ vnd also ein kleidung ist/ daß lob ich/ dañ wañ schon jetzunder ein Kindt sein Hand aussert der wiegen zuge/ so bleibet jhm doch sein Aermlein vnd Achßlen zugedecket. Vnd damit auch daß Kind vber daß Hertz vnd mäglein wol bedecket seye/ so soll man jhm vornen daß Kleydlein so weit machen/ daß es wol vbereinanderen gange/ vnnd vberschlagen könne werden. Dieses beduncket mich ein rechte Kinderkleidung sein in der wiegen vnnd grösseren Bethen/ vnnd bedarff man also deß harten Bindens oben vmbhin gar nichts mehr/ vnnd seind auch zum allerbesten bedecket/ vnnd vor der kälte verwahret. Damit du auch die Füßlein nicht so starck zubinden müssest/ so nimb noch ein Windel/

Beschreibung einer gar komlichen vnd nutzlichen Kinderkleidung in der wiegen vnd grossen Bethen.

oder

oder lasse die erste Windel so groß vnnd lang / auff daß du sie dem Kindt zweyfach könnest vber die Füßlein schlagen / vnd zwischen den Knödtleinen hinein legen / damit es daß Beinlein vnnd Knödtlein nicht zusammen thun könne. Wann du es gleich nit zu bindest so ligt es doch warm / vnd kan die Füßlein nit an einanderen jucken vnd sticken / vnd wann es gleichwol geschähe / so lassend endtlich die syren vnnd raud beissen nach. Vermag eine aber nicht Windlen / wie es gern wolte / so brauche jhm lumpen / vnd schneide die fasen darvon / dann sie jucken sonst Junge vnnd Alte Leüt / wo sie an die Haut kommen.

Die böse gwonheit die Kinder in die höhe zuwerffen wird beschohlten.

Weiters haben ettliche / so mit Kinderen vmbgehen / in einem bösen gebrauch / daß sie die Kinder mit einer Hand in die höhe werffen / vnd mit der anderen Hand widerumb empfahen / es kompt aber nicht anders darauß / dañ daß sie hernach in dem schlaff sehr erschrecken vnd in einander fahren thund / dieweil jhnen die einbildung deß täntzlens vnnd kurtzweylens noch also sehr vorschweben thut / daß sie vermeinen sie müssen noch mehr in die höhe springen. Geschicht jhnen gleicher weiß wie es den alten Leüten zugeschehen pfläget / welche so sie auff einem gefahrlichen See oder sonst sorglichen grossen Wasser gefahren seind / so kompt sie auch etwan in dem schlaff ein grosser schrecken vnd grausen an / dieweil sie nicht anders vermeinen / weder daß sie noch darauff vmbhin fahren thüen. Vnd wañ schon gleich den Kinderen kein schweres träumen vnd forcht darvon käme / solte ja sich viel mehr darüber erfrawendt / vnnd begeren daß man mehr mit jhnen kurtzweyle / so geschichts etwan einem / der da vermeint es solt jhm nit bald begegnen können / daß jhm das Kind in solchem schimpffen entfalt / vnd alß ein ernstliches thun darauß wirdt. Dann ich habe selbs einen gesehen / welcher einen jungen Knaben also hinden bey der Achßlen erfaste / vnd jn vor jm auff schwäncke / der Knab was schon etliche jar alt / konnte auch wol reden vnd frawet sich deß spils / begerte auch selber mehr in die höhe

Schimpff will ernst haben.

zufahren

zufahren mit seinen Füssen wann er widerumb nidsich gelassen warde / also gefielle dem Vatter vnd dem Kind ein weil jr spil wol / es geschach aber daß sich dz Kind in der höhe zu weit außhin schwänckte / also daß er seinem Vatter vbergieng / vnd dreyet sich in seinen Händen vmb / vnnd fiel rücklingen hinder dem Vatter darnider / dann jn sein Vatter nicht behalten mochte. Es vergieng aber diese schlechte kurtzweil allen Leüten / so diesen trawrigen fahl vernamen / gar bald.

Etliche nemmen die Kinder auff die schoß / vnnd däntzlen also mit jhnen / dann strecken sie die Beinlein herfür / vnd stotzen je lenger je mehr darauff. Habend aber nicht achtung / daß jhre Gebeinlein vnd daß Gäder daran so schwach ist / welches bald schaden empfangen kan. Legens dañ darauff nider / vnd wann sie es morndrigs widerumb auffheben / vnd daß Kindt weinet / vnd nicht mehr daß hotzlen / vmbhintragen / vnd auffheben erleiden kan / da sprechen sie / ich weiß nicht wie meinem Kind beschehen ist / dann ich hab es gestern frisch vnd gsundt nidergelegt / ist so guter dingen gewesen vnnd so wol springen mögen / jetzunder aber schreyet es wo ich es nur anrühre will / vnd geben wol so bald den vnholdē die schuld / da sie doch selbst die gröste vrsach daran seind gewesen. Dann bringen sie es dem Artzet / vnnd sprechend / lieber lugen was meinem Kindt gebreche / dann es kan weder gehen noch stehen / vnd sicht man jhm doch nichts an / dann ein haut ist wie die andere / weysse derhalben nicht wo es jhme geschehen ist / Ich förchte vbel es seye etwan gefallen / oder verzauberet worden / vnd waß dann ein getrewer Artzet sagt / daß Kind ist vberstelt / gehotzlet / oder zuviel mit jme gespilt worden / da sagen sie widerumb / O nein meinem Kind ist von vns nichts beschehen / vnnd wöllen also jr Affenspiel nicht bekennen / wann sie es aber bekennten wie jhm beschehen were / so könnte man jhnen villeicht noch wol widerumb helffen. Darumb rhate ich allen denen so zu rhaten ist / seind nicht Affen mit eweren oder ander leüten Kinderen / vnd lassend jnen jhr gsundtheit die jhnen Gott geben hat / zie-

Es werden die gewarnet / so zuviel mit den Kinderen auff der schoß dantzen.

hen vnnd zeren sie nicht hin vnnd wider von ort zu ort/ von winckel zu winckel/ däntzlen/ sprengen/ vñ gaucklen auch nit mit jhnen/ wie ein Katz mit der Mauß/ dann was forcht darauß kommen ist/ vnnd was arbeitseliger Leüten etwan darauß worden seyen/ hab ich nur zu viel erlebet vnnd gesehen. Gleiches ist mir auch mit meinem ältesten Sohn begegnet/ daß mir/ vnnd jhme/ vnd allen denen so jhme gönstig seindt/ ein kummer ist/ dann er ein dürfftiger arbeitseliger Mensch bleiben muß sein lebenlang/ allein von denen vrsachen har so ich erzählet habe/ welches biß in daß zwölffte jar seines alters angestanden ist/ daß ich noch nichts darvon gewüst hab wie es jhme ergangen seye/ hätte man mirs aber beyzeiten bekännet/ vnd dessen/ was sich deß gaucklens halben mit jhme verloffen hatte/ gestehen wöllen/ so were jhme mit der hilff Gottes noch wol zurahten vnnd zuhelffen gewesen. Ich will aber jetzunder auffhören von allerley Affenspiel vnd gauckelwerck zuschreyben/ so mit den Kinderen getriben wirdt/ wer wolte es alles erzählen/ da werden sie lahm gesprengt/ da werden sie dermassen erschreckt vnnd in forcht gebracht daß man es in der nacht wol an jhnen gnugsamb gespüren mag/ wer es in acht nemmen will/ also daß die Gicht etwan gern darzu schlagen/ da kommen sie vmb jhr Gesicht/ da vmb jhr Gehör/ andere wunder seltzame gattung fangt man mehr mit den Kinderen an/ die ich nicht schreyben will/ damit ich es nit erst ein böses Mensch lehrete/ in dem ich es ernstlich allensamen beger zuwehren.

Exempel.

Viel fähler werden von den Kinderen verschwigen/ die da möchten verbesseret werdē/ wann man sie bey zeitē anzeigte.

Ich hab etwan ein Bruch an eines Kinds Schenckel oder Arm befunden/ oder auch nur ein klack/ wann ich es dann vermeldete dieses vñ andere seye dem Kind geschehen/ so kam ich in ein handel mit jhnen/ vnnd sagten dann wo es jhm solte beschehen sein/ die doch etwan die gröste schuld daran getragen/ aber diesen jhren fähler auß forcht jhrer Herren vnd Frawen nicht bekännen wolten. Ja vielmalen hab ich es selbs hernach erfahren/ wann sie von mir geheylet wurden/

das

daß das Kindt ist gelähmt vnnd verwahrloset worden / oder auch von anderleüten Kinderen die warheit erfahren. Es kompt offt darzu / das einer nicht kan erkännen was einem Kindt gebricht / vnnd hatt doch Schaden empfangen von einem anderen Menschen / vnnd hab dieses zum letsten gemerckt / welches Mensch so ernstlich darwider geredt hatt / es seye dem Kindt nichts beschehen / sondern seye jhme also selber worden / da hab ich gemerckt daß dieses schuldig an dem Kindt gewesen ist / vnnd hab es auch offt hernach erfahren von jhnen selber / wann sie es etwan nicht haben können verschweigen / da sie die besserung sahen. Man trägt auch offt die Kinder vmbeinanderen / alldieweil sie noch Jung seindt / denen dann leichtlich vnnd baldt ein solcher Schaden widerfahren kan / der nimmermehr zuwenden ist.

Wie man die Kinder an etlichen orten vmbhin zutragē pflāge / vnd welches dz beste sicherste tragen seye.

Aber an etlichen orten nimpt man ein Kindt in ein zwehelen / Tischlachen / oder Mantel / / welches mich gut beduncket zusein / vnnd ich hab sie etwan selber zu Bamberg vnnd Pfortzheim vmb ein ander getragen / vnd achte es gesehe also den Kinderen viel weniger schaden / dann wann man es nur schlecht auff den Arm nimmet / dieweil sie dann also zweyfach sitzen / oder die heylosen Kindsmägdtlein schwenckend es hin vnd har / darauß bald ein grosser schad entstehen mag. Ich selber hab es an Kinderen erfahren / deren ich mich doch nicht hab dörffen annemmen / dann ich wol wuste / daß niemandts dieses wolte gethan haben / vnd nichts desto weniger sahe das dem Kind sein Ruckgrad entzwey ware / vnd die Spondyli oder Wyrtel ab einanderen gerucket oder so viel gewichen waren / daß man sie nimmermehr auff ein anderen behalten mochte. Wann nun dieses ein mal geschicht so werden dann leüt darauß / so hernach gebogen gehen / oder zu beiden seiten hincken / dz jn auch dz Haupt zwischen die Bein wachsen will. Dz alles geschicht / so die Kind vō denē leutē vñhin getragen werdē / die jrer nits achtē. Darumb seye gewarnet / das du kein

Was auß dem vnordenlichen tragen der Kinderen für vnheyl erwachse.

Wann die Kinder auff dem Arm zutragen seyen.

Kind zu frühe auffhebest dieses vmbhinzutragen/biß daß jhme sein Ruckgrad vnnd Gäder etwas erstarcke/es seye dann sach dz es ein verständigs Mensch were/so da wüste wie man ein Kind tragen solle/vnd die Hände am rücklein nicht von jhme lasse/vnnd wann schon gleich ein solches fein Mensch fast sorg hatt/demnach beschicht etwā biß weylē ein schwanck oder verrenckung/darauß dem Kind ein grosser schaden erfolgen kan. Etwan gibt man einem jungen schwachen mägdlein ein Kind zutragē/vñ wañ daß Kind schwancket/so mag es dieses mit aller seiner macht vnnd stärcke nit erhalten noch vor dem schwancken bewahren/welches dem Kindt auch zun zeyten schaden bringt.

Man solle die Kinder nicht allezeit auff einer seytē allein tragen.

Man trägt auch die Kinder nur gemeinlichen auff einem Arm/(alß namblich die nur auff der rechten seyten zutragen gelehrnet haben) vnd wächßlet nit ab/bald vom rechten Arm auff den lincken/vnd hargegen von dem licken widerumb auff den rechten/welches dem Kindt auch schaden bringet/dann ich erfahren hab/wañ ein Kindt nur jmmerdar auff einer seiten getragen wird/so ligt jhme stäts daß ein Beinlein naher am Leiblin/dann daß ander/vnd wachset auch schlim daher/gleich wie ein zweiglein daß man schlecht oder krumb beiget. Darumb soll ein Kindt im tragen abgewechßlet werden/jetz auff den rechten vnnd bald widerumb auff den lincken Arm/vnd nimmer an einer seyten allein getragen werden.

Was für schadē darauß ervolge.

Wie man sich in dem sitzen der Kinderen verhalten soll.

Es haben etliche Mütteren im gebrauch daß sie jhre Kinder zeitlichen in einem sitzlein/so darzu gemacht ist/sitzen lehren/etliche gebens einem älteren Kind in die schoß/etliche aber vnderlegens mit Windlen in einem Züber. Es seye nun wie jhm wölle so rahte ichs nicht daß jemand mit seinē Kind eyle zusitzen/dieweil ein Kindt gar schwer oben außhin ist/dañ daß ander/vnd muß sich derhalben an seinem rucken gar schwerlichen tragen/es haben auch etliche schwachere bande/vnd Gäder am rucken dann andere. Darumb rhate ich nicht/daß man die Kinder zugeschwindt vnd zeitleichen in ein sitz-

Warumb man mit dem sitzen der Kinderen nicht zu bald eylen solle.

lein/

lein/oder auff ein andere weyß setze. Aber in der Wiegen zu kraglen/oder auff einem küsse an dem herd da es sicher lige/ist gwüßlich daß beste. Vnd wann man mit einem Kind schon länger wartet/so kan es wol mit seiner stärcke einem anderen Kind fürlauffen/welches gleich hat sitzen können/zugleicher weyß wie etwan ein zweigstock der vorhin gesetzt ist/vnd erst vber ein jahr gezweiget wirdt/im schnellen wachsen den erlauffen thut/so in einem jar zuvor zweigt ist worden. Also hat es auch ein gleiche rechnung mit einem Kindt/dann sein rucken wirdt jhm vnder der zeyt starck vnd ist man ohn sorg/dieweil man sonst stättige sorg seinethalben tragen muß. Vnnd wann schon ein Kind etwas sitzen kan/so ist jhm doch lang vnd viel sitzen/vieler vrsachen halben/nicht gut. Gleichmüß.

Ist derhalben/(wie ich auch zuvor angeregt habe) am rucken ligen/vnd also vngebunden graglen daß aller best für alle Kinder/sie seyen gleich gar jung oder auch etwas älter/nach der zeit hin da sie ab jhren Händleinen vnnd Füßleinen nicht mehr erschrecken/weil sie aber noch so jung seind/daß sie jhre eigene Händtlein vnd Füßlein noch förchten vnnd darab erschreckē thund/die solle man nit also vngebunden ligen lassen. Welche Kinder mā am Rucken ligen vnnd graglen solle lassen.

Was der Kinderen stehen anbetrifft/so hat man in etlichen orten ein ständtlein also genannt/darein man ein Kindt stellet/vnd lehret es ein weyl also stehen/es kan sich auch darinnen hin vnd wider auff alle seyten vmbwenden. So dañ die Weyber vnnd Mägdt etwan daß Kindt also stehen sehen/da achten sie deß Kindts nicht fast mehr/sonder lauffen hin vnd wider jhre gschäffte zuverrichten vnnd vermeinen daß Kindt seye vnder dessen gar wol versorget/haben aber kein achtung darauff was noht vñ angst daß arme Kind die zeit har in dem Ständlein außstehen muß. Dann nim̃ die rechnung bey dir selber/solte stu alter vnnd erwachsener Mensch nur ein gantze stund auß in einer Predig od̃ anderstwo stehen/wie vermeinstu daß es dich belangen wurde/biß die zeit fürüber gelauffen were/wie halte stu dann darfür daß es einem jungen Kind zu- Kinder Ständlein.

muht seye wann es etwan länger dann ein gantze stundt darinnen stehen muß / da doch nur ein halbe stundt viel zu lang were. Ich wolte daß dieselbigen ständtlein alle verbrennet weren / vnd auch nimmermehr keines widerumb gemacht wurde / so viel angst vnd leid hab ich derenthalben gesehen entstehen / dann ich halte es seye eben der Kinderen stock vnd kärker / alß wann man ein altes Mensch in die gefencknuß sperrete. Es verwundert mich auch welcher zum ersten so vnbarmhertzig seye gewesen / der den vnschuldigen Kinderen solchen vnfahl vnd angst habe erdichtet / daß ein Kindt länger dann ein halbe stund in dem ständtlein stehen solle / etliche auch wol ein stund / welches zu viel ist. Dann ich selbs erfahren habe / daß solche Kinder / wann sie so lang in den Ständleinen haben stehen müssen / endlich vor müde seindt darnider gesessen vnd gefallen / vnd haben ein lange zeit nimmermehr zu jhrer stärcke vnnd kräfften kommen können: denen ich hernach widerumb gerhaten hab / man soll sie in einem halben jar nit einen drit mehr zustellen vnderstehen / biß die forcht auß jnen käme / vnd jre band stärcker wurden. So man sie dan etwan ein halb jar oder auch länger hat ruhen lassen / so erstarcken sie widerumb / vnnd ist jhnen die natur auch darzu beholffen / man bedarffe auch kein andere artzney / dann daß man sie warm vnd still halten thüe. Ich hab jhnen auch wol ein Pflaster Oxycroceum vbergeschlagen / wie auch vber drey Monat in einem reinen wasser baden lassen / so seindt sie dann zimblicher massen widerumb zu jhrer stärcke kommen. Hargegen welche Kinder man hat wöllen zwingen zu stehē / die seind den mehrentheyl lam bliben / vnd haben zu beiden seyten / gehuncken. Ich hab aber noch nie kein nutz darvon harkommen gesehen / von denen / welche die Kinder haben wöllen stehen oder gehen lehren / ehe sie jhre stärcke bekom̃en haben / vnnd rhate derhalben daß man die Kinder nit also jung vor der zeyt stelle / noch nöttige zugehen / was aber die Natur mit sich bringet will ich nicht gewehret haben.

Was den Kinderen / so läg in dē Ständlein stehen müssen / für schaden widerfahre.

Wie jhnen widerumb zuhelffen.

Oxyceroceum Pflaster.

In

In etlichen orten hatt man Stoßständtlein/darinnen die Kinder nicht allein stehen sonder auch gehen können/dieselbigen gefallen mir viel besser/dann die vorgedachten Ständlein/dann sie können sich hierinnen besser vnd länger erhalten/dieweil sie auch zumal wefferen vnd gehen können/dann so sie nur allein still stundend. Stoßständlein der Kindseren.

Nun will ich auch etwas vermelden von denen/so im gebrauch haben die Kinder in der Wiegen vber daß Angesicht zudecken mit einem tuch von wegen der mucken/fliegen/oder auch heitere. Etliche legen ein dick tuch auff sie/andere zweyfache dünne tücher/also daß die Kinder möchten verschmachten/welches meines bedunckens nicht ein gute gwonheit ist. Vberdeckung der Kinderen in der Wiegen.

Etliche spannen böglein vber die Wiegen/dz ich für gut halten thun/dieweil man also daß tuch vber die wiegen vnd böglein auß spreiten kan/also daß die Kinder von dem tuch nicht angerühret noch von demselbigē geängstiget werdē. Welches mir insonderheit wol gefallet/so die tücher also dünn seindt daß der athem wol von den Kinderen kommen mag. Wann sie auch grün oder blaw gefärbet seind/so seind sie dem gesicht sehr nutzlich/insonderheit blauw leinen rein dünn geferbtes tuch/wie auch rein schleyer tüchlein sind hierzu fast dienstlich vnd komblich. Böglein. Tücher/so man vberspreitet/wie sie beschaffen sein sollen.

Etliche farlässige leüt aber bedecken jre Kinder gar nicht/welche dieweil sie jhrer Kinderen halben kein fürsehung oder nachtrachtung haben/billich zuschälten seind.

Vnd so viel seye auß trewer meinung geredt vnd gehandlet von vielerley Gebrächen vnnd Kranckheyten der jungen Kinderen. Gott wolle daß es alles zu seinen ehren/der jugendt zu zeitlicher wolfahrt vnd nutz gereichen möge/Amen.

Getruckt zu Basel/
Durch
Sebastian Henricpetri
M. D C. XII.

~~[Erhalten am 31/I 1899.]~~
~~4. Med. Chir. 1253.~~